C. VI. 42

Th. coe.

0.
425
2

Apoſtoliſche Briefe

erklärt

F. Ildephons.

aus den

Religionsmeynungen

des erſten Jahrhunderts.

Als

der zweyte Band

des Entwurfs einer vollſtändigen Geſchichte derſelben.

Leipzig
bey Chriſtian Gottlieb Hertel
1784.

Vorrede.

Ich erſcheine mit einem zweyten Bande, in welchem auf die im erſten veſtgeſetzte Beſtimmung der Religionsmeynungen des erſten Jahrhunderts ſo wohl überhaupt, als auch in Rückſicht einzelner Gemeinen, an welche Briefe der Apoſtel vorhanden ſind, die Erklärung ſchwieriger Stellen, welche aus der Geſchichte ein Licht erhalten können, ſoll geliefert werden.

Ich freue mich, daß Kenner meine Abſicht gebilligt, und erkannt haben, daß man die Erklärung der apoſtoliſchen Briefe auf die Geſchichte der damaligen Zeiten gründen müſſe, beſonders auf jene, welche die Religionsmeynungen betreffen.

Dieſes überhebt mich alſo der Mühe, dieſen Satz erſt weitläuftig zu erweiſen, da es von einigen bereits iſt bemerkt und für nöthig befunden worden. In wie weit aber die meiſten der vorhandenen Exegeten dieſe Regel in Ausübung gebracht, will ich dem Urtheile der Kenner überlaſſen. Ich glaube wenigſtens mit Grunde behaupten zu können, daß die wenigſten, welche in dieſem Fache gearbeitet haben, vollkommen nur aus einem Geſichtspuncte, der in der Geſchichte der Gemeinde gegründet iſt, die ganzen Briefe und jede einzelne Stelle durchgearbeitet haben, oder, wenn ſie ja irrige Meynungen, die in dieſen Briefen vorkommen, als widerlegt anführen, entweder auf ſolche Ketzereyen verfallen, welche damals noch nicht geweſen, oder die doch fälſchlich hieher gezogen werden. Von erſtrer Art iſt wohl des Simons Ketzerey, von letzterer, die Irrlehre der jetzt ſo beliebten **Gnoſtiker.** Der über mein geringes Lob erhabene unſterblich verdiente Ritter **Michaelis**, **Benſon**, **Locke** ꝛc. haben zwar in dieſem Felde bereits Bemerkungen gemacht, und ſind dieſem Plane gefolgt; allein wir haben theils nicht über alle Briefe Anmerkungen von ihnen, theils würden ſie vielleicht ſelbſt jetzo dieſes oder jenes ändern, da in der Geſchichte der Religionsmeynungen des erſten Jahrhunderts

ſo

ſo viele gegründete Berichtigungen ſind gemacht worden, durch welche dieſer Theil der Geſchichte ein ganz neues Licht erhalten hat. Ich ſuchte dieſem Wege in der Erklärung der apoſtoliſchen Briefe zu folgen; aber ich ſahe mich genöthiget die Geſchichte der Ketzereyen der damaligen Zeiten zuerſt genauer durchzugehen, als ich ſie in den Schriften über dieſen Gegenſtand finden konnte, wo ich gar bald viel Willkührliches, Falſches, Verworrenes antraf. Ich las daher, was ich von dieſer Materie nur bekommen konnte, um mehreres Licht zu erhalten, und ſuchte mir ein Reſultat daraus zu bilden, welches die Grundlage der Erklärung ſeyn ſollte. Dieſes iſt der Plan des erſten Bandes. Nicht aus dieſer oder jener Kirchengeſchichte, aus meinen Reſultaten will ich jene Stellen erklären. Ich wünſchte, daß es denen, welche dieſe Schrift beurtheilt haben, beliebt hätte, ihre Meynung weitläufiger über dieſen Punkt anzuzeigen; denn jede auch unfreundliche aber gegründete Erinnrung iſt für mich Ermahnung eines Freundes, der es gut mit mir meynet. Ich habe zwar einige Erinnerungen erhalten; allein bey ſo dunkelm Licht, bey ſich oft ſo durchkreuzenden Meynungen, konnte ich, ob ich gleich aufrichtig forſche, da ich ein Menſch bin, leicht wie andre irren. In der zweyten

ten Hälfte des erſten Bandes habe ich meine Beobachtungen ihrem Gegenſtand näher gerückt, und den Standpunct anzuzeigen geſucht, aus welchem ich glaube, jeden einzelnen Brief, in Rückſicht meines Plans beurtheilen zu müſſen; aber auch hier, wo ich es doch vorzüglich gewünſcht hätte, habe ich nur wenige Zurechtweiſungen erhalten. Wie iſt nun dieſer Plan in dem gegenwärtigen Bande ausgeführt? Ich überlaſſe dieſes der Einſicht edeldenkender und verſtändiger Männer, die mit Mäßigung und einem Gelehrten anſtändigen Tadel das Gute nicht verkennen, das Schlechte verbeſſern, nicht mit Machtſprüchen niederdonnern, ſondern als Lehrer irrende Schüler zurechte weiſen.

Ich muß bey der Gelegenheit von der Einrichtung dieſes Bandes und meiner dabey hegenden Abſicht reden, um dem Kenner den Standpunct zu zeigen, aus dem ich wenigſtens wünſche beurtheilt zu werden; weil ich ſehe, wie ſehr einige meiner Recenſenten den von mir entworfenen Plan verkannt haben, — eine Bitte, welche kein edeldenkender (und ſolche habe ich wirklich unter denen gefunden, die den erſten Band beurtheilt haben) mir verſagen wird. Ich ſuchte nehmlich die etwas dunkeln Stellen der apoſtoliſchen Briefe aus der

Ge-

Geſchichte der damals herrſchenden Religionsmeinungen zu erklären, und mit Hülfe der Kritick die Schwierigkeiten zu heben, und einen veſten Sinn der Worte, welchen ſie dem ganzen Plan nach haben müſſen, veſtzuſetzen. Ich habe daher bey jeder Stelle zweyerley zu thun: einmal auf die Abſicht des Ganzen und den Zuſammenhang derſelben mit dem Vorhergehenden und Folgenden, dann aber auch auf den eigentlichen Verſtand der Worte zu ſehen; erſteres geſchieht durch Hülfe der Geſchichte, letzteres aber durch critiſche Hülfsmittel.

Zu dem Plane meines Werks gehört ferner, daß ich, nach dem Rath des ſeeligen Gesners, alles über dieſen Gegenſtand Geſagte ſammlete, ſo wie es mir in meiner Lage möglich war, und das Fehlende mit neuen Zuſätzen ergänzte; nur beobachtete ich hiebey dieſen Unterſchied, daß ich bey dem, was eigentlich nicht zu meiner Abſicht gehörte, mich ſo wenig als möglich verweilte, und das hingegen weitläuftiger ausführte, was eigentlich meiner Abſicht gemäß war. Hierdurch hoffe ich denen, welche ſich weitläuftigere und koſtbarere Werke nicht anſchaffen können, keinen unwichtigen Dienſt geleiſtet, und ihnen eine Menge exegetiſcher Schriften entbehrlich gemacht zu haben.

Wolfs Curae ſind zwar brauchbar, allein es iſt doch darinnen noch nicht alles Geſagte erſchöpft. Ich ſchmeichle mir wichtige Zuſätze dazu gemacht und ſie mit den Beobachtungen vieler andern bereichert zu haben. Man findet die Anmerkungen eines Michaelis, Zachariä, Heumanns, Moldenhauers, Poly's, des engliſchen Bibelwerks, Heßens, Roſenmüllers und anderer benutzt. Jedem Verſe iſt eine Paraphraſe beigefügt, die bald mehr bald weniger dieſen Nahmen verdient, in welcher ich bald der des Michaelis, bald der Moldenhaueriſchen, bald der Heumänniſchen gefolgt bin; nicht ſelten aber weiche ich von dieſen ab, und paraphraſire den Vers nach meinen Vorſtellungen, ob glücklich? überlaſſe ich dem belehrenden Urtheil der Kenner.

Meiner erſten Abſicht zu Folge ſollten zwar nur die ſchweren Stellen erklärt werden; allein ich ſahe bald ein, daß ich ſie im Zuſammenhang mit den andern vortragen müſte — denn dieſe exegetiſche Regel halte ich für äußerſt wichtig — wenn ſie ſo viel Deutlichkeit und Klarheit erhalten ſollten, als ich wünſchte. Auf dieſe Art blieben mir aber nur wenig Verſe übrig, welche ich nicht mitzunehmen nöthig hatte. Ich glaubte demnach vernünftiger

zu

zu handeln, wenn ich dieſe Verſe auch beyfügte, und dem Apoſtel Fuß für Fuß in ſeinen Gedanken nachfolgte, und dem Leſer eine Sammlung verſchiedener Meynungen vorlegte, welches demſelben doch willkommner ſeyn muß, als einzelne auch noch ſo weitläufige Bruchſtücke aus dieſen Schriften. Indem nun das Ganze auf dieſe Art durchgegangen wird, ſo wird demohngeachtet beſonders Rückſicht auf die Stellen genommen, welche eigentlich in meinen Plan gehören. Ich habe bey denſelben jedesmals die Meynungen anderer vorgetragen, ich habe den Verſtand der Worte zu entwickeln und mit Beihülfe der Geſchichte in ein helleres Licht zu ſetzen geſucht; ob es mir geglückt iſt, die Wahrheit überall zu finden? werden Kenner entſcheiden, deren Ausſpruch ich mich willig unterwerfe.

Doch nun ein Wort über die Recenſionen, welche mir zu Geſicht gekommen. Mit vieler Hochachtung las ich das geneigte Lob und den billigen Tadel der Götting. Anzeig. (93. St. 1782.) der Leipzig. gelehrt. Zeit. (38. St. 1782.) der neueſten critiſch. Nachrichten (36 St.) der Erfurter gelehrten Zeit. (55 St. 1782.) des Hamburger Correſpondent. (N. 88. 1782.) der Braunſchw. Nach-

 richten

richten von politiſch. und gelehrt. Sachen (69 St. 1782.) Allgem. Bibl. für das Schul- und Erziehungsweſen (Band X. Theil II. S. 461.) Erlanger Gelehrte Anmerkungen (1783. LIII. Stück S. 477.) Ich wünſche mir wirklich Glück, daß Männer von ſo entſchiedenen Verdienſten — denn von den meiſten Recenſionen weiß ich deren Verfaſſer — mein Werk auch nur von einer Seite brauchbar gefunden, und das, was ihnen tadelhaft ſchien, in ſo gelinden Ausdrücken bemerkt haben. Ich werde aber mit Erlaubniß dieſer Männer in dem möglichſten Reſpecte hier einiges zu meiner Vertheidigung beyfügen, nicht um ſie eines Fehlers oder gar einer Unwiſſenheit zu beſchuldigen, ſondern weil ich dadurch Anlaß erhalte, etwas weitläufiger über den mir vorgeſteckten Plan zu reden. Man macht mir den Vorwurf: „ſollte aber nicht „vielleicht das Gerüſte zum Gebäude zu mühſam „zuſammengetragen und zu groß angelegt ſeyn? „Wie viel gewinnt die Bibelerklärung durch die „weitläufigen Unterſuchungen z. B. über den Doſitheus, die Ebioniten, Nazaräer, Cerinthus „u. ſ. w. wobey ſich noch auf ſo viele Bücher bezogen wird, die zwar von der großen Beleſenheit, „wenigſtens Litteraturkenntniß des Verfaſſers zeu-

„gen„

„gen“ (ich bemerke dies dabey, daß ich die meiſten angeführten Bücher ſelbſt durchgegangen, wenigſtens mir Auszüge daraus habe verfertigen laſſen, und die Jenaer, Erfurter, Erlanger und viele anſehnliche Privatbibliotheken benutzt habe) „die aber die „wenigſten ſeiner Leſer weder nachſehen können noch „werden wollen“ (ſie haben es auch nicht nöthig; denn ich ſtehe davor, daß alles richtig ſich ſo verhält, wie ich es angegeben, und daß man ſich auf meine Citata ſicherer verlaſſen darf, als auf viele andre auch in koſtbaren Werken.) „In einer Kir„chenhiſtorie mag dies alles ſeine Stelle haben,“ (ich wollte eben eine Kirchenhiſtorie der Religionsmeynungen des erſten Jahrhunderts überhaupt ſchreiben, und hernach das, was ich benutzen konnte, auf die Briefe anwenden,) „aber nicht in einem „Buch von der Art und Beſtimmung“ (wie wenn ich aber eine Haereſiologie damit verknüpfen wollte?) „mir ſcheints dazu immer genug zu ſeyn, die „Religionsmeynungen, Vorurtheile und Irrthü„mer der Juden- und Heidenchriſten, als Zeitgenoſſen der Apoſtel zu wiſſen.“ (Nazaräer, Ebioniten, Cerinthianer, Doſitheaner, Simonianer, Gnoſtiker, Nikolaiten u. ſ. v. werden ja von den meiſten zu Zeitgenoſſen der Apoſtel gemacht, ich mußte alſo ihre Geſchichte entwickeln,

oder zeigen, daß ſie keine Ketzer dieſer Periode waren.) Auf das Allgemeine dieſes Einwurfs antworte ich mit einem meiner Herren Recenſenten: „er hat freylich bey der Zeichnung ſeines Gegenſtan-„des, um der Vollſtändigkeit ſeiner hiſtoriſchen „Bearbeitung willen manches mitzunehmen und „zu entſcheiden geſucht, deſſen Lichtſtrahl bey dem „eigentlichen Brennpunct vorbeyfällt. Allein das „bleibt ihm doch immer die Hauptſache, was für „Einfluß die damaligen Religionsmeynungen, die „in allen chriſtlichen Gemeinen theils im Schwang „gingen, theils bekannt waren auf die Feder der „Apoſtel hatten: alſo kann man wohl die Voll-„ſtändigkeit einen Fehler nennen.“ Ja dann wäre er einer, wenn ich meinen Gegenſtand aus den Augen verloren hätte. Man tadelt ferner, daß ich in der Geſchichte der orientaliſchen Philoſophie und des Zoroaſters nur Bruckern gefolget; allein ich bitte zu bemerken, daß ich Seite 308. 332. 336. die Aeuſſerung gethan habe, dieſer Gegenſtand ſolle nächſtens näher von mir beleuchtet werden, indem ich Gründe vor mir habe, die weder Meiners noch Richardſon noch Tittmann vorgelegt haben. Auf eben die Art wird getadelt, „ich habe alles Alte ge-„ſammlet, auch Dinge, die längſt verworfen wä-„ren;“ allein mit Erlaubniß dieſes gegen mich ſo

bil-

billigen Mannes will ich nur dieſes erinnern, daß ich es für Pflicht hielt, wenn ich einmal das Geſagte ſammlen wollte, auch alles zu ſammlen, damit man Alles beyſammen fände, was von Alten und Neuern iſt geſagt worden. Ich hoffe auch durch Abtheilungen den alten Unrath von richtigern Bemerkungen abgeſondert zu haben; man ſehe z. B. Gnoſtiker §. 14. 15. 16. Simonianer §. 7 — 13. Beſonders ſchien mir dies nöthig zu ſeyn, da ich von den Erklärungen einiger Neuern abwich. Dann aber glaubte ich Tadel zu verdienen, wenn ich irgend etwas von Wichtigkeit übergangen, oder die Aufklärungen der Neuern nicht benutzt hätte. Uebrigens hat der Göttingiſche Herr Recenſent ſehr richtig geurtheilt, daß es ſchwer fallen möchte, den zweyten Band an den erſten anzuſchließen; denn meinen erſten Plan mußte ich, wie ſchon bemerkt, wirklich aufgeben; ich mußte einen andern wählen, der zwar minder meiner Abſicht entſprach, der aber leichter iſt, und wie ich hoffe, doch ſeinen Zweck erreicht.

So billig ich von gedachten Recenſenten bin behandelt worden, ſo hart ſind dagegen einige andere mit mir verfahren. Ich werde mir aber auch die Freyheit nehmen, lein paar Worte mit aller

geziemenden Beſcheidenheit über ihre Urtheile beyzufügen. Es thut mir nicht wenig wehe, daß ich mich gegen den berühmten Recenſenten meines Buchs in der Hälliſchen neuen Gelehrt. Zeitung (XXXVIII. St. 1782.) etwas freyer herauslaſſen muß; allein die Größe ſeines Nahmens macht es mir deſto nöthiger, die mir gemachten Beſchuldigungen abzulehnen. Nicht Eigenliebe, ſondern das Urtheil ſcharfſinniger Männer macht mich glauben, es ſey mein Buch doch in ſeiner Art brauchbar und verdiene jene Vorwürfe nicht. Der Herr Recenſent ſagt: „der Verfaſſer hat zuerſt alles geſammlet, was er bey Alten und Neuern darüber fand, „ſo viel er deren nur auffinden konnte, und das „Reſultat daraus iſt ſein ganzer Fund.“ Ich dächte es ſey genug Fund, wenn ich das Reſultat richtig herausgezogen, und daſſelbe einiges Licht über die Sache verbreitet; und dies hoffe ich, ſey geſchehen, denn wo iſt die Geſchichte ſo erwieſen vorgetragen? wo ſo bezeichnet? wo alles Schwierige, Unſichere ſo bemerkt? wo iſt jemand dem Gang der Natur ſo gefolgt? Er ſagt ferner: „dies „ließ mich unnöthige und ermüdende Weitläuftig„keit, Wahres und Falſches durch einander, ließ „mich fürchten, er möchte ſich in der Menge des „Geſammleten verlohren, und eigne Unterſuchun„gen

„gen anzuſtellen, unterlaſſen haben.“ Und doch ſagt mir ein anderer Recenſent, ich habe meinen Gegenſtand nicht aus den Augen gelaſſen; und was ſind die Reſultate anders als die Folge eigener Unterſuchung, die doch nach dem Urtheil eines nicht minder großen Mannes ſo ſchlecht eben nicht ſind. „Die Einleitung iſt ſehr kurz, das nehmliche was „im Anfange der chriſtlichen Kirchengeſchichte ge„ſagt wird.“ Der Plan erfoderte es, von dieſer Sache nur ſehr kurz zu ſchreiben, die doch in gewiſſer Rückſicht zu meinem Zwecke gehörte, in der ich alſo wohl keine weitläuftige Unterſuchungen anſtellen durfte, ob ich es gleich ſehr leicht hätte thun können. Nun kommt etwas zum Lob! — „von Irrenden und Ketzern überhaupt, mit einem „Verzeichniß aller Perſonen und Partheien, die „man irgend von jemand zu den letztern gerechnet „findet.“ Iſt doch genug für eine Sammlung, wenn ein ſo großer Mann ſie für vollſtändig anerkennt. Sehr hart ſind die Worte: „hernach legt „er das Reſultat vor, oder ihre Geſchichte, wie „ſie nach ſeiner Meynung wirklich war, und ent„deckt, daß die verſchiedenen Partheien jeder der „beyden Hauptgattungen im Grunde eins, und „erſt in der Folge verſchieden geweſen, woran nie„mand zweifelt; weil freylich die verſchiedenen Gat-

„tungen

„tungen als Zweige zu einem Stamm gehören müſ„ſen.“ Allein ich glaube die Frage iſt hier: haben ſchon mehrere gerade ſo wie ich die Sache beſtimmt? Iſt dies die Entdeckung allein? geht ſie nicht vielmehr auf den Lehrvortrag? Dieſer Fund iſt doch nicht ſchon allgemein bekannt? Angenommen iſt es freylich und ſchon lange bekannt, daß eine Secte aus der andern entſtanden ſeye; allein zu dieſer alten Wahrheit habe ich doch, wie ich hoffe, etwas Neues hinzugefügt. Was der berühmte Herr Recenſent mit den Worten: „die Mittelgat„tung damaliger Chriſten, die weder das Juden„thum beybehalten wiſſen wollten, noch heidniſche „Untugenden für ganz gleichgültig anſahen, über„geht er alſo ganz“ ſagen wolle, ſehe bis dato nicht ein. Von dieſer Art Ketzer weiß ich nichts; ich ſehe dieſe als Rechtgläubige an — thue ich daran Unrecht? — und von dieſen habe ich ja im erſten Abſchnitt der Einleitung S. 9. geredet, zwar nur kurz; doch dachte ich, wenn es im Buche ſelbſt heißt: dieſe oder jene Meynung ſey irrig, ſo ließe ſich von ſelbſt folgern, die entgegenſtehende ſey richtig. Antichriſten mache ich nicht zu einer beſondern Secte, ob ich ihnen ſchon einen beſondern Abſchnitt eingeräumt habe Seite 258 vergl. 354. ich ſage ja deutlich genug, daß ich ſie nicht für Ketzer

halte,

halte, denn Leute, die aus der Kirche ausgegangen, ſind wohl keine Ketzer, aber eine für ſich beſtehende Kirche. Daß ich ſage, dieſe haben Chriſtum wahrſcheinlich für einen Socrates d. i. für einen bloßen Menſchen und großen Lehrer angeſehen, daran glaube ich nicht Unrecht gethan zu haben, da eine auch nur flüchtige Betrachtung der Briefe Johannis jeden Unbefangenen hinlänglich davon überzeugen kann. Noch ein Vorwurf, deſſen ich mich von einem mit den Alten ſo vertrauten Manne nicht verſehen hätte, er ſagt: „Gnoſtiker, welche „nach ſeinem Vorgeben von den Alten durchgän„gig als wollüſtige Leute vorgeſtellt ſeyn ſollten.“ Zu meiner Vertheidigung berufe ich mich nur auf das, was **Epiphanius** (Rösler. Bibl. d. Kirch. Th. VI. P. I. Epiph. haer. 26.) von ihnen ſagt, der, welches ich wohl zu beherzigen bitte, nicht in der Abſicht einen neuen Ketzer zu machen, nicht vom Hörenſagen, nicht aus Vermuthungen, welches ihm ſonſt gar oft begegnet, ſondern hier aus Erfahrung ſchreibt, als ein Mann, den man durch Wollüſte zu beſagter Ketzerey locken wollte. **Irenäus** (Rösl. Biblioth. d. Kirchenv. 1 B. p. 319. ferner L. I. adv. haereſ. c. 23. n. 4. c. 24. n. 3. c. 32.) und **Clemens** von Alexandrien (Rösl. B. d. Kirchv.) ſagen eben dieſes. Letzterer ſpricht:

„Aber die Anhänger des Karpokrates und Epipha-
„nes wollen die Weiber unter ſich gemeinſchaftlich
„halten. Die Gnoſtiker, inſonderheit des Pro-
„dikus Nachfolger ſind es, welche durch den Ton
„der Stimme im Leſen die Schrift ihren Lüſten ge-
„mäß verkehren, und indem ſie einige Puncte und
„Accente verſetzen, die heilſamſten und nützlichſten
„Vorſchriften zwingen zu ſagen, was ihre Lüſte
„wollen — damit ich aber nicht alle Ketzereyen be-
„ſonders widerlegen müßte, ſo wollen wir alle in
„zwey Theile abtheilen; denn einige wollen uns zu
„einem in Abſicht der Ehe ganz ungebundenen Leben
„anweiſen, andere übertreiben die Sache von der
„andern Seite, und dringen auf die gänzliche Ent-
„haltung, wie ſie denn allerley Vorwand gebrau-
„chen, z. B. man müſſe nicht mehr Menſchen un-
„glücklich machen, dem Tod keine Nahrung ver-
„ſchaffen ꝛc.“ Ich könnte mehrere Stellen bey-
bringen, wenn ich weitläuftiger ſeyn wollte. War-
um übergeht man ſie aber in den Schriften der
Neuern? — Ich habe, wie ich glaube zur Genüge
gezeigt, woher der bey dem Clemens bemerkte Un-
terſchied herrühre, daß nehmlich die aus dem Hei-
denthum jene waren, welche wollüſtig lebten, die
aber, welche aus dem Judenthum auf dieſe Art
des Religionsſyſtems verfielen, ſich der Enthalt-
ſamkeit

Einige Verbeſſerungen.

Seite 1 lin. 7 ließ: hingeſtreut nicht hingeſtreckt.
— 3 — 19 ließ: müſſen nicht muß.
— 4 — 5 vom Ende ließ: als ein von Gott, nicht als von.
— 9 — 19 nach bittet ſeze man dieſe Worte: ſie dereinſt bei dem erfolgenden Ende der Welt am allgemeinen Tage des von ihm zu haltenden Gerichts von den Todten auferwecken und ewig beſeeligen wird.
— 15 — 6 vom Ende achteten, nicht achten.
— 16 — 9 Ehe ich dieſen Schatteur. ließ, nicht ehe ich noch.
— 17 — 10 adde. Sie allein konnten den heil. Geiſt ertheilen.
— 20 — 18 Die Geſeze derſelben nicht deſſelben.
— 21 — 18 Die uns Kezerverzeichniſſe von dieſer, nicht auch von.
— 4 von Ende mußten iſt gewiß. Die, nicht mußten, die.
— 22 — 20 es ſeyen in den, nicht es ſeyen bereits.
— 28 — 1 vom Ende de uno Simone Mago, nicht homine Mago.
— 29 — 10 — — T. I. 618. nicht T. I. et II.
— 35 — 5 für mich. Es ſind, nicht für mich, es ſind.
— 44 — not. v. Danaeus ad Auguſt nicht Danaeus Auguſt.
— 45 — not. f. Buddaeus de Eccleſ. nicht Buddaei Eccleſ. apoſt.
— 47 lin. 4. adde. Oder ſich aus Rom geflüchtet der Verfolgung zu entgehn (Feſſelii Aduerſ. S. L. X. C. I. et 21. p. 450. Withii Miſcell. S. L. III. VI. §. 6 Meletem. Leydenſ. p. 208.
— lin. ultim. im Text erzeugten Kindern. Pelagius, nicht Kindern, Pelagius.

S. 52.

Seit. 52 not. a Origenes nicht Origines.

—— 53 not. n. l. c. nicht IV. c. c.

—— 59 lin. 5 weitläufigſte nicht weitläuftigſte.

—— 72 —— 18 Anfänger. Leztere, nicht Anfänger, leztere.

—— 78 —— 1 laſſen. Wenigſtens, nicht laſſen, wenigſtens.

—— 82 —— lin. ultim. im Text Nazaräer nicht Nazarener.

—— 85 —— 6 blos im Schreiben wäre, nicht blos umſchrieben.

—— not. d. Heſychius X. ad h. v. nicht ad L. V.

—— 89 lin. 19 Ich muß auf alle nicht ich muß gleich auf.

—— 90 lin. ultim. 9) Buddaeus de Nazar. nicht de Nazar.

—— 95 —— 13 Ittig widerſpricht, nicht allein Ittig.

—— 96 —— 15 Elxai nicht Elvai.

—— 97 —— 14 wären die Kirche, nicht wären, nicht die Kirche.

—— 118 not. p. Not. ad Orig. nicht Not. ad orig.

—— 125 not. h. lin. 8. a fine de praeſcript. anſtatt de praeſcriptis.

—— lin. 15. in ein helleres Licht nicht höheres Licht.

not. h. lin. 3. a fine Clementi Alexandr. adiunct. für Clemens Alexandrini.

—— 126 not. l. Marius ſtatt Marcus.

—— 129 not. b. lin. 2. a fine Antioſtorod. für Antiostorad.

—— 133 not. a lin. 1 Index für Iudex.

lin. 4 Iſidori für Iſiodori.

—— 139 lin. 9. endlich werde ich etwas von, nicht endlich etwas.

—— 145 not. s lin. 3. Philaſtrii für Philaſterii.

—— 147 lin. 6. ſo fern er von ihm, nicht ſo fern er ſey von ihm.

7. worden ſey für worden.

—— 157 lin 3. Ob jene Männer für ob wirklich jene.

—— 159 —— 10 nach Grund gehört ein friſcher Abſaz.

—— 20 in ſeinem Brief nicht in einem Brief.

—— 164 —— 18 8. Es wird für Es wird.

—— 174 not. m lin. 4. Ereſiarchi für Ereſiarca.

—— 180 not. f. Anti Baron für Antio Baron.

—— 187 lin. 6. 32 Es ſollen. nicht Es ſollen.

—— 204 —— 10 wo es auf hiſtoriſche Gründe, für wo es auf Gründe.

—— —— 24 jezt anführen, für jezt ausführen.

Seit. 206 not. q lin. 2. Maſch für Moſch.
Dieſer Fehler iſt in der Folge eben ſo zu verbeſſern.
—— 216 —— 22 Ebedjeſu für Ebedjeſo.
—— 227 —— 3 und 4 ſind zuſammenzuziehen.
—— 233 —— 5 ſyriſch chaldäiſch für ſyriſch, chaldäiſch.
—— 247 —— 12 denn er iſt, für denn es iſt.
—— 249 —— 9 in dem folgenden nicht in den folgenden.
lin. 10 Theile für Theilen.
—— 254 —— 6 vom Ende a) Sie hielten, nicht Sie hielten.
—— 255 —— 9 — — waren verwandt, für wahren mehr verwandt.
—— 265 —— 8 theils behaupten, für, Theils behaupten.
—— 269 not. f. adv. haereſ. nicht aduerſ. haereſſ.
—— 271 lin. 7 von Jeſu, für, von Jeſum.
—— not. s Artemonius nicht Antimonius.
—— 275 not. n in Epiſtolas Pauli für Epiſtol.
—— 281 lin. 8 Bücher unterſchoben, für, unterſchrieben.
—— 14 aus Gitton, für Gillon.
umherſchwärmte für einherſchwärmte.
—— 286 lin. 1 welche theils in der Stelle, für, welche theils in die Stelle.
—— not. s de Haereſiarch S. 1. c. 2. §. 4. p. 37. et Select. für de Haereſiarch. Select.
not. u de la Moyne für Mayne.
—— 288 not. o Hiſt. critic. Philoſ. für Hiſt. Eccleſ. Critic.
—— 290 not. a Notae ad Monum. für Notae Monum.
—— 310 not. q de la Moyne für Mayne.
—— 312 not. i. Zeil. 1 confr. c. 1. für Inf. c. 1.
—— —— p de definit Philoſophiae für Philoſophie.
—— 313 lin. 5 es iſt zu ſezen: von andern wird der Urſprung dieſer Sekte zu dem Ende des erſten Jahrhunderts geſezt (Michaelis Paraphr. und Anmerk. über die p. 291. und 350. Whitby im Engl. Bibelw. N. T. T. VI.. 636.)
—— 319 —— 9 Sie glaubten, für ſie glaubten.
—— 323 —— 4 vom Ende nach den Worten von demſelben iſt zu ſetzen — ſie verwarfen den Knechtsſtand, [Hammond. ad I Timoth.

moth. VI, 1.] welchem aber andere widerſprechen: [Clericus ad h. l. und Whitby ad h. l.]

Seit. 336	——	22	oder nach andern ſollen, für, oder ſollen.
—— 337	——	13	Perſiſchen, für perſiſchen.
—— 340	——	7	Perſiſchen, für perſiſchen.
—— 369	——	2	vom Ende. vor Gott Sünder, nicht Kinder.
—— 372	——	4	öfteſten, nicht öfterſten.
—— 385	——	4	Gallatien, für Gallien.

ſamkeit befleißigten. Von dieſem ganzen Unterſchiede aber finde ich in denen neuen mir ſo ſehr empfohlenen Schriften nichts; denn iſt es nicht der einzige denen Gnoſtikern von ihnen beygelegte Grundſatz, daß ſie gelehrt haben: man müſſe dem Leibe wehe thun? wo ſagt man irgend etwas von ihrem wollüſtigen Leben? und beydes ſollte doch erinnert werden. Die wenigſten geben ſich aber ſo viel Mühe, daß ſie mit Wahrheit ſagen können, daß ſie bey Bearbeitung ihrer Ketzergeſchichten die Kirchenväter ſelbſt durchgegangen, wie ich mich rühmen kann. Uebrigens habe ich allerdings Döderleins Schrift von den Ebioniten, und die Herderiſchen Briefe zweyer Brüder Jeſu benutzt; Semlers Paraphraſe und Stroths Unterſuchung über das Ebräiſche Evangelium, habe freylich nicht gebraucht, des letztern Schrift beſonders, weil wohl nichts mehr für und gegen die Sache geſagt werden kann, welches ich nicht bereits berührt hätte. Ferner ſagt der Herr Recenſent: ich habe nur Arnolds und Heinſius Anſehn gar oft vor mir. Ich bitte aber jeden unbefangenen Leſer doch im Buche ſelbſt nachzuſehen, wie oft? und in welchen Sätzen dies geſchicht? und ob ich etwas nach ihnen entſcheide? Endlich ſoll das Warum? fehlen, und namentlich wird hier die vorläufige Einleitung

in den Brief Johannis und Jacobi zum Beyſpiel angezogen. Im allgemeinen könnte ich darauf antworten, wer das Warum? wiſſen will, der leſe Michaelis Einleit. in d. N. T. Zachariä und Heß hieher gehörige Schriften; allein ich bitte nur in Ueberlegung zu ziehen, was Seite 364. Z. 1. von oben bis 4 ſteht, und ich werde gegen dieſen gegründetſcheinenden Tadel Vergebung hoffen können. Ueberhaupt vermißt der Herr Recenſent die Gründe meiner Meynung zu ſehr — ich dächte aber, daß derjenige, der ſich die Mühe nehmen will, das ganze Buch durchzuleſen, deren genug für und gegen eine Sache finden wird, die mir wichtig zu ſeyn ſchien; bey dem aber, was ich nur im Vorbeygehen berühren wollte, konnte ich mich der Kürze wegen, in keine weitläufigern Unterſuchungen einlaſſen. Daher kann ich mich auch bis jetzo noch eben ſo wenig überzeugen, daß ich, wie am Ende der Recenſion bemerkt wird, überflüßige Sachen eingemiſcht, und daß ich in der Wahl der Sachen mehrere Sorgfalt hätte anwenden ſollen. Ich glaube vielmehr noch immer, daß, da ich eine Einleitung in die Religionsmeynungen des erſten Jahrhunderts ſchreiben wollte, daß ich alles das habe ſagen müſſen, was ich wirklich geſagt habe, alle die Secten anführen müſſen, welche von den Kir-

chen-

chenſcribenten gewöhnlich in dieſe Periode geſetzt werden, daher ich auch jene von ihnen fälſchlich hieher bezogene Secten nur kurz berührt habe. In dem Theil, wo ich von jeder Gemeinde beſonders handle, mußte ich alles das ſagen, was dorten vorkömmt, ich faßte mich auch gewiß kurz, weil ich von dem, was einer Aufklärung und Beweiß nöthig hatte, in dem folgenden Bande reden wollte, und dies nur eine Probe ſeyn ſollte, wie ich im Allgemeinen die Geſchichte darauf anwende, und damit ich dem Leſer Gelegenheit geben möchte, mir gegründete Erinnerungen mitzutheilen.

Dieß ſey genug zu meiner Rechtfertigung gegen das Urtheil dieſes großen Mannes, für deſſen Verdienſte ich ſonſt, wie billig, alle Hochachtung hege.

Gegen das unbillige Verdammungsurtheil des Recenſenten im Handbuch für Prediger Th. 14. p. 240. nach deſſen Ausſpruch mein Buch nun vollends „eine in der möglichſt großen Geſchwindigkeit „mit mittelmäßiger Beurtheilungskraft verfertigte „Kompilation,“ und nach allen Theilen und Abſichten, auch nicht von einer Seite brauchbar ſeyn

ſoll, mag ein anderer Recenſent, deſſen Anſehn in der gelehrten Welt entſchieden iſt, mich vertheidigen. Seine Worte ſind: „dürfen wir bey einer ſo „genauen Anzeige dieſes Buchs wohl noch hinzuſe„tzen, daß die Leſer in demſelben ſehr viel Unterrichtendes finden werden“ — und vorher — „Doch leugnen wir nicht auch hier verſchiedene „gute Bemerkungen gefunden zu haben.“ In einer der beſten critiſchen Schrift, wird meine Wenigkeit ein Mann von achtbarer Gelehrſamkeit (und alſo kein hirnloſer Compilator) und mein Buch, „ein mühſam, gelehrtes, nützliches, für „den Leſer unterrichtendes, überaus reichhaltiges „Werk“ genennt, das Bemerkungnn liefere, die auch für mäßige Kenner der Kirchengeſchichte ſehr brauchbar ſind, und man beſorgt, die mühſame Arbeit möchte nicht einmal von der Claſſe der Kritiker, zu denen ohne Zweifel der Recenſent im Handb. f. Pr. auch gehört, ſattſam angezeigt werden. Und ein andrer eben ſo großer Mann, deſſen Kennerblick und Scharfſinn Deutſchland anerkennt, ſagt: „der Verfaßer legt die wahrſchein„liche Hypotheſe zum Grunde, daß“ — alſo wer Hypotheſen zum Grunde legt, compilirt denke ich doch nicht mit ſo geringer Beurtheilungskraft, beſonders wenn die Hypotheſe wahrſcheinlich iſt —

und ferner in eben dieſem Blatt heißt mein Buch: „ein reichhaltiges Werk, welches voller Beleſenheit und mit vieler Mühe und Anſtrengung geſchrieben — in dem aber auch manches in einem Licht geſtellt iſt, worinnen es bisher eben nicht geſtanden hat"; und kurz darauf „die Unverdroſſenheit ſich durch ſo vielen Wuſt von hiſtoriſchen Nachrichten hindurchzuarbeiten, die Ruhe im Urtheilen, und die Verläugnung zu ſagen, hier habe ich nicht Licht genug, um zu ſehen, was andere doch oft ſo klar, bald pro bald contra geſehen haben, wird niemand verkennen."

Ich könnte noch mehr zu meiner Vertheidigung beibringen, doch wozu iſt es nütze? Der Recenſent wittert ihm unanſtändige Grundſätze, mithin muß man nach der chriſtlichen Toleranz mit der Peitſche kommen, und rein abrufen.

Die wichtigſten Druckfehler des erſten Bandes, welche ich, wegen Entfernung des Druckorts und Geſchäfte nicht ſo gleich berichtigen konnte, ſind dem gegenwärtigen zu Ende beygefügt.

Ich verhoffe, dieſe Arbeit werde den Beyfall des Publici wenigſtens auf einer Seite verdienen, nnd ſollte ich dieſen erhalten, ſo werde ſuchen, die übrigen Briefe auf ähnliche Art durchzugehen. Geſchrieben in der Oſtermeſſe 1784.

L. F. L.

Erklä-

Erklårung
der Apoſtoliſchen Briefe
aus
der Geſchichte der Religionsmeynungen
des erſten Jahrhunderts.

Brief an die Römer

I. Abſchnitt.

Einleitung in dieſen Brief.

Ich habe zwar bereits in dem erſten Theil, einen kurzen Entwurf dieſes Briefes gegeben; allein er ſollte meiner Abſicht nach nur eine Skizze ſeyn, die den Leſer in den Stand ſezen ſollte, die Abſicht meiner Arbeit einzuſehen. Ich konnte demnach füglich in einigen Theilen blos meine Gedanken hinſtreuen, weil ich ſolche in der Fortſetzung weitläuftiger ausführen wollte; dahingegen ich andere, die daſelbſt mußten berührt werden, hier übergehen kann, weil ich das benöthigte davon bereits daſelbſt geſagt habe. Eine etwas ausführliche Einleitung in jeden Brief zu geben, iſt nach dem Plan, den ich zu bearbeiten vorhabe, um ſo nöthiger, weil ich in der Erklärung des Textes ſelbſten, beſtändig darauf Rückſicht zu nehmen habe, und dasjenige, was ich hier zum Grunde lege, jedesmal dasjenige iſt, worauf ich in der Folge die Erklärung der Stellen ſelbſt bauen werde.

Ich lege einmal Religionsmeynungen, die damals herrſchten zum Grunde meiner Erklärung der Apoſtoliſchen Briefe, und ſehe dieſe, als den Mittelpunkt an, auf welche ſich die ganze Abſicht des heiligen Schriftſtellers beziehet. Nicht zwar immer iſt es blos etwas dogmatiſches, was den Brief veranlaßte, es können moraliſche Fehler eben ſowohl ſeyn; allein wer den Menſchen kennt, weiß nur allzuwohl, daß ſelbſt Laſter, in gewiſſer Rückſicht allemal ihren Grund in einem dogmatiſchen Irrthum haben. Blos rechte Einſicht in die theoretiſche Wahrheiten, kann vor moraliſchen Fehlern verwahren. Vergeblich predigt man immer Tugend, und moraliſche Pflichten, man richtet gewiß damit nichts aus, wann nicht gehörige Einſicht in die dogmatiſche Wahrheiten damit verbunden werden. Es iſt nur zu gewiß, daß diejenigen, die nach der neuen Methode blos moraliſch predigen, ſie mögen noch ſo gut predigen, dennoch nichts ausrichten. Die Erfahrung redet ja laut genug. Die Apoſtel mußten alſo, um moraliſche Fehler zu beſſern, zuvörderſt geſunde Begriffe von den dogmatiſchen Religionswahrheiten, die in einer gewiſſen Beziehung darauf ſtunden, beybringen. Dahero finden ſich in allen Briefen, die wir von denen Apoſteln haben, durchgängig weitläuftige dogmatiſche Abhandlungen, und blos kurze Darſtellung der Pflichten. Für unſere neuere Religionsverbeſſerer, iſt dieß zwar ein unauflösliches Problem, nicht aber für den, der ſeine Religion nach ihrem Geiſt ſtudirt hat. In allen Fällen demnach kann man Religionsmeynungen, als die Veranlaſſung zu jedem Briefe anſehen. Dieſe Veranlaſſung nun aufzuſuchen, feſtzuſetzen, den Plan des Apoſtels, deſſen er ſich bedienet die Wahrheiten vorzutragen, darzulegen, iſt das Geſchäffte der Einleitung zu jedem Brief, und zugleich wie ich glaube, der einzige ſichere

Grund

Grund die Schrift ſelbſt zu verſtehen. Ich bin nicht ſo unverſtändig, daß ich eine geſunde Exegeſe gänzlich ſollte ausſchließen, dieß wäre Unſinn; ſondern ich ſetze dieß zum Mittelpunkt, nach dem die exegetiſche Erklärung ſelbſt muß beſtimmt werden. Mancher verfällt ohne dieß Mittel, wie die Erfahrung deutlich genug zeigt, auf die ungegründetſte Meynungen, und dichtet dem Verfaſſer Gedanken an, die zwar neu, und dem Ohr wohl klingen, aber nichts weniger, als des Schriftſtellers Gedanken ſind. Wünſchenswerth wäre es allerdings, daß hinlängliche Mittel vorhanden wären, daß die Geſchichte der damaligen Zeiten, in ein vollkommenes Licht könnte geſetzt werden, nicht blos überhaupt nach Hypotheſen erklärt, entwickelt; ſondern nach allen Umſtänden mit Zuziehung richtiger Zeugniſſe beſtimmt. Es ließe ſich durch anhaltendes Forſchen, und fleißige Durchforſchung der noch vorhandenen Ueberbleibſel, manches entdecken, welches uns ein beſonderes Licht würde aufſtecken; allein wo iſt der Mann der ſein ganzes Leben einer Unterſuchung dieſer Art wird aufopfern? Vieles hat ſchon Bruker geleiſtet; allein wer wird wohl glauben, daß ſein Werk, in aller Rückſicht vollkommen ſeye? Vermag der Modeton im allgemeinen etwas, ſo hat er auch gewiß ſeinen Einfluß im kleineren. Beſonders iſt dieß bey den alten philoſophiſchen Sekten unleugbar, wo ſelten ein Mann vollkommen dem Syſtem ſeines Lehrers getreu blieb, ſondern nach gewiſſen Verhältniſſen, die theils in ſeiner Perſon, theils in Sachen außer ihm ihren Grund hatten, demſelben eine gewiſſe Abänderung gab. Ich glaube ſelbſt in den Schriften der Apoſtel Spuren hievon zu finden. Daß aber Beſtimmungen dieſer Art, einen großen Einfluß auf den Verfaſſer ſowohl, als ſeine Aeußerungen haben müſſen, iſt wohl unleugbar, daß ſie mithin demjenigen der ihre Schriften verſtehen will, zu

wiſſen nöthig ſind, iſt leicht begreiflich. Ich werde mich beſtreben, nach dieſem Geſichtspunkt, die Schriften der Apoſtel zu bearbeiten. Um meinen Endzweck zu erreichen, werde ich hier zuerſt die Veranlaſſung zu dieſem Brief, welche in dem Zuſtand dieſer Gemeinde ihren Grund hat, aufſuchen; dann von dem Plan noch einiges beyfügen, den der Apoſtel in dieſem Briefe zum Grunde legte. Beydes iſt zwar in dem erſten Bande, IIten Abſchnitt Iſten Hauptſtück, Seite 368 bis 370. geſchehen; allein ich finde für nöthig etwas weitläuftiger hier über dieſe Gegenſtände zu ſchreiben.

2. Zuerſt alſo von der dieſen Brief veranlaſſenden Lage der Gemeinde. Es iſt ungezweifelt gewiß, daß die Chriſtengemeinde, die in Rom war, nicht aus bekehrten Juden allein beſtund; ſondern daß ſelbſt Heyden in dieſer Stadt bereits, das Chriſtenthum angenommen hatten. Wiewohl dieß zugleich richtig iſt, daß die Anzahl derer aus dem Judenthum Bekehrten immer die größte, und zugleich die am meiſten von der reinen Lehre abweichende war, wiewohl ſelbſt dieſe Irrende, aus einfältigem Herzen ſcheinen geirrt zu haben. Wie Heyden auch in die Gemeinde aufgenommen worden ſind, iſt wohl nicht in volles Licht zu ſetzen, immittelſt wird es von den beſten Schriftauslegern, als richtig angenommen, daß wirklich bereits aus dem Heydenthume, einige in Rom zum Chriſtenthum übergetreten waren, und daß dieſe aus politiſchen Gründen vielleicht das Uebergewicht gehabt.

3. Daß in dieſem Brief Paulus weniger Lokales als in andern Briefen, einmiſchet, iſt aus der Natur der Sache ſelbſt verſtändlich, indem er ſelbſt noch nicht in Rom geweſen war. Es iſt dieſer Brief daher mehr ein Kompendium, und kurzer Abriß des Chri-

ſtenthums,

ſtenthums, als ein Brief im eigentlichen Verſtande a). Da ſie das Chriſtenthum angenommen hatten, ſo war einſtweilen, bis er ſelbſt dahin kommen, und ſie näher von der wahren Beſchaffenheit der Lehre unterrichten konnte, die Abſicht ſeines Briefes, theils denen muthmaßlich aufkeimenden Irrthümern ſich zu widerſetzen, theils die Römer von der Vortrefflichkeit der chriſtlichen Religion mehr zu unterrichten, und ſie bey dem in Rom ſo ſehr einreiſſenden Verderbniß der Sitten, zu einem der Lehre des Chriſtenthums gemäßen Leben zu ermuntern b).

4. Paulus kannte theils aus eigener Erfahrung, die er bis daher gemacht hatte, die Abweichungen allzuwohl, welche in dem Juden- und Heydenthum ihren Grund hatten, daß er nicht überhaupt denen Römern hätte Unterricht geben können: theils hatte er auch ohne Zweifel von denen hin und her reiſenden Chriſten, verſchiedenes von der innern Verfaſſung der Gemeinde vernommen, wodurch er in Stand geſetzt wurde, die in Rom unrichtig gelehrte Meynungen zu widerlegen. Daß er von der Verfaſſung der römiſchen Gemeinde leicht beſondere Umſtände erfahren konnte, da von allen Theilen der Welt Menſchen dahin reiſten, oder von da aus herkamen. Er ergriff hiezu, da er noch in Corinth war, die Gelegenheit, die ihm der Phoebe Reiſe nach Rom darbot c) um dahin zu ſchreiben, und theils die Urſachen anzugeben, die ihn abhielten, ſelbſt in die Gegend Roms zu kommen, wie er vielleicht durch einige dahin reiſende Chriſten hatte verſprechen laſſen; theils ſie einſtweilen von der wahren Beſchaffenheit der chriſtlichen Lehre mehreres zu unterrichten,

 weil

a) Michaelis Einleit. in das N. T. §. 176. p. 1068.
b) Engliſch Bibelwerk. N. T. T. III. p. 569.
c) Michaelis Einleit. in d. N. T. §. 174. p. 1058.

weil er nicht ohne Grund zu befürchten hatte, die Römer möchten ihre Einſichten in das Chriſtenthum, nicht aus der lauterſten Quelle geſchöpft haben, welches um ſo mehr zu befürchten ſtunde, da das Chriſtenthum dorten von Juden, beſonders von phariſäiſchen Juden war gepflanzt worden.

5. Die Gemeinde zu Rom beſtund aus Juden ſowohl, als auch aus Heyden, welche das Chriſtenthum angenommen hatten. Beyde hatten hier gewiſſe Veranlaſſungen von der reinen Lehre abzuweichen, wann ſie nicht beſonders deutlich in der Wahrheit unterrichtet waren. Sehen wir auf dasjenige was in dieſem Briefe enthalten iſt, ſo finden wir, daß Heyden ſowohl, als Juden, ihre beſondere Grundſätze hegten, welche der Ausbreitung des Evangelii eben nicht die zuträglichſten waren. Der Heyde, ſtolz wegen verſchiedener Vorzüge, die er hier vor den Juden hatte, ſahe ſelbſt theils ſeinen eigenen Beruf zu dem Chriſtenthum, theils die bevorſtehende Verwerfung der Juden, für eine hinlängliche Urſache an, ſich über dieß Volk zu erheben, und es zu verachten *d*); daher denn der Apoſtel Gelegenheit nimmt, denen aus dem Heydenthum, zu dem Chriſtenthum übergetretenen, dieſe falſche Meynung, mehr als auf eine Art zu benehmen. Er bemühet ſich beſonders ſie zur Dankbarkeit gegen Gott zurück zu führen, daß er ſie auch berufen hätte, eine Dankbarkeit, welche ſie ſollte anreizen, nicht nur das Chriſtenthum nach ſeiner Reinigkeit anzunehmen, ſondern auch vorzüglich darinnen zu beharren, damit nicht ein ähnliches Gericht über ſie, als über die Juden ergehen möge; theils ihnen menſchenfreundlichere Grundſätze gegen die Juden beyzubringen, ſolche nicht nur als das eigentliche Volk Gottes hochzuachten, ſondern

d) *Ederus* Libr. IV. Oeconom. Biblic. p. 433.

ſondern auch durch ihr Betragen Anlaß zu geben, ſelbſt das Chriſtenthum anzunehmen. Die Juden die ſich unter einem Vorwand dieſer Art von den Heyden verachtet ſahen, glaubten nicht minder die Heyden verachten zu dürfen, als Leute, welche blos aus Gnaden ſeyen zu Kindern aufgenommen worden, da ſie hergegen, ſo ſündig ſie ſich auch verhielten, dennoch volles Recht zur Gnade Gottes hätten. Eine ſolche wechſelſeitige Verfaſſung des Gemüths zwiſchen den Gliedern der Gemeinde, mußte nothwendig dem Chriſtenthum äußerſt nachtheilig ſeyn, und die gefährlichſten Folgen nach ſich ziehen. Daher der Apoſtel dieſen Meynungen mit denen wichtigſten Gründen, die aus der innerſten Natur des Chriſtenthums hergenommen waren, zu begegnen ſucht.

6. Allein meine Abſicht erfodert, daß ich von dieſen Gegenſtänden etwas ausführlicher rede, um die Lage, in der die Gemeinde war, zu beſtimmen, um einiges Licht über die vorkommende Sachen und Worte verbreiten zu können.

7. Die Heyden welche nun ſich zum Chriſtenthum gewendet hatten, hatten nicht nur allererſt gedachte ungegründete Meynung, ſondern ſie mochten auch noch einiges, wiewohl weniges, von ihrer vorigen Denkungsart an ſich haben. Daß ſie ohne Bedenken Götzen geopfertes Fleiſch zum offenbaren Aergerniß der Juden aßen, kann zwar mit einer vollkommenen Einſicht in die chriſtliche Religion entſchuldigt werden; allein hatten ſie dieſe bereits? Dieß iſt eine ganz andere Frage; und wie konnten ſie ſolche wohl haben, da noch kein Apoſtel in Rom geweſen, und ſie in der neuen Religion unterrichtet hatte, vielmehr von Juden oder Proſelyten den Unterricht in dieſer Religion er-

halten hatten e). Auch ſcheinen dieſe aus dem Heydenthum Bekehrte, denen ihnen vorgeſetzten Kayſern nicht günſtig geweſen zu ſeyn, wie dann die Geſchichte der damaligen Zeiten, deutlich genug die Gährung, und Aufſätzigkeit beſchreibt, welche zwiſchen dem Kayſer, und dem noch nicht vollkommen um ſein Anſehen gebrachten Rathe, und beyder gegen die Armee, und dem gemeinen Volk herrſchte f). Michaelis g) der ſich auf ein Zeugniß Joſephi h) beruft, behauptet zwar, dieß wäre von denen aus dem Judenthum Bekehrten zu verſtehen, die ſich der Gewalt der Obrigkeit zu entziehen für berechtiget gehalten. Es mag auch wohl, nach gewiſſer Rückſicht, an dem ſeyn: allein daß ich mit Erlaubniß dieſes großen Mannes bemerke, wie konnten ſie dieß in Rom thun? wo ſie ohnehin unter dem Drucke lebten, und wo ſie bey dem erſten Gedanken dieſer Art, gewiß wären ſcharf geſtraft worden, da weder der Rath, noch das Volk, noch die Armee ſie in ihren beſondern Schutz nahmen, vielmehr bey allen verhaßt waren, als Leute, die viel ſonderbares, und nach ihrer Meynung widerſinniges an ſich hätten. Wahrſcheinlicher ſcheint es mir demnach, die aus dem Heydenthum Bekehrte hier zu finden, und dieß um ſo mehr, weil gewiß die unter den Römern, die das Chriſtenthum angenommen hatten, auch gute, freyheitsliebende Bürger nach der vorigen Verfaſſung der Stadt waren, die ſich moraliſch gut zu leben befließen, da laſterhafte, niederträchtige Diener der Tyranney, gewiß am wenigſten geneigt waren, dieſe Religion anzunehmen,

e) Michaelis Einleit. in d. N. T. §. 174. p. 1060. *Witſii* Meletem. Leydenſ. de vita Pauli Sect. 19. §. 13. p. 146.

f) Michaelis Einleit. in d. N. T. T. II. §. 178. p. 1068.

g) A. a. O. p. 1067.

h) Antiquit. Iudaic. LXVII. c. 2.

zunehmen. Eine Ermahnung dieſer Art, war bey dieſer Gattung Menſchen um ſo nöthiger, jemehr ſie ſich für berechtiget hielten, dem unrechtmäßigen Herrſcher, der blos mit Gewalt, ſich zu dieſer Würde hinauf geſchwungen hatte, und mit Liſt und Grauſamkeit auf ſeinem Stuhl ſich erhalten mußte, ſich zu entziehen, und ſeine Befehle nicht zu befolgen. Die Geſchichte der Zeiten, in welchen dieſer Brief geſchrieben iſt, iſt ohnehin voll von Zeugniſſen, von denen aufrühreriſchen Geſinnungen der Römer. Es mag zwar ſeyn, daß auch die Juden aus Grundſätzen ihrer vermeynten Religion hergenommen, gleiche Geſinnungen gegen die römiſche Obrigkeiten hatten; allein hier können ſie wohl keinesweges alleine verſtanden werden, da ſie ohnehin in Rom nicht am beſten angeſchrieben ſtunden, und man auch damals von keiner Empörung hört, welche die Juden beſonders in Rom ſollten angefangen haben. Ich nehme alſo dieſen Satz als einen derjenigen an, welche von denen Heydniſchgeſinnten aufgeſtellt wurden. Und dieß um ſo viel mehr, weil derſelbe ſich mit der von ihnen übelverſtandenen Lehre von der chriſtlichen Freyheit gar füglich verbinden, und daraus herleiten läßt. Ich bin kein Freund von Conſequenzmacherey, allein Sätze dieſer Art die gleichſam zur Grundfeſte einer Meynung gehören, kann man doch ohne in dieſen Fehler zu verfallen, herleiten. Die Art ſelbſt wie Paulus dieſen Irrthum widerlegt, ſcheint mir ein Beweis meiner Meynung zu ſeyn. Gienge die Lehre geweſene Juden alleine an, ſo würde gewiß der Apoſtel, der als Gamaliels Schüler die Grundſätze des Judenthums genau kannte, ganz andere Beweiſe geführt haben, die er aus den Schriften des alten Bundes ſo brauchbar bey der Hand hatte. Ihr habt keinen unrechtmäßigen Herrn, ſagt der Apoſtel, jeder dem Gott die Gewalt in die Hände giebt,

welche eine Obrigkeit in einem Staate hat, der iſt nach der gegenwärtigen Lage, die von Gott über euch geſetzte Obrigkeit, der ihr ohne die Geſetze Gottes zu übertreten, euren Gehorſam nicht entziehen dürft. Auch ſcheinen die, aus dem Heydenthum Bekehrte, dieſe Entſchuldigung ihrer vorherigen unmoraliſchen Handlungen vorgebracht zu haben, daß ſie keine nähere Offenbarung des Sittengeſetzes gehabt hätten; mithin ihr Betragen zu entſchuldigen wäre, daher denn der Apoſtel Anlaß nimmt ihnen zu zeigen, wie wenig ſie ihrer natürlichen Einſicht gemäß gelebt hätten.

8. Ich komme auf die hier von denen Jüdiſchgeſinnten aufgeſtellte Grundſätze. Es waren hier keine andere als die, welche die Jüdiſchgeſinnten überhaupt hatten, und die aus dem Geiſt des Judenthums floſſen. Die Lehre, in der ſie beſonders ihren Grundſätzen zu Folge irrten, iſt die Lehre von der Rechtfertigung. Sie glaubten beſonders drey Urſachen zu haben, um derentwillen Gott ſie nicht könnte verſtoßen, ſondern ihnen gnädig ſeyn müßte. Alle dieſe drey Grundſäulen, worauf die Jüdiſchgeſinnte ihre Meynung, die Rechtfertigung betreffend, gründeten, werden hier von dem Apoſtel umgeſtürzt. Sie glaubten einmal, ihre Stammväter hätten ſo viel Verdienſt bey Gott für ſich und ihre Nachkommen erworben, daß ſie bey ihm nie könnten verhaßt werden, oder ſie ihrer Sünde wegen verdammen i). Daher denn Paulus dieſe höchſt ungegründete Meynung widerlegen, und ihnen zeigen mußte, daß nicht das Verdienſt der Vorfahren, ſondern eigene Gerechtigkeit von Gott gefodert würde. Zunächſt ſo glaubten ſie, da ſie allein das Volk wären, welches die richtige Erkenntniß Gottes hätte, und allen Fleiß auf das Studium ihrer göttlichen Schriften

i) *Pocock* Miſcell. p. 172. 227.

Schriften verwendeten, welches beſonders damals von denen Rabbinen und Maſorethen betrieben wurde, ſo könnte Gott ihnen nicht ungeneigt ſeyn *k)*. Es mußte ihnen demnach auch gezeigt werden, daß nicht der, der die Erkenntniß des Willens Gottes habe, ſondern, daß der darnach handelt, vor Gott gerecht ſeye. Endlich thaten ſich die Juden auf den beſchwerlichen Ceremonialiſch-Levitiſchen Gottesdienſt viel zu gute. Je mühſeliger das Joch war, welches Moſes ihnen auferlegt hatte, und je ſchwerer ſie ſichs ſelbſt durch die Zuſätze der Rabbinen machten, deſtomehr Grund glaubten ſie zu haben, die Rechtfertigung dadurch zu erlangen. Daher denn der Apoſtel ihnen weitläuftig zeigt, wie wenig alle die äußerliche Handlungen Gott könnten gefallen, und wie der Glaube das einzige Mittel ſeye, welches ſie könnte vor Gott gerecht darſtellen *l)*. In dieſer ganzen Abhandlung Pauli gegen die Jüdiſchgeſinnte kommt es auf die richtigen Begriffe an, die man ſich von den Worten: **Glaube, Geſetz, gerecht, Leben, Tod, Fleiſch, Geiſt** macht. Es wird der Abſicht dieſer meiner Einleitung entſprechen, wenn ich, wiewohl ganz kurz, über dieſe Worte das benöthigte überhaupt ſage, und die Ideen anzeige, die der Apoſtel damit will verbunden wiſſen. Dann den Hauptbegriff kennen, der durch eine ganze Schrift herrſcht, heißt die Schrift ſchon zur Hälfte verſtehen.

Glaube, iſt nach Paulo hier nichts anders, als was man im gemeinen Leben ebenfalls alſo benennt. Man glaubt das, was man für eine gewiſſe Wahrheit hält, man iſt von dem Daſeyn einer Sache völlig überzeugt. Im moraliſchen Verſtande glauben wir, dieß

k) Michaelis Einleit. in d. N. T. T. II. §. 176. p. 1064.
l) Michaelis Einleit. in d. N. T. T. II. §. 176. p. 1065. *Auguſtin.* L. I. ad Simpl. quaeſt. 2.

dieß ſey Recht, jenes Unrecht, und halten uns alſo verbunden, jenes zu thun, dieſes zu unterlaſſen. Hat es Gott befohlen oder unterſagt fragt der Glaube, und richtet nach dieſem ſein Verhalten ein *m)*. Nimmt der Menſch Jeſum für den an, der er nach der Ausſage der heiligen Schrift ſeyn ſoll, ſo hat er den Glauben, der ihn zu einem Chriſten macht *n)*. Dieſer Glaube hat es nun mit lauter Verheißungen zu thun, deren Erfüllungen eben nicht in die Augen fallen. Paulus giebt an dem Beyſpiel Abrahams *o)* denen römiſchen Chriſten zuerkennen, was er unter dem Glauben verſtehe, nämlich: ein Glaube an Chriſtum, den Gott von denen Todten erwecket, zur Verſicherung eines ewigen Lebens, und der Ausſöhnung der Menſchen mit Gott. Dieſer Glaube muß ſich nicht blos in dieſen Dingen äußern, wo wahrſcheinliche Hoffnung vorhanden iſt; ſondern ſelbſt da ſtark ſeyn, wo die Unwahrſcheinlichkeit des Gehofften auf das höchſte ſteigt; es iſt genug Gott hat es geſagt, es muß, es wird geſchehen *p)*. Er ſteht demnach dem Zweifel an den göttlichen Verheißungen entgegen. Dieſer Glaube hat mit den Werken der Gerechtigkeit nichts zu thun *q)*, es ſind vielmehr widrige Dinge *r)*, wenn dieſe ja vor Gott gerecht machen, ſo geſchieht es aus einer ganz andern Rückſicht *s)*, wiewohl der Glaube in weitläuftigerm Verſtande es immer mit Werken zu thun hat, ſo hat er es doch nicht im engeren Verſtande *t)*. Aus welchem Geſichts=

m) Röm. XIV. 1. 22. 23.
n) Röm. I. 5. 8.
o) Röm. IV.
p) Röm. IV. 17—20.
q) Röm. III. 28. IV. 4.
r) Röm. III. 22. IV. 4. XI. 6.
s) Röm. III. 31. VI. 1.
t) Zachariä paraphraſtiſche Erkl. d. Br. a. d. Römer. Einleit. §. 5.

Geſichtspunkt ſich dann auch der anſcheinende Widerſpruch Pauli und Jacobi, leicht entſcheiden läßt.

Gerecht, rechtfertigen, iſt ein Begriff der in dieſem Brief beſonders oft vorkommt, und auf den vieles bey den Vorſtellungen des Apoſtels ankommt. Wenn von Gott geſagt wird *u)* er ſeye gerecht, ſo verſteht es der Apoſtel mehr von der Gerechtigkeit, welche Gott in der Erfüllung ſeiner Verheißungen äußert. Mithin kann dieſer Begriff hier nicht wohl ſtatt finden, ſondern er muß auf die Gerechtigkeit bezogen werden, welche Gott dem Menſchen beylegt *x)*. Daß dieſes Wort hier eine gerichtliche Bedeutung habe, iſt wohl außer allen Zweifel geſetzt *y)*, ſelbſt der hebräiſche Sprachgebrauch des gleichbedeutenden Wortes צדיק bekräftiget dieſes. Hier erfodert der Begriff, welchen Paulus damit verbindet, nicht nur die Tilgung der Schuld ſelbſt, und der darauf geſetzten Strafe, ſondern es bringt auch mit ſich den Begriff einer Belohnung *z)*. Der gerechtfertiget iſt, wird demnach nicht nur los von ſeiner Schuld, und deren Strafe; ſondern er erhält zugleich eine Belohnung, und wird aus einem Sünder, ein Freund und Liebling Gottes *a)*. Das Beyſpiel Abrahams, welches Paulus anführt, zeigt, daß dieß die richtige Erklärung dieſes Wortes ſeye *b)*.

Geſetz, Werke des Geſetzes, ſind Ausdrücke die nicht minder einer Erklärung bedürfen. Paulus gebraucht es in verſchiedenem Verſtande, ſo wie es nämlich

u) Röm. III. 5. 25. 26.
x) Röm. I. 17. III. 21.
y) Röm. X. 3. III. 4.
z) Röm. IV. 4.
a) Röm. V. 1. VIII. 34.
b) Zachariä paraphraſtiſche Erkl. d. Br. [a. d.] Römer. Einleit.] §. 5.

lich ſeine Abſicht erfoderte, je nachdem er zu gebohrenen Juden oder Heyden redete. Am häufigſten kommt es ohne Zweifel in dem Begriff des den Juden geſchrieben gegebenen Geſetzes vor; daher es denn auch c) dem ungeſchriebenen Geſetz entgegen geſetzt wird, welches die Heyden hatten. Es bezeichnet Paulus ferner damit überhaupt alles was in der heiligen Schrift geſchrieben iſt, nicht die Bücher Moſis alleine, ſondern auch die übrige Bücher des alten Teſtaments d). Endlich verſteht er unter dem Geſetze nicht blos die Geſetze, welche das Ceremonialiſch-Levitiſche Geſetz ausmachten; ſondern ſelbſt das Sittengeſetz e).

Fleiſch, Geiſt, ſind zwey Hauptbegriffe, die derjenige nothwendig verſtehen muß, der dieſen Brief gehörig leſen will. Fleiſch, heißt nach dem Sinn des Apoſtels bald der Leib des Menſchen f), bald den Menſchen überhaupt g) beſonders bezeichnet es wie das hebräiſche Wort בשר einen unvollkommenen ſchwachen Zuſtand, etwas vergängliches, hinfälliges. Daher Geiſt in dem Gegenſatz mit dem Wort Fleiſch etwas ewiges, vollkommenes, unvergängliches bey ſich führt. Aus dieſen Begriffen, die mit beyden Worten verbunden werden, folgt, daß auch Fleiſch den unvollkommenen ſündigen Zuſtand des Menſchen anzeige, beſonders in ſo fern der fleiſchliche Menſch ſeiner Sinnlichkeit folgt, und ſich von ihr beherrſchen läßt, und mithin einem ſeiner Vernunft folgenden Menſchen entgegenſteht. Geiſt iſt demnach in dieſem Verſtande die entgegenſtehende moraliſche Vollkommen-

c) Röm. II. 12. 17.
d) Röm. III. 10. 19.
e) Den weitern Beweis hievon giebt Zachariä paraphraſtiſche Erkl. d. Br. a. d. Römer. Einleit. §. 5.
f) Röm. II. 28.
g) Röm. III. 28.

kommenheit des Menſchen, beſonders in Rückſicht der Gaben des heiligen Geiſtes, oder der Wirkungen deſſelbigen auf unſer ſittliches Verhalten *h)*.

Zu dieſen irrigen Vorſtellungen, welche die Juden in der Lehre von der Rechtfertigung hatten, gehört auch noch der in dieſem Brief gerügte Irrthum, von der Erwählung *i)*. Verſchiedene angeſehene Theologen haben hier den Begriff von der Gnadenwahl zu finden vermeynt, den nämlich, den wir damit verbinden; allein die Lage der Sachen und Endzwecke des Apoſtels ſtreitet gegen dieſen Begriff. Paulus nimmt hier das Wort, nach den Jüdiſchen Begriffen von der Sache, ich meyne von der Verheißung, die Gott ihren Stammvätern gegeben, beſonders in Rückſicht des Beſitzes vom gelobten Lande. Sie glaubten ſo gewiß in dem Beſitz deſſelben zu ſeyn, daß Gott ſie nie aus demſelbigen verſtoßen könne, ja daß ſelbſt die Propheten die von Gott ihnen eingegebene Flüche gegen die Juden nicht ausſprechen ſollten *k)*. Daß der Apoſtel beſonders von der Erwählung zur äußern und ſichtbaren Kirche rede, iſt aus allen Umſtänden ſichtbar. Sie wären das auserwählte Volk glaubten die Juden, ihre Erwählung ſey unveränderlich, Gott könne ſie nicht verſtoßen. Paulus mußte demnach den Ungrund hiervon ihnen deutlich zeigen, und darthun, daß es in der freyen Wahl Gottes allerdings beruhe, welcher Nation er das Licht der Religion wolle aufgehen laſſen, welcher er es hergegen entziehen wolle, und daß der

h) Zachariä paraphraſt. Erkl. d. Briefs an d. Römer. Einl. §. 5.

i) Michaelis Einleitung in d. N. T. Theil II. §. 177. p. 1065.

k) *R. Kimchi* פסחים cap. Haiſcha ad Hoſea. I. 2.

der Menſch ſich vergebens bemühe, den Grund des göttlichen Verhaltens in dieſer Sache zu erforſchen.

9. Dieß ſind nun die Gegenſtände, welche der Apoſtel vorzubringen hatte, und die Irrthümer, welche in der Gemeinde waren. Ich habe das übrige was etwa hier zu bemerken wäre, bereits an ſeiner Stelle im erſten Bande bemerkt. Ich habe blos den Entwurf der Gedankenordnung in dieſem Briefe noch beyzufügen.

Der Brief hat offenbar drey Theile: Eingang, Abhandlung, welche in zwey Theile, den dogmatiſchen und moraliſchen zerfällt, und den Schluß.

Der Eingang I. V. 1—16. Auf dieſen folgt die Abhandlung. Der dogmatiſche Theil derſelben von I. 16—XI. Ende. Der moraliſche XII—XV. V. 13. Der Schluß von XV. 14—Ende.

Der dogmatiſche Theil zerfällt in zwey Haupttheile, einmal redet er gegen die Heyden I. 18—32, dann gegen die Irrthümer der Jüdiſchgeſinnten, und zwar gegen ihre vermeynte Gerechtigkeit vor Gott II. 1—III. 20. Dieſer wird entgegengeſetzt, der wahre Begriff der Rechtfertigung vor Gott, ſeiner Natur III. 21—IV. 25. und Früchte nach VI—VIII. 38. Nachdem er dieß gethan, ſo wendet er ſich auf den Irrthum der Juden von ihrer Erwählung IX—XI. 36. wo er die Gerechtigkeit Gottes bey der Verſtoßung dieſer Nation beweißt.

Der moraliſche Theil zerfällt in zwey Theile; der Apoſtel fodert allgemeine Pflichten, welche allen Chriſten überhaupt obliegen XII. 1—3. dann geht er auf beſondere, die ihnen zu befolgen ſtehen, nach dem Verhältniß in welchem ſie ſind. XII. 4—XV. 13.

Ich werde in der Erklärung dieſes Briefes ſelbſt mehr auf dieſe gemachte Eintheilung als auf jene nach denen Kapiteln ſehen, in welche dieſer Brief eingetheilt

theilt iſt; denn nicht dieſe, ſondern jene hat der Schriftforſcher zu betrachten, und die Gedankenfolge darnach zu beurtheilen.

Es mag dieſes zur Einleitung in dieſen Brief genug geſagt ſeyn, dann alles das was von dem Briefe überhaupt zu wiſſen iſt, habe ich theils bereits im erſten Bande bemerkt, theils gehört es nicht zu meiner Abſicht, und iſt bey andern Exegeten zu ſuchen.

IIter Abſchnitt.

Exegetiſche und hiſtoriſche Erklärung des Briefes.

Es iſt allererſt bemerkt worden, daß es meine Abſicht erfodere, nicht der gewöhnlichen Eintheilung in Kapitel zu folgen, ſondern dieſelbe nach der Beſchaffenheit der Materien anzuordnen. Ich werde demnach zuerſt den Eingang dieſes Briefes beſonders vornehmen. Einen tabellariſchen Entwurf deſſelben beyfügen, dann allererſt auf die Beſtimmung des Verſtandes einzelner Verſe kommen.

Cap. I. v. 1—16.

Ueberſchrift des Briefs
 der den Brief ſchreibet V. 1.
  nach ſeinem Namen
  nach ſeinem Amt
   wo er einen kurzen Begriff von dem Chriſtenthum zugleich beyzubringen ſucht V. 2—6.
 Die Perſonen an die er ſchreibt V. 7.
Wunſch
Dankſagung V. 8.

Verſicherung
ſeines Andenkens V. 9.
ſeines Betens 9—12.
ſeines Vorſatzes V. 13—16.

Cap. I. v. 1.

Paulus der Knecht Jeſu Chriſti, der den Beruf ein Apoſtel zu ſeyn erhalten und auch angenommen hat, der geſetzt iſt das Chriſtenthum zu predigen —

Paulus ſo wie er überhaupt in dieſer Stadt die Judaiſirenden Chriſten am meiſten zu Gegnern hatte, und dieſe es waren, welche am meiſten die Lehre des Chriſtenthums entſtellten, ſuchet hier insbeſondere in dem Eingang ſeines Briefes ſich gegen ihre Lehrſätze ſowohl, als beſonders gegen ihre Schmähungen gegen ſeine Perſon zu vertheidigen. Weil er nun beſonders an die aus dem Heydenthume Bekehrte ſchrieb, ſo nennt er ſich nicht Σαουλος, ſondern Παυλος l). In dieſem Verſe haben wir bereits zwey Widerlegungen ſeiner Feinde. Er ſagt zuerſt, er habe nicht eigenmächtig, oder aus eigenem Antrieb, angefangen das Chriſtenthum zu predigen, ſondern er ſeye dazu berufen worden. Er ſetzt hernach hinzu, er ſeye auserwählt worden dieſes zu thun; nicht gewinnſüchtige Abſichten, ſondern die Wahl Gottes ſelbſt reize ihn an, das zu thun, was er thue. Es iſt aus dem vorigen Bande bekannt, daß die falſchen Lehrer der Judaiſirenden, dieß Paulo beſonders vorwarfen, daß er weder mit Jeſu, in ſeinem Leben geweſen, nicht mit ihm umgegangen, nicht von ihm ſey unmittelbar unterrichtet worden, noch auch von denen zu dieſem Amt ſey berufen worden, welche doch dieſes hätten thun ſollen, ich meyne das Kollegium der Apoſtel in Jeruſalem. Gegen

l) *Roſenmüller* ſcholia in N. T. T. III. 280.

gen dieſe Beſchuldigung muß ſich nun Paulus ſogleich vertheidigen und zeigen, daß er eben ſo wie Petrus Jacobus u. ſ. w. von Chriſto ſelbſt zu dieſem Amte ſeye berufen worden.

Es iſt hier zu bemerken, daß verſchiedene Zwiſchenſätze ſtehen, und daß eigentlich ſogleich der V. 7. folgen ſollte: Ich Paulus entbiete λεγω m) denen zu Rom ꝛc. n) Der Affekt, und die nöthigen Begriffe, die er von ſich und ſeinem Amt denen Römern gleich Anfangs beyzubringen hat, machen, daß er verſchiedene Zwiſchenſätze einſchaltet.

δȣλος, der Knecht, nicht blos ein Knecht o), eine Benennung, welche denen Propheten im alten Bunde ebenfalls zukam p), welche von der Bedeutung in etwas verſchieden iſt, den der Begriff Sclav hat.

κλητος, nach δȣλος gehört ein Comma q), obſchon einige das Wort κλητος mit δȣλος verbinden. Der Apoſtel braucht das Wort κλητος nicht κεκλημενος, um anzuzeigen, daß er den Ruf ſowohl erhalten, als auch angenommen habe r), er wollte ſich beſonders von denen ſich eigenmächtig dazu aufwerfenden Lehrern unterſcheiden s).

Einige halten davor, indem ſich Paulus einen zur Predigt des Chriſtenthums Abgeſonderten nennt, habe er auf ſeinen vorigen Zuſtand anſpielen wollen, da Phariſäer auch ein Abgeſonderter heißt t), daß

m) *Roſenmüller* ſcholia T. III. p. 281.
n) *I. Schmidt* Comment. in Epiſt. ad Rom. p. 33. *Wolle* de Parentheſi Sacra p. 63.
o) *Heumann* Erkl. d. Br. a. d. Römer p. 30.
p) *R. Simon* Hiſt. Crit. N. T. P. II. p. 470.
q) *I. C. Herzog* Obſerv. Philolog. de interpunct. §. 5.
r) *E. Schmid* ad Matth. 22. 3.
s) *Roſenmüller* ſcholia. T. III. p. 281.
t) *Druſius* de Sectis L. II. c. 2. Freywillig Hebopfer T. III. p. 455.

er mithin andeuten wollen, ſo wie er vorher abgeſondert geweſen ſey, das Geſetz nach aller Strenge zu erfüllen, ſo ſeye er es jetzt in Rückſicht der Predigt des Evangelii, er könne jetzt mit mehr Recht als ehemals ein Phariſäer, oder Abgeſonderter heißen u). Andere erklären das Wort αφωςισμενος mit: beſtimmt iſt x) andere mit: userwählt y), oder abgeſondert, und geſetzt z). ευαγγελιον Θεȣ, weil es von Gott kommt, und beziehet ſich auf V. 3. περι τȣ υιȣ αυτȣ a).

V. 2. Welche Lehre Gott ſchon lange zuvor in denen Schriften des alten Teſtaments, durch ſeine Knechte, die Propheten, hat vorher verkündigen laſſen.

Paulus begegnet hier wiederum einem andern Einwurf der Judaiſirenden gegen ſeine Perſon. Es gaben nämlich die Judenchriſten vor, Paulus verſtünde die chriſtliche Religion nicht gehörig, er kenne den Geiſt derſelben nicht. Um ſich nun zu vertheidigen, ſagt er hier ſogleich, ſeine Lehre ſeye keine neue Lehre, ſie ſeye in nichts von der verſchieden, welche ſelbſt in dem alten Teſtamente, welches doch die Juden annähmen, gelehrt würde b). Es war allerdings eine Sache von Wichtigkeit, dem für ſein Geſetz eifrigen Juden zu zeigen, indem ich Jeſum, und die von ihm gepredigte Lehre vortrage, ſo thue ich nichts anders, als daß ich das jetzt deutlicher ſage, was die Propheten bereits geſagt haben.

προεπηγγειλατο, hier fehlt αυτος.

I. 3. Ich verkündige nämlich die Lehre von dem Sohn Gottes, der mich geſandt hat, der als

Menſch

u) *Roſenmüller* ſcholia. T. III. p. 281.
x) *Elſner* Obſ. S. ad. h. l. p. 1.
y) *Poly* Synopſis Critic. ad h. l.
z) Moldenhauer Erklärung des N. T. II Band ad h. l.
a) *Roſenmüller* ſcholia T. III. p. 281.
b) *Roſenmüller* ſcholia T. III. p. 282.
c) *Roſenmüller* ſchol. T. III. p. 282.

Menſch betrachtet, zwar ein Nachkömmling Davids iſt —

Die beſten Ausleger ſtimmen hier miteinander überein, daß das Wort σαρξ, beſonders da es dem πνευμα entgegen geſetzt iſt, ſo viel anzeige, als die menſchliche Natur Chriſti *d*). Wenn man auch denen Worten keine Gewalt anthun will, ſo muß man nothwendig dieſe Bedeutung des Worts annehmen. Sie erhält dadurch noch mehr Stärke, wenn man bemerkt, daß hier Juden beſonders angeredet werden, welche den Meſſiam als Davids Sohn erwarteten, und glaubten, er müſſe ein Menſch ſeyn, aus denen Nachkommen des Abrahams.

γενομενος, er iſt gemacht worden *e*), gezeugt *f*).

Hier iſt wieder eine Parentheſe nach den Worten περι τȣ υιȣ, die bis an den vierten Vers ſich erſtreckt, an die Worte Ιησȣ Χριϛȣ τȣ κυριȣ ημων *g*).

Da die Judenchriſten nicht die gehörige, vollkommen richtige Begriffe von der Perſon Jeſu hatten, ſo iſt es um ſo nöthiger, daß der Apoſtel gleich im Anfang ſeines Briefes ihnen einen deutlichen Begriff von der Perſon beybringt, auf die der ganze Glaube der Chriſten ſeine Beziehung hat. Er redet auch ſo deutlich, daß wenn man nicht mit Vorſatz will die Worte anders erklären, man nothwendig die Lehre von der Perſon Chriſti darinnen finden muß. Σαρξ hat hier die Bedeutung, die äußerliche in das Auge fallende Geſtalt des Menſchen *h*).

I. 4. Der aber auf eine dieſer Sache angemeſſene Art öffentlich dergeſtalten als der Sohn

 Gottes,

d) Moldenhauer Erklär. d. N. T. Theil II. ad h. l.
e) *Raphelius* Annot. in N. T. ex Xenophonte. p. 193.
f) *Roſenmüller* l. c.
g) Heumann ad h. l.
h) *Roſenmüller* l. c. p. 282.

Gottes, nämlich ſeiner göttlichen Natur nach, iſt dargeſtellt worden, daß Niemand zweifeln kann, daß er derſelbe ſey, da er göttliche Allmacht beſitzt, die er von der Zeit an, an den Tag gelegt hat, da er von den Todten auferſtanden iſt, die Lehre ſage ich, von Jeſu Chriſto, der unſer Gott iſt.

Die Judaiſirenden waren nur allzu ſehr gewohnt Jeſum für einen bloßen Propheten, allenfalls wann ſie auch große Begriffe von ihm ſich machten, für einen Moſes anzuſehen; daher mußten ſie von ſeiner Gottheit überzeugt werden, die aber aus ſeiner Auferſtehung von den Todten, am deutlichſten herausleuchtet: wie er dann auch nach derſelbigen erſt als Gott ſich wirklich, und in der Kraft zeiget.

οριζω, dieß Wort wird von denen Exegeten auf gar verſchiedene Weiſe erklärt *i*). Unter allen gegebenen Erklärungen, iſt wohl die der Abſicht des Verfaſſers nach, die angemeſſenſte, die Doddridge und Moldenhauer angenommen haben. *υιος θεȣ*, zeigt das in Chriſto Göttliche an, welches unſichtbar iſt, und ihn von jedem andern Menſchen unterſcheidet *k*).

εν δυναμει anſtatt *δυνατως*, man vergleiche Pſ. XXIX. 4. Luc. IV. 36. 2 Theſſ. I. 11. Col. I. 29. Apocal. I. 16.

i) Zachariä bibliſche Theologie IV Band p. 479. *M. Foertſeb* de *ορισμω* filii Dei. *G. Ternii* Progr. Exeget. P. I. p. 628. *Heumann* Bibl. Bremenſ. Claſ. IV. Faſc. II. p. 281. *Starck* Notae Select. ad loca Epiſt. ad Rom. p. 108. *I. F. Buddei* Medit. S. p. 132. *Marckii* Exercit. Textual. p. 381. *H. Witſius* in Symb. Apoſtol. p. 205. 343. *R. Simon* Hiſtor. Crit. N. T. P. II. p. 187. 261. 378. P. III. p. 256. 472. *D. Petavii* Dogm. Theol. T. VI. L. XI. p. 13. *Feſſelii* Aduerſ. S. T. I. p. 38. *Alex. Mor.* ad h. l. p. 203., *Elſner* Obſ. S. P. I. p. 4.

k) *Roſenmüller* l. c.

I. 16. *l*) auf eine wundervolle Art *m*). Andere wollen hier die Ausgießung des heiligen Geiſtes verſtanden wiſſen *n*). Der Syriſche Ueberſetzer ſcheint in ſeinen Ausdrücken, auf die durch Jeſum verrichtete Wunder zu ſehen *o*).

κατα, heißt hier: in Rückſicht *p*), Roſenmüller *q*) giebt es mit: durch.

πνευμα αγιοσυνης. πνευμα zeigt hier die göttliche Natur in Chriſto an *r*); dann es ſtehet dem σαρκα entgegen; als Menſch betrachtet, wie ihr Juden es thut, iſt er Davids Sohn; allein er iſt κατα πνευμα, das vollkommenſte Weſen, nämlich Gott. Daß πνευμα dieſe Bedeutung habe, iſt bekannt; welches Roſenmüller *s*) leugnet, und υιος θεȣ auf γενομενȣ εκ bezieht. Das beygefügte Wort αγιοσυνης, zeigt nicht gerade die Heiligkeit, ſondern die göttliche Vollkommenheit überhaupt an *t*); die meiſten Alten erklären es von dem heiligen Geiſte *u*).

εκ hat hier die Bedeutung: von der Zeit an *x*). Unter der αναςασεɩ εκ νεκρων ſind, nicht ſowohl die von Chriſto erwekte Todte *y*), als vielmehr ſeine eigene Auferſtehung zu verſtehen. Dann in jenen hat er nicht

 mehr

l) Moldenhauer Erkl. d. N. T. ad h. l.
m) *Roſenmüller* l. c.
n) *Feſſelius* Aduerſ. S. T. I. p. 38.
o) *Roſenmüller* l. c.
p) *Poly* Synopſ. Critic. ad h. l.
q) l. c.
r) Zachariä Bibl. Theol. T. III. p. 59. 62. 69. *Zorn* Opuſc. S. T. I. p. 261. *Roellius* in Epiſt. ad Epheſ. p. 482. *Raupach* Decas Obſeru. S. ex Patrib. p. 5.
s) l. c.
t) Moldenhauer Erkl. d. N. T. ad h. l.
u) *Roſenmüller* l. c.
x) *Raphelii* Annotat. in N. T. ex *Polybio* p. 409.
y) Wie *Biblioth. Bremenſ.* T. II. p. 201. annimmt.

mehr als Elias und Eliſa gethan, hier aber bezeigte er ſeine eigene göttliche Kraft.

Bey dem Wort κυριος merke ich an, daß gewöhnlich in dem neuen Teſtamente daſſelbe, nach der Art der LXX. für יהוה geſetzt werde, mithin mit Gott, oder Jehovah könne überſetzt werden.

I. 5. Durch den ich die Gnade des Apoſtelamts, das Recht und Vermögen das Evangelium zu predigen erhalten habe, um die gehorſame Aufnahme der chriſtlichen Religion unter allen Nationen an ſeiner Stelle aufzurichten.

Es war einer der ſtärkſten Einwürfe, den die Judaiſirende gegen Paulum machten, daß er eigenmächtig, ſich als Lehrer aufgeworfen habe. Sie hergegen ſagten, ſie hätten Chriſtum im Fleiſche geſehen, ſie ſeyen wenigſtens von denen Apoſteln geſendet worden das Evangelium zu verkündigen. Paulus mußte demnach gegen dieſe ihm gemachte Vorwürfe behaupten, daß er ein von Chriſto ſelbſt unmittelbar berufener Apoſtel ſey, der gleiches Recht wie jene Apoſtel hätte. Es iſt daher ein Kennzeichen, daß er in jenen Briefen in der Aufſchrift, die an Gemeinden gerichtet ſind, wo Jüdiſchgeſinnte waren, ſich einen Apoſtel nennt, um zu zeigen, daß auch ihm dieſer Name gebühre.

χαϱιν και αποϛολην, iſt ohne Zweifel hier eine Hendiadys z). Andere trennen beyde Begriffe, und verſtehen unter χαϱις alle die Güter, welche Paulus durch ſeine Bekehrung erhalten hat, unter αποϛολη das Recht, und die Fähigkeit das Evangelium zu predigen. Nach der Denkungsart des Apoſtels ſcheint mir letztere Erklärung den Vorzug zu verdienen, er will ſagen, ich der Verfolger bin begnadigt worden, und habe das Apoſtelamt erhalten.

υπακοη

z) Heumanns Erklärung des Br. an d. Römer p. 33.

. υπακοη πιϛεως, gehorſame Aufnahme des dogmatiſchen Theils der chriſtlichen Religion a). Er ſezt dieſe Worte theils denen entgegen, welche durch ſcharfe Beweiſe aus der Vernunft, von der Wahrheit der chriſtlichen Religion wollten überzeugt werden b), welches aber bey denen Geheimniſſen der chriſtlichen Religion nicht geſchehen konnte, ſondern Gehorſam des Glaubens erfodern c); theils gegen diejenige, welche nur allzuſehr geneigt waren, Wiſſen und Thun zu trennen, welches beſonders von den Heydniſchgeſinnten geſchahe d).

εϑνεσιν ſteht hier im allgemeinen Verſtande, und zeigt alle Nationen, Juden ſowohl, als Griechen und Römer an e). Wiewohl auch dieß Wort auf die Heyden allein kann bezogen werden, weil Paulus ein Apoſtel der Heyden war, denen er beſonders das Evangelium zu predigen hatte.

υπερ τȣ ονοματος an ſeiner Stelle, oder für ihn, man vergleiche 2 Cor. V. 20. f) zur Verherrlichung ſeines Namens g).

I. 6. In der Zahl dieſer Nationen ſeyd auch ihr, die ihr von Jeſu zu dem Chriſtenthum ſeyd berufen worden, und den Ruf auch wirklich angenommen habt.

κλητοι, nach dem hebräiſchen Sprachgebrauch קרא, ihr ſeyd aufgeboten worden, es anzunehmen h).

Nach

a) Zachariä bibliſche Theologie T. IV. p. 107. 152. Teller Lehrbuch des chriſtlichen Glaubens p. 288.
b) *Poly* Synopſ. Critic. ad h. l.
c) *Witſii* Miſcellan. S. T. II. p. 747.
d) Moldenhauer Erkl. d. N. T. ad h. l.
e) Moldenhauer l. c.
f) Moldenhauer Erkl. d. N. T. ad h. l.
g) *Roſenmüller* ſcholia T. III. p. 284.
h) Zachariä bibliſche Theologie T. IV. p. 56.

Nach εϛε muß das Comma ausgeſtrichen werden, der Verſtand wird dadurch deutlicher *i*).

Ιησȣ, der Genitiv zeigt hier an, daß es Chriſtus eigentlich ſeye, der ſie berufe, daß er derjenige ſeye, den ſie für einen Gott anzuerkennen haben, daß er derjenige ſeye, mit dem ſie müſſen vereiniget werden *k*).

εϑνεσι, unter dieſen Nationen, Paulus verbindet hier, mit einem ſowohl Juden als Heyden in ſich ſchließenden Wort, den Begriff ſeines Berufs, zu einem Apoſtel, beſonders der Heyden, um denen Judaiſirenden zu zeigen, daß alle Nationen nunmehr Antheil an der Gnade haben, kein Unterſchied mehr, wie im A. T. ſtatt habe, und jetzo alle die nicht Chriſten wären, von Gott als Heyden geachtet würden.

I. 7. Dieſer Paulus nun entbietet allen denen von Gott geliebten, und zur Heiligkeit berufenen, die ſich in Rom aufhalten, Gnade, und allen Seegen, von Gott unſerm Vater, und von unſerm Herrn Jeſu Chriſto.

πασιν zeigt offenbar hier nur die an, welche in Rom das Chriſtenthum angenommen hatten, es mochten Juden oder Heyden ſeyn. Er verbindet beyde, um denen Judaiſirenden die ungegründete Meynung ihres Vorzugs für den Heyden zu benehmen.

ȣσιν, die ſich gegenwärtig in Rom aufhalten, Bürger und Fremdlinge.

κλητοι αγιοι, Heumann *l*) überſetzt es mit Recht, zur Heiligkeit Berufene. Paulus will damit anzeigen, daß das Beſtreben nach einem heiligen Wandel, beſonders einem Chriſten obliege. Roſenmüller *m*) überſetzt es, euch als Chriſten Berufene.

χαρις

i) Heumann Erkl. d. Briefs a. d. Römer. ad h. l.
k) Stark Synopſ. Bibl. Exeget. ad h. l.
l) Erkl. d. Br. a. d. Römer. p. 36.
m) Scholia T. III. p. 285.

χαρις και ειρηνη. Erſteres gehet auf die geiſtlichen Güter, letzteres mehr auf das Leibliche n); mehreres zur Sache gehöriges ſagt Suizer o), Roell p), R. Simon q).

θεȣ πατρος, και κυριȣ. Ich glaube es iſt dem, der nicht mit Gewalt die Gottheit Chriſti, aus der Bibel hinaus exegiſiren will, verſtändlich, daß Paulus hier von zweyen Perſonen, dem Vater und dem Sohn, in der Gottheit auf gleiche Weiſe rede, und beyde als Geber alles Guten anſehe.

I. 8. Vor allen Dingen ſtatte ich meinem Gott, in Bezug auf unſern Herrn Jeſum Chriſtum meinen demüthigen Dank ab, daß man von eurem rechtſchaffenen Chriſtenthum, wohin man nur in der Welt kommt, rühmliche und erfreuliche Nachrichten vernimmt.

Dieß iſt eigentlich nun der Eingang zu dem Brief, und zugleich der Uebergang zu der Lehre die er abzuhandeln gedenkt, zugleich ein Lob, womit der Apoſtel die Liebe der Römer ſich verſchaffen will.

πρωτον heißt hier nicht zuerſt, dann es folgt nicht zweytens darauf, ſondern zuvörderſt, vor allen Dingen r).

δια, durch, hier, in Beziehung auf s), wegen t).

ολῳ τῳ κοσμῳ, daß es von der damals bekannten, unter der römiſchen Bothmäßigkeit ſtehenden Welt zu verſtehen ſey, iſt wohl gewiß, beſonders meynt er die Gegenden, wohin er auf ſeinen Reiſen gekommen. Es konnte

n) Moldenhauer Erkl. d. N. T. ad h. l.
o) Theſaur. Eccleſ. T. I. p. 1032.
p) in Epiſt. ad Epheſ. c. a. p. 91.
q) Hiſt. Critic. N. T. L. III. p. 257.
r) *Glaſſii* Philolog. 3. p. 670.
s) Moldenhauer Erkl. d. N. T. ad h. l.
t) *Roſenmüller* l. c. p. 285.

konnte auch dieſes ohne gerade zu ſchmeicheln geſagt werden, da täglich von Rom aus in alle Gegenden des römiſchen Reichs Leute ſich zerſtreuten.

καταγγελλεται, nicht blos ſprechen, ſondern mit Ruhm ſprechen hört.

πιςις, wird hier beſſer mit Chriſtenthum überſetzt u). Von der wahrhaftigen Aufnahme der Lehren der Religion, und wirklichen Anwendung derſelben auf das Leben x).

I. 9. Dann ich kann mich auf Gott berufen, daß ich von ganzem Herzen alles, und aufrichtig thue, wozu mich Gott, in Abſicht auf die Verkündigung des Evangelii berufen hat, und ſuche ihm dadurch zu dienen, daß ich unermüdet eurer, bey jeder Gelegenheit gedenke.

λατρευειν εν πνευματι, aufrichtig von ganzem Herzen dienen. Paulus ſagt dieſes, um denen falſchen Apoſteln einen ſtillſchweigenden Vorwurf zu machen, die aus unerlaubten Abſichten, und nicht mit dem reinſten Herzen predigten. Er ſagt auch εν πνευματι, um zu zeigen, ſein Gottesdienſt beſtehe nicht in eitlen äußerlichen Gebräuchen, welche nunmehr, da eine beſſere Erkenntniß von Gott eingeführt wäre, nichts mehr vermögen, ſondern im Geiſt, und in der Wahrheit, um die Judaiſirende zu beſtrafen, welche blos auf das äußerliche Werk, und Beobachtung der Moſaiſchen Gebräuche, ohne redliches Herz drangen. Zugleich denen Heydniſchgeſinnten zu zeigen, daß das Chriſtenthum allerdings ein Dienſt Gottes ſey.

λατρευειν, dienen y),

εν

u) Zachariä bibliſche Theologie T. IV. p. 167.
x) *Roſenmüller* l. c. p. 285.
y) *Suicer* Theſaur. Eccleſ. T. I. p. 1445. T. II. p. 216.

εν τω ευαγγελιω, in der Predigt des Evangelii z).

I. 10. Der ich auch, ſo oft ich zu Gott bete, um Seegen für die Gemeinden zu erflehen, dieß mit einſchließe, daß er es mir nach ſeinem gnädigen Willen, doch einmal wolle gelingen laſſen, daß ich auch zu euch reiſte.

ειπως ηδη ποτε, zeigt den Ernſt an, mit dem er dieſe Bitte für Gott bringe,

ως, muß hier mit, daß überſetzt werden a).

ευοδωθησομαι, daß ich eine glückliche Reiſe unternehme, beſonders in Rückſicht einer großen Anzahl derer, die das Evangelium annehmen, und große Gnadengaben erlangen b); er ſiehet alſo beſonders auf den glücklichen Erfolg der Reiſe c).

I. 11. Dann ich habe ein ſehnliches Verlangen, ſelbſt zu euch zu kommen, damit ich euch die Lehre des Evangelii, und die damit verbundene geiſtliche Gaben mittheilen könne, damit ihr dadurch in eurem Chriſtenthum möget geſtärket werden.

Paulus zeigt die Urſachen nun an, die ihn dahin vermögen auch ſelbſt in Rom ſein apoſtoliſches Amt auszurichten. Er führt drey ſolcher Urſachen an, einmal V. 11. daß er ihnen die Lehre des Evangelii gehörig vortrage, rein, lauter, nicht mit menſchlichen Zuſätzen vermiſcht; zweytens V. 13. daß er Freude empfinden möge, an ihrem Wachsthum im Guten; drittens V. 14. weil es ſein Beruf mit ſich bringe, allen Völkern, zu denen er nur kommen könne, die Lehre von Chriſto zu predigen.

χαρισ-

z) *Roſenmüller* ſcholia T. III. p. 286.
a) Heumann Erklär. d. Briefs a. d. Römer p. 40.
b) *Dieterich* Antiquit. Bibl. N. T. P. I. p. 342. *Wolfburg* Obſeru. S. p. 244.
c) *Roſenmüller* l. c. p. 286.

χαρισματα πνευματικα. Es iſt wirklich zweifelhaft, was der Apoſtel im ſtrengſten Verſtande darunter meyne. Einige verſtehen darunter blos die Heiligungsgaben d), andere hergegen glauben, der Apoſtel rede von denen Wundergaben, welche die Apoſtel durch die Auflegung der Hände andern ertheilen konnten e). Ich glaube am füglichſten beydes verbinden zu können f), wie ſie dann auch meiſtens verbunden waren. Doch glaube ich der Apoſtel ſehe mehr auf letzteres. Ich finde dieß um ſo mehr für richtig, theils weil die Römer bereits gute Einſichten in die chriſtliche Religion hatten, denn von dieſen kann er wohl nicht reden, wann er nicht das V. 8. geſagte, umſtoßen will; theils daß er ſich denen Judenchriſten deſto nachdrücklicher könnte entgegenſetzen, welche vergeblich auf dieß Vermögen Wundergaben zu ertheilen Anſpruch machten, da es immer ein Beweiß der unmittelbaren göttlichen Sendung für den war, der dieſe Gaben ertheilen konnte; theils weil dieſe Kirche von keinem Apoſtel gegründet war, ſie dieſe Wundergaben noch nicht konnten erhalten haben.

I. 12. Dieß wird uns beyderſeits nützlich ſeyn, indem wir uns wechſelſeitig durch unſern Glauben werden aufmuntern, ich mich über euren Glauben erfreuen, ihr über den meinigen euch erbauen könnt.

Der Apoſtel ſagt dieß ohne Zweifel um ſich denen Judenchriſten entgegen zu ſtellen, die aus übertriebener Aengſtlichkeit alles für Sünde anſahen, und dem Menſchen jede Art des Vergnügens verſagten, oder auch

d) Heumann Erkl. d. Br. a. d. Römer p. 41. *L. Bos* Exercit. S. p. 92.
e) *Doddridge* Erkl. des N. T. ad h. l.
f) *Roſenmüller* ſcholia T. III. p. 287.

auch dieſerwegen, um ihnen zu zeigen, daß er ſie nicht als Schwache verachte g).

I. 13. Ihr könntet zwar ſagen, hatteſt du dieſe Geſinnung gegen uns, warum biſt du nicht bereits zu uns gekommen? Ich habe mir es zwar oft ernſtlich vorgeſetzt, wiewohl ich bis jetzo durch wichtige Urſachen bin verhindert worden, auch bey euch von der Predigt des Evangelii, welches ich verkündige, Früchte einzuärndten, ſo wie es mir geglückt iſt, unter andern Nationen reichliche Früchte meiner Predigt einzuſammeln.

Die Einwendung die man ihm machen konnte, war ganz natürlich; haſt du uns ſo lieb, denkſt du immer an uns, warum kommſt du denn nicht? Er bedient ſich der Formel die ihm eigen iſt, wann er einem Einwurf begegnen will: ich will euch es nicht verhalten, euch die Sache erklären h). Er zeigt aber die Urſachen ſelbſt nicht namentlich an, welche ihn abgehalten hatten, weil der Ueberbringer des Briefs von ſeinen vielen Geſchäfften konnte Nachricht geben, und die Weitläuftigkeit ſeines Berufes dieſes von ſelbſt zeigte.

ȣ θελω δε υμας αγνοειν, ihr müßt aber wiſſen i).
και ſteht hier für αλλα k).
καρπον anſtatt προκοπη l).
σχω anſtatt παρασχω m), beſſer, daß ich einärndte n), dann εχειν heißt oft erlangen o).

εθνεσι,

g) *Roſenmüller* l. c. p. 286.
h) Moldenhauer Erkl. d. N. T. ad h. l.
i) *Roſenmüller* l. c. p. 287.
k) *C. Wolle* de Parentheſi S. p. 61.
l) *Caſtellio* ad h. l.
m) *Biblioth. Bremenſ.* Claſſ. VI p. 97.
n) *Alberti* Obſeru. ad h. l. p. 293.
o) *Roſenmüller* l. c. p. 257.

εθνεσι, die Nationen, Juden ſowohl als Heyden p), wiewohl ich glaube, daß der Apoſtel hier beſonders auf die Heyden Rückſicht nehme, deren Apoſtel er war.

I. 14. Dann vermöge des mir aufgetragenen Apoſtelamts, bin ich ſchuldig allen Völkern zu dienen, es mögen nun Völker ſeyn, in welchen die Wiſſenſchaften, und die Gelehrſamkeit der Griechen getrieben wird, oder ſolche, welche noch ungeſittet ſind, es mögen gelehrte oder ungelehrte Nationen ſeyn.

Paulus zeigt den Grund ſeines Betragens an, warum er unter allen Nationen das Evangelium verkündige. Ich glaube der Apoſtel ſehe demohnerachtet hier mehr auf die Heyden, in ſo fern ſie geſittet oder ungeſittet waren.

ελλησι και βαρβαροις, unter denen Griechen verſteht der Apoſtel alle kultivirte, und in Wiſſenſchaften unterrichtete Völker, ſolche beſonders, unter welchen die griechiſche Sprache geſprochen, und die griechiſche Weltweisheit getrieben wurde. Barbaren ſind hergegen die Nationen, welche dieß nicht waren q), Roſenmüller r) verſteht ſogar die Römer darunter.

σοφοις — ανοητοις, weiſe heißt nicht blos weiſe, ſondern auch gelehrt, nach dem hebräiſchen Sprachgebrauch des Worts חכם. *ανοητος*, nicht blos ein unweiſer, ſondern ungelehrter, nach dem hebräiſchen Gebrauch des Worts כסל s). Denn man konnte ein Barbar

p) Moldenhauer a. a. O.

q) *Vitringa* obſeru. S. L. I. p. 102. *Dougtae* Analect. p. 100. *Salmaſius* Oſſilegium linguae Helleniſtic. p. 353. *Zornii* Bibl. Antiquar. T. I. p. 765. *Suicer.* Theſaur. Eccleſ. T. I. p. 660. T. II. p. 985.

r) Scholia T. III. p. 258.

s) *Poly* Synopſis Critic. ad h. l.

Barbar ſeyn, und demohnerachtet gelehrt in ſeiner Art ſeyn.

I. 15. Ich bin daher nach alle meinem Vermögen bereit, ſobald es möglich iſt, auch euch in Rom wohnenden, die Lehre des Chriſtenthums vorzutragen.

προθυμος, kann heißen ſobald es möglich, eiligſt t), es kann auch die Bedeutung haben, ich bin nach allen meinen Kräften bereit u); wird auch Subſtantive gebraucht x).

I. 16. Beredet euch ja nicht, als ob ich dieſerwegen nicht nach Rom komme, weil ich weiß, daß dieſe Lehre in einer ſolchen Stadt viele Verachtung und Widerſpruch erfahre; es äußert dieſe Lehre von dem Gekreuzigten, alles deſſen ohnerachtet, dennoch eine übernatürliche Kraft, die hinreichend iſt, die Menſchen aus dem Verderben zu erretten; zuvörderſt zwar geht dieſe Lehre die Juden an, dann aber nächſt ihnen auch alle Nationen, welche dieſelbige annehmen wollen.

Paulus zielet hier offenbar auf eine Beſchuldigung ſeiner Feinde, oder auf einen Verdacht, der gegen ihn entſtehen konnte, als ob er das Licht, oder die Verachtung ſcheue y); er will ſagen: nicht die Predigt von Chriſto, ſondern die Myſterien, von denen ihr unter den Heyden ſo viel reden hört, ſcheuen das Licht z). Die Geſchichte zeigt auch deutlich, daß in Rom viele nicht die vortheilhafteſte Begriffe von dem Chriſtenthum hatten a).

t) Stark Synopſis Bibl. Exeget. ad h. l.
u) *Scaliger* Acta litterar. p. 29.
x) *Roſenmüller* l. c. p. 289
y) *Alethaeus* Erläuter. ſchwerer Stellen T. III. p. 33. *Amelius* Erläuter ſchwerer Stellen. T. I. p. 28. *Zachariae* bibliſche Theolog. T. IV. p. 339. *Heumann* Erkl. d. Br. a. d. Römer. p. 46.
z) *Stillingfleet* Origin. S. L. I. c. 9. p. 643.
a) *Actor.* XXVIII. v. 23.

ευαγγελιον χριϛȣ. χριϛȣ, iſt in den meiſten Handſchriften ausgelaſſen, und ευαγγελιον heißt hier die Predigt des Evangelii b).

δυναμις Θεȣ, ein Hebraismus, eine außerordentlich große Kraft c). Oder es kann auch heißen, das außerordentlich kräftig iſt d).

πρωτον, gehört in den Text, wie Baumgarten e) zeigt; weil nach der bibliſchen Vorſtellungsart das Evangelium zuvörderſt für die Juden gehörte. Paulus ſagt dieß ohne Zweifel, um den Juden die ſo ſehr verachtet wurden, Hochachtung zu verſchaffen.

ελλησι, kann hier füglich mit Heyden überſetzt werden f).

Cap. I. v. 17.

Der Hauptſatz, den Paulus in dieſem Briefe abhandelt, der Glaube allein macht gerecht, wird hier vorgelegt.

I. 17. Denn es wird in demſelbigen Evangelio die Gerechtigkeit, die uns Jeſus durch ſein Leiden und Gehorſam erworben hat, geoffenbart, welcher wir durch den Glauben theilhaftig werden, auf daß wir glauben, wie dann ſchon in denen Schriften des alten Teſtaments geſagt iſt, der Gerechte aus dem Glauben, wird leben.

αποκαλυπτεται, in Rückſicht der Vernunft, welche auf dieß Mittel nicht gefallen wäre, in Rück-

ſicht

b) *Roſenmüller* l. c. p. 289.
c) *Bengel* Gnomon. N. T. ad h. l.
d) *Roſenmüller* l. c.
e) Auslegung d. Br. a. d. Römer p. 75.
f) Der Syriſche Ueberſetzer. *Roſenmüller* ſcholia T. III. p. 290.

ſicht ferner der Vorbilder und Schatten des alten Teſtaments; es kann alſo überſetzt werden: wird nun frey angeſchaut g).

δικαιοσυνη Θεȣ, die Gerechtigkeit Gottes. Die Ausleger ſind hier ſehr uneinig. Homberg h) u. Clerikus i) verſtehen die ſtrafende Gerechtigkeit Gottes, Ambroſius findet hier die Verheißungen deſſelben, Chryſoſtomus die göttliche Barmherzigkeit, die meiſten Catholiken die Werkheiligkeit; allein die Sache ſelbſt zeigt, daß von einer Gerechtigkeit die Rede ſeye, welche innerhalb der Gottheit ſelbſt iſt, mithin von dem, was Gott vermöge ſeiner Gerechtigkeit beſchließt. Dieſes für Gott gerechte k), wird hier von dem Apoſtel entgegengeſetzt der Werkheiligkeit der Juden, und dem ehrbaren Wandel der Heyden l).

εκ πιςεως εις πιςιν, dieſe Stelle iſt eine von den ſchwürigſten in dem neuen Teſtamente; die Verſchiedenheit der Auslegungen davon ſind Beweiſes genug m). Vatablus verſteht den bis ans Ende ausharrenden Glauben; Beza und Eſtius den von Tag zu Tag wachſenden, der angefangen, und zur Vollkommenheit gebracht wird n), der Glaube der vom Gehör, zur Ausübung übergeht o). Chryſoſtomus verſteht den unvollkommenen altteſtamentaliſchen Glauben, gegen den, des neuen Teſtaments; Ligthfoot den Glauben, der blos auf Gott ſich bezieht, und den an Chriſtum p);

g) *Gerhard* Comm. in Epiſt. ad Rom. p. 37.
h) *Parerg* S. p. 188.
i) *Ars Critica* P. II. Sect. I. c. 12. §. 15.
k) *Franck* Syſtema Ethices diu. p 11—20.
l) *Poly* Synopſ. Critic. T. V. p. 17.
m) *Glaſſii* Philol. S. p. 1027. *Surenhuſii* Conciliat. Biblic. p. 435.
n) *Calovii* Bibl. illuſt. ad h. l. S. v. *Till* de Tabernac. p. 116.
o) *Auguſtinus* de ſpiritu et litt. c. 11.
p) *Chronic* p. 122.

Anſelmus den Glauben an Gott allein, gegen den Glauben an die Dreyeinigkeit; Clemens von Alexandrien q), den Glauben an Chriſtum der kommen ſoll, gegen den, daß er gekommen ſeye; Grotius verſteht den Glauben, der das Böſe meidet, und jenen der Gutes thut. Allein alle dieſe Erklärungen ſcheinen den Sinn des Apoſtels nicht vollkommen zu erreichen, wahrſcheinlicher werden dieſe Worte alſo überſetzt: wir predigen euch die Gerechtigkeit aus dem Glauben, daß ihr glauben möget r). εκ πιςεως, wegen dem Glauben s), εις πιςιν, denen Gläubigen t).

ως γεγραπται, die Wahrheit die Paulus hier aufſtellt, iſt viel zu wichtig, und alle die Judaiſirende ſetzten ſich dagegen, daß er nicht ſogleich die Juden für dieſelbe ſollte einnehmen, und ihnen zeigen, daß dieſes eine Lehre des alten Bundes, mithin keine neue, oder falſche ſeye.

ο δικαιος εκ πιςεως ζησεται, dieſe Worte können, je nachdem das Comma geſetzt wird, verſchieden erklärt werden; ſetze ich nach δικαιος das Comma, ſo heißt es der Gerechte, wird durch ſeinen Glauben leben: ſetze ich nach πιςεως das Comma, ſo kommt ein hieher gehöriger, und wohl paſſender Verſtand heraus, der Gerechte aus dem Glauben, wird leben, der durch den Glauben gerecht gewordene u). ζησεται, heißt nicht blos: er wird leben, ſondern nach hebräiſcher Art alle dem Unglück und Elend entriſſen werden, in dem er als Sünder ſich befindet x).

I. Dog=

q) *Strom* L. II.
r) *Witſii* Miſcell. S. T. II. Exercit. XXVII. p. 736. Heumann Erkl. d. Br. a. d. Römer. p. 50. Doddrigge im Engl. Bibelw. N. T. T. III. p. 588.
s) *Roſenmüller* l. c. p. 290.
t) *Roſenmüller* l. c.
u) *Hoepfner* de Iuſtificat. Diſſ. XII. p. 376.
x) *Poly* Synopſ. Critic. T. V. p. 17.

I. Dogmatiſcher Theil.

Der dogmatiſche Theil zerfällt, wie ich ſchon bemerkt habe, in zwey Theile, es werden ſowohl irrige Sätze der Heydniſchgeſinnten, als die, der Judaiſirenden widerlegt, und beyden beſonders dogmatiſche Wahrheiten entgegengeſetzt, und dieſe irrige Sätze gelegenheitlich verworfen.

I. Gegen die aus dem Heydenthum Bekehrte.

Cap. I. v. 18—32.

Paulus will ſeinem Hauptſatze zu Folge zeigen, daß blos allein der Glaube vor Gott gerecht mache, daß weder die moraliſche Rechtſchaffenheit der Heyden, noch die geſetzliche Gerechtigkeit der Juden vor Gott beſtehen könne. Beydes nun erweiſet er. Zuerſt zeigt er, wie wenig die Heyden Anſprüche auf die Gerechtigkeit machen können, die ſie vor Gott unſträflich machen könne.

Ich will eine Skizze der Gedankenfolge des Apoſtels hier beyfügen. Die Heyden bedürfen einer Gerechtigkeit für Gott, dieß iſt der Satz, den er aufſtellt; er erweißt dieß aus dem Mißbrauch des Naturlichtes, welcher unter den Heyden herrſchte.

Er redet überhaupt von der Sache V. 18. dann beſonders:

- von dem Lichte der Natur V. 19. 20.
- von dem Mißbrauch deſſelben und zwar
  - verneinungsweiſe V. 21.
  - bejahungsweiſe V. 21—23.
- von der Strafe dieſes Mißbrauchs:
  - dieſe beſtehet nach dem Apoſtel in zwey Stücken
  - daß er ſie eigenen groben Sünden überläßt V. 24—31.

daß ſie einen Gefallen an den Sünden anderer haben V. 32.

I. 18. Denn durch die Lehre die ich predige, wird feyerlich kund gemacht, und gleichſam vom Himmel herab geprediget, das außerordentliche Mißfallen, und die ſchreckliche Strafen, welche Gott über die Abgötter und Ungerechte wird ergehen laſſen, welche den natürlichen Begriffen, die ſie von Gott, ſeinem Dienſt, dem was recht und unrecht iſt, haben, widerſtehen, damit ſie deſto ungeſcheuter ſündigen können.

Paulus redet hier, indem es noch in einer Verbindung mit dem vorigen ſtehet, zugleich von Juden und Heyden. Von beyden kann das geſagt werden, was Paulus hier vorträgt. Doch indem er ſogleich in dem folgenden von den Heyden redet, ſo hat das Ganze mehr Bezug auf dieſe.

αποκαλυπτεται, wird auf eine deutliche Art an den Tag gelegt.

οϱγη Θεϐ, zeigt nicht blos das äußerſte Mißfallen Gottes an der Sünde, ſondern auch die Strafen an, womit Gott die Sünden belegt z), eine heftige Strafe überſetzt es Roſenmüller a).

απο ϐϱανϐ. Einige ſuchen hier eine hebräiſche Redart, es ſollte nämlich ſo viel ausdrücken, als eine große Strafe b): allein mit mehr Wahrſcheinlichkeit wird *οϱγη Θεϐ* mit *αποκαλυπτεται* verbunden, mithin überſetzt: wird von Gott angedrohet c), und zwar dieſerwegen; weil Paulus hier mit Heyden redet, ſo will er ſagen, die Strafgerichte die über einzelne Menſchen und ganze Nationen ergehen, rühren nicht von einem

z) Moldenhauer Erklärung des N. T. T. II. p. 8.
a) Scholia T. III. p. 291.
b) *Poly* Synopſ. Critic. T. V. p. 18.
c) Moldenhauer l. c.

einem bloßen Zufall her, wie ihr Heyden glaubt, ſondern ſie werden von Gott geſchickt *d)*. απ' ȣρανȣ, kann auch die Majeſtät deſſen anzeigen der ſtrafen will *e)*.

ασεβεια -- αδικια *f)*. Wahrſcheinlich meynt der Apoſtel unter dem erſteren die Sünden gegen die erſte Tafel, ſo wie er unter dem zweyten die Sünden gegen die zweyte Tafel verſtehet.

αληθεια, iſt hier ohne allen Zweifel von jenen natürlichen Begriffen zu verſtehen, die der Menſch durch Hülfe ſeiner Vernunft von Gott, von ſeinem Dienſt, von dem was recht iſt, haben kann, wann er ernſtlich will *g)*.

κατεχειν την αληθειαν, heißt, einer in die Augen leuchtenden Wahrheit vorſetzlich widerſtehen, die Augen verſchließen, mit Gewalt zurückhalten, damit man ungeſcheuter ſündigen könne *h)*: welches ohne Zweifel von den Heyden kann geſagt werden, und Paulus ſogleich ihnen vorhält.

I. 19. Dann die Erkenntniß Gottes iſt ſelbſt unter den Heyden zu finden, denn Gott hat ihnen dieſe natürliche Erkenntniß ſeines Weſens, Eigenſchaften und daher entſpringenden Dienſtes gegeben, da er die Welt und ihre Seele alſo eingerichtet, daß man ihn daraus erkennen kann.

διοτι heißt hier: dann *i)*.

d) *Poly* l. c.
e) *Roſenmüller* l. c.
f) *Adami* Delic. Biblic. p. 575. *Muſeum Bremenſ.*, T. II. p. 209.
g) *Balduini* Comm. in Epiſt. Pauli p. 231.
h) Moldenhauer l. c. *Grotius* et *Hammond* ad h. l. *I. Fecht* de veritate in iniuſtitia detenta.
i) Moldenhauer Erkl. d. N. T. T. II. p. 9.

γνωϛον θεȣ, was von Gott kann erkannt und begriffen werden k). Wolf l) erklärt es mit γνωϛον περι τȣ θεȣ, Homburg m) nimmt an, γνωϛον ſeye mit γνωσις θεȣ verwechſelt, welche Meynung Roſenmüller n) annimmt und überſetzt: die Kenntniß Gottes iſt bekannt unter ihnen. A. Morus o) geht einen ganz entgegenſtehenden Weg, und ſagt, es zeige ſolche Dinge an, die geſchickt ſind, uns von etwas zu unterrichten; daß γνωϛον θεȣ demnach ſo viel ſagen wollte, als das liegt uns vor Augen, was uns von Gott unterrichten kann. Erſtere Bedeutung verdient aber ohne Zweifel ſelbſt dem Zuſammenhange und der Folge nach, den Vorzug.

εν αυτοις, ihn ihrem innerſten p).

ο θεος εφανερωσε, über die Art wie von Gott kann geſagt werden, daß er den Heyden ſeine Erkenntniß gegeben habe, handelt Dilherr q) und G. J. Voſſius r).

I. 20. Denn ſelbſt das, was in Gott nicht kann geſehen werden, ich meyne ſeine ewige Allmacht und Gottheit, wird ſeit der Schöpfung der Welt her, in den Werken durch gehöriges Nachdenken gleichſam ſichtbar; ſo daß ſie vor dem Gerichte Gottes keine Entſchuldigung finden können.

Paulus mußte zuvörderſt denen Heyden ihre vermeynte Entſchuldigung benehmen, daß ſie aus Unwiſſenheit

k) *Spanheim.* de gratia uniuerſ. p. 1313. *Colomeſii* Gallia Oriental. p. 202. *Suicer* Theſaur. Patr. T. I. 775.
l) *Curae Philol. et Critic.* in N. T. T. II. p. 21.
m) *Parerga* S. p. 190.
n) *Scholia* T. III. p. 292.
o) *Notae* in h. l. p. 108.
p) *Starck* Synopſ. Bibl. Exeget. N. T. T. II. p. 703.
q) *Diſſert. Academ.* T. I. p. 362.
r) *Opp.* T. VI. p. 4.

ſenheit bis daher ſeyen Abgötter geweſen. Er zeigt ihnen den Ungrund dieſes Vorgebens auf eine ſo deutliche Art, daß ſie ſelbſt denſelben einſehen mußten. Wie dann auch alle vernünftige Philoſophen unter ihnen dieſes behaupteten; allein ſie wurden nicht gehört, weil man die Wahrheit in Ungerechtigkeit gefangen hielt, oder das Herz ſich gegen dieſe Wahrheit ſetzte. Ich bemerke auch dieß, daß zwar in denen Myſterien dieſe Wahrheit erhalten, und fortgepflanzt wurde; allein es blieb blos eine ſpekulativiſche Wahrheit, man wendete ſie nicht auf die Ausübung an. — Der eigentliche Charakter der Heyden, und Heydniſchgeſinnten, wie ich im erſten Bande gezeigt habe, die mit dem Wiſſen prangten, und die Ausübung unterließen.

Von der gedoppelten Parentheſe in dieſem Vers, ſpricht **Wolf** s), und **Moldenhauer** t).

θειοτης, die Ehrwürdigkeit des göttlichen Weſens, die Majeſtät Gottes u).

καθοραν, etwas mit vielem Nachdenken, Anſtrengung des Verſtandes betrachten x).

ποιημασι, **Homberg** y) will es überſetzt wiſſen: werden von denen nachdenkenden Menſchen verſtanden.

απο wird von vielen mit εκ erklärt, aus den Geſchöpfen wird die Majeſtät Gottes erkannt z), andere erklären es, ſeit der Schöpfung der Welt her a).

αναπολογητοι, ſo daß ſie vor dem Richterſtuhl Gottes nicht einmal etwas zu ihrer Vertheidigung können

s) *Curae Philol. et Critic.* T. II. ad h. l.
t) Erkl. d. N. T. T. II. ad h. l.
u) *Elſner* ad h. l. p. 6.
x) *Wolf* Curae Philolog. et Critic. in N. T. ad h. l. p. 25.
y) *Parerga* S. p. 192.
z) *Pearſon* Expoſitio Symbol. Apoſt. p. 31. *Elſner* ad h. l. p. 5
a) *Beza. Moldenhauer* ad h. l.

nen vorbringen *b*). Letztere Meynung verdient um ſo mehr Beyfall, weil ſie die erſtere nicht ausſchließt; der Apoſtel will ihr zu Folge ſagen, ſeitdem die Welt ſteht, hat man aus der gehörigen Betrachtung der Geſchöpfe Anlaß, Gott als ein unſichtbares Weſen zu erkennen.

I. 21. Allein ob ſie gleich Gott erkannt haben, ſo haben ſie ihn doch nicht auf eine ſeiner erkannten Vollkommenheit angemeſſene Art verehrt, noch das Gute, welches ſie empfangen, ihm zugeſchrieben; ſondern ſie ſind auf falſche Vernunftſchlüſſe gefallen, und indem ſie ohne gehöriges Nachdenken dahin gelebt, ſo ſind ſie in die größten Irrthümer, in Rückſicht des Weſens Gottes und des ihm gebührenden Dienſtes, gefallen.

Hammond findet hier ſeine Lieblinge die Gnoſtiker; allein mit welchem Recht? Wer kann wohl ſo ſehr für eine Meynung eingenommen ſeyn, daß er ſolche auch in den allerunſchicklichſten Orten ſollte anzubringen ſuchen? Die beſtändig ſich auf das vorhergehende beziehenden Partikeln zeigen ja jedem unbefangenen Schriftforſcher, daß nur von einer Sache müſſe geredet werden. Paulus redet von den Heyden, von ihrer moraliſchen Unvollkommenheit, und zeigt ihnen den wahren Grund ihrer Verderbniß; euer Herz ſagt er, hat euren Verſtand hintergangen, ihr verließet die natürlichen Begriffe von Gott, und verfielet dadurch auf die widerſinnigſten Begriffe von Gott. Es iſt einmal gewiß, daß die Heyden wußten, es ſeye nur ein Gott *c*), und demohnerachtet konnten ſie auf eine unglaubliche Vielgöt-

b) *Raphelii* Annot. in N. T. ex *Polybio* p. 413. *Kirchmaier* Paralleliſmus N. T. cum Polybio p. 39.

c) *Cudworth* Syſtem. Intell. *I. A. Fabricii* delect. Argument. pro verit. Rel. Chriſt. p. 312.

Vielgötterey verfallen, ſo daß es wirklich unbegreiflich iſt, wie in anderer Rückſicht ſo aufgeklärte Nationen, wie die Griechen und Römer waren, auf ſo abgeſchmacktes Gewäſch verfallen konnten, man mag auch zu ihrer Entſchuldigung ſagen, was man will. Der Apoſtel zeigt hier mehr als zu deutlich, daß ſie in dieſer Sache ſtrafbar ſeyen. γνοντες, die da hätten erkennen können *d)*.

εδοξασαν, man ſehe was Adami *e)* darüber ſagt.

εματαιωθησαν, hier verdient Bochart *f)* nachgeleſen zu werden. Paulus zielet mit dieſem Worte auf den Götzendienſt, ſie ſind zu Thoren in ihrem Götzendienſte worden, Roſenmüller *g)* überſetzt: aber ſie ſind in den Götzendienſt verfallen, ihren verkehrten Meynungen folgend.

εσκοτισθη, ihr thörichtes Gemüth iſt mit dicken Finſterniſſen umgeben *h)*.

I. 22. Ob ſie gleich ſich recht viel auf ihre Weisheit und tiefe Einſichten zu gute thaten, ſo ſind ſie doch in deſto größere Thorheit verfallen.

Soviel ſich die Juden immer auf ihre von Gott eingegebene Bücher konnten zu gute thun; ſoviel thaten es die Heyden auf ihre Gelehrſamkeit, und tiefe Einſichten, daher war ihre Verachtung gegen die Juden ſo groß, weil dieſe beſſere Einſichten in die Religion haben wollten. Dieſen Stolz giebt Paulus als die Urſache an, warum ſie Gott fallen ließ.

φασκοντες, hat die Bedeutung eines Wiſſens, bey einem eingebildeten hochmüthigen Menſchen, der eigentlich

d) *Roſenmüller* ſcholia ad h. l.
e) *Deliciae Biblic.* p. 645. 444.
f) *Hierozoikon* P. I. p. 642.
g) Scholia ad h. l.
h) *Roſenmüller* ſcholia T. III. p. 293.

eigentlich nicht ſo viel wirklich weiß, als er zu wiſſen glaubt *i)*.

εμωρανϑησαν, ſie ſind zu Thoren worden, auf die widerſinnigſte Meynungen verfallen *k)*.

I. 23. In dieſer Lage ihres Gemüths haben ſie die Vorſtellung von Gott, als des vollkommenſten, über alles erhabenen, und mit nichts vergleichbaren, unveränderlichen und unſterblichen Weſens, dergeſtalt verändert, daß ſie mit vieler Sorgfalt ſich Bilder machten, welche Menſchen, Vögeln, vierfüßigen und kriechenden Thieren ſo ähnlich als möglich waren, und beredeten ſich, die Gottheit wohne darinnen, und ſie müſſen daher angebetet werden.

Hier finden wir ein vollkommenes Bild des heydniſchen Aberglaubens und der Entſtehungsart der Abgötterey *l)*. Je größer die Neigung des größten Haufens für dieſen Aberglauben war, deſto ſorgfältiger mußte ſie der Apoſtel dafür warnen, und die Thorheit deſſelben in ſeiner vollen Blöße zeigen.

δοξα zeigt den Glanz der göttlichen Majeſtät an, durch welchen ſich die Gottheit, von allen Geſchöpfen unterſcheidet *m)*. δοξα ϑεου, der herrliche Gott *n)*.

αφϑαρ-

i) *Wolf* Curae Philol. et Critic. in N. T. T. I. p. 88. *Walch* Obſeru. Philolog. P. I. p. 87.

k) *Adami* Delic. Bibl. p. 666.

l) *Elſner* ad h. l. p. 10. *Huetii* Quaeſt. *Alnet.* III. p. 327. *Dougtae* Analect. N. T. Excurſ. LXIX. I. I. *Schudt* Comp. Hiſt. Iud. p. 259. beſonders gehört hieher das vortreffliche Buch des *Voſſius* de origine et progreſſu idololatr. David ſagt eben dieß, was Paulus hier bemerkt Pſalm CVI. 20. *Hackſpan* Miſcell. p. 149.

m) *Elſner* ad h. l. p. 8.

n) *Roſenmüller* ſcholia T. III. p. 294.

αφθαρτȣ, kann ſowohl anzeigen, daß Gott keine Veränderung kenne *o)*, als auch ſeine Unſterblichkeit *p)*.

ηλλαξαν, ſie haben den edleren Begriff von Gott verſchlimmert, herabgewürdigt *q)*.

εν, mit *r)*.

ομοιωμα εικονος, will das anzeigen, was *Suetonius* ſimulacrum iconicum nennt, ein Bild, welches die abgebildete Sache nach dem Leben nachbildet *s)*.

I. 24. Zu einer gerechten Vergeltung dieſes Abfalls hat Gott ſie ſo tief in unreine viehiſche Lüſte verfallen laſſen, daß ſie ihre eigene Leiber ſchändeten.

Von dieſer unglaublich ausſchweifenden Wolluſt der Heyden, handelt Adami *t)*, Witſius *u)*.

παραδιδοναι, überlaſſen *x)*.

ακαθαρσια, ein unreines Leben *y)*.

εν εαυτοις, vor ſich, freywillig *z)*.

Die Heyden mußten um ſo mehr von dieſer widernatürlichen Wolluſt gewarnet werden, jemehr auch viele noch, da ſie das Chriſtenthum bereits angenommen hatten, ihr ergeben waren, wenigſtens es für keine ſogar große Sünde anſahen. Oder der Apoſtel wollte dieſes Laſter als das ſchändlichſte anführen, weil jeder Vernünftige die Häßlichkeit, und das verdorbene Herz,

o) *Adami* Delic. Bibl. p. 430. 677.
p) *Clerici* Biblioth. Vet. et Nou. T. I. P. II. p. 332.
q) *Elſner* l. c. p. 9.
r) *Roſenmüller* l. c.
s) *Wolf* Curae Philol. et Critic. II. p. 28.
t) Deliciae Biblic. p. 698.
u) Aegyptiaca p. 106.
x) *Roſenmüller* ſcholia T. III. p. 294.
y) *Roſenmüller* l. c.
z) *Roſenmüller* l. c.

Herz, aus welchem ein ſolches Laſter fließen konnte, einſehen mußte.

I. 25. Wie ſie nun den wahren Gott mit falſchen Götzen verwechſelt, und Geſchöpfe anſtatt des wahren Gottes göttlich verehrt haben, dem doch alleine Ehre und Anbetung in alle Ewigkeiten gebührt. Ja es iſt an dem.

Paulus wiederholt nochmals die Urſache, warum es Gott geſtattet, daß die Heyden ſo weit verfallen ſind, um die gläubig gewordene Heyden auf das nachdrücklichſte vor der Abgötterey zu warnen, zu der ſie ſo viele Reize vor ſich hatten. Es war dieſes auch dieſerwegen nöthig, weil noch dieſe aus dem Heydenthum Bekehrte hingiengen, und das Fleiſch das den Götzen geopfert war, aßen, in Geſellſchaft der Abgötter ſpeiſeten, wo ſie mithin leicht zum Abfall konnten verleitet werden.

οιτινες, wird hier mit: ſintemal welche überſetzt *a)*.

αληθειαν, kann theils heiſſen, den wahren Begriff von Gott, mit einem falſchen, theils den wahren Gott und deſſen Dienſt, mit Götzen verwechſeln *b)*.

ψευδει, heißt hier theils falſche Begriffe von Gott, und ſeinem Dienſt *c)*; theils kann es heißen Götzenbilder, wie denn ψευδος und das Hebräiſche שקר oft für Götze gebraucht wird *d)*. Elsner *e)* verläßt beyde Meynungen, und erklärt αληθεια und ψευδει, mit: ſie haben das göttliche Ebenbild, welches im Menſchen war, mit denen Götzen verwechſelt, an dieſen verunehrt. Allein am wahrſcheinlichſten iſt dieß,

Paulus

a) *Beza* ad h. l.
b) *Poly* Synopſ. Critic. ad h. l.
c) *Wolf* Curae Critic. et Philol. in N. T. T. II. p. 29.
d) *Hackſpan* Miſcell. p. 150. *Bochart* Hierozoic. P. I. p. 642.
e) ad h. l. p. 11.

Paulus rede hier von falſchen Begriffen, welche die Heyden von Gott und ſeinem Dienſt durch ihre Schuld hatten.

εσεβασϑησαν — ελατρευσαν, ſollen zwar nach einigen Worte ſeyn, welche in etwas verſchiedene Begriffe anzeigen, das erſte mehr auf den innerlichen, letzteres auf den äußerlichen Gottesdienſt gehen *f*); allein ſie zeigen, wie Suicer *g*) und Danäus *h*), beweißen, nur einerley Begriffe an, die Paulus hier gedoppelt ſetzt, um denen Worten einen Nachdruck zu geben, und die Häßlichkeit dieſes Vergehens recht deutlich darzuſtellen.

παρα τον κτισαντα, iſt verſchiedener Erklärungen fähig. Der ſyriſche Ueberſetzer ſagt, mehr als den Schöpfer *i*); Chemnitz *k*) erklärt es: neben dem Schöpfer; Grotius *l*) anſtatt des Schöpfers; Hammond überſetzt es mit: gegen ihren Schöpfer. Die Meynung des Grotius ſcheint meiner Einſicht nach am meiſten dem Sinn des Apoſtels zu entſprechen, und die Sündlichkeit dieſes Vergehens am meiſten auszudrucken.

ευλογητος etc. davon ſiehe Alethäus *m*).

Dieſe Lobſprechung Gottes ſteht hier, um nach hebräiſcher Art ſeinen Abſcheu vor dem Götzendienſt zu bezeigen *n*).

I. 26. Eben dieſetwegen hat ſie Gott auch in ſchändliche Lüſte verfallen laſſen, daß ſowohl ihre Weiber

f) *Starck* Synopſ. Bibl. Exeget. in N. T. T. II. ad h. l.
g) Theſaurus Patr. ſ. h. v.
h) de obiect. cult. religioſ. L. I. c. 5.
i) *Roſenmüller* l. c. p. 295.
k) Exam. Concil. Trident. P. III. Loc. IV. §. 8.
l) Annot. in N. T. ad h. l.
m) Erläuter. dunkler Stellen T. II. p. 237.
n) *Roſenmüller* l. c.

D

Weiber gegen die von Gott ihnen gegebene Beſtimmung, ſich mit ſchändlicher Unzucht befleckten; —

Paulus greift hier den äußerſten Verfall der Menſchheit unter den Heyden an. Laſter, welche nicht ungewöhnlich waren, die zwar von einigen unter ihnen getadelt, und bisweilen geſtraft wurden, aber dennoch nicht unterblieben o). Männer die das Laſter ausübten, welches hier Paulus rügt, wurden Pathici, ſo wie die Weibsperſonen Tribades genennt p). Allein unſere Vertheidiger der Heyden, ſchweigen von dieſem allem ganz ſtill.

παθη ατιμιας, ſchändliche Lüſte, nach dem hebräiſchen Sprachgebrauch, wie Erasmus q) anmerkt. παθη heißt bisweilen unnatürliche Unzucht, eine unzüchtige Liebe, amores pathici, eine ſchändliche Liebe r).

I. 27. Als auch ihre Männer haben den natürlichen Gebrauch des Weibes fahren laſſen, und ſind in ihrer Brunſt gegen einander entbrannt, und eine Mannsperſon hat mit der andern Schande getrieben, aber eben dafür den verdienten Lohn ſolcher Ausſchweifung an ſich ſelbſt empfunden.

ορεξις, hitzige Begierde überhaupt, beſonders in der Wolluſt s).

της πλανης, der Abgötterey t).

I. 28.

o) *Lucianus* in Amoribus p. 888. Dial. Meretric. p. 525. *Aelian*. Var. Hiſt. L. III. c. 12. *Arndii* Miſcellanea p. 95. *Alberti* Obſeru. S. p. 196. *Salmaſius* de Foenore Trapezitic. p. 143. 152.

p) *Feſſelii* Adu. S. T. I. Aduerſar. C. 8. §. 5.

q) ad h. l.

r) *Roſenmüller* ſcholia T. III. p. 296.

s) Heumann Erkl. d. Br. a. d. Römer. p. 67.

t) *Roſenmüller* l. c. p. 297.

I. 28. So daß wie ſie von ihrer Seite, alle ihnen zu erlangen mögliche Erkenntniß Gottes, zu vernachläßigen für recht hielten, ſo hat ſie Gott hinwieder der Herrſchaft ihrer Leidenſchaften überlaſſen, Dinge zu thun, die dem Menſchen unanſtändig ſind.

Paulus wiederholt nochmals die Urſache, warum die Heyden ſo ſehr verfallen ſeyn, ihre ſträfliche Vernachläßigung nämlich der natürlichen Erkenntniß, die ſie von Gott hatten. Eine Wahrheit, welche ſelbſt die Heyden eingeſehen *u*).

δοκιμαζειν, etwas für recht und billig erkennen *x*). ουκ εδοκιμαζειν, heißt nicht wollen *y*).

εχειν εν επιγνωσει, nicht bemüht ſeyn, die Erkenntniß die man hat, zu behalten oder zu benutzen *z*), iſt ſoviel als επιγινωσκειν *a*).

αδοκιμος νους heißt, entweder ein Gemüth, welches wegen der Laſter allen mißfällt *b*), oder ein Gemüth, welches ohne alles moraliſche Gefühl iſt *c*), eigentlich wie ein unächtes verwerfliches Metall *d*).

ποιειν für εις το ποιειν *e*).

τα μη καθηκοντα, man ſehe was Vitringa *f*) und Cicero *g*) darüber ſagen.

u) *L. Bos* Exercit. S. p. 95. *Alciphron* L. III. epiſt. 40. *Vell. Patercul.* L. II. c. 57.
x) *Cornel. Adami* Obſ. Theol. Philol. p. 478. Exercit. Exeget. ad h. l. p. 717.
y) *Roſenmüller* ad h. l.
z) *Raphelii* Annot. in N. T. ex Polyb. p. 414.
a) *Roſenmüller* ſcholia T. III. p. 298.
b) *Homberg* Parerg. S. p. 195.
c) *Biblioth. Bremenſ.* Claſſ. IV. p. 727.
d) *Heſychius* ſ. h. v.
e) *Roſenmüller* l. c.
f) Obſeru. S. L. III. p. 190.
g) Offic. L. I. c. 3.

I. 29. Daher verfielen ſie in die größten Laſter, Bosheit, Geiz, in alle Laſter, es war bey ihnen lauter Neid, Mord, Zank, Hinterliſt, Falſchheit.

Paulus ſchildert hier in einem kurzen, doch lebhaften Bild, den moraliſchen Zuſtand der Heyden, beſonders derer zu Rom. Dieß Bild wird durch die Geſchichte gerechtfertiget *h*), ein Bild welches wenigſtens die mehreſten Heyden verwerflich macht.

πεπληρωμενους παση αδικια, will ſagen, es iſt kein ſo großes Verbrechen, welches nicht beſtändig ohne Scheu ſollte begangen werden *i*), und zwar verbindet er beyde, ſowohl das innerliche böſe Herz und die äußerliche ſträfliche Handlungen *k*).

πονηρια. Nach **Millius** iſt dieß Wort in einigen Handſchriften ausgelaſſen; allein ohne Grund. Paulus verbindet beyde πονηρια und κακια 1 Cor. V. 8. *l*) erſteres zeigt mehr die Kunſt an, andern auf eine geſchickte Weiſe zu ſchaden; letzteres ein Herz, welches ſchon gewohnt iſt, von dem Schaden anderer einen Vortheil zu ziehen *m*).

κακοηθεια, böſe Sitten *n*); wahrſcheinlicher überſetzt es **Heumann** *o*), unter dem Schein der Ehrlichkeit hintergehen.

I. 30. Geheime und öffentliche Verläumder, Feinde alles Gottesdienſtes, Läſterer, Stolze, Hoffärtige, Ruhmredige, Anführer zu allerley Laſter, ſelbſt gegen Eltern Widerſpänſtige.

ψιθυ-

h) *Adami* Obſ. Theol. Philol. p. 719. *Salmaſius* de foenore Trapezitico p. 138.
i) Heumann Auslegung d. Br. a. d. Römer p. 69.
k) *Roſenmüller* ſcholia T. III. p. 299.
l) *Wolf* Curae Phil. et Crit. in N. T. T. II. p. 33.
m) *Eraſmus* ad h. l.
n) *Homberg* Parerga S. p. 196.
o) ad h. l. p. 69.

ψιθυριζειν, einem etwas ins Ohr ſagen *p*), Leute die anderer Mängel bey andern heimlich ausbreiten.

καταλαλες *q*), die von Abweſenden übel reden *r*).

Θεοϛυγεις, Menſchen die einen Haß vor Gott haben *s*).

υβριϛης, ein Spötter der ſich eine Angelegenheit daraus macht, andere zu verkleinern *t*). Leute die ſich gegen andere alles erlauben *u*).

υπερηφανες, αλαζονας, hochmüthig, ſtolz *x*).

εφευρετας κακων, die fleißig nachdenken neue Arten der Laſter zu erfinden.

I. 31. Verwegene, Treuloſe, gegen ihre Freunde Treuloſe, Unverſöhnliche, Unbarmherzige. —

ασυνετες, ασυνθετες, iſt nicht überflüßig wie Grotius meynt, vielmehr eine Art des Apoſtels, Worte dieſer Art zu verbinden *y*). ασυνετες, Unverſtändige. ασυνθετες, Bundbrüchige, die keine Verträge, und Zuſagen halten.

αϛοργες, gegen Blutsfreunde Liebloſe. Ich glaube Paulus ziele hier auf die unter den Römern gewöhnliche Ausſetzung der Kinder, beſonders auch gegen die in Rom häufige Ermordung der nächſten Anverwandten.

p) Heumann l. c. p. 70.
q) Unſchuldige Nachrichten. anno 1716. p. 145.
r) *Roſenmüller* l. c.
s) *Suicer* Theſaur. Patr. T. I. p. 1385.
t) Heumann Ausleg. d. Br. a. d. Römer p. 71.
u) *Raphelii* Annot. in N. T. ex Xenoph. p. 198.
x) *Suicer.* ad h. voces.
y) *Gathaker* Obſeru. poſth. c. 44. p. 897.

ασπονδους, Raphelius z) überſetzt es mit Luther, Unverſöhnliche, Heumann a) aber mit ſolchen, welche öffentliche Bündniſſe brechen b).

I. 32. Ob nun dieſe gleich die Strafgerechtigkeit Gottes kennen, ſo üben ſie doch nicht nur ſelbſt dieſe Laſter aus, ſondern haben auch einen Gefallen daran, wann ſie ſolche von andern ausüben ſehen.

Ich bitte hier gegen die allzugroßen Vertheidiger der Heyden zu bemerken, daß ihnen der Apoſtel das Wiſſen nicht abſpreche; dieß iſt aber wohl nicht allein genug, ſondern das Gott zu gefallen ſuchende Herz, dieß wird vermißt. Da der Apoſtel dieß ohne Gefahr eine Unwahrheit geſagt zu haben, an geweſene Heyden ſchreibt, welche wahrſcheinlich nicht die ſchlimmſten waren, ſo glaube ich dieß gelte mehr, als trockne Demonſtrationen der Neuern.

δικαιωμα, man ſehe nach was J. Capellus c) über dieß Wort ſagt. Das Recht Gottes zu ſtrafen d).

II. Gegen die aus dem Judenthum Bekehrte.

Cap. II bis XI.

Die Jüdiſchgeſinnten in Rom hatten den Irrthum der Rechtfertigung und Erwählung mit andern Judaiſirenden gemein. Daher mußte der Apoſtel beyde irrige Meynungen, die ſie abhielten die Lehre des Evangelii gehörig zu verſtehen, widerlegen; Irrthümer die auch die Heyden konnten in ihrem Chriſtenthume irre machen. Er redet beſonders von dieſen Irrthümern der

z) Annot. in N. T. ex Polybio p. 414.
a) Auslegung d. Br. a. d. Römer p. 73.
b) *Heſychius* ſ. h. v.
c) Obſeru. S. ad h. l.
d) *Roſenmüller* l. c.

der Judenchriſten, und zwar zuerſt zeigt er ihnen den Ungrund ihrer Meynung von der Rechtfertigung; dann äußert er ſeine Meynung über die Lehre von der Erwählung der Juden, auf die ſie ſtolz waren.

I. Widerlegung der Lehre der Judenchriſten, von der Rechtfertigung.

Cap. II—IX.

Die Juden verließen ſich alle auf ihre äußerliche Gerechtigkeit und ſorgfältige Befolgung des Moſaiſchen Geſetzes, welches ihnen eine große Laſt war. Dieſer Irrthum nun mußte ihnen allerdings zuerſt benommen und ihnen deutlich dargethan werden, daß ſie bey aller dieſer ihrer äußerlichen Gerechtigkeit und großen Fleiß, äußerliche Gebräuche zu beobachten, dennoch Sünder vor Gott ſeyn könnten. Nachdem dieſer Irrthum war ſattſam widerlegt worden, ſo mußte der Apoſtel die, dieſer entgegenſtehende, Meynung der chriſtlichen Religion vortragen, von dem wahren Begriff der Rechtfertigung reden, beſonders die Folgen derſelben auf unſer Herz anführen, damit ſie von der Sache gehörige und richtigere Vorſtellungen erhalten möchten. Ich werde nach dieſer dreyfachen Rückſicht, die der Apoſtel zu nehmen hat, das was er gegen die Jüdiſchgeſinnten ſagt, eintheilen, und von jedem beſonders reden.

II. Die Gerechtigkeit auf welche der Jude ſtolz iſt, kann ihn vor Gott nicht rechtfertigen.

Cap. II—III. v. 20.

Dieß iſt die Wahrheit, welche er zuerſt erweißt, die Grundfeſte des Irrthums der Juden. Denn ſo lange die Meynung beſtehen konnte, die Beobachtung

der äußerlichen, im Geſetz vorgeſchriebenen Gebräuche macht vor Gott wohlgefällig; ſo lange predigte man den Juden vergeblich Glauben und innerliche Heiligkeit des Herzens. Dieß war ſelbſt bey den Judaiſirenden Chriſten der Fall, wie ich im erſten Bande genugſam gezeigt habe. Paulus zeigt alſo, daß ſie alles deſſen ohnerachtet, was ſie äußerlich für das Geſetz thäten, dennoch Sünder, Ungerechte für Gott ſeyen; der Apoſtel beweißt ihnen dieß

daraus, daß ſie die göttliche Güte mißbrauchen, II. V. 1—16.

daß ſie die Gnadenmittel mißbrauchen

das Geſetz V. 17—24.

die Beſchneidung V. 25—29.

hier findet er nöthig zween Einwürfen der Jüdiſchgeſinnten zu begegnen, die von dem Geſetz und der Beſchneidung hergenommen ſind. III. V. 1—8.

Und beſchließt dieſen Vortrag mit Stellen, die er aus dem Alten Bunde anführt, und die ſeinen Satz erweiſen. III. 9—20.

In dieſem ganzen Theile ſeiner Widerlegung jüdiſcher Irrthümer, wirft er noch immer einen Blick auf die Heyden, theils weil er die Juden denenſelben, als Uebertreter des göttlichen Geſetzes, und Verächter ſeiner Güte gleichſtellt, theils weil dieſe eben der Sünde ſich theilhaftig machten, wiewohl nur im Vorbeygehen, da die Sache ſelbſt fodert, daß er mehr auf die Judenchriſten ſieht. Er zeigt ihnen nämlich, daß ihr Wandel mit dem Wandel der Heyden übereinkomme. Da dieß nun an dem ſey, ſo ſtehe ihnen eine gleiche und noch größere Verdammniß bevor. Er geht weiter und zeigt, daß ſie keineswegs ſich für heiliger, als die Heyden dürften achten, indem ſie viele Sünden miteinander gemein haben; wollten ſie ſich auf die

Beſchnei-

Beſchneidung berufen, ſo würde dieſe ihnen nichts nützen, und wenn ſie gleich eine nähere göttliche Offenbarung hätten, ſo lebten ſie demohnerachtet nicht beſſer, als die Heyden.

Daß aber Paulus hier ſeine Rede an die Juden wende, um ihre irrige Meynungen anzugreifen, mag dieß der Beweis ſeyn: 1) Er redet mit ſolchen, die in heydniſchen Laſtern lebten, und demohnerachtet die Heyden ihrer Laſter halben tadelten; dieß waren alſo wohl Juden. 2) Welchen Gott beſonders ſeine Langmuth erwieſen, und demohnerachtet ſich nicht gebeſſert; dieß aber können nach der bibliſchen Vorſtellung nur die Juden ſeyn, wo beſonders Gott dieſe Eigenſchaft an den Tag gelegt. 3) Redet er offenbar von ſolchen, welche im Gegenſatz derer, die blos ein natürliches Geſetz hatten, eine geoffenbarte Vorſchrift ihrer Handlungen hatten. 4) Beziehen ſich V. 17—23. offenbar auf V. 1. und 3. wo Paulus aber von den Juden deutlich ſpricht. Doch es iſt unnöthig viele Gründe hier zu häufen, da die Sache von den beſten Exegeten eingeſehen und feſtgeſetzt wird, wiewohl andere, jedoch ohne hinreichenden Grund, es verwerfen *e*). Einige halten davor, Paulus wende ſich hier von V. 1—17. entweder an die weltlichen Richter der Heyden, oder an die Tugendhaften unter den Heyden *f*). Allein die genaue Beziehung des 17 V. mit dem erſten, läßt dieſes nicht zu, und der Stolz der Juden, die ſich ihrer vermeynten Frömmigkeit wegen, ſo hoch über die Heyden erhuben, daß ſie ſolche als lauter Gefäße des Zorns und Verdammte anſahen, ein Irrthum dem

e) *Wolf* Curae Philol. et Critic. in N. T. T. II. p. 37. *Calouii* Bibl. Illuſtr. ad h. l. *Steph. Curcellaeus* Inſtit. L. VII. c. 6. et Diſſert. Theol. III.

f) *Poly* Synopſ. Critic. ad h. l.

Paulus in dieſem Brief beſonders ſucht entgegen zu arbeiten, iſt Bürge für dieſe Meynung, daß ſich Paulus an die Juden nunmehro wende. Die Uebergangspartikel beweißt hier eigentlich nichts, wie bereits von andern iſt dargethan worden. Man darf nur den nicht unerweißlichen und wahrſcheinlichen Gedanken zum Grund legen, daß Paulus Juden und Heyden ihrem moraliſchen Verhalten nach mit einander vergleiche, und zwar um des Zuſammenhanges willen, von beyden zuerſt ſelbſt die für Sünder erkläre, welche äußerlich ehrbar leben, und ſich gegen die groben Laſter aufhalten, dann aber auch auf die gröbere Verbrechen der Juden komme, um ihnen zu zeigen, daß auch ſie hierinnen nicht beſſer als die Heyden ſind, ſo wird alles leichter zu verſtehen ſeyn. Daher kann Doddridge *g)* und Brukers *h)* Meynung einigen Beyfall finden, der ſowohl die Juden, als auch die heydniſchen Weltweiſen verſteht, welche Meynung auch Witſius *i)* und Schmid *k)* angenommen haben. Allein ich ſehe die Nothwendigkeit dieſer Erklärung nicht ein, daß gerade die heydniſchen Weltweiſen ſollten verſtanden werden, da, wie ſich leicht ergiebt, ſo wenig auf ſie paſſendes geſagt wird.

II. 1. Darum ſo biſt du o Jude, der du den Heyden ihrer groben Laſter wegen das Verdammungsurtheil ſprichſt, ohne alle Entſchuldigung vor dem Gerichte Gottes; denn indem du die Heyden verdammeſt ſprichſt du dir ſelbſt das Urtheil: denn du o Jude thuſt eben das, worüber du die Heyden verdammeſt.

Dieß

g) Engliſch Bibelw. T. III. p. 509.
h) ebendaſelbſt.
i) Miſcell. S. T. II. Exerc. XXIII. §. 2. p. 734.
k) Comm. in Ep. ad Rom. p. 114.

Dieß iſt demnach der Uebergang den Paulus macht, um denen Juden ſowohl, die noch nicht ſich zum Chriſtenthume gewendet hatten, als auch denen Judenchriſten, den Ungrund ihres Stolzes zu zeigen, daß ſie ſich über die Heyden, als weit beſſere Leute erhüben. Er zeigt ihnen zuvörderſt, daß ſie an groben Ausbrüchen des Laſters, denen Heyden im geringſten nichts nachgäben, welches denn auch die Geſchichte deutlich genug zeigt l). Denn ſie die Juden, mißbrauchen eben ſowohl als die Heyden die göttliche Güte Er will ſagen, die Heyden verfielen wegen der Unterlaſſung des Gebrauchs der göttlichen Güte in abſcheuliche Laſter; allein ihr Juden, die ihr euch über dieſe Ausbrüche aufhaltet, wendet ihr dieſe Gnade wohl beſſer an? indem ihr alſo die Heyden dieſethalb als verdammungswürdig anſehet, ſo fällt ihr über euch ſelbſt zugleich, die ihr gleiche Laſter begeht, das Todesurtheil.

διο, aber auch du m).

ανθρωπε — ο κρινων, du Jude der du richteſt, nämlich die Heyden n).

εν ω, in dem o).

II. 2. Dann wir können überzeugt ſeyn, daß das Verdammungsurtheil Gottes, über die, welche in ähnlichen Laſtern, wie die Heyden leben, gerecht ſeye.

Paulus redet hier beſonders die Juden an, wie dann gewöhnlich der Apoſtel, wann er die Rede beſonders an dieſe richtet, das Wort wir gebraucht. So wie er im vorigen Verſe einlenkte auf ſeine vorhabende Abhandlung, ſo zeigt er hier ſeinen Hauptſatz an, den er jezt auszuführen gedenkt. Willſt du Jude, will er

l) *Ioſephus* de Bell. Iudaic. L. IV. 34. L. V. 26.
m) *Roſenmüller* ſcholia T. III. p. 302.
n) *Roſenmüller* l. c.
o) *Roſenmüller* ad h. l.

er ſagen, die Heyden ihrer Laſter wegen verurtheilen, weil du aus dem Geſetz weißt, daß Gott das Laſter beſtrafe; ſo fällſt du das Urtheil zugleich über dich, wann du nicht beſſer als die Heyden lebeſt. Dann Gott, wenn er gerecht iſt, muß dich eben ſo, wie jene ſtrafen; das Verdienſt deiner Vorfahren, deine äuſßerlichen Werke können dir wohl wenig nutzen, du ſelbſt mußt gerecht ſeyn.

αληθεια, zeigt bisweilen auch Gerechtigkeit an, nach dem hebräiſchen Gebrauch des Worts אמונה p).

Raphelius q) überſetzt die erſte Hälfte des Verſes alſo: Wir wiſſen daß dieß gewiß iſt, und daß Gott in der That die Gottloſen richte.

II. 3. Kannſt du daher wohl o armſeliger Menſch aus dem bisherigen folgern, daß Gott alle Heyden verdamme, die Juden allein ſeelig mache: folgt nicht vielmehr aus deinem eigenen Urtheil, welches du über die Heyden fälleſt, und aus den Begriffen von der Gerechtigkeit Gottes, die du haſt, gerade das Gegentheil?

Paulus begegnet hier einer Einwendung der Juden, und einem unter ihnen herrſchenden Vorurtheil, daß Gott alle Heyden ohne Ausnahme zur Hölle verſtoße, alle Juden aber, ſie mögen ſo gottlos leben als ſie immer wollen, in den Himmel aufnehme. Eine Meynung welche die Juden als gewiß annahmen r). Eine Meynung, welche allerdings ihrem ganzen moraliſchen Charakter äußerſt nachtheilig ſeyn mußte, und ſie von der Annahme des Chriſtenthums, von der innern Heiligkeit, mußte abziehen, beſonders eine tiefe Verachtung

p) *Roſenmüller* ſcholia ad h. l. p. 302.
q) Annotat. in N. T. ex Polyb. p. 415.
r) Eiſenmenger entdecktes Judenthum P. II. c. 4. p. 293.

achtung gegen die Heyden einpflanzen. Daher dann der Apoſtel dieſen Irrthum ihnen gründlich zu benehmen ſucht.

ω ανθρωπε, wann es ſchlechthin geſetzt wird, ſo hat es die Bedeutung des hebräiſchen Worts אנוש ein armſeliger ſchwacher Menſch s).

II. 4. Oder kannſt du wohl von der überſchwenglichen Gütigkeit, Geduld und Langmüthigkeit, welche Gott gegen dich äußert, eine ſo verkehrte Folge herleiten, daß dieſe dir ein Beweis ſeye, daß du keine Verdammniß zu befürchten habeſt? Kann dir denn verborgen ſeyn, daß Gott durch eben dieſe Gütigkeit, dich zur Aenderung deines Herzens zu bewegen ſucht?

Mich wundert wie einige große Männer auf die Meynung gerathen konnten, der Apoſtel rede hier von den Heyden, beſonders von den Römern t); kann wohl etwas deutlicher ſeyn, als dieß, daß Paulus einem andern Irrthum der Juden zu begegnen ſuche, der unter ihnen herrſchte? da ſie aus den vielen Wohlthaten Gottes, die ſie von ihm erhielten, die Folge herleiteten, es ſtehe gar wohl mit ihnen, ſie haben keinen Zorn Gottes zu fürchten. Wird dieſer Undank und Gefühlloſigkeit, mithin die durch Verwerfung der Gnade Gottes vereitelte Abſicht Gottes nicht häufig dieſem Volke und nachdrücklich vorgeworfen?

πλουτος χρηστοτητος, die außerordentliche Geduld u).

αγνοων, will eigentlich hier ſo viel ſagen, als muthwillig die Augen gegen eine offenbare Wahrheit verſchließen x).

το χρη-

s) *Wolf* Curae Philol. et Critic. T II. p. 37.
t) *Wolf* Curae ad h. l. p. 38.
u) *Roſenmüller* ad h. l.
x) *Poly* Synopſis Critic. T. V. p. 39.

το χρηϛον, die Gütigkeit *y)*.

αγειν, wird am beſten überſetzt, eine mächtige Anreizung empfinden *z)*.

II. 5. Weil du aber dieſen Endzweck Gottes an dir nicht erreichen läßt, und dein unbewegliches Herz beybehältſt, und dich zu keiner Sinnesänderung verſtehen willſt, ſo vermehreſt, und erſchwereſt du dir ſelbſt deine Strafe, an dem Tage da Gott ſeine Gerechtigkeit durch Strafen an den Gottloſen wird an den Tag legen, und das gerechte Gericht Gottes wird offenbar werden.

Paulus zeigt demnach, daß die Güte Gottes ſich in Zorn verwandeln, und ſeine Langmüthigkeit ſich endigen werde.

αμετανοητος, der nicht Buße thun mag *a)*.

θησαυριζεις, du machſt, daß man die Strafe dir größer mache *b)*, daß ſie anſchwelle *c)*.

οργη, Strafe *d)*.

αποκαλυψεως και δικαιοκρισιας. Einige *e)* verſtehen unter erſterem die Erſcheinung Chriſti, unter letzterem die Austheilung der Strafen. **Grotius** hergegen *f)* findet eine Hendiadys hier, und überſetzt den Tag der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes, welches auch wahrſcheinlich der richtige Verſtand iſt. Die Schriftausleger ſind nicht einig was Paulus unter dem Tag der Offenbarung des gerechten Gerichtes

y) *Roſenmüller* l. c.
z) *Markii* Exercit. ſcriptur. p. 603.
a) *Roſenmüller* ſcholia T. III. p. 303.
b) *Poly* l. c. p. 39.
c) *Alberti* Obſ. S. p. 297. *Adami* Obſerv. Theol. Philol. p. 89.
d) *Caſauboni* Notae ad Polyb. p. 408.
e) *Biblioth. Bremenſ.* Claſſ. VI. p. 98. *Millii* Proleg. ad N. T. §. 860.
f) Annot. ad N. T. ad h. l.

tes Gottes verſtehe; einige nehmen hier den jüngſten Tag an g), andere wahrſcheinlicher das Gericht Gottes über die jüdiſche Nation, bey der Zerſtöhrung ihrer Stadt h). Ich halte für das ſicherſte beyde Meynungen zu verbinden, wiewohl letztere Erklärung hier richtiger iſt, indem dadurch die Juden mußten überzeugt werden, daß ſie Sünder ſeyen.

II. 6. Dann an demſelbigen Tage, wird er als Richter einem jeden den Lohn geben, den ſeine Werke verdient haben.

II. 7. Solchen nun, welche ihren Glauben ſtandhaft an den Tag legen, moraliſche Vollkommenheit, Hochachtung und ewige Güter ſuchen, wird er das ewige Leben geben.

δοξα, moraliſche Vollkommenheit.

τιμη, Hochachtung anderer, die unſere moraliſche Vollkommenheit ſehen.

αφθαρσια, ewig daurende Güter i).

υπομονη, Standhaftigkeit k).

εργον αγαθον, kann den Glauben anzeigen l), oder das ganze freye Betragen nach dem göttlichen Geſetz eingerichtet m), ſtehet für εργων αγαθων n).

Die Ueberſetzer dieſer Stelle, gehen ſehr von einander ab, je nachdem ſie die Worte εργȣ αγαθȣ, zu einem andern Wort ſetzen. Dieſe verſchiedene Ueberſetzungen werden von Poly o) angeführt. Die gemeine Ueberſetzung iſt p) aber die beſte.

II. 8.

g) *Millius* l. c.
h) Heumann ad h. l.
i) Moldenhauer Erkl. d. N. T. T. II. p. 15.
k) Heumann Ausl. d. Br. a. d. Römer p. 82.
l) Nov. Litt. Maris Balthic. ann. 1704. p. 199.
m) Leß praktiſche Dogmatik Artik. X. §. 234. p. 404.
n) *Roſenmüller* ſchol. p. 304.
o) Synopſ. Critic. T. V. p. 41.
p) Heumann l. c.

II. 8. Aber denen, welche nur Einwürfe gegen die Religion vorbringen, und der von Gott geoffenbarten Lehre nicht gehorchen wollen, ergeben ſich aber allen Arten von Sünde, wird göttlicher Unwille und wirkliche Beſtrafung deſſelben zu Theil werden.

Paulus redet hier ohne Zweifel von denen Judaiſirenden, welche hartnäckig auf ihren Irrthümern gegen die Vorſtellungen, die man ihnen von dem Gegentheile machte, verblieben.

ἐριθεια, Grotius verſteht hier die Abgötterey; wahrſcheinlicher überſetzt man mit Beza, die welche der Wahrheit widerſtreben, welche gleichſam zanken, ſtreiten, wenn man ihnen die Wahrheit vorhält.

θυμος και οργη. Man ſehe was über dieſen Gegenſtand geſagt haben L. Bos q), Elsner r), eine ſchwere Strafe s).

II. 9. Es werden ſowohl äußerliche Leiden, als auch mit Verzweiflung ringende Beängſtigung über alle die Menſchen kommen, die Böſes thun, zuvörderſt über die Juden, dann auch über die Heyden.

Paulus zeigt hier offenbar denen Judenchriſten, daß ſie nicht von der Strafe ausgeſchloſſen ſind, daß ſie vielmehr, als ſolche, welchen ein helleres Licht geſchienen, eine vorzügliche Strafe werden zu gewarten haben.

θλιψις και ϛενοχωρια, erſteres gehet mehr auf äußerliche, letzteres mehr auf innerliche unangenehme Empfindungen t) das äußerſte Elend u).

ψυχη

q) Exercit. S. p. 97.
r) Animaduerſ. ad h. l. p. 14.
s) *Roſenmüller* ſchol. T. III. p. 305.
t) *Wolfburg* Obſ. S. p. 228.
u) *Roſenmüller* l. c.

ψυχη ανθρωπε, der Menſch x).

πρωτον, vorderſamſt, vornehmlich, nicht zuerſt.

ελληνες, ſtehen hier im Gegenſatz gegen die Juden, und zeigen Heyden überhaupt an.

II. 10. Im Gegentheil aber auch Vollkommenheit, Hochachtung, und alle Arten von Glückſeligkeit, dem der ſich beſtrebet Gutes zu thun, zuvörderſt dem Juden, hernach auch denen Heyden.

Merkwürdig iſt es, daß denen Juden eine größere Stufe der Glückſeligkeit verheißen wird, als denen Heyden, welche ſo wie ſie tugendhaft leben, ſo wie dieſe im Gegentheil eine geringere Strafe, als jene zu gewarten haben. Eine merkwürdige Stelle, die uns ein Licht über das Schickſal der Heyden aufſteckt.

II. 11. Denn es iſt bey Gott kein Anſehen der Perſon.

Der Apoſtel ſieht hier ohne Zweifel auf die Meynung der Juden, die auf das Verdienſt ihrer Vorfahren ſich viel zu gute thaten. Er zeigt ihnen alſo, perſönliche Frömmigkeit, nicht fremde Verdienſte machen gerecht vor Gott.

II. 12. Dann jene, die Heyden, welche ſündigten ohne das moſaiſch geoffenbarte Geſetz vor ſich zu haben, und dem in ihr Herz geſchriebenen Geſetz zuwider gehandelt haben, die werden von Gott zur Hölle verſtoßen, ohne nach dem geſchriebenen moſaiſchen Geſetz gerichtet zu werden: die Juden aber welche das geſchriebene moſaiſche Geſetz gehabt, und dieſem Geſetze muthwillig zuwider gehandelt haben, die werden durch dieß Geſetz zur Hölle verdammt werden.

Es iſt dieß ein Erweis der ſtrengen Gerechtigkeit Gottes, von der er im vorigen Verſe gehandelt, und

x) *Suicer.* Theſaur. Patr. T. II. p. 1579. *Vorſtii* Philol. S. P. I. c. 4.

und eine Widerlegung einer Einwendung, welche von Seiten der Heyden konnte gemacht werden, als ob Gott ungerecht ſeye, wann ſie, da ſie doch kein Geſetz hätten, dennoch nach dem Geſetz ſollten verurtheilt werden. Zugleich iſt dieß ein deutlicher Ausſpruch der Schrift, was wir in Anſehung der Seeligkeit derer zu hoffen haben, welche außer der Kirche leben. Eine Stelle, welche alle Verdammungsurtheile allzuſtrenger Theologen widerlegt.

νομος, iſt hier das ganze, durch Moſen und die Propheten gegebene Geſetz, und wird hier dem Geſetz der Vernunft entgegengeſetzt.

ανομως, will ſo viel ſagen, als ohne ein Geſetz zu haben y). Daß blos von dieſem geſchriebenen Moſaiſchen Geſetz beſonders die Rede ſeye, zeigt der Sinn der Worte ſelbſt; denn ohne Geſetz iſt wohl keine Sünde. Da nun von denen Heyden geſagt wird, daß ſie ohne Geſetz ſündigen, ſo iſt deutlich, daß der Apoſtel das natürliche Geſetz verſtehe.

απολλυσθαι — Der ſonſt gelehrte Dodwell kommt hier auf einen der ſeltſamſten Einfälle z); er behauptet nämlich, es wolle dieß Wort anzeigen, die, welche das göttliche Geſetz wiſſen, werden viel eher von Gott in ein Nichts verwandelt werden, als daß ſie vor Gericht ſollten geſtellt werden. Der Sprachgebrauch des N. T. zeigt genug, daß dieß Wort den Begriff habe: ſeiner ewigen Seeligkeit verluſtig gehen a). Die Folge zeigt auch deutlich genug, daß von einem Urtheil Gottes zur Seeligkeit oder Verdammniß die Rede ſeye.

II.

y) *Suicer*. Theſ. Eccleſ. T. I. p. 366.
z) Diſſ. de anima p. 141.
a) Engliſch Bibelwerk N. T. T. III. p. 605.

II. 13. Denn nicht die, welche eine wiſſenſchaftliche Erkenntniß des Geſetzes haben, ſondern die, welche nach allem ihrem Vermögen, und aufrichtig die Vorſchriften deſſelben zu erfüllen ſich beſtreben, dieſe werden dem Urtheil der Verdammniß entgehen.

Der vorige Vers brauchte einen gedoppelten Beweis, einmal, daß die Heyden demohnerachtet ein Geſetz gehabt haben, dieß erweißt er V. 14. 15. dann mußte er auch das Vorurtheil denen Juden benehmen, die den Fleiß, den ſie auf ihr Geſetz verwendeten, ſich für ein verdienſtliches Werk anrechneten, und dieß geſchieht Vers 13. Dieſe drey Verſe enthalten demnach eine Parentheſe, und der Zuſammenhang läuft mit dem 16ten Vers fort.

ακροαται, Hörer und Leſer.

II. 14. Denn wenn die Heyden, welche das geoffenbarte Geſetz nicht haben, aus einem ſittlichen natürlichen Gefühl, dasjenige thun, was das moſaiſche geoffenbarte Geſetz befiehlt; ſo iſt daraus erſichtlich, daß ſie in Ermanglung des geſchriebenen Geſetzes, ſich ſelbſt eine Vorſchrift des Guten und Böſen ſind.

Der Apoſtel wendet ſich zu den Heyden, und zeigt, daß ihr innerlich ſittlich Gefühl, ihre Richtſchnur ſey, nach welcher ſie werden gerichtet werden.

φυσις, heißt hier nicht die verdorbene Natur, ſondern der Gebrauch der Vernunft b).

II. 15. Denn ſie beweiſen, daß ein Begriff von dem, was recht und gut iſt, in ihr Herz geſchrieben und ihnen gleichſam angebohren ſeye; da ihr Gewiſſen ſie hiervon verſichert, indem ihr eigenes ſittliches Gefühl ihre Handlungen, die rechtmäßig ſind, billiget, die ſträflich ſind, verdammet.

b) *Roſenmüller* ſcholia T. III. p. 1308.

εργον νομε, kann theils das im Geſetz enthaltene Recht anzeigen, der Inhalt des Sittengeſetzes c), welche Erklärung der Abſicht des Verfaſſers am nächſten zu kommen ſcheint: theils kann es Geſetz überhaupt heißen d), die Erkenntniß des Rechten und Böſen e).

εν καρδιαις, in ihrem innerſten, in ihre Natur verwebt, gleichſam angebohren f).

συμμαρτυρεσης, ihr Gewiſſen ſtimmt mit dieſem Ausſpruche überein, und überführt ſie, daß ein Geſetz vorhanden ſey, welches ihre Handlungen beſtimmen ſoll g).

λογισμοι, zeigt ein vernünftiges, überlegtes Urtheil über die Handlungen an.

II. 16. An dem Tage, da Gott die innerſte Gemüthsverfaſſung den Menſchen durch Jeſum Chriſtum wird offenbaren, vermöge der Lehre, die ich predige.

οτε ſteht für εν η h).

κρυπτα. Indem Paulus beſonders von der moraliſchen innerlichen Rechtſchaffenheit handelt, und ſeiner Abſicht nach handeln muß, da es immer ehrbar lebende Juden und Heyden gab, die ſich bereden konnten, das bisher geſagte, gehe ſie nicht ſo ſehr an; ſo mußte er zeigen, daß beſonders Gott in dem Gericht, welches er halten wird, auf dieſes ſehen werde, daß auf

c) *Poly* Synopſ. Critic. T. V. ad h. l.
d) *Vechneri* Hellenolex L. II. c. 8. *I. H. Maji* Obſerv. S. L. IV. p. 100.
e) *Roſenmüller* ſchol. T. III. p. 308.
f) *Suicer* Theſaur. Eccleſ. T. II. p. 417. *I. A. Fabricii* Cod. Apoc. N. T. p. 316. *I. Clerici* Ars Critic. P. II. Sect. I. c. 4. §. 10. C. *Wolle* XXX. Regul. ad N. T. illuſtr. p. 18.
g) *T. Gataker* ad Antoninum L. II. c. 6. L. X. c. 9. L. XI. 26.
h) *Roſenmüller* ſcholia T. III. p. 309.

auf dieſe innerliche Rechtſchaffenheit mehr, als auf die äußerliche Handlungen werde geſehen werden.

κατα το ευαγγελιον μȣ, laut meiner Predigt. Einige wollten aus dieſen Worten erweiſen, Paulus habe ein Evangelium geſchrieben; allein der Ungrund fällt jedem leicht in die Augen *i)*, es ſtehet hier für κηρυγμα.

II. 17. Siehe du führeſt den Namen Jude, ein Name der dich ſtolz macht, und du glaubeſt, du ſeyeſt ſchon gerecht, weil du das geoffenbarte von Gott ſelbſt gegebene Geſetz haſt, und das Aeußerliche deſſelben beobachteſt, und rühmeſt dich, du ſeyeſt von Gottes eigenthümlichem Volk.

Daß ſich Paulus nun ganz zu denen Juden wende, iſt wohl außer Zweifel. Er ſahe wohl ein, daß das bisher Vorgetragene ihren Irrthum, in dem ſie waren, ihnen noch nicht gänzlich benehmen konnte; er dringt demnach ſtärker in ſie, und greift vorzüglich ihre Grundſäulen des Irrthums an, und widerlegt ſolche. Wer das, was ich im vorigen Bande über die Judenchriſten geſagt habe, aufmerkſam durchgeleſen hat, wird finden, daß Paulus dreyen falſchen Meynungen derſelben zugleich hier begegne. Er ſagt einmal, du heißeſt ein Jude. Paulus zielet hier offenbar auf ihre Meynung, daß ihnen die Gerechtigkeit ihrer Vorfahren eben ſo, wie ihr Name anklebe. Zweytens trägt er ihre Einwendung vor, die ſie von dem Geſetz hernahmen, welches ſie fleißig laſen, und das Aeußerliche deſſelben ſorgfältig beobachteten. Endlich auch den Irrthum, in dem ſie waren, ſie ſeyen das erwählte Volk, welches von Gott nicht könne verſtoßen werden.

E 3 Gerade

i) *Suicer.* Theſaur. Eccleſ. T. I. p. 905. 1230. *I. A. Fabricii* Codex Apocryph. N. T. p. 372. *B. Elſing* de Pſeudepigraphis *Pauli* p. 8.

Gerade die drey Irrthümer der Juden alſo, welche er ſich gründlich in dieſem Briefe zu widerlegen vorgenommen hatte. Er trägt dieſe Meynung der Jüdiſchgeſinnten zuerſt mit prachtvollen Worten vor: dann fängt er die Widerlegung im 20ſten Verſe an.

Ιȣδαιος iſt hier ein Ehrenname, und zeigt einen Verehrer eines einzigen Gottes an.

επονομαζη, du führeſt den Namen; hier geht es blos auf das Aeußerliche.

επαναπαυειν. Der ſyriſche Scholiaſt überſetzt: du haſt ohne Mühe das Geſetz, welches dir den Weg zeigt: beſſer aber iſt der Sinn des Apoſtels erreicht, wenn ich überſetze: du biſt auf den Beſitz des Geſetzes ſicher, als einem Unterpfand der göttlichen Liebe, die Sünde macht dir keine Anfechtung, weil du aus dem Geſetz Troſt ſucheſt. Dann dieß war die Meynung der Juden. Roſenmüller *k)*, du ſucheſt viel Schutz darinnen, daß du das göttliche Geſetz haſt.

εν νομω, iſt nunmehr hier das moſaiſche Geſetz, denn er redet zu Juden.

εν Θεω, du ſeyeſt Gottes, nämlich erwähltes Volk *l)*.

II. 18. Du haſt zwar eine gute Wiſſenſchaft von dem was Gott fodert, und unterſucheſt genau was gut oder böß ſey, weil du von Jugend auf Unterricht in dem Geſetz erhalten haſt.

Ich habe es ſchon bemerkt, daß die Juden ſich viel zu gute thaten auf den Fleiß, den ſie auf das Geſetz verwendeten; daher giebt er ihnen dieſes zu, und lobt ſie wegen dem Fleiß in dieſer Sache.

γινωσκεις, erkenneſt, blos hiſtoriſch, nämlich den Willen Gottes.

δοκι-

k) Scholia T. III. p. 310.

l) *Wolf* Curae, Phil. et Critic. in N. T. T. II. p. 45.

δοκιμαζεις, du unterſuchſt, daß du es billigen könnteſt m).

τα διαφεροντα, kann bald heißen, was vorzüglicher, vortrefflicher ſey n); bald etwas worüber kann geſtritten werden o); bald das was aus dem Begriff des Rechts muß entſchieden werden p).

κατηχεμενος, von der erſten Jugend an unterrichtet q).

II. 19. Du biſt völlig überzeugt, du ſeyeſt ein ſicherer Führer der Heyden, ein Lehrer der Heyden.

Der Apoſtel widerlegt hier den Wahn der Juden von der großen Weisheit ihrer Lehrer, und der Bekehrungsſucht ihrer Phariſäer. Es iſt unglaublich in welcher Hochachtung die Rabbinen bey ihrem Volke ſtehen, und wie viel ſich die Phariſäer damals zu gute thaten einen Proſelyten gemacht zu haben. Paulus redet daher hier ironiſch, von ihren vermeynten Verdienſten.

πεποιθας — Paulus zielet hier auf den Ehrentitel der Rabbinen, die man פקחים Sehende nannte r).

οδηγον τυφλων. Die Blinden, von denen der Apoſtel redet, können Irrende überhaupt ſeyn, oder unwiſſende Leute aus dem Pöbel, oder Menſchen die von Gott nichts wiſſen; am wahrſcheinlichſten werden die Heyden verſtanden, welche die Juden für Blinde hielten s).

m) *Poly* Synopſ. Critic. ad h. l.
n) *Heſychius* ad h. v.
o) *Bos* Exercit. S. p. 99.
p) *Elſner* l. c. p. 17.
q) *Suicer.* l. c. T. I. p. 70.
r) *Vitringa* Obſ. S. L. III. p. 199.
s) *Poly* Synopſ. Critic. T. V. p. 49.

φως των εν τω σκοτει, ein Ehrentitel, den ſich die Rabbinen beylegten *t*).

II. 20. Du rühmeſt dich zu ſeyn ein ſcharfer Lehrer der Unverſtändigen, ein Lehrer der Einfältigen, ein Menſch, der in ihm ſelbſt einen Abriß, der im alten Teſtamente befindlichen richtigen Erkenntniß, hat.

Paulus bringt hier lauter Ehrentitel vor, womit die jüdiſchen Lehrer beehrt wurden, um ihnen zeigen zu können, wie wenig ſie dieſen Titel verdienen.

παιδευτης, מורה נבכים ein ſcharfer Lehrer, der viele Strenge gebraucht *u*).

νηπιων *x*), Menſchen, die ſo einfältig als Kinder ſind. Poly *y*) meynt, die Proſelyten werden hier verſtanden.

μορφωσιν, dieß Wort iſt etwas ſchwer zu erklären, und daher ſind die Meynungen der Exegeten darüber ſo verſchieden *z*). Vatablus überſetzt es mit: Methode des Unterrichts, Paräus, der gleichſam das Bild eindrückt, Boß *a*), eine Skizze. Der arabiſche und ſyriſche Ueberſetzer, ein Ideal, welches die Wahrheit gleichſam in einem Bilde nachahmen kann, Poly *b*), ein Ideal nach dem ſie ſelbſt unterwieſen, andern wieder Unterricht ertheilen. Wolle *c*) der Schein. Am mehreſten kommen die der Wahrheit nahe, und erklären es dem griechiſchen Sprachgebrauch

t) *Vitringa* l. c.
u) *Starck* Synopſis Bibl. Exeget. N. T. T. II. p. 712.
x) *Suicer.* Theſaur. Patr. T. II. p. 398.
y) Synopſ. Critic. T. V. p. 48.
z) *Poly* ſynopſis l. c.
a) Exercit. S. p. 100.
b) l. c.
c) XXX Regulae ad N. T. p. 5.

brauch am angemeſſenſten, welche es mit Ideal überſetzen *d*).

γνωσεως και αληθειας anſtatt της γνωσεως της αληθειας, wie Grotius richtig bemerkt.

II. 21. Da du demnach andere lehreſt, warum thuſt du ſelbſt nicht, was du lehreſt? der du öffentlich lehreſt, man ſolle nicht ſtehlen, warum ſtiehleſt du?

Nach dem Griechiſchen müſſen hier Fragzeichen ſtehen. **Luther** hat dieſe Fragzeichen, wiewohl ohne Nachtheil des Verſtandes, überſehen.

Der Apoſtel kommt nun auf die Beſtrafung ihrer Heucheley, da ſich die Juden immer der reinen Lehre rühmten, ohne ihre Kraft im Herzen zu empfinden, oder mit Werken an den Tag zu legen.

Wenn der Apoſtel ihnen den Diebſtahl vorwirft, ſo ſieht er auf die damals bekannten Räubereyen unter den Juden, die unter der Anführung des Aſinäus *e*) und unter den Prieſtern *f*) vorgiengen.

II. 22. Du lehreſt, man ſoll die Ehe nicht brechen, und warum bricht du ſie ſelbſt? du lehreſt man ſoll die Götter der Heyden nicht anbeten, und warum raubſt du ſelbſt Gott das Seinige?

μοιχευειν, iſt vom Ehebruch zu verſtehen, nicht wie J. H. Maji *g*) dafür hält, von der Abgötterey.

Wie häufig das Laſter des Ehebruchs damals unter den Juden geweſen ſey, erweißt Juſtin der Märtyrer *h*) und **Ligthfoot** *i*).

II. 23. Indem du dir alſo viel damit zu gute thuſt, daß du das Geſetz haſt, ſo beleidigeſt du Gott

d) *Suicer*. Theſ. Ecclеſ. T. II. p. 378.
e) Ioſephi Antiquit. L. XVIII. 12.
f) *Idem* L. XX. c. 7. und de Bell. Iudaic. L. V. c. 26.
g) Exercit. Select. T. I. nr. 6.
h) Dialog. cum Tryphon. p. 363. 371.
i) Hor. Hebr. et Talmud. ad Matth. XIX. 3.

auf das gröbſte, durch die Uebertretung des Geſetzes.

παραβασις, nach dem Hebräiſchen מעל ein grobes Verbrechen *k*).

II. 24. Denn eures ſündhaften Lebens halben, wird die Religion des wahren Gottes unter den Heyden verächtlich, wie ſchon von den Propheten geſagt iſt.

Paulus hat hier ohne Zweifel die Stellen Ieſaiae LII. 5. Ezechiel XXXVI. 23. im Sinn *l*).

βλασφημειν *m*), verächtlich von einer Sache reden, ſie beſchimpfen.

II. 25. Es iſt allerdings an dem, es bringt groſſe Vortheile beſchnitten zu ſeyn, aber nur alsdann bringt es Nutzen, wenn du das geoffenbarte Sittengeſetz vollkommen erfülleſt. Uebertrittſt du aber wiſſend das Geſetz, ſo biſt du, ob du ſchon ein beſchnittener Jude biſt, dennoch vor Gott nicht mehr, als ein unbeſchnittener Heyde.

Paulus hatte bis daher den erſten Einwurf der Juden beantwortet, da ſie ſich der Gnade Gottes wegen ihrer großen Einſicht in das Geſetz rühmten. Nun wendet er ſich zu einem andern Vorurtheil, da der Jude, bey alle ſeinem laſterhaften Herzen, ſich auf die mit der Beſchneidung verbundene göttliche Gnade verließ. Er giebt ihnen zu, daß es allerdings Nutzen ſchaffe beſchnitten zu ſeyn; allein er zeigt unter welcher Bedingung dieſes geſchehe.

νομος, heißt hier ohne Zweifel, das im alten Bunde von Gott gegebene Geſetz.

II.

k) *Grotius* Annot. in N. T. ad h. l.

l) *I. Melchior* T. I. Opp. Theol. p. 467. *Surenhuſii* Concil. Biblic. p. 437.

m) *Suicer.* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 697.

II. 26. Iſt es nun an dem, ſo muß im Gegentheil der unbeſchnittene Heyde, welcher das Geſetz hält, von Gott als ein beſchnittener Jude angeſehen werden.

ακροβυστια, ein Unbeſchnittener *n*). *ακροβυστια γεγονεν*, iſt ſtatt der Vorhaut worden *o*).

δικαιωματα p), wird gar verſchieden überſetzt, am wahrſcheinlichſten überſetzt es Grotius, der es mit מצוה vergleicht, welches ſo viel anzeigt, als was ſeiner Natur nach recht iſt.

II. 27. So wird nun der von Natur unbeſchnitten iſt, der aber mit aufrichtigem Herzen alles das thut, was Gott in ſeinem Geſetz für recht erklärt hat, wird ein ſolcher nicht, ob er gleich unbeſchnitten iſt, da das ſich an ihm findet, wozu die Beſchneidung den Menſchen verbindet, von Gott, als ein Beſchnittener, das iſt, als ein ſolcher angeſehen werden, der an denen mit der Beſchneidung verbundenen Vorzügen Theil hat? wird nicht alſo der, der zwar unbeſchnitten iſt, aber das Geſetz nach allem ſeinem Vermögen beobachtet, über dich dereinſt das Verdammungsurtheil ſprechen? der du das Geſetz übertrittſt, ob du ſchon das geſchriebene Geſetz vor dir haſt, und beſchnitten biſt.

η εκ φυσεως ακροβυστια, die Heyden.

δια γραμματος και περιτομης, kann füglich mit einer Hendiadys erklärt werden, äußerliche Beſchneidung.

κρινει, wird dich verdammen.

περιτομη, das ganze moſaiſche Geſetz.

γραμμα, blos das Geſetz nach dem Wort, ohne auf den Verſtand, Inhalt deſſelben zu ſehen.

II.

n) *Grotius* ad h. l.
o) *Roſenmüller* ſchol. T. III. p. 313.
p) *Witſii* Miſcell. S. T. II. p. 482. *Suicer.* Theſ. Eccleſ. T. 1. p. 9·7.

II. 28. Dann, um ein ächter Jude zu ſeyn, iſt es nicht genug, daß er das Aeußerliche beobachtet, was zu einem Juden gehört; und gleichermaßen iſt es zur wahren Beſchneidung, welche die der Beſchneidung verheißene Vortheile erhält, nicht genug, auf eine in die Sinnen fallende Art am Fleiſche beſchnitten zu ſeyn.

Φανερον, alles das Aeußerliche was den Juden vom Heyden unterſchied *q)*.

II. 29. Sondern der iſt ein Jude, der das im Herzen iſt, was zu einem Juden nach den Grundſätzen ihrer Religion gehört, der nicht blos den Namen, ſondern das Weſen eines Juden, und die gänzliche Veränderung des Herzens hat, die Beſchneidung die innerlich, die aber nicht blos äußerlich nach der buchſtäblichen Vorſchrift des Ceremonialgeſetzes geſchieht, kann eine Beſchneidung ſeyn, welche uns der, der Beſchneidung verheißenen Güter, kann theilhaftig machen, kurz nur der iſt ein Jude dem Weſen nach, der nicht blos von Menſchen, ſondern von Gott ſelbſt, für einen Juden gehalten wird.

Der Apoſtel zeigt hier offenbar, worinnen der Hauptirrthum der Juden beſtanden habe. Es iſt eben der, welchen ich im erſten Bande anführte, nämlich: der Jude glaubte alles gethan zu haben, wenn er den äußerlichen Buchſtaben des Geſetzes erfüllte, ohne auf den Geiſt deſſelbigen zu ſehen, daher beobachtete er alle äußerliche Vorſchriften ſorgfältig, Glaube und Aenderung des Herzens aber, war ihm unbekannt. Dieſe Stelle beweißt auf das deutlichſte meine Theorie, welche ich im erſten Bande p. 61. und 191. angeführet habe.

III.

q) *Roſenmüller* ſcholia T. III. p. 314.

III. 1. Ihr werdet ſagen, iſt es an dem, welchen Vorzug haben denn die Juden? oder welchen Nutzen haben wir von der Beſchneidung?

Paulus begegnet hier offenbar einem Einwurf der Judenchriſten, die ſagen konnten: du haſt bisher weitläuftig dich zu zeigen bemüht, vor Gott ſey Jude und Heyde gleich geachtet, vor ihm ſey nur der gerecht, der ſeinen Willen thue; iſt es an dem, ſo hebſt du ja allen Unterſchied zwiſchen Juden und Heyden auf, ſo bringt es uns nicht den geringſten Vortheil, daß wir beſchnitten ſind.

III. 2. Allerdings hat die Beſchneidung einen vielfachen Vorzug, denn was das vornehmſte iſt, ſo hat er ihr ſeine nähere Offenbarung anvertraut.

Paulus beantwortet die gemachte Einwendung, dadurch, daß er ihnen zugiebt, daß ſie äußerlich allerdings einen vielfachen und wichtigen Vorzug vor den Heyden hätten, indem ihnen Gott, ſich, ſein Weſen und Willen näher geoffenbaret habe.

πολυ, bezieht ſich auf den erſten Vers überhaupt, beſonders auf das Wort περισσον r).

πρωτον μεν, hat weder die Bedeutung, daß der Apoſtel ſeine Rede wolle anfangen s), noch der Ordnung in der Rede t), noch daß er anfängt die Vorzüge der Juden herzuerzählen u), noch den Verſtand, ihnen iſt eher, als den Heyden, die Offenbarung Gottes anvertrauet worden x); ſondern es muß mit: vorzüglich, beſonders, was das Wichtigſte iſt, erklärt werden y).

λογια,

r) *Roſenmüller* ſcholia T. III. p. 315.
s) *Poly* Synopſ. Critic. ad h. l.
t) *Eraſmus* ad h. l.
u) *Toletus in Poly* ſynopſ. ad h. l.
x) *Origenes* Comment. ad Matth. p. 209. 462.
y) *D. Maichel* Introd. ad Hiſtor. Litt. de Bibl. Pariſ. p. 29.

λογια. Der ſonſt gelehrte **J. P. Mirandulanus** z) will die mündliche Ueberlieferung hier verſtanden wiſſen. **L. Bos** a), **A. v. Dalen** b), **J. Alberti** c) glauben, Paulus nehme auf die Weiſſagungen hier Rückſicht. Allein von dieſen redet Paulus hier wohl nicht, er redet ja vom Geſetz, von der Offenbarung Gottes nach ſeinem Weſen und Willen, mithin muß es den Sinn haben, das Wort Gottes überhaupt, ſo wie es in dem alten Teſtamente geoffenbaret iſt d). Roſenmüller e) glaubt, die Weiſſagungen von dem Meſſia, und der Berufung der Heyden würden beſonders gemeynt.

Die größte Schwürigkeit in dieſem Verſe iſt wohl in dem Bezug des Wortes επιςευθησαν zu ſuchen. Einige verbinden es mit Ιεδαιοι f), andere mit λογια g). Letztere Erklärung ſcheint den Vorzug zu verdienen, denn von dieſem iſt ja die Rede, daß ihnen die Offenbarungen Gottes, als ein koſtbares Pfand ſeyn anvertrauet worden.

III. 3. Was iſt das aber für ein Vorzug? werdet ihr ſagen, wenn verſchiedene Juden bundbrüchig gegen Gott worden ſind, und mithin ſollen verloren gehen, wird dieſe ihre Treuloſigkeit und die damit verbundene Verdammniß, die Bundeszuſage Gottes zu nichte machen?

Paulus

z) Apologia vid. *I. Seldeni* Proleg. ad Tract. de ſucceſſ. in bon. defunct. p. 42.
a) Exercit. S. p. 101.
b) Diſſ. de orig. et progreſſ. idololatr. Diſſ. II. c. 5.
c) Obſerv. S. p. 298.
d) *I. Dorſchaei* Praef. in Comment. in Epiſt. Iud. *I. Fauſt* Diſſ. in I Petr. IV. 11. *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 248. 719.
e) l. c. p. 316.
f) *Homberg* Parerg. S. p. 197.
g) *Eraſmus* ad h. l.

Paulus begegnet einem neuen Einwurf, der ihm konnte von den Jüdiſchgeſinnten gemacht werden. Es bezieht ſich dieſer nicht wie Heumann *h)* annimmt, auf die Verwerfung des Evangelii, ſondern wie Moldenhauer *i)* richtig bemerkt, auf ihre Meynung von dem unveränderlichen Bund, den Gott mit ihrer Nation errichtet. Der Apoſtel will ſagen, was helfen dem Juden alle die Vorzüge die er hat, wenn er ſeiner Sünde halben dennoch verloren geht? Wenn Gott, wie er geſagt hat, ein Gott der Juden ſeyn will, wie kann er auch nur einen Juden verdammen? Daß aber dieß eine Meynung der Juden geweſen iſt, iſt öfters ſchon erinnert worden.

τι beziehet ſich auf περισσον.

γαρ zeigt an, daß ein Einwurf folgen werde *k)*.

ηπιϛησαν, bezieht ſich offenbar auf πιϛις Θεȣ, und muß daher nicht mit ungläubig, wie der ſyriſche und arabiſche Ueberſetzer meynten, ſondern mit bundbrüchig überſetzt werden, denn der Einwurf geht auf den Bund, den Gott mit ihrem Volk aufgerichtet.

τινες, Grotius *l)* bemerkt richtig, daß es mit viele müſſe überſetzt werden.

καταργησει, drückt hier die Sache am angemeſſenſten aus, aufheben, vernichten *m)*.

πιϛις Θεȣ, die Wahrhaftigkeit Gottes in Erfüllung der Verheißungen *n)*.

III. 4. Dieß wird gewiß nicht geſchehen. Gott wird vielmehr in dieſem Fall, als ein Gott handeln, der Bund und Treue hält, und jeder, der ihn des Gegentheils

h) Erklär. d. Br. a. d. Römer p. 105.
i) Erläuter. ſchwerer Stellen d. N. T. T. II. p. 23.
k) Heumann l. c.
l) Annot. ad N. T. ad h. l.
m) *Suicer*. Theſ. Patr. T. II. p. 59. 725.
n) *Roſenmüller* ſchol. T. III. p. 316.

gentheils zu beſchuldigen wagt, als ein Verläumder erſcheinen. Wie dann auch ſchon im alten Bunde geſchrieben ſteht: du o Gott beträgſt dich alſo, daß du als gerecht in deinen Worten mußt erkannt werden, und wenn du von Menſchen beurtheilet wirſt, mußt du von aller Untreue frey geſprochen werden, und alſo den Sieg davon tragen.

Paulus will ſie aufmerkſam in ſeiner Antwort auf die Beſchaffenheit der den Juden gegebenen Verheißung machen, er will ſagen, da Gott unmöglich ſein Wort brechen kann, ſo müßt ihr es falſch verſtehen, und alſo ungerechter Weiſe Gott einer Zurückziehung ſeiner Worte beſchuldigen.

μη γενοιτο nämlich *τȣτο*, nach dem Hebräiſchen חיללה, das wäre läſterlich von Gott alſo zu gedenken, der ſyriſche Ueberſetzer ſagt, Gott ſeye dem gnädig, der ſo was ſagt.

γινεσθω iſt hier der Imperativ, ſtatt des Futurums geſetzt *o)*.

γινεσθω δε, Herzog *p)* will hier ein Comma geſetzt wiſſen, allein der Zuſammenhang widerſpricht der Meynung *q)*.

αληθης, der ſein Wort hält *r)*.

πας δε ανθρωπος ψευςης s), auch wenn alle Menſchen Lügner ſind *t)*.

δικαιω

o) *Glaſſii* Philol. S. p. 869

p) Obſ. de poſit. Interp. in. Epiſt. ad Rom. p. 6.

q) *Wolf* Curae Philol. et Crit. T. II. p. 51,

r) *Roſenmüller* ſcholia T. III. p. 317.

s) *Suicer.* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 1575.

t) *Poly* Synopſ. ad h. l.

δικαιωθης, daß du als wahrhaftig erfunden werdeſt u), ſteht hier ſtatt des Hebräiſchen תצדק in der Bedeutung Kal x).

λογοις σε, hier, in deinem Rechtshandel, nach dem hebräiſchen Wort דבר y), in deinen Handlungen z).

νικησης, im Hebräiſchen heißt es, daß du rein bleibeſt; Paulus folgt den LXX. und überſetzt als Sieger erſcheineſt, wie dann auch זכה öfters dieſe Bedeutung hat a), daß du den Rechtshandel gewinneſt b).

κρινεσθαι σε, wenn du beurtheilet wirſt c).

III. 5. Iſt es aber an dem, werdet ihr ſagen, daß unſere Untreue, die Treue Gottes als herrlich darſtellet? Was ſollen wir dazu ſagen? Iſt Gott nicht ungerecht, indem er uns Juden um unſerer Sünde willen ſtrafet? dann ſtrafet er nicht die, welche ihm durch ihre Sünde Gelegenheit gegeben, ſeine Treue auf das vortrefflichſte zu zeigen? Ich führe die Worte einiger nicht gehörig unterrichteten Menſchen an.

Es konnte auf die obige Beantwortung des zweyten Einwurfs von denen Juden geantwortet werden, die Treue Gottes zeigt ſich ja in einem vortrefflicheren Lichte, wann er uns unſerer Sünden ohnerachtet, dennoch Bund und Treue hält. Sie ſchloſſen, Gott müſſe alles das thun, wodurch ſeine Güte ſich zeigen könne, und je größer der Gegenſtand ſey, woran ſie ſich zeige, deſto eher müſſe es Gott thun.

αδικια

u) Zachariä Bibl. Theol. T. I. p. 321.
x) *Roſenmüller* l. c.
y) *Druſius* ad h. l.
z) *Roſenmüller* ſchol T. III. p. 317.
a) *Poly* Synopſ. Crit. T. V. p. 56.
b) *Roſenmüller* l. c.
c) *Lamb. Bos* Exercit. S. p. 102. *Geier* in Pſalmos ad h. l. *I. Guſſetii* Comm. d. ling. Hebr. p. 228.

αδικια — δικαιοσυνη, heißt hier Untreue, Treue d), αδικια ſteht für απιςια, und Gerechtigkeit für Güte e).

συνιςησι, empfiehlt f), bekräftiget g), anſehnlich macht h), welches der eigentliche Sinn der Worte iſt, in ein helleres Licht ſetzt. Eine ſpöttiſche Wiederholung der Worte der Juden, die in Rom waren i).

οργη, die Strafe k), επιφερειν την οργην, heißt hier ſtrafen l).

κατα ανθρωπον. **Erasmus** überſetzt es: nach der Vorſtellung der Menſchen, **Menochius**, was ein fleiſchlich geſinnter Menſch ſagen würde, **Beza**, was menſchliche Weisheit ſagt, **Jeſſelius** m), was der Menſch nach ſeiner Vernunft von der Sache urtheilt; **Vatablus**, was ſündige Menſchen ſagen; ich halte davor, Paulus wolle eigentlich andeuten, wie ihr übel unterrichtete Menſchen urtheilt, ich rede in eurem Namen, ich trage eure Einwürfe vor.

III. 6. Das ſey ferne alſo zu gedenken. Wie könnte, wenn dieß richtig wäre, Gott als ein gerechter Richter die Welt richten?

Er berufet ſich hier auf das Bekenntniß ihres Glaubens-Vaters Abrahams, der Gott als den gerechten Richter der Welt erkannte.

III. 7. Dann wird die göttliche Wahrhaftigkeit durch meine Untreue gegen ihn verherrlichet, warum ſollte

d) *Beza* ad h. l.
e) *Roſenmüller* l. c.
f) Beza.
g) Der arabiſche und ſyriſche Ueberſetzer.
h) *Grotius* ad h. l.
i) *Roſenmüller* ſcholia T. III. p. 318.
k) *Raphelii* Annot. in N. T. ex Polyb. p. 425.
l) *Roſenmüller* l. c.
m) Aduerſ. S. L. I. c. 5.

ſollte ich noch, als ein Sünder verurtheilt werden können?

Der Apoſtel will ſagen, wo bliebe die Vergeltung des Guten und Böſen, welche doch in dem allgemeinen Weltgericht erfolgen ſoll, wenn nicht auf das Verhalten der Menſchen Rückſicht genommen würde?

αληθεια, die Wahrhaftigkeit Gottes, welche der αδικια der Juden entgegengeſetzt wird n).

ψευϛης, daß es auch ein Treuloſer, Bundbrüchiger heiße, habe ſchon oben bemerkt.

III. 8. Iſt es an dem, wie einige Läſterzungen von uns ſagen, und wie einige ſprechen: Laſſet uns Böſes thun, damit die Gnade Gottes deſto beſſer verherrlichet werde? das Urtheil dieſer Menſchen, wird der Gerechtigkeit Gottes überlaſſen.

Es iſt eine Einwendung der Jüdiſchgeſinnten. Heumann o) nimmt an, es beziehe ſich auf die Läſterung der Juden, daß ſie überall Unruhe anrichteten, und dennoch fortfuhren zu predigen: allein wahrſcheinlicher bezieht ſich die Einwendung gegen die Lehre der Apoſtel, von der Gnade Gottes, die auch Heyden den Zugang zur Gnade eröffne.

Dieſe Stelle iſt verſchiedenen Schwürigkeiten unterworfen, Herzog p) meynt, es müſſe geleſen werden ποιησω μεν, und nach ενδικον εϛι müſſe ein Fragzeichen ſtehen; allein dieſe Erklärung findet wohl nicht ſtatt. Wahrſcheinlicher ſagt Grotius, es ſey eine Verſetzung der Worte μη οτι, ſtatt οτι μη q). Woller r) ſetzt alſo die Worte ab, και μη, nämlich γενοιτο (καθως βλασφημεμεθα, και καθως φασι τινες ημας

F 2 λεγειν)

n) *Roſenmüller* ſchol. T. III. p. 319.
o) l. c. p. 116.
p) Obſeru. de poſit. Interpunct. p. 6.
q) Annot. ad N. T. ad h. l.
r) de Parenth. S. p. 43.

λεγειν) οτι κ. τ. λ. Limborg [s]) folgt Wollen; allein er will nach den Worten και μη, nicht γενοιτο, ſondern λεγομεν verſtanden wiſſen. Der ſyriſche Ueberſetzer ſcheint der Wahrheit noch näher gekommen zu ſeyn, der μη Fragweiſe überſetzt, und iſt es an dem? wie wir beſchuldigt werden ꝛc. Heumann [t]) überſetzt es alſo: und ſollen wir nicht alſo thun, wie etliche der Juden, von uns Chriſten fälſchlich ſagen, daß wir das Böſe thun wollen, daß das Gute daraus entſtehe, dieſer ihr Urtheil, daß es eine falſche Lehre ſey, iſt ganz recht. Heß [u]) überſetzt auch gut: Warum ſagt ihr nicht lieber gar heraus, jemehr wir ſündigen, deſto beſſer wird es uns dabey ergehen, wie dann wirklich einige Verläumder uns Chriſten andichten, wer ſo denkt, deſſen Strafe kann wohl nicht ungerecht ſeyn. Auf ähnliche Art beynahe umſchreibt es Zachariä [x]). Und könnten wir bey dieſer Folgerung nicht mit Recht ſagen, wie man uns jetzt durch eine bloße Läſterung zur Laſt legt, und wir in der That, wenn gleich es einige vorgeben, nie reden: ſo können wir denn ungeſcheut alles Böſe ausüben, damit nur Gutes daraus erfolge ꝛc. Ich folge hier dem ſyriſchen Ueberſetzer, weil nach meinem Gefühl der Sinn der Worte, den er angiebt, ſich am meiſten zu dem vorhergehenden zu ſchicken ſcheint; und würde ich dieſe nicht wählen, ſo iſt die Heſſiſche die geſchickteſte.

ενδικον, iſt ſo viel als gerecht [y]).

III. 9. Was ſoll ich denn endlich ſagen, da die bisher angeführten Vorzüge der Juden, ihnen gering ſcheinen

s) Comment. in Epiſt. ad Rom. p. 271.
t) Erklär. d. Br. a. d. Römer p. 115.
u) Geſchichte und Schriften der Apoſtel Band I. Buch IV. Cap. 3. p. 539.
x) Paraphraſtiſche Erklär. d. Br. a. d. Römer.
y) *Roſenmüller* ſchol. T. III. p. 320.

ſcheinen? Haben wir denn gar keinen weiteren Vorzug vor den Heyden? wird ſich Gott nicht anders gegen uns, als gegen ſie beweiſen? Es dient euch zur Antwort, ſo ſehr ihr auch einen Vorzug verlangt, ſo habt ihr nicht den geringſten; denn ich habe euch ſchon vorher dargethan, daß ſowohl Juden als Heyden ſo beſchaffen ſind, daß ſie Gott als Sünder anſehen, und als ſolche beſtrafen muß.

Die Juden wollten durchaus einen Vorzug vor den Heyden haben, da nun ihre bisher vorgebrachte vermeynte Vorzüge ihnen benommen waren, und der Ungrund davon gezeigt war, wenigſtens ihnen dargethan worden war, daß ohne Heiligung des Herzens, ſolche ihnen nichts nütze, ſo fragten ſie, iſt denn kein anderer Vorzug etwa noch übrig, der uns über die Heyden erhebt?

τι ȣν, nämlich εςι z).

ȣ παντως, nicht nach allen Rückſichten a).

υφ αμαρτιαν ειναι, ſchwere Sünden begehen b).

III. 10. Wie denn auch im alten Bunde ſchon geſchrieben ſteht: keiner unter ihnen, auch nicht einmal ein einziger, iſt gerecht.

Ueber dieſe von dem Apoſtel angeführte Stellen, verdienen nachgeleſen zu werden Surenhuß c), J. Melchior d), F. Wokenius e), Wolf f). δικαιος heißt hier, rechtſchaffen g).

z) *Roſenmüller* ſchol. T. III. p. 320.
a) *Roſenmüller* l. c.
b) *Roſenmüller* l. c.
c) βιβλος καταλλαγης Theſ. VII. p. 441.
d) Opp. Theol. T. I. p. 469.
e) Harmon. V. et N. T. P. II. p. 275.
f) Curae Philol. et Critic. T. II. p. 54.
g) *Roſenmüller* l. c.

III. 11. Keiner folgt der Leitung ſeines Gewiſſens, keiner dienet Gott aufrichtig.

συνιων, der verſtünde, was Gott gebühret *h*), der ſeinen Verſtand recht gebraucht *i*).

III. 12. Alle ſind in ihrem Verhalten unrichtigen Wegen gefolgt, insgeſammt ſind ſie auf ſchändliche Werke verfallen, keiner unter ihnen iſt, der des Guten ſich befleißige, ſelbſt nicht ein einziger.

ηχρειωθησαν, haben alle ihre natürliche Kraft und Vollkommenheit verloren hat *k*).

III. 13. Ihre Kehle iſt unerſättlich wie das Grab, ihre Zunge brauchen ſie zu falſchen und betrügeriſchen Reden, Schlangengift iſt unter ihrer Zunge.

εδολιουσιν, ſie hintergehen mit ſchmeichleriſchen Worten *l*).

III. 14. Voll iſt ihr Mund, bittere und ſchädliche Verwünſchungen auszuſtoßen.

αρας, nach dem Hebräiſchen ארר *m*), Verfluchungen, Verwünſchungen.

III. 15. Sie ſind behend auf ihren Füßen, wenn Blut zu vergießen iſt.

οξεις, ſtehet für ταχινοι *n*).

III. 16. Wohin ſie nur kommen, richten ſie Unglück und Verderben an.

συντριμμα, hier für שד Verwüſtung *o*).

III. 17. Sanftmuth und Friedfertigkeit ſind ihnen unbekannt.

οδος,

h) *Eraſmus* ad h. l.
i) *Roſenmüller* l. c. p. 321.
k) *I. Grammius* Diſſ. II. de allegat. Verſion. Graec. in N. T. p. 25.
l) *Roſenmüller* ſchol. T. III. p. 322.
m) *Grotius* ad h. l.
n) *Roſenmüller* l. c.
o) *Roſenmüller* l. c.

οδος, Lebensart *p*).

III. 18. Keine wahre Furcht vor Gott iſt nicht in ihnen.

III. 19. Nun gehet das, was die Schrift ſagt, vorzüglich diejenige an, welchen die Schrift zunächſt übergeben iſt, mithin euch Juden: damit Juden ſo wohl als Heyden, von ihrer üblen Beſchaffenheit überzeugt werden, und nichts zu ihrer Entſchuldigung können vorbringen, und alle vor Gott, als ſolche beſchuldiget werden, die um ihrer üblen Gemüthsbeſchaffenheit, und Verhaltens wegen, ſtrafbar ſind.

Paulus will ſagen, was ich bis daher aus dem alten Teſtamente vorgebracht habe, das geht ja insbeſondere nur Juden an, wie könnt ihr euch rechtfertigen vor Gott, da ihr ſelbſt als ſolche Sünder vorgeſtellt werdet?

νομος, kann hier ſowohl das moſaiſche Geſetz, als auch das alte Teſtament überhaupt heißen *q*).

τοις εν τω νομω λαλει, ſaget es denen, welche die göttlichen Bücher haben *r*).

υποδικος, einige überſetzen es mit: unterworfen, unterthan; andere beſſer, ſachfällig, ſchuldig, der Strafen nämlich.

III. 20. Denn kein Menſch wird durch die Beobachtung der im Geſetz vorgeſchriebenen Werke vor Gott können gerecht beſtehen, denn das Geſetz lehret uns unſere Sündhaftigkeit erkennen.

Es iſt alſo der Schluß des Apoſtels, den er dem Hauptirrthum der Judaiſirenden entgegenſtellt, und ihnen die wahre Abſicht des Geſetzes zu erkennen giebt, nämlich daß der Menſch aus Gnade, nicht durch die

p) *Roſenmüller* l. c.
q) *Roſenmüller* ſcholia T. III. p. 324.
r) *Roſenmüller* l. c.

Befolgung der Werke des Geſetzes ſeelig werde, indem das Geſetz dazu gegeben iſt, uns die Sündhaftigkeit unſeres Herzens zu erkennen zu geben s).

ϐ πασα σαρξ, kein Menſch, er ſey Jude oder Heyde t).

δικαιϐν, der Richter ſpricht los, Gott erläßt ihm die Strafe u) und ſieht ihn gnädig an.

Wahre Natur der Rechtfertigung vor Gott.

Cap. III. v. 21—IV. 25.

Der Apoſtel hatte bis daher deutlich erwieſen, daß ſowohl Heyden als Juden unter der Sünde ſeyen. Er hatte gezeigt, daß die Rechtfertigung nicht könnte aus den Werken fließen; dieß war beſonders wegen der Juden wichtig, welche die Gerechtigkeit aus den Werken ſuchten. Er mußte nun zeigen, wer, nach denen Grundſätzen, die er predigte, gerecht ſey, oder welches dann die Mittel ſeyn, wodurch der Menſch wahrhaftig vor Gott gerecht beſtehen könne. Dieß zeigt er nun in dieſem Abſchnitt.

Ich will einen kurzen Entwurf der Pauliniſchen Erklärung dieſer Sache beyfügen. Paulus zeigt

- die Gnade die rechtfertiget. V. 21—26.
- die Weiſe wie die Rechtfertigung geſchieht. V. 27—31.
- beydes wird aus dem Beyſpiel Abrahams erläutert
  - erſteres V. 1.
  - zweytes V. 2.
    - welches mit Stellen aus dem A. T. erwieſen wird V. 2—8.

wobey

s) *Vitringa* Obſ. S. L. IV. c. 10. 11.
t) *Roſenmüller* l. c.
u) *Roſenmüller* l. c.

wobey zugleich wieder auf verſchiedene Einwürfe geantwortet wird

III. 21. Jetzo aber wird eine vor Gott geltende Gerechtigkeit der Welt kund gemacht, ohne daß das Geſetz etwas dazu beytrug, eine Begnadigung, welche gegründet iſt in den Schriften Moſis und der Propheten.

Dieß iſt ohne Zweifel der Uebergang zu der Pauliniſchen Abhandlung von der Rechtfertigung. Der Satz, den er gegen die Judenchriſten aufſtellt, iſt alſo der, daß die Beobachtung des Geſetzes den Menſchen nicht vor Gott gerecht mache, ſondern die Gnade Gottes. Dieſer Satz mußte allerdings in den Ohren der Juden äußerſt widerſinnig klingen, die ſo ſtolz auf ihre Werke waren, mithin war die Einwendung leicht vorherzuſehen, die die Juden machen konnten: da ſieht man es, daß du eine neue, dem alten Bunde zuwider laufende, Lehre vorträgſt? Dieſerwegen ſagt Paulus ſogleich, ob er ſchon den Beweis ſelbſt noch nicht vorträgt, ich predige hierinnen nichts neues, ſondern das, was ſelbſt in eurem Moſaiſchen Geſetz ſteht, was eure Propheten ſchon gelehrt haben.

νυνι, zu den jetzigen Zeiten, jetzt da das Evangelium geprediget wird x).

χωρις νομȣ, kann heißen, ohne daß das Geſetz etwas dazu beytrug y), da das Geſetz jetzt aufhört ſeine Kraft zu äußern z).

δικαιοσυνη Θεȣ, kann erklärt werden mit: Gnade Gottes a), oder die Gerechtigkeit, durch die ein Menſch vor Gott gerecht iſt b); hat eben den Verſtand,

x) Heumann Erkl. d. Br. a. d. Römer. p. 124.
y) *Grotius* ad h. l.
z) *Poly* ſynopſ. ad h. l.
a) *Cameron* ad h. l.
b) *Eſtius* ad h. l.

ſtand, wie das Wort δικαιου des vorhergehenden Verſes c).

III. 22. Ich meyne jene vor Gott geltende Gerechtigkeit, zu welcher wir durch den Glauben an Jeſum Chriſtum gelangen, und welche nicht den Juden allein, wie es im alten Bunde geſchah, ſondern auch den Heyden angetragen, und denen wirklich mitgetheilt wird, welche an Jeſum wahrhaftig glauben.

Der Apoſtel beſtimmt nun näher die Lehre die er predigt, nicht die Werkheiligkeit ſagt er, ſondern der Glaube macht gerecht vor Gott. Der neue Bund geht nicht mehr blos auf die Nachkommen Abrahams nach dem Fleiſch, ſondern auf die, welche ſeinem Glauben nachfolgen.

δικαιοσυνη θεου, die göttliche Gnade d).

δια πιστεως Ιησου Χ. für δια πιστεως εις Ι. Χ. e)

εις παντας και επι παντας, iſt allerdings ſchwer zu verſtehen. Eſtius bezieht das εις auf die Juden, επι auf die Heyden. Grotius bezieht εις auf die Gerechtigkeit, welche die Gläubigen haben, επι in ſo fern ſich ſolche Gerechtigkeit an ihnen äußert. Ludwig *de Dieu*, εις, denen ſie angeboten, επι von denen ſie angenommen wird. Toletus εις auf alle, επι zeigt die Erhabenheit der Sache an.

III. 23. Denn es iſt hier kein Unterſchied unter Juden und Heyden, ſie ſind allzumal Sünder, und haben der Beyfall Gottes verloren.

C. Wolle f) will die Verſe 23, 24, 25, in eine Parentheſe einſchließen, und den 26 Vers ſogleich mit dem 22ſten verbinden.

υστερουν-

c) *Roſenmüller* l. c.
d) *Roſenmüller* ſchol. T. III. p. 326.
e) *Roſenmüller* l. c.
f) de parentheſi S. p. 66.

υϛερȣνται της δοξης τȣ Θεȣ, Luther überſetzt es gut, ſie mangeln. Beza will es mit: verlaſſen ſeyn, überſetzen. Dannhauer g), ſie erreichen das Ziel nicht.

δοξα Θεȣ. Luther, der Ruhm den ſie vor Gott haben ſollen, vergl. V. 21, 22. IV. 2. beſonders verſtehen die meiſten Ausleger das göttliche Ebenbild h). Erasmus, die Herrlichkeit Gottes, welche ſich an dem Menſchen verherrlichet; Hammond die Gnade, welche Gott den Menſchen ertheilt, die ſich äußert in der Vergebung der Sünde, wie Eſtius annimmt, oder die ewige Seeligkeit, wie Paräus glaubt, Piskator, der Ruhm, den der Menſch vor Gott darbringen kann. Niemand, ſagt Paulus, kann ſich mit ſeinen Werken vor Gott rühmen i). Letzteres iſt ohne Zweifel die rechte Meynung, dann Paulus redet gegen Jüdiſchgeſinnte, die ihre Werke als einen Ruhm für Gott anſahen, und glaubten ſie könnten ſich mit ihrem Ceremonienwerk und deſſen Beobachtung, gegen Gott rühmen, als ob ſie alles, und noch mehr gethan hätten, als Gott von ihnen fordern könne. Er will ſagen, ihr ſeyd noch zuweit zurück von dem Ziel, welches ihr euch zu erlaufen vorgeſetzt, als daß ihr euch mit euren Werken vor Gott rühmen könntet.

III. 24. Alle werden ohne Zuthuung ihrer Werke von Gott begnadiget, und als gerecht vor ihm erklärt, durch eine Erlöſung, welche durch Jeſum geſchehen iſt.

Der chriſtliche Begriff von der Begnadigung wird hier deutlich dem jüdiſchen Begriff von der Rechtfertigung entgegengeſetzt, Gnade iſt es, nicht Verdienſt, ſagt der Apoſtel.

δικαιȣ-

g) Hodoſophia p. 886.
h) *Flacii* Clauis Sc. S. p. 370. *Calouii* Bibl. Illuſtr. ad h. l.
i) *Roſenmüller* ſchol. T. III. p. 328.

δικαιουμενοι hängt mit dem Wort υϛερουνται zuſammen *k)*. Das Wort ſelbſt hat einen gerichtlichen Verſtand *l)*, ſie werden von ihren Sünden freygeſprochen, für gerecht erklärt.

δωρεαν, iſt dem Hebräiſchen חנם völlig gleich *m)*, ohne Verdienſt, umſonſt. Beyde Bedeutungen können hier ſtatt haben, je nachdem man annimmt, Paulus ſehe auf das Verdienſt der Werke, oder auf die im alten Bund darzubringende theure Opfer. Letzteres iſt nach der Abſicht des Apoſtels der wahrſcheinlichere Sinn.

απολυτρωσεως *n)*, eine Loskaufung, beſonders mit einem Löſegeld *o)*. Gewiß iſt es, daß dieſes Wort nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauch eine Freymachung anzeigt, welche durch ein Löſegeld, oder eine andere für die Losgebung gegebene Sache geſchieht.

Ueber dieſen allerdings wichtigen Spruch des Apoſtels verdienen die gründliche Abhandlungen **Pfaffens** *p)*, **Vitringa** *q)*, **Roell** *r)* nachgeleſen zu werden.

III. 25. Welchen Gott zur Verſöhnung beſtimmt hat, durch gläubige Ergreifung ſeines Verſöhnungsleidens und Todes, zum Beweis ſeiner Gerechtigkeit, nämlich durch die Vergebung der ehemals begangenen Sünden,

k) *Oſtermann* Poſition. text. N. T. concernent. Diſſ. III. §. 4.

l) *Deyling* Obſ. S. P. III. p. 457. *Perizonius* ad Aelian. Var. Hiſtor. p. 267. *Mart. Chemnitii* Exam. Concil. Trident. P. I. p. 201.

m) Aelthäus Erläuter. ſchwerer Stellen T. II. p. 551.

n) *Alting* Heptas Diſſert. T. V. p. 26. *Suicer.* Theſaur. Eccleſ. T. I. p. 464.

o) *L. de Dieu* Animaduerſ. adEpiſt. ad Rom. p. 636.

p) Diſſ. dictum Claſſicum de iuſtificat.

q) Obſeru. S. L. IV. c. 3. et 4.

r) Comment. in Epiſt. ad Epheſ. T. I. p. 838. 902.

Sünden, da er die Sünde nicht ſogleich beſtraft, ſondern die Strafe verſchoben hat.

Es iſt dieß allemal eine ſchwere Stelle, der Sache und den Worten nach. Der Apoſtel wiederholt hier weitläuftiger, was er in der letzten Hälfte des vorigen Verſes geſagt hatte. Nämlich nicht Werke, ſondern die durch Jeſu Tod geſchehene Vergebung, ſtelle den Menſchen vor Gott gerecht dar. Wobey er zugleich Rückſicht auf einen Einwurf der Juden nimmt, theils wie dieſer Chriſtus bereits im alten Teſtamente habe die Verſöhnung ſtiften können, theils daß Gott zu hart gegen die Juden verfahre, daß er ſie verſtoße, und die Heyden aufnehme. Er zeigt alſo, dieſer Chriſtus ſey auch wirklich ſchon im alten Bunde der einzige Verſöhner geweſen, den Opfer und Gnadenſtuhl vorgeſtellt, und daß ſie, die Juden, von Gott nicht eher gänzlich verworfen worden wären, bis Chriſtus gekommen ſey, bey deſſen Ankunft nothwendig ihre Religionsverfaſſung habe eine Abänderung leiden müſſen.

προεθετο, wird verſchieden überſetzt. Etwas öffentlich zur Schau ausſtellen *s)*, welches bey der Creuzigung Chriſti ſoll geſchehen ſeyn. Vorher beſtimmen, entweder von Ewigkeit her zum Mittler verordnen *t)*, oder durch die Schatten und Vorbilder des A. T. verordnen *u)*. **Moldenhauer** *x)* überſetzt es feſtſetzen, an die Stelle eines andern ſetzen, darſtellen *y)*. Andere

s) *L. Bos* Exercit. S. p. 103.

t) *Elſner* ad h. l. p. 20. *Gerhard* in Epiſt. ad Rom. p. 113. Heumann Erklär. d. Br. a. d. Römer p. 133. *Roell* Comment. in Epiſt. ad Epheſ. T. I. p. 781. *M. Pfaff* dictum Claſſic. de iuſtificat. p. 2.

u) *S. Schmidt* Comment. in Epiſt. ad Rom. p. 259.

x) Erkl. ſchwerer Stellen d. N. T. T. II. p. 29.

y) *Roſenmüller* l. c. p. 329.

Andere verbinden beyde Begriffe, zur Schau ſtellen und verordnen z). Ohne Zweifel iſt hier der Sinn des Apoſtels der, welcher am meiſten der Abſicht deſſelben, da er gegen Judenchriſten ſchreibt, entſpricht, feſtſetzen, um zu zeigen, daß kein anderes Mittel vorhanden ſey, wodurch der Menſch Gott könne gefallen, und daß ſchon bey der altteſtamentaliſchen Religionsverfaſſung, dieſes der Gegenſtand geweſen ſey, auf welches ſich alles bezogen, und durch den ihre Opfer und Ceremonien ihre Kraft erhalten.

ἱλαςηριον. Folgt man dem größten Haufen der alten und neuern Schriftausleger, ſo muß man es mit כפורת, welches die LXX. mit ἱλαςηριον überſetzen, der Deckel des Gnadenſtuhls erklären a). Andere überſetzen es mit Verſöhnopfer b). Alethäus c) verbindet beyde Meynungen Schicklicher wird es entweder mit Verſöhnung überhaupt d), oder mit Verſöhner

z) Alethäus Erläuter. ſchwerer Stellen T. II. p. 580. *Leigh* Critica S. p. 585.

a) *Zachariae* paraphraſtiſche Erkl. d. apoſtol. Briefe ad h. l. *Lundii* jüdiſche Heiligth. L. I. c. 9. §. 1722. *Carpzov* Antiq. Hebr. p. 268. *I. Buxtorf* Hiſt. arae foeder. p. c. 9. *S. Deyling*. Obſ. S. P. I. n. XLI. p. 368. *C. Vitring*. Archiſynag. c. IX. p. 165. *Schwarz* de ſoloeciſmis N. T. C. XXIII. §. I. p. 124. wie auch die meiſten Kirchenväter. *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 1449.

b) *I. Cleric*. Biblioth. Choiſ. T. XIII. p. 121. Bibl. V. et N. T. I. P. II. p. 344. *Roſenmüller* ſchol. T. III. p. 329. Heumann Erkl. d. Br. a. d. Römer p. 135. *L. Bos* de Ellipſ. Gr. p. 83. *Elſner* Obſeru. S. p. 20. *Turretini* Praelect. in Cap. XI. prior. Epiſt. ad Rom. p. 21.

c) l. c. p. 589. 596.

d) *Moldenhauer* a. a. O. p. 29.

ſöhner *e)* überſetzt, da es gar wohl adiectiue oder ſubſtantiue kann verſtanden werden.

δια της πιςεως. Dieſe Worte werden von Millius ausgelaſſen, weil dieſelben in einer alten Handſchrift nicht ſtehen, gründlich aber wird die Meynung von Whitby *f)* widerlegt.

εν durch die Kraft *g)*.

αιματι, zeigt eigentlich ſein Leiden und Tod *h)*, oder ſein Verdienſt überhaupt an *i)*. Einige beziehen es auf ιλαςηριον *k)*, andere auf πιςις *l)*, am beſten auf beydes zugleich *m)*.

εις ενδειξιν, zum Beweis *n)*, bezieht ſich auf προεθετο *o)*.

δικαιοσυνης, die Schriftausleger ſind hier wieder äußerſt verſchieden in ihren Meynungen, daher es bald überſetzt wird, die ſtrafende Gerechtigkeit Gottes *p)*, bald die ſich darſtellende und äußernde Gerechtigkeit *q)*, bald

e) *Eſtii* Comment. in Epiſt. Paul. ad h. l. *Reinhard* Pentas Conatuum S. p. 122. *Goodwin* Moſes et Aaron L. II. c. I. § 6.
f) Examen Var. Lect. p. 37.
g) *S. Schmidt* Comment. in Epiſt. ad Rom. p. 261.
h) Alethäus l. c. T. II. p. 598. *Roſenmüller* ſchol. T. III. p. 330. *Gerhard* in Epiſt. ad Rom. p. 115.
i) *Moldenhauer* l. c. T. II. p. 36.
k) *Gerhard* l. c. p. 115. *Beza* ad h. l.
l) Der ſyriſche Ueberſetzer. *Roſenmüller* l. c. *Moldenhauer* l. c. p. 30.
m) *Wolf* Curae Philol. et Critic. in N. T. T. II. p. 66.
n) *Moldenhauer* l. c.
o) *Grotius* ad h. l.
p) *Marethii* Exercit. Textual. p. 825.
q) *Homberg* Parerg. S. p. 198. *Calouii* Bibl. Illuſtr. ad h. l.

bald die Güte Gottes *r*), bald Wahrhaftigkeit *s*), bald das bundesmäßige Verfahren Gottes gegen die Sünder *t*), bald zum Bild der ſich äußernden göttlichen Gerechtigkeit *u*), bald mit Gerechtigkeit aus dem Glauben, die vor ihm gilt *x*). Ohne Zweifel iſt der Sinn des Apoſtels der, ſeine Gerechtigkeit darzuſtellen, zu zeigen, daß er ein gerechter Gott ſey, beſonders iſt dieſe Erklärung um deswillen richtiger, da es füglich mit vorherbeſtimmt verbunden werden muß.

δια muß nicht mit: wegen *y*), ſondern mit: durch, überſetzt werden *z*), was die Vergebung der Sünde anlangt *a*), Heumann *b*) will, nämlich, beygefügt wiſſen, nämlich durch die Vergebung.

παρεσιν, in wiefern es von der αφεσει verſchieden ſey, zeigt Marckius *c*) und Hulſius *d*), wiewohl Clericus *e*) und Olearius *f*) das Gegentheil behaupten. παρεσις, kann überſetzt werden, Uebertragung *g*) oder

r) *Hammond* ad h. l. *I. Camero* Myrotheca ad v. 21. h. cap. *Roſenmüller* ad h. l. *Brentius* ad h. l.
s) *Starck* Synopſ. Biblioth. Exeget. N. T. T. III. p. 759. *Beza* ad h. l.
t) *Brucker* im Engliſch. Bibelw. N. T. T. III. p. 630. nota 1018.
u) *Wolf* Cur. Phil. et Crit. T. II. p. 67.
x) *Luther*. *Elſner* Obſ. S. p. 21. *Alethaeus* l. c. T. II. p. 606.
y) Wie Erasmus ad h. l. annimmt.
z) *Elſner* Obſ. S. p. 22. *Heumann* l. c. p. 138.
a) *Raphelii* Annot. in N. T. ex Polyb. p. 425.
b) l. c. p. 138.
c) Exercit. Bibl. p. 281.
d) Specim. Theol. Hypoth. Diſſ. IV.
e) Notae ad Hammondi Paraphr. N. T.
f) Obſ. Philol. ad Matth. V. 10. XI. 22.
g) *Alting* T. V. Opp. p. 27. 42. 52. *C. Vitring*. Obſ. S. L. IV. Obſ. V. c. 3. *Reinhard* Pentas Conatuum S. p. 125.

oder Vergebung *h*), oder Nachſicht, Ueberſehung *i*). Der Zuſammenhang und die wahrſcheinliche Abſicht des Apoſtels machen, daß ich die Ueberſetzung, überſehen, vorziehe — er beſtreitet die Werkheiligkeit, und ſagt gleichſam, bey aller eurer Werkheiligkeit, mußte Gott eure Sünden dulden, er ſahe eurer Schwachheit nach, er überſahe eure unvollkommene Werkheiligkeit und ſahe ſie als vollkommen an.

προγεγονοτα αμαρτηματα, Lyra und Dionyſius Carthuſianus geriethen auf den ſeltſamen Einfall, hier die Sünden der Väter zu verſtehen, die in dem ſogenannten Limbo Patrum waren, eine Meynung, welche ſich von ſelbſt widerlegt. S. Schmidt *k*) will behaupten, Paulus rede hier an Heyden, und verſtehe ihre vorherige Laſter; in gewiſſer Hinſicht kann dieſe Erklärung wohl ſtatt haben, nur nicht von Heyden allein verſtanden werden, ſondern ſelbſt auch von den Juden. Rungius meynt, der Apoſtel wolle ſoviel ſagen, nur bereits begangene Sünden werden euch vergeben, nicht ſolche welche ihr erſt begehen wollt. Die wahrſcheinlichſte Meynung geht dahin, Paulus verſtehe die Sünden, welche von den Menſchen vor der Erſcheinung Chriſti begangen wurden *l*); oder die, welche die Chriſten vor ihrer Bekehrung begangen hatten, dann dieß ſcheint mit denen folgenden Worten am beſten zuſammen zu hängen.

ανοχη

h) *Hornbek* Theol. Pract. L. VIII. c. I. p. 16. *Elſner* Obſ. S. p. 28. Heumann Erkl. d. Br. a. d. Römer p. 139. *Alethaeus* T. II. p. 609.
i) *Eſtius* ad h. l. *Lock* ad h. l.
k) Comment. in Epiſt. ad Rom. p. 264.
l) *Wolf* Curae Philol. et Critic. N. T. T. II. p. 69.

ανοχη — Einige fangen hier den 26 Vers an, allein es iſt nicht ſchicklich m). Wolle n) meynt, dieſe Worte hangen mit dem 22 Verſe, und den Worten ȣ γαρ εςι διαςολη zuſammen, und die dazwiſchen ſtehenden Verſe, müſſen in eine Parentheſe eingeſchloſſen werden — Wolf o) aber hat dieſe Meynung ſattſam widerlegt. Das Wort ſelbſt will ſo viel ſagen, Gott ſtraft die Sünder nicht ſogleich, wie er nach ſeiner Gerechtigkeit ſollte, ſondern er verſchiebt die Strafe p).

III. 26. Damit er in der Zeit, in welcher wir jetzo leben, die verlohrene vor ihm geltende Gerechtigkeit öffentlich möchte kundmachen, mithin er, als ein ſolcher ſich darſtelle, der ſelbſt weſentlich gerecht iſt, auch da, wenn er den vor gerecht erklärt, der an Jeſum glaubet.

In dem Anfange des Verſes iſt offenbar eine Wiederholung des Gedankens im letzten Verſe q).

δικαιοσυνη, heißt hier ohne Zweifel die Gerechtigkeit, die der Menſch an ſich haben muß, wenn er Gott gefallen ſoll r).

προς, um zu erweiſen, daß er gütig ſey s), bis auf die Darſtellung t), wegen der Darſtellung u).

εν τω νυν καιρω, die Zeit nämlich, in der Chriſtus und die Apoſtel lebten x), in welcher auch allen Völkern,

m) *Heumann* Erkl. d. Br. a. d. Röm. p. 139.
n) de Parentheſi S. p. 65.
o) Curae Phil. et Crit. l. c. p. 69.
p) *Cloppenburg* de foedere Dei. Diſſ. VI. §. 8. *Alethaeus* l. c. p. 616.
q) *Beza* ad h. l. *Heumann* l. c. p. 141.
r) *Alethaeus* l. c. T. II. p. 618.
s) *Alethaeus* l. c. p. 621.
t) *Eſtius* ad h. l.
u) *Paraeus* ad h. l.
x) *Eſtius* ad h. l.

Völkern, dieſe Gerechtigkeit vor Gott zu erlangen, der Weg gezeigt wird.

δικαιος, Hammond, Elsner und Heumann wollen hier δικαιος mit Gnade überſetzen: Allein Whitby y) zeigt den Ungrund dieſer Ueberſetzung.

τον εκ πιϛεως, die ſo an Jeſum glauben z); hat eben den Verſtand wie oben Kap. II, 8. der Gläubige a).

και δικαιϐντα, deswegen weil er rechtfertigt b), oder auch da, wenn er den vor gerecht erklärt, der an Jeſum glaubt c).

III. 27. Wie ſteht es demnach um die Vorzüge, deren ſich die Juden vor den Heyden rühmen? Ihr habt wohl keinen. Was benimmt euch nun dieſen Ruhm — etwa die Lehre, die Moſes uns über unſere Handlungen gegeben hat? Es iſt nicht an dem, ſondern die Lehre von dem Glauben an Jeſum.

Der Jude wollte immer einen gewiſſen Vorzug für den Heyden haben. Paulus hatte ſchon oben angefangen ihnen theils zu zeigen, worinnen dieſer Ruhm beſtehe, theils wie wenig ſie Urſache hätten, einen Vorzug zu begehren. Nun macht er den Schluß und zeigt, daß wenn ja noch bisher der Jude einen Vorzug gehabt habe, ſo ſey er jetzt völlig zernichtet, da ein ganz anderer Bund, eine andere Lehre aufgebracht ſey. Der Apoſtel läßt den Juden auch den Ruhm, daß ſie die Werkheiligkeit vollkommen hätten, wie dann viele waren, welche feſt von ſich glaubten unſträflich nach dem Geſetz zu ſeyn; conf. Lucae XVIII. 9. 11. 12. Philipp. III. 6. er zeigt blos, daß die Selbſtheilig-

y) Engliſch Bibelwerk N. T. T. III. p. 632.
z) *Glaſſii* Philol. S. p. 573.
a) *Roſenmüller* ſcholia T. III. p. 331.
b) *Elſner* Obſ. S. p. 23.
c) *M. Lydii* florum ſparſio ad paſſionem p. 52.

heiligkeit, mit der neuen Lehre, die er predige, nicht beſtehen könne, eine Lehre, welche dem Menſchen alles Rühmen mit ſeinen Werken völlig benehme.

εξεκλεισθη, hat keine Statt mehr d).

νομος nach Art der LXX, welche תורה alſo überſetzen, welches bald jede Lebensvorſchrift, bald jede Lehre anzeigt e), kann auch füglich gegeben werden νομος εργων, Werke, wie auch νομος πιστεως, Glaube f).

III. 28. So mache ich demnach, aus dem, was ich bisher vorgetragen habe, den Schluß, daß der Menſch nicht durch die Beobachtung der im Geſetz vorgeſchriebenen Handlungen, vor Gott als gerecht angeſehen werde, ſondern allein durch den Glauben an Jeſum.

λογιζεσθαι, einen Schluß machen.

ανθρωπον, der Menſch, Jude und Heyde.

χωρις, kann mit, nicht, überſetzt werden g).

Luther ſetzte mit Recht als ein Erklärungswort, allein durch den Glauben h).

III. 29. Oder iſt Gott nur Gott für die Juden allein? Iſt er nicht auch Gott der Heyden? Ja warlich er iſt auch der Heyden Gott.

Ich habe es ſchon oft bemerkt, daß die Juden ausſchließungsweiſe ſich beredeten, Gott anzugehören, allein

d) *Roſenmüller* ſchol. ad h. l.

e) *Poly* Synopſ. l. c. p. 72.

f) *Poly* l. c.

g) *Heumann* ad h. l. p. 145.

h) Heumann Erklär. d. Br. a. d. Römer. p. 145. *Dannhauer* Diſſert. Apolog. pro Lutheri verſione Rom. III. 28. *Gerhard* Confeſſ. Catholic. L. II. art. 22. cap. 3. p. 1465—1478. *G. Serpilius* Erkl. d. Lieds: Es iſt das Heil uns kommen her p. 231. *I. I. Schmidt* Delic. Hebr. Phil. p. 201. *Feſſelii* Adu. S. T. I. p. 343. *Hackſpan* Sylloge Diſſ. p. 280. *Th. Wegelin* Diſſ. de particul. ſolum in artic. iuſtif. *Alethaeus* T. IV. p. 746.

allein ein Recht auf die Gnade Gottes zu haben, die Heyden ſahen ſie alle, als Verworfene an; dieſen Irrthum nun ſucht er ihnen zu benehmen, und zu zeigen, daß Jude und Heyde gleiches Recht an die Vatergüte Gottes habe, oder nach dem Sprachgebrauch des alten Teſtaments, daß Gott nicht nur der Juden, ſondern auch der Heyden Gott ſey.

III. 30. Immaßen er ja ein einiger Gott iſt, welcher gerecht macht, die Juden durch den Glauben, und die Heyden durch den Glauben.

εκ und *δια* haben hier eine Bedeutung *i*).

III. 31. Wie? Vernichte ich etwa durch den Glauben das Geſetz? Dieß geſchieht auf keine Weiſe, wir bringen durch die Lehre vom Glauben es vielmehr dahin, daß ſie ſich gegen das Geſetz gehorſamer beweiſen.

Paulus mußte von den judaiſirenden Chriſten die Einwendung erwarten: nach dem was du lehreſt, ſo hat es das Anſehen, du wolleſt ein zügelloſes Leben einführen, das Geſetz gänzlich verwerfen, und einen frommen Wandel verachten. Ein wichtiger Einwurf in ſeiner Art, der wann er Paulum wirklich traf, ihm alles Anſehen bey den Juden, ſelbſt auch bey redlich denkenden Heyden, benehmen mußte. Wie dann auch die Lehre von dem Glauben ihm den Verdacht bey den Juden zuzog, als ob er nicht richtig lehre. Er mußte alſo zeigen, daß er keinesweges das Geſetz wolle unbrauchbar machen, ſondern es mehr in ſein Anſehen ſetzen, und blos in einer gewiſſen Rückſicht es als unnöthig anſehen.

νομος, hier das moſaiſche Geſetz *k*).

i) *Moldenhauer* et *Heumann* ad h. l.
k) *Roſenmüller* ſchol. T. III. p. 333.

ιςωμεν, nach dem Hebräiſchen העמדנו, machen daß es beſtehe in ſeiner Ehre l). καταργειν, un=brauchbar machen, aufheben m).

IV. 1. Iſt es nun an dem, was wollen wir in Abſicht dieſer Sache auf Abraham ſagen? wollen wir annehmen Abraham habe durch äußerliche Werke die vor Gott geltende Gerechtigkeit gefunden? Dieß kön=nen wir nicht annehmen.

Die Juden, welche ſo ſtolz auf Abrahams Ge=rechtigkeit waren, machten den Einwurf, daß doch wenigſtens bey Abraham die Sache ſich alſo verhalten, daß ſeine äußerliche Werke ihm zur Gerechtigkeit ange=rechnet worden ſeyn. Wie ſie denn Anlaß dazu aus einigen Ausdrücken und Umſtänden haben konnten. Allein Paulus zeigt den Juden deutlich, daß nichts un=gegründeter, als dieſe Meynung ſey, daß Gott den Abraham, blos ſeines Glaubens halb, gerecht erklärt, daß dieß geſchehen ſey ehe er noch beſchnitten worden, daß ſein ganzes Leben ein Glaubensleben geweſen ſey, mithin gerade der, der Meynung der Juden entgegen=ſtehende, Satz. Paulus zeigt ſich hier wie in dem Brief an die Hebräer, als einen denkenden Forſcher der Schriften des alten Teſtaments.

Nach τι ουν ερουμεν, gehört kein Fragzeichen, und Roſenmüller n) überſetzt, was wollen wir alſo ſagen, daß wir Abraham zu unſerm Vater erhalten haben.

κατα σαρκα, wird von einigen zu Αβρααμ ge=ſetzt, dieſe Erklärung haben die meiſten alten Ausleger angenommen o), richtiger wird es mit ευρηκεναι ver=bunden p). Die Worte ſelbſt ſind etwas dunkel. Va=

tablus

l) *Grotius* ad h. l.
m) *Roſenmüller* ſchol. p. 333.
n) ſcholia T. III. p. 333.
o) *Poly* Synopſ. Critic. T. V. p. 75.
p) *I. Witſii* Miſcellanea S. T. III. p. 740.

tablus q) meynt, die Beſchneidung werde gemeynt, was hat er aber durch die Beſchneidung erlangt? Clerikus r) nimmt an, es heiße: nach dem Urtheil der Menſchen. Grotius und S. Schmid s) überſetzen es mit: nach menſchlichen Kräften. Roſenmüller t) bezieht es auf πατερα. Wahrſcheinlicher aber wird es überſetzt, mit äußerlichen Werken der Gerechtigkeit u), denn dieſe werden hier nach der Gedankenfolge des Apoſtels in ſeiner Widerlegung des jüdiſchen Vorurtheils, Abraham ſey durch Werke gerecht worden, dem Glauben deſſelben entgegengeſetzt.

ευρηκεναι, hier muß ein Wort ergänzt werden. Hammond nimmt das Wort Gerechtigkeit an. Clerikus das Wort Gnade. Homberg das Wort Ruhm x). Wahrſcheinlicher muß das Wort Gerechtigkeit angenommen werden, weil von dieſer nach dem Zuſammenhang die Rede iſt. ευρισκειν, erlangen, haben y).

Eben ſo muß am Schluß des Verſes das Wort εδοκιμως ergänzt werden, welches Paulus im Sinne behalten z).

IV. 2. Gewiß hat Abraham durch die äußerliche Werke der Gerechtigkeit, den auf die vollkommene Haltung der Gebote Gottes ſich gründenden Ruhm erhalten, ſo muß er ſich vor Gott ſeiner Gerechtigkeit

 halben

q) Bibl. Critic. Angl. ad h. l.
r) *In Hammondi* Animaduerſ. in N. T.
s) Comment. in Ep. ad Rom. p. 279.
t) l. c. p. 333.
u) Altehäus Erläuter. ſchwerer Stellen T. III. p. 385. W. Woll Notae Critic. ad N. T. p. 229.
x) *Alethaeus* T. III. p. 385.
y) *Roſenmüller* l. c. p. 333.
z) *Moldenhauer* ad h. l.

halben rühmen können, aber einen ſolchen Ruhm hat er nicht bey Gott.

γαρ, gewißlich *a*).

εκ εργων, äußerliche Werke der Gerechtigkeit *b*).

εχει καυχημα, nach dieſen Worten muß ein Comma ſtehen *c*). Das Präſens ſteht hier anſtatt des Futuri *d*).

προς, heißt hier nicht ſowohl bey, als vielmehr gegen Gott, er kann keinen Ruhm bey Gott fodern *e*), allein nicht bey Gott *f*), bey Menſchen hat er den Ruhm εχει καυχημα *g*).

IV. 3. Wie ſpricht aber die Schrift? Abraham, ſpricht ſie, hat Gott geglaubt, und dieß wurde ihm zur Gerechtigkeit angerechnet.

Die Stelle, worauf Paulus ſich bezieht, iſt 1 Moſe XV. 6. zu finden, und iſt an und für ſich leicht zu verſtehen. Allein die Schwürigkeit entſteht daraus, daß Paulus hier den Glauben Abrahams, Jacobus aber II. 23. die Nothwendigkeit der Werke aus dieſer Stelle zu erweiſen ſucht. Allein Paulus ſieht hier mehr auf die Handlung der Rechtfertigung, Jacobus mehr auf den Menſchen, welcher gerechtfertiget wird *h*).

επιϛευσε, hier iſt von dem Glauben Abrahams die Rede, in ſo fern von demſelben alle Werke ausgeſchloſſen ſind *i*).

ελογισθη, nach dem Hebräiſchen חשב anrechnen.

IV.

a) *Heumann* l. c. p. 134.
b) *Grotius* ad h. l.
c) *Wolf* Curae Phil. et Critic. in N. T. T. II. p. 72.
d) *Moldenhauer* l. c.
e) *Homberg* Parerg. S. p. 200.
f) *S. Schmidt* Comm. in Epiſt. ad Rom. p. 283.
g) *Alethaeus* T. III. p. 391.
h) *Carpzov.* Critica. S. p. 853. 856.
i) *Fr. Wockenius* Moſes Harmonicus p. 24.

IV. 4. Denn wenn einer alles das vollkommen ausrichtet, was das Geſetz von ihm heiſcht, ſo wird ihm die Gerechtigkeit, nicht aus Gnade, ſondern aus einer Gott obliegenden Schuldigkeit zum Theil.

Paulus konnte nicht ſchicklicher den Ungrund des Irrthums der Juden, wegen der Rechtfertigung zeigen, als dadurch, daß er ihnen theils das Beyſpiel Abrahams vorlegte, von dem Moſes ſagte, ſein Glaube habe ihn gerecht vor Gott gemacht; theils daß er auf den Nachdruck des Wortes ελογισθη drang; wurde es ihm blos angerechnet, ſo hat er ja kein Recht dazu, ſo hätte er es nicht fodern können, um ihnen zu zeigen, daß ſelbſt Abraham die Seeligkeit nicht als ein ihm zuſtändiges Recht von Gott habe fodern können.

εργαζειν, heißt etwas äußerlich thun, verrichten, hier kann aber nicht, wie Beza annimmt, darunter verſtanden werden, er arbeitet aus Pflicht; dann dieß iſt wohl der Abſicht des Apoſtels entgegen, ſondern es muß verſtanden werden, er verrichtet Werke in der Hoffnung eines Verdienſtes *k)*.

IV. 5. Demjenigen aber, der durch vollkommene Erfüllung des Geſetzes kein Verdienſt erlangen will; hält aber die Zuſage Gottes von der Vergebung der Sünden um Chriſti Willen für untrüglich gewiß, bey dem zwar erkennet, daß er ein Sünder ſey, aber bey der Gnade Gottes um Chriſti Willen Hülfe ſucht, dem wird die Genugthuung Chriſti, welche er gläubig ergreift, als ſeine eigene zugerechnet.

Wenn es unſchicklich war, anzunehmen, Abraham habe, als ein Recht die Gerechtigkeit von Gott fodern können; ſo folget, daß er, da er das Geſetz nicht nach aller ſeiner Strenge gehalten, in Rückſicht ſeines Glaubens, von Gott ſey begnadigt worden. Zugleich

k) *Poly* Synopſ. Critic. T. V. p. 78.

ſetzt der Apoſtel den evangeliſchen Begriff von der Rechtfertigung, dem irrigen der Judenchriſten entgegen.

IV. 6. Wie denn auch David, den Menſchen ſeelig preiſet, welchen Gott, ohne auf ſeine eigene Werke Rückſicht zu nehmen, als gerecht erklärt.

Es konnte von denen Juden die Einwendung gemacht werden, das Beyſpiel Abrahams gehört nicht hieher, es iſt ſowohl etwas Außerordentliches in der ganzen Sache, als auch noch vor der Gebung des Geſetzes geſchehen. Um dieſem Einwurf nun zu begegnen, führt er Davids Worte an, in denen er theils allgemein von dieſer Sache redet, ſie als den ordentlichen Weg zu der Gerechtigkeit vor Gott zu gelangen, darſtellt; theils zeigt, daß auch unter dem Geſetz die nämliche Art der Rechtfertigung obgewaltet.

Man ſehe was über dieſe Stelle aus dem Pſalm XXXII. 1, 2. Surenhuſius *l)* und Wokenius *m)* ſagen.

Daß λεγει hier auch preiſen anzeigen könne, erweiſt Poly *n)*. μακαρισμος, die Glücklichpreiſung *o)*.

IV. 7. Glückſelig ſind die, denen die Schuld ihrer Abweichungen vom Geſetz, erlaſſen iſt, und deren Sünden, von Gott als nicht geſchehen angeſehen werden.

IV. 8. Seelig iſt der Menſch, den Gott von aller Verbindlichkeit ſeiner Sündenſtrafe freyſpricht.

λογιζεσθαι αμαρτιαν τινι, einem eine Sünde denken *p)*.

IV. 9. Nun dieſe Seeligpreiſung, geht ſie blos die Juden an, oder auch die unbeſchnittenen Heyden?

Denn

l) Conciliat. Bibl. p. 448.
m) Harmonia V. et N. T. p. 331.
n) Synopſ. Critic. ad h. l.
o) *Roſenmüller* ſchol. T. III. p. 336.
p) *Roſenmüller* ad h. l.

Denn ich habe ja geſagt, es habe Abraham durch den Glauben die vor Gott geltende Gerechtigkeit erhalten.

Paulus nimmt nun wieder Rückſicht auf den Anfang des Kapitels, und zeigt, daß auch die Heyden durch den Glauben vor Gott gerechtfertiget würden, welches er an dem Beyſpiel Abrahams, der noch unbeſchnitten war, erweiſet.

Daß nach *περιτομην* das Wort *μονον* q), und nach *ακροβυστιαν πιπτει* r), oder *γινεται* s), müſſe verſtanden werden, iſt deutlich.

γαρ heißt nämlich t).

IV. 10. Wir dürfen nur ſehen, in welchem Zeitpunkt ſeines Lebens er die Gerechtigkeit vor Gott erhalten hat, ſo iſt die Beantwortung der Frage leicht. Iſt es geſchehen da er bereits beſchnitten war? oder da er noch die Vorhaut hatte? Es geſchah nicht, da er bereits die Beſchneidung, ſondern da er noch die Vorhaut hatte.

IV. 11. Das in die Sinnen fallende Zeichen des göttlichen Gnadenbundes, die Beſchneidung, aber erhielt er, zu einer Verſicherung der Gerechtigkeit, wozu man durch den Glauben gelangt, welche Glaubensgerechtigkeit er bereits da hatte, da er noch unbeſchnitten war, auf daß er ein Vorgänger würde aller, die auch als unbeſchnitten an Jeſum glauben, damit ſie in Anſehung deſſen, was an Abraham geſchehen, erkennen möchten, daß auch ihnen, ob ſie gleich unbeſchnitten ſind, doch die vor Gott geltende Glaubensgerechtigkeit, zugerechnet werde.

Unter

q) *Lamb. Bos* de Ellipſ. Graec. p. 126. *Gatacker* ad Antonin. p. 48.

r) *L. Bos* l. c. p. 286. *D. Fiedler* Poſit. ſuper quaed. loca N. T. Poſit. II.

s) *Grotius* ad h. l.

t) *Roſenmüller* ſcholia T. III. p. 337.

Unter dieſer Umſchreibung wird der Sinn des Apoſtels deutlich, und greift zugleich verſchiedene Irrthümer der Juden an. Einmal zeigt er deutlich, daß auch der Heyde Antheil an der Gnade Gottes haben könne, wenn er glaube, wie der noch unbeſchnittene Abraham geglaubt. Dann erweißt er, daß die Beſchneidung an und für ſich nicht nothwendig, ſondern daß ſie nur für Abraham und ſeine Nachkommen, die wie er, glauben, das äußerliche Siegel der göttlichen Gnade ſey.

σημειον περιτομης, wird blos mit Beſchneidung überſetzt; *σημειον* will blos anzeigen, daß es etwas Aeußerliches ſey u). Es fehlet auch in einigen Handſchriften gar x).

οι εκ περιτομης, die Beſchnittene y). *τοις* ſteht für *ων*.

των πιςευοντων δι ακροβυςιας, *δια* iſt hier ſoviel als in z).

IV. 12. Und damit er ein Vater der Beſchnittenen ſeyn möchte, derer nämlich, die nicht blos äußerlich beſchnitten ſind, ſondern die auch in den Fußtapfen des Glaubens, den der noch unbeſchnittene Abraham hatte, einhergehen.

ςοιχουσι, kann heißen nachahmen a). Heſychius erklärt es mit vereinigen; beſſer wird es überſetzt mit: nachfolgen, ſich anſchließen b).

IV.

u) Heumann Erklär. d. Br. a. d. Römer p. 162.
x) *Millius* ad h. l.
y) *Roſenmüller* ſchol. T. III. p. 339.
z) *Vitringa* Obſ. S. L. I. p. 220.
a) *Grotius* ad h. l.
b) *Fabricii* Notae ad S. Empir. p. 255. *Salmaſius* de modo uſurarum p. 517. *I. B. Cotelerii* Not. ad T. I. Monument. Eccleſ. Graec. p. 758.

IV. 13. Denn die Verheißung, daß durch Abraham oder ſeine Nachkommen, alle Völker ſollen geſegnet werden, und die, welche dieſen Seegen annehmen werden, ſeine geiſtliche Kinder ſeyn ſollen, iſt ihm nicht gegeben von wegen der Werke des Geſetzes, ſondern durch den Glauben, durch den wir vor Gott gerechtfertiget werden.

Paulus zielet hier auf die falſche Meynung der Juden, welche die Verheißung Gottes, daß in ihm alle Völker ſollen geſegnet werden, unrecht verſtunden, und entweder meynten, ſie würden die ganze Welt beſitzen, oder ihre Religion werde die ganze Welt annehmen. Sie verwechſelten zugleich den Moſaiſchen an dem Berg Sinai mit ihren Stammeltern errichteten Bund, mit dem, den Gott mit Abraham gemacht hatte, daher kam es auch, daß ſie die Levitiſchen Gebräuche eben ſo, wie die Beſchneidung, für nothwendig hielten.

Dieſe Stelle iſt an und für ſich verſtändlich, wenn nur die verheißene Erbſchaft der Welt, die Abraham und ſeinem Sohne ſoll geſchehen ſeyn, den Verſtand nicht in etwas undeutlich machte.

δια, heißt hier: aus c). *εγενετο*, iſt ausgelaſſen d), nicht mit der Bedingung, daß ſie das Geſetz halten ſollten.

νομος, das Moſaiſche Geſetz unter der Bedingung, daß es vollkommen ſollte gehalten werden f).

επαγγελια, ein vollkommen freyes Geſchenk g). Man fragt wo dieſe Verheißung zu finden ſey; einige führen die Stelle 1 Moſe XV. 7. an, andere 1 Moſe

XVII.

c) *Poly* Synopſ. Crit. T. V. p. 84.
d) *Roſenmüller* ſchol. T. III. P. 339.
e) *Grotius* ad h. l.
f) *S. Schmid* Comment. in Epiſt. ad Rom. p. 302.

XVII. 2. 7. 8. g); andere wahrſcheinlicher 1 Moſe XII. 2. 3. XVII. 4. 5. 6. XVIII. 18. h) Wahrſcheinlich ſieht er auf alle zugleich, beſonders da er gewohnt iſt, mehr in ſeinen Anführungen auf die Sachen als Worte ſelbſt zu ſehen.

Nach Αβϱααμ muß das Wort δεδοται i) oder γεγονε k) verſtanden werden, um den Sinn der Worte deutlicher zu machen.

σπεϱμα, einige verſtehen hier Chriſtum l), andere wahrſcheinlicher die, welche auf irgend eine Art, von ihm abſtammen, die Gläubigen alſo m).

κληϱονομια, kann ſowohl eine feſte ſichere Beſitzung n), als auch eine Sache anzeigen, die wir ohne eigenes Verdienſt überkommen o); der Zuſammenhang zeigt deutlich, daß dieſes der von dem Apoſtel abgezweckte Verſtand des Wortes ſey.

κοσμος, hier ſind die Meynungen der Schriftausleger ſehr verſchieden. Einige verſtehen das Land Canaan p). Andere einen großen Theil der Erde q). Andere die Heyden r). Noch andere die gegenwärtige und

g) *Marckii* Exercit. ſcriptur. N. XX. p. 617.
h) C. *Vitring*. Obſ. S. L. V. c. III. p. 31. *Alting* Heptas Diſſ. V. T. V. Opp. p. 142.
i) *Gerbard* Exegeſ. Epiſt. ad Rom. p. 143.
k) *S. Schmid* Comm. in Ep. ad Rom. p. 301.
l) *Paraeus* ad h. l.
m) *S. Schmid* l. c. p. 304.
n) *Grotius* ad h. l.
o) *Moldenhauer* l. c. p. 41.
p) *Glaſſii* Rhetor S. L. I. c. 16. p. 459. *Burckit* praktiſche Erklär. d. N. T. T. IV. p. 92. *Feſſelii* Aduerſ. S. L. III. c. 2. §. 3. p. 200. *Lackemacher* Obſ. Philol. P. II. n. 3. §. 7. p. 71. P. IX. obſ. IV. §. 3. p. 80.
q) *Grotius* ad h. l.
r) *Ikenii* Diſſert. Exeget. XXXIV. §. 12. p. 446.

und zukünftige Welt s). Withby t) den Himmel. Die alten Kirchenväter, die Völker der Erde u). Am wahrſcheinlichſten aber und dem Zuſammenhang am angemeſſenſten iſt die Meynung derer, welche blos die dem Abraham gleichgläubige Menſchen unter allen Völkern verſtehen x). Oder ſollte dieſe Meynung wegen dem Wort σπεϱμα nicht Grund haben; ſo verdient allerdings dem Geiſt der neuteſtamentaliſchen Religion zu Folge, die Meynung den Vorzug, welche κοσμος mit עולם vergleicht.

IV. 14. Denn wenn blos die, welche von Abraham leiblich abſtammen, und das göttliche Geſetz erhalten haben, allein die göttliche Verheißung erlangen, ſo würde ja die bey Abraham angegebene Urſache ſeines Seegens aufgehaben, und die göttliche Verheißung bliebe unerfüllt.

Die Juden thaten ſich beſonders viel auf Abraham zu gut; dieſe ganz irrige Meynung widerlegt Paulus in dieſem Kapitel, beſonders zeigt er ihnen mehr als zu deutlich, daß unter dem Saamen, dem Gott Seegen verheißt, nicht ſowohl die leibliche Nachkommen Abrahams, als vielmehr die zu verſtehen ſeyn, welche ihn in ſeinem Glauben nachahmen.

οι εκ νομȣ, nämlich υπαϱχοντες oder οντες y) kann bald heißen, welche das Geſetz äußerlich beobachten, ſich ein Geſchäft daraus machen, ſolches zu erfüllen z), oder es kann die Nachkommen Abrahams nach dem Fleiſch, die Juden anzeigen a), oder ſolche welche

s) Druſius im Engliſch. Bibelw. N. T. T. III. p. 645.
t) Engl. Bibelw. l. c.
u) *Eſtius* ad h. l. *Doddridge* ad h. l.
x) *Beza* ad h. l. *Cornel. a Lapide* ad h. l.
y) *Roſenmüller* ſchol. T. III. p. 341.
z) *Beza* ad h. l.
a) *Grotius* ad h. l.

welche durch die Beobachtung des Geſetzes ihre Gerechtigkeit vor Gott ſuchen *b)*. Die Meynung des Grotius verdient hier allerdings den Vorzug, da der Apoſtel gegen ſolche redet, welche auf ihre natürliche Geburt ſich viel zu Gute thaten.

κληρονομοι, den Seegen, deſſen im vorigen Verſe gedacht worden, erben *c)*.

κεκενωται, iſt unnütz gemacht worden, das eine hebt das andere auf *d)*, ſo könnte man dem Glauben nichts zuſchreiben *e)*.

πιςις, das zuverſichtliche Vertrauen, Gott werde ſeine Verheißung erfüllen *f)*.

κατηργηται, abgeſchafft *g)*, beſſer, iſt unwirkſam gemacht worden.

IV. 15 Jmmaßen das Geſetz nur dem Menſchen den göttlichen Zorn zuzieht. Denn wo kein Geſetz iſt, da kann man auch daſſelbige nicht übertreten.

Jſt ein Beweis des erſten Satzes im vorhergehenden Verſe. Paulus will nämlich beweiſen, daß die Werke des Geſetzes an und für ſich nicht die Gerechtigkeit vor Gott verſchaffen könnten, ſondern daß es der Glaube thun müſſe. Dieß erweißt er aus der Natur des Geſetzes, welches den Menſchen der göttlichen Strafgerechtigkeit ausſetze, wenn es nicht vollkommen beobachtet würde. Daß man mithin aus der allemal unvollkommen bleibenden Erfüllung deſſelben, den verheißenen Seegen nicht erwarten dürfe.

γαρ, ja vielmehr *h)*.

νομος,

b) *Eſtius* ad h. l.
c) *Moldenhauer* ad h. l.
d) *Zegerus* in Bibl. Critic. Angl. ad h. l.
e) *Roſenmüller* l. c.
f) *Moldenhauer* ad h. l.
g) *Beza* ad h. l.
h) *Roſenmüller* ad h. l.

νομος, hier nicht blos das moſaiſche Geſetz, wie verſchiedene Exegeten annehmen *i*), ſondern das natürliche ſowohl, als das geoffenbarte: denn auch für die Heyden iſt es das, was Paulus hier das Geſetz nennt, eine Anklägerinn vor Gott, wie er deutlich von beyden, es in den zwey erſten Kapiteln ſeines Briefs gezeigt hatte.

κατεργαζεται, bringt hervor *k*).

παραβασις, iſt eben das was ανομια anzeigt.

IV. 16. Derohalben muß die vor Gott geltende Gerechtigkeit aus dem Glauben kommen, und allein durch ihn erhalten werden, und mithin aus Gnaden kommen, und die dem Abraham gegebene Verheißung unveränderlich bleiben, allen die Abrahams Nachahmer im Glauben ſind, nicht den Abrahamitiſchen Nachkommen allein, welche blos bey dem Geſetze ſtehen bleiben, und daraus ihre Gerechtigkeit vor Gott ſuchen, ſondern auch dem unter den Heyden, welcher Abraham im Glauben nachahmt, der unſer aller, Juden und Heyden, Vater iſt, die wir an Jeſum glauben.

Paulus erweiſet hier, daß die Verheißung, die Gott dem Abraham gegeben, müſſe aufgehoben werden, wenn die Gerechtigkeit durch die Werke des Geſetzes könnte erlangt werden. Er zeigt demnach, daß alle die, welche wie Abraham glauben, auch Abrahams Saame ſeyn, wodurch er denn die Meynung der Judenchriſten widerlegt, welche behaupteten, man müſſe zuvor durch die Beſchneidung ein Nachkomme Abrahams werden, ehe man die von Chriſto erworbene Seegensgüter erhalten könne; denn machte der Glaube ſchon

i) *Poly* Synopſ. Critic. T. V. p. 86.
k) *Poly* l. c.

ſchon zu Abrahams Kindern, oder zu Kindern des Bundes, ſo war die Beſchneidung nichts nütze.

ȣ τω εκ τȣ νομȣ μονον, nicht denen Juden allein, oder denen beſchnittenen Nachkommen allein l).

IV. 17. Wie dann geſchrieben ſteht; ich habe dich beſtimmt zum Vater vieler Völker, nämlich, nach dem Willen des Gottes, deſſen Verheißung du geglaubet haſt, dem Gott, der denen Todten das Leben geben kann, und Dinge, welche noch nicht vorhanden ſind, nach ſeiner Allmacht als ſolche darſtellt, welche ſchon ihr Daſeyn haben.

Abermals eine Verheißung Gottes 1 B. Moſe XVII. 5. die Abraham noch vor ſeiner Beſchneidung erhalten, die mithin nicht durch dieſelbe aufgehaben, oder eingeſchränket worden. Daß Paulus auf dieſe Stelle ziele, erweißt Surenhuſius m) und Wokenius n).

πατερα πολλων εθνων, wurde zwar von denen Juden im leiblichen Verſtande genommen, indem nebſt denen Juden auch die Iſmaeliter, Midianiter von ihm abſtammten. Allein Paulus zeigt, daß dieſe Verheißung Gottes einen weitläuftigern Verſtand habe, und nicht blos auf die leiblichen Nachkommen ſich beziehe.

κατεναντι ȣ επιςευσε θεȣ. Grotius und Herzog ſetzen nach κατεναντι ein Fragzeichen. Grotius o) überſetzt es, in weſſen Gegenwart — und der Apoſtel antwortet, in der Gegenwart Gottes. Herzog p) wovor? und die Antwort iſt, er glaubte Gott. Die Kirchenväter überſetzen das Wort κατεναντι mit, zum

l) *Roſenmüller* l. c. p. 342.
m) Conciliator Biblic. p. 449.
n) Moſes Harmonic. p. 30.
o) ad h. l.
p) l. c. p. 7.

zum Beyſpiel, oder an Gottes ſtatt q). Daß hier beſagtes Wort am ſchicklichſten mit: in weſſen Gegenwart, überſetzt werde, zeigt die Natur der Sache r). Es wird zugleich deutlich, daß es unnöthig ſey, nach dieſem Wort ein Fragzeichen zu ſetzen s).

επιϛευσε, nicht geglaubet haſt, wie Luther überſetzt; ſondern er hat geglaubt t).

ζωοποιȣντος, kann theils auf die leibliche Belebung des zum Kinderzeugen untauglichen Abrahams, und Sarah gehen u), oder, der deſſen geſchlachteten Sohn könnte beleben x). Origenes verſteht es von dem geiſtlichen Leben. Allein am wahrſcheinlichſten iſt die Meynung und dem Zuſammenhang auch angemeſſener, wenn man auf die Untauglichkeit Abrahams nach dem natürlichen Lauf der Dinge zum Kinderzeugen ſiehet, denn hier wurde Belebung erfodert, hier etwas gerufen, das noch nicht war, daß es ſeyn ſollte, hier hatte er nach dem natürlichen Lauf der Natur keine Hoffnung. Wiewohl Eſtius Meynung nicht gänzlich verwerflich iſt.

καλεσας τα μη οντα, ως οντα, wird richtig überſetzt, daß ſie ſeyn y). καλεσας, machen, daß etwas ſey z).

IV. 18. Da er nach dem natürlichen Lauf der Dinge keine Hoffnung mehr hatte, ſo hat er doch mit völliger Gewißheit die Verheißung Gottes, für unausbleiblich gehalten. Und hiedurch iſt er ein Stammva-

q) *Franckii* Obſ. in h. l. p. 30. *Zeltners* Bibel ad h. l.
r) *Wolfburg* Obſ. S. p. 324.
s) *Wolf* Curae ad h. l.
t) *Wolf* Curae Philol. et Critic. in N. T. T. II. p. 78.
u) *Hammond* ad h. l.
x) *Eſtius* ad h. l.
y) *Elſner* Obſ. S. p. 24.
z) *Roſenmüller* ſchol. T. III. p. 343.

ter vieler Völker worden, und die Verheißung iſt an ihm erfüllet worden, ſo unzählich als die Sterne, ſollen deine Nachkommen ſeyn.

παρ ελπιδα, επ' ελπιδι. **W. Wall** a) ſieht eines als überflüßig an; allein es muß im Texte ſtehen b). Die Kirchenväter erklären erſteres vom blos menſchlichen Glauben, letzteres vom göttlichen c), oder, der Glaube, in ſo fern die Erfüllung wahrſcheinlich iſt, und der Glaube, deſſen Erfüllung unwahrſcheinlich iſt, und blos von dem Anſehen deſſen abhängt, der die Sache verheißt. επ' ελπιδι getroſt, hoffnungsvoll d).

IV. 19. Und die Gewißheit ſeiner Erwartung der ihm gegebenen Verheißung, wurde um nichts geſchwächt, wenn er bedachte, daß, da er bereits hundert Jahre alt war, zum Kinderzeugen untauglich, und daß die Sarah nicht mehr geſchickt ſey, daß Kinder mit ihr könnten gezeugt werden.

σωμα νενεκρωμενον e) κατανοησε, er beharrte nicht darauf, daß er betrachtete f).

IV. 20. Gegen die Verheißung Gottes hatte er nun kein ungläubiges Mißtrauen, ſondern er glaubte ohne zu zweifeln, und bezeigte alſo dadurch, daß Gott allmächtig und wahrhaftig ſey.

εις, gegen g).

διεκριθη, er gieng nicht viel über die Möglichkeit der Verheißung mit der Vernunft zu Rathe h).

IV.

a) Not. Critic. in N. T. p. 230.
b) *Wolf* Curae ad h. l.
c) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 1094.
d) *Roſenmüller* l. c. p. 344.
e) *Wolf* Curae ad h. l. Heumann Erkl. d. Br. a. d. Römer p. 173.
f) *Roſenmüller* l. c. p. 345.
g) *Roſenmüller* l. c.
h) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 875.

IV. 21. Und glaubte mit der größten Gewißheit, daß das, was Gott verheißen, er auch zu vollbringen vermögend ſey.

πληροφορηθεις i).

IV. 22. Dieß nun war es, was ihm von Gott zur Gerechtigkeit angerechnet wurde.

IV. 23. Dieſes Benſpiel aber wurde nicht ihm allein zum Ruhm aufgeſchrieben;

IV. 24. Sondern auch uns zu belehren, daß unſer Glaube uns ſoll zur Gerechtigkeit vor Gott gerechnet werden, wenn wir an der Verheißung der Vergebung unſerer Sünden nicht zweifeln, die Gott ſelbſt durch die Auferweckung Jeſu unſers Herrn von den Todten beſtätiget hat.

IV. 25. Welcher von Gott, um durch Leiden und Sterben für unſere Sünden genug zu thun, iſt dahin gegeben worden, aber auch hernach von Gott zur Verſicherung, daß wir und alle, die an Jeſum glauben, von aller anzufordernder Strafe der Sünde ſollen frey ſeyn, von denen Todten iſt erweckt worden.

Dieß iſt nun der Schluß der Abhandlung von der Rechtfertigung, in welcher Paulus deutlich darthut, daß, ſelbſt nach dem alten Teſtamente, der Glaube an den Meſſias und der Gnade Gottes durch ihn das einzige Mittel ſey, wodurch der Menſch die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, erlangen könne, daß mithin alle Werkheiligkeit gänzlich ausgeſchloſſen ſey.

ος παρεδοθη κ. τ. λ. k) nämlich εις θανατον l).

i) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 731. 752.
k) *T. Ittig* Opera p. 393. *G. Terne* Syllog. I. Progr. p. 639. *Vitring.* Obſ. S. L. II. Obſ. I. c. 9. p. 163.
l) *Roſenmüller* ſchol. T. III. p. 347.

Cap. V—VIII. v. 38.
Die Früchte der Rechtfertigung.

Bisher hatte Paulus die Natur der Rechtfertigung gegen die Juden erwieſen, und aus dem alten Teſtamente dargethan, daß ſie ganz irrig wären, wenn ſie blos durch Werkheiligkeit vor Gott wollten die Gerechtigkeit finden, daß ſie allemal, wenn ſie auch noch ſo ſtreng die Geſetze wollten beobachten, dennoch würden verloren gehen, daß der Glaube ſchon Abraham gerechtfertiget habe, und daß der Natur der Sache nach, blos Glaube an das, was Gott in Chriſto verheißen, uns vor Gott gerecht mache. Allein zu einem deutlichen Begriff, den ſie von der Rechtfertigung haben ſollten, mußten ihnen die Früchte der evangeliſchen Rechtfertigung dargelegt werden, damit ſie dieſelbe, mit denen Wirkungen ihrer vermeynten Werkheiligkeit könnten vergleichen. Paulus führet gerade die Wirkungen der chriſtlichen Rechtfertigung an, die nicht aus der Gerechtigkeit der Werke fließen konnten.

Ich werde hier eine kurze Tabelle der von Paulo angeführten Glaubensfrüchte anhängen

1. Geiſtlicher Friede V. 1.
2. Getroſter Zutritt zu Gott V. 2.
3. Freudiger Ruhm
   - der Herrlichkeit V. 2.
   - der Trübſal V., 3 - 10.
   - der Gemeinſchaft mit Gott V. 11.
     - wobey er auf einen Zwiſchenſatz der Vergleichung Adams und Chriſti verfällt V. 12—21.
4. Heiligung VI. 1—23.
5. Freyheit vom Geſetz C. VII. — C. VIII.
   - wobey er zween Einwürfen begegnet.
     - iſt das Geſetz Sünde VII. 7—12.

iſt

iſt das Gut was mir den Tod bringt 13—25.

6. Freyheit von der Verdammniß C. VIII.
dieſe wird beſchrieben VIII. 1—11.
auf das Leben angewandt. VIII. 12—38.

In der ganzen Abhandlung werden wir deutlich wahrnehmen, daß der Apoſtel mit Juden rede, aus dem innerſten ihrer Religion ihre Meynungen widerlege. Bey dem Juden brachte alle ſeine Werkheiligkeit dieß nicht hervor, was er hier von der Frucht des Glaubens ſagt, vielmehr blieb das Gegentheil. Da nun dieſe benannte Früchte der Rechtfertigung dem Begriff Gottes und der Religion angemeſſener ſind, als die der Juden, und aus den Worten ſelbſt fließen: ich will dein Gott ſeyn; ſo konnten ſie leicht die Folge daraus herleiten, daß ihre Meynung irrig ſey.

V. 1. Nachdem wir auf beſagte Art, durch den Glauben an die göttliche Verheißung, von der Vergebung der Sünde um Chriſti Willen, die vor Gott geltende Gerechtigkeit erhalten haben, ſo iſt die Feindſchaft wirklich durch Jeſum aufgehaben, welche zwiſchen Gott und uns war.

Es iſt hier offenbar eine Schlußfolge, die ſich auf die vorhergehende Abhandlung bezieht. Οὖν bezieht ſich ohne Zweifel auf das vorige; nachdem wir in einem Zuſtand ſind, den ich allererſt, als zur Rechtfertigung nothwendig, beſchrieben habe, ſo folgt dieß daraus.

Mich wundert, wie Loke m), Clerikus n), Wolf o), dieſe Abhandlung beſonders auf die Heyden ziehen konnten. Nach anderer Meynung redet Paulus

m) Engliſch Bibelwerk ad h. l.
n) Biblioth. Choiſ. T. XIII. p. 123.
o) Curae Philol. Crit. T. II. ad h. l.

Paulus nunmehr alle Chriſten, ſowohl vormalige Heyden als Juden, an p). Allein es bleibt immer wahrſcheinlicher, daß er beſonders mit denen, aus dem Judenthum Bekehrten rede: bisher hatte er ohne Zweifel allein mit ihnen geredet, er redet in der Folge Cap. IX. X. XI. mit ihnen, und ſtreuet in dem V bis VIII Kapitel immer ſolche Zweifel ein, welche von den Jüdiſchgeſinnten allein konnten gemacht werden; zu dem ſo ſind die angeführten Früchte der Rechtfertigung dem Geiſte der Werkheiligkeit, nicht dem geſetzloſen Zuſtand der Heyden entgegen. Ich leugne nicht, daß dieſe Früchte des Glaubens alle angegangen haben, die damals Chriſten waren, ich ſage nur, daß beſonders hier auf die ehemaligen Juden und ihre Irrthümer Rückſicht genommen werde. Der Friede mit Gott fodert, daß wir Gott als vollkommen verſöhnt anſehen; dieß konnte aber kein Jude mit voller Gewißheit ſagen, es mußten ihm immer Zweifel übrig bleiben, und ſo iſt es mit denen übrigen hier angeführten Glaubensfrüchten auch beſchaffen.

ειρηνην εχομεν, heißt, wir haben Friede q), Verſöhnung r), Gottes Freundſchaft s), wir haben Gott nicht mehr nach ſeiner ſtrengen Gerechtigkeit zu fürchten, er will uns, wenn wir fehlen, als Vater behandeln t).

εχομεν — einige ziehen die Lesart εχωμεν vor u) allein ohne Grund x).

προς

p) *Doddridge* varaphraſt Erkl. d. N. T. ad h. l.
q) *Beza* ad h. l.
r) *Eſtius* ad h. l.
s) *Vatablus* ad h. l.
t) *Burckit.* l. c. T. IV. p. 105.
u) *R. Simon* Hiſt. Crit. d. T. d. N. T. T. III. p. 900.
x) *Crenii* Animadu. Philol. P. I. p. 49. *Whitby* Exam. Var. Lect. p. 58. *Heumann* l. c. p. 180.

προς τον θεον, hat Luther recht überſetzt, mit Gott *y)*. Wie einige Kirchenväter z) auf die Gedanken gerathen konnten, Paulus wolle Juden und Heyden zur Eintracht ermahnen, ſehe nicht ein.

V. 2. Durch welchen (Jeſum) wir auch vermittelſt des Glaubens den Zugang zu dieſer Gnade haben, in der wir bisher geſtanden ſind, und noch ſtehen, und wir können uns der Hoffnung rühmen, in dem ewigen Leben, Erben Gottes zu ſeyn, welches Gott zu geben verheißen hat.

Paulus redet hier ohne Zweifel mit den Juden, die mit Furcht ihre Opfer darbringen, und nicht in das Heilige des Tempels gehen konnten, und die blos eine Hoffnung der Ererbung des irrdiſchen Canaans hatten.

προσαγειν, heißt theils hinzuführen, theils hinzugehen *a)*.

προσαγωγην εσχηκαμεν, Luther wir, haben, beſſer, wir haben erhalten *b)*.

τη πιςει, ſoll nach **Millius** c), von den Abſchreibern aus dem Rande in den Text gerückt ſeyn: allein dieſer Meynung widerſpricht der Sinn des Verfaſſers *d)*.

εςηκαμεν. **L. Bos** *e)* bezieht es auf χαρις, **Grotius** *f)* auf πιςις; erſteres ſcheint der Abſicht angemeſſener *g)*.

y) *L. Bos* Exercit. S. p. 104. *I. Alberti* Obſ. S. p. 303. *Raphelii* Notae in N. T. ex Xenoph. p. 202.
z) *Poly* Synopſ. Critic. T. V. p. 93.
a) *Alethaeus* T. I. p. 70. *L. Bos* Exercit. S. p. 149.
b) *L. Bos* l. c. p. 105.
c) Proleg. §. 444.
d) *L. Bos* l. c. p. 150.
e) Exercit. Crit. p. 151.
f) ad h. l.
g) *Alethaeus* T. I. p. 74.

καυχωμεθα, wir ſind voller Freude h).

V. 3. Wir ſind aber voll Freude, nicht nur über beſagte Vortheile, ſondern ſelbſt in den Trübſalen getroſt, da wir wiſſen, daß die Geduld Standhaftigkeit wirkt.

Die Juden hatten keinen Troſt im Leiden aus ihrer Werkheiligkeit, mithin zeigt er, der Chriſt habe ſolche.

υπομονη, Ausharrung, Standhaftigkeit i).

κατεργαζεται, kann heißen, macht vollkommen k), oder bringt hervor l).

V. 4. Standhaftigkeit, bringt Lauterkeit, Lauterkeit aber bringt die Hoffnung des ewigen Lebens.

δοκιμη, Erfahrung m). Bewährung, nach den franzöſiſchen Ueberſetzungen n). Bewährung o).

ελπις, Hoffnung des ewigen Lebens p).

V. 5. Die Hoffnung des ewigen Lebens aber iſt untrüglich gewiß zukünftig. Denn wir ſind auf das gewiſſeſte überzeugt, daß Gott uns herzlich liebe, und mithin uns alles Gute, ſelbſt das ewige Leben werde mittheilen, zu welcher Ueberzeugung uns der heilige Geiſt gebracht hat, welchen Gott uns geſchenket.

καταισχυνει, iſt keine ungegründete Hoffnung q), macht nicht, daß wir uns ihrer ſchämen müſſen r).

η αγα-

h) *Heumann* l. c. p. 182.
i) *Heumann* l. c. p. 183.
k) *Syrus Interpr.*
l) *Grotius* ad h. l.
m) *Wolfburg* Obſ. S. p. 325. *Wolf* Curae l. c. p. 81.
n) *Wolf* l. c. Zachariä paraphraſt. Erkl. d. Br. a. d. Römer. Heß Geſchichte u. Schrift. d. Apoſtel ad h. l.
o) *Moldenhauer* ad h. l.
p) Heumann und Moldenhauer ad h. l.
q) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 1096.
r) *Beza* ad h. l.

η αγαπη θεȣ. Gottes Liebe zu uns s). Eſtius t) will zwar unſere Liebe gegen Gott verſtanden wiſſen, allein dieß iſt gegen den Zuſammenhang.

εκκεχυται, iſt reichlich ausgegoſſen u).

V. 6. Denn auch Chriſtus iſt, zu einer von Gott feſtgeſetzten Zeit, da wir noch nichts verrichten konnten, was ihm ſollte gefallen können, da wir vielmehr noch unter die Gottloſen gehörten, geſtorben.

ετι muß mit οντων verbunden werden x). Einige ſehen es, als eine Verbindungspartikel an y), und überſetzen es mit, ferner.

κατα καιϱον, wird von einigen in der Ueberſetzung ganz übergangen. Andere verbinden es mit ασθενων z). Andere mit υπεϱ ασεβων a), beſſer mit απεθανεν b).

ασθενεις, iſt hier ſo viel als ασεβεις c).

V. 7. Nun ſtirbt ja nicht leicht jemand für einen Unſchuldigen; für einen Wohlthäter ſein Leben zu laſſen, könnte vielleicht bey einem möglich ſeyn.

Dieſe Stelle ſchien denen Exegeten äußerſt ſchwürig, da ſie es doch nicht iſt, wenn man nur die Worte δικαιος und αγαθος recht erklärt. Daher ſo viele verſchiedene

s) *Feſſelii* Aduerſ. S. L. X. c. 1. §. 61. *Witſii* Exercit. ad Symb. Apoſt. p. 427.
t) ad h. l.
u) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 1075.
x) *Wolf* Curae T. II. p. 82.
y) *S. Schmid* Comment. in Epiſt. ad Rom. ad h. l. *Oederi* Obſeru. S. p. 521.
z) *Caſtallio*, *Eraſmus*.
a) *Kypke* Obſ. S. ad h. l. *L. Bos* Exercit. S. p. 105. *Raphelii* Obſ. in N. T. ex Polyb. p. 427. ex Xenoph. p. 203. *Alberti* Obſ. S. p. 304.
b) *Roſenmüller* ſchol. T. III. p. 351.
c) *Wolf* Curae ad h. l. Heumann Erkl. d. Br. a. d. Römer p. 189.

ſchiedene Meynungen über dieſe Stelle. Da ſie nicht gerade zu meinem vorgeſetzten Plane der Erklärung gehört, ſo will ich blos einiges anmerken, den Leſer aber auf die Schriften ſelbſt verweiſen, welche weitläuftig dieſe Stelle unterſucht haben *d*).

γαρ αγαϑȣ. γαρ heißt hier obſchon *e*). ταχα, vielleicht *f*).

και τολμα, και iſt hier im Nachdruck *g*).

τολμα, nicht möchte *h*), ſondern unterſteht ſich *i*).

Erklärt man das Wort δικαιος und αγαϑος mit gerechter, wohlthätiger, ſo iſt die Schwürigkeit leicht gehoben, beſonders da dieſe Ueberſetzung durch die Folge gerechtfertiget wird; da man hergegen in unvermeidliche Schwürigkeiten kommt, wenn man es von Sachen erklären will.

V. 8. Wie herrlich zeigt ſich die Größe der göttlichen Liebe demnach gegen das menſchliche Geſchlecht, da Chriſtus für uns den Tod übernommen, da wir noch Sünder, und Ungerechte waren.

συνιςη-

d) *Hieronymus* Epiſt. CXI. ad Algaſ. *I. Saubert.* Opp. Poſth. p. 77. *A. H. Francke* Contin. Obſ. Bibl. p. 319. *G. Raphelius* Annot. in N. T. ex Xenoph. p. 203. *Heumann* Bibl. Bremenſ. Claſſ. IV. Faſc. II. p. 285. *I. L. Moſheim* Obſ. S. L. I. p. 89. *Amelius* T. I. p. 31. *Zorn* de phraſeolog. Dogm. p. 24. Biblioth. Antiq. T. I. p. 237. *Biblioth. Bremenſ.* T. I. p. 237. *Gatacker* Aduerſ. Miſcell. L. II c. 9. *T. Goodwin* Moſes et Aaron p. 73. *Reland* Antiq. Hebr. p. 266. *Hoornbeck* Miſcell. S. L. III. c. 18. *Homberg* Parerg. S. p. 203. *Vitringa* de ſynag. veter. p. 798. Hebopfer T. III. p. 467. *Triglandius* Diatr. de Karaeis p. 99.

e) *Alting* T. V. Opp. p. 173.

f) *Roſenmüller* ſchol. T. III. p. 352.

g) *Raphelii* Obſ. in N. T. ex Polyb. p. 789.

h) wie *Gatacker* Cinnus p. 42. meynt.

i) *Suicer* Theſ. Ecclеſ. T. II. p. 1276.

συνιςησι, er beweiſt ſeine Liebe auf eine unwiderſprechliche Art *k)*.

υπερ, an unſerer Statt *l)*.

αμαρτωλοι, noch unter dem Zorn Gottes *m)*.

V. 9. Wir alſo, die wir jetzt vor Gott als gerecht angeſehen werden, um des Verſöhnungstodes Jeſu Willen, haben gewiß noch viel mehr Urſache an der göttlichen Verheißung nicht zu zweifeln, daß wir nicht nur von denen dem Sünder angedrohten göttlichen Strafen werden bewahrt bleiben; ſondern daß wir auch die Verheißung der Seeligkeit können untrüglich gewiß halten.

απο της οργης, von der Strafe *n)*, dem ewigen Verderben *o)*.

V. 10. Denn hat uns Gott, da wir damals ſeine Feinde waren, als Chriſtus für uns ſtarb, von aller Schuld der Sünde losgeſprochen, ſo werden wir, da wir durch den Glauben mit dem Vater ausgeſöhnt ſind, da dieſer unſer Heyland durch die vom Vater geſchehene Auferweckung lebet, und das, was ſein Verdienſt rechtmäßig erfordert, verlangt, von allen Strafen der Sünde verſchont bleiben.

V. 11. Wir freuen uns aber nicht nur dieſer untrüglichen Hoffnung, ſondern wir rühmen uns auch des in dem ewigen Leben zu erhaltenden völligen Genuſſes Gottes, durch das, was Jeſus an uns gethan hat, durch den wir gegenwärtig wirklich mit Gott ausgeſöhnt ſind.

ȣ μονον

k) *Grotius* ad h. l.
l) *Raphelius* in N. T. ex Xenoph. p. 206.
m) *Piſcator* ad h. l.
n) *Grotius* T. III. Opp. p. 304.
o) *Roſenmüller* ſcholia T. III. p. 353.

ȣ μονον δε, wiederholt den Gedanken aus dem vorigen Verſe p).

καυχωμενοι, iſt ohne Zweifel die rechte Lesart q), obſchon Bengel r) glaubt, es müſſe καυχωμεθα geleſen werden. Im erſterem Fall muß εσμεν darunter verſtanden werden s). Andere verbinden es mit καταλλαγεντες t).

Hier ſchaltet Paulus eine Epiſode von dem erſten und andern Adam ein, um zu zeigen, wie groß die Veränderung ſey, welche durch Chriſtum bey dem ganzen menſchlichen Geſchlechte geſchehen ſey. Er hatte bis daher angefangen die Vorzüge der Gläubigen in dieſem Leben, und nach ihrem Tode zu beſchreiben, er fand alſo den ſchicklichſten Ort hier, ehe er weiter die Früchte der Rechtfertigung zu beſchreiben fortfuhr, die Vergleichung zwiſchen dem anzuſtellen, von dem wir das leibliche, mit Sünden verbundene Leben haben, und dem, dem wir das geiſtliche und ewige Leben zu verdanken haben. Kap. V. 12. bis Ende.

V. 12. Derohalben ſo wie durch die Sünde Adams alle Menſchen, der von ihm begangenen Sünde, und des damit verbundenen Todes ſchuldig worden ſind, und eben deshalb alle Menſchen ſterben, weil ſie an der Sünde Adams, welche Gott bey Strafe des Todes verboten hatte, Antheil haben —

Die Gnade, will Paulus ſagen, erſtrecket ſich nicht blos auf euch Juden, wie ihr es meynt, daß nur Abrahams Saame Erbe ſey, und die, welche durch die Beſchneidung Erben werden; ſie iſt allgemeiner,

p) Heumann Erkl. d. Br. a. d. Römer p. 197.
q) Heumann l. c.
r) *Gnomon* ad h. l.
s) *Feſſelii* Aduerſ. S. L. III. c. 4. §. 3. p. 241.
t) *I. C. Oſtermann* Poſit. Philol. de Context. Gr. N. T. Diſſ. III. §. 2.

ner, ſie geht über alle Menſchen, mithin Juden und Heyden. Der Beweis iſt dieſer, ſo wie nicht Juden allein von dem erſten Menſchen, ſondern auch die Heyden Nachkommen ſind, beyde von ihm die Sünde zum Erbe, und die Strafe der Sünde, den Tod erhalten haben, ſo muß auch die göttliche Gnade über alle die gehen, welche von Adam abſtammen, allen Vergebung der Sünde und Leben ertheilt werden. Erſteres wurde nun von den Juden zugeſtanden *u)*, mithin konnten ſie letzteres nicht leugnen.

Dieſe, die Erbſünde erweiſende Stelle, iſt von allen denen gründlich erörtert worden, welche dieſe Sache unterſucht haben, von denen Wolf *x)* die wichtigſten anführt. Meine Abſicht iſt hier nicht, dogmatiſche Sätze aus der Schrift zu ziehen, und dieſelbe zu berichtigen, meine Abſicht geht blos dahin, den Verſtand der Stellen ſelbſt zu ſuchen.

δια τȣτο לכן ſoll hier nicht den Beweis des letztern Satzes anzeigen, ſondern aus dem obigen eine dunkle Wahrheit erklären *z)*. Die verſchiedene Meynungen über den Zuſammenhang dieſes Verſes mit dem vorhergehenden führt Poly *a)* an.

Mit Recht nimmt Poly *b)* hier eine Parentheſe vom 13 bis 19ten Verſe an, wo erſt der Nachſatz auf den

u) Die Stellen führt Wolf Curae Crit. et Philol. in N. T. P. II. p. 91. an.

x) Curae Philol. et Critic. in N. T. T. II. p. 87. Man leſe ferner noch: *Cregut* Reuelator Arcanor. Cap. I. Zachariä bibliſche Theolog. II B. I Theil II Abſchn. §. 98. II Theil I Abſchn. §. 128. II Abſchn. §. 141. IV Abſchn. II Kap. §. 179. Leß Verſuch e. prakt. Dogmat. Art. VI Abſchn. I. §. nro 3. Tellers Lehrbuch des chriſtl. Glaubens p. 219. 234.

z) *Grotius* ad h. l.

a) Synopſ. Critic. T. V. p. 99.

b) l. c. p. 100.

den 12ten Vers vorkommt; oder es bezieht ſich auch auf ετω και, welches ſtatt και ετω ſteht c).

δια τετο ωσπερ kann εςι oder εχει darunter verſtanden werden d).

δι' ενος, durch den erſten überſetzt es Vitringa e), allein offenbar heißt es, durch eines, nämlich Menſchen.

εφ' ω, einige beziehen es auf die Sünde f), andere auf den Menſchen g), beſſer, dieweil h); andere Meynungen führet Poly i) und Wolf k) an.

V. 13 Denn die Menſchen haben geſündiget, ehe noch das ſchriftlich von Gott gegebene geoffenbarte Geſetz vorhanden war; denn wo kein Geſetz iſt, welches die Sünde unter der Strafe des Todes unterſagt, ſo wird ſie nicht mit dem Tode beſtraft.

Es konnte die Einwendung gemacht werden, wie ſollte der Tod ſchon eine Strafe der Sünde für die Menſchen ſeyn, da noch kein Geſetz vorhanden war? Paulus zeigt, daß bereits ſchon Sünde ſey vorhanden geweſen, obſchon kein geoffenbartes Geſetz, ſondern blos das natürliche vorhanden war; jedoch wird zugleich bemerkt, daß die Sünde nicht ſo ſträflich ſey, wenn noch kein wirkliches Geſetz vorhanden iſt.

ελλογειται, wird zugerechnet l).

V. 14. Der Tod aber iſt bereits allgemein unter den Menſchen geweſen, von Adam an, bis auf die Zeiten Moſis, zu welchem das ſchriftliche Geſetz gegeben

c) *Homberg* Parerg. S. p. 207.
d) *Poly* l. c.
e) Obſ. S. L. I. p. 141.
f) *Eſtius* ad h. l.
g) *Beza* ad h. l.
h) Moldenhauer Erkl. d. N. T. T. II. p. 53.
i) l. c. p. 102. 103.
k) Curae Phil. et Critic. in N. T. T. II. p. 89.
l) *Moldenhauer* ad h. l.

geben worden, und hat nicht Adam allein getroffen, ſondern auch alle, die nicht auf gleiche Art ein ausdrückliches göttliches Gebot übertreten haben, wie er hierinnen ein deutliches Vorbild des damals noch künftigen Adams war.

εβασιλευσεν, er herrſchte tyranniſch m).

μη αμαρτησαντας, das Wort μη iſt in einigen Handſchriften ausgelaſſen n); allein es gehört in den Text o).

τω ομοιωματι, einige verbinden es mit αμαρτησαντας, andere mit εβασιλευσεν p).

μελλοντος, ſieht entweder auf eine künftige Sache q), oder eine Perſon r); da hier von einem dem erſteren ähnlichen Adam die Rede iſt, ſo bezieht ſich das μελλοντος auf eine Perſon.

τυπος, eine größere oder geringere Aehnlichkeit, einer Sache mit der andern s).

V. 15. Aber was von dem Falle gilt, daß er ſich nämlich mit ſeinen Folgen über alle verbreitet, ſollte das nicht noch ungleich mehr von der Begnadigung gelten? Denn wenn eines Menſchen Fall, vielen den Tod zugezogen hat, wie vielmehr wird Gottes Gnade und Wohlthat, mittelſt des Verdienſtes eines Menſchen Jeſus nämlich, des Meſſias, reichlich genug ſeyn für alle Menſchen.

Der

m) *Heumann* l. c. p. 206.
n) *Morini* Exercit. Bibl. Exercit. II. p. 24.
o) *Pfaff* de Variant. lection. N. T. p. 198. *Guſſetii* Confut. libr. Chiſſuk Emmuna p. 83.
p) *Homberg* Parerg. §. p. 20.
q) *Homberg* Parerga S. p. 216.
r) *G. Ternii* Sylloge Progr. p. 649.
s) *I. C. Dieterici* Antiq. Bibl. N. T. T. II. p. 215. *I. Marckii* Syllog. Diſſ. Theol. et Philol. nro XVII.

Der Anfang des Verſes muß, um die Sache deutlich zu machen, Fragweiſe vorgelegt werden t), wiewohl es Wolf u) nicht zugeben will.

οι πολλοι, hier alle x).

χαρις, Liebe, Gnade Gottes, die er in der Erlöſung des Menſchengeſchlechts an den Tag gelegt y).

δωρεα, die Gnadengüter, die wir durch Hülfe des Verdienſtes Chriſti erlangen z). Beyde, χαρις und δωρεα, können gar füglich mit einander verbunden werden, als eine Hendiade a).

εν χαριτι — χριϛȣ kann ſowohl heißen, durch Chriſtum, welcher der einige Menſch in Gnaden war b), als auch durch die Gnade des einigen Menſchen Jeſu.

V. 16. Und verhält es ſich mit der Begnadigung nicht eben alſo, wie mit dem, was durch einen einzigen Menſchen, der geſündiget hat, entſtanden iſt? Zog die Strafe eines Verbrechens ſo viel Unheil zu, wieviel fruchtbarer wird die Begnadigung vieler Verbrechen an Beſeeligung ſeyn?

Bey den erſten Worten dieſes Verſes muß etwas ergänzt werden, **Erasmus** c) ergänzt es, war der Tod gekommen; **Vatablus** d), iſt die Sünde gekommen, **Beza** e) das, was in die Welt kam, **Grotius** f) der

t) Triller Unterſuchung einiger Oerter d. N. T. p. 9. *Herzog* de interpunct. poſit. *Homberg* Parerga S. p. 219.
u) Curae Phil. et Crit. T. II. p. 96.
x) *Wolf* l. c. p. 97.
y) *Moldenhauer* ad h. l.
z) *Moldenhauer* l. c.
a) *Roſenmüller* Schol. T. III. p. 357.
b) *Raphelii* Annot. in N. T. ex Polyb. p. 428.
c) ad h. l.
d) ad h. l.
e) ad h. l.
f) ad h. l.

der Tod, Stark g) die Verſchuldung, und bey dem andern Satz, will er ϐτω εϛι zugeſetzt wiſſen.

κριμα, hier nicht Gericht, ſondern Verſchuldung h), der Urtheilsſpruch des Richters i).

εξ ενος, muß verſtanden werden παραπτωματος k). εκ heißt hier, wegen l).

δικαιωμα, Rechtfertigung, wiewohl es Grotius mit Gehorſam und Guſſetius m), mit gerichtlicher Genugthuung überſetzen will. Freyſprechung n). πολλα παραπτωματα, alle Sünden, außer die Sünde Adams o).

V. 17. Denn da der Sünde eines einzigen wegen, und alſo vermittelſt dieſes einen, der Tod geherrſcht hat: ſo werden ja vielmehr die, welche in der Ordnung des Glaubens an Chriſtum, das unausſprechlich große Gnadengeſchenk der Gerechtigkeit Jeſu Chriſti empfahen, das ewige Leben erhalten, und ewig genießen, durch den einen Jeſum Chriſtum, der dieſe Gerechtigkeit uns erworben hat.

περισσεια της χαριτος, die überſchwengliche Gnade p).

βασιλευειν, will S. Schmidt q) beſonders von dem geiſtlichen Leben der Gläubigen hier in der Welt verſtanden wiſſen, wiewohl er das ewige Leben nicht ausſchließt.

g) Notae ad h. l.
h) *Beza* ad h. l.
i) *Roſenmüller* l. c.
k) *Wolf* Curae ad h. l. p.98.
l) *Roſenmüller* Scholia T. III. p. 357.
m) Lexic. Hebr. p. 882.
n) *Roſenmüller* l. c.
o) *Roſenmüller* l. c. p. 358.
p) *Roſenmüller* l. c.
q) Comm. in Epiſt. ad Rom. ad h. l.

V. 18. Wie demnach durch eines Menſchen Sünde das Urtheil Gottes über alle Menſchen zur Verurtheilung ergangen iſt, alſo iſt auch durch eines Gerechtigkeit, das Urtheil Gottes über alle Menſchen zur Erklärung zum Leben ergangen.

Nach αμαϱτιας muß κϱιμα und εγενετο ergänzt werden *r*).

Nach ενος, muß entweder χαϱισμα, oder δικαιωμα ergänzt werden *s*).

V. 19 Denn jener einzige Menſch, war dem göttlichen Gebote ungehorſam, und hiedurch wurde er nicht allein, ſondern auch ſeine Nachkommen insgeſammt vor Gott zu ſtrafwürdigen Sündern; und auf gleiche Art wurde dieſer einzige Menſch Chriſtus Gott gehorſam, und durch eben dieſen Gehorſam, ſollen eben dieſe Nachkommen Abrahams alle vor Gott gerecht werden.

κατεϛαϑησαν, nicht, ſie ſind gehalten worden *t*), ſondern es heißt, ſie ſind dargeſtellt worden *u*).

πολλοι, heißt hier wie in den obigen Verſen, alle *x*)

V. 20 Das moſaiſche Geſetz war alſo nur eine Zwiſchenanſtalt, die dazu dienen ſollte, daß bey den Juden gleichſam die Sünde ihr volles Maaß erreichte. Aber eben da, wo der Verfall ſein volles Maaß erreicht hatte, da iſt das Maaß der Gnade, noch weit überfließender worden.

Der Apoſtel macht den Schluß ſeiner Abhandlung, und zeigt, was das Geſetz, auf welches die Juden ſo ſehr drangen, eigentlich wirke, und bahnet ſich nach

r) *Moldenhauer* ad h. l.

s) *Wolf* Curae ad h. l. p. 100.

t) *Socinus* T. II. Opp. p. 255. *Limborch* Theol. Chriſt. L. III. c. 3. §. 18.

u) *Heumann* ad h. l. p. 216.

x) *Wolf* Curae ad h. l. p. 102.

nach dieſer Epiſode den Weg zur weitern Ausführung der Früchte der Rechtfertigung.

Dieß iſt ohne Zweifel nach der Abſicht des Apoſtels die richtige Ueberſetzung der Stelle. Ich weis wohl, daß ſie verſchiedene Schriftausleger im allgemeineren Verſtande nehmen, und auf die letztere Gedanken des Apoſtels beziehen — in dieſem Verſtande ſagt der Apoſtel — durch das ſchriftliche Geſetz Gottes iſt alſo weder der Tod erſt entſtanden, noch entſteht auch dadurch die Gerechtigkeit vor Gott, ſondern jenes iſt zu beyden hinzugekommen, damit ſich die Sünde in ihrer wirklichen Gegenwart und Größe deſto ſtärker erwieſe, weil durch ausdrückliche Gebote die Uebertretung deutlicher erkannt wird, wo aber die Sünde, deren Größe, Vielheit und Abſcheulichkeit wir fühlen, mächtig iſt, da ſtellet ſich auch die Gnade in einem viel hellerem Lichte dar.

παρεισηλθεν y) iſt darneben hinzugekommen.

ινα, daß alſo z).

V. 21. Nämlich: ſo wie die Sünde ihre Herrſchaft zum Tode und Verderben der Menſchen ausgeübt hat, ſo ſollte auch die Erlaſſung der Schuld und Strafe, ihre Macht ungehindert zur ewigen Seeligkeit erweiſen, welches wir allein Jeſu Chriſto unſerm Herrn zu verdanken haben.

VI. 1. Was wird aber aus dem Geſagten folgen? Sollen wir beſtändig fortfahren zu ſündigen, damit die Gnade ſich deſto herrlicher möge an den Tag legen?

Paulus ſieht hier ohne Zweifel auf eine Einwendung der Juden, die gegen die Pauliniſche Lehre von der Gnade Gottes konnte gemacht werden. Die Juden konnten ſagen, bey dieſer Lehre von der Gnade

 Gottes,

y) *Raphelii* Annot. in N. T. ex Polybio p. 511.
z) *Suicer* Theſ. Patr. T. I. p. 1454.

Gottes, die nicht auf das Verdienſt der Werke ſieht, führeſt du ein geſetzloſes, ſündiges Leben ein. Es war dieſes auch allerdings ein Einwurf von Wichtigkeit, der gegen dieſe Lehre konnte gemacht werden. Daher Paulus mit Nachdruck und verſchiedenen Gründen, die Heiligkeit des Lebens, als eine Frucht der Rechtfertigung angiebt, und zeigt, daß es weſentlich aus der Lehre der chriſtlichen Religion folge, daß man die Sünde meide. Er führet nun verſchiedene Gründe an, welche den Chriſten zu der Heiligung des Lebens aufmuntern ſollen.

VI. 2. Keinesweges. Denn iſt unſere Sünde, die wir begangen, an Chriſto durch den Tod geſtraft, wie ſollten wir noch in derſelben zu leben fortfahren können.

μη γενοιτο, keinesweges a).

οιτινες απεθανομεν, kann theils heißen, wir, die wir der Sünde Abſchied gegeben haben, theils, welches beſſer iſt, wir, die wir wegen der Sünde geſtorben ſind, oder uns wegen der Sünde als todt betrachtet haben b).

πως, zeigt nicht die Unmöglichkeit, ſondern die Unſchicklichkeit der Sache an c).

VI. 3. Oder kann es euch wohl unbekannt ſeyn, daß alle, die wir an Jeſum glauben, und ihm im Glauben anhangen, und auf ihn ſind getauft worden, die ſind durch die Taufe auf eine in die Sinne fallende Art, von der durch den Glauben erlangten Gemeinſchaft des Todes Chriſti verſichert worden.

Im 3ten bis 10ten Verſe erweiſet er aus der Taufe den erſten Satz im vorhergehenden Verſe, ſo wie

a) *Pfochenius* de Stil. N. T. §. 111.
b) *Roſenmüller* l. c. p. 362.
c) *Grotius* ad h. l.

wie der 11te bis 14te Vers die daraus fließende Heiligkeit des Lebens.

εις χριστον, nicht ſowohl, daß wir Chriſten würden *d)*, als vielmehr, daß wir mit Chriſto vereiniget würden *e)*.

εις θανατον, es heißt nicht, daß wir mit ihm ſterben *f)*, ſondern in die Gemeinſchaft des Todes Chriſti kommen *g)*. Der Tod Chriſti zeigt ſein ganzes Verdienſt an *h)*.

VI. 4. Mit Chriſto demnach, ſage ich, ſind wir durch die Taufe gleichſam zu Grabe gegangen, um auch, wie er durch die Kraft ſeines Vaters von dem Tode auferſtanden iſt, ein ganz neues Leben zu führen.

Die gänzliche Untertauchung der zu Taufenden, die in der erſten Kirche gewöhnlich war, macht dieß Bild deutlich; es verſchwand der zu Taufende aus den Augen, wurde mit Waſſer bedeckt, und kam nachher wieder hervor *i)*.

εις τον θανατον, einige verſtehen hier den Tod der Sünde *k)*, andere den Tod Chriſti *l)*.

δια της δοξης του πατρος, heißt nicht, zur Verherrlichung des Vaters *m)*, ſondern durch die herrliche Macht des Vaters *n)*.

d) *Clerici* Bibl. V. et N. T. T. III. P. II. p. 348.
e) *Wolfburg* Obſ. S. p. 103.
f) *Clericus* l. c.
g) *Alethaeus* T. I. p. 16.
h) Moldenhauer Erkl. d. N. T. T. II. p. 64.
i) *G. I. Voſſius* Diſſ. III. de Baptiſm. Theſ. 4. T. VI. Opp. p. 267. *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 259. 306. 639. *Knatchbull* ad 1 Petr. III. 20. *Pocock* Miſcell. p. 402. *Beveregʒ* ad Synodic. M. p. 30.
k) *Calovii* Bibl. illuſtr. ad h. l.
l) *Homberg* Parerg. S. p. 221.
m) Wie Beza ad h. l. annimmt.
n) *Colomeſii* Obſ. S. p. 148. *Vitringae* Obſ. S. L. I. p. 223. *Feſſelii* Aduerſ. S. L. III. c. VI. §. 3.

καινοτητι ζωης, iſt eben ſoviel, als εν καινη ζώη o).

περιπατειν, leben, wirken, fortfahren zu handeln p).

VI. 5. Denn ſind wir in die Aehnlichkeit des Todes Chriſti verſetzt worden, ſo ſollen wir uns ihm auch in der Auferſtehung gleich beweiſen.

συμφυτοι γεγοναμεν, wir ſind ein Leib worden q), nicht wie Beza annimmt, gepflanzt, verbunden worden.

αλλα, nämlich alſo r), allerdings s).

εσομεθα, nicht wir werden, wie Luther überſetzt, ſondern wir ſollen t).

VI. 6. Eingedenk, daß dieſer alte ſinnliche Menſch, gleichſam mit ihm ſey ans Kreuz geſchlagen worden, zur Zerſtörung dieſes Sitzes der Leidenſchaft, um für immer der Herrſchaft der Sünde entriſſen zu ſeyn.

τϑτο γινωσκοντες, da wir dieſes wohl wiſſen, einſehen u).

ανθρωπος παλαιος, ein im Sündendienſt alt gewordener Menſch x), wiewohl in dieſer Stelle, und nach dem Sprachgebrauch des Apoſtels, mehr die ſündliche Unart, das Sündenleben angezeigt wird y).

σωμα της αμαρτιας, nicht Leib allein, wie Beza annimmt, ſondern die Sünde z), die im Leibe wohnen=

o) *Pfochenius* de Stil. N. T. §. 42.
p) *Eſtius* ad h. l.
q) *Homberg* Parerg. S. p. 222.
r) *Raphel.* Animad. in N. T. ex Polyb. p. 429.
s) *Roſenmüller* Schol. T. III. p. 365.
t) Heumann Erkl. d. Br. a. d. Römer p. 224.
u) *Raphelii* Annot. in N. T. ex Polyb. p. 430.
x) *Amelius* T. I. p. 34.
y) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 352.
z) *Homberg* Parerg. S. p. 223.

wohnende Sinnlichkeit. καταργειν, verliert ſeine Kraft *a)*.

δȣλευειν *b)*.

VI. 7. Denn der, welcher zurechnungsweiſe für ſeine Sünden geſtorben iſt, der iſt von der Sünde freygeſprochen, und ſie hat kein Recht mehr an ihn.

Es iſt dieſer Vers ein Beweis des vorhergehenden, mithin muß er auch aus demſelben erklärt werden.

Dieſe Stelle wird von verſchiedenen, verſchieden erklärt. Einige verſtehen den leiblichen Tod, und überſetzen: wer geſtorben iſt, der ſündigt nicht mehr *c)*. Andere erklären es von einem Miſſethäter, der nach dem Urtheil der Richter die Todesſtrafe ausgeſtanden hat *d)*. Noch andere verſtehen es von dem geiſtlichen Abſterben der Sünde *e)*. Der Zuſammenhang mit dem vorhergehenden, macht letztere Meynung nothwendig, ihr ſeyd mit Chriſto geſtorben, ſagt er, ſeyd ihr aber mit ihm geſtorben, dem alten Menſchen nach, ſo ſeyd ihr nun frey von der Sünde, gerecht vor Gott.

εδικαιωθησαν, ſie ſind als Miſſethäter abgeſtraft, und getödtet worden *f)*.

VI. 8. Sind wir nun durch den Glauben zur Gemeinſchaft des Todes Chriſti gekommen, ſo glau=

a) *Roſenmüller* Scholia T. III. p. 366.
b) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 955.
c) Heumann Erkl. d. Br. a. d. Röm. p. 226. *Biblioth. Bremenſ.* T. IV. p. 290. *Fabricius* ad Philaſtr. p. 151. *Wendler* Prodrom. Biblioth. Bibl. p. 110. *Richter et Loeſcher* de homine per mortem a peccatis iuſtificato.
d) *Alethaeus* T. I. p. 7. *I. Fecht* Philocal. p. 42. nach dem Sprachgebrauch nicht nur der Deutſchen, ſondern auch der Ebräer, Eiſenmengers entdecktes Judenthum P. II. p. 282.
e) *Homberg* Parerg. S. p. 224. *Burckit* prakt. Erkl. d. N. T. T. IV. p. 135.
f) *Roſenmüller* l. c.

ben wir, daß wir auch zu der Gemeinſchaft ſeines Lebens kommen werden.

Bisher hatte der Apoſtel die Früchte des Todes Chriſti gezeigt; nun zeigt er die Früchte der Auferſtehung Jeſu, ſowohl im Geiſtlichen als Leiblichen.

ει δε, da derowegen g).

VI. 9. Und ſind gewiß überzeugt, daß der von den Todten erweckte Chriſtus nicht mehr ſtirbt, und daß der Tod keine Herrſchaft mehr über ihn hat.

VI. 10. Denn was das anlangt, daß er geſtorben iſt, ſo iſt er um die Sünde der Menſchen Willen einmal geſtorben, was aber ſein Leben, in welches er nach der Erduldung des Todes eingegangen iſt, betrift, ſo hängt er in allem von dem Willen des himmliſchen Vaters ab.

τη αμαρτια απεθανε, er iſt um der Sünde der Menſchen Willen geſtorben h).

O ſteht anſtatt οτι, in ſo fern i), oder wie מה was das betrift k), oder für καθ' ο l).

VI. 11. Eben ſo müßt ihr nun den Schluß auf euch ſelbſt machen, in Rückſicht der Sünde müßt ihr euch für tod halten, aber eben darum müßt ihr Gott zu Ehren leben, durch Chriſtum Jeſum unſern Herrn.

VI. 12. So laſſet nun die Sünde nicht herrſchen in dem Leibe, welcher von Gott ſo angeſehen wird, als ob er für die Büßung der Sünde geſtorben wäre, daß ihr derſelben, ihren Begierden nicht Gehorſam leiſtet.

βασιλευετω, herrſchen, zur Gewohnheit werden m).

θνητω

g) *Roſenmüller* l. c.
h) *Heumann* l. c. p. 228.
i) *Beza* ad h. l.
k) *Grotius* ad h. l.
l) *Roſenmüller* l. c. p. 367.
m) *Raphelii* Annot. in N. T. ex Xenoph. p. 208. *Vitringa* Obſ. S. L. III. p. 137. L. VI. p. 421.

θνητω υμων σωματι, ſterblicher Leib, ſo wird es von den Kirchenvätern verſtanden n). Hier muß es wegen des Zuſammenhangs obigen Verſtand haben o).

εις το υπακουειν κ. τ. λ. ſteht in einigen Handſchriften nicht p). Allein die Sache ſelbſt lehret es, daß es allerdings in den Text gehöre q).

VI. 13. Auch bietet eure Glieder der Sünde nicht zu Werkzeugen des Laſters dar, ſondern widmet Gott das Leben, zu welchem ihr auferſtanden ſeyd, und laßt unter ſeiner Leitung eure Glieder Werkzeuge der Tugend ſeyn.

παριστανειν εαυτον τινι, ſich einem darſtellen, wie ein Knecht ſeinem Herrn ſich darſtellt, um zu erwarten, was er befehlen wird r).

οπλα αδικιας, Werkzeuge s). αδικια, alle Laſter t).

ως εκ νεκρων ζωντας, J. H. Majus u), Deyling x) halten davor, der Apoſtel ziele hier auf die Ceremonien der Römer, die bey denen gebräuchlich waren, die wieder kamen, da ſie für todt gehalten worden waren. Wahrſcheinlicher wird auf die Opfer angeſpielt y), oder auf das Geſetz, daß Prieſter Ohr, Fuß, Hand, waſchen mußten z).

VI.

n) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 1211.
o) Moldenhauer Erkl. d. N. T. T. II. p. 71.
p) *Millius* Proleg. ad N. T. §. 424.
q) *Whitby* Exam. Var. Lect. p. 58.
r) Heumann Erkl. d. Br. a. d. Römer p. 230.
s) *Wolf* Curae T. II. p. 111.
t) *Roſenmüller* l. c. p. 369.
u) Obſeru. S. L. I. p. 134.
x) Obſ. S. P. III. p. 134.
y) *Wolfburg* Obſ. S. p. 414.
z) *Spencer* de legibus ritualibus Hebr. L. I. Sect. III. c. 11. *Amelius* T. II. p. 600.

VI. 14. Denn die Sünde hat keine Gewalt mehr über euch. Indem ihr nicht mehr unter der geſetzlichen Haushaltung ſteht, wo ihr nur auf das Geſetz ſehen, aus eigenen Kräften demſelben gehorſamen und gerecht zu werden ſuchen müßt; ſondern ihr habt jetzt mächtigere Triebfedern zum Guten, da ihr bey Gott in Gnaden ſteht, und ihn daher kindlich liebet.

Dieß iſt der Schluß des Erweiſes, der aus der Rechtfertigung fließenden Heiligkeit des Lebens. Er erweißt gegen die Juden, daß alle ihre Werkheiligkeit in nichts anders, als in einer knechtiſchen Furcht, wegen der Drohungen des Geſetzes beſtünde, die mithin nicht Reize genug hätte, auf eine innerliche Heiligkeit zu dringen. Jetzt aber, ſagt er, ſind aus der kindlichen Liebe zu Gott, viel dringendere Bewegungsgründe vorhanden, die uns zur Heiligkeit ermuntern.

αμαρτια κυριευει, das Geſetz hat ſeine Gewalt über euch *a*).

νομος, das moſaiſche Geſetz, *χαρις*, das Evangelium *b*).

VI. 15. Doch werdet ihr vielleicht ſagen: eben daher, weil wir nicht mehr unter der geſetzlichen Haushaltung, ſondern unter dem Evangelio ſtehen, wird uns die Freyheit zu ſündigen ertheilt. Ich antworte: keineswegs.

Es iſt hier ein anderer Einwurf der Juden — iſt dem alſo — was ſollen wir uns viel mit der geſetzmäßigen Beobachtung der Gebote aufhalten, iſt es nicht beſſer, wir leben nach unſeres Fleiſches Wünſchen dahin, als daß wir das unerträgliche Joch des Geſetzes beobachten? Andern Theils war auch dieſe Lehre dem Mißverſtand der geweſenen Heyden ausgeſetzt, welche

a) *Vitringa* Obſ. S. L. VI. p. 468.
b) *Poellenburg* Epiſt. praeſt. viror. Theol. p. 890.

welche ohnehin mehr auf das Wiſſen und Erkenntniß, als auf die Ausübung drangen. Ich würde davorhalten, Paulus habe ſein Augenmerk beſonders auf leztere, wenn nicht der Apoſtel in dieſer Abhandlung von der Freyheit vom Geſetze, als einer Frucht der Rechtfertigung, immer zugleich ſein Auge auf das moſaiſche Geſetz richtete. Uebrigens glaube ich nichts ungereimtes zu ſagen, wenn ich annehme, Paulus ſehe zwar vorzüglich auf den Einwurf der Jüdiſchgeſinnten; doch alſo, daß er auch auf den möglichen Mißverſtand der Heydniſchgeſinnten Rückſicht nehme. Denn dieſe Lehre von der Freyheit vom Geſetze, war ſowohl den Juden zur richtigen Einſicht der evangeliſchen Verfaſſung wichtig, als auch dem, der aus dem Heydenthum übergetreten war, zur Belehrung nöthig, damit er die Freyheit vom Geſetze, nicht mit dem zügelloſen Leben verwechſeln möchte.

VI. 16. Iſt euch unbekannt, daß wenn ihr euch in jemandens Leibeigenſchaft begebet, ihr deſſen Sklaven werdet, dem ihr euch unterwerfet, es ſey nun, daß ihr Sklaven der Sünde werdet, zu eurem ewigen Verderben, oder Sklaven der Lehre des Evangelii, welcher ihr euch müßt gehorſam beweiſen.

Der Stand der Leibeigenen war denen Juden ſowohl als den Römern bekannt, beſonders wurden die Knechte bey letzteren, von vielen ſehr übel behandelt. Paulus konnte alſo ſich dieſes Gleichniſſes gar füglich bedienen, um ihnen zu zeigen, wie ſich die wahre Beſchaffenheit des Dienſtes der Sünde und Gottes verhalte.

θανατος, hier nicht blos der leibliche Tod, ſondern auch der geiſtliche.

υπα-

υπακοης εις δικαιοσυνην, die Lehre des Evangelii von dem was recht und gut iſt c).

VI. 17. Ihr ſeyd zwar vormals Knechte der Sünde geweſen, ſeyd aber nicht in dem Dienſte der Sünde geblieben, da nun ſolches von der Gnadenwirkung Gottes herrührt, ſo gebühret ihm davor Dank und Lob, aber nun ſeyd ihr der evangeliſchen Lehre, welche euch vorgetragen worden iſt, und welche ihr auch gefaßt habt, gehorſam worden.

εις ον παρεδοθητε τυπον διδαχης, die Form der Lehre, welche euch übergeben worden d), die Form des Unterrichts, die Art zu unterrichten e), ein Formular der Lehre f), ſteht für υπηκεσατε τη διδαχη κατα τον παραδεδομενον τυπον g).

παρεδοθητε, ihr ſeyd übergeben worden h).

VI. 18. Denn nachdem ihr durch die Taufe der Sünde abgeſtorben ſeyd, ſo ſeyd ihr aus dem Knechtsſtand der Sünde getreten, und nun ſeyd ihr Knechte der Tugend worden.

Von dem Knechtsſtande wurde man bey den Alten durch Entlaſſung, Loßkaufung, und durch den Tod befreyet. Ohne Zweifel ſieht der Apoſtel auf das letztere. Ihr ſeyd todt für die Sünde, mithin von ihrem Dienſte frey. In den Knechtsſtand gerieth man durch Gefangenſchaft, Krieg, Verdammung vor Gericht, auch durch Erkaufung und freyen Willen. Auf letzteres ſieht der Apoſtel im Schluß des Verſes, ihr habt euch von freyen Stücken dem Dienſte der Tugend ergeben.

Ihr

c) Moldenhauer Erkl. d. N. T. T. II. p. 72.
d) *Caſtallio* ad h. l. *Homberg* Parerg. S. p. 225.
e) *Elſner* l. c. p. 30.
f) *Suicer* Theſ. Patr. T. II. p. 1340.
g) *Roſenmüller* Schol. T. III. p. 371.
h) *Heumann* l. c. p. 237.

Ihr habt euch denen Befehlen der Gerechtigkeit unterworfen.

VI. 19. Ich will das, was geiſtlich iſt, auf eine in die Augen fallende Art vorſtellen, um mich nach eurer Schwachheit zu richten. So wie ihr die Glieder eures Leibes in eurem vorigen Zuſtand gleichſam den unzüchtigen und übrigen ſündlichen Begierden, zur Ausübung ſündlicher Werke als dienſtbare Werkzeuge überlaſſen habt, und dadurch von einer Sünde in die andere gerathen ſeyd; ſo überlaſſet jetzt die Glieder eures Leibes der Gerechtigkeit zur Ausübung heiliger Werke.

Daß hier der Apoſtel beſonders zu denen rede, welche ehedeſſen Heyden waren, iſt wohl außer Zweifel. Die Römer, welche ſonſt Wollüſte ſo ſehr verachteten, halten aus Griechenland und Klein-Aſien dieſes Laſter, nebſt ihrem Reichthum auch mitgebracht, und ihre unermeßliche Reichthümer ſetzten ſie bald in den Stand, es noch weiter, als ihre Lehrmeiſter zu bringen. Ihr kriegeriſcher, etwas rauher Geiſt, blieb ihnen noch immer, daher ſie nicht wie die Griechen, mehr auf das feinere in der Wolluſt, als vielmehr auf das gröbere verfielen. Was ich eigentlich damit ſagen wolle, wird dem Kenner der Geſchichte verſtändlich genug ſeyn. Wie weit es gerade zu der Zeit in Rom in dieſem Laſter gekommen, zeigen uns Petrons, Juvenals und Perſeus Schriften, mehr als zu deutlich. Mithin will ſie Paulus erinnern, ſie ſollten ſich vorſtellen, wie ſie in dem vorigen Zuſtande von einem Ausbruche der Unreinigkeit ſeyn zu dem andern dahin geriſſen worden, ſo daß ſie nicht Macht genug gehabt hätten, ſich ſelbſt zu beherrſchen.

ανθρωπινον λεγω, ich rede alſo um der Schwachheit eures Verſtandes Willen. Eine Redart, die beſonders im Talmud oft vorkommt *i*).

ασθενειαν σαρκος, geht ohne Zweifel auf die Schwäche des Verſtandes *k*), oder des Willens *l*). Moldenhauer *m*) geht einen andern Weg, und erklärt es, durch euren äußerlichen ſchlechten Zuſtand, und überſetzt demnach alſo: ich will das was geiſtlich iſt, durch was Leibliches, nämlich durch ſolche Worte, die von eurem äußerlichen ſchlechten Zuſtand hergenommen ſind, vorſtellen. Allein geſetzt, daß nicht dieſe Redart in dem Talmud geläufig wäre, daß ſie mithin auch gar füglich von Juden konnte verſtanden werden, und an ſie gerichtet ſeyn, ſo ſcheint die Vorausſetzung mir auch nicht richtig genug, daß blos Knechte in Rom das Chriſtenthum angenommen hätten. Ich weis dieß gar wohl, daß das Chriſtenthum unter Armen zuerſt gegründet worden, allein auch Reiche, Geehrte traten über, welches beſonders in Rom ſcheint der Fall geweſen zu ſeyn, wo gar frühzeitig ſelbſt Hofbediente, das Chriſtenthum angenommen haben. Zu dem, ſo konnte wohl der Apoſtel nach der Lage, in welcher die Knechte in Rom waren, ihnen die Sünden der Unreinigkeit nicht füglich vorhalten, vielmehr denen, welche reich waren.

ακα-

i) *Feſſelii* Adu. S. p. T. I. p. 42. *Stollberg* Exercit. Graecae ling. c. 22. p. 113. *Grotius* ad h. l. *Heinſius* ad Galat. III. 15. C. *Schöttgen* Horae Hebr. et Talmud. ad h. l. *Winckler* Animadu. Bibl. p. 365.

k) *Eſtius* ad h. l.

l) *Grotius* ad h. l.

m) Erkl. ſchwerer Stellen d. N. T. T. II. p. 73.

ακαθαρσια, kann ſowohl Wolluſt, Unreinigkeit n), als auch nach jüdiſchem Begriff jede Sünde anzeigen, womit ſich der Menſch gleichſam verunreiniget o).

ανομια, Sünde p).

εις ανομιαν, wodurch ihr Sünder wurdet q).

εις αγιασμον, das zu thun was heilig iſt r).

VI. 20. Damals als ihr noch Sklaven der Sünde waret, da konnte die Gerechtigkeit noch keine Anſprüche auf euch machen.

Nach den Begriffen der Römer, wo der Freygebohrene keine andere Geſetze, als die des Staates kannte, und der Knecht keine Anſprüche auf die Billigkeit und Gerechtigkeit ſeines Herrn hatte.

VI. 21. Was brachtet ihr nun damals, als ihr noch der Sünde dientet, für Handlungen hervor? Solche, deren ihr euch jetzt ſchämet; und der Ausgang derſelben iſt der Tod.

εφ' οις, geht mehr auf den Verſtand als die Worte, und ſollte εκεινων heißen s).

τελος, nicht Tribut, Abgabe t), ſondern Ende, Ausgang u), Lohn x).

VI. 22. Nachdem ihr nun von dem Dienſte der Sünde frey, und Knechte Gottes worden ſeyd, ſo habt

n) *Grotius*, *Beza* ad h. l.
o) Heumann Erkl. d. Br. a. d. Römer p. 240.
p) *Heumann* l. c. p. 241.
q) *S. Schmid* Comment. in Epiſt. ad Rom. p. 469.
r) *Moldenhauer* l. c. p. 73.
s) *Schwarz* de ſoloeciſmis N. T. p. 109.
t) *Eraſmus* ad h. l.
u) *Feſſelii* aduerſ. S. L. V. c. VI. §. 19.
x) *Edm. Caſtelli* Lexic. Heptaeglott. radix שחר *Medi* Fragm. S. T. X. opuſcul. p. 246.

habt ihr den Vortheil, daß ihr lauter heilige Werke thut, der Ausgang aber iſt das ewige Leben.

VI. 23. Denn die Sünde ertheilt ihren Knechten keinen andern Lohn, als den Tod. Das ewige Leben aber iſt eine Gnadenwohlthat Gottes, welche er denen Chriſten ertheilt, welches wir allein Jeſu Chriſto unſerm Herrn zu verdanken haben.

οψωνια, der Sold eigentlich im Krieg y), ſo auch das Zugemüß bey dem Brodte z); der Gewinnſt, Vortheil a), endlich auch der den Sklaven ausgeſetzte Lohn b).

θανατος, der ewige Tod c).

VII. 1. Es iſt euch bekannt meine lieben Brüder, denn ich rede die jetzt insbeſondere an, die den Geiſt des Geſetzes kennen, mithin die daraus folgende Sätze, als ausgemacht annehmen müſſen, daß die Verbindlichkeit zum Geſetze, ſich blos auf dieſes Leben erſtrecke, mit dem Tode aber aufhöre.

Paulus kommt auf eine neue Frucht der Rechtfertigung, die Freyheit vom Geſetze. Er hatte ſchon vom 15ten Verſe des vorigen Kapitels an gezeigt, daß der Dienſt Gottes leichter, als der, der Sünde ſey, und ſeeligere Früchte nach ſich ziehe. Mithin konnten die bekehrten Römer ſagen, was nützt uns das, wenn wir von dem Dienſt der Sünde unter das Joch der Tugend treten müſſen. Er zeigt alſo, theils daß der nicht frey ſey, der gar ohne Geſetz lebet, und daß Geſetze nothwendig müſſen vorhanden ſeyn, theils giebt er ihnen den wahren Begriff von dem Nutzen des Geſetzes.

y) *Suicer* Theſ. Patr. T. II. p. 540. *I. Lydius* ſyntagm. de re militar. p. 343.

z) *Grotius* ad h. l.

a) *Suidas* ad h. v.

b) *Moldenhauer* ad h. l. p. 76.

c) *Alting* T. V. opp. p. 477. *S. Curcellaei* Opp. p. 772.

ſetzes. Dieſe Lehre war um ſo nöthiger, je weniger die Juden ſich von der Werkheiligkeit abführen ließen, und je geneigter die Heyden waren, das Chriſtenthum als eine Schutzwehr ihrer Zügelloſigkeit anzuſehen. Daher dann der Apoſtel beyden Meynungen hier entgegen arbeitet, und den wahren Sinn von der chriſtlichen Freyheit feſtſetzet.

νομος, hier das moſaiſche Geſetz insbeſondere, das natürliche jedoch nicht ausgeſchloſſen, und kann entweder mit *κυριευει* oder mit *ανθρωπε* verbunden werden *d)*, letztere Meynung wird von den meiſten angenommen *e)*.

ζη, kann bald auf *ανθρωπος* bald auf *νομος* bezogen werden, doch iſt letztere Bedeutung wahrſcheinlicher *f)*.

VII. 2. Um nur mit einem Beyſpiel dieſen Satz zu erläutern, ſo verbindet das Geſetz eine verheyrathete Frau, zur ehelichen Treue gegen ihren Mann nur ſo lange, als der Mann lebet: ſobald aber dieſer Mann geſtorben iſt, ſo verbindet ſie das Geſetz nicht mehr an dieſen Mann, ſondern ſie iſt von ihrer Verbindlichkeit entlediget.

υπανδρος, eine verehelichte wirklich in der Ehe lebende Frau *g)*.

δεδεται νομῳ, verbunden *h)*.

κατηργηται, ſie iſt frey, oder beſſer, ſie wird frey gemacht, losgelaſſen *i)*.

VII. 3. Würde eben dieſes Weib noch bey Lebzeiten des Mannes, einen andern heyrathen, ſo wäre ſie

d) *Hammond* Paraphr. N. T. ad h. l.
e) *I. L. Moſheim* Triga Obſ. S. p. 23. *Elſner* l. c. p. 31.
f) *Heumann* l. c. p. 248.
g) *L. Bos* Exercit. S. p. 106. *Alberti* Peric. Critic. p. 52.
h) *Elſner* Obſ. S. p. 34.
i) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 59.

eine Ehebrecherinn. Dahingegen ſobald der Mann geſtorben iſt, ſie von ihrer Verbindlichkeit los iſt, und man ſie nicht mehr für eine Ehebrecherinn halten kann, wenn ſie einen andern heyrathet.

χρηματισει, aus dieſer That würde ſie dieſen Namen erhalten k), den Namen erhalten l). Herzog m) ſieht es für ein Subſtantiv an, und ergänzt εν, der Verſtand wäre dieſer: εν χρηματισει, nach dem Urtheil des Geſetzes.

VII. 4. Wendet dieß Beyſpiel nun auf euch und das Geſetz an, ihr ſeyd nun, indem ihr in der Perſon des am Kreutze getödteten Chriſti geſtorben ſeyd, eurer vorigen Verbindlichkeit gegen das Geſetz gleichſam erſtorben, und ſeyd nun mit einem andern, dem nämlich, der von den Todten wieder auferſtanden iſt, verbunden, auf daß wir uns in allen guten Werken fruchtbar beweiſen.

Der Apoſtel redet hier beſonders die geweſenen Juden an, und zeigt ihnen, daß die ganze moſaiſche Verfaſſung, an welche ſie bisher gebunden waren, nunmehr gänzlich mit dem Tode Chriſti zu Ende gegangen ſey; da nun dieß Geſetz aufhöre, und wirklich ungültig ſey, ſo ſeyn ſie nur an das Geſetz des Evangelii gebunden.

υμεις εθανατωθητε anſtatt ο νομος υμιν εθανατωθη n).

δια ſteht anſtatt εν o).

VII. 5. Denn da wir noch blos das ſuchten, was angenehm in die Sinne fällt, da waren die ſündlichen Leidenſchaften, welche das Geſetz mehr aufreitzte, als

k) *L. Bos* Exercit. S. p. 107.
l) *Elſner* l. c. p. 35.
m) Obſeru. de certitud Hermen. §. 23.
n) *Vitringa* Obſ. S. L. VI. p. 451.
o) *Beza* ad h. l.

als ſtillte, da thaten unſere Glieder das, was unſere ſündliche Begierden verlangten, das zu thun, was den Tod nach ſich zieht.

ημεν εν τη σαρκι, kann theils den Zuſtand der Juden, unter der alttestamentaliſchen Verfaſſung anzeigen *p*), theils, welches dem Sinn des Apoſtels angemeſſener iſt, noch im Stande der Sünde ſeyn, heiſſen *q*).

των — δια τȣ νομȣ, welche unter dem Geſetz waren *r*), beſſer, das Geſetz iſt die zufällige Urſache der Herrſchaft der Sünde *s*).

ενηργειτο, nicht, wurden hervorgebracht *t*): ſondern, die durchs Geſetz hervorgebrachte ſündliche Neigungen wirkten *u*).

VII. 6. Da wir aber jetzt in Chriſto geſtorben ſind, ſo ſind wir von der geſetzlichen Haushaltung los gemacht, unter welcher wir als Knechte zu dienen genöthiget wurden, und dürfen zwar nicht aufhören Gott zu dienen, wir thun aber ſolches nach denen Trieben des Geiſtes, die unſer neues Leben mit ſich führt, nicht nach dem geſchriebenen Geſetz Moſe, ſo gegenwärtig veraltet iſt, und ſeine Kraft verloren hat.

νομος, hier nicht nur das Ceremonial-, ſondern auch das Sittengeſetz *x*).

p) *Grotius* ad h. l.
q) *Wolf* Curae Philolog. et Critic. in N. T. T. II. p. 121.
r) *Locke* ad h. l.
s) *Wolf* l. c.
t) *Biblioth. Bremenſ.* Claſſ. IV. p. 471.
u) *Wolf* ad h. l.
x) *Vitringa* Obſ. S. L. VI. p. 448.

αποθανοντες, einige y) leſen αποθανοντος, nämlich τȣ νομȣ, oder παλαιȣ ανθρωπȣ; allein richtiger iſt die gemeine Leſart z).

καινοτης πνευματος, der neue Zuſtand derer, die den heiligen Geiſt haben, und

παλαιοτης γραμματος, der Zuſtand derer, die zwar das geſchriebene Geſetz haben, aber ſolches nicht zu halten vermögend ſind a).

VII. 7. Was folgt nun aus dem Geſagten? wollen wir ſagen, das Geſetz iſt in ſich ſelbſt böſe und verwerflich? Keineswegs. Vielmehr erkannte ich die Sünde ſelbſt nicht in ihrer ganzen Beſchaffenheit, außer vermittelſt des Geſetzes, welches mir dieſelbe in ihrem ganzen Umfange erſt bekannt machte. Daß Begierden des Herzens Sünde ſeyn, ſah ich nicht anders ein, als da ich das Verbot des Geſetzes kennen lernte, du ſollt dieß oder jenes in deinem Herzen nicht begehren.

Iſt ein Einwurf, der von denen Juden gegen die Lehre von der Freyheit konnte gemacht werden, und den Paulus hier beantworten muß. Er hatte nur allererſt geſagt, durch das Geſetz werden die ſündlichen Begierden rege; aus dieſem floß nun der Einwurf, alſo iſt das Geſetz Sünde?

επιθυμιαν ȣκ ηδειν, Paulus redet von ſich, und bringt unter dieſem Namen eine verkehrte Meynung der damals herrſchenden Sekte bey, daß nur die Ausbrüche nicht die Gedanken Sünde ſeyen, welches die Phari=

y) *Vitringa* Obſ. S. L. VI. p. 451. *Elſner* l. c. p. 32. *Saubert* Opp. Poſthum p. 288. *Moſheim* Triga Obſ. S. p. 26. *Herzog* de poſitu interpunct. p. 8.

z) *Pfaff* de Var. Lect. N. T. p. 208. Heumann Erkl. d. Br. a. d. Röm. p. 254.

a) *Heumann* l. c. p. 255.

Phariſäer lehrten b); daß dieſes eine Lehre auch der Judenchriſten geweſen ſey, habe ich im erſten Bande gezeigt. Daher führt ohne Zweifel der Apoſtel dieſes Gebot an, weil es die Grundfeſte des Lehrſyſtems der Judenchriſten umſtürzte. Es mag nun ſeyn, daß Paulus von ſeinem Lehrer, oder durch eigenes Nachdenken die Sache eingeſehen, genug er hatte aus dem Geſetz erkannt, ſelbſt böſe ſündliche Begierden ſeyn Sünde. Er ſchließt demnach alſo, wenn das Geſetz uns zur Erkenntniß auch vieler unbekannten Sünden bringt, ſo kann es ja nicht ſelbſt Sünde ſeyn.

VII. 8. Die Sünde nahm blos von dieſem Verbote des Geſetzes Gelegenheit, daß ſie allerley Arten verbotener Begierden deſtomehr in mir wirkte, in Abſicht welcher ſie ſich, ehe ich das Geſetz kannte, als ganz todt bewieſen hatte.

Er will ſagen, durch das Geſetz wurden die Begierden ſündlicher Werke erregt, und das Geſetz war alſo die Gelegenheit dazu. Eine richtige pſychologiſche Bemerkung; denn den Menſchen gelüſtet es immer nach dem, was ihm unterſagt iſt.

αφορμην, Grotius c) überſetzt es mit: erhielt durch das Geſetz Entſchuldigung, weil dieſem Gebote keine Strafe beygeſetzt war. Allein richtiger wird es überſetzt Anlaß, Gelegenheit d).

δια της εντολης — επιθυμιαν. Vitringa e) bemerkt hier ganz recht, daß, ehe das Geſetz gegeben worden, die Menſchen weit beſſer gelebt, als nachdem es gegeben war, es mag nun ſeyn, daß ſie ſelbſt

 mehr

b) *Calouii* Bibl. Illuſtr. ad h. l.
c) ad h. l.
d) *Raphelii* Annot. in N. T. ex Polyb. p. 432.
e) Obſeru. S. L. VI. p. 475.

mehr, das was recht iſt, auszuüben ſuchten, oder daß ihre Laſterhaftigkeit, ſich erſt recht deutlich zeigte.

νεκρα, die Sünde wurde nicht zugerechnet *f)*; oder man erkannte die Handlung nicht für Sünde *g)*; oder das Geſetz äußerte ſeine Kräfte nicht, daß es das Gewiſſen ſchreckte *h)*, es reitzte nicht ſo, wie es reitzte, nachdem es gegeben war *i)*.

VII. 9. Stellet euch vor, ich ſey ein Menſch, der noch vor der Gebung des Geſetzes lebte; da war mir wohl; ſobald aber dieſes oder jenes Gebot des Geſetzes mir bekannt wurde, ſobald wurde auch meine ganze Sinnlichkeit rege.

Der Apoſtel ſtellet ſich in der Perſon eines Menſchen dar, wie der geſinnet iſt, wenn er noch kein Geſetz hat, und wenn ihm eines gegeben wird. Es iſt demnach eine Erläuterung des vorigen Verſes.

εγω δε εζων χωρις νομȣ ποτε, ſcheint allerdings eine höchſt ſchwürige Stelle zu ſeyn. Allein ſie iſt es nur dann, wenn man die Abſicht des Apoſtels verfehlt, und den Zuſammenhang nicht genau beobachtet, welches doch allemal geſchehen ſollte. Daher ſo verſchiedene Meynungen derer, die dieſe Stelle erklärt haben. Einige verſtehen einen ſich ſelbſt überlaſſenen Menſchen, der ob er ſchon das Geſetz hatte, dennoch wegen ſeiner Sünden ſich gegen das Geſetz verhärtet, daß er nichts von den Mahnungen des Gewiſſens empfunden *k)*. Andere meynen, Paulus rede von ſich, da er ſchon bekehrt war, dennoch aber die Rührun-

f) *Beza* ad h. l.
g) *Vatablus.*
h) *Piſcator.*
i) *Eſtius* ad h. l.
k) *R. Gelli* Reliquiae T. II. p. 61.

Rührungen der Erbſünde in ſich verſpürte *l)*. Andere glauben, Paulus rede von einem unwiedergebohrnen Menſchen *m)*; Pfeifer *n)* nimmt an, Paulus rede von ſich, da er noch in dem Judenthum war. Loke *o)* hält davor, der Apoſtel rede in der Perſon eines Menſchen, der vor der Gebung des moſaiſchen Geſetzes gelebet hat. Oder wie Vitringa *p)* annimmt, ſtellt Paulus den Zuſtand eines Proſelyten und Juden vor. Andere glauben, der Apoſtel rede von dem mittlern Zuſtand eines Menſchen, der noch nicht bekehrt iſt, an dem aber die Gnade arbeitet *q)*. Allein man wird bey reiflicher Unterſuchung bald finden, daß dieſe Erklärungen insgeſammt vieles gegen ſich haben, und keineswegs dem Zuſammenhang gehörig entſprechen. Nehmen wir aber dieſen Vers als eine Erläuterung des vorigen an, ſo wird die ganze Sache deutlich. Der Satz, den er dorten aufgeſtellt, war, das Geſetz giebt Gelegenheit zur Sünde; nun beweißt er dieſen Satz, der dem Juden allemal äußerſt auffällig ſeyn mußte, er ſetzet ſich demnach in die Lage eines Menſchen, der noch kein Geſetz kennet, in dieſem Zuſtand ſagt er, lebte ich ohne die Drohungen des Geſetzes zu fürchten, frey von Anklagen des Gewiſſens, nun ſagt er, erhielt ich das Geſetz, nun reitzte mich die Sinnlichkeit, nach den verbotenen Dingen, der Hang nach dem was mir unterſagt war, wurde ſtärker in mir.

l) Winkler Betrachtung über einige bibliſche Stellen p. 427. *I. Trellund* Exercit. Bibl. p. 19 Rambach Einleit. in d. Br. a. d. Römer p. 219. *I. Edward* Exercit. Critic. Exercit. VI. p. 284.

m) *Iancourt* Epiſtol. Critic. p. 195.

n) Obſeru. p. 46.

o) ad h. l.

p) Obſeru. S. L. VI. p. 44.

q) *Schomer* Comment. in Epiſt. ad Rom. p. 33.

Dieß iſt demnach nichts anders, als eine weitere Ausführung deſſen, was er im vorigen Verſe bereits geſagt hatte.

η αμαρτια ανεζησε, ich empfand die Kraft der Sünde *r*).

VII. 10. Ich erkannte aus dem Geſetz, daß ich des Todes ſchuldig ſey; und ich erfuhr an mir, daß das Geſetz, das wenn ich es gehalten hätte, mich zum ewigen Leben würde geführt haben, mich nun der ewigen Verdammniß ſchuldig machte.

Der Apoſtel fährt in dem angefangenen Satze fort zu reden, und zu erweiſen, daß nur gelegenheitlich das Geſetz Sünde ſey, indem es uns zur Sünde reitze, und dann das Verdammungsurtheil über die Sünder ſpreche, da es doch ein Wegweiſer zum Leben hätte ſeyn ſollen.

απεθανον, aber ich ſündigte, und verdiente die Strafe *s*).

και ευρεθη κ. τ. λ. anſtatt η εντολη, nämlich η δεδομενη, προς ζωην, αυτη nämlich ευρεθη γεγονυια, εις θανατον *t*).

VII. 11. Das Geſetz that ſolches nicht an ſich ſelbſt, ſondern die Sinnlichkeit nahm von dieſem Verbote den Anlaß zur Erregung geſetzwidriger Lüſte, und verführte mich unvermerkt, vermittelſt des Geſetzes, und eben dadurch, daß das Geſetz das Todesurtheil über mich ſprechen mußte.

απεκτεινεν, die Sünde iſt die Urſache meines Todes und Untergangs worden *u*).

αμαρτια, die böſe Neigung *x*).

VII.

r) *Suicer* Theſaur. Patr. T. I. p. 264.
s) *Roſenmüller* Schol. T. III. p. 380.
t) *Roſenmüller* l. c.
u) *Roſenmüller* Schol. T. III. p. 381.
x) *Eſtius* ad h. l.

VII. 12. So bleibet das Geſetz heilig, tadellos und gut.

Iſt der Schluß der bisherigen Abhandlung, daß das Geſetz nicht ſelbſt Sünde ſey.

αγιος, es zeigt die göttliche Vollkommenheiten y).

VII. 13. Ihr macht vielleicht die Einwendung: wie kann man wohl das gut nennen, was uns ſo ſchädlich iſt, ja was ſogar den Tod nach ſich zieht? iſt denn das etwas nützliches, was den Tod nach ſich zieht? Keineswegs. Das Geſetz hat mir keineswegs den Tod zugezogen, ſondern die Sünde, um als Sünde in ihren Folgen, und ganzen Abſcheulichkeit erkannt zu werden, verdiente nach den Drohungen des Geſetzes den Tod, und nahm von dieſem an ſich guten Geſetz Anlaß, mich zu dem anzureizen, was mir nach dem Geſetze den Tod bringen mußte, damit ich in dieſer Folge der Sünde, und in den vom Geſetz darauf geſetzten Strafen, ſie ſelbſt in ihrer wahren Größe und Schändlichkeit erkennen möchte.

Paulus begegnet hier einem Einwurfe, der ihm konnte gemacht werden. Er hatte bewieſen, daß das Geſetz nicht ſelbſt Sünde, mithin böſe ſey, man konnte auf den Schluß, den er im 12ten Vers gemacht hatte, dennoch noch einwenden, es mag das Geſetz an ſich gut ſeyn, allein wie kann es in Rückſicht des Menſchen gut ſeyn, da es ihm doch den Tod zuzieht. Eine Einwendung, welche allerdings viel für ſich zu haben ſcheint, und füglich von denen Heydniſchgeſinnten konnte aufgeworfen werden.

η αμαρτια. Beza und nebſt ihm **E. Schmid** und **Elſner** z), wollen *γεγονε θανατος*, nach dieſem Wort

y) *Suicer* Theſ. Patr. T. II. p. 424. *Vitringa* obſ. S. L. V. p. 449. Freywilliges Hebopfer T. I. p. 24.

z) Obſ. S. p. 37.

Wort ergänzet wiſſen; allein es iſt verſtändlich genug, ohne dieſen Beyſatz nöthig zu haben *a*).

ινα φανη — κατεργαζομενη, iſt eben ſoviel als κατεργαζηται. φανη ſteht pleonaſtiſch *b*). αγαθον, das Geſetz.

καθ' υπερβολην αμαρτωλος, übermäßig ſündig *c*), ſchuldig *d*).

VII. 14. Dann es iſt uns allen bekannt, daß das Geſetz nicht mit dem äußerlichen Gehorſam zufrieden iſt, ſondern mit ihr übereinſtimmende Gemüthsbeſchaffenheit fodert; ich aber bin einmal ſinnlich, und ein Sklave der Sünde.

Die Schriftausleger ſind hier in ihren Meynungen über dieſen und den folgenden Vers äußerſt getrennet, wenn ſie angeben ſollen, von wem Paulus eigentlich rede. Auguſtinus und die ihm anhängen, meynen, Paulus rede von ſich in dem gegenwärtigen Zuſtande *e*). Andere nehmen an, er rede von ſich, in dem Zuſtand, in dem er vor ſeiner Bekehrung war *f*).
Andere

a) *Homberg* Parerg. S. p. 227.
b) *Elſner* l. c.
c) *Elſner* l. c.
d) *Roſenmüller* l. c.
e) *Luther* T. II. Opp. Ienenſ. Lat. fol. 296. *Flacius* in Gloſſa. *Chemnitz* Exam. Concil. Trid. P. I. L. III. et IV. *Caluinus* Inſtit. Chriſt. L. II. c. 2. §. 27. *Feſſelii* Aduerſ. S. L. III. c. 1. §. 2. *Hoornbeck* Theol. Pract. L. VIII. c. 12. p. 152. Spener theologiſche Bedenken T. I. p. 167. T. III. p. 771. *Buddaeus* Theol. Moral. P. I. c. 2. §. 4. p. 297. *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 932.
f) Moldenhauer Erkl. ſchwerer Stellen d. N. T. T. II. p. 85. Heumann Erkl. d. Br. a. d. Römer p. 266. *Whitby* de Commentar. Patr. p. 249. *Garnerius* de haereſ. Pelag. Diſſ. VI. p. 271. Joh. Arnd wahres Chriſtenth. L. I. c. 24. *Pfaff* Inſt. Theol. p. 297. *Epiſcopii* Praeſtant. viror. Epiſt. eccleſiaſt. p. 286.
Clerici

Andere verſtehen, den Zuſtand eines Menſchen, der auf dem Wege zur Bekehrung erſt begriffen iſt *g)*. Jemehr ich alle die exegetiſche Hülfsmittel zur Hand nehme, welche man hat, um den Sinn eines Verfaſſers zu erforſchen, deſto überzeugender ſehe ich ein, daß der Apoſtel hier zwar beſonders von dem unbekehrten Zuſtand eines Menſchen handele, und auf dieſen vorzüglich ſehe, daß er aber dabey immer Rückſicht auch auf Wiedergebohrne nehme, welche Meynung Burckit *h)* angenommen. Man muß ſich dieſes nicht irre machen laſſen, daß Paulus, als von ſich redet; er hatte dieß ſchon vorher gethan, wo er doch nicht von ſich ſelbſt redete, ſondern nur unter Anführung ſeiner Perſon, einen andern redend einführte. Er redet hier ohne Zweifel in der Perſon eines ſchwachen Chriſten, der nach Vollkommenheit trachtet, der fühlet, daß ſeine Sinnlichkeit, ihn zum Böſen neige, daß er mit Gewalt dagegen zu kämpfen habe, daß er, wenn er nicht beſtändig auf ſeiner Hut iſt, von derſelbigen dahin geriſſen wird, das zu thun, was wider ſeine beſſere Einſichten iſt. Redet er nun beſonders gegen die Heydniſchgeſinnten, ſo wird die Abſicht deſto klärer, dieſe rühmten ſich der Erkenntniß des Guten, allein ſie ließen ſich von ihrer Sinnlichkeit dahin reißen, das zu thun, was wider ihre Ueberzeugung war. Und dieß iſt es eben worüber der Apoſtel klaget, daß der Trieb zum Böſen, den Menſchen immer zur Sünde verleite, ob er ſchon, ſo viel an ihm iſt, ſich beſtrebet dem

Clerici Bibl. anc. et mod. T. IV. p. 226. *Placette* geiſtl. Moral P. VII. p. 31. *Poiret* Oeconom. diu. L. V. c. 9. §. 43. *Turretinus* Praelect. in XI. prior Cap. Epiſt. ad Rom.

g) *Spener* l. c. *Schomer* Exegeſ. Epiſt. ad Rom. Arnolds Vorrede zu Macarii Homilien p. 48.

h) Praktiſche Erklärung des N. T. Theil IV. Seit. 172.

dem Geſetze eine Genüge zu leiſten. Man merke ſich demnach bey den folgenden Verſen dieß, daß der Apoſtel nicht von ſich rede, ſondern einen ſchwachen Chriſten redend einführet.

νομος πνευματικος, es geht vorzüglich das Herz an i).

εγω σαρκικος, ſinnlich, dieß iſt der wahre Ausdruck, den der Apoſtel bezeichnen will. Nicht ein κατα σαρκα ζων oder εν σαρκι ων, ein in Sünden lebender, ſondern ein Menſch, der erkennt, daß er Böſes an ſich habe, und ſeine geiſtliche Ohnmacht fühlt k).

πεπραμενος υπο την αμαρτιαν, in ſo fern ich fleiſchlich bin, bin ich unter die Sünde verkauft l), ein Knecht der Sünde, der ihren Willen, gegen den ſeinigen verrichtet.

VII. 15. Was erfolgt nun daraus? Dieß, daß ich in dem, was ich thue, nicht nach den Einſichten in das Geſetz, welche ich habe, handle; was ich wohl als geſetzmäßig thun möchte, thue ich nicht, und was ich ſeiner Geſetzwidrigkeit wegen verabſcheue, das thue ich.

γινωσκω, beſchließe m), billige n).

ȣ γαρ ο θελω τȣτο πρασσω, der Apoſtel fährt in dem Bilde eines Knechtes fort, zu reden o), der oft den ſeinem eigenen zuwiderlaufenden Willen ſeines

i) *R. Gellii* Reliquiae p. 92. C. *Vitringa* Archiſynagog. p. 215. *Suicer* Theſ. Patr. T. II. p. 424.
k) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 932.
l) *Herzog* Obſeru. de poſitu interp. p. 9. *Lampe* Exercitat. ad Pſalm XLV. p. 579. *Cramer* Theol. Iſrael. P. I. c. 6. §. 22.
m) *Raphelii* Semicentur. Annotat. Philol. in N. T. et Annotat. in N. T. ex Herodot. p. 433.
n) *Elſner* Obſ. S. p. 38. *Roſenmüller* l. c.
o) *Elſner* l. c. p. 38.

nes Herrn vollbringen muß. θελω, was ich wohl wünſchte p).

VII. 16. Wenn ich nun das thue, was ich wirklich als im Geſetz verboten, verabſcheue, ſo gebe ich eben dadurch zu erkennen, daß das Geſetz gut ſey.

συμφημι, ich billige, gebe Beyfall.

VII. 17. Ich handle alſo hierinnen gar nicht als ein freyer Menſch, nach meiner Einſicht, ſondern als ein Sklave der Sünde.

VII. 18. Ich finde nämlich, daß in mir, das iſt in meinem ſinnlichen Körper, der Trieb zu dem Guten nicht wohnet, der doch in mir herrſchen ſollte. Denn freylich iſt zwar ein Wollen des Guten in mir befindlich, das Geſetzmäßige weil es gut iſt zu verrichten, aber ich bin nicht vermögend, dieſen Willen wirklich auszuführen.

εν εμοι, in meinem Fleiſch q).

ευρισκω, erlangen können r).

VII. 19. Was ich demnach auf dieſe Art Gutes thun will, thue ich nicht, ſondern vielmehr das Böſe, welches ich verabſcheue, das thue ich.

VII. 20. Indem ich nun dasjenige wirklich in Vollziehung bringe, was ich eigentlich verabſcheue, was iſt deutlicher, als daß ich nicht nach meinen Einſichten handle, ſondern die in mir wohnende Sünde, gleichſam der Herr iſt, der mich nach ſeinem Willen mißbraucht.

VII. 21. So oft ich daher etwas Gutes vollbringen will, werde ich in mir ein nöthigendes Geſetz gewahr, welches mich zum Gegentheil bewegt, weil die Sinnlichkeit in mir herrſcht.

Dieſe

p) *Roſenmüller* l. c.
q) *Roſenmüller* Schol. T. III. p. 384.
r) *Roſenmüller* l. c.

Dieſe Stelle iſt ohne Zweifel etwas dunkel. Einige nehmen daher an, man müſſe das Wort τον νομον gänzlich, als nicht in den Text gehörig, ausſtreichen s). Beza t) meynt, νομος bedeute hier das Geſetz Gottes, beſſer der Trieb der menſchlichen Seele u). Andere überſetzen: ich habe gelernt, was das Geſetz vermöge, und wie wenig es mir nützen könne, weil u. ſ. w. Andere ſetzen nach αρα ein Comma x). Am wahrſcheinlichſten erklärt es Alethäus y), der erweißt, daß νομος, κακον, αμαρτια, hier gleichbedeutende Worte ſind.

VII. 22. Denn meinen vernünftigen Einſichten nach, kann ich nicht anders, als das Geſetz Gottes billigen, und zu erfüllen wünſchen.

συνηδομαι, ich ergötze mich z), ich billige a).

εσω ανθρωπον, der noch unwiedergebohrne Menſch b), beſonders der, welcher dem geiſtlichen Menſchen entgegenſteht, ich meyne der ſinnliche, der ſich ſeinen Begierden überlaſſende Menſch, der gleich den Thieren, blos durch das in die Augen fallende, und die Sinnen rührende geleitet wird.

VII. 23. Ich empfinde aber ein ganz anderes, mich leitendes Geſetz, das die Glieder meines Leibes beherrſcht, das dem Geſetz, welches meine Vernunft billigen muß, gänzlich entgegen iſt, ein Geſetz, ſo mich den zwingenden Vorſchriften, der Sünde, die mich gleichſam

s) *Homberg* Parerga S. p. 228.
t) ad h. l.
u) *Roſenmüller* Schol. T. III. p. 385.
x) *L. Bos* Exercit. S. p. 108.
y) Erläuterung ſchwerer Stellen T. II. p. 54.
z) *Elſner* Obſeru. S. p. 40.
a) *Roſenmüller* l. c.
b) *H. Stephani* Schediaſmat. L. I. c. 2. T. V. *Lampad.* Gruterian. p. 5. *C. Salmaſii* Proleg. ad Simplic. p. 118. *Elſner* Obſ. S. p. 40.

gleichſam, als ihren Knecht gebraucht, und die Glieder meines Leibes regieret, unterwirft, und mich, wohin die Sünde will, als einen Gefangenen dahin reiſſet.

Der Apoſtel redet hier deutlich von der dem Menſchen allzuſehr anklebenden Sinnlichkeit, welche ſich gegen die Vorſchriften der Vernunft erhebt, und den Menſchen Dinge zu thun, verleitet, welche er ſelbſt mißbilliget.

VII. 24. Ich elender! wer wird mich aus dem Leibe, dem Siz der Luſt und des Todes, entreiſſen.

ταλαιπωρος, ein viel Unglück ausſtehender Menſch c).

τις με ρυσεται — τουτου. Einige beziehen τουτου auf σωματος d). Denn wenn es ſich nicht auf dieſes bezöge, ſo könnte es nicht nach hebräiſcher Redart der ſterbliche Leib heißen e). Andere verſtehen unter θανατος, das Sterbliche im Leib, welches die Sünde verurſachet hatte f). Andere das Elend, welches der Menſch bey dem Streit mit der Sünde empfindet g). Der Apoſtel redet offenbar, wie der Zuſammenhang erweißt, von dem Leib des Menſchen, als dem Siz der Sinnlichkeit, und wünſchet, um ganz denen Vorſchriften ſeiner beſſeren Einſichten folgen zu können, von dieſem Leib, der ihn nur abhalte das Gute zu thun, befreyet zu ſeyn.

VII. 25. Doch ſo habe ich Gott ſey Dank, einen Erretter an Jeſu dem Meſſias unſerm Herrn. Sehet alſo, wie eben der Menſch, der mit ſeinem Gewiſſen das Geſez

c) *Alberti* Obſ. S. p. 305.
d) *Vorſtii* Philolog. S. P. II. p. 124. *Homberg* Parerg. S. p. 229.
e) *Suicer* Theſ. Patr. T. II. p. 1212. *Balduinus* ad h. l.
f) *I. Capelli* Obſ. ad h. l.
g) *Vorſtius* l. c. p. 124.

Geſetz Gottes über ſich erkennt, zugleich dem ſinnlichen Theile nach, ſich von der Sünde beherrſchen läßt.

αυτος εγω, ſcheint zwar der von mir gegebenen Ueberſetzung entgegen zu ſeyn; allein es kann auch heißen, eben der Menſch, nach der angefangenen Einführung der Rede, wie eben ich, den ich im reden vorſtelle. Denn der Satz bleibt doch allemal richtig, auch der beſte Menſch fehlt, ſeine Tugend iſt nicht vollkommen, nicht Engelrein. Der Grund davon bleibt allemal ſeine Sinnlichkeit, und der auf das Böſe ſich neigende Leib. Ich habe zwar alle nur möglich hohe Begriffe von der Vollkommenheit, welche die Apoſtel in ihrer Tugend erreichten; allein wenn ich nach dem natürlichen Laufe der Dinge die Sachen betrachte, ſo waren doch ſelbſt dieſe, ohne ein Wunderwerk anzunehmen, nicht von allen Fehlern frey. Iſt Petri Beyſpiel etwa unbekannt? Freylich bey der Vollkommenheit, die ſie an ſich hatten, waren dieſe Fehler klein, unendlich von der Vollkommenheit überwogen. Vollkommenheit im Moraliſchen bleibt immer mit den noch abzulegenden Unvollkommenheiten in gehörigem Verhältniſſe, ſo wie das eine zunimmt, nimmt das andere ab. Vergebens aber beredet man mich, daß es irgend ein Menſch ſo weit bringen könne, daß auch nicht einmal die geringſte Schwachheit an ihm ſollte zu finden ſeyn, dieß iſt blos Engeln und denen vorbehalten, die Engeln gleich ſeyn werden. Wer die Seele des Menſchen, und den Gang ſeiner Entſchließungen und ſeines moraliſchen Verhaltens, nur ein wenig kennt, wird meiner Behauptung Beyfall geben müſſen. Ich vergebe der Würde eines Apoſtels hierdurch gewiß nichts, zumal da ich die Einſchränkung annehme, der Apoſtel rede zwar von ſich, aus eigener Erfahrung, doch ſehe er in den beſondern Ausdrücken mehr auf andere, die mit minder ſchnellen Schritten, oder gutem

Erfolge der Vollkommenheit zueilen. Es iſt ja doch, nach dem orthodoxeſten Lehrbegriff, der Apoſtel in ſeinem Amt und in Beziehung auf daſſelbe, von dem Apoſtel verſchieden, der für ſich als Privatperſon betrachtet wird, der ſein eigenes Herz ſtudiert, der nach ſeiner Einſicht ſich ſelbſt prüfet, wie könnte ſonſt geſagt werden, unter denen Heiligen ſey keiner ohne Tadel. Wir mögen uns die Vollkommenheit der Apoſtel noch ſo groß vorſtellen, ſo blieben ſie doch noch Menſchen, Verſuchungen unterworfen, die den beſondern Beyſtand Gottes nur dann hatten, wenn ſie als Geſandte Gottes auftraten. Nehmen wir vollends an, er rede mit Juden, die durch das Geſetz gerecht zu werden ſuchten, die den Einwurf machten, wie kann das gut ſeyn, was mir doch den Tod bringt? ſo wird die Sache deſto verſtändlicher, er will nämlich ſagen, nicht das Ziel der Vollkommenheit, nach dem ihr laufet iſt euch Verderben, ſondern eure Schwäche, welche das Ziel nicht erreichen kann. Nicht alſo das Geſetz iſt es, was euch den Tod bringt, wenn ihr blos am Geſetz kleben bleibet, ohne eure Vollkommenheit, die ihr ſelbſt nicht erreichen könnt, in Chriſto zu ſuchen, ſondern euer Hang zu dem, was in dem Geſetz unterſagt iſt, der euch beſtändig, unvermerkt von der Vollkommenheit abführt, der euer noch ſo redliches Beſtreben hintertreibt. Dieß iſt ohne Zweifel der Gedanke, den der Apoſtel wollte vortragen. Und iſt wohl etwas unſchickliches darin, wenn ſelbſt Paulus ſich als das Beyſpiel eines ſolchen Menſchen darſtellt? thut er es doch auch in andern Stellen.

VIII. 1. Da wir nun durch die Werke des Geſetzes nicht können vor Gott gerecht werden, bevor da wir daſſelbige wegen der in uns wohnenden Sünde, nicht ganz erfüllen können, wir aber durch Chriſtum

vor Gott gerecht erſcheinen können, auch bey der uns anklebenden Unvollkommenheit:

So kann nun über die wahrhaftig Gläubige kein Verdammungsurtheil mehr geſprochen werden, die nicht ihrer Sinnlichkeit die Herrſchaft über ſich einräumen, ſondern nach Grundſätzen zu handeln ſich beſtreben, welche der Religion angemeſſen ſind.

Der Apoſtel hatte bisher gezeigt, daß der Chriſt von dem Geſetze frey ſey, nun zeigt er noch, daß er ſelbſt vor der Verdammniß nichts zu befürchten habe. Es iſt eine Folge aus dem vorigen: iſt das Geſetz für den Chriſten aufgehoben, ſo muß er auch frey von der Verdammniß ſeyn, welche das Geſetz ſeinen Uebertretern androhet. Er ſtellet aber hier eigentlich zwey Sätze auf, die er in der Folge beweißt. Den erſten Satz erweißt er zuletzt, nämlich V. 5. bis 8. daß die in Jeſu ſind, kein Verdammungsurtheil treffen könne. Den letztern Satz, die in Chriſto ſind, wandeln nicht nach dem Fleiſch, erweißt er zuerſt Vers 2 bis 4.

κατακριμα, ein Verdammungsurtheil h).

τοις εν Ιησȣ. Einige wollen hier das Wort ȣσι ergänzt wiſſen i); Grotius und die ihm folgen, beziehen das Wort τοις auf περιπατȣσι k). εν Ιησȣ, ein Chriſt ſeyn l).

κατα σαρκα, wenn in einigen Handſchriften entweder κατα σαρκα und κατα πνευμα, oder letzteres allein fehlt, ſo zeigt doch der Zuſammenhang mit dem letzten Vers des vorigen Kapitels, daß es nothwendig in den Text gehört m). κατα σαρκα, heißt fleiſchlich

h) Moldenhauer Erkl. d. N. T. T. II. p. 89.
i) Heumann Erkl. d. Br. a. d. Röm. p. 285.
k) *Bos* Obſeru. S. p. 109.
l) Zachariä bibliſche Theolog. Band IV. Theil III. Abſchn. III §. 236.
m) *Wolf* Cur. T. II. p. 136.

fleiſchlich n), ſo leben, wie es die fleiſchlichen Begierden fodern.

κατα πνευμα, denen Geſinnungen des Geiſtes Gottes folgen o); der Grund aller guten Handlungen im Menſchen, welcher durch das Evangelium hervorgebracht wird p).

περιπατειν, nach dem Hebräiſchen התהלך das ganze äußerliche Verhalten q).

VIII. 2. Denn der Trieb des geiſtlichen Lebens und die geiſtliche Lebenskraft, die wir durch die Gemeinſchaft mit Jeſu erhalten, hat mich von dem herrſchenden Trieb des natürlichen Verderbens, und des geiſtlichen Todes befreyet.

νομος τȣ πνευματος, kann theils den heiligen Geiſt ſelbſt andeuten r), theils die Wirkſamkeit des Geiſtes s), oder die Gnade Chriſti t), oder das Evangelium u), welches theils ein geiſtliches Leben fodert x), theils ſolches giebt y). **Moldenhauer** z) verſteht den Trieb der geiſtlichen Natur, und unter ζωη die Kraft, durch welche der Menſch geiſtlich lebet, oder ſeinen beſſeren Einſichten wirklich folgt.

Einige ſetzen nach πνευματος ein Comma, und überſetzen daher: das Geſetz des Geiſtes, welches in

 Chriſto

n) Zachariä bibliſche Theolog. Band IV. III Theil III Abſchnitt §. 254.
o) *Zachariae* l. c. §. 255.
p) *Roſenmüller* l. c.
q) *Zachariae* l. c. §. 236.
r) *Zegerus* ad h. l.
s) *Beza* ad h. l.
t) *Eſtius* ad h. l.
u) *Hammond* ad h. l.
x) *Hammond* l. c.
y) *Paraeus* ad h. l.
z) l. c. p. 90.

Chriſto Jeſu das Leben giebt a); wenn ich mit **Moldenhauer** b) εν Ιησȣ, durch Gemeinſchaft mit Jeſu überſetze, ſo ſcheint mir der Sinn der Worte auf dieſe Art deutlicher zu ſeyn, denn das Geſetz des Geiſtes, eines Lebens durch die Gemeinſchaft, oder Kraft Jeſu. Ich trete dieſer Art, dieſe Worte zu überſetzen, bey, wenn ich gleich gar wohl fühle, daß etwan Paulus in der letztern Hälfte des Verſes dem πνευμα und ζωη der erſtern Hälfte αμαρτια und θανατος entgegengeſetzt hat: da nun dieſes immer wahrſcheinlich bleibt, ſo wollte lieber der gemeinen Meynung folgen, und hier meine Gedanken eröffnen.

νομος αμαρτιας, der herrſchende Trieb der Sünde c). νομος bezieht ſich eben ſowohl auf θανατος, als αμαρτιας, und muß mit Geſetz der Sünde und des Todes gegeben werden.

VIII. 3. Denn das moſaiſche Geſetz war unvermögend, dieß auszurichten, uns nämlich zu einer geiſtiſchen Gerechtigkeit zu führen, oder das geiſtliche Leben zu ertheilen, weil die Gewalt der Sinnlichkeit ihm im Wege ſtand, und ſeine Kraft ſchwächte. Dieſem nun abzuhelfen ſandte Gott ſeinen Sohn, der eine unſerer ſchwachen, und mit Sünden erfüllten Menſchheit, ähnliche Menſchheit an ſich nahm, in die Welt kam, und zum Sündopfer ſich darſtellte; durch dieſes Sündopfer nun hat Gott der Sünde, welche ſich in denen Gliedern des Leibes ſo geſchäftig beweißt, ihre Macht genommen, und uns alſo von ihrer Strafe und Herrſchaft befreyt.

Es iſt dieſe Stelle allerdings dunkel, nicht ſowohl dem, der den Geiſt der Religion kennt, oder der Sache

a) *Heumann* l. c. p. 287.
b) l. c. p. 90.
c) *Moldenhauer* l. c. p. 90.

Sache nach, ſondern wegen der ſehr gehäuften Ideen, die Paulus in der Kürze hier vorbringt, und wegen einiger Ausdrücke, die einer Erklärung bedürfen. Daß das Ganze gegen die Jüdiſchgeſinnten gerichtet ſey, iſt wohl kein Zweifel, denn gegen dieſe hat er zu erweiſen, daß das Geſetz, wegen unſerem allzugroßen Hang zur Sinnlichkeit, unmöglich in uns die Vollkommenheit könne hervorbringen, die es ſollte, mithin wegen der uns anklebenden Sinnlichkeit, allemal nur zu unſerer Verdammniß dienen müſſe. Nun zeigt er aus dem Chriſtenthum, welches Mittel Gott für gut befunden habe, die Menſchen von dieſer Verdammung des Geſetzes zu befreyen, nämlich daß Chriſtus in angenommener Menſchheit, als Sündopfer die Sünden der Menſchen getragen, und auf die Art die vor Gott geltende Gerechtigkeit erworben habe.

το γαρ αδυνατον τȣ νομȣ. Coccеius *d)* nimmt an *το* ſtehe anſtatt *ο*, die Schwachheit des Geſetzes, welche ſich fand. Allein dieſe Worte ſtehen ohne Zweifel für ſich, ohne Verbindung mit dem folgenden *e)*. Da dieſe Redart einigen ungewöhnlich ſchien, ſo ergänzten ſie ſolche mit: dieß erfüllte Gott *f)*.

νομȣ. Einige verſtehen hier das Ceremonial- und Sittengeſetz zugleich *g)*, wahrſcheinlicher aber, und richtiger das Sittengeſetz *h)*; denn dieß war wohl die Frage nicht, die zu beantworten war, ob die gottesdienſtliche Gebräuche an ſich, die Sünden verſöhnen könnten, denn darwider ſtritt das ganze neue Teſtament, und zu dem, ſo war es dem fleiſchlichen Men-

d) T. VI. Opp. p. 22.
e) *Heumann* l. c. p. 188.
f) *Eraſmus* ad h. l.
g) Amelii Erläuter. T. I. p. 153. *Ittig* Enneas Diſſ. p. 626. *Vitringa* Obſ., S. L. IV. c. 11. p. 1007.
h) *Wolf* Curae T. II. p. 138.

ſchen allerdings möglich dieſe Vorſchriften zu erfüllen; ſondern das Sittengeſetz, dieß war für den Menſchen zu ſchwer, dieß konnte er wegen ſeiner Sinnlichkeit nicht erfüllen.

εν ω, wird von Luthern überſetzt, mit: weil *i*). Eſtius *k*) giebt es mit: in ſo fern.

ησθενει, iſt dem hebräiſchen אמלל gleich, es richtete nichts aus, es vermochte nichts *l*).

δια της σαρκος, hat den Verſtand, wie in dem obigen Verſe, die in dem Menſchen herrſchende Sinnlichkeit, die durch den Fall geſchwächte Kräfte des Menſchen *m*).

εν ομοιωματι σαρκος, in einem ſolchen Leib, wie wir Menſchen haben, ομοιωμα die äußerliche Geſtalt einer Sache, wie μορφη, welche beyde von den LXX. anſtatt תמונה geſetzt werden *n*).

περι αμαρτιας, heißt nach den LXX. ein Verſöhnopfer *o*).

κατεκρινε, heißt ſtrafen *p*), ein Beyſpiel einer beſondern Rache an den Tag legen *q*), verderben, ausrotten *r*).

την αμαρτιαν εν τη σαρκι, die Sünde der Menſchen an dem Leib ſeines Sohnes ſtrafen *s*).

VIII.

i) *Heumann* l. c. p. 289.
k) Comment. in Epiſt. Paul. ad h. l.
l) *Moldenhauer* l. c. p. 92.
m) *Amelius* T. I. p. 155.
n) Zachariä bibliſche Theologie l. c. §. 236.
o) Zachariä bibliſche Theol. l. c. *Chemniz* Exam. Concil. Trident. P. I. Loc. VIII. Sect. I. Artic. VII. §. 6. p. 200. *Ittig* Enneas Diſſ. p. 674. *Wittich* Inueſtigat. Epiſt. ad Hebr. X. 6. *Bos* de Ellipſ. Gr. p. 87.
p) *Zachariae* l. c.
q) *Amelius* l. c. p. 156.
r) *Roſenmüller* l. c.
s) Heumann Erkl. d. Br. a. d. Röm. p. 589.

VIII. 4. Auf daß die Gerechtigkeit, welche vom Geſetz gefordert wird, ſich an uns finden möge, da wir nicht mehr von der Sinnlichkeit uns laſſen dahin reiſſen, ſondern denen Geſinnungen nach zu leben trachten, welche der Geiſt Gottes in uns wirkt.

Paulus zeigt alſo, daß das Evangelium keineswegs eine Freyſtadt für die Sünder ſey, ſondern daß es gewiſſe Pflichten uns auferlege, ſolche Geſinnungen in uns hervorbringe, welche dem Geſetze angemeſſen ſeyn, durch das Geſetz aber allein nicht konnten bewirkt werden. Es war dieſe Ermahnung theils der Juden wegen nöthig, welche ſo ſehr auf die Heiligkeit der Werke drangen, als auch der Heydniſchgeſinnten wegen, welche das Chriſtenthum für eine Freyſtadt ihrer Sünden anſahen.

δικαιωμα τȣ νομȣ, heißt nicht die Rechtfertigung durch Chriſtum t), ſondern die vollkommenſte vom Geſetz geforderte Heiligkeit u), welches auch bereits einige Kirchenväter angenommen x). Zachariä y) verſteht die Strafen, welche das Geſetz drohet, nach dem hebräiſchen משפט תורה; wiewohl dieſe Erklärung hier wohl nicht kann ſtatt haben, weil der Apoſtel ſogleich ſagt, εν ημιν z). Ohne Zweifel verſteht der Apoſtel die vom Geſetz verlangte Vollkommenheit, die wir zwar, dem Geſetz allein überlaſſen, nie erreichen konnten, die wir aber nunmehr, als Chriſten, wegen der uns zugeeigneten Heiligkeit Chriſti,

t) Wie *Calov* Biblia Illuſtr. ad h. l. und einige Kirchenväter, *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 917. annehmen.
u) *Ittig* Enneas Diſſ. p. 703.
x) *Suicer* l. c.
y) Bibliſche Theolog. Band IV. Theil III. Abſchn. V. §. 263.
z) *Poly* Synopſ. Critic. T. V. p. 156.

vor Gott erlangen, wenigſtens uns auch von unſerer Seite, ſolche zu erreichen, uns bemühen a).

VIII. 5. Denn der Weltmenſch hat ſinnliche Begierden, aber des Chriſten Begierden gehen auf geiſtliche Dinge.

οι κατα σαρκα οντες, ſich in dem fleiſchlichen Zuſtand befinden, fleiſchliche Geſinnungen hegen b).

τα της σαρκος φρονουσι. φρονουσι, ſie beweiſen einen beſondern Fleiß, Eifer c). τα της σαρκος, Dinge, welche der ſinnliche Menſch begehrt, es wird mithin die herrſchende Gewalt der ſinnlichen Lüſte verſtanden.

τα του πνευματος, der geiſtiſchen Natur gemäß d), ſolche Dinge welche der Vernunft angemeſſen ſind.

VIII. 6. Aber fleiſchlich geſinnt ſeyn, bringt Verdammniß, geiſtlich geſinnt ſeyn, giebt ewiges Leben und Ruhe.

φρονημα της σαρκος, wird verſchieden von den Schriftauslegern überſetzt, einige überſetzen es mit Fleiſchesſinn e), andere Beeiferung, das zu thun, was fleiſchlich iſt f), andere Klugheit des Fleiſches g). Heumann h) erklärt es nicht mit fleiſchlichen Gedanken, ſondern mit dieſen ähnlichen Begierden. Zachariä i), die ganze herrſchende Gewalt der ſinnlichen Lüſte,

a) *Zachariae* l. c.
b) *Zachariae* l. c.
c) *Wolf* Curae T. I. p. 261. 282. *Witſii* Miſc. S. T. II, p. 518.
d) *Moldenhauer* l. c. p. 92.
e) *A. Danaeus* ad Demoſth. Orat. p. pac. p. 141.
f) *Alberti* Obſ. S. p. 306.
g) *Acta Erudit.* Lipſ. T. IX. ſuppl. p. 9.
h) Erkl. d. Br. a. d. Römer p. 294.
i) Bibliſche Theolog. l. c.

Lüſte, welche die Quelle nicht nur einzelner, dieſen Lüſten gemäßer Werke, ſondern auch des durchgehends unordentlich und moraliſch böſen Verhaltens wird. Dieſes iſt auch ohne Zweifel der von dem Apoſtel bey dieſen Worten gehabte Gedanke.

θανατος, nicht nur Tod, ſondern die göttliche Strafen überhaupt, und das dadurch entſtehende Unglück k).

Φρονημα πνευματος, eine geiſtliche Geſinnung haben, die ſich auf die Handlungen erſtrecket l); iſt gerade der entgegenſtehende Zuſtand.

ζωη, και ειρηνη, kann beydes Glückſeeligkeit anzeigen, da beydes nach dem Hebräiſchen davor gebraucht wird m).

VIII. 7. Denn, ſich durch das äußerliche und die Begierden ſeines Fleiſches leiten laſſen, iſt Gott haſſen; indem ſolche Menſchen ſich dem göttlichen Geſetze nicht unterwerfen, ſondern demſelben vorſetzlich zuwider handeln, ja auch aus eignen Kräften, wenn ſie auch wollten, ſolches nicht beobachten können.

εχθρα εις θεον, iſt eine Feindſchaft n), iſt feindſeelig gegen Gott geſinnt.

υποτασσεται, unterwirft ſich nicht, und widerſtrebt zugleich o).

VIII. 8. Die aber ihrer Sinnlichkeit gehorchen, an dieſen hat Gott keinen Gefallen, ſondern ein gerechtes Mißfallen.

εν σαρκι οντες, iſt hier eben ſoviel als κατα σαρκα οντες p).

k) Zachariä bibl. Theol. l. c.
l) *Zachariae* l. c.
m) *Zachariae l.* c.
n) *Poly* Synopſ. T. V. p. 158.
o) *Poly* l. c.
p) *Wolf* Curae T. II. p. 140.

VIII. 9. Ihr aber, die ihr das Evangelium angenommen habt, folget nicht mehr denen fleiſchlichen Lüſten, ſondern denen Trieben des Geiſtes, wenn anders der göttliche Geiſt in euch ſich befindet, und in euch wirkſam iſt. Denn hat jemand jenen Sinn und Geiſt des Meſſias nicht, der iſt nicht ſein.

εν σαρκι ειναι, in einem Zuſtand ſich befinden, wo Begierden und Werke blos durch ſinnliche Lüſte regiert werden q).

ειπερ, wenn anders r), ſintemal s).

πνευμα οικει εν υμιν. οικειν, nach dem Hebräiſchen eine Bezeichnung der Wirkung Gottes auf den Menſchen; εν υμιν kann nicht ſowohl in euch, als unter euch heißen t). πνευμα kann auch den göttlichen Sinn anzeigen, den der Chriſt haben ſoll.

ουτος ουκ εστιν αυτου, der gehört Chriſto nicht zu, der iſt kein Chriſt u).

πνευμα θεου und πνευμα χριστου, ſind gleichgültige Ausdrücke, die einerley Sache bezeichnen x).

VIII. 10. So aber Chriſtus durch ſeinen Geiſt in euch wirket, ſo iſt zwar euer Leib, wegen der in ihm wohnenden Sünde, unvermögend zu allem Guten; der geiſtliche Sinn aber macht, daß ihr euch als geiſtlich Lebendige erweiſet, weil er gerecht und heilig iſt.

εν υμιν, er wohnet unter euch y).

σωμα

q) Zachariä bibliſche Theolog. l. c. §. 237.
r) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 1030.
s) *Blackwall* ſcriptores Sacr. Claſſici T. II. p. 203.
t) *Zachariae* l. c.
u) *Zachariae* l. c.
x) Zachariä bibliſche Theolog. l. c. §. 237.
y) Zachariä bibliſche Theolog. l. c. §. 237.

σωμα νεκρον. Einige verſtehen hier den geiſtlichen Tod z), andere den zum Leben zu erweckenden Leib, der wegen der Sünde geſtorben war a), noch andere einen der Sünde abgeſtorbenen Leib b). Nehmen wir den ganzen Zuſammenhang der Worte, nebſt der Abſicht des Apoſtels, ſo kann hier nichts anders verſtanden werden, als entweder, euer Leib der Sitz der Sünde wird zwar ſterben, um der Sünde Willen, eure Seele aber wird in Chriſto leben c); denn νεκρος kann hier heißen dem Tode unterworfen d), oder auch zeigt das νεκρος blos das Unvermögen an, irgend etwas Gutes zu thun e). Welche von dieſen Meynungen den Vorzug verdiene, muß erſt aus dem folgenden Verſe entſchieden werden, ob daſelbſt nämlich von der geiſtlichen Auferſtehung von Sünden, oder der leiblichen vom Tode die Rede ſey?

VIII. 11. Denn ſo der Geiſt deſſen, der Jeſum von den Todten auferwecket hat, in euch geſchäftig iſt, ſo wird auch der, welcher Jeſum von den Todten erwecken konnte, eure zu allem Guten erſtorbene Leiber, zur Ausübung des Guten geſchäftig und wirkſam machen, durch den Geiſt, der durch die Bekehrung in euch ſein Werk hat, und eben dieſetwegen euch Triebe und Kraft zum Guten geben.

δε ſteht hier anſtatt γαρ f).

ζωοποι-

z) *I. Marckii* Exercit. Textual N. XXXIX. p. 384. V. E. Löſcher Evangeliſche Zehnten 1 Zehnt. p. 164. *H. Mori* Opp. Theolog. p. 328.
a) *Calouii* Bibl. Illuſtr. ad h. l. *C. Vitring.* Obſ. S. L. II. p. 134.
b) *Raphelii* Annot. in N. T. ex Polyb. p. 435.
c) Zachariä bibliſche Theol. l. c. §. 237.
d) *Roſenmüller* Schol. T. III. p. 392.
e) Moldenhauer Erkl. d. N. T. T. II. p. 94.
f) *Moldenhauer* l. c.

ζωοποιησει θνητα υμων σωματα, eure geſtorbe-ne Leiber. Die meiſten Ausleger nehmen an, der Apo=ſtel rede hier von der leiblichen Auferſtehung von den Todten *g*). Zeltner *h*) meynt, der Apoſtel rede ſowohl von der Auferſtehung der Todten, als auch von der geiſtlichen Auferſtehung zugleich. Der ganze Zuſam=menhang und die Abſicht Pauli aber erfodern, daß man es blos von der geiſtlichen Auferſtehung verſtehe *i*). Denn es iſt offenbar die Rede von der moraliſchen Beſſerung, der Ablegung der Sinnlichkeit, und Be=ſtreben nach einer geiſtlichen Wirkſamkeit, welches mit dem Bilde des Todes, und der Auferſtehung erklärt, und zugleich gezeigt wird, daß Gott es allerdings thun könne und wolle.

δια ενοικȣντος αυτȣ πνευματος εν υμιν, oder wie andere leſen, *δια ενοικȣν αυτȣ πνευμα*, *δια* heißt hier nicht durch, wie Beza annimmt, ſondern wegen *k*).

VIII. 12. Wir ſind nunmehr, Geliebte, auf dieſe Art nicht mehr dem natürlichen Verderben, welches ehemals die Herrſchaft über uns hatte, verpflichtet, ſo daß wir annoch unſerer Sinnlichkeit dienen müſſen.

Es iſt dieß die Schlußfolge aus dem vorhergehen-den. Er hatte geſagt, es wohnet zwar ſo lange wir leben die Sinnlichkeit noch in uns, allein wir haben höhere Kräfte erhalten, durch die wir über jene den Sieg können davon tragen, wir ſind demnach verbun=den

g) *Beza* ad h. l. *Balduinus* ad Epiſtol. Pauli ad h. l. *Hammond* Paraphr. N. T. ad h. l. Zachariä bibliſche Theol. l. c. §. 237. *Calov* Biblia Illuſtr. ad h. l.

h) In ſeinen Anmerkungen zu dieſer Stelle.

i) Heumann Erkl. d. Br. a. d. Röm. p. 301. Molden-hauer Erkl. d. N. T. T. II. p. 94. *Eſtius* in Epiſtol. Paul. ad h. l.

k) *Heumann* l. c. p. 303.

den, dieſe Kräfte wohl anzuwenden und geiſtlich zu leben.

κατα σαρκα ζην, heißt hier wie ſonſt allemal, ſo begehren und handeln, als ob der Menſch blos Körper wäre *l*).

VIII. 13. Denn werdet ihr denen Trieben eurer Sinnlichkeit alleine folgen, ſo werdet ihr die Strafen der Sünde erfahren müſſen; werdet ihr aber durch den geiſtlichen Sinn die ſündlichen Lüſte tödten, ſo werdet ihr glücklich werden.

ει κατα σαρκα ζητε, wenn ihr ſo lebet wie eure Sinnlichkeit euch lenket *m*).

αποθνησκειν, zeigt nach dem hebräiſchen Sprachgebrauch, nicht nur den Tod ſelbſt an, ſondern auch jede Art von Unglück *n*).

πραξεις τȣ σωματος, iſt eine Folge des *φρονημα σαρκος*, die Aeußerungen des fleiſchlichen Sinns *o*). *πραξεις*, ſtehen hier für Leidenſchaften, Begierden *p*).

ζησεται, nach dem hebräiſchen Sprachgebrauch nicht nur, ihr werdet leben, ſondern auch, glücklich ſeyn.

VIII. 14. Denn nur die, welche ſich von der durch den Glauben in ihnen angerichteten Gemüthsart leiten laſſen, die ſind Kinder Gottes.

πνευματι θεȣ αγονται, die ſich von dem Geiſt Gottes führen laſſen *q*), durch göttlichen Trieb geleitet werden *r*). Es iſt zwar allerdings an dem, daß hier die

l) Leß Verſuch e. pract. Dogm. Artic. VII. §. 161.
m) *S. Charnock* Opp. T. II. p. 1313. *Suicer* Theſ. Ecclеſ. T. II. p. 937.
n) *Roſenmüller* Schol. T. III. p. 394.
o) *Grotius* ad h. l.
p) *Roſenmüller* l. c.
q) *Heumann* l. e. p. 306.
r) Zachariä bibliſche Theol. l. c. §. 237.

die Stelle ſo kann verſtanden werden, wenn ihr euch von dem Geiſte Gottes führen laßt, ſo — allein ich glaube demohnerachtet annehmen zu können, daß ohne unmittelbaren Einfluß des Geiſtes Gottes dieſes geſchehen könne, und die mittelbare Wirkung deſſelben hier genug ſey, nämlich die, welche denen Grundſätzen des Chriſtenthums folgen.

Der Apoſtel fängt nunmehr an den Geiſt des Chriſtenthums V. 14—17. gegen den des Judenthums zu halten. Er zeigt daß eben dieſer in dem Chriſten wohnende Geiſt, der ihn geſchickt mache die Sünde zu unterdrücken, nicht ein Geiſt der Furcht für den Drohungen des Geſetzes, ſondern ein kindlicher Geiſt ſey. Nicht aus Furcht, aus Grundſätzen der Liebe zu Gott unterläßt der Chriſt das Böſe. Zu dem ſo hatte er auch gegen diejenige dieſe Wahrheit einzuſtreuen, welche ſich mit dem Wiſſen der Religionswahrheiten begnügen ließen, und an die Ausübung nicht dachten. Nur die ſagt er, ſind das Volk Gottes, und Erben ſeiner Seeligkeit, welche dem Böſen widerſtehen. Daß aber der Apoſtel beſonders hier gegen die Juden rede, zeiget der folgende Vers.

VIII. 15. Ihr habt durch das Chriſtenthum nicht eine knechtiſche Geſinnung empfangen, welche euch wie ehedem im alten Teſtamente in beſtändiger Furcht und Schrecken für Gott erhalten mußte: ſondern ihr habt die Geſinnung zutraulicher Kinder gegen ihren Vater erhalten, daß ihr mit voller Zuverſicht Gott mit dem zärtlichen Namen Vater nennen dürfet.

Eine vortreffliche Beſchreibung des Geiſtes der alt- und neuteſtamentaliſchen Religion. Im alten Bunde herrſchte aller Verheißungen ohnerachtet, welche die Juden erhalten hatten, daß Gott ihr Gott ſeyn wolle, dennoch eine knechtiſche Furcht für Gott, den ſie nur als den Gerechten, in ſeinen Zorngerichten

kannten,

kannten, der nicht anders als mit Blut konnte verſöhnt werden, dieſe Gemüthsart wurde vermehrt, durch die vielen Gebote, welche ſie zu beobachten hatten. Der Geiſt der Religion des neuen Teſtaments aber iſt kindlicher Sinn, daß man Gott, als den wirklich liebreichſten und zärtlichſten Vater anſieht, und aus Liebe zu ihm ſeinen Willen thut.

πνευμα δουλειας. Einige verſtehen unter dem πνευμα δουλειας den heiligen Geiſt s), oder die Wirkung deſſelbigen t); beſſer und richtiger wird es mit Sinn, Gemüthsart überſetzt u), ein Sinn der ſeines Herrn Willen nur ungern und gezwungen thut, blos aus dem Antrieb der Furcht für der Strafe. Zachariä x) giebt eine andere Erklärung, und leitet es von der Knechtſchaft oder Gefangenſchaft her, in welche ſie Gott bey ihren Sünden gerathen ließ. Allein dieſe Meynung gefällt mir nicht, und jene des Grotius iſt dem Texte angemeſſener, und ſchließt auch jene des Zachariä in ſich; dazu ſo ſchickte ſich ſolche auf die Juden blos allein, da aber Paulus allemal zugleich auf die aus dem Heydenthum Bekehrte Rückſicht nimmt, ſo kann auch von ihnen geſagt werden, ſie hätten Knechtsſinn gehabt, wenn ſie nur aus Furcht der göttlichen Strafe das Böſe unterlaſſen haben. Ueberdieß konnte von denen damaligen Juden dieß nicht geſagt werden, ſie waren ja nicht in der Gefangenſchaft.

παλιν εις φοβον. παλιν bezieht ſich auf den vormaligen Zuſtand der Juden, ſo lange ſie nämlich Juden waren, oder auf das Wort δουλειας, ein Geiſt, der

s) *Beza* ad h. l.
t) *Eſtius* ad h. l.
u) *Grotius* ad h. l. *Hammond* ad h. l. Heumann Erkl. d. Br. a. d. Römer p. 307.
x) Bibliſche Theol. l. c. §. 238.

der euch wieder das Joch der Knechtſchaft auferlegt *y)*. *εις φοβον*, muß mit dem erſteren verbunden werden, ein Geiſt der Knechtſchaft zur Furcht.

υιοθεσιας, durch welchen euch Gott als Kinder angenommen hat *z)*, und zwar ſolche, welche aus Knechten zu freyen Kindern gemacht ſind *a)*. Es zeigt demnach einen Sinn an, der aus kindlicher Liebe zu Gott das Befohlene thut.

πνευμα υιοθεσιας, εν ω — kann nicht blos hier mit kindliche Geſinnung gegeben werden, indem durch denſelben Geiſt das Vater-Rufen bewirkt wird *b)*, wiewohl ſich gegen dieſe Heumanniſche Erklärung noch einiges einwenden ließe, ich glaube wenigſtens der Kindesgeiſt kann füglich hier verſtanden werden, weil er dem Knechtsgeiſt entgegen geſetzt iſt, welcher Knechtsgeiſt doch offenbar der heilige Geiſt nicht ſeyn kann.

εν ω durch welchen, durch deſſen Kraft *c)*.

αββα ο πατηρ. Es iſt das Wort Abba ein Syriſch oder Chaldäiſches Wort und wird mit Vater, lieber Vater überſetzt *d)*, ein Wort, welches kein Knecht oder Magd, ſondern Kinder allein gebrauchen durften *e)*. Die Abſicht, warum Paulus *ο πατηρ* hinzuſetzt, iſt ohne Zweifel dieſe, um denen Römern dieß Wort verſtändlich zu machen *f)*.

VIII.

y) *Alberti* Peric. Critic. p. 45.
z) *Vatablus* ad h. l.
a) *Grotius* ad h. l.
b) *Heumann* l. c. p. 308.
c) *Whitby* Exercit. I. in Orat. Dom. p. 12.
d) *Feſſelii* Aduerſ. S. L. IX. c. 1. p. 355. *Buxtorf* Lex. Talmud. p. 20.
e) *Seldenus* de ſucceſſion. in bona defunct. c. 4. p. 9. *Daſſouius* Diſſ. II. de Emphaſ. vocum ſacr. p. 15.
f) *Heumann* l. c.

VIII. 16. Derſelbe Geiſt giebt unſerer Seele die Verſicherung, daß Gott uns zu ſeinen Kindern habe aufgenommen.

αυτο το πνευμα. Eben dieſer Geiſt, der Abba ruft, giebt — wenn es auch in dem vorigen Verſe könnte zugegeben werden, daß πνευμα υιοθεσιας mit kindliche Geſinnung überſetzt würde, ſo iſt doch dieſer Vers ein Beweis, daß von dieſem πνευμα als einer Perſon die Rede ſey, die von unſerem πνευμα verſchieden iſt g), wiewohl auch hier πνευμα gar wohl mit Geſinnung kann überſetzt werden, denn eben dieſe kindliche Geſinnung iſt es, die uns verſichert, daß Gott uns auch als Kinder angenommen habe.

συμμαρτυρει, Luther hat es gut überſetzt, giebt Zeugniß, Gewißheit, Verſicherung h).

το πνευματι ημων. Unſerer Seele i).

οτι εσμεν τεκνα θεȣ, daß wir Kinder Gottes ſind.

Ich übergehe hier den Streit, der den dogmatiſchen Inhalt dieſes Verſes betrift, der nicht zu meiner gegenwärtigen Abſicht gehört, wo dieſe Stelle von einigen mißbraucht, von andern unrecht verſtanden, von noch andern eben ſo unrecht beſtritten worden. Möchten doch die Gelehrten einmal aufhören, von einem Extrem in ihren Streitigkeiten auf das andere zu verfallen, und wohl beherzigen, daß die edle Wahrheit nur in der Mittelſtraße liege.

VIII. 17. Sind wir nun Kinder Gottes, ſo ſind wir auch nach dem Recht, das Kinder an ihre Eltern haben, auch Erben, nämlich Erben Gottes ſelbſt, Erben nebſt dem Meſſias, wenn wir anders Antheil

 an

g) *Wernsdorf* Diſſ. de interno Sp. S. teſtimonio.
h) Zachariä bibliſche Theol. l. c. §. 238.
i) *Wernsdorf* Diſſ. de interno Sp. S. teſtim. §. 13.

an dem Leiden des Meſſias nehmen, auf daß wir auch mit ihm dereinſt Theil an ſeiner Herrlichkeit haben.

τεκνα, Kinder, nicht blos Söhne *k*).

συγκληρονομοι, Miterben an der Herrlichkeit Chriſti, wobey der Apoſtel auf das Erbtheil am Lande Canaan anſpielt *l*).

ειπερ, wenn nur *m*), ſintemal *n*).

VIII. 18. Denn wenn ich eines Theils auf das Leiden ſehe, welches wir um Chriſti Willen zu erdulden haben, andern Theils auf das mir vorgeſetzte Erbe mit Chriſto, ſo muß ich den Schluß machen, daß die Leiden der gegenwärtigen Zeit, in gar keine Vergleichung mit der Herrlichkeit können gezogen werden, welche in der zukünftigen Welt unſerer wartet.

Paulus kommt nun auf den Einwurf, den er ſowohl von den Jüdiſch- als Heydniſchgeſinnten zu erwarten hatte, und der aus ihren Meynungen von der Religion floß: iſt Gott uns geneigt, konnten ſie ſagen, warum drückt uns ſo viel Unglück? iſt der Chriſt ein Kind, ein Erbe Gottes, warum erbt nicht er ſchon hier in dieſer Welt? warum iſt Leiden ſein Theil? Der Jude glaubte eben ſowohl, wie der Heyde, dem Freund Gottes müſſe es wohl ergehen, und Unglück ſahen ſie als einen Beweis des göttlichen Mißfallens an. Paulus hatte hier die ſchicklichſte Gelegenheit, die wahre Beſchaffenheit des göttlichen Erbes zu zeigen, und ihnen darzuthun, daß in dieſer Welt die Gerichte Gottes ſich noch nicht aufklären, daß wenn das Ganze ſeine Endſchaft erreicht habe, alsdann erſt das Urtheil über die Gerichte Gottes könne gefällt werden. Er hatte

k) *N. Fuller* Miſcell. L. II. c. 20. *Seldenus* de ſucceſſ. in bona defunct. c. 1. p. 57.

l) *Roſenmüller* Schol. T. III. p. 397.

m) *Paraeus* ad h. l.

n) *Eraſmus* ad h. l.

hatte ſchon in dem vorhergehenden Vers ihnen das Beyſpiel Chriſti vorgelegt, und ihnen gezeigt, ihr Beruf wäre dieſer, ihm in allem, alſo auch im Leiden ähnlich zu werden. In dieſem Vers zeigt er ihnen, wie unendlich die Seeligkeit dort in jenem Leben das Leiden dieſes Lebens übertreffe, und in der Folge zeigt er ihnen, daß wir in einem Lande der Unvollkommenheit leben, und das Vollkommene erſt zu erwarten ſtehe.

λογιζομαι γαρ, ich ziehe dieſe Folge nach reiflicher Unterſuchung o). Ich gedenke ſo bey mir p).

οτι ουκ αξια, es kann nicht in Vergleichung gezogen werden q). Wiegt nicht ſoviel r).

τα παθηματα του νυν καιρου. Der Apoſtel verſteht hier nicht die Anfälle der Sinnlichkeit s), ſondern die um des Chriſtenthums Willen zu erduldende Verfolgungen t). του νυν καιρου. Dieſes Lebens u).

προς, in Vergleichung gegen die x).

Es hat zwar viele Wahrſcheinlichkeit, wenn ich παθηματα mit Lüſte des Fleiſches überſetze; allein der Zuſammenhang des Verſes mit dem vorhergehenden geſtattet es nicht, wo Paulus doch offenbar von dem äußerlichen Leiden Chriſti redet. Und in welcher Vergleichung ſtehen wohl fleiſchliche Lüſte, mit der, dem Chriſten bevorſtehenden Seeligkeit, bevor da, δοξα jede Verherrlichung, Vervollkommnung des

 Zuſtan-

o) *Alethaeus* T. I. p. 168. *Eraſmus* ad h. l.
p) *Grotius* ad h. l.
q) *I. Duport* ad Theophraſt. Charact. p. 292. *Alethaeus* Erläuter. T. I. p. 169.
r) *Roſenmüller* l. c.
s) *Wolf* Curae ad h. l. *Herzog* de poſitu Interp. p. 20.
t) *Vatablus* ad h. l.
u) *Piſcator* ad h. l.
x) *Raphelii* Annot. in N. T. ex Xenoph. p. 435.

Zuſtandes anzeigt? Der Troſt wäre gewiß nicht ſonderlich, wenn Paulus geſagt hätte: die Mühe, die ihr bey der Ueberwindung der Sinnlichkeit anwendet, iſt gegen den vollkommneren Zuſtand eurer Seele nicht zu vergleichen, in den ihr werdet geſetzt werden. Zudem ſo gehören dieſe παθηματα σαρκος zu denen Leiden, und ſind ein Theil derſelben von denen Paulus redet. Er redet nämlich allgemein, und verſteht alles Unangenehme, was der äußerliche ſinnliche Menſch empfindet, und auf ihn einen widrigen Eindruck macht. Dieß glaube ich, ſey beſonders auch wegen dem folgenden, der wahre Sinn des Apoſtels, den man nothwendig zum Grunde legen muß, wenn man nur irgend die folgende Verſe erträglich erklären will. Denn da das folgende ein Beweis dieſes Satzes ſeyn ſoll, ſo muß die in dieſem Verſe enthaltene Wahrheit, durch das folgende erwieſen werden.

VIII, 19. Denn es ſieht ja die ganze Schöpfung dem, was aus den Kindern Gottes werden ſoll, mit Verlangen entgegen.

Die Verſe 19, 20, 21, 22, 23, ſind ohne Zweifel die ſchwürigſten Stellen in dieſem ganzen Briefe, dunkel, nicht nur den Worten, ſondern beſonders der Sache nach. Ich bitte hier den Zuſammenhang wohl zu bemerken. Es iſt der Einwurf hier zu verſtehen, warum erben wir, wenn wir Gottes Kinder und Erben ſind, nicht ſchon hier? warum iſt nur Leiden unſer Antheil? Offenbar will er dieſe Frage durch irgend einen Aufſchluß erörtern. Allein dieſer Aufſchluß macht uns die Sache dunkler, zu einem deutlichen Beweis, daß nur uns die Sache, womit er ſeinen Satz erklärt, dunkler, als denen Römern ſeyn muß. Die jüdiſche Volksmeynungen können uns dieſemnach auch hier in dieſer ſonſt wirklich unauflöslichen Stelle einen Aufſchluß geben. Es iſt nämlich bekannt, daß die Juden

die Erſcheinung des Meſſias, unter einer gar herrlichen Geſtalt erwarteten, ſie reden mit den erhabenſten und prächtigſten Ausdrücken von derſelben. Dieſe Erdichtungen nun müſſen dem, der dieſe Stelle erklären will, mehr als andere Kenntniſſe bekannt ſeyn. Unter andern hieher gehörigen Vorſtellungen gehört auch die, daß die ganze Natur, bey der Ankunft des Meſſias, von dem Fluch, in dem ſie, von dem Fall Adams an, läge, ſollte befreyet, und viel herrlicher und ſchöner dargeſtellt werden. Dieſe Meynung nun leget der Apoſtel zum Grunde, und konnte dieß um ſo mehr thun, weil damals eine allgemeine Erwartung des Meſſias war, ja ſelbſt die Heyden auf die Ankunft eines beſondern Mannes warteten, unter dem die ganze Natur ſich würde verändern. Der Talmud giebt uns die Vorſtellungen der Juden von dieſem Zeitpunkt, ſo wie Virgils bekanntes Hirtengedicht, von der Erwartung der Heyden, uns einen Unterricht geben kann. Sollte demnach der Apoſtel nicht Anlaß aus dieſer Meynung nehmen, und aus derſelben, auf ſeinen vorhabenden Satz ſchließen können? Einmal iſt es gewiß, daß, wie ich ſchon geſagt habe, die Juden damals beſonders ſehnlich, und zwar nächſtens auf die Ankunft des Meſſias gewartet haben, wie dann auch dieß einer der Irrthümer der Jüdiſchgeſinnten iſt, daß ſie glaubten die Ankunft des Herrn, oder des Meſſias ſey nahe; ſollte nun die mit dieſer Hoffnung verbundene Meynung Paulo nicht Anlaß geben können, ſeinen Satz zu erweiſen? Er ſchließt demnach alſo — Vers 18. Ich mache den Schluß — Vers 19. wenn die Creatur bey der Ankunft des Meſſias ſich verſchönern wird, ſo wird dieß gewiß auch bey den Gläubigen geſchehen. Sie wartet eben ſo ſehnlich, wie ihr unter dem Druck ſtehende Chriſten, auf den Tag, wo ſie von ihrem Fluche, wie ihr von eurem Leiden, wird befreyet werden.

den. Es iſt freylich wahr, es iſt bey der Erklärung dieſer Stelle leichter eine aufgeſtellte Erklärung zu widerlegen, als die ſeinige zu vertheidigen. Und ich ſehe gar wohl, wenn ich die Meynung der Juden, von der Erneuerung der unter Adam verfluchten Erde, bey der Ankunft des Meſſias nicht zu Hülfe nehme, daß ich ſo viele Gründe gegen, als für die von mir angenommene Erklärung finde. Und würde mich dieſe Volksmeynung der Juden nicht beſtimmen, dieſe Erklärung anzunehmen, ſo würde ich der Heumanniſchen Erklärung Beyfall geben, oder einer dieſer ſich nähernden: denn die Proſopopöie, die man bey der, welcher ich folge, doch allemal annehmen muß, iſt viel zu hart, als daß ſie Paulus füglich in einer ſolchen Stelle, wie die gegenwärtige iſt, machen konnte, wenn er nicht auf dieſe Meynung der Juden Rückſicht nahm. Eine Gewohnheit, die dem Apoſtel ſehr geläufig war, aus Meynungen und Sätzen des Gegners, ſeine Sätze zu erweiſen, und warum ſollte er es nicht in dieſer Stelle auch thun können? Ich nehme es als ausgemacht an, daß Paulus, wenn er nicht auf eine Meynung dieſer Art Rückſicht genommen hätte, denen Römern eben ſo unverſtändlich, als uns hätte ſeyn müſſen, welches doch, da dieß eine Erklärung ſeyn ſoll, nicht füglich ſeyn kann. Mithin muß nothwendig eine ſolche Meynung zum Grunde liegen. Bey denen Heyden finde ich keine ähnliche, hieher ſchickliche, ſie muß alſo unter denen Juden geſucht werden, und hier iſt wohl keine allgemeiner bekannt, als die oben angegebene.

γαρ, zeigt an, daß ein Beweis des letzteren Satzes folgen ſoll, nämlich daß auch der äußerliche Menſch, wegen ſeiner Leiden in dem künftigen Leben, wenn

wenn die Gläubige mit Chriſto herrſchen werden, ſoll beglückt und ſeelig werden. γαρ deswegen *y*).

αποκαραδοκια, ein ängſtliches *z*), häufiges *a*), langes *b*), aufmerkſames *c*), heftiges *d*), ſehnliches, einer Gebährenden ähnliches *e*), mit aufgerichtetem Haupte entgegenſehendes *f*) Verlangen. Uebrigens ſteht αποκαραδοκια της κτισεως anſtatt η κτισις αποκαραδοκουσα *g*).

κτισις, wird von denen Exegeten gar verſchieden erklärt. Ich will die verſchiedenen Meynungen hier ſammeln, und kurz die wichtigſten Einwendungen gegen jede derſelben beyfügen. Dieß Wort zeigt demnach, nach einiger Meynung an: 1) die guten Engel *h*). Allein wie können es dieſe ſeyn? *i*) ſind dieſe der Eitelkeit unterworfen? ſind ſie dem Dienſt der Eitelkeit aus Zwang unterworfen? 2) Die böſen Engel *k*). Al-

y) *Roſenmüller* l. c.

z) *Eraſmus* ad h. l.

a) *Ambroſius.*

b) *Hilarius.*

c) *Grotius* ad h. l.

d) *Heſychius* ad h. v.

e) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 448. 451. T. II. p. 179. *Dieterici* Antiq. Bibl. N. T. p. 131.

f) *Alard* Patholog. N. T. p. 27. *Roſenmüller* l. c. p. 398. *Alethaeus* T. I. p. 170.

g) *Deyling* Obſ. S. L. I. Obſ. XXXVIII. §. 9. p. 155.

h) *Origenes* L. VII. p. in Ep. ad Rom. p. 663. *Auguſtinus* T. IV. Opp. L. 83. quaeſtion. 9. 67. p. 582. der ſyriſche Ueberſetzer, *Theodoret* T. III. Opp. p. 65. *Nanzianzeni* Orat. I. contr. Iulian p. 53. *Ambroſii* Ep. ad Hero. c. 10. 11. T. II. Opp. p. 924. *Cocceius* in Ep. ad Rom. p. 133. *Triller* Exam. locor. N. T. p. 55.

i) *Ittig* de creatura gemebund. §. 35. *Schoenlandii* Vindic. p. 134. *Pfeiffer* Obſeru. S. p. 40. *Deyling* Obſ. S. L. I. obſ. 38. p. 153.

k) *Alting* in Epiſt. ad Rom. p. 88. *Weller* in Ep. ad Rom. p. 489.

ſein verlangen dieſe von dem Dienſt der Eitelkeit befreyt zu werden? werden dieſe die herrliche Freyheit der Kinder Gottes erhalten? *l)* 3. Menſchen überhaupt *m)*. In dieſem Verſe verſteht Roſenmüller *n)* den Chriſten, als die hoffende Creatur, Vers 20. aber den Menſchen überhaupt. Allein ich werde ſogleich zeigen, daß es weder von den Frommen noch Gottloſen könne verſtanden werden *o)*. 4. Die Seele des Menſchen *p)*. Allein es kommt weder den Seelen der Frommen noch der Gottloſen zu *q)*. 5. Der Körper des Menſchen allein *r)*. Allein dieſer wird ja ohne Seele unvollkommener *s)*. 6. Die Gläubige *t)*. Es iſt wahr, von dieſen kann man ſagen, daß an ihnen die Freyheit der Kinder Gottes werde geoffenbaret werden, daß dieſe ſich ſehnen, daß dieſe der Eitelkeit unterworfen

l) *Ittig* l. c. §. 38.

m) Brucker im Engliſchen Bibelw. N. T. T. III. p. 736. Not. 1320. *Lyra* ad h. l. p. 108. *Foertſch* de liberat. filior Dei §. 9. 10. *Syrbius* de deſiderio hominis infinit. §. 16. et praef. ad Philoſ. prim. Auguſtin. in Pſalm Serm. XII. in Pſalm CXVIII. Commonit. ad Oroſ. c. 8. in Epiſt. ad Rom. T. IV. opp. p. 1200.

n) Scholia T. III. p. 399.

o) *Deyling* l. c. §. 6. p. 153.

p) *Origenes* in Epiſt. ad Rom. L. VII. p. 663. *Ambroſ.* Ep. ad Horon. *Sandius* de origin. animae c. 7.

q) *Ittig* l. c. §. 42.

r) *Sadoletus* in Ep. ad Rom. p. 121.

s) *Ittig* l. c.

t) *Ittig* l. c. §. 54. Müller apoſtol. Schlußkette p. 198. *Roſenmüller* Scholia T. III. p. 398. *Deyling* l. c. §. 9. p. 155. *Alethaeus* I. p. 166 *S. F. Bucher* Antiquit. Bibl. N. T. T. I. p. 2. *Schlichting*, *Pripzcouius*, *Vorſtius* ad h. l. *Salmeron* Diſſ. XVII. in Ep. ad Rom. p. 554. *Varenii* Breuiar. p. 834. *Remigii* Expl. Ep. ad Rom. T. VIII. P. 916. *Anſelmi* Comm. in Ep. Paul. p. 24. *Gregorii* Moral. L. II. c. 3. Iob. c. 30. L. VIII. in c. 7 Ioh. c. 4.

terworfen ſind, daß ſie Befreyung wünſchen. Allein u) die Creatur wird ja denen Frommen entgegen geſetzt, ſie ſind ferner dem Dienſt der Eitelkeit nicht unterworfen, dieſe werden auch nie geradezu Creatur genannt, dazu ſo ließe ſich keine Urſache angeben, warum Paulus hier das Wort κτισις in einer neuen Bedeutung gebraucht hätte — γαρ ſetzt andere Dinge zu voraus, als die Gläubigen, von denen er nur allererſt geredet hatte. 7. Die Seelen der gläubig Verſchiedenen x). Allein y) ſind dieſe der Eitelkeit unterworfen? ſind dieſe in einem ſchlimmern Zuſtand? Dieſe können auch nicht in dieſer Rückſicht als eine ähnliche Sache angeführt werden, womit der Apoſtel ſeinen Satz erläutern könnte. 8. Der Leib der ſeelig Verſchiedenen z). Allein a) nie wird in der heiligen Schrift κτισις für einen Leichnam geſetzt, in dieſem Brief kommt es bereits in der Bedeutung Geſchöpf vor, was auch andere b) dagegen einwenden wollen; der Apoſtel würde auch geſagt haben: wir erwarten die Leiber derer, die des Geiſtes Erſtlinge haben; ſehnen ſich die Leichname, ſo thun es gewiß auch die Lebende; Paulus ſagt alle Creatur, dieß ſind doch die Leichname nicht allein, αυτη η κτισις zeigt an, daß auch andere Dinge, als die Leichname ſollen befreyet werden, dazu ſo wird die Verklärung der Leiber der Frommen daraus erwieſen, dieſe

u) Moldenhauer Erkl. d. N. T. T. II. p. 99.
x) *Aretius* Problem. Loc. 156. p. 449. *Gerhard* de Conſumat. Secul. theſ. 5. *Riuetus* Exercit. 57. in Geneſ. *Raupii* Bibl. portat. L. II. P. VII. p. 190.
y) *Itig* l. c. §. 44.
z) Heumann Erkl. d. Br. a. d. Römer p. 313.
a) *Deyling* l. c. §. 6. p. 153. *Moldenhauer* l. c. p. 100. Teller Lehrbuch des chriſtl. Gl. p. 517. Baumgartens Ausl. d. Br. a. d. Röm. ad h. l.
b) *Foertſch* de glorioſ. liberat. filior Dei. §. 12.

dieſe können ja nicht der Eitelkeit unterworfen ſeyn, noch ſeufzen, und woher weis denn Paulus, oder die Römer, an die er von dieſer Sache als von einer bekannten Sache ſchrieb, daß ſie ſeufzen? 8. Die Sünder; allein wie können es dieſe ſeyn? c) Erwarten dieſe die Befreyung? ſind dieſe wider ihren Willen der Eitelkeit unterworfen? werden dieſe alsdann frey ſeyn, wenn die Kinder Gottes erſcheinen werden? 10. Die Heyden d). Allein e) es muß erwieſen werden, daß dieſe ernſtlich die Erſcheinung des Evangelii erwartet haben, daß ſie gezwungen dem Dienſt der Eitelkeit ſeyn unterworfen geweſen. 11. Die Bekehrten aus den Heyden f). Allein g) ſollten nicht die aus dem Judenthum Bekehrte auch verſtanden werden? 12. Die Kirche aller Zeiten h); allein auch dieſes hat ſeine Schwürigkeiten, wiewohl dieſe Meynung in gewiſſer Rückſicht der Wahrheit immer am nächſten kommt, wenn nur nicht von denen Gläubigen die Rede wäre, die in dieſem Seufzen der Creatur, einen Beweis finden ſollen, daß ihr Seufzen ein frohes Ende erreichen ſoll. 13. Die Gläubigen des Alten Teſtaments i); doch warum dieſe allein? warum nicht auch die des Neuen

c) *Moldenhauer* l. c. p. 101.

d) *Lightfoot* Hor. Hebr. et Talm. ad Marc. XVI. 15. *N. Knachtbull* Animadu. ad h. l. p. 81. *Poly* Synopſ. Critic. T. V. p. 166. *Hammond* ad h. l. *Lock* Comment. ad h. l. *Iancourt* in Actis Erudit. Lipſ. anno 1716. p. 447. *Whitby* im Engliſch. Bibelw. N. T. T. III. p. 736. *Wall* Not. Crit. ad N. T. p. 237.

e) *Deyling* l. c. §. 7. p. 154. *Ittig* l. c. §. 47. *Alethaeus* T. I. p. 175.

f) *Clerici* Annotat. ad Hammond. ad h. l.

g) *Deyling* l. c. §. 8. p. 154. *Ittig* l. c. §. 55.

h) *Lampe* Exercit. in Pſalm. Pſalm XLV. p. 568.

i) *Hieronym.* T. VIII. Opp. p. 158.

Neuen Teſtaments? 14. Adam und Eva *k*). Allein man ſieht von ſelbſt ein, daß von dieſen die Rede nicht ſeyn könne. 15. Alle Creaturen, lebloſe ſowohl, als beſeelte. Dieß iſt die gemeinſte Meynung, die ſo wohl unter denen Kirchenvätern *l*), als auch denen Neuern vielen Beyfall gefunden *m*). So viele Verfechter dieſe Meynung hat, ſo viel, zum Theil Wichtiges, läßt ſich dagegen einwenden. Es iſt wahr, die Redensart, daß dem unvernünftigen Geſchöpfe Gedanken und Empfindung

k) *Hieronym.* l. c.

l) *Chryſoſtom.* Hom. 14. in Rom. VIII. *Theophylact.* in Ep. ad Rom. p. 81. vide Petauii Theol. Dogm. T. III. p. 148.

m) *Moldenhauer* l. c. Heß Geſchichte u. Schrift. d. Apoſtel ad h. l. Zachariä paraphraſt. Erkl. d. Apoſtol. Briefe ad h. l. *Burckit* prakt. Erkl. d. N. T. T IV. p. 211. *Beckmann* Diſſ. de creaturae non intelligentis anxia exſpectat. *G. M. Laurentii* Erkl. d. Br. a. d. Römer p. 229. *Heidegger* Corpus Doct. Chriſt. T. I. Loc. XV. §. 32. p. 685. T. II. Loc. XXVIII. §. 99. p. 754. *Rauanelli* Bibl. S. T. I. p. 636. *T. Hackſpan* Miſcell. L. II. c. 2. §. 16. *I. Lange* T. I. der aufrichtigen Nachricht. p. 124. *I. Marckii* Diſſ. de creatura vanitati ſubiecta. Unſchuldige Nachricht. anno 1714. p. 976. *Vitringa* Obſ. S. L. III. p. 104. *Beza* Annot. in N. T. T. II. p. 96. *C. Streſo* fundament. patient. p. 40. *T. Heshuſius* in Ep. ad Rom. p. 94. *Gerhard* de Conſumat. ſecul. §. 52. *Selneccer* in Ep. P. ad Rom. p. 174. *Brentius* ad h. l. T. VII. Opp. p. 636. *S. Schmid* in Ep. ad Rom. p. 486. *D. a. Soto* in Ep. ad Rom. p. 229. *D. Carthuſianus* in Ep. ad Rom. p. 20. *G. d. Valentia* Comment. Theol. T. IV. Diſſ. XI. p. 2175. *Spanheim* Dubia Euangel. P. III. Dub. 13. *I. Camero* in Ep. ad Ebr. c. 1. p. 292. *T. Gomarus* T. I. Opp. p. 416. *Aretii* Probl. Theol. Loc. 157. *Piſcator* Obſ. 37. in Cap. 8. Ep. ad Rom. *Canz* de regimine Dei p. 371. *Pflug* Diſſ. de reſurrect. mortuor. *Wells* Engliſch Bibelw. T. III. N. T. T. p. 735.

dung zugeſchrieben wird, iſt hart *n*), man muß eine ſolche Redart als ſelten annehmen *o*); allein ſie iſt doch auch in andern Stellen der heiligen Schrift nicht unbekannt *p*); zu dem ſo iſt, welches doch von unſern Philoſophen wohl verdient beherziget zu werden, die alles, was ſie mit ihren kleinen Lämpchen des Verſtandes nicht erhellen können, verwerfen, ausziſchen, noch gar viel unter dem Mond, an das noch kein Philoſoph jemals gedacht hat. Dieſes Stöhnen alſo, iſt vielleicht etwas von der Anzahl dieſer Dinge, welches zwar Paulus, den der Geiſt der Gottheit beſeelte, wiſſen konnte, uns aber bis zu einer näheren Aufklärung der Geheimniſſe der Natur verborgen bleibt *q*). Ich bin, wenn ich dieſes vertheidige, eben ſo weit von denen Grundſätzen Böhmens, als ſeiner Gegner entfernt, und weis gar wohl, wie vielem Mißbrauch dieſe Erklärung unterworfen iſt — allein hebt denn wohl der Mißbrauch den wahren Gebrauch auf? iſt es nicht vielmehr billig, daß man den Mißbrauch vermeide, und den wahren Gebrauch feſtſetze? Es iſt wahr Marci XVI, 15. Coloſſ. I. 23. wird das Wort κτισις von Menſchen gebraucht *r*); allein beweiſt dieſes wohl, daß es hier auch dieſe Bedeutung haben müſſe? Man wendet ferner ein, Paulus ſage in dem vorhergehenden Verſe, er ſehe aus wichtigen Gründen ein *s*); jedoch wiſſen wir die Gedenkungsart Pauli?

n) *Riueti* Exercit. LVII. in Geneſ. p. 229. *Ittig* de creatura gemebunda §. 15. *Foertſch* de glorioſa filior. Dei reuelat. §. 6.

o) *Chryſoſtom.* l. c.

p) *Moldenhauer* l. c.

q) *Heshuſius* in Ep. ad Rom. p. 94. *Gomarus* l. c. *Alting* l. c.

r) *Foertſch* l. c.

s) *Deyling* l. c. 38. p. 151. *Ittig* l. c. §. 5.

Pauli? ſeine Gründe, die ihn bewogen? und iſt dieß nicht vielleicht die Folge der Schlüſſe, die er aus der Meynung der Juden, von der Verbeſſerung der Welt unter den Juden zog? Er ſahe jene Wahrheit mit Gründen ein, von der er jeƶt unſern Vers als einen Erweis anführt. Man ſagt, anderswo in der Schrift heißt es von den Creaturen, ſie ſollen bey dem Ende der Welt vernichtet werden, mithin müſſe man die Erklärung dieſer dunklen Stelle nach jener richten *t*); allein iſt dieß nöthig anzunehmen, wenn Paulus nach Grundſätzen der Juden redet? es wird ja blos geſagt, ſie werde frey von dem Dienſt der Eitelkeit. Zu dem ſo können dieſe Creaturen nicht ſo, wie die Kinder Gottes in Freyheit geſeƶt werden *u*), und er redet von Dingen, welche Verſtand und Willen haben *x*), denen die Herrlichkeit der Kinder Gottes nicht einmal bekannt iſt *y*). Allein wenn Paulus nach dieſer Meynung der Juden redet, haben wir wohl Urſache viel auf alle dieſe Gründe zu antworten, ſo ſcheinbar ſie auch ſeyn mögen? und finden wir nicht ähnliche Proſopopöien in der Schrift, und andern Scribenten?

την αποκαλυψιν, in welcher die Kinder Gottes, als wahre Kinder Gottes, öffentlich, und ihren Vorzügen nach, werden dargeſtellt werden *z*).

απεκδεχεται, erwartet ſehnlich.

VIII. 20. Denn alle Geſchöpfe ſind jeƶt in einem Zuſtande, in dem nichts als Eitelkeit und Vergänglichkeit ſich befindet, nicht freywillig, ſie haben vielmehr ein

t) *Deyling* l. c. §. 38. p. 153. *Ittig* l. c. §. 25.
u) *Deyling* l. c. *Ittig* l. c. §. 27. *Alethaeus* l. c. p. 174.
x) *Alethaeus* l. c.
y) *Ittig* l. c. §. 15.
z) *Piſcator* ad h. l. *Roſenmüller* Schol. T. III. p. 399.

ein Beſtreben ſich aus dieſem Zuſtande herauszuarbeiten; ſie thun es, weil es die Ordnung Gottes alſo mit ſich bringt, unter der Hoffnung einer ſeeligen Veränderung ihres Zuſtandes.

Ich weis wohl, daß diejenigen, welche die Stelle vom Mißbrauch der Geſchöpfe erklären, eine andere Ueberſetzung geben; allein ich ſehe, daß die Schwürigkeiten, welche ſonſt mit der Ueberſetzung des Wortes *κτισις* mit Creatur ſich finden, alsdann ungleich ſchwerer zu beantworten ſind. **Moldenhauer** *a)* und **Vitringa** *b)* erklären es von dem Mißbrauch der Geſchöpfe, **Zachariä** c) und **Teller** *d)* von der Vergänglichkeit überhaupt, welches auch meiner angenommenen Hypotheſe am angemeſſenſten iſt. Denn eben dieſe Leiden der Gläubigen, gehören unter dieſe Eitelkeiten, von denen hier die Rede iſt.

ματαιοτης, wird nach der Abſicht jedes Exegeten verſchieden überſetzt, bald mit Mißbrauch *e)*, bald Leiden *f)*, bald Vergänglichkeit *g)*, bald Elend und Vergänglichkeit *h)*.

υπεταγη, ſie iſt untergeordnet.

ȣκ εκȣσα, nicht aus eigenem Wollen *i)*, oder dem eigenen Trieb, oder, nicht durch ihr eigen Verſchulden *k)*.

αλλα

a) l. c. p. 102.
b) Obſ. S. L. III. p. 104.
c) Paraphraſt. Erkl. d. apoſtol. Br. ad h. l.
d) Lehrbuch p. 514.
e) *Moldenhauer* l. c. *Vitringa* l. c.
f) *Alethaeus* l. c.
g) *Heumann* l. c. *Zachariae* l. c.
h) *Roſenmüller* Schol. T. III. p. 399.
i) *Beza* ad h. l.
k) *Capellus* ad h. l.

αλλα δια τον υποταξαντα επ' ελπιδι. Einige ſetzen nach υποταξαντα einen Punkt l), und beziehen επ' ελπιδι auf υπεταγη. Beſſer aber wird es auf υποταξαντα bezogen m). υποταξαντα ſteht ſtatt τȣ υποταξαντος n).

δια τον — Derjenige, der die Creatur unterwirft, iſt nach der Meynung der Schriftausleger, der Satan o), Adam p); beſſer aber, und dem Zuſammenhang angemeſſener, iſt es von Gott zu verſtehen q).

επ' ελπιδι, unter der Hoffnung r), daß ſich ihr Zuſtand verbeſſern ſoll s). ελπις, ſteht ſtatt der Sache, die die Natur hofft t). Der jüdiſchen Meynung zu Folge, wurde die Natur dem Fluche unterworfen, in der Hoffnung, daß ſie aus dieſem Zuſtand bey der Ankunft des Meſſias ſollte errettet werden. Dieſem Willen nun ihres Schöpfers hat ſie ſich gehorſam erwieſen; ſo wie der Gläubige ſich denen Leiden unterwirft, auf Hoffnung einer ſeeligen Befreyung.

VIII. 21. Weil auch die Creatur wird von ihrer Vergänglichkeit befreyet werden, welcher ſie ſich jetzt unterwerfen muß, in dem Zeitpunkt, wenn die mit großer Herrlichkeit verbundene Freyheit der Gläubigen ihren Anfang nehmen wird.

Dieſe Stelle läßt ſich ohne die erwähnte Hypotheſe nicht deutlich machen, denn gerade in dem Zeitpunkt

l) *Vorſtius*, *Grotius* ad h. l.
m) *Alethaeus* l. c. p. 171.
n) *Poly* l. c. p. 168.
o) *Acta Erudit. Lipſ.* ann. 1692. p. 518. *Hammond* ad h. l. *Locke* ad h. l.
p) *Knachtbull* ad h. l.
q) *Wolf* Curae Phil. et Critic. ad h. l.
r) *Beza* ad h. l.
s) *Piſcator* ad h. l.
t) *Poly* l. c.

punkt, in welchem der Meſſias ſoll erſcheinen, ſoll ſich zugleich die Herrlichkeit der rechtſchaffenen Iſraeliten anheben, und die Natur ihren Zuſtand wieder erhalten, in dem ſie vor dem Fall war. Andere, die dieſen Geſichtspunkt nicht annehmen, und die Stelle dennoch von der Creatur erklären, müſſen daher annehmen, daß die Geſchöpfe nach dem Ende der Welt viel herrlicher ſeyn, und in einen weit vollkommenern Stand ſollen geſetzt werden *u*).

αυτη, eben dieſe Creatur, von der ich rede.

δȣλεια της φθορας, das Verderben, Untergang *x*). Loke *y*) überſetzt es mit Tod. Unterwürfigkeit unter den Tod, oder die Vergänglichkeit *z*).

εις, wird nach der verſchiedenen Abſicht, welche die Exegeten haben, bald mit δια erklärt, wegen der Gläubigen wird die Creatur befreyt werden *a*), bald mit ως, es ſoll ihr ſo etwas ähnliches, wie den Gläubigen geſchehen *b*); bald mit εν, in dem Zeitpunkt, in dem die Gläubigen werden befreyet werden *c*); bald mit, wenn die Creatur wird befreyet werden, werden auch die Gläubigen ꝛc.

ελευθε-

u) *Chryſoſthomus, Luther*. in Geneſ. c. 2. T. IX. Altenb. ſ. 47 Kirchenpoſtil. IV Trin. c. 1. v. 11. Lange Epiſtoliſches Licht und Recht. ad h. l. *Bugenhagen* Comm. in Apocal. p. 397 *I. A. Fabricius* delect. argument. et ſyllab. ſcript. c. 46. §. 9. p. 715. *Iaeger* Syſt. Theol. p. 259. *Clem* Diſſ. de orbe hoc interituro, *Weiſmann* Inſtit. Theol. Exeg. dogm. p. 1109. *Suicer* Comment. in Symb. Nicaen. Conſtantin. c. 5. p. 115. Theſ. Eccl. T. II. p. 151. *Gomarus, Spanheim, D. Carthuſ.* II. c.

x) *Cameron* ad h. l.

y) ad h. l.

z) *Roſenmüller* Schol. T. III. p. 400.

a) *Chryſoſtom*. l. c.

b) *Lud. de Dieu* ad h. l.

c) *Grotius* ad h. l.

ελευθεριαν της δοξης των υιων τȣ Θεȣ, zu dem herrlichen Zuſtand der Vollkommenheit, zu dem ſie anfänglich beſtimmt waren *d)*, zur Freyheit vom Tode, welches das Erbe der Frommen iſt *e)*. Die Freyheit der Herrlichkeit, ſteht hier für herrliche Freyheit.

VIII. 22. Denn es iſt uns bekannt, daß alle Geſchöpfe, im ängſtlichen und ſchmerzlichen Seufzen nach der Befreyung, gleichſam gemeinſchaftliche Sache mit uns machen.

οιδαμεν, es iſt uns aus der Erfahrung bekannt. Offenbar berufet ſich hier der Apoſtel auf eine den Römern bekannte Sache. Ich ziehe die Folge daraus, ich weis nicht ob ſie richtig iſt, daß es auf ein bekanntes Vorurtheil müſſe ſeine Beziehung haben, am wahrſcheinlichſten, auf das oben angenommene Vorurtheil der Juden.

πασα κτισις, ſteht nicht ohne Urſache, wenn der Apoſtel nicht die Geſchöpfe im Sinne gehabt hätte *f)*.

συϛεναζει και συνωδινει, ſeufzt mit, holt mit uns gemeinſchaftlich aus banger Bruſt Athem, oder liegt mit uns zugleich in ſolcher Bangigkeit, wie Gebährende haben *g)*. Es iſt doch deutlich, wie ich glaube, daß der Apoſtel hier die Gläubigen der Creatur entgegenſetze, mithin kann wohl κτισις nicht die Gläubigen bedeuten.

αχρι τȣ νυν, nämlich καιρȣ *h)*, dieß kann doch wohl am füglichſten von denen Geſchöpfen geſagt werden.

d) *Wels* ad h. l.
e) *Locke* ad h. l.
f) *Grotius* ad h. l.
g) *Poly* Synopſ. ad h. l.
h) *Moldenhauer* l. c.

VIII. 23. Nicht aber dieſe, ſondern auch wir ſelbſt die Apoſtel, die wir die Geiſtesgaben gedoppelt haben, haben ein ſehnliches Verlangen, daß wir bald, als Kinder Gottes mögen dargeſtellt werden, und daß unſere Leiber aus dem Stande der Sterblichkeit ſollen erlöſet werden.

Er will den Schluß machen, nicht die Natur allein ſehnet ſich herzlich, nach dem Stand der Vollkommenheit, nicht die Gläubigen allein, ſondern ſelbſt wir Apoſtel, die wir doch ein reichliches Maaß des Geiſtes Gottes erhalten haben, ſehnen uns auf dieſen Zeitpunkt. Er ſetzet alſo hier die Apoſtel, ſo wie oben die Gläubigen, der Creatur entgegen, ich glaube demnach es ſey deutlich, daß *κτισις* nicht anders als Creatur hier könne überſetzt werden.

ȣ μονον δε, darunter muß verſtanden werden die Creatur *i)*.

και αυτοι, ſondern auch wir, wir ſelbſt *k)*, wir die Apoſtel *l)*, wir, die römiſche Chriſten mit eingeſchloſſen *m)*. Ich würde hier am füglichſten die Apoſtel verſtehen, denn dieſe haben *απαρχην τȣ πνευματος* ohne Zweifel mehr als die andere, man mag dieß Wort auch erklären wie man will.

απαρχη τȣ πνευματος. Die Gaben des heiligen Geiſtes, zuerſt, und reichlich *n)*. Dieß kann die Juden angehen *o)*, oder die Apoſtel *p)*, welches auch ohne

i) *Paraeus* ad h. l.

k) *Beza* ad h. l.

l) *Deyling* Obſ. S. L. I. Obſ. XXXVIII. §. 12. p. 156. *Urſini* Analect. S. P. II. L. VI. c. 14. *Grotius* ad h. l. *Alethaeus* l. c. p. 173. *Amelius* T. II. p. 776.

m) *Heumann* l. c. p. 324.

n) *Alethaeus* l. c. *Daſſovius* Diſſ. II. de Emphaſ. S. Voc. p. 12. *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 423.

o) Gill im Engliſchen Bibelw. T. III. p. 741.

p) *Alethaeus* l. c.

ohne Zweifel am wahrſcheinlichſten iſt. Wiewohl die Gilliſche Meynung der meinigen nicht entgegen iſt, und gar füglich mit ihr beſtehen kann. Roſenmüller q) verſteht die Apoſtel und erſte Chriſten.

εν εαυτοις ϛεναζομεν, ein ſehnliches Warten r).

υιοθεσιαν απεκδεχομενοι, die Offenbarmachung unſerer Kindſchaft s) erwartend.

απολυτρωσιν τȣ σωματος, da die Ketten der Sterblichkeit, womit wir gefangen lagen, uns abgenommen werden t). Der Apoſtel zielet offenbar auf den Satz, den er erweiſen wollte, daß wir, ſo lange wir im Leibe wohnen, noch nicht ohne Leiden ſeyn, mithin noch nicht äußerlich, als Kinder Gottes erſcheinen können, daß alſo Leiden kein Beweis ſey, man ſey kein Erbe Gottes, und daß wir ſelbſt im Leiden dieſen Troſt haben, daß unſer Erbe erſt erſcheinen werde.

Nehmen wir nun gedachte Meynung der Judenchriſten an, als diejenige, auf welche Paulus zielet, wenn er ſeinen Satz erweiſen will, ſo wird alles deutlich. Ihr glaubt, will er ſagen, daß die durch die Sünde der Menſchen verfluchte Natur, bey der Ankunft des Meſſias werde verneuert werden, wie ſehnlich würde ſie dieſen Zeitpunkt wünſchen, wenn ſie denken könnte; ſollten wir uns denn nicht auf die Ankunft deſſelben herzlich freuen, da von der einen Seite uns ſo viel beſchwerlich iſt, und auf der andern Seite wir eine ſo ſeelige Veränderung zu gewarten haben? Wenn ich nun auch annehme, es ſey falſch, daß die Natur ſeufze, und eine Verbeſſerung ihres Zuſtandes erwarte, ſo

 kann

q) Schol. ad h. l.
r) *L. Capelli* Opp. Critic. p. 246.
s) *Wolf* Curae ad h. l. p. 157.
t) *Suicer* Theſ. Eccl. T. I. p. 463.

kann ich ja doch ohne Zweifel dieſen falſchen, obwohl in ſeiner Art für wahr angenommenen Satz, dazu gebrauchen, eine Wahrheit damit zu erweiſen. Iſt denn dieſe Schlußart ungereimt? wird ſie nicht vielmehr von den ſcharfſinnigſten Weltweiſen gebraucht?

VIII. 24. Es iſt wahr, der Chriſt ſieht das größte Glück für ſich, allein dieß ſein Glück beſteht in der gewiſſen Hoffnung der Seeligkeit, die ſein wartet. Wie kann man aber das wohl Hoffnung nennen, wenn man die Erfüllung der gehofften Sache bereits vor ſich hat; denn kann wohl die Hoffnung ſich mit etwas beſchäfftigen, was wir bereits beſitzen?

Dieß ſoll offenbar ein zweyter Beweis des vorhergehenden ſeyn; *γαρ* ſagt er — und bezieht ſich auf den 18ten Vers, ihr habt viel Leiden, allein ihr ſollt mit Chriſto erben, vor euren Augen iſt erſteres, wegen letzterem habt ihr gewiſſe Hoffnung, und eben dieſetwegen blos Hoffnung, weil euch dieſes noch bevorſteht; daß ſie aber Hoffnung haben können, einer ſeeligen Verbeſſerung ihres Zuſtandes, erweiſt er in dem 19ten bis 23ſten Verſe.

ελπιδι εσωθημεν, Hoffnung der zukünftigen ſeeligen Veränderung. Braun *u*) nimmt zwar an, es gehe auf die Erwartung des Meſſias, Amelius *x*) nimmt eben dieſe Erklärung an, und ſucht ſie wahrſcheinlich zu machen; allein der Zuſammenhang, in dem dieſer Vers mit dem 18ten ſteht, macht, daß man das Wort *ελπις* auf *υιοθεσια* beziehen muß *y*).

VIII. 25. Indem wir nun hoffen auf eine den Chriſten bevorſtehende außerordentliche Glückſeeligkeit, ſo

u) Select. S. L. I. p. 44.
x) Erörterung T. II. p. 555.
y) *Wolf* Curae T. II. p. 152.

ſo erblicken wir dieſelbe wirklich noch nicht, ſondern wir ſehen derſelben mit aushaltender Geduld entgegen.

VIII. 26. Wir haben aber bey unſern Leiden, nicht blos Hoffnung, ſondern der Geiſt, den wir als Chriſten in uns haben, unterſtützet uns bey unſerem Unvermögen und Widerwärtigkeit. Denn wir verſtehen es nicht, was wir nach dem göttlichen Willen in unſeren Leiden von Gott erbitten können, ſondern dieſer Geiſt ſelbſt bittet auf die beſte Art in uns, mit Worten, die wir weder wirklich ausdrücken, noch auch auszudrücken vermögen.

Dieß iſt der zweyte Troſt der Gläubigen bey den Leiden, deren Paulus im 18ten Vers gedenket. Das erſte war Hoffnung, und nun die verliehene Gnadenkräfte; dahin der Apoſtel zuerſt das Gebet rechnet, denn auch Vers 28. die Verſicherung der beſonderen Vorſorge Gottes. Man konnte nämlich den Einwurf machen, Hoffnung allein, wird bey zu heftigen Leiden erliegen. Dieß nun beantwortet er mit der Vorſtellung der göttlichen Kraft in uns, die unſer Herz zu Gott, als unſerem wahren Vater erhebt.

ωσαυτως, verbindet dieſen Vers mit dem 18. und 24 z).

συναντιλαμβανεται, greift uns, als Kindern, die fallen wollen, unter die Arme a). συν ſoll nach einiger Meynung eine Mitwirkung anzeigen b), wahrſcheinlicher aber ſteht es hier ohne Nachdruck c), es kann auch heißen, er ſteht uns bey, tröſtet uns d).

z) *Heumann* l. c. p. 341.
a) *I. Arowſmith* Tactica S. p. 241.
b) *Wolf* Curae T. II. p. 152.
c) *Heumann* l. c. p. 341.
d) *Roſenmüller* ad h. l.

ασθενειαις ημων, einige verſtehen es von den leiblichen Trübſalen e), andere von den geiſtlichen Schwachheiten f), wahrſcheinlicher iſt es mit dem παθηματα des 18ten Verſes einerley, und zeigt die Unvollkommenheiten an, die von dem äußerlichen ſinnlichen Menſchen entſtehen, oder ihn betreffen.

αυτο το πνευμα, wird gemeiniglich von dem heiligen Geiſt erklärt g); andere verſtehen den Geiſt des Menſchen, doch ohne Grund h): allein wahrſcheinlicher redet Paulus von eben dem Geiſt, deſſen er in dieſem Kapitel bereits Erwähnung gethan hatte i). Wie kann wohl von dem heiligen Geiſt geſagt werden, er ſchicke Seufzer zu Gott? wenigſtens hat dieſe Erklärung viel für ſich.

καθο δει, auf eine Gott gefällige Weiſe, wie es seyn ſoll k).

υπερεντυγχανει, das Wort υπερ zeigt die Größe und den Eifer des Gebets an l); das Wort für einen führen m).

στεναγμοις, nach dem Hebräiſchen אנחות Seufzer derer, welche unter einer ſchweren Laſt liegen n).

αλα-

e) *Roſenmüller* Schol. T. III. p. 402.
f) *Heumann* l. c. p. 342.
g) *Dorſcheus* Theolog. Zacharian. P. II. p. 188, *Feuerborn* Faſcic. IV. Diſſ. Diſſ. VI. §. 31. *G. Olearii* Diſſ. de adorat. Dei patris per Ieſum §. 30. *V. Velthem* de gemitu. Sp. S. *Cotelerii* Not. ad Patr. Apoſt. T. I. p. 97. *Rohrii* Pictor errans in T. II. Theſ. Theol. Philol. p. 871. *Bartoloccii* Bibl. Rabbin. T. I. p. 552. *Wagenſeils* tela ignea p. 182. Eiſenmenger entdecktes Judenth. T. I. p. 51.
h) *I. H. Burgmann* Diſſ. de gemitu ſpiritus 1737. Roſtoc.
i) *Heumann* l. c. p. 342. *Moldenhauer* l. c. p. 104.
k) *Heumann* l. c. p. 342.
l) *Heumann* l. c. p. 343.
m) *Roſenmüller* l. c.
n) *Poly* Synopſ. T. V. p 173.

αλαλητοις, dieß Wort iſt nicht mit ανεκλαλητος zu verwechſeln, es nähert ſich vielmehr der Bedeutung αῤῥητος o), und zeigt nicht ſowohl an, daß ſie nicht mit Worten wirklich ausgeſprochen werden p), oder ſolche Seufzer, welche aus einem erſchrockenen, ſich ſelbſt nicht gelaſſenen, Gemüth herrühren q), ſondern vielmehr ſolche Seufzer, welche blos in dem Herzen bleiben, nicht in Worte ausbrechen r).

VIII. 27. Derjenige aber, der das innerſte Verlangen des Menſchen genau kennt, der weis deutlich, was der geiſtliche Menſch gedenkt und fühlet; der redet gleichſam auf eine Gott gefällige Weiſe, jedesmal für uns das Wort.

ο δε ερευνων τας καρδιας, der die geheimſten Falten des Herzens erforſchet s). Wenn einige hier den heiligen Geiſt finden t), ſo irren ſie gewiß u).

κατα θεον, auf eine Gott gefällige Art x), für κατα το θελημα τȢ θεȢ y).

τι το φρονημα τȢ πνευματος. Was die Abſicht, das Begehren, des in uns ſeufzenden Geiſtes ſey z).

VIII. 28. Zudem ſo haben wir auch in unſeren Leiden die gewiſſe Verſicherung, daß denen, die Gott aufrichtig lieben, alles, mithin ſelbſt die unangenehmen

o) *Lamb. Bos* Exercit. p. 111.

p) Wie *Cocceius* ad h. l. *Arrowſhmith* l. c. p. 242. und Luther Erkl. d. Br. a. d. Galater IV. 6. annehmen.

q) *I. Alberti* Obſ. S. p. 311.

r) *Heumann* l. c. p. 343. *Moldenhauer* l. c. p. 104.

s) *Suicer* Theſ. Eccl. T. I. p. 1211.

t) Meene von der Fürſprache des h. Geiſtes für die Gläubigen.

u) *Calov* Bibl. Illuſtr. ad h. l. *Daunhauer* Hodoſoph. p. 690. *Glaſſius* Philol. S. p. 805.

x) *Heumann* l. c. p. 344.

y) *Roſenmüller* Scholia T. III. p. 403.

z) *Poly* ad h. l. T. V. p. 174.

Empfindungen ihres äußeren Menſchen, zum wahren Vortheil müſſen gereichen, diejenige nämlich, die, kraft des von Gott von Ewigkeit her gefaßten Entſchluſſes, daß die Menſchen durch den Glauben zur Seeligkeit ſollen eingeladen werden, ſolchen Ruf annehmen, und an Jeſum glauben.

Dieß iſt der dritte Troſtgrund, den Paulus denen παθημασι σαρκος im 18ten Vers entgegenſetzt, womit er zugleich ſich den Weg bahnet, die Meynung der Juden, die Erwählung betreffend, zu widerlegen.

οιδαμεν δε, der Apoſtel redet hier mit denen Juden, deren Rabbinen die Lehre gaben, daß alles, was von Gott komme, gut ſey *a)*, wiewohl ſelbſt auch die heydniſche Weltweiſe dieſe Vorſchrift gaben *b)*; wie ſelbſt die Sünde dahin gehöre, zeigt **Luther** *c)*. Wenn dieß keine bekannte Wahrheit wäre, ſo würde der Apoſtel dieſen Ausdruck nicht gebrauchen, da er ſich offenbar auf eine denen Römern bekannte Wahrheit beruft.

συνεργει, er wirkt mit, daß etwas Gutes daraus entſtehe. Einige ſetzen nach dieſem Wort ο θεος; allein es iſt gegen den griechiſchen Sprachgebrauch *d)*, wie dieſes geſchehe, zeigt **Richter** *e)*.

παντα

a) Nou. Litt. Lipſ. anno 1719. p. 80. *A. Iachelii* Catechiſm. Iudaic. quaeſt. 17. *L. Odhelii* Synagog. bifrons p. 127. *Dion. Chryſoſt.* Orat. 30.
b) *Gatacker* ad Antonin. p. 96. 245. *A. Mori* Not. ad h. l. p. 111.
c) Comment. in Geneſ. c. 30. *Auguſt.* in ſoliloq. c. 30. *Feſſelii* Adu. S. T. II. p. 459. *Porſt* Theolog. Viator L. III. c. 20. p. 1275. *Petauii* Theol. Dogm. T. I. p. 351.
d) *Wolf* l. c. p. 155.
e) In ſeiner Diſſertation piorum nocumenta ipſorum emolumenta 1701. Lipſ.

παντα εις αγαθον, geht ohne Zweifel auf das παθηματα des 18ten Verſes f).

τοις κατα προθεσιν κλητοις, eine griechiſche Handſchrift ſetzt hier nach κλητοις, αγιοις g); allein es gehört nicht in den Text h). προθεσιν, verſtehen einige von dem Vorſatz der Menſchen i); offenbar iſt aber von dem Rathſchluß Gottes die Rede k), und zwar von jenem beſonders, daß die Menſchen unter einer gewiſſen Bedingung ſollen begnadiget werden, denn die προθεσις wird mit der Berufung verbunden l). κλητοις kann auch heißen, Geliebten m).

VIII. 29. Denn welche Gott zuvor geſehen hat, daß ſie ſeinen Gnadenruf werden annehmen, die hat er auch dazu verordnet, daß ſie Jeſu im Leiden, und der Herrlichkeit ſollen gleich werden, auf daß derſelbe das Oberhaupt ſey, welches viele Brüder hat.

Hier iſt eine offenbare Anſpielung auf die Erſtgeburtsrechte der Juden, und muß daher nach denen Gebräuchen und Geſetzen dabey erklärt werden.

οτι ους προεγνω, welche er zuvor geſehen, daß ſie ſich beharrlich der Ordnung werden unterwerfen n); dieß Wort bezieht ſich auf das vorhergehende, unmittelbar, und muß aus demſelbigen erklärt und der Verſtand beſtimmt werden, diejenigen, die den Ruf Gottes annehmen, dieſe hat Gott von Ewigkeit her gekannt,

f) *Eſtius* et *Beza* ad h. l.
g) *Arnald* Contin. defenſ. verſ. Gall. Montenſ. p. 52.
h) *Wolf* l. c. p. 155.
i) *Hammond*, *Grotius*, *Clericus* ad h. l.
k) *Heumann* l. c. p. 347.
l) *Moldenhauer* T. II p. 105.
m) *Roſenmüller* Schol. ad h. l.
n) *Heumann* l. c. p. 347.

gekannt, mit Wohlgefallen auf ſie geſehen *p*), und daher ſie verordnet. προγινωσκειν heißt öfters auch lieben *q*).

προωρισε, nicht erwählt zur Seeligkeit *r*), ſondern beſtimmt Chriſto ähnlich zu ſeyn. προοριζειν heißt, ehe etwas geſchieht beſtimmen *s*), und zwar mit einem Wohlgefallen beſtimmen *t*).

συμμορφους της εικονος. Einige nehmen hier eine Ellipſe an, wo das Wort γενεσθαι *u*), oder ειναι *x*), ausgelaſſen worden. Heumann *y*) überſetzt es mit: als die, ſo dem Ebenbild ſeines Sohnes gleich ſind. συμμορφους της εικονος, iſt ſoviel als εικονι *z*) εικων, ein Vorbild, nach dem etwas nachgebildet wird, τυπος, ομοιωμα *a*). Wie dieſe Aehnlichkeit des Chriſten mit Chriſto beſchaffen ſey, zeigt Suicer *b*); Heumann *c*) verſteht es von der moraliſchen Aehnlichkeit, wahrſcheinlicher aber und dem Zuſammenhang angemeſſener, iſt es von der Aehnlichkeit im Leiden, und in der Herrlichkeit zu verſtehen, da es ſich doch offenbar auf den 18ten Vers beziehet *d*). Bruker *e*) verbindet beyde Meynungen, und verſteht ſowohl

p) *Eſtius* ad h. l.
q) *Roſenmüller* Schol. T. III. p. 404.
r) Wie Heumann l. c. p. 348. annimmt.
s) *Poly* l. c. T. V. p. 176.
t) *Poly* l. c.
u) *Grotius* ad h. l.
x) *L. de Dieu* ad h. l.
y) l. c. p. 348.
z) *Poly* l. c. *Roſenmüller* Schol. l. c.
a) *Grotius* ad h. l.
b) Theſ. Eccleſ. T. I. p. 1023.
c) l. c. p. 348.
d) *Calouii* Bibl. Illuſtr. ad h. l. *Grotius* ad h. l. *Moldenhauer* l. c. T. II. p. 105.
e) Engliſch. Bibelw. N. T. T. III. p. 747. Not. 1345.

wohl die moraliſche als auch die Aehnlichkeit im Leiden. Heumann f) ſieht dieſe und folgende Worte für eine Parentheſe an.

εις το ειναι αυτον πρωτοτοκον εν πολλοις αδελφοις. Iſt hier offenbar eine Anſpielung auf die Vorzüge der Erſtgebohrnen bey den Juden g), um anzuzeigen, daß bey aller der Aehnlichkeit, welche Chriſten mit Chriſto haben, doch noch ein Unterſchied ſey h), nämlich daß er ſey der Erſtgebohrne, der alle die Vorzüge hat, welche demſelben zukommen, daß er der Herr ſey i).

VIII. 30. Welche nun Gott hiezu berufen hat, die hat er auch von allen Sünden freygeſprochen, welche er aber vor gerecht erklärt, die läßt er hier in dieſem Leben bereits, beſonders aber nach dem Tode, an ſeiner Herrlichkeit Antheil nehmen.

ὃς δε προωριςε, welche er zuvor geſehen k), ähnlich zu ſeyn dem Bilde ſeines Sohnes, muß darunter nothwendig verſtanden werden l).

εκαλεσε, kann theils anzeigen, er hat ſie berufen zu leiden m), theils zum Glauben an Chriſtum n), zur Seeligkeit o) berufen, theils die Ertheilung der dazu nöthigen Gaben p).

εδικαι-

f) l. c.
g) *I. Harduinus* Opp. ſelect. p. 619. *S. Schmid* de Imagine Dei p. 304. Comment. in Ep. ad Ebr. p. 77. *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 375. 878.
h) *Poly* Synopſ. Critic. T. V. p. 177.
i) *Roſenmüller* l. c.
k) *V. d. Honert* de Stylo N. T. Graeco p. 359.
l) *Grotius* ad h. l.
m) *Grotius*, *Hammond* ad h. l.
n) *Eſtius* ad h. l.
o) *Beza* ad h. l.
p) *Roſenmüller* Schol. T. III. p. 405.

εδικαιωσε, nicht nur durch Vergebung der Sünden, ſondern auch durch die Mittheilung ſeines Geiſtes q), gerecht gemacht.

εδοξασε, iſt hier im Verſtand des Zukünftigen, wie denn der Aoriſtus die gegenwärtige Zeit ſowohl, als die vergangene und zukünftige anzeigen kann r), wiewohl auch dieſe Herrlichmachung bereits in gewiſſer Rückſicht in dieſem Leben ihren Anfang nimmt s). Letztere Meynung ſcheint den Vorzug zu verdienen, indem der Apoſtel von lauter ſolchen Vorzügen redet, welche bey dem Chriſten das Gleichgewicht gegen ſeine Leiden halten ſollen.

VIII. 31. Wie ſoll uns nun hierbey zu Muthe ſeyn? da wir Gott zum Freunde haben, wo iſt der Feind, den wir fürchten ſollten?

Dieß iſt ohne Zweifel der Schluß von dem, was Paulus bis daher vorgetragen hatte, den er in Geſtalt eines Einwurfs vorträgt.

τι ουν ερουμεν, muß als eine Paulo geläufige Redart, allemal nach dem folgenden erklärt werden t).

προς ταυτα, nicht zu, ſondern von dieſen u).

ει ο θεος υπερ ημων, für uns, oder zu unſerem Beſten x).

VIII. 32. Er, der ſeines eigenen Sohnes nicht verſchonet, ſondern ihn zu unſerer aller Beſten dahin gegeben hat, ſollte er mit ihm uns nicht alles ſchenken?

του ιδιου, will Heumann y) mit ſeinem überſetzen, und behauptet, Luther habe gegen die Abſicht des

q) *Heumann* l. c. p. 351

r) *Heumann* l. c. p. 352. *Glaſſii* Philol. S. p. 884.

s) *Moldenhauer* l. c.

t) *Heumann* l. c. p. 353.

u) *Alberti* Obſ. S. p. 312. *Perizon.* ad Aelian. L. XII. c. 64.

x) *Raphelii* Annot. in N. T. ex Polyb. p. 437. *Alberti* l. c.

y) Erkl. d. Br. a. d. Römer. p. 354.

des Apoſtels mit eigenen überſetzt. Allein wenn es auch mit ſeinen überſetzt wird, ſo ſteht es dennoch in einem beſondern Nachdruck, nach dem einſtimmigen Zeugniß der Kirchenväter z).

υἱȣ. J. C. Schwarz a) nimmt an, Paulus ziele auf 1 Moſ. XXII. 12.

ὑπερ ἡμων παντων, für uns alle, die wir glauben b).

τα παντα, iſt ſo viel, als ταυτα παντα, alles das, was ich bisher angeführt habe c), am wahrſcheinlichſten, da doch alles bisherige auch als ein Beweis des 18ten Verſes anzuſehen iſt, ſo bezieht es ſich auf den daſelbſt vorgetragenen Begriff, und muß daher alle ſowohl geiſtliche als ewige Glückſeeligkeit mit darunter verſtanden werden; ich glaube ſogar auch die leibliche Glückſeeligkeit ſey nicht ausgeſchloſſen. Denn nur auf die letztern Verſe es beziehen, ſcheint mir den Verſtand ein wenig zu ſehr einzuſchränken.

χαρισεται, wird es uns aus Liebe und Gnade ſchenken d), er bedient ſich dieſes Ausdrucks, um der jüdiſchen Meynung vom Verdienſt der Werke vorzubeugen.

VIII. 33. Wer wird dieſe Lieblinge der Gottheit ferner als Sünder anklagen? Gott? — er begnadiget ſie ja.

ϑεος, nach dieſem Wort gehört ein Fragzeichen e), wiewohl andern dieſes als etwas gezwun-

z) *Petauii* Theol. Dogm. T. II. p. 104.
a) Acceſſiones ad I. Olearium de Stilo N. T. p. 155.
b) *Heumann* l. c.
c) *I. Capelli* Obſ. ad h. l.
d) *Beza* ad h. l.
e) *Alberti* Obſ. S. p. 313. *Triller* Examen locor. quorund. N. T. p. 198. *Locke* et *Wells* ad h. l. *Blackwall* Claſſici ſcript. S. T. II. p. 178. *Gataker* Aduerſ. poſth.

gezwungenes vorkommt *f*). εκλεκτες, die Geliebte Gottes.

VIII. 34. Wer wird über dieſe ein Verdammungsurtheil ſprechen? Chriſtus? Dieſer iſt ja geſtorben, oder laßt mich lieber ſagen, auferweckt worden, dieſer hat ja an der Majeſtät Gottes Theil, und nimmt ſich unſerer Sachen an.

κατακρινων, der das Verdammungsurtheil ſpricht *g*).

μαλλον, ja vielmehr *h*).

εγερθεις, hierdurch hat Gott ihn für ſeinen Sohn erkannt, und erklärt, daß er ſeiner Abſicht eine Genüge gethan habe *i*).

εν, ſoviel als zu *k*).

δεξια, nimmt Theil an der Macht, Herrlichkeit Gottes *l*).

εντυγχανει, bittet *m*).

VIII. 35. Wer wird uns nun von der Liebe Chriſti trennen können? Nicht die äußerſte Noth, nicht Trübſal, nicht Verfolgung um der Religion willen, nicht Beraubung aller Güter, nicht augenſcheinliche Gefahr des Lebens, ja ſelbſt nicht einmal der Tod.

απο

poſth. c. 19. p. 633. *Harris* Biblioth. Britann. T. VI. p. 28. *Schoettgenii* N. T. ad h. l.

f) *Pfeiffer* Obſ. ad Triller p. 22. *Heumann* l. c. p. 357.

g) *Poly* ad h. l.

h) *Wolfburg* Obſ. S. p. 383.

i) *Heumann* Nou. Syllog. p. 375.

k) *Perizon.* ad Aelian. Var. Hiſt. L. II. c. 25. *Alberti* Obſ. S. p. 314.

l) *Dorſchei* Pentadecas. *Wolle* Diſſ. de Pontif. Chriſtian. max. *Vitringa* Obſ. S. L. II. c. IV. V.

m) Muſäi Ausführl. Erkl. p. 535. *Roell.* Comm. in Ep. ad Epheſ. p. 748. *Dalaeus* L. III. de abiect. cult. relig. c. 9. p. 386.

αποτης αγαπης τȢ Χριϛȣ. Heißt einmal die Liebe Gottes und Chriſti gegen die Menſchen n), denn die Liebe der Chriſten gegen Gott o). **E. Schmid** p) verbindet beyde Meynungen. **Wolf** q) macht erſtere Meynung ungemein wahrſcheinlich, beſonders zeigt er, daß ſie dem Zuſammenhang angemeſſener ſey, und ſie iſt auch ohne Zweifel die richtige; unter andern von **Wolfen** angegebenen Beweiſen, auch wegen der Volksmeynung der Juden, die äußerliches Leiden als ein Zeichen des göttlichen Haſſes anſahen; der Apoſtel zeigt demnach, daß die Chriſten ſelbſt dieſe anzuführende Leiden, nicht von der Liebe ihres verſöhnten Gottes trennen könnten, daß Gott eben ſo gnädig gegen ſie geſinnet ſey, wenn ſie äußerlich leiden, als wenn ſie äußerlich glücklich wären. Dann leſen einige Handſchriften anſtatt ΘεȢ, ΧριϛȢ, welche letztere Leſart wegen dem Zuſammenhang mit dem 34ſten Vers richtiger iſt r).

θλιψις, die verſchiedene Beleidigungen, die die Chriſten von ihren Feinden zu erdulden hatten s).

ϛενοχωρια, ſo ſehr in die Enge getrieben werden, daß man ſich nicht weis herauszuwickeln t).

διωγμος, Vertreibung u).

λιμος, Hunger x).

γυμνο-

n) Wie *Grotius* ad h. l. und *Beza* ad h. l. annehmen.
o) *Maii* Obſ. S. L. II. c. 44. p. 127. *Heumann* Poecile. T. I. L. III. p. 461.
p) Comment. ad h. l.
q) Curae Critic. T. II. p. 157.
r) Heumann Erkl. d. Br. a. d. Römer p. 361. *Wolf* l. c.
s) *I. Arrowſmith* Tactic. S. p. 277.
t) *Arrowſmith* l. c.
u) *Arrowſmith.* l. c.
x) *Piſcator* ad h. l.

γυμνοτης, nicht Mangel an Kleidung, ſondern Armuth y).

κινδυνος, Lebensgefahr z).

μαχαιρα, die Todesſtrafe a). **D. Millius** b) will das Opfermeſſer verſtanden wiſſen.

VIII. 36. Wie dann nach Ausſpruch eines von Gott getriebenen Mannes, man unaufhörlich an uns mordet, und wir als Schlachtſchaafe behandelt werden.

Die Stelle auf die Paulus ſich beruft, iſt Pſalm XLIV. 23. und die Ueberſetzung iſt mit dem Urtext vollkommen übereinſtimmend c).

ολην την ημεραν, heißt nicht den ganzen Tag, wie Luther überſetzte, ſondern nach dem Hebräiſchen täglich d).

VIII. 37. Nein bey allen dieſen anſcheinenden Zeichen der göttlichen Ungnade, beſiegen wir überflüßig alle die aufſteigenden Zweifel, ſelbſt durch den Beyſtand deſſen, der uns ſo ſehr geliebt hat.

υπερνικωμεν, wir haben nicht nur die Kräfte dieſes Leiden zu überwinden, ſondern auch wohl noch ſchwerere Dinge zu beſiegen e). Alberti f) will zwar dieſen Nachdruck nicht anerkennen; allein der Zuſammenhang mit dem folgenden zeigt deutlich, daß Paulus allerdings einen Nachdruck auf das Wort habe legen.

y) Heumann Erkl. d. Br. a. d. Röm. p. 361.
z) Zachariä paraphr. Erkl. d. apoſt. Br. ad h. l.
a) *Grotius* ad h. l.
b) Diſſ. de cauſſis odii Iudaeos et inter Samarit. Corol. IV.
c) *Surenhuſius* Concill. Bibl. p. 451. *I. Gramm* Diſſ. II. de V. T. verſionis Graec. alleg. in N. p. 30.
d) *Heumann* l. c. p. 362.
e) *Heumann* ad h. l. *Arrowſmith.* l. c. p. 277.
f) In ſeinen Obſ. S. p. 314.

gen wollen *g*); zudem ſo ſchickt ſich die obige Erklärung beſſer zu dem vorhergehenden.

εν τουτοις πασι, in allen denen Vers 35 gedachten Zufällen *h*).

δια του αγαπησαντος ημας, durch die Kraft deſſen, der uns geliebet hat *i*).

VIII. 38. Denn ich bin vollkommen verſichert, daß mich nichts, es mag mir auch begegnen, was da will, weder Tod, noch Leben, kein Geſchöpf, auch ſelbſt die Engel, die Obrigkeiten, die Mächtigen der Erde nicht, weder Dinge, die mir jetzo ſogleich begegnen, oder die mir erſt künftig bevorſtehen:

πεπεισμαι, ich habe die volle Gewißheit *k*).

ουτε θανατος, ουτε ζωη, auf beyde Art ſuchten die Tyrannen die Chriſten zum Abfall zu bewegen *l*).

ουτε αγγελοι, die Schriftausleger ſind ſehr uneinig, wenn ſie dieſes Wort erklären ſollen. Einige verſtehen hier die guten Engel *m*), andere die böſe *n*), und andere wollen beyde verbinden *o*), Heumann *p*) geſteht ſeine Unentſchloſſenheit ein. Daher verſtehen auch einige in der Verbindung mit den folgenden Worten *αρχαι, δυναμεις* die verſchiedenen Ordnungen der

g) *Wolf* Curae T. II. p. 159. Acta Erud. Lipſ. T. X. Suppl. p. 10. *S. Baſellus* de Interpr. N. T. ex Patr. Apoſt. p. 21.
h) *Heumann* l. c. p. 363.
i) *Heumann* l. c. *Wolf* l. c. p. 160.
k) *Heumann* l. c. p. 364.
l) *Heumann* l. c.
m) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 47.
n) Lutkenii Leichenpredigten conc. 18. *Suicer* l. c.
o) *I. A. Outrein* Bibl. Bremenſ. Claſſ. II. p. 64. *Elſner* ad h. l.
p) l. c. p. 365.

Engel *q)*. Wahrſcheinlich aber ſteht das Wort αγγελοι mit dem folgenden in keiner ſolchen Verbindung, und will nach der jüdiſchen Meynung wirklich Engel anzeigen, von deren Macht und Gewalt ſie vieles zu ſagen wußten; denn von dieſer iſt ja eigentlich hier die Rede, dieſe konnte hier etwas ausrichten. Dieſes wird um ſo mehr wahrſcheinlich, weil er Galater I, 8. ſich eines ähnlichen Ausdrucks bedient. Der Apoſtel will demnach ſagen, kein Engel ſoll ſtark genug ſeyn, aller ſeiner Kraft ohnerachtet, mich von Gott zu trennen.

ουτε αρχαι, ουτε δυναμεις, kann wohl nichts anders als höhere und niedere Obrigkeiten anzeigen *r)*, ſo zweifelhaft dieß andern Exegeten ſcheint *s)*. Hier ſind die Obrigkeiten nicht gerade die Jüdiſche *t)*, ſondern Obrigkeiten überhaupt *u)*. Wolle *x)* meynt, die Engel zeigen die Bediente und Kundſchafter der Jüdiſchen Obrigkeiten an; allein ohne hinlänglichen Grund *y)*, denn ich ſehe nicht ein, wie dieſe unter die Zahl der Dinge können geſetzet werden, die hier ſtehen.

ουτε ενεστωτα, ουτε μελλοντα, weder die Furcht vor dem gegenwärtigen Uebel, noch vor dem bevorſtehenden Leiden *z)*.

VIII.

q) J. A. Eiſenmenger Entdecktes Judenth. P. II. p. 377. *Elſner* Obſ. S. p. 42. *Bartoloccii* Bibl. Rabb. T. I. p. 267. *Hoornbeck* de conuinc. Iud. L. I. c. 4. *Cregut* Reuelat. Arcan. p. 672. *S v. Till* Phosphor. Prophet. in Deut. XXXII. 17. *Petauii* Theol. Dogm. T. III. L II. p. 55. *Pfanner* Syſt. Theol Gent. c. 6. p. 185.

r) *Heumann* l. c. p. 366.

s) *Limborch* Comment. in XI. prior. Capp. Ep. ad Rom. ad h. l. *Elſner* l. c. p. 43.

t) Wie *Wolle* Notae ad Blackwalls Critic. S. p. 171. annimmt.

u) *Heumann* l. c.

x) l. c.

y) *Heumann* l. c.

z) *Heumann* l. c. p. 367.

VIII. 39. Weder die gröſte Ehre, noch die äuſerſte Verachtung, oder irgend etwas anders, es mag einen Namen haben, welchen es will, iſt ſtark und vermögend genug, uns, die wir die Gröſe der Liebe Gottes gegen uns erfahren haben, die er durch Chriſtum Jeſum unſern Herrn an uns bewieſen, uns derſelben zu entreiſſen.

υψωμα — βαθος, kann theils Ehre und Verachtung anzeigen a), theils Dinge, die im Himmel und unter der Erde ſind b). Heumann c) ſieht es als eine Proverbialredart an, welche ſoviel anzeigt, als: nichts iſt im Stande. Ich würde dieſem groſen Manne willig beypflichten, wenn nur nicht dieſer Gedanke ſogleich wieder folgte, welcher als nachdrucksvoll den Gedanken ſchlieſt.

ȣτε κτισις ετερα — κτισις, ſteht hier in dem weitläuftigſten Verſtande d), und erweiſt deutlich, daß die Heumanniſche Erklärung der vorhergehenden Worte nicht könne ſtatt haben.

απο της αγαπης τȣ Θεȣ, kann die Liebe Gottes gegen uns aufheben e), wiewohl es auch andere von unſerer Liebe gegen Gott erklären.

II. Widerlegung der Meynung der Judenchriſten von der Erwählung.

Cap. IX. X. XI.

Nächſt der ungegründeten Meynung von der Rechtfertigung der Judenchriſten durch die äußerliche Werkheiligkeit, hegten ſie auch einen dem Chriſtenthum

a) *Wolf* Curae ad h. l. p. 162.
b) *Bengel* ad h. l. Zachariä paraphr. Erkl. d. apoſt. Br. ad h. l.
c) l. c. p. 367.
d) *Wolfburg* Obſ. S. p. 357.
e) *Wolf* l. c. p. 162.

thum höchſt ſchädlichen Irrthum, die Erwählung betreffend. Dieſem nun ſucht der Apoſtel in dieſem Abſchnitt entgegen zu arbeiten. Und gewiß, legt man dieſen Irrthum nicht zum Grunde, und ſetzt ihn zum Geſichtspunkt, aus dem alles muß erklärt werden, ſo wird man auf tauſend Schwierigkeiten gerathen. Die Juden glaubten nämlich, Gott könne ſie nicht verwerfen, wegen dem Verdienſte ihrer Vorfahren, ſie blieben immer das auserwählte Volk Gottes. Dieſem gefährlichen Irrthum ſetzt er nun dieſe Kapitel entgegen, und zeigt, theils daß die Gnade Gottes ſich über alle erſtrecke, theils aber blos denen zu gute komme, welche ſich der vorgeſchriebenen Weiſe unterwerfen, das iſt, welche gläubig würden. Mit dem nämlichen Rechte, ſchließt Paulus, nachdem Gott eure Vorfahren ihres Glaubens halber gewürdiget hat, daß die äußere Kirche bey ihren Nachkommen ſeyn ſollte; mit eben dem Rechte kann er die ungläubige Nachkommen derſelben, die durch ihre Sünden ſich dieſes Vorzugs unwürdig machen, deſſelben berauben, und dieſelbe Vorzüge denen Heyden ertheilen, welche in ihrem Glauben dem Glauben der Erzväter ähnlich ſind. Dieſes konnte nun von denen Juden nicht geleugnet werden, wenn einmal erwieſen war, daß Gott nicht an das Volk Iſrael gebunden ſey, und daß den Juden dieſe Vorzüge blos in Rückſicht ihres Verhaltens ſeyen gegeben worden. Dieß iſt der Standpunkt, aus dem dieſe ſo ſchwere Stelle muß beurtheilt werden, und da ſie nicht aus demſelben betrachtet wurde, ſo entſtand ganz natürlich die verkehrte Meynung der Reformirten von der unbedingten Gnadenwahl, und die nicht völlig zulängliche Beantwortung ihrer Gegner daraus. Kann irgend eine Stelle erweiſen, wie nothwendig es ſey, die Religionsmeynungen der Irrenden zum Grunde der Erklärung der Apoſtoliſchen Briefe zu legen, ſo erweißt

weiſst es dieſe Stelle gewiß. Heumann hat es zum Theil eingeſehen, und daher iſt ſeine Erklärung ungleich richtiger, als anderer, die noch ſo weitläuftig über dieſe Stelle geſchrieben haben. Zachariä in der paraphraſtiſchen Erklärung der apoſtoliſchen Briefe, iſt der Abſicht des Apoſtels noch näher gekommen, doch berede ich mich, in einigen Stellen ihn noch berichtigen zu können. Es iſt unnöthig ein Verzeichniß derer beyzufügen, welche dieſen Abſchnitt erklärt haben, die meiſten derſelben werde ich ohnehin in der Folge anführen, und die von Wolfen angezeigte ließen ſich leicht noch vermehren. Ich werde alſo zuerſt blos einen kurzen Entwurf der Abhandlung beyfügen, dann die Erklärung ſelbſt anfangen. Der Apoſtel

bezeigt zuerſt ſein Mitleid über die Blindheit der Juden, die das Evangelium verwerfen. IX. V. 1—5.

dann zeiget er, daß die Verwerfung dieſer Nation

theils Gott anſtändig IX. V. 6—29.

theils höchſt billig ſey IX. 30—X. 21.

er beſchließt mit einer Betrachtung

über die Dauer dieſer Verwerfung XI. 1—32.

und über die Weisheit Gottes, die ſich in dieſer Sache erprobe. XI. V. 33—36.

IX. 1. Ihr werdet mir hier einwenden, wie kann Gott, nach denen unſern Voreltern gegebenen Verheißungen, theils unſern Gottesdienſt aufheben, und viele unter uns nach der Lehre der Chriſten aus der Gemeinſchaft ſeiner Kirche verſtoßen; theils die Heyden in dieſelbe aufnehmen? Ich kann an dieſe ſo traurige Wahrheit nicht gedenken. Ich rede vielmehr als ein ächter Verehrer Chriſti die lauterſte Wahrheit, ohne etwas mit falſchen Worten vorzugeben, und berufe mich dabey auf das feyerlichſte auf das Zeugniß meines

meines Gewiſſens, welches durch den heiligen Geiſt regieret, und vergewiſſert wird, folglich mein Zeuge werden muß.

Heumann *f*) erklärt die erſteren Verſe ſo, als wenn Paulus von ſich ſelbſt, in ſeinem Zuſtande vor der Bekehrung, rede. Die Gedanken, die er vorbringt, ſind allerdings ſehr ſcharfſinnig: allein ſollte nicht das Vorurtheil der Juden ſchon Anlaß genug ſeyn? oder ſollte es nicht nöthig geweſen ſeyn, ſolches zu widerlegen? Da dieſer Unterſchied in der Beſtimmung des Zwecks in der Folge keinen weſentlichen Unterſchied macht, ſo ſind weitere Gründe zur Beſtätigung meiner Meynung unnöthig.

αληθειαν λεγω εν Χριςω. Vor Chriſto *g*), Clerikus *h*) und Leß *i*), überſetzt es mit: ich rede die Wahrheit, als ein Chriſt, welche Ueberſetzung billig von Heumann *k*) verworfen wird.

Der Apoſtel bedient ſich einer dreyfachen Betheurung ſeines Mitleidens, und innerſten Rührung über den Gegenſtand, den er jetzt behandeln will, theils um denen Juden zu zeigen, welche Neigung er vor ſie habe, und dieſes deswegen, weil er ihnen von einer ganz andern Seite war geſchildert worden, als ein Mann nämlich, der, weil er ſeine weltliche Vortheile nicht bey ihnen gefunden, ihr heftigſter Feind worden ſey, theils ſie von der Wichtigkeit der abzuhandelnden Sache zu überzeugen, und auf den Vortrag aufmerkſam zu machen. Man hatte ihn eines Abfalles von dem Judenthum nicht aus den gültigſten Urſachen be- beſchul-

f) Erkl. d. Br. a. d. Römer p. 372. und 436.
g) *Noldii* Concord. Partic. Ebr. Chald. ex Edit. Tympii p. 114. *Wolf* l. c. p. 163.
h) Annot. ad h. l.
i) Verſuch e. praktiſch. Dogmat. p. 134.
k) ad h. l. p. 374.

ſchuldiget, dazu ſo konnten die Verfolgungen, die er von den Juden zu erdulden hatte, ihn leicht gegen dieſelbige aufbringen, er mußte demnach dieß Vorurtheil gegen ſich hinwegräumen.

ȣ ψευδομαι, nach Hebräiſcher Art zu reden, da man das, was man zuerſt als bejahend vorgetragen, dann auch verneinend wiederholt *l)*.

συμμαρτυρȣσης, es ſtimmt mir bey *m)*.

Wenn Paulus hier bey Chriſto und dem heiligen Geiſte ſchwöret, ſo iſt es ein Beweis, daß er beyde als Gott erkennt, denn als Jude und bey Juden, durfte er bey keinem andern, als bey Gott ſchwören *n)*. Ich bin in der Paraphraſe von dieſem Verſtande der Worte in etwas abgegangen, und bemerke dieſetwegen hier, daß ich εν Χριϛω nicht wohl mit: ein Chriſt, überſetzen könne, indem die Beweiſe für dieſe Meynung mir nicht zureichend ſcheinen, wahrſcheinlicher hergegen ſcheint die Erklärung εν πνευματι αγιω mit, welches durch den heiligen Geiſt regiert wird, zu ſeyn.

Daß der Apoſtel auf das angegebene Vorurtheil der Juden Rückſicht nehme, haben auch bereits andere Schriftausleger eingeſehen. **Edward** *o)* und **Brucker** *p)*.

IX. 2. Daß es mir den bitterſten Kummer verurſache, und daß mein Herz nicht anders denn mit dem bitterſten Schmerzen daran gedenken könne.

οτι, zeigt nicht die Urſache, ſondern die Erklärung der Sache an, dieß iſt worüber ich ſchwöre *q)*.

l) *Poly* Synopſ. Critic. T. V. p. 184.
m) *Beza* ad h. l.
n) Whitby im Engliſch. Bibelw. T. III. N. T. p. 753. Burkit prakt. Erkl. d. N. T. T. IV. p. 235.
o) Engliſch Bibelw. l. c.
p) Engliſch Bibelw. l. c. not. 1354.
q) *Poly* l. c.

Der Apoſtel, um der Juden zu ſchonen, und ſeine Zärtlichkeit zu beweiſen, trägt die Sache ſelbſt nicht mit trockenen Worten vor, ſondern läßt ſolche blos errathen r).

οδυνη, ein empfindlicher Schmerz s).

IX. 3. Denn ich wünſchte aufrichtig, wenn ich die ſchweren Gerichte, die Gott, des Unglaubens dieſes Volkes wegen, über ſie wird ergehen laſſen, mir vorſtelle, daß ich für meine Perſon anſtatt dieſer, die mit mir einerley Stammvater haben, aus der Gemeinde des Meſſias ausgeſchloſſen ſeyn möchte, wenn ich dieß göttliche Gericht zu ihrer Erlöſung auf mich nehmen könnte.

Dieſe höchſt ſchwierige Stelle iſt von vielen bereits erörtert worden t). Es iſt eine Bezeigung der außerordentlichſten Neigung, die Paulus gegen ſeine Landsleute hegte. Würden die Schriftforſcher mehr auf die Meynungen und Gewohnheiten, die damals herrſchten, als auf den Verſtand der Worte geſehen haben, ſo würde dieſe Stelle ihnen nicht ſo dunkel und anſtößig geſchienen haben. Es iſt nämlich dieſer Vers nichts anders, als eine unter den Juden gewöhnliche ſprüchwörtliche Redart, welche Paulus nun, da er zu Juden, und zwar zu ſolchen redet, welche das Chriſtenthum angenommen hatten, aus dem jüdiſchen Sinn, in den chriſtlichen überträgt. Es war nämlich bey den Juden eine gewöhnliche Formel, den größten Grad ihrer Liebe zu bezeigen, daß ſie ſagten לו אני כפרתן

r) *Poly* l. c.

s) *Heumann* l. c. p. 374.

t) Wolf in ſeinen Curis Philolog. et Critic. in N. T. T. II. p. 164. giebt ein Verzeichniß derer Schriftausleger, welche beſonders dieſen Pauliniſchen Ausſpruch unterſucht haben.

כפרתן ich will deine Verſöhnung ſeyn *u*). Dieſe nun gewöhnliche Redart, ſeine Liebe zu bezeigen, die Paulus in dem gegenwärtigen Falle ſo nöthig hatte zu bezeigen, nimmt er nun, und giebt ihr den Verſtand, der dem Chriſtenthume angemeſſener war, und ſagt, er wollte gern ein Anathema vor Chriſto für ſeine Landsleute ſeyn. Er gebraucht die Redart nur proverbialiſch, mithin in dem Verſtande, wie allemal Sprüchwörter müſſen genommen werden; es iſt keine eigentliche Hyperbel *x*), ſondern ein Sprüchwort, welches allemal unter ſeiner Einſchränkung muß verſtanden werden *y*). Aehnliche Ausdrücke finden wir von Rabbi Iſchmael der ſagte ישראל אני כפרתן בני welches ſein Ausleger erklärt mit חבתן חבוך *z*). Legen wir nun dieſen Begriff zum Grunde, ſo fällt die vermeynte Schwürigkeit von ſelbſt hinweg. Ich will mich bemühen das wichtigſte, was über dieſen Gegenſtand geſagt iſt, zu ſammeln.

Heumann *a*) und andere nehmen an, Paulus rede von ſeinem vorigen Zuſtande, da er als Jude noch, die Chriſten verfolgte. Allein ſo ſcheinbar dieſe Meynung iſt, ſo hat ſie doch vieles gegen ſich. a) Paulus redet in dem vorhergehenden Kapitel nicht von der Liebe der Menſchen zu Gott, ſondern von der Liebe Gottes zu uns, mithin iſt der Zuſammenhang hier leichter, wenn er auf die Verwerfung der Juden zu reden

u) *Buxtorf* Lexic. Rabb. Talm. ſub voce כפרה. *I. Gregor.* Not. ad quaed. Sc. S. loca. *Moldenhauer* l. c. p. 108.

x) *Loeſcher* Stromat. p. 37.

y) *Witſii* Miſcell. S. T. II. p. 78.

z) Edwart vid. Engliſch. Bibelw. N. T. T. III. p. 756.

a) Poecile T. I. L. III. p. 461. Erkl. d. Br. a. d. Röm. p. 375. *Eſtius* ad h. l. *Brucker* im Engliſchen Bibelw. N. T. T. III. p. 754. not. 1356. Leß Verſuch einer prakt. Dogmat. p. 134.

den kommt, welche mit dieſer Liebe Gottes zu ſtreiten ſchien *b)*. b) Da Paulus ſo ſehr von der Liebe ſeines Gottes verſichert war, als er in dem vorhergehenden Kapitel angegeben, ſo konnte er unmöglich ſich noch ſo ſehr über ſeinen vorigen Zuſtand betrüben, als es hier geſchieht *c)*. c) War es unnöthig denen Römern mit ſolchen Betheurungen, als hier geſchieht, zu verſichern, daß er ehedem gegen das Chriſtenthum ſo erbittert geweſen ſey *d)*. d) So redet er auch in dem vorhergehenden Kapitel, nicht von denen Vorzügen, die ihm allein eigen waren, ſondern von denen, welche alle Chriſten hatten, und welche mithin die Juden verloren hatten *e)*. e) Es iſt auch keine Urſach vorhanden, warum er hier an dieſer Stelle von ſeinem vorigen Haß reden ſollte *f)*. f) Zudem ſo war es ohnehin klar, daß er als Jude das Chriſtenthum gehaßt hatte *g)*. g) Er würde auch geſagt haben, ich habe mich verbannt *h)*. h) Er würde auch ſeine gegenwärtige Neigung gegen die Juden nicht allzugeſchickt aus ſeiner ehemaligen Geſinnung erwieſen haben, welche er doch offenbar hier an den Tag legen will *i)*. i) Die Heumanniſche Erklärung läßt ſich auch nicht wohl mit dem Vers 6. verbinden, wo er einem, aus dieſem Verſe fließenden Irrthum, begegnet *k)*. Es

b) *Wolf* Curae T. II. p. 165. *M. v. Peene* Comment. in Ep. ad Rom. p. 686. *Coccei* Opp. T. IV. p. 150. Opp. Anecdot. T. II. p. 143. *Amelius* T. I. p. 858.

c) Moldenhauer Erkl. d. N. T. T. II. p. 108.

d) *Moldenhauer* l. c.

e) *Wolf* l. c. p. 165.

f) *Moldenhauer* l. c.

g) *Poly* Synopſ. Critic. T. V. p. 185.

h) *Moldenhauer* l. c.

i) *Deyling* Obſ. S. T. II. Obſ. 42. §. 10. p. 382.

k) *Moldenhauer* l. c. p. 109.

k) Es ſagt auch Paulus eben dieſes in andern Stellen, wiewohl mit anderen Worten *l*). l) Endlich mußte er erweiſen, daß die abzuhandelnde Sache, nicht aus Haß, den er gegen die Juden hegte, herrühre *m*). Ich würde die Gründe gegen die Heumanniſche Meynung nicht ſo weitläuftig angeführt haben, wenn ich nicht ſähe, daß ſie ſo vielen Beyfall fände. Doch ich komme zu der Erklärung der Worte ſelbſt.

ηυχομην, ich wünſchte ehemals *n*), beſſer, ich hätte gewünſcht, wenn es geſchehen könnte, der Optativus mit Auslaſſung der Partikel αν *o*). Ich würde nach meiner gegebenen Erklärung überſetzen: ich wünſchte, daß wie man zu ſagen pflegt.

αναθεμα, wird von einigen aus Verſehen mit αναθημα verwechſelt, da es doch wirklich verſchieden iſt *p*). Dieß Wort zeigt überhaupt an, ausgeſtoßen, zur Strafe beſtimmt ſeyn *q*), ausgeſtoßen aus der Gemeinde

l) *Wolf* l. c. p. 166.

m) *Wolf* l. c.

n) So erklären es Cyprianus, Pſeudohieronymus, Cajetanus, Heumann ll. cc. *L. E. d. Pin* ſur l'amour de Dieu p. 176. *Herzog* de poſitu interpunct.

o) Nou. Antiq. Theol. ann. 1730. p. 82. *Grotius* ad h. l. *Luther* Opp. Altenburg. T. I. p. 375. T. II. p. 387. T. V. p. 434. *R. Gellus* Reliquiae Anglic. p 112. *Lightfoot* Opp. Angl. T. II. p. 1297. *Witſii* Miſcell. S. T. II. p. 80. *Glaſſii* Rhetor S. Tract. I. c. 19. *Beza*, *Calov* ad h. l.

p) *Heſychius*, *Suidas* ad h. v. *Budei* Comment. Gr. l. p. 26. *Salmaſius* ad Lucae. 20, 15. Exercit. Plinian. p. 767. Exercit. ad Solin. p. 138. Acta Erudit. Lipſ. T. VI p. 258. *D. Petauii* Miſcell. Exercit. P. II. Opp. Iulian. p. 382. *Suicer* Theſ. Eccleſ. ſ. h. v. *B. Montfaucon* in Palaeogr. Gr. p. 123. 139. *Caſaubon.* in Perſ. p. 3. *Witſii* Miſcell. S. T. II. Diſſ. II. *C. Barth* Adu. p. 1006. *Deyling* Obſ. S. T. II. Nro 42. §. 3. p. 379.

q) *Moldenhauer* l. c. p. 108.

meinde r), aus dem Weg geräumt werden s), beſonders wurden die ausgeſtoßene Perſonen alſo benennt t), oder Dinge, die Gott geheiligt waren, nicht in ſo fern ſie Gott heilig, ſondern in ſo fern der Fluch auf ihnen lag u), ſo wie laſterhafte Leute bey den Griechen bey einbrechenden Landplagen, denen Höllengöttern geopfert wurden, um die Stadt auszuſöhnen x). Der Verſtand des Wortes αναθεμα wäre leicht zu beſtimmen, wenn nur der Beyſatz απο Χριϛȣ nicht dabey ſtünde. Man iſt hier wieder ſehr uneinig, wenn man auf die Partikel απο, oder die Sache ſelbſt ſieht. Daher es von einigen mit von y), wegen z), welches aber offenbar falſch iſt a), und durch υπο b) überſetzt wird. Andere ſuchen hier durch die Interpunktionen ſich zu helfen. Elsner c) ſetzt ηυχομην απο Χριϛȣ. Ich bitte von Chriſto, daß ich ꝛc.; allein dieſe Erklärung iſt nicht richtig d). P. Bauldri e) ſchreibt αναθεμα ειναι κατα σαρκα, ich will ein Fluch ſeyn nach dem ſche, dieſe Erklärung aber wird auch billig verworfen f). Der Sache nach ſelbſt, heißt αναθεμα απο Χριϛȣ, nach der Meynung der Exegeten, bald ſoviel, Paulus habe

r) *Poly* Synopſ. Critic. T. V. p. 185. *Witſius* l. c. *Deyling* l. c. §. 7. *Suicer* l. h. v.
s) *Roſenmüller* Schol. T. III. p. 411.
t) *L. de Dieu* ad h. l.
u) *Eſtius* ad h. l.
x) *Dougtaeus* P. II. Annal. p. 109. *Saubert* de ſacrific. c. 3. p. 67.
y) *Limborch* ad h. l. Cleric. Bibl. choiſ. T. 13. p. 147.
z) *R. Simon* Praef. ad Verſ. Gall. N. T. et Not. ad h. l.
a) *Wolf* l. c. *Deyling* l. c. §. XI. p. 383.
b) *Gill* Engliſch Bibelw. l. c.
c) Obſeru. S. p. 45.
d) *Wolf* l. c. p. 169.
e) Bibl. nou. libror. ann. 1699. p. 385.
f) *Wolf* l. c. *Elſner* l. c.

habe ſo lange nichts eſſen wollen, bis er die Gemeinde Chriſti ausgerottet, welches die Heumanniſche *f)* Erklärung iſt, welche aber aus oben ſchon bemerkten Urſachen billig verworfen wird *h)*. Zeltner *i)* meynt, der Apoſtel wolle lieber aus der Kirche verſtoßen, und ſeines Apoſtelamts beraubet ſeyn, bald er wolle blos der Vorzüge beraubt ſeyn, welche die Juden hatten, welches aber auch nicht richtig iſt *k)*, oder wenigſtens auf die Art verworfen ſeyn, wie die Juden damals waren, die dem Gericht der Verſtockung noch nicht übergeben waren *l)*, welches auch dem Sinn des Apoſtels nicht zu entſprechen ſcheint *m)*, bald ein Leiden des Leibes *n)*, jedoch dieß kann wohl nicht ſeyn *o)*, verworfen in dieſem Leben, wie ein verbannter Menſch *p)* verworfen von dem Apoſtelamt, und mit alle denen Uebeln belegt, welche damals mit der Verbannung vergeſellſchaftet waren *q)*. Verworfen von Gott überſetzt es Calvinus und Piſkator, allein unrichtig *r)*. Burkit *s)* erklärt es, ich würde wünſchen von der Verwandtſchaft Chriſti nach dem Fleiſche ausgeſchloſſen zu ſeyn. Verſchiedene erklären es von der ewigen Verdammniß *t)*, welches aber nicht füglich kann zugegeben

g) *Poecile* T. I. p. 465.
h) *Wolf* l. c. p. 171.
i) Anmerkung. zu dieſer Stelle.
k) *Wolf* l. c.
l) *Guſſetius* Lex Hebr. p. 287. *Deyling* l. c. p. 385. *Clarcke* XVII. Reden p. 340.
m) *Wolf* l. c. p. 172.
n) *Poly* l. c. p. 185.
o) *Eſtius* ad h. l.
p) *Seldenus* de ſynedriis L. I. c. 8.
q) *Hammond* ad h. l.
r) *Poly* l. c. p. 186.
s) Prakt. Erkl. d. N. T. T. IV. p. 237.
t) *Poly* l. c. *Amelius* P. I. p. 874. *Witſii* Miſcell. S. T. II. Exercit. II. §. 33. p. 80.

geben werden *u*). Wahrſcheinlicher zeigt es eine gänzliche Verwerfung von Chriſto an, ſo daß man aller der Vorzüge beraubt iſt, welche ein Chriſt hat hier in dieſem und dort in jenem Leben *x*). Roſenmüller *y*) nimmt an, der Apoſtel wolle ſich für das Beſte ſeiner Nation, wo möglich, verbannen, wie Dezius bey denen Römern; απο ſteht nach dieſer Meynung nach hebräiſcher Art überflüßig.

υπερ, anſtatt, an ihrer Stelle *z*), beſſer ihnen zu Nutz *a*).

IX. 4. Groß ſind die Vorrechte, welche dieſes Volk von Gott erhalten hat, ſie ſind Iſraeliten, welche das Vorrecht haben, Gottes eigenthümliches Volk zu ſeyn, denen Gott in einem ſichtbar herrlichen Zeichen gegenwärtig geweſen, ſie gehören auch unter das Bündniß, welches Gott mit ihren Vätern errichtet, und das von Gott ſelbſt unmittelbar gegebene moraliſche Geſetz, und die ganze Einrichtung eines äußerlichen, ihm wohlgefälligen Dienſtes, ſie haben die großen Verheißungen erhalten.

Dieſes ſind die beſondern Vorzüge, auf die der Jude ſelbſt ſehr ſtolz war, er führt ſie hier an, um zu zeigen, wie groß der Verluſt ſey, den ſie litten, wenn ſie ſich nicht bekehrten, und dieß iſt zugleich der Grund, warum er ſo traurig iſt, wenn er gedenket, daß ſie um dieſe Vorzüge ſollen gebracht werden. Noch jetzo ſind die Juden ſtolz auf dieſe Vorzüge *b*).

υιοθε-

u) *Deyling* Obſ. S. T. II. Obſ. 42. §. 12. p. 384. *Chryſoſtom.* Hom. XVI. in Ep. ad Rom.

x) *Moldenhauer* l. c. p. 108. *Wolf* l. c. p. 172. *A Mori* Not. ad h. l. *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 270. *Stark* Not. ſelect. p. 120.

y) Scholia T. III. p. 411.

z) *Morus* ad quaed. N. T. loca.

a) *Amelius* l. c. p 876.

b) *Wolf* Curae Philol. et Critic. T. II. p. 174.

υιοϑεσια, die Annahme zu ſeinem eigenthümlichen Volke, im Gegenſatz anderer Völker *c)*.

δοξα. Einige verſtehen hier die Feuer- und Wolkenſäule, welche die Iſraeliten in ihrem Zug begleitete *d)*, andere die Lade des Bundes *e)*, den Umgang mit Gott *f)*, oder den Ruhm, den ſie vor andern Völkern hatten, Gottes eigenthümliches Volk zu ſeyn *g)*; wahrſcheinlicher שׁכינה oder die Wolke im Allerheiligſten.

διαϑηκαι, der Bund, den Gott durch die Beſchneidung mit ihnen aufgerichtet; Paulus ſetzt aber dieß Wort in der mehreren Zahl, weil der eigentliche Bund öfters iſt erneuert, und mit äußerlichen Zeichen aufs neue bekräftiget worden *h)*. Roſenmüller *i)* verſteht ganz unrichtig die zehn Gebote.

νομοϑεσια, iſt nicht das bürgerliche und gottesdienſtliche Geſetz *k)*, auch nicht das Moralgeſetz allein, wiewohl auf dieſes mehr von dem Apoſtel geſehen wird; ſondern die feyerliche Geſetzgebung ſelbſt auf Sinai *l)*, ein Vorrecht, auf welches ſie ſehr ſtolz waren *m)*. Roſenmüller *n)* verſteht das ganze bürgerliche Ceremonial- und Sittengeſetz.

λατρεια,

c) *Poly* Synopſ. Crit. T. V. p. 186.
d) *Vitringa* Obſ. S. L. V. c. 16. p. 194. *Zornii* Opuſc. S. T. I. p. 384.
e) *Wolf* l. c.
f) *Cameron* ad h. l.
g) *Vatablus* ad h. l.
h) *Poly* Synopſ. T. V. p. 187. *L. d. Dieu* ad h. l. *Starck* Not. Select. p. 120.
i) Scholia ad h. l. p. 417.
k) Wie *Grotius* ad h. l. meynt.
l) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 415. *Wolf* l. c. p. 175.
m) *T. Bab. Zebochim* fol. 116. 1. *Zohar* in Leuit. f. 5. 2. 3. *Tzeron* Hammor f. 103. 2.
n) l. c.

λατρεια, der wahre äußerliche Gottesdienſt o), beſonders der, welcher im Tempel vollbracht wurde p), auf den ſich der Jude etwas zu gute that q).

επαγγελιαι, nicht blos die äußerlichen Verheißungen von dem Beſitz Kanaans r), ſondern auch die von dem Meſſias s).

IX. 5. Dieſe haben als Anherrn die vorzüglichſte Lieblinge Gottes, die Patriarchen, von welchen ſeiner menſchlichen Abkunft nach Chriſtus der Meſſias abſtammt, welcher ſelbſt Gott iſt, über alles erhaben, und ewig von uns anzubeten. Dieß iſt an dem.

Dieſe allerdings ſo unwiderſprechlich deutliche Stelle, in welcher die Gottheit Chriſti ſo unwiderleglich dargethan wird, die ſelbſt von denen alten Ketzern, welche dieſe Lehre leugneten, nicht verworfen werden konnte, haben die Neueren und jetzt lebenden Soziniauer mit den lächerlichſten und ungegründetſten Einwendungen zu entkräften geſucht, ſo daß ſie wirklich ſich durch die vorgebrachte Exegeſen, bey allen, die nur fühlen wollen und können, lächerlich machen. Unter die Anzahl derer, welche dieſe Stelle beſtreiten, gehören folgende: **Whiſton** t), **Grotius** u), **Curcelläus** x), deren unrichtige Erklärungen von **Wolfen** y) weitläuftig widerlegt werden. Unter denen, welche die richtige Meynung behaupten, will ich blos folgende

o) *Vatablus*, *Eſtius*, *Grotius* ad h. l.
p) *L. de Dieu* ad h. l
q) *Pirke Aboth*. c. 1. §. 2.
r) *Grotius* ad h. l.
s) *Poly* l. c.
t) Collect. Teſtim. ex Script. et Patrib. contr. Deidat. Chriſt. et Sp. S. p. 23.
u) ad h. l.
x) ad h. l.
y) Curae l. c. p. 175. et ſeq. 802.

folgende anführen: Gieſiſche Diſputationen z), Marpurgiſche Diſputationen a), J. B. Carpzov b), Alethäus c). Freywilliges Hebopfer d). G. G. Zeltner e), G. Bullus f), Pearſon g), C. Stillingfleet h), Blakwall i), Coccejus k), H. A. Lampe l), W. Bajer m), D. Petavius n), Cotelerius o), R. Simon p), C. M. Pfaff q), Clerikus r), Lange s), Walch t), Oeder u), Baumgarten x), P. Zorn y), Leß z), wiewohl nur zum Theil, indem er zwar eingeſteht, daß die Sozinianiſche Meynung dadurch widerlegt würde, doch aber nicht daraus könne vollkommen erwieſen werden, daß

P 2 er

z) T. VIII. p 387.
a) T. IV. p. 184.
b) Diſſert. de diuinit. Chriſt.
c) Erläuterung T. I. p. 209.
d) T. III. p. 322. 477. 489. 593. T. IV. p. 99. 368.
e) Hiſtor. Crypto-Caluiniſm. Altorfin. p. 589. 963. 1078.
f) Defenſio fidei Nicenae c. 3. §. 2.
g) ad Symbol. Apoſtol. p. 234.
h) Vindic. doctr. d. S. S. Trin. p. 153.
i) Sacri autor. Claſſic. T. II. p. 252.
k) T. VI. Opp. p. 72.
l) Exercit. ad Pſalm. XLV. p. 152.
m) Analyſ. et Vindic. illuſtr. dict. P. I. p. 83.
n) Theol. Dogm. T. II. p. 99.
o) Monument. Eccleſ. Gr. T. III. p. 121.
p) Bibl. crit. T. II. p. 213. T. I. p. 79.
q) Diſſ de Var. lect. N. T. p. 178.
r) Arte Critic P. III. Sect. I. c. 15. p. 234. 243. Hiſtor. Critic. N. T. L. III. p. 91. 96. 135. 138. 319. 513. 553. 770. 813.
s) Cauſa Dei T. III. p. 369. Gloria Chriſti T. II. p. 69. 241.
t) Diſſ. de Chriſto Deo Cap. III.
u) Refut. Catechiſ. Racouienſ. p. 294.
x) Erkl. d. Br. a. d. Röm. ad h. l.
y) Nou. Miſcell. Lipſ. T. VI. p. 588.
z) Praktiſche Dogmatik Art. I. §. 70.

er das unendliche Selbſt ſey. Taylor a) ſieht ὢν als den Artikel, nicht als das Participium an, und überſetzt, welcher auch Gott iſt: allein dieſe Erklärung hat Bruker b) bündig widerlegt.

Die Sache ſelbſt oder die Verwerſung der Juden, als Gott anſtändig und billig dargeſtellt.

Cap. IX. 6. bis X. 21.

IX. 6. Ihr möchtet ſagen, auf die Art wäre ja alle den Juden ertheilte göttliche Verheißung völlig aufgehoben? Ich antworte: nicht alle die, welche auf eine leibliche Art von Iſrael abſtammen, ſind deshalb wahre Iſraeliten, welche dem Glauben ihrer Anherrn nachfolgen, welchen mithin die Verheißungen angehören.

Ich habe ſchon bemerkt, daß ſich die Juden auf den Bund Gottes mit ihren Stammvätern viel zu gute thaten, und glaubten, Gott könne ſie nicht verwerfen. Der Apoſtel mußte demnach zeigen, daß der Begriff, den ſie von einem Iſraeliten zum Grunde legten, falſch ſey, daß nicht die fleiſchliche Abkunft ſie zu Iſraeliten mache, ſondern daß ſie, um Iſraeliten zu ſeyn, die Gemüthsverfaſſung ihrer Erzväter haben müßten, V. 6. daß nur der Saame der Verheißung, nicht gerade die fleiſchliche Nachkommen, Abrahams eigentlicher Saame ſeyn, mithin die Verheißung nur dieſe angehe V, 7. bis 9. und daß endlich Gott nur die liebe, welche Gnade als Gnade annehmen, und nicht auf ihre leibliche Geburt, oder Werke trotzen, Vers 10. bis 13. Hierdurch nun mußte das ganze Vorurtheil entkräftet werden.

X

a) Engliſch Bibelw. N. T. T. III. p. 758.
b) l. c. not. 1360.

ουχ οιον, als wenn c); Beza d) ſetzt anſtatt δε, τε, welches aber nicht wohl ſeyn kann e). Stark f) bezieht dieſen Vers auf den 2ten und 3ten; beſſer aber und richtiger geſchieht es mit dem vorhergehenden g).

εκπεπτωκεν ο λογος του θεου, er verfehlt, wie ein vom widrigen Winde getriebenes Schiff, ſeinen Weg, oder fällt ab, als eine Blume h). εκπιπτειν, vergeblich werden, der Ausgang entſpricht der Hoffnung nicht i).

εξ Ισραηλ, ουτοι Ισραηλ, nicht Ισραηλιται, um anzuzeigen, daß Iſraels Glaube ſie zu Iſrael mache k). Eine ähnliche Stelle von Abarbanel führt Carpzov l) an.

IX. 7. Nur Abrahams Saamen iſt die Verheißung ertheilt; nun aber ſind ja nicht alle, die ſich Kinder Abrahams zu ſeyn rühmen können, die von Gott verheißene Kinder, denen die Verheißung gegeben iſt, ſondern die Schrift ſagt vielmehr: Iſaak ſoll dein eigentlicher Saame ſeyn.

Der Apoſtel ſchließt: ſo wie ihr ſelbſt die leibliche Abſtammung der Söhne Abrahams von der Hagar und Ketura von dieſer Verheißung ausſchließt, und ſelbige auf Iſaak bezieht; ſo gehen ja die Verheißun-

c) *I. Alberti* Obſ. S. p. 316.
d) ad h. l.
e) *Alberti* l. c.
f) Notae ad h. l. p. 121.
g) *Alberti* l. c. *Wolf* l. c. p. 178.
h) *Alberti* l. c.
i) *Roſenmüller* Schol. T. III. p. 414.
k) *Starck* Not. ad h. l. p. 122. *Feſſelii* Adu. S. L. IV. c. 3. p. 319. *Hottinger* Smegm. Orient. c. 8. p. 211. Theſaur. Philol. p. 6. *Leusdenii* Ionas Illuſtr. p. 211. *Dallaeus* Pſeudepigr. Apoſt. p. 188. *Hiller* Onomaſt. S. p. 435.
l) Not. ad Schickard Ius regium Hebraeor. p. 219.

gen blos auf den Saamen der Verheißung, das iſt, auf die, welche Abraham im Glauben nachahmen.

σπερμα, das iſt, die auf eine natürliche Art von Abraham abſtammen m).

τεκνα, ähnlich ihrem Vater, aufgenommen wegen ihres Glaubens wie Abraham zu Söhnen n); man vergleiche, was Chriſtus ſelbſt Johannis VIII. ſagt.

κληθησεται, wird ſeyn o).

IX. 8. Was heißt dieß nun anders, als: nicht alle leibliche Nachkommen Abrahams, ſind Kinder, oder Bundsgenoſſen Gottes, ſondern es werden blos die nach der Verheißung gegebene Kinder, als Kinder angeſehen, auf welche ſich der dem Abraham verheißene Seegen erſtrecken ſoll.

σπερμα, die Nachkommen Abrahams, welche die Verheißungen angehen p).

IX. 9. Denn die Verheißung lautet alſo: Um ein Jahr will ich wieder kommen, und Sarah ſoll einen Sohn haben.

ελευσομαι, ich will wieder kommen q).

IX. 10. Nicht aber dieſes Beyſpiel allein erläutert meinen Satz, daß nicht alle Nachkommen Abrahams nach dem Fleiſche wirkliche Kinder deſſelben ſind, ſondern das Beyſpiel der Söhne Iſaaks, Jacob und Eſau, beweiſen dieß noch mehr, denn beyde waren Iſaak unſerem Stammvater von Rebecca gebohren.

Die

m) *Starck* Notae ad h. l. p. 6.

n) *Wolf* l. c. p. 180.

o) *I. Guſſetius* Comment. de lingu. Hebr. p. 752. Winkler Erkl. ſchwerer Stellen p. 22. *F Wockenii* Moſes Harmon. p. 32. *I. Melchior* T. I. Opp. p. 475. *Surenhuſii* liber concil. p. 455.

p) *Roſenmüller* ad h. l.

q) Heumann Erkl. d. Evang. Joh. p. 273. Erkl. d. Br. a. d. Röm. p. 391.

Die Einwendung blieb noch immer übrig: ja, dieß waren Kinder Abrahams, blos von Kebsweibern gezeugt, mithin freylich keine wahre Kinder, ſo wie wir, die wir aus der rechtmäßigen Ehe abſtammen? Das Beyſpiel Eſaus und Jakobs war alſo paſſender, beyde hatten einerley Vater, einerley Mutter, und demohnerachtet war nur der eine der Sohn, welcher Iſaak ähnlich war, und welcher die Verheißung erhielt.

ȣ μονον δε, αλλα και, kann theils überſetzt werden: nicht allein aber iſt es mit Iſaak alſo, oder iſt es mit der Sarah alſo, ſondern Rebecca bezeigt eben dieß; theils: nicht aber Sarah allein hat die Verheißung erhalten, ſondern auch der Rebecca iſt zugeſichert worden r).

εξ ενος κοιτην εχȣτα. Dieſe Stelle iſt ſehr dunkel s). Was heißt εξ ενος? Es kann ſich auf Iſaak beziehen t), oder auf Beyſchlaf u), oder auf Verheißung x), oder auf Gott y). Wahrſcheinlich bleibt immer die Meynung derer, welche es auf Beyſchlaf beziehen, dann κοιτη hat metaleptiſch dieſen Verſtand, hier beſonders Empfängniß z), da es denen verſchiedenen Kindern Abrahams entgegengeſetzt wird.

IX. 11. 12. 13. Denn da die Kinder noch nicht gebohren waren, mithin da ſie noch weder durch gute Werke Belohnung, noch durch Sünden Beſtrafung verdienen konnten, damit der Entſchluß, der die Wahl

r) *Schwarz* de ſoloeciſm. diſcip. chriſt. p. 93. *Olearius* de Stil. N. T. p. 268.
s) *Heumann* l. c. p. 393.
t) So verſtehen es die meiſten Kirchenväter.
u) *Heumann* l. c. p. 393. *Albert* Obſ. S. p. 319. *Wolf* l. c. p. 181.
x) *Knachtbull* v. *Wolf* l. c. p. 183.
y) *Herzog* de poſitu Interpunct. p. 12.
z) *Roſenmüller* Schol. T. III. p. 417.

anſanget, feſt bliebe, daß derſelbe nicht von den Werken, ſondern von dem Willen des Berufenden abhange, ſo war zu Rebecca geſagt, die Nachkommen des Aelteren ſollen denen des Jüngeren dienen. Gott erklärt ſich von dieſer Sache nochmals mit folgenden Worten: Gegen Jacob habe ich mich gnädig erwieſen, da ich ſeine Nachkommen zu meinem eigenthümlichen Volke beſtimmt habe, den Eſau habe ich verworfen, und ſeine Nachkommen von dieſen Verheißungen ausgeſchloſſen.

αγαθον η κακον, weder Gutes noch Böſes, das iſt: gar nichts [a]).

η κατ εκλογην προθεσις, der wählende Vorſatz, der Vorſatz Gottes, die Wahl betreffend [b]). Roſenmüller [c]) erklärt es mit: die freye Gnade Gottes.

εργων, Werke, Verdienſt.

εκ τȣ καλȣντος, der Gnade deß, der berufet [d]). καλειν, deß, der Wohlthaten erzeigt [e]).

ελασσονι, dem kleineren in Rückſicht Eſaus [f]).

δȣλευσει, nicht in bürgerlichem, ſondern geiſtlichem Verſtande [g]).

ηγαπησα, — εμισησα. Die Stelle iſt aus Malachiä I. 2. genommen [h]). Hier iſt keineswegs, wie die Vertheidiger der unbedingten Gnadenwahl annehmen, von der Verwerfung in der Ewigkeit, die Rede; ſondern von dem Beruf zu den Vorzügen, deren die Juden

a) *Roſenmüller* Schol. T. III. p. 417.
b) *Winkler* l. c. p. 64. *Stark* l. c. p. 125. *Moldenhauer* l. c. p. 113.
c) l. c.
d) *Moldenhauer* l. c.
e) *Roſenmüller* l. c.
f) *Boſii* Exercit. ad 2 Timoth. II. 22. p. 17.
g) *Winkler* l. c. p. 69.
h) *Surenbuſii* Concil. Bibl. p. 457.

Juden jetzo ſollten verluſtig werden, daher werden beyde Worte, füglich mit: ich habe ein Wohlgefallen, ich achte weniger, überſetzt *i*), welches ſelbſt einige Reformirte zugeſtehen *k*). Vorzüglich iſt bey beyden Stellen, die hier angeführt werden, einmal die Abſicht Pauli wohl zu betrachten; dann müſſen die Stellen ſelbſt, nicht aus der Anführung Pauli, ſondern aus Moſe und Malachia und dem dortigen Zuſammenhang erklärt werden.

Ιακωβ — Εσαυ, nicht im eigentlichſten Verſtande ſie ſelbſt, ſondern ihre Nachkommen *l*).

IX. 14. Wie aber? werdet ihr vielleicht hier einwenden, daß Gott ohne Rückſicht auf die Werke, dem einen Vorzüge ertheilt, den andern derſelben beraubet? Keineswegs.

Der Vorwurf blieb übrig: wie ſo? wenn Gott ohne Rückſicht der Werke die Menſchen begnadiget oder verwirft, ſo bleibt er ja nicht gerecht? ſo iſt ja ein blindes Schickſaal *m*)?

Heumann *n*) glaubt, die folgende Verſe ſeyen blos eine Fortſetzung der Einwürfe der Juden; **Moldenhauer** *o*) aber nimmt ſolche als Worte Pauli an, welches letztere auch wahrſcheinlicher iſt, wenn man

 nur

i) *Feſſelii* Aduerſ. S. T. II. p. 445. *Roſenmüller* Schol. T. III. p. 418. *Glaſſii* Grammat. S. p. 285.

k) *I. Laurentii* Paulus δυσνοητος p. 252. *C. Chemnitz* de ſalute Eſaui Paulini Delic. Philoſ. P. I. c. 65.

l) Humphrei im Engliſchen Bibelw. N. T. T. III. p. 763.

m) *Carpzov* Antiq. Hebr. p. 179. 224. *Hottinger* Pentas Diſſ. Miſcell. p. 154. Bruker Engliſch Bibelw. N. T. T. III. p. 265. not. 1368. *Witſii* Miſc. S. T. II. exerc. 21. p. 698. *Basnage* Hiſt. des Iuifs T. II. c. 18. p. 474. *Bruker* Hiſt. Critic. Philoſ. T. II. p. 726. 742. 752.

n) Erkl. d. Br. a. d. Röm. p. 400.

o) Erkl. d. N. T. T. II. p. 115.

nur den Pauliniſchen Geſichtspunkt nicht aus den Augen verliert.

IX. 15. Es finden ſich Beyſpiele genug von dieſer Wahrheit in der heiligen Schrift, daß Gott nach bloßer Willkühr dieſen ſeegne, jenen verwerfe: denn ſo ſagt er ſelbſt zu Moſe, der ihn um eine außerordentliche Gnadenbezeigung bat, wann er ihm die Erfüllung derſelben gewährt: ich erzeige meine Gnade und Barmherzigkeit nicht einem jeden, ſondern es hängt allein von meinem Wohlgefallen ab, ob ich ſie einem Menſchen erzeigen will.

Heumann *p*) ſieht dieſes als einen Einwurf der Juden an, der gegen den Pauliniſchen Satz konnte gemacht werden, welchem auch andere folgen *q*). Wenn gleich die Lehre von der unbedingten Gnadenwahl durch dieſe Erklärung, welche allerdings viel vor ſich hat, am kräftigſten beſtritten wird: ſo weiche ich doch nicht gerne von der Moldenhaueriſchen Erklärung ab, weil dieſe allerdings dem Zuſammenhange, nach meinem Gefühl, mehr entſpricht. Paulus will nämlich denen Juden, welche durch ihre Werke vor Gott wollten gerecht werden, und gleichſam dieſelbe erzwingen, zeigen, theils daß der Menſch von ſeiner Seite nichts dazu beytrage, wenn Gott ihm beſondere Vorzüge ertheile, theils daß er diejenigen, welche er einmal zu verſtoßen beſchloſſen, gar wohl zu Beyſpielen ſeiner Rache machen könne. Es will nämlich Paulus hier die Gerechtigkeit Gottes bey der Verwerfung des jüdiſchen

p) Erkl. d. Br. a. d. Röm. p. 401.

q) *Beza*, *Grotius*, *Haymo*, *Hunnius*, *I. Camerar.* ad h. l. *H. G. Reime* Miſcell. Lipſ. T. IX. p. 213. *G Kohlreif* Biblioth. Lubecenſ. T. I. p. 24. Bericht von der Calviniſtiſchen Lehre p. 29. S. Walther Verſuch einer richtigen Erklär. d. IX Kap. p. 11. Bruker im Engliſch. Bibelw. N. T. T. III. p. 765. not. 1369.

diſchen Volks darſtellen: ſo wie er in Rückſicht eures Glaubens, ohne noch Werke vor ſich zu haben, euch zu ſeinem Volk erwählet hat, ſo kann er jeẓt, da ihr durch Werke ohne Glauben ſeine Gnade verdienen wollt, euch verwerfen. Denn außerordentliche Gnadenbezeigungen, wie Strafgerichte, — daß hieher der Beruf zur ſichtbaren Kirche, ſo wie die Entziehung der wahren Religion gehöre, iſt wohl außer Zweifel; in wiefern erſteres ſeelig mache? und ob leẓteres alle durchaus verdamme? gehört nicht hieher, wiewohl es allerdings zu beherzigen iſt, — daß ſage ich Gott dergleichen über die Menſchen ergehen laſſe, kommt nicht aus Verdienſt, ſondern dem freyen Willen deß, der belohnen oder beſtrafen kann, zu. So wie es bey Moſe geſchah, der eine außerordentliche Wohlthat, als Gnade verlangte, dem dieſetwegen dieſelbe zwar zugeſtanden, aber dabey bedeutet wurde, daß er es nicht als Verdienſt von ſeiner Seite, ſondern als freye Gnade anzuerkennen habe r). H. G. Reime s) nimmt an, die Stelle müſſe überſeẓt werden: ich bin gnädig dem, gegen den ich es ſeyn kann, und erbarme mich gerne deſſen, deſſen ich mich erbarmen kann t). C. Wolle u) erklärt es auf die Art: ich will dir gnädig ſeyn, ſo nämlich, wie ich es ſeyn kann, und will mich deiner erbarmen, auf welche Art ich mich dein erbarmen kann. Allein dieſe Ueberſeẓung geht zu ſehr von den LXX. ab x).

IX

r) *Franzii* de Interpr. Sc. S. Orac. 29. 31. *Winckler* l. c. p. 344. *Fecht* Praefat. in Varenii Comment. ad Ieſaiam. *Starck* Not. ad h. l. p. 129. *Alethaeus* T. I. p. 344.
s) Miſcell. Lipſ. T. IX. p. 194. 205.
t) *Wolf* l. c. p. 186.
u) Diſſ. de uſu et abuſu Synonym. p. 27.
x) *Wolf* l. c. p. 187.

IX. 16. Was folget nun anders daraus, als daß in ſolchen Fällen, wie die Annahme der Jſraeliten zu dem Volke Gottes iſt, es nicht auf den Willen oder auf die eifrige Bemühung des Menſchen ankomme, ſondern lediglich auf die freye Gnade Gottes.

Wenn ihr noch ſo ſehr durch die geſetzliche Gerechtigkeit vor Gott ſuchet gerecht zu ſeyn, und auf die Erfüllung ſeiner Verheißung dringt, ſo iſt doch dadurch nichts ausgerichtet; nicht das eigenmächtige und eigenwillige Wollen und Beſtreben kann machen, daß ihr Gottes Volk bleibet, ſondern die Gnade Gottes, die er unter einer gewiſſen Vorſchrift euch ertheilen will *y*). Herzog *z*) erkläret den Vers von Gott, und überſetzt: ſo geſchieht es nun nicht nach dem Willen Gottes, oder deſſelben Eilfertigkeit im Strafen ohne Zeit zur Buße zu geben, ſondern unter ſeiner Erbarmung. Daß hier nicht von der Seeligkeit und Verdammniß die Rede ſey, iſt wohl daher erſichtlich, weil ſonſt alle außer der Kirche Lebende, auch noch ſo Rechtſchaffene müßten verloren gehen, welches wohl heut zu Tage Niemand behaupten wird; allein dieſe Frömmigkeit macht nicht gerade nothwendig, daß er die wahre Religion habe, oder daß Gott ihm ſolche offenbar machen müſſe.

τρεχειν, ungewiß iſt es, ob Paulus hier auf die in Corinth gewöhnliche Spiele ſieht *a*), wie Clerikus *b*) annimmt; hier etwas begehren.

IX. 17. So wie Gott nun nicht ungerecht handelt, wenn er einigen beſondere Wohlthaten will zufließen

y) *Winkler* l. c. p. 92.

z) Obſeru. de poſit. Interp. p. 12. *I. Schulz* Append. ad Hiſt. Pharaon.

a) *Heumann* l. c. p. 405.

b) Arte Critic. P. II. Sect. I. c. 13. p. 284. et Not. ad D. Clerici Quaeſt. S. p. 94.

fließen laſſen; alſo handelt er auch nicht ungerecht, wenn er ſolche, von denen er weis, daß ſie Gegenſtände ſeines Zorns bleiben werden, andern zum Beyſpiel beſonders ſchrecklich ſtraft. Denn ſo läßt Gott die Schrift von Pharao ſagen: eben dazu habe ich dich bis daher erhalten, und in den Platz geſtellt, und deinem Widerſtand noch nicht nach meiner Allmacht ein Ende gemacht, damit ich dieſelbe in den Strafgerichten, die ich über dich bringen werde, deſto herrlicher könne erweiſen, damit der Ruf meiner Macht allenthalben ruchtbar werde.

Das Beyſpiel Pharaos war das ſchicklichſte, welches der Apoſtel wählen konnte, um eine Vergleichung deſſelben mit dem jüdiſchen Volke anzuſtellen. Eben ſo wie dieſer durch nichts zu bewegen war, dem Gott Iſraels die Ehre zu geben, und eben dadurch Gott Gelegenheit gab, ſeine Macht zu zeigen: ſo verhielten ſich auch die Juden bey allen denen Reizungen zum Guten. Nun geſtunden die Juden gerne ein, daß Gott bey dem über Pharao ergangenen Gericht, höchſt gerecht ſey, mithin mußten ſie auch eingeſtehen, daß, wenn Gott ſie verwerfe, er nicht ungerecht handle.

εξηγειρα σε, ich habe dir nicht nur die ordentliche Gnadenmittel gegeben, ſondern dich, den ich tödten konnte, erhalten, und außerordentliche Gnadenmittel gegeben *c)*.

γαρ. Ueberdieß *d)*.

IX.

c) *Wolf* l. c. p. 190. *Hammond* ad h. l. *I. Clericus* ad Exod. IV. 6. Bibl. Vet. et N. T. I. P. II. p. 365. *Iunius Piſcator* ad h. l. *Surenhuſii* Concil. Bibl. p. 460. *Pagninus*, *Arius Montan. Münſter.* ad h. l. *Feſſelii* Adu. S. T. II. p. 402. *Winkler* l. c. p. 96. *Starcke* Not. ad h. l. p. 131. *F. Wockenii* Moſes Harmonic. p. 85. *L. Capelli* Critica S. L. II. c. 1. p. 55. *R. Simon* Hiſt. Crit. N. T. P. III. p. 141.

d) *Doddridge* ad h. l.

IX. 18. So erzeiget demnach Gott demjenigen ohne ſein Verdienſt Gnade, welcher ein ſeiner Erbarmung fähiger Gegenſtand iſt; und entzieht dem die Bearbeitung und Erleuchtung des heiligen Geiſtes, und läßt ihn alſo in Verſtockung gerathen, welcher die ordentliche angebotene Gnadenmittel nicht will annehmen.

αρα ουν, iſt ohne Zweifel die Anzeige, daß Paulus einen Schluß aus dem vorhergehenden ziehe *e*), mithin kann hier wohl keine Frage ſtatt finden, wie Herzog *f*) meynt.

ελεει, — σκληρυνει, wird von einigen, mit: gelind und hart gegen einen verfahren, erklärt *g*); wahrſcheinlicher aber iſt hier von den Mitteln der Gnade die Rede, und von der Verſtockung. In wiefern dieß von Gott könne geſagt werden, gehört in die Dogmatik.

ον δε θελει. Dieſes letztere Wort verwirft, als in den Text geſchoben, Millius; allein ohne Grund *h*).

IX. 19. Auf das, was ich bisher geſagt habe, werdet ihr nun einwenden: beweiſet ſich Gott alſo gegen uns, wie du allererſt geſagt haſt, warum tadelt und beſtrafet er dann dennoch unſer Verhalten? Wie kann er uns nun noch Schuld geben, daß wir uns ſo verhielten, daß er uns nicht Gnade erzeigen könne, ſondern uns vielmehr ſtrafen müſſe, da ja der Grund hievon nicht in uns, ſondern in ihm liegt? Denn wer hat wohl jemals ſeinem Willen, oder ſeinem Entſchluſſe widerſtehen können? Erbarmet er ſich nun weſſen er will, ſo liegt die Schuld nicht an uns, ſondern an ihm.

Bisher

e) *Wolf* l. c. p. 191.
f) de poſitu interpunct. l. c.
g) *Roſenmüller* Schol. T. III. p. 421. *Rambach* Einleit. in d. Br. a. d. Röm.
h) *Whitby* Examen p. 59.

Bisher hatte er die Wahrhaftigkeit Gottes gegen die Juden erwieſen, und gezeigt, daß Gott allerdings in ſeinen Verheißungen getreu verbleibe. Dieß iſt der Geſichtspunkt, aus welchem obige Verſe zu erklären ſind. Allein die Erklärung, die der Apoſtel gegeben hatte, konnte denen Juden Anlaß geben, von der andern Seite nun die Gerechtigkeit Gottes zu beſtreiten, und einen unbedingten Rathſchluß anzunehmen. Dieſer Einwendung nun begegnet der Apoſtel von dem 19ten bis 29ſten Vers, und zeigt a) daß wenn auch letzteres wahr wäre, daß Gott mit den Menſchen nach einem unbedingten Rathſchluß verführe, es dennoch die größte Frechheit von Seite des Menſchen ſey, Gott gleichſam dieſetwegen anzuklagen, V. 20. 21. b) daß er lange genug zugeſehen, und Gnade angeboten habe, daß diejenigen, die ſeinen Zorn empfinden, eben ſowohl, wie ſeine Lieblinge, die Gnadenmittel erhalten haben, Vers 22. bis 25. c) beweiſet er dieſe Sätze aus Ausſprüchen der heiligen Schrift, Vers 26. bis 29. Auf dieſen Einwurf konnten ſie um ſo eher verfallen, weil die Juden ohnehin allzuſehr geneigt waren, ein blindes Schickſal anzunehmen. Wann in denen erſteren Verſen demnach der Apoſtel den falſchen Satz vertheidiget: Gott kann nach bloßem Gefallen ſtrafen, ſo thut er dieß nicht, eine wirkliche Wahrheit vorzutragen, noch redet er von dem Verhalten Gottes ſelbſt, wie es wirklich iſt, ſondern er thut es blos, um dem Einwurfe der Juden zu begegnen, und ihnen den Ungrund davon begreiflich zu machen.

τι ετι μεμφεται; Erasmus überſetzt es, was beklagt er ſich denn noch? Beza, warum iſt er denn im Zorn gegen uns entbrannt? Richtiger überſetzt es **Luther**: Warum beſchuldiget er uns denn noch *i*).

τω

i) *Alberti* Obſ. S. p. 321.

τῳ βȣληματι αυτȣ τις ανθεςηκε; einige nehmen an, man müſſe es überſetzen, wer wird ſeinem Rathſchluß widerſtehen *k*)? beſſer aber, wer iſt jemalen demſelben widerſtanden *l*)?

IX. 20. Beſinne dich aber doch du armer Menſch, der du mit deinem endlichen Verſtande den Unendlichen beurtheilen willt, wer du in dem Verhältniß gegen ihn biſt, daß du Gott zur Rechenſchaft ziehen willſt, und ihm mit frecher Stirne Vorwürfe zu machen dich unterſteheſt? Wenn du auf eine ſolche Art von deinem Schöpfer urtheilſt, er habe dir nichts vorzuwerfen, weil er dich gerade alſo gemacht habe, was thuſt du anders, als wenn das Kunſtwerk eines Töpfers zu ſeinem Meiſter ſagen wollte: warum haſt du mich ſo und nicht anders gemacht?

Dieß iſt ohne Zweifel die Beantwortung des obigen Einwurfs, in dem er zeiget, daß, wenn auch Gott nach einem unbedingten Schluß handelte, die Menſchen ſich doch nicht unterſtehen dürften, ſich dieſethalb zu beklagen. Heumann *m*) ſieht dieſes als eine Fortſetzung des Einwurfs der Juden an. Allein es iſt dieſes gar nicht nöthig anzunehmen, da Paulus allerdings der gegebenen Schlußart ſich bedienen konnte, um ihnen den Ungrund ihrer Einwendung zu zeigen. Er ſchließt nämlich alſo: erſtens kannſt du die Gründe, die Gott beſtimmen, nicht einſehen; — ein Satz, der von einigen Neueren nicht zugegeben wird; wie richtig ſie urtheilen, will ich hier nicht entſcheiden, — mithin was kannſt du wohl o Menſch dagegen ſagen; zweytens Gott iſt dein unumſchränkter Herr, welche Rechte

k) *Glaſſii* Philol. S. p. 736. 882. *Heumann* l. c. p. 408.
l) *Winckler* l. c. p. 105.
m) l. c. p. 407.

te haſt du gegen ihn. Ich bemerke nochmals, daß der Apoſtel hier blos dem Einwurf der Juden zu antworten ſpreche, und daß dieſer Satz ſeine Einſchränkung leide, doch nicht ſo weit könne ausgedehnt werden, als es von einigen geſchehen iſt.

μενȣγε, ſollte zwar nach einigen Worten allererſt geſetzt werden *n*), allein es finden ſich auch Beyſpiele, daß es im Anfang ſteht *o*).

ανταποκρινομενος, was willt du antworten *p*)? Beſſer in der gegenwärtigen Zeit: was kannſt du antworten *q*)?

πλασμα, das was der Töpfer bildet *r*).

τι με εποιησας ȣτως; warum haſt du mich zu einem ſolchen Bilde gemacht? *s*)

IX. 21. Oder meyneſt du wohl, hat der Thontöpfer nicht völlige Macht über den von ihm zubereiteten Thon, daß er aus einer Maſſe ein Gefäß zu einem anſehnlichen und verächtlichen Gebrauche machen kann? Sollte nun Gott weniger Macht haben, dem einen Volk vorzügliche Wohlthaten zu erzeigen, und an dem andern beſonders ſchreckliche Beyſpiele ſeines Zorns zu erweiſen?

εξȣσιαν ο κεραμευς τȣ πηλȣ. Von einigen wird εξȣσια auf τȣ πηλȣ bezogen: er hat Gewalt über

n) *Salmaſii* funus linguae Helleniſt. p. 152.
o) *I. C. Schwarz* Not. ad Olear. de Stil. N. T. p. 289. *Rechenberg* Exercit. in N. T. p. 11. *Vigerius* de Idiotiſm. Gr. l. p. 426.
p) *Homberg* Parerg. S. p. 233.
q) *Wolf* l. c. p. 193.
r) *L. Bos* Exercit. S. p. 112.
s) *Heumann* l. c p. 408.

über den Thon *t*); oder es kann κεραμευς auf πηλȢ, und εξȢσια auf ποιησαι bezogen werden *u*).

εις τιμην σκευος — εις ατιμιαν, eine Redart die ſelbſt bey den Griechen nicht ungewöhnlich iſt *x*). Was die Sache ſelbſt betrifft, ſo muß man ſolche nach der Abſicht des Apoſtels erklären *y*).

IX. 22. Wenn folglich Gott, in der Abſicht, um ſeinen Unwillen in deſto härteren Strafen deſto nachdrücklicher am Ende zu erweiſen, und ſeine göttliche Macht gegen die Sünder außerordentlich zu offenbaren, mit einer ausnehmenden Geduld und Langmuth diejenige, welchen er endlich ihrer Hartnäckigkeit halb ſchwere Strafen zugedacht, verſchonet, die eben hierdurch zubereitet ſind, ohne die geringſte Ungerechtigkeit ihrem Verderben überlaſſen zu werden.

Heumann *z*) fängt hier die Antwort Pauli auf die bisherigen Einwürfe der Juden an. Allein ſicherer iſt es, dieſen Vers als den zweyten Gegenbeweis, gegen die Vers 19. gemachte Einwendung anzuſehen. Paulus zeigt nämlich, daß Gott an Niemand ein Beyſpiel ſeines Zorns gebe, der nicht vorher ſeine Gnade zur Umkehr genoſſen habe, daß es mithin des Menſchen eigene Schuld ſey, wenn Gott ihn beſtraft. Es enthält demnach dieſer Vers die Einſchränkung des im obigen Verſe allgemein angenommenen Satzes.

εις δε

t) *Heumann* l. c. p. 408.
u) *Moldenhauer* T. II. p. 121.
x) *I. Alberti* Obſ. S. p. 322. *Heumann* l. c.
y) *D. Petauii* Th. Dogm. T. I. Libr. IX. c. 2. §. 3. et L. X. c. 1. §. 9. *I. Major* Diſſ. de vaſis irae et miſericord. *A. Calov*, *I. Muſaeus*, *T. Wagner*, de eadem re. *Winkler* l. c. p. 112. *B. Holzfus* Tract. de Deo attributis c. X.
z) Erkl. d. Br. a. d. Römer p. 409.

ει δε κ. τ. λ. auf dieſe Partikel, ſollte ein Nachſatz folgen, den man aber vergeblich ſuchet. Man iſt ſehr uneinig in Erklärung dieſer Stelle. Einige Exegeten ſuchen hier etwas das ausgelaſſen iſt; andere glauben es ſey eine Parentheſe, welche bis an den 29ſten Vers geht, und daß ει δε ſich auf den 30ſten Vers beziehe. Die meiſten Schriftausleger glauben, es müſſe ein Wort ergänzt werden, welches Paulus im Sinne behalten. Homberg a) ergänzt es mit: wer biſt du, der du dich gegen Gott ſetzeſt, wenn Gott ſeinen Zorn beweiſen will? Clerikus überſetzt: was haſt du einzuwenden, wenn Gott ſeine Rache äußern will? Limborch und Grotius: wird Gott eine Ungerechtigkeit begehen, wenn er ſeinen Zorn erweiſen will? Elsner b) ergänzt es alſo: hat Gott nicht Macht, und ſetzt nach ηνεγκε ομως, ſo hat er doch mit vieler Geduld getragen. Heumann c) ergänzt es auf die Art: hat ſie Gott getragen u. ſ. w. ſo iſt kein unbedingter Rathſchluß Gottes die Urſache des Verderbens, ſondern der Menſchen Hartnäckigkeit. Beza d) verbindet dieſen Vers mit dem 30ſten, und ſetzt die übrige in eine Parentheſe: wenn Gott getragen hat — erklärt er — was wollen wir denn ſagen? J. C. Schwarz e) ergänzt es mit θελων ην: wenn Gott das Recht der Rache zeigen wollte, würde er ſo geduldig die Menſchen ertragen, welche ſich ſelbſt ins Verderben ſtürzen? Kohlreif f) überſetzt die Stelle alſo: hat denn Gott in der Abſicht, daß er ſeinen Zorn und

a) Parerga S. p. 233. Freywillig Hebopfer T. II. p. 833. T. IV. p. 278. 291.
b) l. c.
c) *Poecile* l. c. p. 488.
d) ad h. l. *C. Wolle* de parentheſi S. p. 67.
e) de Soloeciſmis diſcip. Chriſt. antiq. p. 104.
f) l. c. p. 28.

Macht bezeigte, mit ſo großer Geduld die Gefäße des Zorns getragen, welche bereitet ſind zur Verdammniß; welche Erklärung aber von Wolfen *g)* verworfen wird, obgleich ει, wenn es fragweis ſteht, eine ſtarke Verneinung anzeigt. Heumann *h)* behauptet auch, daß ein Fragzeichen da ſtehen müſſe, und zwar in der verneinenden Bedeutung.

σκευη, zeigt nicht nur Sachen, ſondern auch Perſonen an, beſonders ſolche, welche zu einem Werkzeuge gebraucht werden *i)*. σκευη οργης, Menſchen, die müſſen geſtraft werden *k)*.

κατηρτισμενα, es bezieht ſich dieß Wort nicht auf Gott, ſondern auf die Menſchen, welche ſich den Untergang ſelbſt zugezogen haben *l)*.

IX. 23. Und auf gleiche Art hat er mit großer Geduld getragen, diejenige, welche nachher Gegenſtände ſeiner Barmherzigkeit geworden ſind, damit er an denſelben, welche er, in dem er ſie in die Heilsordnung geleitet hat, zum ewigen Leben führet, die Größe ſeiner Güte zeigte.

και iſt in einigen Handſchriften ausgelaſſen; allein es ſteht ſicherer *m)*.

και ινα, Camerarius überſetzt es: und wenn er dieſes zu dem Ende gethan hat, daß *n)*

πλουτος,

g) l. c. p. 195.
h) l. c. p. 410.
i) *Heumann* l. c. p. 414.
k) *Roſenmüller* Schol. T. III. p. 424.
l) *Heumann* l. c. *Eraſmus*, *I. Clarius*, *Grotius*, *Calouius*, *Clericus*, *Zeltner* ad h. l. *P. Molinaeus* Anatom. Arianiſm. c. 14. §. 9. *B. Holzfus* Tract. Theol. d. Deo e. X. *T. Daſſouius* Diſſ. III. de Emphaſ. S. S. p. 18.
m) *Wolf* l. c. p. 198.
n) *Wolf* l. c.

πλȣτος, eine überſchwengliche, erſtaunlich große Herrlichkeit o).

δοξα, das ewige Leben p).

σκευη, οργης und ελεȣς, nach dem hebräiſchen Gebrauch, welche die Gefäße nach ihrem Gebrauch, verächtliche oder geehrte Gefäße nannten q); hier Menſchen, welche ſollen geſeegnet werden r).

προητοιμασεν, zubereitet s); die ſich der Zubereitung unterworfen haben t). προ ſteht überflüßig u).

IX. 24. Zu ſolchen Gefäßen der Gnade nun hat Gott auch uns berufen, indem er das Chriſtenthum uns hat predigen laſſen, uns die wir, nicht nur aus denen, welche von Geburt Juden ſind, ſondern auch ſelbſt uns, die wir aus den Heyden ſind.

Dieſe Stelle erweiſet deutlich genug, daß nicht von der Gnadenwahl die Rede ſey, ſondern von der Berufung zu der äußern ſichtbaren Kirche, welchen Vorzug die Juden jetzt verlieren ſollten, ein Vorzug, den ſie nicht glaubten, daß er ihnen könnte entzogen werden.

ȣς, indem er es auf σκευη bezieht, ſo zeigt er deutlich, daß er nicht Sachen, ſondern Perſonen verſtehe x).

εκαλεσεν ημας ȣ μονον, das Comma kann entweder nach εκαλεσεν, oder nach ημας ſtehen; wahrſcheinlicher iſt erſteres y).

o) *Heumann* l. c. p. 415.
p) *Moldenhauer* l. c. p. 122. *Heumann* l. c.
q) *Daſſouius* l. c.
r) *Roſenmüller* l. c. p. 424.
s) *Alberti* in Muſ. Bremenſ. L. I. p. 118.
t) *Heumann* l. c.
u) *Roſenmüller* l. c.
x) Collect. Nou. Antiq. Theol. ann. 1730. p. 86. *Heumann* l. c. p. 416.
y) *Heumann* l. c. p. 417. *Homberg* Parerg. S. p. 234.

Zachariä *z)* meynt, die Abſicht Pauli ſey, Gott habe berufen, nicht nur uns Juden, ſondern auch jene Juden, welche unter den Heyden zerſtreuet ſind. Allein man ſieht leicht, daß Paulus hier auf die vorzutragende Lehre, von dem Beruf der Heyden einlenke, zugleich zeige, daß die Heyden, die den Ruf des Chriſtenthums annehmen, aufhören Gefäße des Zorns, Verworfene zu ſeyn, ſo wie ſolche die Juden, ohne angenommene Beſchneidung anſahen. Zwey Wahrheiten, welche unmittelbar verbunden waren. Er ſetzet zwar ſeine Betrachtung über die Verwerfung der Juden, noch einige Verſe hindurch fort, daß nicht alle Juden durchaus ſollten verworfen werden, ſondern daß auch einige derſelben, ſollten zu Gnaden angenommen werden.

IX. 25. Und dieſes was ich von Juden und Heyden geſagt habe, darf Niemand wunderbar vorkommen. Denn was die Heyden anlangt, ſo iſt das nichts unerwartetes, was er für ſie gethan hat, daß er auch unter ihnen das Evangelium predigen ließ, ſintemal auch Gott, in der Weiſſagung des Hoſea, ſich vernehmen läßt: diejenige, welche ich verworfen habe, nicht mehr mein Volk zu ſeyn, werde ich wieder zu meinem Volke aufnehmen, und meine Tochter, deren ich mich nicht angenommen habe, will ich von neuem meine geliebte Tochter nennen.

Einige nehmen an, Paulus rede hier von den Juden allein, von ihnen ſage Hoſeas dieſes *a)*; wahrſcheinlicher iſt die Meynung derer, die auch die Heyden hier wollen verſtanden wiſſen *b)*, und zwar erweißt

z) Paraphraſtiſche Erkl. d. apoſtoliſch. Briefe ad h. l.

a) *Moldenhauer* l. c. p. 122. Zachariä paraphraſt. Erkl. d. Br. a. d. Römer ad h. l.

b) *Wolf* l. c. p. 199. *I. Melchior* T. I. Opp. Theol. p. 478. *Surenbuſii* Conciliator. Biblic. p. 464. *I. Pearſon*

weißt der Apoſtel zuerſt von den Heyden, daß ſie den Ruf des Evangelii ſollen erhalten; dann erſt im 27ten Vers von den Juden c). Dieſe Anführung der prophetiſchen klaren Ausſprüche war um ſo nöthiger, weil er es mit Judenchriſten zu thun hatte, welche es ungern ſahen, daß auch die Heyden, ohne vorhergegangene Beſchneidung, ſollten Theil am Chriſtenthume haben. Der Unterſchied iſt deutlich genug, den hier Hoſeas zwiſchen dem von Gott verworfenen Volk, welches wohl wegen dem Gegenſatz, kein anderes als die Heyden ſeyn kann, und ſeiner Tochter, deren er ſich angenommen hat, machet, welches wohl nichts anders füglich ſeyn kann, als die jüdiſche Gemeinde, die auch verworfen werden, doch aber wieder ſoll zu Gnade angenommen werden, in ſo fern ſie ſich durch Annehmung des Evangelii dieſer Gnade würdig macht.

IX. 26. Und in einer andern Stelle ſagt eben dieſer Prophet, es wird geſchehen, daß an den Orten, wohin ich ſie ihrer Sünde wegen verſtoßen werde, und ſie mithin nicht mehr für mein Volk werde erkennen, an eben dieſem Orte, mitten unter den Heyden zerſtreuet, werden ſie Kinder des ewig lebenden Gottes genennt werden.

και, heißt hier, an einem andern Orte ſagt er d).

Daß dieſe Stelle nicht von denen Juden allein, ſondern auch von denen Heyden handle, welche in die wahre Kirche ſollen aufgenommen werden, geſtehen ſelbſt die Juden ein e).

ſon Not. ad Ignat. Epiſt. p. 3. Freywillig Hebopfer T. I. p. 301. *Croii* Obſ. S. p. 178. *Guſſetii* Confutat. libri Chiſſuk Emuna p 336. *Starck* l. c. p. 137.

c) C. *Stralii* Diſſ. d. Metatheſi theſium et probat. N. T. §. 14.

d) *Heumann* l. c. p. 418.

e) Gloſſ. Talmud. in Tract. de Paſchat. ad c. 8.

IX. 27. Jeſaias aber bezeiget feyerlich und öffentlich: wenn gleich die Anzahl der allenthalben zerſtreuten, und umkommenden Iſraeliten, ſo anſehnlich iſt, daß ſie eben ſo unzählich können gehalten werden, als der Sand am Meere, ſo ſoll doch der Ueberbleibſel derſelben errettet werden.

κραζει, ſagt öffentlich *f)*. *υπερ*, von *g)*.

Der Apoſtel redet hier offenbar von dem Schickſaal der Juden, daß ſie zwar zu der Predigt des Evangelii werden eingeladen werden, daß aber nur wenige derſelben dieſen Ruf werden annehmen *h)*. Daß dieſe Weiſſagung beſonders auf die Zeiten des Neuen Teſtaments gehe, erweißt **Vitringa** *i)*, **Brucker** *k)*, und nicht wie **Burkit** *l)* annimmt, von denen, welche Senacheribs Hand entgangen waren.

υπερ, iſt ſoviel, als von, nach dem hebräiſchen Gebrauch der Partikel על *m)*.

ως αμμος της θαλασσης n).

IX. 28. Denn er wird in ſeiner Gerechtigkeit endlich alles, was er beſchloſſen hat, völlig vollziehen, und

f) *Roſenmüller* l. c.

g) *Roſenmüller* l. c.

h) *Surenhuſii* Concil. Bibl. p. 467. 471. *Z. Grapii* de verbo abbreuiat. *M. Chladenii* de computo Dei. *Starck* l. c. p. 137. *Guſſetius* l. c. p. 317. *Vitringa* Comment. in Ieſaiam ad h. l. p. 282. *Sanctii* Comment. ad h. l. p. 131. *Alberti* pericul. Critic. c. 14. p. 53. *Wolle* de Paralleliſmo N. T. cum verſione LXX. p. 11. *Whitby* de Comment. Patr. p. 257. *Suicer* Theſ. Eccleſ. ſub voce *συντεμνω*.

i) l. c.

k) Im Engliſchen Bibelw. N. T. T. III. p. 776. Not. 1393.

l) Paraphraſt. Erkl. d. N. T. T. IV. ad h. l.

m) *Raphelii* Annot. ex Polyb. p. 439. *Heumann* l. c. p. 420.

n) *Vorſtius* Philol. S. de Adagiis N. T. cap. 11.

und zu Ende bringen, und der Herr wird das, was er in Anſehung der Jſraeliten beſchloſſen hat, ſeine vollkommene Endſchaft erreichen laſſen.

Dieſe Stelle iſt ohne Zweifel etwas dunkel. Daher vermuthen einige, es ſey etwas verfälſcht, oder ausgelaſſen o). Andere aber vertheidigen dieſelbe p). Elsner q) erklärt die Stelle auf die Art: die Bekehrung des Ueberbleibſels werde zu ſeiner Zeit gewiß ſeyn, weil der Rathſchluß Gottes müſſe vollzogen, und was für gerecht ſey vor Gott erklärt worden, gewiß müſſe vollzogen werden. Alberti r) ſetzt nach δικαιοσυνη, εϛαι: er wird die Sache zu Ende bringen, und nach der Gerechtigkeit beſchließen; dann λογος heißt oft auch eine Sache s). Bruker t) erklärt es, Gott wolle die Rechnung ins Kürzere ziehen, und nach ſeiner Einſicht, Urtheil und Schluß davon thun, was nicht dazu gehört. R. Salomon erklärt es alſo: ſie werden zu einem kleinen Ueberbleibſel vermindert werden, und ein Ueberbleibſel von dieſem Ueberbleibſel wird bekehret werden. Jch folge dieſer Erklärung willig, welche ohne Zweifel den Sinn der Worte am meiſten erſchöpft, und mit der Sache am genauſten übereinkommt, dann im Verhältniß gegen die ganze Nation, waren nur wenige, welche das Evangelium annahmen.

o) *Millius*, *Grotius* ad h. l. *Pfaff* de Variant. lect. N. T. p. 141. 186. 225.

p) *Starck* Notae ad h. l. *Vitringa* Comment. in Ieſaiam p. 283. *Guſſetii* Lex. Hebr. rad. הלך lit. e. et. חרץ litt. c.

q) Obſ. S. p. 40.

r) Peric. Critic. p. 53.

s) *Wolf* l. c. p. 201.

t) Engliſch Bibelw. N. T. T. III. p. 776. Not. 1394.

οτι λογον συντετμημενον, iſt die Predigt des Evangelii nach der Meynung der Kirchenväter *u*).

IX. 29. Und auf gleiche Art hat Jeſaias in einer vorhergehenden Stelle, von den Juden geſagt, zum Beweiſe der Gerechtigkeit Gottes in Verwerfung der meiſten, und Annehmung nur eines Ueberbleibſels dieſes Volkes: Hätte uns der Herr der Heerſcharen nicht einige wenige Fromme übergelaſſen, ſo würden wir in unſern Sünden, und deren Strafen nicht beſſer geweſen ſeyn, als Sodom, wir würden völlige Gleichheit mit Gomorra gehabt haben.

προειρηκεν, nicht, er hat geweiſaget, ſondern vorhergeſagt *x*).

κυριος σαβαωθ y).

ως γομορρα αν ωμοιωθημεν, es wäre uns gerade ſo wie Gomorra ergangen *z*).

IX. 30. Was wollen wir nun mit dem bisher geſagten wohl zu erkennen geben? Dieſes will ich damit ſagen: die Heyden, die ſich keine Mühe gegeben haben, die Gerechtigkeit vor Gott zu erhalten, haben, da ſie die Predigt des Evangelii nunmehr angenommen, die vor Gott geltende Gerechtigkeit erlangt, unter dieſer Gerechtigkeit aber; verſtehe ich diejenige, welche aus dem Glauben kommt.

Der Apoſtel ſagt hier von den Heyden, ſie hätten nach der Gerechtigkeit nicht getrachtet, ſo nämlich wie die Juden, die durch Werke erlangt wird.

τι εν

u) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 1187.

x) *Heumann* l. c. p. 420. *Surenbuſii* Concil. Bibl. p. 471. *I. Grammii* Diſſ. II. de V. T. Verſionis Graecae allegat. in N. T. p. 32.

y) *I. Vorſtii* Philol. S. P. II. p. 26. *I. Guſſetii* Comment. ling. Hebr. rad. צבא p. 705. *Leusden* Philol. Hebr. Diſſ. 30. §. 9.

z) *Wolf* l. c. p. 202.

τι ουν ερουμεν. Dieß iſt ohne Zweifel die kurze Wiederholung deſſen, was Paulus in dieſem Capitel geſagt hatte, und der Geſichtspunkt, aus welchem daſſelbe muß beurtheilt werden z). Heumann a) ſetzt das Fragzeichen erſt zu Ende des 31ſten Verſes, und hält beyde Verſe für die Einwendung eines Juden, auf welche Paulus Vers 32. antwortet. Allein es iſt theils gegen die Art Pauli, einen ſo langen Einwurf vorzubringen, theils würde er in dem 32ſten Vers nicht δια τι, ſondern οτι ουκ εκ geſagt haben, theils hatte er dieſen Satz, den Beruf der Heyden betreffend, noch nicht deutlich genug in dieſem Kapitel vorgetragen b).

διωκοντα, mit großem Fleiß einer Sache nachgehen, ſie zu erlangen ſuchen c). die nachgelaufen waren, nicht, die nachgelaufen ſind d).

κατελαμβανον, ſie haben ſolche eingeholt, ergriffen e).

IX. 31. Iſrael aber iſt bisher eifrig geweſen, das Geſetz, welches Gerechtigkeit vorſchreibt, zu beobachten, und hat doch der wahren Vorſchrift, vor Gott gerecht zu werden, verfehlt.

νομος δικαιοσυνης, die geſetzliche Gerechtigkeit f), der Eifer für ihr Geſetz g), das gerecht machende Geſetz

z) *A. Herold* Palladium Reformat. a ſua ſede deſtruct. p. 198. C. *Franck* Exercit. Anti-Weigel. p. 532. *Flacii* Gloſſa ad h. l.

a) Erkl. d. Br. a. d. Römer p. 421. *Poecile* T. I. p. 490.

b) *Wolf* l. c. p. 202. G. *Ternii* Progr. ſyll. I. p. 658. *Wolfburg* Obſ. S. p. 134. *Starck.* l. c. p. 138.

c) C. *Boyle* Diſſ. de Epiſt. Phalarid. contr. Bentlei p. 63.

d) *Heumann* l. c. p. 423.

e) L. *Bos* Exercit. p. 114.

f) *Clerici* Not. ad h. l. et Ars Critic. P. I. p. 394. *Flacii* Clauis S. P. II. p. 238. *Glaſſii* p. 690. *Feſſelii* Aduerſ. S. L. II. c. 8. §. 2. *Heumann* l. c. p. 423.

g) *Wockenius* Pict. Critic. P. I. p. 70.

Geſetz *h*), die Richtſchnur der Gerechtigkeit, welche im Geſetz vorgeſchrieben wird *i*), nach welchem Gott gerecht macht *k*), der Weg der Gott gefallenden Gerechtigkeit *l*). Es heißt wohl hier die geſetzliche Gerechtigkeit, allein es faßt doch mehr als dieß, den Eifer nämlich auch für das Geſetz in ſich *m*).

IX. 32. Die Urſache davon aber iſt dieſe: ſie haben nicht nach der aus dem Glauben kommenden Gerechtigkeit geſtrebt, ſondern durch die Beobachtung der im Geſetz vorgeſchriebenen Werke die Gerechtigkeit vor Gott geſucht. Denn ſie ſind wirklich über den Stein, der ihnen ſchon lange, als ein Stein vorgeſtellt wurde, über den ſie fallen würden, gefallen, indem ſie Chriſtum verworfen.

εκ πιϛεως, iſt ſoviel als δια *n*).

ως, kann hier nicht überſetzt werden, iſt blos ein zierlicher Zuſatz *o*). Wolf *p*) überſetzt es mit: nach ihrer Abſicht; Wokenius *q*), daß ſie etwas anders vorgeben.

Nach εϱγων νομȣ fehlt das Wort δικαιοσυνην αυτου *r*).

IX. 33. Welches auch von Gott vorher verkündiget worden, indem geſchrieben ſteht: Siehe da, ich der Herr, ſende denen Juden den Meſſiam, welcher nach meinem Rathſchluß der Meſſias bleiben ſoll, ſo wie

h) *Vatablus* ad h. l.
i) *Beza* ad h. l.
k) *Colouius* ad h. l.
l) *Roſenmüller* Schol. T. III. p. 430. *Grotius* ad h. l.
m) *Wolf* l. c. p. 203.
n) *Heumann* l. c. p. 425.
o) *Flacius* Clauis Sc. S. P. II. p. 259. *Glaſſius* l. c. p. 1014. *Heumann* l. c. p. 425.
p) Curae Philol. et Crit. T. I. p. 430. 602.
q) Stromat. Apoſt. p. 118.
r) *Vitringa* Obſ. S. L. IV. Obſ. XI. §. 34. *Heumann* l. c.

wie er auch ein Fels bleibt, wenn auch noch ſo viele dagegen anlaufen, und ob er wohl ein Fels iſt, auf den man ſicher bauen kann, ſo wird er doch ſolche Eigenſchaften an ſich haben, daß die Menſchen ſich an ihm werden ſtoßen können, und auch viele aus Blindheit und Vorurtheilen ſich wirklich an ihm ſtoßen, und fallen werden: und an einem andern Orte heißt es: wer ihn zu dem Grundſtein ſeines Glaubens macht, der wird in ſeiner Hoffnung für Gott gerecht zu beſtehen, ſich nicht betrogen finden.

Paulus verbindet hier zwey Stellen aus dem Jeſaias Kap. VIII. 14. XXVIII. 16. *s)*.

λιθος προσκομματος *t)*.

πας, ein jeder, er ſey Jude oder Heyde, iſt von Paulo hinzugeſetzt *u)*.

επ' αυτω, ein Zuſatz Pauli, wer an ihn glaubt *x)*.

καταισχυνθησεται, einige erklären es, יחיש er wird eilen *y)*; andere beſſer mit יבוש, er wird erröthen *z)*.

X. 1. Glaubet mir es, geliebte Brüder, ich habe ein recht herzliches Verlangen, und mein Gebet, das ich für das Iſraelitiſche Volk zu Gott richte, geht beſtändig dahin, daß es wo möglich noch errettet werden möge.

Der

s) *G. Olearii* Obſ. ad Matth. p. 581. *I. Melchior* T. I. Opp. p. 480. *Surenhuſii* Concil. Bibl. p. 474. *I. Guſſetius* l. c. p. 336. *C. Vitringa* Comment. in Ieſaiam T. I. p. 217. *St. I. Moyne* Var. S. p. 577.

t) *Suicer* Theſ. Patr. T. II. p. 244.

u) *Heumann* l. c. p. 428.

x) *Heumann* l. c.

y) *Vitringa* Comment. in Ieſaiam ad h. l.

z) *E. Pocok* Not. Miſcell. ad Portam Moſis p. 10. *St. I. Moyne* Not. ad Var. S. p. 576. *Starck* l. c. p. 139. *Moldenhauer* l. c. p. 125. *Michaelis* ad h. l.

Der Apoſtel fähret fort denen Juden zu zeigen, daß ſie keineswegs das Volk Gottes in dem Verſtande ſeyn, daß ſie nicht ſollten verſtoßen werden können, daß vielmehr Gott den größten Theil unter ihnen verlaſſen, und ſich aus denen wenigen, zum Chriſtenthum übertretenden Juden, und gläubig werdenden Heyden, eine Kirche ſammlen werde, und daß der moſaiſche Gottesdienſt, an dem ſie ſo feſt klebten, ſollte aufgehoben werden, mithin die Heyden, die ohne Beſchneidung, nach ihrer Meynung, keinen Theil an der dem Abraham gegebenen Verheißung hätten, gleiches Recht wie ſie, haben ſollten. Dieſen ſo anſtößigen Satz für die Juden, hat er ſchon im vorhergehenden Kapitel angeführt, allein mit der größten Behutſamkeit, aus welcher eben die Dunkelheit des vorigen Kapitels fließt. Er redet ſo ſehr im Allgemeinen, daß der Jude, der dieß las, weniger konnte aufgebracht werden, nunmehr aber, nachdem er ihre Gemüther vorbereitet, konnte er ſchon deutlicher reden, daher auch dieß und das folgende Kapitel, nicht ſo viele Dunkelheit hat, als das vorige. Er zeigt nämlich den bekehrten Juden, daß es blos daran liege, daß nicht alle Juden die Verheißung des neuen Teſtaments erhalten, und aus der Gnade Gottes fallen, daß ſie Jeſum nicht für den Meſſiam erkennten. Um nun ſich den Weg zu dem Vortrag dieſer Wahrheit zu bahnen, bezeigt er nochmals Vers 1. auf das feyerlichſte, man ſollte ja denen nicht Glauben beymeſſen, welche ihn für einen Feind der Juden halten, ſondern verſichert ſeyn, er liebe ſie als Brüder. Nun zeigt er, daß die allermeiſten Juden die Seeligkeit nicht beſitzen, welche er für ſie von Gott erbitte Vers 2. bis 5. Er zeiget nun, welches die neuteſtamentaliſche Gerechtigkeit ſey, nach der ſie zu trachten hätten, dieſe Gerechtigkeit ſtellt er vor, als eine ſchon vorhandene V. 6. 7. als eine aus

dem

aus dem Herzen in Mund übergehende V. 8. bis 11. als eine allgemeine V. 12. 13. als eine vorher verkündigte V. 14. 15. als eine von vielen verworfene V. 16. 17. beſonders von den Juden verſchmähte, von den Heyden aber angenommene V. 18. bis 21. Gerechtigkeit.

αδελφοι, nicht blos Juden, wie Grotius annimmt, ſondern die Chriſten überhaupt a), beſonders aber die aus dem Judenthum Bekehrte, denn gegen die hatte er ſich zu vertheidigen, daß er kein Feind der Juden ſey.

ευδοκια, ein ſehnliches Verlangen b), ein ungemein geneigtes Gemüth c).

μεν bedeutet hier nichts d).

εις σωτηριαν, nämlich αυτȣ e).

X. 2. Denn ich gebe denen Juden das Zeugniß, daß ſie allerdings einen großen Eifer für Gott, ſeinen Dienſt und Worte beweiſen, 'aber bey dieſem Eifer, folgen ſie keiner richtigen Erkenntniß.

Der Abſcheu der Juden für der Abgötterey, die genaue Beobachtung der ceremonialiſchen Geſetze, die Sorgfalt für die Erhaltung und Richtigkeit der Bücher des Alten Teſtaments, machen dieſem Volke allerdings Ehre, und Paulus konnte allerdings ſie in dieſem Fache loben, theils weil es Wahrheit war, theils weil er ihnen etwas angenehmes ſagen wollte, um ſie für das übrige zu gewinnen.

γαρ, kann in der Ueberſetzung ausgelaſſen werden f).

ζηλον

a) *Heumann* l. c. p. 453.
b) *Suicer* Theſ. Patr. T. I. p. 1242.
c) *Roſenmüller* Schol. T. III. p. 432.
d) Heumann Anmerkungen z. d. Apoſtelgeſch. p. 153. und ad h. l. p. 453.
e) *Heumann* l. c. p. 454.
f) *Heumann* l. c. p. 454.

ζηλον Θεȣ, nicht der größte Eifer, wie es Martianäus in ſeiner franzöſiſchen Ueberſetzung giebt, welchem andere folgen *g)*, ſondern es heißt vielmehr Eifer für Gott *h)*, Leute welche ſich der Sache Gottes annehmen, ihm nichts zu nahe kommen laſſen.

επιγνωσις, genaue gewiſſe Erkenntniß *i)*. Indem einige Phariſäer ſelbſt zugeben mußten, die Lehre von Jeſu ſey richtig, ſie aber aus andern Rückſichten verwarfen, Johannis XII 42. 43. *k)*. Roſenmüller *l)* überſetzt es, ein unvernünftiger Eifer.

X. 3. Denn da ſie die vor Gott geltende Gerechtigkeit nicht erkennen, und ſie eben dieſethalb ihre eigene durch die Beobachtung der im Geſetz vorgeſchriebenen Handlungen äußerliche Gerechtigkeit vor Gott geltend zu machen trachten, ſo ſind ſie der evangeliſchen Lehre nicht gehorſam worden, haben dieſelbe vielmehr verfolgt.

Es iſt dieſes wie ſchon im erſten Bande iſt erinnert worden, der Hauptirrthum der Judenchriſten geweſen, aus welchem die übrigen floſſen, daß ſie durch Werke des Geſetzes, und ihre äußerliche Beobachtung deſſelben Gott glaubten zu gefallen, und dadurch ein volles Recht an ſeine Gnade zu haben, daher denn auch Paulus dieſes, als den Grund angiebt, warum ſie

g) *Glaſſius* Philol. S. L. III. Tract. I. Cap. 17. *Vorſtii* Philol. S. L. I. c. 16. *Danzii* Interpr. Hebr. p. 19. *Feſſelii* Adu. S. L. I. c. 6. *Rittmeier* Diſſ. de nominib. diu. ſtilo Sc. S. rem amplific. *Crenii* Praef. ad Analect. p. 33. *I. Guſſetii* Comment. d. l. Hebr. ſ. rad. אל c. *Wolle* Diſſ. de uſu et abuſu nom. diu.

h) *Wolle* l. c. p. 175. *Clerici* Bibl. V. et N. T. I. Part. I. p. 368. *Guſſetius* l. c. p. 361. *Heumann* l. c. p. 455.

i) *Heumann* l. c.

k) Bruker im Engliſchen Bibelw. N. T. T. III. p. 780. not. 1401.

l) Scholia T. III. p. 432.

ſie die Lehre des Evangelii nicht angenommen haben, welches die Beobachtung dieſer äußerlichen Gebräuche nicht foderte. Man muß aber hier wohl bemerken, ſo wie bey dem vorhergehenden Vers, daß der Apoſtel von redlichen, rechtſchaffenen Juden, nicht aber von dem ruchloſen Theil derſelben rede; dieſe häßten die Chriſten aus Unwiſſenheit, wie ſelbſt Paulus gethan hatte, jene aber aus Widerwillen ihres Herzens.

την τȣ Θεȣ δικαιοσυνην, die vor Gott geltende Gerechtigkeit, von Seiten des Menſchen m). αγνοȣντες, nicht recht verſtehende n).

ιδια δικαιοσυνη, eigene Werkheiligkeit, aus eigenen Kräften o), ſowohl der äußerlichen Tugend nach dem Moralgeſetz, als auch der äußerlichen Gebräuche des Levitiſchen Dienſtes p). Es iſt hiebey wohl zu bemerken, daß ein redliches mit Gott wohlmeynendes Herz nicht verſtanden wird, ſondern ein böſes Herz, welches ſich mit ſeiner äußern Gerechtigkeit brüſtet.

ζητȣντες, ſie ſuchen mit vielem Fleiß q) und Mühe.

ϛησαι, zur Schau hinſtellen, ſich auf etwas viel zu gute thun r), feſtſetzen s).

ȣχ υπεταγησαν, ſie haben ſich ſelbſt nicht unterworfen t).

X. 4.

m) *St. Curcelaei* Opp. p. 832. *Spanheim* Dubia Euang. P. III. p. 784.
n) *Roſenmüller* l. c.
o) *Suicer* Theſ. Patr. T. I. p. 911.
p) *Witſii* Miſcell. S. Exerc. XXI. T. II. p. 699.
q) *Pfochenius* de Stil. N. T. §. 66.
r) *Heumann* l. c. p. 456.
s) *Roſenmüller* l. c.
t) *Heumann* l. c.

X. 4. Denn Chriſtus iſt der, in deſſen Gemeinſchaft das Geſetz mit ſeiner Verdammung aufhört, und wer an ihn glaubet, der iſt vor Gott gerecht.

Wenn wir dieſen Vers gehörig verſtehen wollen, ſo müſſen wir auf die Abſicht des Verfaſſers, und den Zuſammenhang mit dem vorhergehenden ſehen. Nichts iſt richtiger, als daß Paulus theils von der falſchen und wahren Rechtfertigung redet, theils daß er zeigt, wie Chriſtus derjenige ſey, durch den wir vor Gott gerecht erſcheinen, und wie er der Verdammung des Geſetzes entgegen geſetzt iſt, wie gleich in dem folgenden Verſe bemerkt wird. Freylich will ſich dieſe Erklärung mit dem Religionsſyſtem mancher Exegeten nicht vertragen, daher dann auch die verſchiedene Erklärungen.

τελος γαρ νομȣ Χριϛος. Witſius u) bemerkt, Chriſtus ſey das Ende des Geſetzes, in Rückſicht des Ziels, der Abſicht, der Vollbringung deſſelben. St. le Moyne x) ſagt, Chriſtus ſey das Ende des politiſchen, ceremonialiſchen und moraliſchen Geſetzes, welches aber von dem politiſchen Geſetz nicht wohl kann geſagt werden, wohl aber von dem Ceremonialgeſetz im eigentlichen Verſtande und dem Sittengeſetz; daß er es auch vom Sittengeſetz, und wie er es ſey, zeigt er in der Folge. Andere: er hat den dem Geſetz gebührenden Zoll abgetragen y). Allein dieſe Erklärung iſt theils zu geſucht, theils der Sache nicht angemeſſen z). Andere überſetzen es: die Erfüllung beſonders des

u) Miſcell. S. T. I. L. II. Diſſ. I. §. 73. p. 437.
x) Diſſert. ad Ierem. XXIII. v. 6. p. 221.
y) *V. Strigelius* Hypomnemat. ad h. l. *Amelius T.* II. p. 772. *St. le Moyne* l. c. p. 223.
z) *Wolf* Curae l. c. p. 207.

des moraliſchen Geſetzes *a*). Clerikus überſetzt es mit Ende, weil es nur bis auf Chriſtum verbindlich war, oder weil er das Geſetz abgeſchafft *b*). Paſor und S. Schmid überſetzen es: das Ziel, zu welchem uns das Geſetz treiben ſoll *c*). Dieſe Erklärung bleibt allemal gut, und geht von dem wahren Sinn wenig ab. Wenn ich aber bedenke, daß Paulus von der Rechtfertigung rede, so iſt die Moldenhaueriſche Erklärung *d*) allemal die treffendſte. Paulus will nämlich ſagen: ihr ſuchet durch Werke des Geſetzes gerecht zu werden, und verwerfet daher das Chriſtenthum, da ihr doch durch jenes nicht könnet gerecht werden, und lauter Verdamniß einärndet; nur Chriſtus und der Glaube an ihn, ſetzt euch gegen die Flüche des Geſetzes, die denen gedrohet werden, welche es nicht erfüllen, in Sicherheit. Dieſe Ueberſetzung iſt ungemein natürlich, und zugleich der Abſicht des Verfaſſers angemeſſen.

X. 5. Denn Moſes beſchreibt die Gerechtigkeit, welche man durch die Haltung des Geſetzes erlangt, auf dieſe Art: Der Menſch, welcher alle dieſe Gebote beſtändig beobachtet, der wird vermittelſt derſelben Beobachtung es in der Ewigkeit gut haben.

Iſt der Beweis von dem vorhergehenden; wie wollt ihr durch die Werke des Geſetzes ſeelig werden, ſpricht Paulus, da nur die vollkommenſte Beobachtung derſelben ſeelig macht?

την δικαιοσυνην την εκ τȣ νομȣ, iſt bey dem arabiſchen Ueberſetzer ausgelaſſen, und daher von Millio als untergeſchoben angegeben; allein da alle übrige

R 2 Hand=

a) *Eraſmus* ad h. l. *Homberg* Parerga S. p. 234. *Wolf* l. c. *Vatablus*, *Beza*, *Calov* ad h. l. *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 421.

b) *Suicer* l. c.

c) *Elſner*, *Suicer* ll. cc. *Heumann* l. c. p. 457.

d) T. II. p. 126.

Handſchriften dieſe Worte haben, ſo iſt es wahrſcheinlicher, daß es in den Text gehöre *e*). Grotius wählet eine andere Lesart οτι την δικαιοσυνην την εκ νομου ο ποιησας ανθρωπος ζησεται εν αυτη. Allein da Paulus meiſtentheils den LXX folgt, ſo iſt es wahrſcheinlich, daß er auch hier denſelben gefolgt ſey *f*).

γραφειν, hier nicht ſchreiben, ſondern beſchreiben *g*).

οτι, mit dieſen Worten, auf die Art *h*).

ζησεται εν αυτοις, nicht darinnen, wie Luther überſetzt, ſondern dadurch *i*).

Die meiſten Exegeten nehmen an, Paulus habe dieſe Stelle aus 3 B. Moſe XVIII. 5. oder Nehem. IX. 29. oder Ezech. XX. 21. genommen; allein Heumann *k*) widerſpricht, und glaubt, es wäre Pauli eigene Worte, die er blos Moſi in den Mund legte.

X. 6. 7. Mit der Gerechtigkeit aber aus dem Glauben, das iſt, mit der Gerechtigkeit, welcher wir durch den Glauben an Chriſtum theilhaftig werden, hat es eine ganz andere Beſchaffenheit. Du haſt nicht nöthig bey dir ſelbſt zu ſagen: wer ſteigt für uns in Himmel, um die vor Gott geltende Gerechtigkeit da herab zu holen? Denn wer alſo redet, der leugnet die Menſchwerdung Chriſti. Sprich auch nicht, wer will uns dieſe Gerechtigkeit durch das größte Ungemach verſchaffen? Dieß heißt nichts anders, als die Auferſtehung Jeſu leugnen.

Andere Schriftausleger nehmen an, Paulus rede von der Bekanntmachung des Evangelii, und daher

e) *Wolf* l. c. p. 208.
f) *Wolf* l. c. p. 206.
g) *Heumann* l. c. p. 460.
h) *Beza* ad h. l.
i) *Heumann* l. c. p. 461.
k) l. c.

her überſetzen ſie die Stelle in etwas anders: die Gerechtigkeit ſo aus dem Glauben entſteht, fordert keine äußere Bemühung der Menſchen. Der Einwurf iſt vergeblich, ihr könnet Chriſtum nicht ſehen, als von den Todten auferſtanden, und euch folglich nicht davon überzeugen, ſolches zu glauben, da er ſoll gen Himmel gefahren ſeyn. Die Gerechtigkeit für Gott fodert nicht das Sehen des auferſtandenen Chriſti, ſondern zu glauben, daß er auferſtanden ſey. Dieſe Gerechtigkeit redet uns gleichſam beynahe mit eben den Worten an, deren ſich Moſes in Anſehung des Geſetzes bedient: du haſt nicht Urſache dich damit zu entſchuldigen, es könne Niemand in den Himmel ſich erheben, das iſt, Chriſtum, um ihn den Menſchen als auferſtanden zu zeigen, herabholen: oder es könne Niemand zu den Todten hinabfahren, das iſt, Chriſtum, als von den Todten auferſtehend darſtellen *l*). Allein mir ſcheint wahrſcheinlicher, daß Paulus auf eine bereits erworbene Gerechtigkeit ſehe, welches dem Zuſammenhang angemeſſener iſt *m*). Denn dieſe Dinge als bereits geſchehen, mußten nun, auf die Ausſage der Zeugen derſelben geglaubt werden, und waren freylich denen ein Zeichen fordernden Juden ſchwer zu glauben.

Die Stelle ſelbſt ſcheint vielen Exegeten dunkel, daher dann auch ſo viele verſchiedene Meynungen über dieſelbe vorhanden ſind *n*). Einige nehmen blos eine Anſpielung auf die Worte Moſis an. Andere glauben, Paulus ſchließe von dem Geringeren auf das Größere, von der Deutlichkeit des Geſetzes, auf die Deutlichkeit

l) Zachariä paraphraſt. Erkl. d. Br. an d. Röm. ad h. l.
m) *Moldenhauer* l. c. p. 127.
n) *Hackſpan* Syllog. Diſſ. Theol. Philog. p. 400. Heumann Erkl. d. Br. a. d. Römer p. 464.

lichkeit des Evangelii: einige glauben Moſes rede vom Geſetz ſowohl, als von dem Evangelio, welche Meynung verſchiedene annehmen *o*). Andere glauben, Paulus führe blos die moſaiſchen Worte an, ohne gerade ſie als ein Zeugniß zu gebrauchen *p*), und dieſes um ſo mehr, weil Moſes ſelbſt in der Stelle von der Beſchneidung des Herzens redet *q*).

η δε εκ πιϛεως δικαιοσυνη ουτω λεγει, wird von den meiſten Exegeten mit den folgenden Worten, und zwar mit Recht verbunden *r*). Herzog *s*) nimmt nach λεγει ein Fragzeichen an, und verbindet die Worte μη ειπης εν καρδια σου mit dem Folgenden. Wahrſcheinlicher läßt Paulus zuerſt den Ungläubigen reden, denn im 8ten Vers führt er die Sprache des Chriſten an. δικαιοσυνη εκ πιϛεως, ſteht der εξ εργων gerade entgegen, und hat den Sinn, ein Gott wohlgefälliger Wandel, welcher aus einem guten Herzen kommt, ohne Rückſicht auf das äußerliche damit gewirkte Gute.

μη

o) *Calov* ad h. l. *I. Capelli* Opp. Critic. p. 642. *I. W. Zierold* deutliche Erkl. d. h. Schrift P. I. p. 583. *F. Wockenii* Moſes Harmon. p. 183. Teller Engl. Bibelw. A. T. T. II. p. 491. not. 1041. *Bruker* ibid. N. T. T. III. p. 783. not. 1041.

p) *Guſſetii* Confut. libri Chiſſuk Emuna p. 341. *Oeder* Bibl. Theol. Select. Part. I. p. 206. *Surenhuſii* Concil. Bibl. p. 478. *Wolf* l. c. p. 211. *Luther* Opp. Ienſ. Lat. f. 115. *Glaſſii* Rhet. S. Tract. II. cap. VII. p. 1470. *Bibl. Bremenſ.* Claſſ. IV. p. 291. Baumgarten Erkl. d. Br. a. d. Röm. p. 591. *Eiusd.* Nou. Syllog. Diſſ. P. II. p. 100. p. 465.

q) *Bechai* Comment. in Deuter. *Vatabl.* ad h. l. *P. Fagius* Not. ad Onkeloſi Paraphr. h. l.

r) *Wolf* l. c. p. 218.

s) de poſitu Interpr. in Ep. ad Rom. p. 13.

μη ειπης εν καρδια σου, eine hebräiſche Redart t) die gebraucht wird, wenn von einer gottloſen Sache die Rede iſt, die man nicht einmal in den Gedanken haben ſoll u).

τις αναβησεται εις τον ουρανον; τουτ' εστι Χριστον καταγαγειν. Einige nehmen an, die Worte zeigen eine Unmöglichkeit an, das Chriſtenthum gehörig zu begreifen x). Erasmus umſchreibt es alſo: der Glaube verlangt es nicht, Chriſtum mit ſeinen Augen zu ſehen, und verlanget es nicht, daß er vom Himmel herabkommen, oder in die Hölle fahren ſoll. Beza überſetzt es: der Glaube ſpricht, Chriſtus ſey gen Himmel gefahren und werde uns auch dahin bringen; er ſey auch in die Tiefe des Grabes gekommen, und habe den Tod vertilgt. Grotius überſetzt alſo: wir haben nicht nöthig Chriſtum vom Himmel herunter zu holen, dieſes hat Gott ſchon gethan, und ihn in die Welt geſendet; ſo haben wir uns auch nicht zu bekümmern, wie Chriſtus möge von den Todten auferwecket werden, auch dieſes hat ſchon Gott gethan. Calov erklärt die Stelle alſo: Man habe nicht nöthig in den Himmel zu ſteigen, oder in die Hölle zu ſtürzen, um die Seeligkeit zu erlangen, indem wir die Lehre des Glaubens in der Nähe haben, diejenige aber, welche durch Werke wollen gerecht werden, läugnen Chriſti Auferſtehung und Himmelfahrt. Calixtus überſetzt die Stelle alſo: die Glaubensgerechtigkeit läßt einen Menſchen nicht zweifeln, daß er mit Gott verſöhnet ſey, denn wer daran zweifelt, der will, daß Chriſtus vom Himmel herabkomme, und für ihn genug thue. Allein alle dieſe Erklärungen haben etwas gezwunge-

t) Cfr. Pſalm. XIV. 1.
u) *Surenhuſii* Concil. Bibl. p. 479.
x) *Guſſetius* l. c. *Capellus* l. c. p. 235.

nes an ſich, und ſind daher verwerflich. Die wahrſcheinlichſte Meynung iſt die, welche S. Schmid y) zuerſt vorgetragen, und die andere nach ihm angenommen haben z), welche ſolches als Einwürfe des Unglaubens anſehen, welcher die Auferſtehung Jeſu leugnet: wer wird in Himmel ſteigen, ſpricht der Unglaube, und uns den auferſtandenen Jeſum herabführen?

τȣτ' εςι, heißt hier, das iſt, und hat ein Comma hinter ſich a).

X. 8. Was fordert nun die Gerechtigkeit aus dem Glauben? ſie redet uns gleichſam mit den Worten Moſis an: die Lehre des Evangelii iſt dir nahe genug, wenn du gleich den erſtandenen Chriſtum nicht ſieheſt, ſie iſt dir ſo bekannt, daß du mit deinem Mund davon reden, und in deinem Herzen dich davon überzeugen kannſt. Ich meyne die göttliche Lehre, welche wir, die Apoſtel, überall verkündigen, und die ihr glauben ſollt.

αλλα τι λεγει; hier iſt ohne Zweifel das Subjekt δικαιοσυνη εκ πιςεως, und die Lesart einiger Handſchriften falſch, welche η γραφη hinzuſetzen b), denn von dieſer fieng der Apoſtel an zu reden, wobey er zugleich, ehe er weiter ſich darüber herausließ, einen Einwurf beantwortete.

αλλα. Ueberdieß c).

το

y) ad h. l.

z) *Heumann* l. c. p. 464. Zachariä paraphraſtiſche Erkl. d. Br. a. d. Römer ad h. l. Brem. u. Verdiſch. Hebopfer IV Beytr. p. 1091. *Herzog* l. c. *Bibl. Bremenſ.* Claſſ. IV. p. 292. Nou. Syllog. Diſſ. P. II. p. 100. Bruker im Engliſch. Bibelw. l. c.

a) *Heumann* l. c. p. 467.

b) *Wolf* l. c. p. 214.

c) *Clericus* de arte Critic. P. I. c. 3. p. 64.

το ϱημα της πιϛεως. Das Wort, welches der Apoſtel vom Glauben redet, wie es auch Luther überſetzt *d)*.

ϱημα, welches im Hebräiſchen דבר heißt, zeigt nicht blos allemal ein Wort an, oft auch ein Geſchäft, Vorgang *e)*.

καϱδια, nicht nur überhaupt das Gemüth des Menſchen nach hebräiſchem Gebrauch, insbeſondere deſſen Willen *f)*, ſondern auch deſſen Verſtand, in ſo fern er auf den Willen einen Einfluß hat. Der Apoſtel will alſo ſagen: du kannſt dich durch die vorliegende Beweiſe leicht überzeugen *g)*.

X. 9. Denn wenn du dich nicht ſcheueſt, mit dem Munde das für gewiß zu bekennen, daß Jeſus der Meſſias ſey, und wenn du mit voller Ueberzeugung deines Gemüthes glaubeſt, daß ihn Gott zum vollen Beweiſe davon, von den Todten auferweckt habe, ſo biſt du der Gerechtigkeit vor Gott, und der daraus fließenden ewigen Seeligkeit gewiß.

Dieſe wichtige Stelle verdient von allen denen gehörig betrachtet zu werden, welche ihre Religion aus der heiligen Schrift ſelbſt ſtudieren wollen. Beſonders haben dieſe abgehandelt J. C. Schwarz *h)*, Spanheim *i)*, Vitringa *k)*, J. C. Pfaff *l)*, Jenaiſche akademiſche Nebenſtunden *m)*, B. Wagner

d) *Heumann* l. c. p. 469.
e) *Wolf* Curae T. I. p. 69. 564. 569. 584.
f) *Vorſtii* Philol. S. P. II. p. 18.
g) Bruker im Engliſch. Bibelw. T. III N. T. p. 785. not. 1409.
h) Miſcell. Theol. Diſſ. I.
i) Dubia Euangel. P. III. p. 791.
k) Obſeru. S. L. V. p. 95.
l) Diſſ. de fidelibus confeſſoribus.
m) Theil VI. n. 4.

ner n). Beſonders verdient hier bemerkt zu werden, daß Paulus auf die Bekenntniß des Mundes dieſerhalb dringe, weil die Judenchriſten, und ſelbſt auch die Heydenchriſten es entſchuldigten, wenn man um der Verfolgung zu entgehen, leugne, daß man ein Chriſt ſey. So dringet auch Paulus beſonders auf die Auferſtehung Jeſu, weil theils auf der Wahrheit derſelben alles übrige, was wir von Chriſto zu glauben haben, beruhet, theils weil dieß der Punkt war, welchen die meiſten bezweifelten. Die Verfolgung, welche die, welche Chriſten waren, zu erdulden hatten, kam nicht ſowohl von den Heyden o), ſondern vielmehr von den Juden.

X. 10. Denn mit dem Herzen müſſen wir dieſes glauben, um für Gott gerecht zu werden, mit dem Munde müſſen wir es bekennen, um denen göttlichen Strafen zu entgehen, und ewig ſeelig zu werden.

καρδια kommt hier in dem oben angeführten Verſtande vor, nämlich eine Ueberzeugung des Verſtandes, der auf den Willen wirkt.

X. 11. Denn die heilige Schrift giebt uns die Verſicherung: Ein jeder ſoll errettet werden, und denen göttlichen Gerichten entgehen, welcher wirklich an Chriſtum glaubt.

Der Apoſtel macht nun hier die Anwendung auf ſeinen Satz, und zeigt, daß nicht blos der Jude, wegen ſeiner fleiſchlichen Vorzüge Theil am Meſſia habe; ſondern der Heyde auch durch den Glauben dazu geſchickt ſey. Daher ſagt er *πας* p), denn bey Paulo hat dieß Wort den ausgebreitetſten Verſtand.

X. 12.

n) Diſſ. de fide cordis et confeſſione oris.

o) Heumann Erkl. d. Apoſtelgeſch. ad Cap. XVI. 21. XXIII. 29.

p) *Surenhuſii* Concil. Bibl. p. 481. *Heumann* l. c. p. 474.

X. 12. Denn es iſt, was die Rechtfertigung durch den Glauben anlangt, kein Unterſchied zwiſchen Juden und Heyden, ſie haben alle nur einen Meſſias, denn er, der Herr, iſt auf eine gleiche Art, der Herr aller, nicht blos der Juden, ſondern auch der Heyden, welcher allen denen, die ihn im gläubigen Vertrauen anrufen, reichlich Gnade erzeigt.

κυριος, der Herr, eigentlich der Jehovah q), denn die griechiſchen Verfaſſer des Neuen Teſtaments brauchen es offenbar in dem Verſtande, in welchem die Juden יהוה gebrauchen, nicht zu gedenken, daß die LXX dieſes κυριος für jenes annehmen.

πλȣτων nämlich χαριτι. επικαλεισθαι τον θεον, Gott gehörig verehren r).

X. 13. Denn ein jeder, der den Namen des Herrn des Meſſia anrufen wird, der ſoll von dem Verderben errettet werden.

Die Stelle iſt aus Joel. II. 32. genommen s).

X. 14. Wie könnten aber alle dieſe ihn als ihren Herrn anrufen, von dem ſie nicht glauben, daß er ihr Herr ſey? Wie können ſie aber ihn gläubig als ihren Herrn erkennen, wenn ſie nichts von ihm gehört haben? wie können ſie aber etwas von ihm hören, wenn Niemand da iſt, der ihnen dieſe Lehre verkündiget.

Paulus zeigt nunmehr, daß, wenn anders die Gnade, welche Gott durch den Meſſias erzeugen will, alle angehen ſoll, ſo müſſe Gott auch die dazu dienliche Mittel gebrauchen. Dieß ſey um ſo mehr bey den Heyden nöthig, welche noch gar keine richtige Begriffe von dem Meſſia hätten. Er redet aber alſo von der Sache, daß er zugleich auf die Juden und ihre irrige Begriffe

von

q) *I. Pearſon* Expoſ. Symb. Apoſtol. p. 266.

r) *Roſenmüller* l. c. p. 437.

s) *Surenhuſ.* l. c. p. 482.

von dem Meſſia ſieht, welche machten, daß der Jude reinere Begriffe eben ſo nöthig hatte, als dem Heyden die Kundmachung ſelbſt war.

ου, heißt hier aber t).

ου ουκ ηκουσαν. ου bezieht ſich auf κυριος, nach einer nicht ungewöhnlichen Redart, anſtatt von dem u).

X. 15. Wie kann aber jemand ſolches verkündigen, wenn Gott ihn nicht zu einem Bothen ausrüſtet, und dazu bevollmächtiget? Wie denn auch Gott ſolche Ausſendung der Prediger des Evangelii vorher verkündigen läßt: wie erfreulich iſt es, daß Bothen herbeykommen, welche das Glück der Menſchen verkündigen, welche herrliche Wohlthaten Gottes bekannt machen!

καθως γεγραπται. Der Apoſtel zieht hier die Stelle Jeſaiä 52. ins Kurze zuſammen x).

ως ωραιοι οι ποδες y).

X. 16. Allein ob ſchon alle dieſe Predigt gehört, ſo haben doch nur wenige dieſelbe angenommen, wie dann Jeſaias hierüber gleich in der Folge klaget: Herr wie wenige glauben das, was wir ihnen verkündigen!

Paulus kommt nun auf die Urſache der Verwerfung der Juden, nämlich, daß ſie zwar die Predigt des Evangelii gehört, allein ſolche nicht angenommen haben, welches ihnen ſchon von Chriſto Johann. XII. 38. vorgeworfen worden iſt z). Hier geht es auch zum Theil auf die Heyden a).

ακοη,

t) *Heumann* l. c. p. 476.

u) *Heumann* l. c.

x) *Surenhuſ.* l. c. p. 483. *S. Schmid* Colleg. Bibl. prius. p. 359. 364.

y) Unſchuldige Nachricht. ann. 1716. p. 1089. *L. Bos* Exercit. p. 114.

z) *Wolf* Curae P. I. ad h. l. *Surenhuſii* Concil. Bibl. p. 484. A. *Morus* ad Cap. LIII. Ieſaiae p. 5. *Guſſetii* Lex. Hebr. rad. שמע lit. e. *Suicer* Theſ. Eccl. T. I. p. 158.

a) *L. Capelli* Opp. Critic. p. 18.

ακοη, die Rede die man hört, die öffentliche Unterweiſung a).

X. 17. So kommt dann der Glaube aus dem gehörten Wort, und dieſes Wort, welches euch gepredigt wird, iſt das Wort Gottes.

T. Faber b) will dieſen Vers nicht zu Ende des Kapitels ſetzen; allein Clerikus c) zeigt das Gegentheil. Wenn er aber αρα mit gewiß überſetzt, ſo irret er, denn es iſt der Schluß aus dem vorhergehenden, und der Apoſtel geht nun in ſeiner Abhandlung weiter d).

X. 18. Ich frage aber nun: haben denn etwa jene Juden, welche das Evangelium verwerfen, die Verkündigung deſſelben gar nicht gehört? Wie können ſie aber dieß wohl vorgeben? Iſt doch der Ruf dieſer Evangeliſten über die ganze Erde ausgebreitet, und ihre Predigten erſchallen von einem Ende der Erde bis zu dem andern.

αλλα, iſt hier blos ein Verbindungswort e).

λεγω, ich frage f).

μενεγε εις πασαν την γην φθογγος εξηλθεν. Die Stelle iſt aus Pſalm XIX. 5. nach der griechiſchen Ueberſetzung. Man iſt ſehr uneinig, wenn man die Uebereinſtimmung des Griechiſchen der LXX, mit dem Hebräiſchen erklären ſoll g). Einige nehmen an קו heiße

a) *Roſenmüller* Schol. T. III. p. 439.
b) Epiſt. Critic. L. II. p. 347.
c) Art. Critic. P. III. Sect. I. c. 17. §. 8.
d) *Wolf* l. c. p. 216. *Heumann* l. c. p. 479.
e) *Heumann* l. c. p. 481.
f) *Heumann* l. c.
g) *S Schmid* Colleg. Bibl. prius p. 76. *S. Glaſſii* Gramm. S. L. I. Tract. I. Loc. 47. p. 87. *Hackſpan* Syllog. Diſſ. p. 410. *I. W. Zierold* deutliche Erkl. p. 1646. *I. Grammius* Diſſ. II. de V. T. Verſion. Gr. alleg. in N. T.

heiße nicht nur eine Richtſchnur, ſondern auch nach dem Arabiſchen ein Geſchrey *h*), und vertheidigen daher die LXX. *i*). Dieſe widerlegt J. G. Carpzov *k*). Alting *l*) nimmt an, קו heiße auch eine Sylbe: allein er widerlegt ſich ſelbſt *m*). Surenhuſius *n*) glaubt, Paulus habe mehr auf מליהם, als קום geſehen. Allein am wahrſcheinlichſten iſt es wohl, wenn man annimmt, Paulus habe mehr auf den Verſtand, als auf die Bedeutung der Worte in der Ueberſetzung geſehen *o*), denn als eine bloße Accommodation die Worte anzunehmen, würde die Beweiskraft zu ſehr ſchwächen *p*), welches bey Paulo gar oft der Fall iſt, daß er den Sinn einer Stelle des Alten Teſtaments heraushebt, und nach ſeiner Abſicht ſie mit Worten ausdrückt.

X. 19. Ich frage nun aber weiter: Hat es denn das Iſraelitiſche Volk nicht verſtehen, oder als wahr erken=

N. T. p. 34. *Hottinger* Theſ. Philol. p. 186. *Alting* Schilo L. 4. c. 30. T. V. Opp. p. 111. *Camp. Vitringa* L. III. Obſ. S. c. 21. p. 485. *F. A. Lampe* Bibl. Bremenſ. Claſſ. II. p. 833. *Guſſetius* l. c. ſub voce קול lit. B. *E. Pocok* Porta Moſis p. 47. *A Reland* Diſſ. Miſcell. P. I. p. 77.

h) *Elſner* Obſ. S. p. 51. *Grammius* l. c. *Reland, Pocok* ll. cc.

i) *L Capelli* Crit. S. L. IV. c. 17. L. V. c. 5. *A. Morus* Cauſa Dei p. 150. *B. Montfaucon* Hexapl. ad fragm. Symmach. ad h. l. *W. Whiſton* Conat. Hebrae. Text. reſtituendi p. 324.

k) Critic. S. P. II. p. 549. *F. Wockenius* Harmon. V. et N. T. P. II. p. 303.

l) T. V. Opp. p. 423.

m) l. c. p. 111. *Zierold* l. c. *Vitringa* l. c. *Wolf* l. c. p. 218.

n) l. c. p. 487.

o) *Heumann* l. c. p. 480.

p) Wie *Hottinger*, *Glaſſius* ll. cc. gethan haben.

erkennen können? Auch dieſes iſt die Urſache nicht: ſondern ihre gewöhnliche Widerſpenſtigkeit, über welche bereits Moſes geklagt hat, und daher im Namen Gottes drohet: ich will euch einſt zur Eiferſucht reizen, wie ihr mich oft dazu gereizt habt, durch ein Volk, welches mich bisher gar nicht gekannt hat, werde ich euren Unwillen entzünden. —

πρωτος Μωσης λεγει, iſt eine Verſetzung der Worte, anſtatt Μωσης λεγει πρωτος [q], und kann nicht mit: ſagte eher, überſetzt [r], oder die Interpunktion auf die Art verändert werden: μη ουκ εγνω Ισραηλ πρωτος: Μωσης λεγει [s].

X. 20. Jeſaias aber waget es zu ſagen: die, welche vormals keine Erkenntniß von mir gehabt, und ſich nicht bekümmert haben, in die Gemeinſchaft mit mir zu gelangen, ſind zur Erkenntniß von mir, und dem Genuß meiner Gemeinſchaft gekommen, und ich habe mich denen geoffenbaret, welche ſich ehedeſſen nicht nach mir umgeſehen haben.

αποτολμα, wagt es zu ſagen, anſtatt αποτολμα λεγειν [t], er trägt es prächtig und frey vor [u]; doch iſt erſtere Erklärung, wie ich glaube, richtiger.

εμφανης εγενομην, ich habe mich ihnen geoffenbaret [x].

ευρεθην τοις εμε μη ζητουσιν [y]. ευρισκειν heißt hier, Gott erkennen und verehren [z].

επερω-

q) *Heumann* l. c. p. 483.
r) *Surenbuſius, Grotius, Zeltner* ad h. l.
s) *Wetſtein* ad h. l.
t) *Vorſtii* Phil. S. P. II. p. 138.
u) *A. Morus* Praef. ad Not. in Ieſ. LII. p. 3. *Vitringa* l. c. p. 889.
x) *Heumann* l. c. p. 485.
y) *Surenbuſ.* Concil. Bibl. p. 490. *I. Melchior* Opp. Theol. T. I. p. 485. *Vitringa* l. c.
z) *Roſenmüller* Schol. T. III. p. 441.

επερωτωσι, die mich nicht durch die Propheten fragten a).

X. 21. Ueber die Iſraeliten aber klagt er: Meine Hände habe ich beſtändig ausgebreitet, um mich dieſes Volkes anzunehmen, welches ſich aber, als ein ungehorſames und widerſpenſtiges Volk bewieſen hat.

προς, von b), gegen c). Auf das Volk redet er folgendes d).

απειθουντα και αντιλεγοντα, Paulus überſetzt das hebräiſche מורר mit zwey Worten e), um die Sache nachdrücklicher vorzuſtellen.

XI. 1. Ich habe noch die Frage zu beantworten, hat denn Gott ſein ehemaliges Volk des Eigenthums gänzlich, ohne Ausnahme und Hoffnung jemals wieder angenommen zu werden, verſtoßen? Ich antworte hierauf: keinesweges. Denn ich bin ja ſelbſt ein Iſraelit, ein Nachkomme Abrahams, und zwar aus den Hebräern, vom Stamme Benjamin.

Es blieb noch immer die Frage übrig, ſind denn die Juden alle verſtoßen? iſt keine Hoffnung da, daß ſie ſich einmal ſollten bekehren? Er behandelt dieſe Frage alſo, daß er Erſtens ſagt, nicht alle Juden würden verworfen, er ſelbſt ſey ein Beyſpiel V. 1. und es gehe jetzt ſo, wie es zu den Zeiten Eliä geweſen ſey V. 2. bis 9. Zweytens zeigt er V. 7. bis 10. die Urſache an, warum ſo viele Juden verworfen werden. Drittens redet er von der Hoffnung, die ſie für ſich hätten, wieder aufgenommen zu werden, V. 11. bis 32, wobey er zeigt, daß Gott die Heyden dieſethalb aufgenom-

a) *Heumann* l. c. p. 486.
b) *Wolf* Curae ad Luc. XIX. 9. T. I. p. 734.
c) *Beza*, *Eraſmus*, *Grotius* ad h. l.
d) *Heumann* l. c. p. 487.
e) *Surenhuſ.* l. c. p. 492.

genommen habe, daß die Juden zur Nacheiferung ſollten bewogen werden, V. 11. daß die Berufung der Heyden nicht die Verwerfung der Juden nach ſich ziehe, vielmehr beydes zugleich füglich beſtehen könne, V. 12. bis 15. daß ſie vielmehr noch Gnade zu hoffen hätten, V. 16. daß denen Heyden, wenn ſie in die Fußtapfen der jetzigen Juden träten, ein ähnliches Schickſal bevorſtehe, V. 17. bis 22. daß endlich ſich Gott der Juden wieder werde annehmen V. 23. bis 32. Viertens beſchließt er mit einem Lobſpruch Gottes V. 33. bis 36. Denn der Jude blieb immer ſtolz auf ſeine Verheißungen, daß ſie Gottes eigenthümliches Volk wären, welche Zuſage Gott nicht brechen könnte. Dieſen Einwurf, auf den er ſchon ſo verſchieden geantwortet hatte, beantwortet er, nachdem er die im Wege ſtehenden Einwendungen bis daher widerlegt hatte, auf eine zweyfache Art, nämlich er geſteht zu, daß es allerdings bey einigen geſchehen werde; dann zeigt er auch, wie dieſe Verwerfung geſchehe; zudem, ſo verwebt er auch in dieſe Abhandlung eine Ermahnung an die aus dem Heydenthum Bekehrte, daß ſie ja ſich nicht ſollten über die Juden erheben, ſie verachten, indem ſie blos auf Wohlverhalten angenommen ſeyen, und mithin leichter als die Juden könnten verſtoßen werden.

μη απωσατο ο Θεος τον λαον αυτȣ; einige Handſchriften ſetzen unrichtig hinzu, *ον προεγνω f)*.

μη γενοιτο, eine Paulo ſehr gewöhnliche Redart, nach dem hebräiſchen חלילה, dieß iſt meine Meynung nicht *g)*.

Φυλης

f) *Wolf* l. c. p. 220.
g) *Roſenmüller* Schol. T. III. p. 442.

φυλης Βενιαμιν h).

XI. 2. Gott hat denjenigen Theil ſeines Volkes, deſſen Glauben an Chriſtum er vorher erkannt hat, gar nicht von dem neuen Bunde ausgeſchloſſen; ſondern wir können dasjenige, was die heilige Schrift in der Geſchichte des Propheten Elias erzählt, auf die gegenwärtige Sache anwenden. Dieſer klaget bey Gott über das traurige Verderben des ganzen Iſraelitiſchen Volkes, und redet ihn alſo an:

ον προεγνω, den er zuvor geſehen hat, daß er an ihn glauben werde i).

εν Ηλια, von Elia k), in der Geſchichte von Elia, richtiger l).

εντυγχανει τω Θεω, hinzutreten zu verklagen m).

XI. 3. Herr dieß Volk hat deine Propheten getödtet, und die dir noch von deinen Verehrern erbaute Altäre, eingeriſſen. Ich allein bin noch von deinen Propheten übrig; aber auch ich werde nicht von ihren Nachſtellungen verſchont, ſondern ſie ſtehen mir beſtändig nach dem Leben.

Paulus zieht dieſe Worte mehr nach dem Verſtand und Inhalt, als wörtlich an n).

ζητουσι την ψυχην μου, eine hebräiſche Redart, welche ſo viel anzeigt als: man ſtellet mir nach dem Leben o).

Die

h) *Alting* T. III. Opp. p. 3.
i) *Heumann* l. c. p. 489. *Petavii* Theol. Dogm. L. IX. c. 1. §. 3. p. 344.
k) *Beza*, *Vatablus*, *Calov*, *Glaſſius*.
l) *Heumann* l. c. *Camerarius*, *Grotius* ad h. l.
m) *Homberg* Parerg. S. p. 235. *Wockenii* Harmon. V. et N. T. P. II. p. 223.
n) *Surenhuſ.* l. c. p. 495.
o) *Heumann* l. c. p. 490.

Die Altäre der Erzväter ſtunden noch, wiewohl ſie nicht gebraucht wurden, zu einem ehrwürdigen Denkmal. Es können auch die Altäre gemeynt ſeyn, welche die Gottesfürchtigen aus den zehn Stämmen errichtet haben, weil ſie nicht nach Jeruſalem gehen durften *p*). Eine von dieſen Erklärungen muß angenommen werden, um denen Worten des Eliä einen ſchicklichen Sinn zu geben; denn die Altäre im Tempel zu Jeruſalem blieben ſtehen, wiewohl ſie verachtet und verlaſſen waren.

XI. 4. Was erhält er aber hierauf für eine unmittelbare göttliche Antwort? Gott ſagte: noch ſieben tauſend Menſchen habe ich unter den Iſraeliten erhalten, die alle meine treue Verehrer ſind, und ſich durch die abgöttiſche Verehrung Baals nicht verſündiget haben.

χρηματισμος, das Orakel, die göttliche Antwort *q*).

ανδρας, nicht blos Männer, ſondern Menſchen *r*). Wenn hier von ſieben tauſend die Rede iſt, ſo wird dieſe Zahl nicht als eine gewiſſe, wirklich gezählte Anzahl angegeben; ſondern eine gewiſſe Zahl anſtatt einer ungewiſſen geſetzt *s*).

τη Βααλ anſtatt τη εικονι Βααλ *t*), andere wollen das Wort δαμαλει darunter verſtanden wiſſen *u*), andere glauben es ſey keine Ergänzung nöthig, da

S 2 bald

p) Doddridge paraphraſtiſche Erkl. d. N. T. ad h. l.
q) *Wolf* ad Matth. II. 12. *Seldenus* de Diis Syris p. 242. *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 1532.
r) *Moldenhauer* l. c. p. 132. *Heumann* l. c.
s) *Moldenhauer* l. c.
t) *Fuller* Miſcell. II. 7. *Schoettgen* ad L. Bos de Ellipſ. Gr. l. p. 61.
u) *Henkius* de uſu apocryph. in N. T.

bald der männliche, bald der weibliche Artikel bey Baal ſteht *x)*.

εκαμψαν γονυ. Unter dem Kniebeugen wird hier ohne Zweifel die ganze gottesdienſtliche Verehrung verſtanden *y)*, wenigſtens in ſo ferne ſie ſich äußerlich an den Tag legt.

XI. 5. Eben dieß läßt ſich nun auch auf unſere Zeiten anwenden. Verwerfen gleich viele die Lehre des Evangelii, ſo ſind doch hinwieder auch viele, welche Gott zu ſeinem Volke aufzunehmen gewürdiget hat.

λειμμα κατ᾽ εκλογην χαριτος γεγονε, der Apoſtel bezieht ſich auf Jeſaiä I. 9. *z)*

εκλογη χαριτος, die Gnade Gottes, nach welcher er diejenige zur Seeligkeit erwählt, welche das Evangelium annehmen *a)*, der gnädige Wille Gottes *b)*.

XI. 6. Sind dieſe nun aus Gnaden von Gott zu ſeinem eigenthümlichen Volke erwählt worden, ſo geſchahe dieſe Wahl ja nicht in Rückſicht der Werke, welche ſie gethan haben; denn eine durch Werke verdiente Gnade höret auf Gnade zu ſeyn; und iſt es um der Werke willen geſchehen, die ſie gethan haben, ſo hat Gott dasjenige, was er für ſie gethan hat, nicht aus Gnade gethan, weil ſonſt ein verdienſtlich Werk aufhören würde ein verdienſtlich Werk zu ſeyn.

Man ſiehet hier ganz deutlich, wie der Apoſtel der Meynung der Jüdiſchgeſinnten entgegen arbeitet, und darthut, daß nicht nur nicht die Rechtfertigung vor Gott, durch die äußerliche Beobachtung des Geſetzes könne erhalten werden; ſondern daß ſie ſelbſt den

x) *Seldenus* de Diis Syris L. II. c. 5. *Suicer* l. c. T. I. p. 776.
y) *Moldenhauer* l. c. p. 132.
z) *Guſſetius* Lex. Hebr. p. 887.
a) *Heumann* l. c. p. 492.
b) *Roſenmüller* T. III. p. 444

den Vorzug, den ſie vor den übrigen hätten, welche das Chriſtenthum verworfen haben, nicht ihren Werken, ſondern der Gnade Gottes zuzuſchreiben hätten. Dieß war dieſethalb nöthig, weil die Judenchriſten ſagen konnten: ſo ſind doch wenigſtens wir, die wir das Geſetz ſorgfältig, und ſorgfältiger als unſere Brüder nach dem Fleiſch, beobachtet haben, eben dadurch zu dem Vorzug gekommen, den wir jetzt als Chriſten vor den übrigen Juden haben.

ει δε εξ εργων κ. τ. λ. Da dieſe Worte in einigen Handſchriften fehlen, ſo wird dieſe Stelle von einigen für untergeſchoben gehalten c); allein ſie ſteht in den meiſten Handſchriften und Kirchenvätern, welche dieſen Vers angeführt d).

ετι, ſteht überflüßig e).

XI, 7. Was folget denn nun aus dem Geſagten? Dieſes, daß das, was der größere Theil derer, die leiblich von Iſrael abſtammen, ſuchet, ich meyne die Gerechtigkeit und Kindſchaft vor Gott, nicht findet: die aber, welche von Gott erwählet worden, weil ſie beydes als Gnade annehmen, erlangen ſolche, die übrigen aber verhärten ihr Herz gegen die vorgetragene Lehre des Evangelii.

επιζητει, andere leſen επεζητει.

εκλογη, iſt ſo viel als εκλεκτοι.

επωρωθησαν, haben ſich verhärtet f).

XI, 8. Von dieſer Gattung Menſchen iſt die Weiſſagung vorhanden: Gott hat es zugelaſſen, daß

 ſie

c) *Millii* Proleg. §. 679. *Eraſmus*, *Zegerus*, *Eſtius*, *Grotius*.
d) *W. Wall* Not. Crit. in N. T. p. 241. *Whitby* Exam. p. 33. *Wolf* Curae T. II. p. 221. *Heumann* l. c. p. 493. *Beza* Proleg. ad N. T.
e) *Heumann* l. c.
f) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 897.

ſie einen Geiſt des Schlafs, Augen bekommen haben, die nicht ſehen, Ohren, die nicht hören, und dieß hat ſich an vielen Iſraeliten, bis auf den heutigen Tag als richtig gefunden.

εδωκεν αυτοις κ. τ. λ. dieſe Worte ſind aus Jeſaiä VI. 9. 10. und XXIX. 10. genommen g).

πνευμα κατανυξεως, die meiſten erklären es mit Verſtockung, allein richtiger wird es überſetzt mit Schlafſucht h), andere erklären es mit hin- und herweichen i), Dummheit k).

εως της σημερον ημερας, einige beziehen dieſe Worte auf den 7ten Vers; wahrſcheinlicher aber werden ſie aus einer andern Stelle des alten Teſtamens, von Paulo hinzugefügt l).

XI. 9. 10. Und David führet den Meſſiam alſo redend ein: Ihr Unterhalt und Vergnügen müſſe ihnen alſo zum Untergange und Verderben, als die Lockſpeiſe denen Vögeln zur Falle, zu einem Anſtoß und gerechten Wiedervergeltung werden. In dicke Finſterniß verſtoße ſie, daß ſie nichts ſehen, ſondern als Blinde im Finſtern tappen, ihre Rücken laß unter einer ſchweren Laſt gebeugt werden.

Dieſe Stelle iſt aus Pſalm LXIX. 23. 24. genommen m), wo der Meſſias dieſes ſeinen Feinden anwünſchet.

τρα-

g) *Surenhuſii* Concil. Bibl. p. 498. *Beza* ad h. l. *Colomeſ.* Obſ. S. p. 49.
h) *Colomeſius* l. c. *Nic. Fabri* Opuſc. p. 91. *Baron.* Annal. ad A. C. 34. p. 107. *L. Capelli* Spicileg. Not. ad h. l. p. 82. *Moldenhauer* ad h. l. *Heumann* ad h. l.
i) *R. Simon* Hiſtor. Critic. N. T. p. 786.
k) *Capellor.* Opp. Crit. p. 675.
l) *Surenhuſius* l. c. p. 499. *Homberg* Parerg. S. p. 234.
m) *Surenhuſii* Concil. Bibl. p. 500. *Wockenii* Harmonia V. et N. T. p. 349.

τραπεζα, die Speiſe [n].

εις θηραν, εις παγιδα, ſtehet nicht im Hebräiſchen, und iſt entweder von Paulo ſelbſt, oder von einem andern [o], zur Erklärung beygeſetzt worden.

εις ανταποδομα. Paulus folgt den LXX, welche einigermaßen vom Hebräiſchen abgehen [p].

σκοτισθητωσαν οι οφθαλμοι, iſt aus Pſalm LXVIII. 23. genommen [q]. Wenn Zachariä [r] unter der Finſterniß großes Leiden verſteht, ſo ſcheint mir dieß unwahrſcheinlich, und ich glaube, es müſſe nicht aus einem Hebraismus erklärt werden, ſondern ich folge der Burkitiſchen Erklärung [s], der es von einer Hinwegnahme der Beurtheilungskraft verſteht; denn von dieſer Art der Strafe iſt hier eigentlich die Rede.

XI. 11. Haben ſie etwa ſich dieſethalb geſtoßen, damit ſie ohne Hoffnung wieder aufzuſtehen fallen ſollten? Dieß iſt keineswegs die Urſache, die Gott bewogen, ihren Fall zuzulaſſen; ſondern durch ihren Fall hat Gott das Licht des Evangelii denen Heyden aufgehen laſſen, und ſie zu ſeinem Volk angenommen, um die aus dem Judenthum noch Unbekehrte dahin zu bewegen, denen Heyden in der Annahme des Evangelii nachzueifern.

Paulus begegnet noch einmal dem bereits gerügten Einwurf, die Juden würden durch einen unbedingten Rathſchluß verworfen, und zeigt ihnen, daß

n) *Roſenmüller* Schol. T. III. p. 447.
o) *Beza* ad h. l.
p) *Guſſetii* Lex. Hebr. p. 863. *R. Simon* Hiſt. Critic. N. T. P. II. p. 462.
q) *I. Grammius* Diſſ. II. de V. T. verſion. Graec. allegat. in N. p. 36.
r) Paraphraſtiſche Erkl. d. apoſtoliſchen Briefe ad h. l.
s) Praktiſche Erkl. d. N. T. T. IV. ad h. l.

ſie zwar gefallen ſeyen, allein doch ſo, daß ſie Hoffnung haben, wieder aufzuſtehen t).

πιπτω, hier in das äußerſte Verderben gerathen u).

παραπτωμα, ſteht hier anſtatt πτωμα x).

εις το παραζηλωσαι αυτους, um ſie zur Nacheiferung zu bewegen y).

XI. 12. Hat aber das üble Verhalten der Juden, ſammt ihrer damit verbundenen Verwerfung, oder die geringe Anzahl derer, die aus dem Judenthum ſind bekehrt worden, veranlaßt, daß ſo viele Heyden der Gnade Gottes ſind theilhaftig worden, was würde erſt da geſchehen, wenn das ganze jüdiſche Volk das Evangelium würde annehmen? würden nicht dadurch noch viel mehrere Heyden zum Glauben an Jeſum bewogen werden?

πλουτος, eine Menge z). Nutzen, Vortheil a). Heumann b) erklärt es von der reichlich erlangten Gnade Gottes bey den Heyden.

κοσμου hier anſtatt Heyden c).

ηττημα, geringe Anzahl d). Heumann e) erklärt es mit Verluſt, den ſich die Juden durch ihren Unglauben zugezogen haben.

πληρω-

t) *Heumann* l. c. p. 496.
u) *Roſenmüller* Schol. T. III. p. 448.
x) *Heumann* l. c.
y) *Valla* ad h. l.
z) *I. C. Schwarz* Obſ. ad Olearium de Stylo N. T. p. 305. 358.
a) *Roſenmüller* Schol. T. III. p. 449.
b) l. c. p. 500.
c) *Vitringa* Obſ. S. L. V. p. 34. *Alting* Heptas V. Diſſ. Theol. Diſſ. VI. T. V. Opp. p. 142.
d) Unſchuldige Nachrichten ann. 1715. p. 357.
e) l. c.

πληρωμα, eine große Anzahl. Heumann *f*) überſetzt es mit Erſetzung des erlittenen Schadens.

XI. 13. Mit euch rede ich, die ihr aus dem Heydenthum zu dem Chriſtenthum ſeyd übergetreten. Denn dieweil mich Gott vorzüglich dazu berufen hat, unter den Heyden das Chriſtenthum zu pflanzen, ſo will ich von dem großen Seegen reden, den ich in meinem Amte erhalten habe.

Die Heyden konnten durch das bisherige veranlaßt werden, die Juden zu verachten, als ein von Gott ſelbſt verworfenes Volk; daher redet er nun die Gläubigen aus dem Heydenthum beſonders an, wie er oben Kapitel VII. die Gläubigen aus dem Judenthum angeredet hatte. Beſonders rühmet er den Segen, den er in ſeiner Predigt an den Heyden verſpüre. Das Ganze ſelbſt aber trägt er dieſetwegen vor, um denen Heyden eine Hochachtung gegen das ehemalige Volk Gottes einzuprägen.

Dieſer Vers wird nebſt dem folgenden mit Recht in eine Parentheſe eingeſchloſſen, indem der 15te Vers genau mit dem 12ten zuſammenhängt *g*); eben ſo wird von einigen nach δοξαζω ein Komma geſetzt, und beyde Verſe nur für einen angeſehen *h*). Allein der Apoſtel beſchreibt nicht in dem Vers 14. die Art, wie er den Seegen unter den Heyden erlange, ſondern er giebt die Urſache an, warum er dieſes ſage. Beza *i*) geht noch weiter ab, der dieſe Stelle auf die Art überſetzt: denn, (was ich euch Heyden ſage, in ſo fern ich der Heyden Apoſtel bin) preiſe ich mein Amt.

f) l. c.

g) *Elſner* Obſ. S. p. 52. *Wolf* Curae T. II. p. 223.

h) *Heumann* l. c. p. 502. *Herzog* de poſitu Interp. p. 14. *Eraſmus*, *Schoettgen* N. T.

i) Annot. in N. T. ad h. l.

διακονια, mein Amt unter den Heyden *k)*.

δοξαζω, ich will rühmen, nach dem deutſchen Dialekt *l)*. Die meiſten leſen δοξασω in der künftigen Zeit *m)*; wahrſcheinlicher aber iſt erſteres *n)*. Sich aus ſeinem Amte eine Ehre ſuchen *o)*.

XI. 14. Ich wünſchte, daß ich hierdurch meine Brüder, die von gleichem Volk wie ich ſind, zur Nacheiſerung erwecken möchte, um noch einige derſelben wenigſtens zu erretten.

παραζηλωσω, könne zur Nacheiferung reizen *p)*. σαρξ, hier die Nation *q)*.

In dem ganzen Zuſammenhang redet der Apoſtel von der nächſt bevorſtehenden Zeit, in welcher noch Hoffnung ſoll vorhanden ſeyn, daß verſchiedene Juden das Evangelium würden annehmen. Ich weis wohl, daß es ein angenommener Satz der angeſehenſten Gottesgelehrten iſt, eine wo nicht allgemeine, doch außerordentlich große Judenbekehrung zu erwarten, wobey man ſich beſonders auf dieſes Kapitel, und verſchiedene Stellen des Alten Teſtamentes beziehet. Allein die Sache hat demohnerachtet vieles gegen ſich, und beſonders läßt ſich gegen die angeführten Beweiſe aus dem Alten Teſtament vieles einwenden *r)*. Wenn ich gleich nicht wie Bruker und andere die Sache ſelbſt ſchlechthin leugne, ſo finde ich doch verſchiedene Zweifel

k) *Wolf* Curae T. II. p. 224.
l) *Heumann* l. c. p. 504.
m) *Millii* Proleg. ad N. T. §. 449.
n) *Elſner* l. c. *Heumann* l. c.
o) *Roſenmüller* Schol. T. III. p. 450.
p) *Wolf* Curae l. c.
q) *Roſenmüller* l. c.
r) Bruker im Engliſchen Bibelw. N. T. T. III. p. 800. not. 1438.

Zweifel dagegen, welche wohl die Verfechter dieſes Satzes nicht alle heben können.

XI. 15. Denn wenn die Verſtoßung der fleiſchlichen Nachkommen Iſraels aus der Zahl der Kinder Gottes, Gelegenheit gegeben hat, daß die Heyden zum Volke Gottes angenommen wurden, wie ſollte dieſe Annahme der Heyden, denen Juden nicht zur Belebung dienen, da ſie ſchon gewiſſermaßen am Rande des Verderbens ſtehen?

Dieſe Stelle iſt ſehr ſchwürig, weil es ungewiß iſt, ob die letzten Worte auf die Juden, oder Heyden zu beziehen ſeyn. Wahrſcheinlicher ſcheint erſteres zu ſeyn. s) Andere verſtehen es von den Heyden t). Dieſe überſetzen nun die letztern Worte alſo: es würde eine ſolche Bekehrung unter den Heyden veranlaßt haben, als ob eine Auferſtehung der Todten geſchehe.

αποβολη, die Verwerfung, eigentlich die Urſache zur Verwerfung *u)*.

προςληψις, die Annahme, eigentlich die Veranlaſſung zur Verſöhnung mit Gott *x)*.

τις anſtatt *τι y)*.

XI. 16. Hat Gott die Erſtlinge der Juden, welche zuerſt das Chriſtenthum angenommen haben, der Aufnahme in ſeinen Bund würdig gehalten, warum ſollte er das übrige Volk nicht auch der Annahme würdig achten? Und ſind die Stammeltern, von denen ſie abſtammen, Gott angenehm, und haben dieſe den Bund der Verheißung erhalten, ſo ſind auch ihre Nach-

s) *Heumann* l. c. Zachariä paraphraſtiſche Erkl. d. Br. a. d. Römer ad h. l. *Wolf* Curae T. II. p. 225.

t) *Moldenhauer* ad h. l. *Starckii* Not. ad h. l. p. 140. *Hunnius* ad h. l.

u) *Roſenmüller* Schol. T. III. p. 451.

x) *Roſenmüller* l. c.

y) *Heumann* l. c.

Nachkommen von Gott nicht verworfen, er will ſie vielmehr zu Gnade aufnehmen, wenn ſie nur wollen.

Die Ausleger ſind bey der Erklärung dieſer Stelle nicht einig, auf wen dann eigentlich απαρχη und ριζα zu ziehen ſey. Einige beziehen beydes auf die Patriarchen Abraham, Iſaak, Jakob z), welches die gemeinſte Auslegung auch unter den Kirchenvätern iſt, und die unter den Neuern Luther, Erasmus, Beza, Calov, Grotius, Calixtus, S. Schmid, Zeltner und Lange angenommen haben. Andere hergegen wollen in beyden Hälften des Verſes, die Erſtlinge der Gläubigen aus dem Judenthum verſtanden wiſſen a). Am wahrſcheinlichſten iſt jene Meynung, die durch απαρχη die Erſtlinge der aus dem Judenthum Bekehrten verſteht, und durch ριζα die Erzväter der Juden b). Denn auf dieſe Art wird wohl der ſonſt unauflößlichen Schwürigkeit am leichteſten abgeholfen werden.

απαρχη, der Anbruch, die Erſtlinge c). Heumann d) überſetzt es Urſprung. Jedoch die erſtere Erklärung ſcheint richtiger zu ſeyn.

φυραμα, der Teig e). Heumann f) überſetzt es mit Saame.

αγια muß aus 1 Cor. VII. 14. erklärt werden g), wo es eben ſoviel anzeigt, als nicht unrein, nicht

z) *Heumann* l. c. p. 507. *Witſii* Miſcell. S. T. II. p. 50

a) Zachariä paraphraſtiſche Erkl. d. Br. a. d. Römer ad h. l.

b) Moldenhauer Erkl. d. N. T. T. II. p. 137.

c) *Moldenhauer* l. c.

d) l. c. p. 503.

e) *Moldenhauer* l. c. *Reland* Antiq. Hebr. p. 188.

f) l. c. p. 510.

g) *Heumann* l. c. p. 511.

nicht verwerflich, ein ſolcher Menſch, der zu dem Dienſte Gottes auserſehen iſt *h*).

ϱιζα, die Eltern *i*).

XI. 17. Es ſind zwar einige von dieſen, welche bis daher als Zweige mit der Wurzel verbunden waren, die bisher zum jüdiſchen Volk gehört haben, abgehauen, und aus dem Volke Gottes ausgeſchloſſen worden. Du aber o Heyde, der du ſonſt ein wilder Oelbaum, abgeſondert von dem Volke des Bundes wareſt, biſt, nachdem der Baum der jüdiſchen Kirche ſeiner meiſten Zweige oder Glieder beraubt worden, ſtatt dieſer in die Kirche eingepfropft, und unter die aus dem Judenthum Beybehaltene verſetzt worden. Eben hierdurch biſt du mit der Wurzel der wahren Kirche vereinigt, und biſt der Fettigkeit des guten Oelbaums, oder der Vorzüge der wahren Kirche theilhaftig worden.

αγϱιελαιος, nicht nur wild, ſondern auch unfruchtbar *k*); der Apoſtel ſieht beſonders auf den geſetzloſen Stand der Heyden.

κλαδος, ein ſchwacher Zweig *l*).

ενεκεντϱισθης εν αυτοις wird verſchieden erklärt. Beza und Lange überſetzen es: anſtatt jener. Erasmus hält das εν für überflüßig, Caſtalio: du biſt in ſie gepflanzt, Schwarz *m*): du biſt zugleich mit ihnen gepflanzt, Grotius: du biſt unter ſie gepflanzt.

Wurzel und Fettigkeit wird von einigen als eine Hendiade angeſehen, ſtatt Fettigkeit der Wurzel *n*), ſcheinen hier aber getrennt werden zu müſſen.

XI.

h) Whitby im Engliſchen Bibelw. T. III. N. T. p. 803.
i) *Caſaubon.* Theophraſt. Charact. p. 393. *Iſidor. Peluſiot.* L. IV. ep. 241. *Alberti* Obſ. p. 323.
k) *Heumanni* l. c. p. 512.
l) *Alberti* Obſ. S. l. c. *Hiller* Hierophytic. c. 13.
m) de Stilo N. T. p. 163.
n) *Glaſſius*, *Grotius* ad h. l.

XI. 18. Verachte demnach die verworfene Juden nicht. Verachteſt du ſie aber ſchon, ſo bedenke, daß die Wurzel des Baumes, auf den du eingepfropft biſt, aus den Juden ſey, du aber nicht die Wurzel ſeyſt, an welcher die Juden als eingepfropfte Zweige grünen.

Ich habe bereits bemerkt, daß die Heyden die Verachtung der Juden gegen ſie erwiederten, und ſie als ein Volk geringſchätzten, welches von Gott verſtoßen wäre, und noch mehreres ſollte verſtoßen werden. Dieſe Gemüthsverfaſſung mußte nothwendig dem Geiſte des Chriſtenthums nachtheilig ſeyn. Der Apoſtel hatte bereits denen Juden genug Unterricht gegeben, daß ſie auf ihre Vorzüge nicht ſollten ſtolz ſeyn, er mußte demnach auch bey denen Heyden ihre Verachtung der Juden beſtrafen, dieſes konnte nun allerdings am füglichſten auf die Art geſchehen, wie der Apoſtel hier thut.

ῥιζα, die Wurzel ſtatt des Baumes o).

XI. 19. Du wendeſt mir vielleicht ein: die ungläubigen Juden ſind dieſetwegen abgehauen, oder aus dem Volke Gottes ausgeſtoßen worden, damit ich an ihre Stelle könnte eingepfropft, oder unter das Volk Gottes könnte aufgenommen werden, mithin habe ich jenes Vorrecht, welches ſie hatten, erhalten, und ſie ſind mir nachgeſetzt.

Die aus dem Heydenthum Bekehrte, konnten dieß zu ihrer Entſchuldigung vorbringen, was Paulus hier anmerkt, und als eine Einwendung anführt, und welches ſie konnte zu berechtigen ſcheinen, die Juden zu verachten. Allein Paulus zeigt ihnen, wie ſie dieß erhaltene Glück ſollten gehörig anwenden.

XI.

o) *Heumann*, l. c. p. 514.

XI. 20. Es iſt zwar an dem. Sie ſind ihres Unglaubens wegen verſtoßen, du aber biſt deines Glaubens halb aufgenommen, mithin nicht nach einem unbedingten Abſcheu Gottes an jenen, und Gefallen an dir allein. Du haſt demnach nicht Urſache ſtolz auf deine Vorzüge zu ſeyn, ſondern ihr Beyſpiel dich warnen, und dich Behutſamkeit lehren zu laſſen.

φοβȣ, heißt hier nicht geringhalten p), ſondern ſich fürchten q), beſcheiden ſeyn r).

XI. 21. Denn wenn Gott derer mit ſeiner gänzlichen Verwerfung nicht ſchonet, die die wirkliche Kinder derer ſind, mit denen Gott den Bund der Gnade hat aufgerichtet, und alſo natürliche Zweige des Stammes ſind, ſo wird er euch o Heyden gewiß nicht verſchonen, wenn ihr die Verwerfung verdient.

φοβȣ, muß hier aus dem vorhergehenden Verſe wiederholt werden s).

φειϛηται, einige leſen φειϛεται t), doch iſt erſtere Lesart nachdrücklicher u).

XI. 22. Lerne aber o Heyde aus dieſem Fall des jüdiſchen Volks, die Güte und die unausweichlichen Strafgerichte Gottes, ſeinen richterlichen Ernſt an denen, welche ſeinem Gerichte anheim fallen, ſeine Güte aber erblicke an dir ſelbſt, wenn du anders dich nicht ſelbſt derſelben unwürdig macheſt; denn iſt dieſes, ſo wirſt du eben ſowohl mit verworfen werden.

αποτομια Θεȣ, der Zorn Gottes, als eines ſtrengen Richters x), ein plötzliches unvermeidliches Straf-

p) *Feſſelii* Aduerſ. S. L. 4. c. 19. p. 420.
q) *Wolf* Curae ad h. l. p. 227. *Heumann* l. c. p. 515.
r) *Roſenmüller* l. c. p. 455.
s) *Wolf* l. c. p. 227.
t) *Blackwall* Claſſic S. T. II. p. 54.
u) *Wolf* l. c. *Heumann* l. c. p. 516.
x) *Suicer* Theſ. Eccl. T. I. p. 484. *Heumann* l. c. p. 517.

Strafgericht *y*). Letztere Bedeutung ſcheint beſonders der Abſicht des Apoſtels angemeſſen zu ſeyn.

εαν επιμεινης τη χρηστοτητι, nämlich *Θεȣ*. Einige überſetzen: wenn du in dem Glauben bleibſt *z*), beſſer aber: wenn du dich in der Gnade erhältſt *a*), wenn du dich der Gunſt Gottes würdig machſt *b*).

XI. 23. Jene aber, die Juden, wenn ſie nicht in ihrem Unglauben beharren, werden eben ſo gut von neuem zu dem Volke Gottes wieder aufgenommen werden, als du wieder kannſt verſtoßen werden. Denn ſollte es wohl Gott unmöglich ſeyn, dieſe wieder aufzunehmen?

Dieſe Stelle iſt beſonders wichtig, indem ſie uns deutlich zeigt, daß nicht Gott die Urſache der Verwerfung aus einem unbedingten Rathſchluß ſey, ſondern daß es auf den Menſchen ankomme, ob er die Mittel der Gnade wolle annehmen, daß mithin der Menſch die Schuld habe, wenn er verloren geht.

Der Apoſtel trägt hier einen Satz vor, der gerade der Meynung der Heydniſchgeſinnten widerſprach, ſie glaubten nämlich, es ſey unmöglich, daß Juden, die von der Wahrheit des Evangelii ſo deutlich konnten überzeugt ſeyn, und dennoch daſſelbe verworfen hatten, jemals das Chriſtenthum könnten annehmen. Allein Paulus giebt ihnen den Wink, daß, ſobald ſich nur von ihrer Seite die Hinderniſſe heben, die doch allerdings nicht unüberwindlich ſeyn, wenigſtens vor Gott es nicht ſeyen, ſie in die Kirche könnten wieder aufgenommen werden.

XI.

y) *Heſychius* ad h. v. *Wolf* l. c. p. 227.
z) *Zeltner* ad h. l.
a) *Heumann* l. c. p. 517.
b) *Burkit* l. c.

XI. 24. Denn wenn du Heyde, der du deiner Natur nach ein wilder Oelbaum wareſt, und wider die gewöhnliche Art biſt in einen guten Oelbaum gepfropft, oder aus einem Volke genommen, welches ganz von Gott entfernt war, und der Vorzüge biſt theilhaftig worden, welche dem Volke Gottes eigen ſind, um wie viel leichter werden die, welche ihrer natürlichen Abſtammung nach, Zweige eines guten Oelbaums ſind, in den ihnen ohnehin ſchon zugehörigen Oelbaum wieder eingepfropft werden können.

Es iſt viel leichter, will der Apoſtel ſagen, daß die Juden, welche euch jetzt noch ſo halsſtarrig ſcheinen, ſich bekehren, als daß Heyden ſich zu dem Chriſtenthum wenden ſollten. Dann erſteren iſt es bereits etwas natürliches, bey letztern geht es ſchon wider die Natur. Der Jude war nämlich ungleich geſchickter Gott im Geiſte zu dienen, als es der Heyde war.

παρα φυσιν, gegen die gewöhnliche Art c).

καλλιελαιον. Der Apoſtel verſteht unter dieſem den Abraham d).

XI. 25. Denn ich halte mich für verbunden, euch meinen Brüdern aus dem Heydenthum, die unſern menſchlichen Einſichten verborgene göttliche Abſichten zu offenbaren, damit ihr nicht in eingebildeter Klugheit auf einen thörichten Stolz verfallet. Es iſt allerdings das Iſraelitiſche Volk, ein großer Theil wenigſtens deſſelben, in Verblendung gerathen, damit indeſſen eine große Menge Heyden in die Gemeinſchaft des Volkes Gottes aufgenommen werden möge.

Paulus zeigt hier, als ein von Gott ſelbſt unmittelbar belehrter Mann, daß keineswegs ſo gar wenige Juden,

c) *Moldenhauer* ad h. l.
d) *M. Iophi* ad Malach. III. *Lampe* Exercit. ad Pſalm XLV. p. 587.

Juden, wie damals das Evangelium angenommen hatten, ſich zum Chriſtenthum würden bekehren; ſondern daß anfänglich mehrere Heyden die Kirche würden ausmachen, nachher aber ein großer Theil, wo nicht der größte ſich zu der nunmehr verhaßten, Religion würde bekennen. Hier entſteht nun bey denen Exegeten die Frage: wenn geſchahe dieſes? oder ſoll es noch in Erfüllung gehen? e) Von beyden Seiten ſtehen Männer von dem größten Anſehen, die mit zum Theil wichtigen Gründen ihre Meynungen vertheidigen. Einige glauben, dieſe Weiſſagung ſey nach der Zerſtörung Jeruſalems in Erfüllung gegangen, wo eine wirklich große Menge Juden ſich bekehret hat f). Dieß iſt um ſo mehr unwahrſcheinlich, weil der Apoſtel nicht von einer wirklichen Bekehrung der Juden, ſondern von der bloßen Möglichkeit zu reden ſcheint, daß auch noch ein großer Theil Juden das Chriſtenthum könne annehmen g). Daher denn einige auf die Gedanken gekommen, der Apoſtel rede nicht blos von der, nächſt nach der Zerſtörung Jeruſalems erfolgenden Bekehrung; ſondern er ſehe auf die nach und nach erfolgende Bekehrung der Juden, die bis an das Ende der Welt ſoll fortdauren h). Von einigen wird hergegen dieſe Bekehrung der Juden, als noch zukünftig ange=

e) *Calouii* Bibl. Illuſtr. ad h. l. *Suicer* Theſaur. Eccl. T. I. p. 1457. *Buddei* Inſtit. Theol. Dogm. p. 672. *Hottinger* Theſaur. Philol. p. 9. *Wolf* Bibl. Hebraic. T. II. p. 1068. uſq. 1072.

f) Bruker im Engliſchen Bibelw. N. T. T. III. p. 806. not. 1446.

g) *Wolf* Curae ad h. l. p. 228. *I. Gerhard* Tract. Theol. in quo praecipua Chiliaſmi fundament. deſtruuntur p. 279.

h) Acta Erudit. Lipſ. ann. 1694. p. 366.

angeſehen i). Man mag dieſe Stelle betrachten wie man will, ſo bleibt doch dieſes immer gewiß, daß der Apoſtel wahrſcheinlich mehr auf eine damals nächſtens bevorſtehende, als eine künftige Begebenheit ſehe. Denn was konnte dieß wohl für ein Bewegungsgrund für die Heyden ſeyn, daß ſie die Juden, als ein verworfenes Volk nicht verachten ſollten, weil nach einigen tauſend Jahren ſie das Chriſtenthum ſollten annehmen? Iſt dieß nicht ein ſtärkerer Beweis, daß nächſtens ein großer Theil von ihnen dieſe Lehre werde annehmen? Eine bevorſtehende Judenbekehrung iſt immer ein Chiliaſtiſcher Gedanke, und wenigſtens nach der gegenwärtigen Lage dieſer Nation, auch andern darzwiſchen kommenden Umſtänden, nicht wohl zu vermuthen. Und ſollte ja auch der Apoſtel auf eine ſolche, am Ende der Welt bevorſtehende Judenbekehrung ſehen, ſo iſt dieß wenigſtens hier eine bloße Nebenabſicht. Für ſie, die Römer, blieb es immer etwas, das ſie nicht wohl aus eigenen Verſtandeskräften konnten vorausſehen, daß Jeruſalem ſollte zerſtört, und alsdann viele Juden zum Chriſtenthum bekehrt werden, der Apoſtel konnte ihren Stolz gegen dieß Volk allerdings durch eine ſolche Verſicherung zurückhalten, und dieß um ſo mehr, weil dieß gerade zu der Zeit erfolgen ſollte, zu welcher dieß Volk am meiſten ſchien von Gott gehaßt und verſtoßen zu ſeyn, zu der Zeit, wo

i) Wagenſeil Hoffnung Iſraels cap. 3. *Meelführer* Cauſſae Synag. errant. p. 4. *Spener* Append. ad pia deſider. p. 152. Evangel. Glaubenstroſt T. II. p. 438. geiſtl. Schrift. T. II. p. 329. Reſponſa Theol. P. I. p. 215. Doddridge im Engliſch. Bibelw. N. T. T. III. p. 808. Harris praktiſche Betracht. über den Meſſias p. 91. *Heumann* ad h. l. *Lorenz* Diſſ. de obduratione Iſraelis ad tempus.

der Heyde glaubte, Urſache zu haben, ſich über den Juden zu erheben.

ȣ γαρ θελω, Luther läßt das Wort γαρ in der Ueberſetzung aus, welches er auch füglich thun konnte k).

μυϛηριον, ein Geheimniß, welches ihr aus eigenen Verſtandeskräften nicht einzuſehen im Stande ſeyd.

ινα μη ητε παρ εαυτοις φρονιμοι l), daß ihr in euren Augen euch nicht für klug haltet m).

οτι πωρωσις απο μερȣς τω Ισραηλ γεγονε, Verblendung n). απο μερȣς, nur einigen unter ihnen, nicht dem ganzen Volke o).

αχρις ȣ το πληρωμα των εθνων εισελθη, die Ergänzung deſſen, was an der Zahl der Juden fehlt, die zur Kirche ſollten gehören p). Von andern wird eine große unbeſtimmte Anzahl angenommen q); wahrſcheinlicher iſt erſtere Meynung r).

XI. 26. Und ſelbſt dieſes wird ein Mittel ſeyn, daß ein großer Theil dieſer Nation von ſeinem Verderben wird errettet werden. Denn ſie ſind blos unter dieſer Bedingung verworfen, wenn ſie ſich nicht bekehren wollen. Jeſaias ſchreibt: In Zion ſoll ein Erlöſer

k) *Heumann* l. c. p. 519.
l) *Raphelius* Annot. in N. T. ex Herod. p. 479.
m) *Heumann* l. c.
n) *S. Marochianus* Epiſt. ad R. Iſaac c. 14. *Wagenſeil* tela ignea Satan. p. 199.
o) *Heumann* l. c.
p) *Guſſetii* Veſperae Gröningan. p. 434. *Wolfburg* Obſ. S. p. 482. *Biblioth. Bremenſ.* Claſſ. V. p. 466. *Wolf* ad h. l. p. 230.
q) *Suicer* Theſ. Eccl. T. II. p. 754. Freywillig Hebopfer T. II. p. 297.
r) *Brucker* im Engliſchen Bibelw. N. T. T. III. p. 807. not. 1449.

löſer erſcheinen, welcher Jacob von ſeinen Sünden be- kehren wird.

και ουτω πας Ισραηλ σωθησεται. Der Apoſtel nimmt hier ohne Zweifel Rückſicht auf die Meynung der Juden, daß bey der Ankunft des Meſſias alle Juden ſollen ſeelig werden s); er zeigt alſo, daß ſie nicht durch die Ankunft des Meſſias, ſondern durch die Aenderung ihres Herzens, dieſes Glück zu erwarten hätten, auf welches ſie hofften.

πας Ισραηλ, alle Juden, oder eigentlicher eine große Menge derſelben t).

Die Stelle iſt aus Jeſaiä LIX. 20. genommen; doch ſo, daß er der griechiſchen Ueberſetzung folget, oder aus Jeſaiä XXVII. 9. u) und aus Pſalm 14. 7. die Worte entlehnt „aus Zion“ x). Heumann y) ſieht es als eine bloße Akkommodation an. Allein wahrſcheinlicher iſt es eine Vorherverkündigung des Zuſtandes der Neuteſtamentiſchen Kirche z), die zwar nicht allgemein alle Juden angeht, ſo wie die glauben, welche eine allgemeine Judenbekehrung vor dem Ende der Welt hoffen a), ſondern auf die bey der Gründung der Kirche geſchehene Bekehrung vieler Juden Rückſicht nimmt b).

s) Eiſenmenger entdecktes Judenthum.
t) *Heumann* l. c. p. 521.
u) *Surenhuſii* Concil. Bibl. p. 503. *Vitringa* in Ieſaiam T. II. p. 795. *Guſſetii* Lex. Hebr. p. 835. et Confutat. libr. Chiſſuk Emuna P. II. c. 81. p. 81. *I. Melchior* Opp. Theol. T. I. p. 487.
x) Moldenhauer Erkl des N. T. T. II. p. 146.
y) l. c. p. 521.
z) *Moldenhauer* l. c. *Vitringa* Comment. in Ieſaiam ad h. l.
a) *I. H. Maii* Catalog. Bibl. Uffenbach. P. I. p. 151.
b) *Guſſetii* Confutat. libri Chiſſuk Emuna l. c. *Vitringa* Comment. in Ieſaiam l. c. Lindſay im Engliſch. Bibelw. N. T. T. III. p. 809.

XI. 27. Dieß verſpreche ich ihnen heilig, als den feyerlichen neuen Bund mit ihnen, den ich auf die Zeit, wenn ich ihnen alle ihre Sünde vergeben werde, verheißen habe.

XI. 28. Gott betrachtet ſie die Juden zwar als Feinde, wegen ihres üblen Verhaltens gegen das Evangelium, damit euch Heyden möchte das Evangelium können gepredigt werden. Er ſieht ſie aber auch als ſeine Geliebte an, in Anſehung ihrer ehemaligen Annehmung zu dem eigenthümlichen Volk Gottes, und um die, den Erzvätern gegebene Verheißung zu erfüllen.

Dieſe an ſich in etwas dunkle Stelle, kann nicht anders, als aus dem Zuſammenhang mit dem vorhergehenden und folgenden gehörig verſtanden werden. Die gründlichſten Exegeten geben dieſer Stelle den angegebenen Verſtand, den ſie auch allein haben kann. Die Worte beruhen auf einem von den bekehrten Heyden gemachten Einwurf: die Juden ſind ja Feinde des Evangelii ſagten ſie, mithin da dieſe Lehre Gottes Lehre iſt, ſo ſind ſie Feinde Gottes, die er nothwendig haſſen und verwerfen muß. Dieſe zum Theil richtige Einwendung beantwortet der Apoſtel alſo, daß er Gott redend einführt, eines Theils den Einwurf zugiebt, daß er ſie, die Juden, in ſo fern haſſe, als ſie muthwillig und halsſtarrig das Evangelium verwerfen, in ſo fern aber ſein Bund mit ihnen von ſeiner Seite noch feſt ſtehe, ſo ſehe er ſie als ſolche an, die wieder könnten zu rechte gebracht, und in den Schooß der Kirche aufgenommen werden. Nehmen wir dieſen Verſtand an, ſo wird die Stelle alle ihre Dunkelheit verlieren.

κατα μεν το ευαγγελιον, nicht wie Beza und Raphelius c) meynen: was das Evangelium anlangt, ſondern, in Rückſicht des Evangelii d), oder, nach der Evangeliſchen Lehre e).

δι υμας, Grotius f) will δι ημας geleſen wiſſen.

Beza g) ſetzt nach κατα μεν, ȣν, weil er dieß Wort in einem Mſcrpt gefunden. Es iſt zwar der Sache nach nicht verwerflich, allein es gehört nicht in den Text, indem es in denen übrigen Handſchriften fehlt h).

Luther, Grotius, Camerarius ſetzen nach εχθροι und αγαπητοι, allemal μȣ, da doch, wie der folgende Vers deutlich genug zeigt, θεȣ darunter zu verſtehen iſt i).

Schöttgen k) verbindet εχθροι und Ισραηλ, und ſetzt die folgende Worte in eine Parentheſe, da doch das Wort εισι nach εχθροι muß verſtanden werden.

αγαπητοι δια τȣς πατερας, mit den Patriarchen l).

XI. 29. Denn mit Gott verhält es ſich alſo, daß ihn ſeine Gnadenbezeugungen gegen ihre Vorfahren, und die Gnadenwohlthaten, welche er ihnen ſelbſt erzeigt hat, und ſein Beruf, Kraft deſſen er ſie zu ſei-

 nem

c) Annot. in N. T. ex Herodot. p. 439.
d) *Camerarius* ad h. l. *Moldenhauer* l. c. p. 141.
e) *Heumann* l. c. p. 523.
f) ad h. l.
g) Annot. in N. T. ad h. l.
h) *Heumann* l. c.
i) *Heumann* l. c.
k) Hor. Hebr. et Talmud ad h. l.
l) *Guſſetii* Confut. libri Chiſſuk Emuna P. I. c. XI. §. 100. c. XIX. §. 17. *I. Voiſinii* Proem. ad pugion. fidei R. Martini p. 159.

nem ſichtbaren Volke berufen, nicht gereuen kann, ſondern vielmehr willig und bereit iſt, ihnen zu helfen.

αμεταμελητα γαρ τα χαρισματα, unwiderruflich m).

XI. 30. So wie demnach ihr, die ihr vor dieſem Heyden waret, euch auch dem Willen Gottes habt ungehorſam bewieſen, und demohnerachtet jetzt die göttliche Gnade zu erhalten, gewürdiget werdet, da die halsſtarrige Verwerfung des Evangelii bey den Juden, Anlaß dazu giebt:

απειθειν, heißt hier nicht ſowohl ungehorſam ſeyn, als vielmehr nicht glauben n).

XI. 31. Alſo ſind zwar die Juden, jetzt dem Evangelio ungehorſam, demohnerachtet aber geht die göttliche Abſicht dahin, auch ſeine Gnade ihnen zu ertheilen, wenn ſie ſich durch das Beyſpiel ſeiner Gnade, ſo euch Heyden widerfahren, zur Nacheiferung reizen laſſen.

ϐτω και ϐτοι νυν ηπειθησαν τω υμετερω ελεει, die Juden ſind bey Gelegenheit der, den Heyden ertheilten Gnade, ungläubig worden, theils aus Neid wegen dem erhaltenen Guten, theils daß ſie euch deſto weher durch Verfolgungen thun können o); beſſer aber wird nach ηπειθησαν ein Comma geſetzt, und τω υμετερω ελεει mit ινα και αυτοι ελεηθωσι verbunden p).

ινα, ſteht hier, wie öfters geſchieht, nicht an ſeiner rechten Stelle, ſondern ſollte erſt nach einigen Worten ſtehen q).

XI.

m) *Gatacker* Aduerſ. c. 29. p. 316. *Suicer* Theſ. Patr. T. I. p. 222.

n) *Heumann* l. c. p. 525.

o) *Wolf* Curae ad h. l. p. 232. *Wockenii* pietas Critic. P. II. p. 123.

p) *Heumann* l. c. p. 525. *Eraſmus*, *Beza*, *Zegerus* ad h. l.

q) *Heumann* l. c. *Moldenbauer* l. c. T. II. p. 142.

XI. 32. Denn Gott hat Juden und Heyden in den Unglauben verfallen laſſen, weil er alle zu begnadigen Willens iſt.

συνεκλεισε, er hat dargethan, ſie überzeugt r), er hat ſie dahin gegeben s).

τους παντας, andere leſen τα παντα t).

ινα, zeigt hier den Erfolg an, den eine Sache haben ſoll u).

XI. 33. O unausſprechliche Größe beyde der Weisheit und der Erkenntniß Gottes, die ſich hierinnen an den Tag legt! Wie unerforſchlich für unſere ſchwache Einſichten ſind ſeine Rathſchlüſſe, und wie unſerem Blick unergründlich die Mittel, durch welche er ſeine Rathſchlüſſe ausführt!

ω βαθος πλουτου, eine unermeßliche Größe x).

σοφιας, die Einrichtung der Dinge nach ihren Abſichten, nebſt der Erwählung der beſten Mittel y).

γνωσεως, die Vorherſehung der künftigen Begebenheiten, in ſo fern ſie ſeinen Abſichten hinderlich oder vortheilhaft ſind z).

κριματα, die Rathſchlüſſe Gottes, nebſt den Gründen, welche ihn dazu beſtimmen a). Heu-

r) *Chryſoſtomus*, *Weller* Annot. ad h. l. *Raphelii* Annot. in N. T. ex Polyb. p. 440. *Wolf* Curae ad h. l. p 233.

s) Zachariä paraphraſt. Erkl. d. Br. a. d. Römer ad h. l. *Roſenmüller* ad h. l.

t) *Millii* Proleg. ad N. T. §. 449. *W. Wall.* Not. Crit. ſuper N. T. p. 242.

u) *Feſſelii* Aduerſ. S. L. IV. c. 4. §. 4.

x) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 614. T. II. p. 983. *Raphel.* ex Polyb. p. 441. *Wolf* Curae ad h. l. p. 234.

y) *Heumann* l. c. p. 528.

z) *Heumann* l. c.

a) *Moldenbauer* l. c. p. 144.

mann *b)* verſteht die Gerichte Gottes, da er die Menſchen, welche ſich aufs höchſte an ihm verſündigen, doch nicht ſtrafet, ſondern Gnade vor Recht ergehen läßt.

ανεξερευνητα, Luther überſetzt es nicht richtig unbegreiflich, es heißt eigentlicher unergründlich *c)*.

ανεξιχνιαστοι, unerforſchlich, wo man auf keine Spur kommen kann *d)*.

οδοι, die Mittel wodurch Gott ſeine Abſichten ausführt *e)*.

XI. 34. Denn welcher Menſch kann ſich wohl rühmen, die Geſinnungen Gottes erforſcht zu haben? Oder welchen Menſchen hat Gott zu Rathe gezogen, da er den Plan ſeiner Werke entwarf?

τις γαρ εγνω νȣν κυριȣ. Der Apoſtel ſieht auf die Stelle Jeſ. XI. 14. 28. *f)*.

συμβȣλος αυτȣ εγενετο *g)*.

XI. 35. Wer hat das geringſte Recht, von Gott irgend etwas, als eine Pflicht zu fordern? Wer hat ihm Wohlthaten erzeigt, deren Vergeltung er fordern könnte?

τις παρεδωκεν αυτω, bezieht ſich auf Jobi XLI. 2. *h)*

XI.

b) l. c.

c) *Heumann* l. c

d) *I. Alberti* Obſ. S. p. 323. *Scaliger* ad Euſebii Chronic. p. 46. *Petauii* T. I. Theol. Dogm. L. X. c. 1. §. 15. c. 3. § 7.

e) *Moldenhauer* ad h. l. p. 144. *Roſenmüller* Schol. T. III. p. 461.

f) *Alberti* Obſ. S. p. 324. *Biblioth. Lubecenſ.* T. VII. p. 454. *Lacerda* Aduerſ. LIII. p. 62. *I. Grammii* Diſſ. II. de N. T. verſion. Gr. alleg. in N. p. 36.

g) *Raphel.* Annot. Herodot. p. 440.

h) *F. Wockenii* Harm. V. et N. T. p. 254. *Heumann* l. c. p. 529. *Moldenhauer* l. c. p. 145.

XI. 36. Denn er allein hat alle Dinge geſchaffen, er allein erhält und regieret alles, und zu der Verherrlichung ſeines Namens iſt alles vorhanden. Er werde in allen ſeinen Werken in Ewigkeit hochgeprieſen. Gott gebe Gnade, daß es geſchehe.

εξ αυτȣ, δι αυτȣ, εις αυτον, εξ zeigt die wirkende Urſache, δια die mitwirkende, εις die Endurſache an *i*). Viele Theologen *k*) wollen hier einen Beweis für die Dreyeinigkeit finden, allein es iſt höchſt gezwungen, vielmehr von Gott überhaupt zu verſtehen *l*). Möchten doch die Theologen beherzigen, daß ſie durch Beweiſe dieſer Art der guten Sache mehr ſchaden, als frommen, nicht eine Wolke Beweisſtellen, die nichts erweiſen, ſondern eine einzige deutliche überweiſt den Denker, und macht den Gegner zu Schanden.

τα παντα, alles, was von Gott als dem Geber alles Guten herkommt *m*).

Cap. XII—XV. v. 13.

Der Apoſtel verbindet jederzeit in ſeinen Briefen das Dogmatiſche der Religion mit der Ausübung und dem Moraliſchen. Daher giebt er auch denen Römern Vorſchriften ihres Verhaltens, welche einen beſondern Bezug auf ihre Lage hatten. Von allgemeinen Pflichten des Chriſtenthums redet er daher nur kurz, Kap. XII. 1—2. deſto weitläuftiger aber breitet er ſich auf die Art von Pflichten aus, welche ihnen nach ihrer Lage beſonders angemeſſen waren, Kap. XII.

i) *Roſenmüller* Schol. T. III. p. 462.

k) *Petauii* Theol. Dogm. T. I. p. 261. T. II. p. 89. *A. Strauchii* Starke und Milchſpeiſe p. 883.

l) *Heumann* l. c. p. 530. *Eraſmus*, *Camerarius*, *Beza*, *Vatablus*, *Clarius*, *Zeltner*, *Lange*, *Bengel*, *Baumgarten*, ad h. l.

m) *Clerici* ars Critic. P. II. p. 445.

XII. 3. bis XV. 13. aus welchen wir auch die beſondere innerliche Beſchaffenheit der Gemeinde, können etwas genauer kennen lernen.

Cap. XII. v. 1. 2.

XII. 1. Da nun die Gnade Gottes in der Berufung Eurer zu dem Chriſtenthum, ſo groß war, ſo fordere ich euch aus dem Juden- und Heydenthum Bekehrte, auf, daß ihr euch, als dem Herrn heilige, von der Welt abgeſonderte Menſchen bezeiget, und thut, das was heilig und Gott wohlgefällig iſt, und Gott auf dieſe Art einen vernünftigen Gottesdienſt leiſtet.

Die Exegeten trennen ſich hier wegen des Zuſammenhangs dieſes Kapitels mit dem vorhergehenden. Heumann *n*) ſieht es gar als einen neuen und zweyten Brief an, den der Apoſtel an die Römer wenigſtens einige Tage, nachdem er den erſteren geſchrieben hatte, ſchrieb, und macht das XVI Kapitel zu einem Poſtſcript dieſes letzteren Briefes. Nun iſt zwar an dem, daß das Wörtlein εν öfters überflüßig ſteht *o*); allein Amen iſt von der andern Seite kein Beweis, daß hier ein Brief müſſe vollkommen geſchloſſen ſeyn, welches die Stellen Röm. I. 25. IX. 5. Gal. I. 5. Epheſ. III. 21. Apoc. VII. 12. 1 Petr. IV. 11. Apoc. I. 6. *p*) erweiſen. Zu dem ſo iſt es dem Apoſtel jederzeit gewöhnlich, ſeine Briefe mit einigen der Lage der Gemeinde angemeſſenen moraliſchen Vorſchriften zu ſchließen. Es iſt demnach mehr der zweyte Theil dieſes Briefes, der wenig mit dem erſteren in Verbindung ſteht, und der nicht ſowohl aus dem vorhergehenden

den

n) l. c. 538.
o) *Devarius* de Gr. l. partic. p. 320.
p) Bruker im Engliſchen Bibelw. N. T. T. III. p. 815. not. 1470. b.

den theoretiſch dogmatiſchen Theil fließt, als vielmehr auf die Sitten derjenigen, an die er ſchrieb, ſeine Beziehung hat. Denn ſo, wie er in dem dogmatiſchen Theile jederzeit ſolche Wahrheiten vorträgt, welche der Lage der Gemeinde in Betreff ihrer Einſichten, oder Irrthümer angemeſſen waren; ſo ſieht auch nothwendig der praktiſche und moraliſche Theil mehr auf die Vorſchriften, die jeder Gemeinde vorzulegen nöthig waren, wegen ihres ſittlichen Verhaltens, als auf die, welche aus dem dogmatiſchen Theile, als moraliſche Folgerungen floſſen. Nun wird man leicht finden, wenn man die vorgelegte Pflichten betrachtet, daß ſie zwar nur gezwungen aus dem vorhergehenden fließen, daß ſie aber dem Geiſt der Römer vollkommen angemeſſen, mithin für ſie äußerſt nöthig waren. Es iſt alſo wohl unnöthig, weil keine Verbindung vorhanden iſt, einen zweyten Brief anzunehmen, und ebenfalls unnöthig mit Mühe eine zu ſuchen, da es ein beſonderer Abſchnitt ſeyn ſollte. Das Wort ϐν kann demnach hier ſo viel ſagen: ich habe in dem erſten Theil meines Briefes die Irrthümer widerlegt, die unter euch herrſchen; laßt mich nunmehr im zweyten Theile die unter euch im Schwange gehende Laſter beſtrafen.

παρακαλω, ich rufe euch auf das nachdrücklichſte zu.

αδελφοι, ſieht nicht auf Volk und Ort, wie Burkit q) meynt, ſondern auf die gemeinſchaftliche Religion, die ſie bekennten.

δια των οικτιρμων Θεϐ, außerordentlich große Erbarmung r), oder Wohlthaten, welche wir der göttlichen Barmherzigkeit ſchuldig waren s).

παρα-

q) Praktiſche Erkl. d. N. T. ad h. l.
r) *Glaſſius* Philol. S. p. 618.
s) *Roſenmüller* Schol. T. III. p. 462.

παραϛησαι, eine bey dem Opfer gewöhnliche Redart *t*) ſteht für προσφερειν *u*).

τα σωματα, der ganze Menſch, euch ſelbſt *x*). Der Apoſtel ſieht nicht ſowohl auf die Gewohnheit der Heyden, gewiſſe Glieder, gewiſſen Gottheiten zu widmen, wie A. Junius *y*) annimmt, oder auf die Soldaten, welche ſich im Treffen darſtellen *z*), oder die Knechte, welche ihren Herrn ſich darſtellen *a*); ſondern er ſieht mehr auf das Gelübde des Naziräats, und des Prieſterthums *b*).

ζωσαν, das Opfer wird nicht mehr todt dem Herrn geopfert, ſondern es muß auf eine geiſtliche Weiſe geſchehen *c*).

αγιαν, frey von aller Unreinigkeit des Fleiſches *d*), in ſo fern dieß bey Menſchen möglich iſt *e*).

ευαρεϛον, wohlgefällig wie die Opfer im Alten Teſtamente *f*).

την

t) *L. Bos* Exercit. S. p. 115. *Alberti* Obſ. S. p. 325. *Elſner* Obſ. S. p. 54. *Amelius* Erläutr. P. II. p. 537. *Deyling* Obſ. S. P. III. p. 311. *Reland* Antiq. Hebr. p. 293. l. c. *Schwarz* ad Olearium de Stilo N. T. p. 170.
u) *Roſenmüller* l. c.
x) *Moldenhauer* ad h. l. *Deyling* l. c. *I. H. Maii* Obſ. S. L. IV. p. 98. *I. d. Outrein* Diſſ. ad h. l.
y) L. IV. c. 12. Animaduerſor.
z) *V. Strigelius* ad h. l.
a) *E. Schmid* ad h. l.
b) *Outrein* l. c. *Wolf* Curae ad h. l.
c) *Calov* Bibl. Illuſtr. ad h. l. *Deyling* l. c. p. 311.
d) Whitby im Engliſchen Bibelw. N. T. T. III. p. 817.
e) Brucker im Engliſchen Bibelw. l. c. not. 1477.
f) *Poly* Synopſ. ad h. l.

την λογικην λατρειαν, ein, einem vernünftigen Menſchen angemeſſener Dienſt *g)*, ein Opfer nicht mehr von unvernünftigem Vieh *h)*, ein geiſtlicher und myſtiſcher Dienſt, im Gegenſatz gegen den leiblichen und bildlichen Dienſt *i)*, ein Dienſt, der nicht blos von der Vernunft beſtimmt wird *k)*, wiewohl ein ſolcher, der dem Geiſt des Juden- und Heydenthums, ſo wie er damals war, widerſpricht *l)*, ein Dienſt der vernunftmäßig iſt *m)*. Kann λογος anſtatt Chriſtus verſtanden werden, ſo hieße es der chriſtliche Gottesdienſt; ſteht λογος anſtatt Gotteswort, ſo hieße es ein Dienſt, der in dem Wort Gottes vorgeſchrieben iſt; ſteht λογος hier dem νομος entgegen, ſo hieße es der evangeliſche Dienſt *n)*. Ohne Zweifel iſt die Meynung des Apoſtels dieſe, daß er ſagen will, einen Dienſt der die ſchärfſte Unterſuchung der Vernunft aushält, und derſelben angemeſſen, und einem Menſchen anſtändig iſt, weil der Dienſt Gottes, ſo wie ihn die Juden und Heyden Gott darbrachten, allerdings der geſunden Vernunft äußerſt zuwider lief.

XII. 2. Nehmet folglich die Geſtalt, die irrige Grundſätze, üble Gewohnheiten, ſündliche Handlungen der Weltmenſchen nicht an, ſondern beobachtet ein ganz verändertes Verhalten, in Vergleichung mit eurem ehemaligen Betragen, vermöge der bey der Annahme

g) *I. Arnd* Miſcell. S. p. 102. *Amelius* l. c. p. 541. *Salmaſii* Proleg. ad Simplic. *Gatacker* ad Antonin.
h) *Deyling* l. c. p. 316.
i) *H. Dodwell* de uno ſacerdotio p. 298. *Suicer* l. c. T. II. p. 217.
k) *I. W. Bayer* Diſſ. de λογικη λατρεια et *I. F. Buddei* Theol. Dogm. p. 146.
l) *I. G. Schelhorn* Bibl. Brem. Claſſ. VI. p. 488.
m) *Outrein* l. c. p. 97.
n) Engliſch. Bibelw. N. T. T. III. p. 818.

nahme des Chriſtenthums gänzlich veränderten Geſinnung, damit ihr bey angeſtellter Unterſuchung im Stande ſeyd, zu erkennen, was die vortheilhafte, Gott gefällige und vollſtändige Vorſchrift Gottes in eurem ganzen Verhalten von euch erfordere.

συσχηματιζεσθε, werdet ähnlich, bildet euch in eurem äußerlichen Betragen und Gedenkungsart darnach.

αιωνι τετω, die Gottloſen in der Welt o). Dieſen Verſtand hat dieß Wort öfters bey Paulo. Epheſ. IV. 17. werden die Heyden alſo genennt.

μεταμορφεσθε, nehmet eine ganz andere Geſtalt an p).

ανακαινωσει τε νοος, Veränderung nicht nur des Verſtandes, ſondern auch des Willens q).

δοκιμαζειν, durch die genaue Prüfung erkennen, daß etwas gut ſey r).

το θελημα τε θεε, Gottes geoffenbarten Willen, beſonders Buße, Glauben und Heiligung betreffend s).

Cap. XII. 13. bis XV. 13.

Beſondere Pflichten, die der Römiſchen Gemeinde vorgelegt werden.

Der Apoſtel geht ſogleich auf beſondere Pflichten, die die Römer nach gewiſſen Verhältniſſen zu beobachten

o) *I. W. Bayer* et I. F. *Mayer* Diſſ. in h. l. *I. Henning* Diſſ. Exeget. in ſelect. Sc. S. oracula p. 153.

p) *Heumann* l. c. p. 543.

q) *Heumann* l. c. *Bayer* de conformat. cum mundo fugienda. *Vitringa* Obſ. S. L. III. p. 69.

r) *Heumann* l. c.

s) Brucker Engliſch. Bibelw. N. T. T. III. p. 819. not. 1483.

ten hatten, ohne ſich weitläuftig mit allgemeinen Pflichten aufzuhalten. Es ſind dieſe:

Beſcheidenheit XII. 3—6.
Amtstreue XII. 7. 8.
Tugenden
überhaupt für jeden Chriſten XII. 9—18.
beſonders für Leidende und Beleidigte XII. 19—21.
Verhalten gegen die Obrigkeit XIII. 1—7.
Liebe gegen den Nächſten XIII. 8—10.
Anwendung der Gnadenzeit XIII. 11—24.
Verhalten gegen Schwachgläubige XIV. XV. bis V. 13.

Lauter ſolche Pflichten, wozu die Römer nach ihrer inneren Beſchaffenheit ihres Charakters allerdings mußten ermuntert werden.

XII. 3. Denn vermöge des mir aus göttlicher Gnade aufgetragenen apoſtoliſchen Amtes, ſchärfe ich einem jeden unter euch beſonders ein, daß ihr, die ihr beſondere Gnadengaben von Gott empfangen habt, oder ein beſonderes Amt bey der Gemeinde verwaltet, aus ſtolzer Einbildung nicht von euch ſelbſt höher, als es ſichs gebühret, haltet, und die gehörige Beſcheidenheit beobachtet, wie es dem Maaße des Glaubens gemäß iſt, welches Gott einem jeden ertheilt hat.

λεγω, ich befehle t).

της χαριτος, hier das Apoſtelamt u).

της δοθεισης μοι, hat die äthiopiſche Ueberſetzung nicht, daher es auch **Millius** als unächt verwirft; daß es aber ächt ſey, erweiſt **Whitby** x).

μ

t) *Raphelius* Annot. in N. T. ex Herod. p. 441. *Heumann* l. c. p. 544.
u) *Heumann* l. c. *Roſenmüller* ad h. l. p. 464.
x) Exam. p. 59. *Wolf* Curae l. c. p. 239.

U

μη υπερφρονειν, übermäßig viel von ſich halten y).

παρ ο δει φρονειν, als es zuſteht, daß ein jeder von ſich halte z).

αλλα φρονειν εις το σωφρονειν, beſcheiden ſeyn, ſich nicht zu viel herausnehmen a), weiſe ſeyn zur Beſcheidenheit b).

εκαςω ως, anſtatt ως εκαςω c). Wokenius d) bezieht εκαςω auf δει φρονειν, allein es müßte alsdann heißen εκαςον e). πιςις heißen hier die mit dem Glauben verbundene Gaben f).

Eine Ermahnung welche allerdings nach der Gemüthsart der Römer äußerſt wichtig war, da ſie nicht nur gegen Arme, ſondern auch gegen Fremde äußerſt ſtolz waren. Nehmen wir beſonders noch dieſes an, daß einige von den Vornehmen Chriſten geworden waren, ſo war allerdings dieſe Ermahnung von äußerſter Wichtigkeit. Die folgenden Worte zeigen deutlich genug, daß der Apoſtel eigentlich auf dieſen den Römern eigenen Stolz ſehe.

XII. 4. Dann ſo wie wir an unſerem einigen Leibe viele Glieder haben, welche aber jedes ſeine beſondere ihm eigene Verrichtung hat:

XII. 5. So machen auch wir alle, die wir Chriſten ſind, nur einen einzigen Leib aus, und jeder Chriſt verhält

y) *Raphelii* Annot. in N. T. ex Xenoph. p. 211. ex Herodot. p. 441.

z) *Wolf* l. c.

a) *Suicer* Theſ. Patr. T. II. p. 1226. *Gatacker* ad M. Anton. L. III. §. 2. *L. Bos* Exercit. p. 216. *Elſner* Obſ. S. ad Marc. V. 15.

b) *Roſenmüller* Schol. T. III. p. 464.

c) *Raphel.* Annot. in N. T. ex Herodot. p. 441.

d) Stromat. Apoſtol. P. I. p. 88. Piet. Crit. P. II. p. 124.

e) *Wolf* l. c. p. 240.

f) *Roſenmüller* Schol. T. III. p. 464.

verhält ſich gegen die übrigen Chriſten, wie ein Glied des Leibes ſich gegen die übrigen Glieder verhält.

ουτως οι πολλοι εν σωμα εσμεν g).

καθ', Z. Pierce h) glaubt, es ſtehe für και ετα, allein dieſe Erklärung iſt überflüßig i), es ſteht vielmehr für ο καθ' ενα εκαϛος k).

XII. 6. So haben auch wir Chriſten, nach dem von Gott uns anvertrauten Amte, verſchiedene Gaben, der eine hat dieſe, der andere eine andere Gabe, nachdem Gott zu dieſem oder jenem Amte ihn beſtimmet hat.

εχοντες δε χαρισματα. Erasmus l) ergänzt nach εχοντες εσμεν, allein ohne Urſache m); die Folge erweißt mehr als zu deutlich, daß χαρισματα hier die Heiligungsgaben anzeigen, denn Wundergaben wollte er erſt ihnen bey ſeiner Ankunft mittheilen.

XII. 7. Hat einer daher die Gabe die Schrift zu erklären, ſo gebrauche er dieſelbe, nach der Uebereinſtimmung mit dem Glauben. Iſt aber ein anderer zum Dienſt in der Gemeinde geſchickt, ſo ſey er getreu in demſelben. Iſt einer verordnet die Unwiſſenden zu unterrichten, ſo ſey er treu und ſorgfältig in der Ertheilung dieſes Unterrichts.

Es iſt bekannt, daß in der erſten Kirche gewiſſe Wundergaben waren, welche nur ſo lange dauerten, als es zur Gründung der Kirche nöthig war. Von dieſen Gaben redet hier der Apoſtel nicht, ſondern er re-

g) *Gatacker* ad Antonin. p. 264. *Picinelli* lumina reflex. p. 690.
h) Epiſt. de N. T. a Cl. Bentej p. 17.
i) *Wolf* Curae P. I. ad Marc. XIV. 19.
k) *Roſenmüller* Schol. T. III. p. 465.
l) *Homberg* Parerg. S. p. 236.
m) *Wolf* l. c. p. 241.

det von denen Amtsgaben derer, welche in der Gemeinde eine Stelle begleiten wollten.

προφητειαν. Die Erklärung der Schrift, und der Lehre, welche aus derſelben fließt n), dahin auch die Kunſt gehört, geiſtliche Lieder zu verfertigen, vorzutragen und abzuſingen o); denn der ganze Zuſammenhang geſtattet es nicht, dieß Wort in dem gewöhnlichen Verſtande zu nehmen p).

κατα την αναλογιαν της πιϛεως. Dieſe Stelle iſt von verſchiedenen Exegeten verſchieden erklärt worden. Denn πιϛις kann eben ſowohl die Lehre der Religion, und derſelben Zuſammenhang; als die von Gott gegebene Gabe des Glaubens anzeigen. Letztere Meynung ſcheint zwar den Vorzug zu verdienen, weil Paulus kurz zuvor von einem μετρω πιϛεως geredet hatte, welchen Gedanken er hier mit andern Worten ſcheint auszudrücken. So ſcheint es auch der Sache ſelbſt, und dem Zuſammenhang angemeſſener zu ſeyn, wenn es mit dem Maas der Erkenntniß überſetzt wird, welches ein jeder von Gott erhalten hat, er ſoll nämlich nicht ſich mehr herausnehmen zu wiſſen, als er wirklich weis. Allein erſtere Meynung wird von den meiſten Theologen angenommen q). Auch bey dieſer Meynung kann doch immer dieß beſtehen, daß der Apoſtel

n) *Wolf* Curae ad h. l. p. 241.

o) *Moldenhauer* ad h. l.

p) *Flacii* Clauis Sc. S. P. I. p. 36. *Muſaei* Praef. ad Introd. in Theol. p. 12. *Schilter* Prudentia Iuris Chriſt. c. 12. p. 107. *Buddeus* de Eccl. Apoſtol. p. 631. *Rambach* Inſtit. Hermen. S. p. 89.

q) *Schilter*, *Rambach* ll. cc. *F. Wockenii* T. I. Medit. priuat. p. 127. Stromat. Apoſt. P. I. p. 815. *S. Schmid* Praef. ad Faſcic. Diſſ. Theol. Philog. *G. Wernsdorf* de analogia fidei. *G. F. Schroeer* de interpret. Sc. S ad analog. fid. *Alethaeus* Erläuter. T. VI. p. 180. *I. C. Dieteric.* Antiq. Bibl. N. T. p. 97. *Wolf* l. c. p. 242.

Apoſtel beſonders Rückſicht nehme, auf die Gabe das alte Teſtament alſo zu erklären, daß die Juden dadurch konnten überzeugt werden r).

ειτε διακονιαν, beſonders die Handreichung der Armen und Kranken s). Die Redart iſt elliptiſch, und muß ein Verbum darunter verſtanden werden t).

εν τῃ διδασκαλια, beſonders der Unterricht derer Neubekehrten u).

XII. 8. Hat jemand die Pflicht andere zu ermahnen, ſo thue er dieſe Verrichtung ſorgfältig. Wer den Armen etwas mittheilen will, thue dieß nicht aus falſchen Abſichten, ſondern aus aufrichtigem Triebe. Iſt jemand über die Gemeinde geſetzt, der thue ſein Amt mit Luſt und nach ſeinem ganzen Vermögen. Wer Nothleidenden zu dienen berufen iſt, der freue ſich eine Gelegenheit zu bekommen, wo er ſeiner Pflicht kann eine Genüge thun.

παρακλησιν, Troſt oder Ermahnung x).

ο μεταδιδȣς. Einige verſtehen hier die Almoſenpfleger, allein von dieſen kann es nicht füglich verſtanden werden, welches das griechiſche Wort anzeigt y).

εν απλοτητι, freygebig z), gutherzig a).

r) *Locke* Comment. ad h. l. *Brucker* im Engliſchen Bibelw. ad h. l.

s) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 862. *I. Rhenferd* Diſſ. II. de X. otioſis Synag. c. 2. §. 10. et *Wolf* Curae T. I. p. 75. 710. 804. 1087. 1167. 1178.

t) *Raphelii* Annot. in N. T. ex Polyb. p. 432. *Elſner* l. c. p. 57.

u) *Spanheim* Diſſ. de Apoſtolatu. *Hammond* de Epiſcop. et Presbyt. in proem. *Heumann* l. c. p. 550.

x) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 581.

y) *Grotius* ad h. l. C. *Vitringa* de Synag. vet. p. 500. *Wolf* Curae ad h. l. *Rhenferd* l. c.

z) *Vitringa* l. c. *Suicer* l. c. T. I. p. 436. 438.

a) *Heumann* l. c. p. 551.

ὁ προιϛαμενος, Vorſteher überhaupt, dahin die Aelteſte gehören b). Vitringa c) behauptet hergegen, die Rede ſey von Vorſtehern des Almoſens, oder den Diakonen.

ιλαροτητι, freudig, freywillig, ungezwungen d).

XII. 9. Was die Liebe gegen die Nebenmenſchen anlangt, ſo gehe ſie aus einem aufrichtigen vollen Herzen. Verabſcheuet alle Beleidigung anderer, beſtrebet euch vielmehr ihnen Gutes zu thun.

η αγαπη ανυποκριτος nämlich εϛω e).

αποϛυγεντες, den äußerſten Abſcheu vor etwas tragen f).

XII. 10. Die Liebe beſonders der Chriſten, die ſich als Brüder anzuſehen haben, ſey eine herzliche Zuneigung, nicht anders, als die Liebe der Eltern zu ihren Kindern. Und in der Hochachtung gegen andere, und deren äußerlichen Bezeigung, komme der eine dem andern zuvor.

Φιλοϛοργια, die natürliche Liebe, welche Eltern gegen ihre Kinder und Geſchwiſter unter einander haben g), verbunden mit einem warmen Vergnügen dieſe Liebe zu fühlen h).

προηγεμενοι, ſetzet den andern euch an Ehre vor i); allein προαγομαι und προηγεμαι ſind verſchieden k), und es heißt alſo richtig zuvorkommen.

XII.

b) *Barrington* Miſc. S. T. I. p. 27-80.
c) de Synag. vet. p. 503.
d) *Picinelli* lumina reflex. p. 690.
e) *Wolf* Curae ad h. l. p. 245.
f) *Raphelii* Annot. in N. T. ex Herod. p. 442. *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 134.
g) *Heumann* l. c. p. 552.
h) *Doddridge* ad h. l.
i) *Homberg* Parerg. S. p. 237.
k) *Wolf* Curae l. c. p. 245.

XII. 11. Jn dem was euch zu thun zuſteht, ſeyd nicht langſam und träge, laſſet kein kaltes Weſen gegen Gott und die Religion in euer Herz eindringen, bequemet euch nach den Umſtänden und der Lage, in der ihr euch jederzeit befindet.

τω καιρω δουλευοντες. Viele Handſchriften und Kirchenväter leſen κυριω δουλευοντες l); demohngeachtet ſcheint die gewöhnliche Leſart καιρω den Vorzug zu verdienen, ſelbſt des Zuſammenhangs halb m).

XII. 12. Der ſeeligen Hoffnung der Chriſten bedienet euch zu eurer Freude. Jn den Trübſaalen und Leiden beweiſet euch geduldig und ſtandhaft, und nehmet immer eure Zuflucht zu einer anhaltenden Gebetsübung.

ελπιδι, nämlich des ewigen Lebens n).

προσκαρτερουντες, beſtändig anhalten, ob man gleich nicht ſogleich erhört wird, mit einer vollen Zuverſicht der Hülfe erwarten o).

XII. 13. Wenn eure Mitchriſten in Noth und Elend ſind, ſo nehmt werkthätigen Antheil daran. Ergrei-

l) *Millii* Not. ad h. l. Proleg. §. 1158. 1321. 643. *Sarrauii* Epiſt. p. 220. *R. Simon* Hiſt. Crit. N. T. P. I. p. 389. *Morini* Exercit. Bibl. p. 38. *Roſenmüller* Schol. T. III. p. 468. *E. Schmidius*, *Hammond* ad h. l. *Baumgarten* ad h. l. *St. d. Brais* Comment. ad h. l. *D. Whitby* Exam. N. T. p. 33. *Wolfburg* Obſ. S. p. 253.

m) *I. Alberti* Obſ. S. p. 325. *I. Fauſtius* Diſſ. ad h. l. *Raphelii* Annot. in N. T. ex Polyb. p. 442. *Gerhard* Confeſſ. Cathol. L. II. p. 114 *Kortholt* de variis Sc. S. edition. p. 79. Miſcell. Lipſ. T. V. p. 67. *Glaſſii* Philol. S. p. 1824. *Calov* Bibl. Illuſtr. ad h. l. *Hammond* et *Clericus* ad h. l. *Millius* ad h. l.

n) Burckit prakt. Erkl. d. N. T. ad h. l.

o) *Eſtius* ad h. l.

Ergreifet jede Gelegenheit die ankommenden Chriſten in eure Häuſer aufzunehmen.

ταις χρειαις. Einige Handſchriften haben μνειαις, welches daher als die richtige Lesart von einigen angenommen *p*), von andern aber billig verworfen wird *q*).

κοινωνουντες, von dem Seinigen mittheilen *r*).

φιλοξενιαν διωκοντες, ſich eifrig beſtreben *s*).

XII. 14. Selbſt euren Verfolgern unter den Ungläubigen wünſchet alles Gute, wünſchet ihnen ſage ich nochmals, nichts Böſes, ſondern alles Gute.

XII. 15. Nehmet aufrichtigen Antheil an der Freude und dem Leid anderer.

χαιρειν anſtatt χαιρετε *t*).

XII. 16. Seyd einträchtig unter einander, beweiſet euch nicht ſtolz gegen einander, ſondern laſſet euch auch zu den Niedrigſten eurer Brüder herab, ohne euch über ſie zu erheben, und euch ſelbſt für weiſe zu halten.

το αυτο εις αλληλους φρονουντες, haltet von eurem Nebenmenſchen ſo viel, als von euch ſelbſt *u*). Andere hergegen überſetzen: lebet mit einander in Friede, liebet euch unter einander, und erweiſet einander Liebeswerke *x*).

μη

p) *Millius* Not. ad h. l. Proleg. §. 142. 449. 644. 864.

q) *Whitby* Exam. N. T. Millian. p. 33. *S. Deyling* Obſ. S. P. I. p. 159. *Amelius* P. II. p. 877. C. *Sagittar.* de Natal. Martyr. c. 2. §. 6. *W. Wall.* Not. Crit. ad N. T. p. 244.

r) *Heumann* l. c. p. 555.

s) *Millii* Specim. Miſcell. Philol. p. 16. *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 931.

t) *Raphel.* Annot. in N. T. ex Herod. p. 442.

u) *Vitringa, Homberg* Parerg. S. p. 238.

x) *L. Twells* Exam. Crit. N. T. P. I. p. 151. *Wolf* ad h. l. *Heumann* l. c. p. 558.

μη τα υψηλα φρονουντες, habt nicht allzu hohe Begriffe von euch y).

τοις ταπεινοις συναπαγομενοι, zählet euch unter die, welche gering von ſich ſelbſt denken z), haltet euch zu denen die demüthig ſind a).

μη γινεσθε φρονιμοι παρ εαυτοις, habt nicht eine hohe Einbildung von euch b).

XII. 17. Beleidigungen vergeltet nicht mit Gegenbeleidigungen. Beſtrebet euch gegen jedermann euch ſo zu verhalten, wie es wohl anſteht.

κακον αντι κακου αποδιδοντες. Eine Lehre ſelbſt der Heyden c).

προνοουμενοι καλα ενωπιον παντων. Homberg d) glaubt, man müſſe es nicht nur ſo erklären, daß der Wille des Apoſtels dieſer ſey, ſie ſelbſt die Chriſten ſollen ſich deſſen, was für anſtändig gehalten wird, befleißigen, ſondern ſie ſollen auch die Handlungen anderer eben ſo erklären. καλα heißen nicht eigentliche Tugenden, ſondern ſolche, welche auf eine angenehme Weiſe in die Sinne fallen e). προνοουμενοι, traget Sorge, denket nach daß ihr f).

XII. 18. Iſt es von eurer Seite nur möglich, ſo vermeidet mit allen Menſchen jedweden Streit.

ει δυνατον το εξ υμων. Es ſcheint hier eine Tavtologie zu ſeyn, und nach Hombergs Meynung

y) *Colomeſ.* Obſ. S. p. 161.
z) *Wolf* Curae ad h. l. p. 249. *Gatacker* Not. ad M. Anton. p. 32.
a) *Heumann* l. c. p. 558.
b) *Colomeſius* Obſ. S. p. 161. *Picinelli* Lumin. reflex. p. 690.
c) *I. Alberti* Obſ. S. p. 328.
d) Parerg. S. p. 238.
e) *Heumann* l. c. p. 560.
f) *Heumann* l. c.

nung g) dieſe Worte zu dem vorhergehenden Verſe zu gehören; allein es kann theils heißen: iſt es bey euch möglich; theils bezieht ſich das *δυνατον* auf andere Menſchen, die nicht Chriſten ſind, und das *εξ υμων* auf die Chriſten ſelbſt; theils kann ſich *δυνατον* auf die Umſtände des Geſchäftes, *εξ υμων* auf die Beſchaffenheit der Perſonen beziehen h).

XII. 19. Beſonders meine Geliebte hütet euch, bey dem euch zugefügten Unrechte euch ſelbſt zu rächen, ſondern überlaſſet die Strafe Gott allein, welcher ſich dieſes Recht vorbehalten hat: denn ihr leſet ja in dem alten Teſtamente den göttlichen Ausſpruch: die Rache gebühret mir, ich werde das Unrecht auch gewiß ahnden.

μη εαυτοις εκδικουντες. Rächet euch nicht i).

δοτε τοπον τη οργη. Einige Schriftausleger verſtehen hier den Zorn Gottes k). *δοτε τοπον*, überlaſſet es dieſem göttlichen Zorn l). Andere beziehen dieß Wort auf die Menſchen, jedoch mit dem Unterſchied, daß einige den Feind oder Beleidiger verſtehen, deſſen Zorn durch Geduld ſoll gemindert werden m). Andere hergegen verſtehen den Beleidigten, dem das Unrecht iſt angethan worden n). Sie die Chriſten, ſollen

g) l. c. p. 238.
h) *R. Gellii* Reliquiae. T. II. p. 119-141.
i) *Wolf* l. c. p. 250.
k) *Caſaubonus* ad Athaen. p. 651. *Roſenmüller* Schol. T. III. p. 471. *Gatacker* ad M. Anton. p. 104. *E. Schmid*, *Beza*, *Hammond*, *Clericus* ad h. l. *Elſner* l. c. p. 58. *Heumann* l. c. p. 563.
l) *Heumann* ad h. l. *Gatacker* l. c. *Roſenmüller* Scholia ad N. T. T. III. p. 471.
m) *Picinelli* Lumina reflex. p. 690. *G. Cortius* Excurſ. IV. ad Salluſt. Catilin. p. 400.
n) *L. Bos* Exercit. p. 116. *Raphel.* Semicentur Annot. ad loca quaed. N. T. p. 14. *Alethaeus* T. III. p. 434. C. *Wolle* Reg. XXX. p. 23.

ſollen den Zorn nicht in ſich ſelbſt behalten, ſondern gleichſam außer ſich ihm einen größern Raum geben o); oder ſie die Chriſten ſollen den Zorn fahren laſſen p). Noch andere verbinden beyde, ſowohl den Zorn Gottes, als auch deſſen der beleidigt worden q). Die von Paulo ſogleich angehängte Stelle aus 5 Moſe 32. 35. zeigt ſchon hinlänglich den Sinn des Apoſtels. Doddridge r) überſetzt es blos mit: traget es ohne Widerſtreben.

εμοι εκδικησις, εγω αποδωσω, εμοι anſtatt εμȣ s). εμοι heißt hier, gehöret mir t). W. Whiſton u) hält davor, dieſe Stelle ſey gar nicht im alten Teſtamente befindlich, oder verfälſcht: allein es iſt Paulo ſehr gewöhnlich, Stellen des alten Teſtaments nicht nach den eigentlichen Worten, ſondern blos nach dem Verſtand anzuführen x), in dieſem Verſtande nun kann geſagt werden, daß ſie allerdings im alten Teſtamente ſtehe.

XII. 20. Folget vielmehr dem Ausſpruch Salomons: Wenn deinen Feind hungert, ſo gieb ihm zu eſſen, dürſtet ihn, ſo gieb ihm zu trinken, hierdurch wird es geſchehen, daß er durch jede deiner Wohlthaten beſchämt, von dem Haß gegen dich ablaſſe.

εαν

o) Cfr. Iudic. c. XX. 36. Iob. XVI. 18. *Surenhuſ.* Concil. Bibl. p. 508.
p) Cfr. Terent. Heauton. Act. III. S. III. et Curt. L. VI. c. 6. n. 31. *Harenberg* in Bibl. Lubecenſ. T. VI. p. 246.
q) *Olearius* Praelect. Mſc. in Wolf Curis T. II. p. 257.
r) Paraphraſtiſche Erkl. d. N. T. ad h. l.
s) *Voſſii* Philol. S. P. I. p. 240.
t) *Roſenmüller* Schol. T. III. p. 471.
u) Conat. text. Hebr. V. T. reſtituend. p. 307.
x) *Wolf* Curae ad h l.

εαν ȣν πεινα ο εχθρος σȣ, ψωμιζε αυτον y).

ανθρακας πυρος σωρευσεις επι την κεφαλην αυτȣ. Die Stelle bezieht ſich auf Sprüchwört. XXV. 21. z). Einige erklären die Stelle alſo, die Gerichte Gottes würden über ſolche Menſchen viel ſchwerer werden, die jene haſſen, welche ihnen wohlthun a). Andere hergegen erklären dieſe Stelle alſo, dieſe Wohlthaten werden ihm eben ſo unerträglich ſeyn, als ob er glühende Kohlen auf ſeinem Haupte hätte, er wird ſuchen, ſobald als möglich dein Freund zu werden b), welche Erklärung um ſo mehr Beyfall verdient, weil es eine bey den Rabbinen gewöhnliche Redart iſt c). Einige verbinden beyde Meynungen, und nehmen dieſen Sinn an, einige würden durch dieſe Wohlthaten gerührt, andere aber von Gott dieſethalb heftiger geſtraft d), oder Gott werde dadurch ſein Belohner, und der Feind deſto heftiger beſtraft e). Harenberg f) verſteht unter den glühenden Kohlen, die Vorſchriften der Weiſen, die man gegen Zornige und Feinde

y) *Alethaeus* T. V. p. 613. *I. S. Menochii* Tractat. Erudit. P. I. p. 505. *Gatacker* Not. ad Antonin. p. 220. *Picinelli* lumin. reflex. p. 691. *Schotti* Adagial. S. p. 105.

z) *Wockenii* Harmon. V. et N. T. p. 391.

a) *Grotius*, *Clarcke*, *Whitby*, *Locke* Engliſch. Bibelw. N. T. T. III. p. 850.

b) *Marckius* l. c. *Poly* Synopſis ad Prou. XXV. 21. *Dittelmajer* im Engliſchen Bibelw. A. T. T. V. p. 341. not. 272. *Schottus* l. c. p. 105. *Franzius* de Interpr. Sc. S. Orac. 43. *Alethaeus* l. c. p. 636.

c) *R. Eben Eſra* ad h. l. *R. Levi ben Gerſon* ad h. l. *Tzeror Hammor* fol. 147. 2.

d) *I. Nyloe* Schrifuurlyk Licht p. 151.

e) *Schoettgen* Specim. Hor. Hebr. Talmud. in N. Litter. Lipſ. ann. 1719. p. 83.

f) l. c. p. 249.

Feinde beobachten ſoll. J. Clerikus g) erklärt dieſe Stelle aus einer Gewohnheit der Türken, die glühende Kohlen auf ihr Haupt nehmen, und bey dem kayſerlichen Pallaſt erſcheinen, wenn ſie den Kayſer um Rache gegen ihre Feinde anrufen. Herzog h) bezieht das Wort τϐτο auf εκδικειν, und überſetzt demnach alſo: der Menſch wird durch dieſe Rache noch mehr erbittert, dadurch aber ſich ſelbſt ſchaden. Daß dieſe Erklärung nicht wohl ſtatt habe, ſieht jeder wohl ſelbſt ein i). Wähner k) erklärt dieſe Stelle alſo: Erweiſe deinem Feinde Wohlthaten über Wohlthaten, dadurch wirſt du feurige Kohlen von ſeinem Haupte abſchütteln, das iſt, er wird den Zorn fahren laſſen, und dein Freund werden. Allein auch dieſe Meynung hat vieles gegen ſich l). Altmann m) erklärt die Stelle auf ähnliche Art: Die Wohlthaten, welche du deinem Feinde erzeigſt, werden ihn beſchämen, und ihm zu feurigen Kohlen werden. Jedoch auch dieſe Meynung hat vieles gegen ſich n). Die Verfaſſer der Bibliotheque Germanique o) glauben, Salomo habe auf das Metall geſehen, welches bey den Kohlen geſchmolzen werde, und brauche dieſe Worte als ein Gleichniß, daß wie das Metall durch feurige Kohlen, ſo werde das Herz des Feindes durch Wohlthaten erweicht. Man mag aber eine Erklärung annehmen, welche man will, ſo finden ſich Schwierigkeiten.

επι

g) Bibl. V. et N. T. I. P. II. p. 313.
h) Diſſert. de partic. επι p. 38.
i) *Wolf* l. c. p. 255.
k) Diſſert. ad h. l. §. 22.
l) Nou. Suppl. Act. Erud. T. VII. p. 187.
m) Meletem. T. II.
n) *Biblioth. Germaniq.* ou Hiſt. litt. de l'Allemagne, de la Suiſſe T. XLIV. p. 182.
o) l. c. p. 204.

επι κεφαλην αυτε, auf ihn ſelbſt p).

XII. 21. Wird dir demnach Böſes zugefügt, ſo laß dich dadurch nicht anreizen, auch Böſes dagegen zu vergelten; ſondern beſiege das Unrecht, welches andre dir zufügen, durch Wohlthaten gegen ſie.

μη νικω υπο τε κακε, Wolf q) verſteht das moraliſche Uebel. Wahrſcheinlicher aber muß es hier mit Beleidigung ausgedrückt werden r).

αλλα νικα κ. τ. λ. Wolf s) erklärt es wieder von dem ſittlichen Uebel. Allein offenbar iſt von denen Beleidigungen anderer hier die Rede.

XIII. 1. Ein jeder Chriſt ſey unterthan der Obrigkeit, welche wirklich über ihn geſetzt iſt: denn es iſt nirgend eine Obrigkeit, die nicht von Gott geſetzt wäre; daher dann die über uns herrſchende Obrigkeit ein von Gott ſelbſt verordnetes Amt verwaltet.

Iſt irgend eine Stelle des Neuen Teſtaments, welche durch die Geſchichte und Religionsmeynungen ein Licht erhalten kann, ſo iſt es gewiß dieſe. Wer dieſes Hülfsmittel nicht zur Hand nimmt, verſteht den Sinn des Apoſtels gewiß nur halb. Die damaligen Chriſten ſowohl, als Obrigkeiten, machten dieſe Ermahnung höchſt nothwendig. Die Gemeinde in Rom beſtund aus bekehrten Juden und Heyden. Die jüdiſchen Chriſten hatten noch immer das Vorurtheil ihrer Nation, man ſolle Heyden nicht unterworfen ſeyn. Doch dieſe durften wohl am wenigſten die Geſinnungen ihres Herzens an den Tag legen, da ſie unter dem Drucke lebten, und zufrieden ſeyn mußten, wenn ſie nur

p) *Harenberg* l. c. p. 252. *Schultens* Obſeru. ad V. T. p. 291. *Wolf* Curae P. I. p. 1275.

q) Curae ad h. l. p. 254.

r) Engliſch. Bibelw. N. T. T. III. p. 831. *Roſenmüller* l. c.

s) l. c.

nur ungekränkt durften in Rom ſeyn. Demohnerachtet ſind die Beweiſe, die der Apoſtel gebraucht, alſo eingerichtet, daß ſie auch für dieſe gültig waren. Hingegen konnten die bekehrten Heyden mehr Anlaß geben, dieſe Ermahnung anzulegen, nicht die verkehrte Meynung von der Freyheit des Chriſten allein, welche alle Unterwürfigkeit gegen eine Obrigkeit aufhebe, ſondern ihr Nationalhang zu einer Republikaniſchen Verfaſſung, und Abſcheu vor der Monarchie, machten dieſe Ermahnung bey ihnen gedoppelt nothwendig, bevor da damals immer ein Aufruhr nach dem andern entſtund. Die Obrigkeiten ſelbſt auch gaben Anlaß hierzu, die zwar gegen die Chriſten, als Chriſten, nicht grauſam und ungerecht waren, die aber demohnerachtet nach einer andern Rückſicht, ſowohl dieſe Gewalt auf eine höchſt ungerechte Weiſe beſaßen, als auch ſolche tyranniſch verwalteten. Indem nun der Apoſtel an Chriſten ſchreibt, ſo ſieht er mehr auf das Betragen der Kayſer gegen die Chriſten, als auf ihre übrige Regierung, denn dieſe kam hier in Betrachtung, und die Frage war überhaupt zu entſcheiden, ſoll der Chriſt ſich Obrigkeiten, beſonders ſolchen unterwerfen, welche widerrechtlich über ihn herrſchen, ohne Rückſicht zu nehmen ob ſie gut, oder übel herrſchen; theils der Vortheil des Chriſtenthums, theils die Natur deſſelben forderten Unterwürfigkeit, daher denn Paulus, der die Geſinnung der Römer kannte, für nöthig findet, dieſe Pflicht einzuſchärfen. Ob, wie Dr. Lange annimmt, Paulus dieſe Ermahnung habe einfließen laſſen, weil dieſer Brief allenfalls zu einer Schutzſchrift dienen ſollte, zweifle ſehr.

πασα ψυχη, alle Menſchen t).

εξουσιαις

t) *Gatacker* ad Antonin. p. 214. *G. W. Kirchmaier* Paralelismus N. T. cum Polyb. p. 40. *Wolf* Curae T. I. p. 1034. 1046.

εξουσιαις υπερεχουσαις. εξουσια jede Obrigkeit, beſonders aber die Könige *u)*. Ein Wort, welches bey Paulo allemal den Begriff einer bürgerlichen Gewalt in ſich ſchließt.

υποτασσεσθω, nicht knechtiſch unterwürfig ſeyn, ſondern gehorchen *x)*.

ου γαρ εστιν εξουσια ει μη απο θεου, welches ſelbſt die Heyden eingeſehen *y)*. Die Sache ſelbſt behandeln verſchiedene *z)*.

αι δε ουσαι εξουσιαι. **E. Schmid** *a)* überſetzt, die rechtmäßigen Obrigkeiten; es heißt aber die gegenwärtig im Amt ſtehende Obrigkeiten *b)*. δε ſteht hier für αλλα *c)*. Denn von dieſen iſt hier die Rede, ob die widerrechtliche Herren ſollten als rechtmäßige Herren anerkannt werden.

XIII. 2. Wer demnach denen Befehlen der Obrigkeit ſich widerſetzt, der widerſetzt ſich einer Anordnung Gottes ſelbſt; wer aber ſich gegen die Anordnungen Gottes auflehnt, der iſt ſelbſt Schuld, wenn er ſich nicht nur menſchliche, ſondern auch gewiß göttliche ſchwere Strafen zuzieht.

αντι-

u) *S. Bochart* T. II. Opp. p. 999. *Valeſius* ad Euſeb. p. 86. 166. *Elſner* l. c. p. 59.

x) *Wockenius* Protreptic. ad Pietat. Critic. p. 37. *A. Schotti* Adagial. S. p. 105. *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 539.

y) *S. Bochart.* l. c. p. 1000. *Elſner* l. c. p. 60.

z) *Hufnagel* de magiſtratu gladium non fruſtra gerente *G. T. Meier*, *Deutſchmann*, *Sontag* Diſſ. ad h. l. *H. G. Maſii* Diſſ. de origine imperii diuin. T. II. Diſſ. p. 113. *G. Terne* Syllog. Progr. T. II. p. 142. *Grotii* Opp. T. III. p. 203. *Seldenus* de Synedr. p. 3. Iure Nat. et Gent. p. 106.

a) ad h. l.

b) *Raphelii* Annot. in N. T. ex Herodot. p. 443.

c) *Heumann* l. c. p. 571.

αντιτασσομενος, ſich aufrühriſch widerſeßt d), mit Gewalt widerſtehet e). διαταγη, die Anordnung, Geſeß.

κριμα, ein ſchweres Gericht f).

XIII. 3. Denn die Regenten dürfen denen nicht fürchterlich ſeyn, welche recht handeln, ſondern denen müſſen ſie ſchreckbar ſeyn, welche Böſes ausüben. Soll demnach die Obrigkeit dir nicht fürchterlich ſeyn, ſo handle nach den Geſeßen, auf die Art wirſt du als ein treuer Unterthan angeſehen, und in allen Fällen gebilligt werden.

γαρ ſteht für και, wie Wall g) meynt.

εισι φοβος, gereichen zum Schrecken h), ſteht für φοβεροι i).

εξεις επαινον, du wirſt belohnt werden k).

XIII. 4. Denn ſie bringt die Befehle Gottes in Ausübung, dir ſelbſt zum Beſten. Thuſt du aber Böſes, ſo haſt du allerdings Urſache dich für der Obrigkeit zu fürchten. Denn ohne Grund iſt ihr das Recht über Leben und Tod nicht ertheilt, ſondern ſie ſoll ihr Strafamt gegen die Böſen ausüben. Denn ſie iſt die Dienerin Gottes, welche ſeine Befehle über die Böſen auszuüben, und die Strafen zu vollziehen hat.

Θεȣ γαρ διακονος εςι. Selbſt die Heyden haben dieß eingeſehen l).

σοι εις το αγαθον, dir zum Beſten m).

μαχαι-

d) *Baumgarten* ad h. l.
e) *Roſenmüller* Schol. T. III. p. 473.
f) *Colomeſii* Obſ. S. p. 114. *Suicer* Theſ. Ecclеſ. T. II. p. 161.
g) Not. Crit. in N. T. p. 245.
h) *Homberg* Parerg. S. p. 239.
i) *Roſenmüller* Schol. T. III. p. 473.
k) *Roſenmüller* l. c.
l) *Picinelli* Lum. reflex. p. 691.
m) *Wockenii* Medit. priu. T. II. p. 129.

μαχαιραν φορη. Das Schwerdt war beſonders in Rom ein Ehrenzeichen derer, welche ein obrigkeitlich Amt verwalteten n); hier wird ohne Zweifel das Recht der Obrigkeit damit bezeichnet, welches ſie über das Vermögen, Leib und Leben der Unterthanen hat.

εκδικος εις οργην τω το κακον πρασσοντι. J. Pierce will die beyden erſten Worte als einen Zuſatz angeſehen wiſſen, der ſich in den Text geſchlichen; allein es iſt wirklich unnöthig o). Denn nimmt man auch eine Verwerfung der Worte an, ſo iſt dieſe häufig p); wahrſcheinlicher aber ſteht εις οργην für εν οργη, oder οργιζομενον q), oder εις οργην zeigt die Abſicht an r).

XIII. 5. Es iſt demnach eine unumgänglich nothwendige Pflicht, der Obrigkeit gehorſam zu ſeyn, nicht blos, weil wir uns ſonſt Strafe zuziehen, ſondern weil euch auch euer Gewiſſen davon überzeugt, daß ihr der Obrigkeit ſollt gehorſam ſeyn.

διο αναγκη, das iſt aus Furcht der Strafe s).

αναγκη υποτασσεσθαι, einige leſen υποτασσεσθε, welcher Lesart Luther gefolgt iſt; wahrſcheinlicher iſt die gewöhnliche t), beydemal muß εςι darunter verſtanden werden u).

δια την συνειδησιν, aus Antrieb des Gewiſſens x).

XIII.

n) *Picinellus* l. c. p. 691. *Dougtaei.* Analect. N. T. Exc. LXX. p. 103.
o) *Maii* Vindic. Graec. veritat. Stil. Apoſtol. p. 14.
p) *Salmaſius* ad Inſcript. Regil. p. 113. *Perizonius* ad Aeliani Var. Hiſt. L. XIV. c. 43. *Gronouius* ad Arrian. Hiſt. Alex. M. L. I. c. 15. c. 30.
q) *Maius* l. c.
r) *Grotius* ad h. l. *Wolf* Curae ad h. l.
s) *Roſenmüller* l. c. p. 474.
t) *Raphelius* Annot. in N. T. ex Xenoph. p. 214.
u) *Wolf* ad h. l. p. 259.
x) *Heumann* l. c. p. 574.

XIII. 6. Eben dieſethalb entrichtet auch der Obrigkeit genau eure Abgaben; denn ſie vertreten in der Regierung der Menſchen die Stelle Gottes, und müſſen dem, was dieſes Amt erfordert, obliegen, und daher auch mit denen dazu nöthigen Mitteln verſehen werden.

φορους τελειτε, die Abgaben entrichten y). *γαρ* iſt hier blos ein Verbindungswort, und *τελειτε* muß im Imperativ überſetzt werden z).

λειτουργοι, Verweſer a).

εις αυτο τουτο προσκαρτερουντες. **Luther** hat hier nicht gut überſetzt, „die ſolchen Schutz ſollen handhaben.“ Es zeigt dieß Wort ein Anhalten in einem gewiſſen Thun an, mithin die beſtändige Arbeit, welche die Obrigkeit bey dieſem Amte hat, und hierzu ſind Abgaben nöthig, denn ſie ſelbſt müſſen beſoldet, und ihre Diener und Soldaten unterhalten werden b).

XIII. 7. Entrichtet demnach einer jeglichen obrigkeitlichen Perſon, was ſie von euch zu fordern hat. Wer Abgaben von unbeweglichen Gütern von euch zu fordern hat, dem gebet ſolche, wer Abgaben von Waaren und beweglichen Gütern anzunehmen beſtellt iſt, dem entrichtet ſolche, wem ihr Gehorſam zu erzeigen verbunden ſeyd, dem erzeiget denſelben, wem ihr bürgerliche Ehrerbietung zu erzeigen verpflichtet ſeyd, dem erweiſet ſolche.

αποδοτε ουν πασι τας οφειλας, die allgemeine Redart zeigt an, daß man die Gerechtigkeit der Anforderung nicht Urſache habe zu unterſuchen, ſondern man

y) *Raphelii* Annot. in N. T. ex Herodot. p. 444.
z) *Heumann* l. c. p. 574.
a) *Suicer* Theſaur. Eccleſ. T. II. p. 222.
b) *Hammond*, *Clericus* ad h. l. *Heumann* ad h. l. p. 575.

ſoll ſie auszahlen, wenn man nur weis, daß es eine Anforderung der Obrigkeit ſey c). πασι nämlich αρχȣσι d).

φορον — τελος. Lipſius e) bezieht erſteres auf Menſchen und bewegliche Güter, letzteres auf Sachen und unbewegliche Güter. E. Luigh f) bezieht τελος auf Perſonen, φορος auf die Güter. T. Magiſter g) bezieht φορος auf das Bürgerrecht, und τελος auf Zoll. Ich folge hier der Meynung des Lipſius, welche dem Verſtand der Stelle ſcheint am nächſten zu kommen.

τιμη, Gehorſam h). Dieſe Ermahnung war beſonders der Juden wegen wichtig, welche Abgaben zu zahlen, als eine allzu knechtiſche Anmuthung anſahen i). Dieſe Abneigung wurde um ſo heftiger, weil diejenigen, welche ſolche abforderten, ungerecht und grauſam waren k). Daher dann die Zöllner beſonders bey ihnen äußerſt verhaßt waren.

XIII. 8. Was die übrigen Menſchen anlangt, ſo ſeyd ihr Niemand etwas ſchuldig, als daß ihr euch unter einander liebet: denn wer dieß thut, der hat alles gethan, was das Geſetz von ihm fordern kann.

Wenn man dieſe Worte Befehlsweiſe überſetzt, wie Luther und die meiſten Exegeten gethan haben, ſo wird der Verſtand allemal dunkel bleiben; wahrſcheinli-

c) *Epiſcopii* Reſponſ. ad quaeſt. Quaeſt. XXVIII. *Picinelli* l. c. p. 691.

d) *I. C. Schwarz* de Soloeciſm. Diſcipul. Ieſu antiq. p. 123. *Raphelius* Annot. ad N. T. ex Herod. p. 444.

e) de magnit. Rom. L. II. c. 5.

f) Critica S. P. II. p. 325.

g) de vocibus Atticis p. 193.

h) *Heumann* ad h. l.

i) *Ioſephi* Antiquit. L. XVIII. c. 11.

k) *B. Briſſonius* de regno Perſar. p. 261.

ſcheinlicher iſt die von mir angenommene Ueberſetzung, welche auch Heumann *l)* und Moldenhauer *m)* annehmen.

τον νομον πεπληρωκε, der hat die im Geſetz geforderte Vollkommenheit erreicht *n)*.

XIII. 9. Denn wenn das Geſetz befiehlt: du ſollt nicht ehebrechen, nicht tödten, nicht ſtehlen, nicht fälſchlich gegen andere zeugen, nichts einem andern Zuſtändiges begehren, oder was Gott ſonſt für ein anderes Gebot ertheilen kann, ſo wird allen dieſen Geboten, durch die Nächſtenliebe eine Genüge geſchehen, und mithin iſt alles in dieſem Gebote, als dem Hauptinhalt begriffen, du ſollt deinen Nächſten lieben wie dich ſelbſt.

Paulus ſetzet hier die Gebote der andern Tafel nicht in der Ordnung, wie ſie bey Moſe folgen, ſondern ſo wie ſie ihm in den Sinn kamen, weil er blos überhaupt zeigen wollte, daß alle Gebote der zweyten Tafel in der Liebe des Nächſten ihre Erfüllung erhielten *o)*. **Grotius** *p)* und **Fabrizius** *q)* glauben, weil auch **Philo** die Gebote nach dieſer Ordnung anführt, die LXX müſſen dieſe Ordnung gehabt haben. Dieſe Meynung aber ſcheint unnöthig zu ſeyn, da offenbar Paulus Stellen des Alten Teſtaments nach ſeinem Gutbefinden, ohne ſich an die Worte zu binden, anführt.

το γαρ, es iſt darunter zu verſtehen ειρημενον oder γεγραμμενον *r)*.

l) l. c. p. 576.
m) Erkl. d. N. T. T. II. p. 154.
n) *Franzii* Interpres. p. 548.
o) *Wockenii* Pietas Critic. P. II. p. 125.
p) ad h. l.
q) Biblioth. Graec. L. IV. c. 4. p. 111.
r) *Roſenmüller* Schol. T. III. p. 476.

ψευδομαρτυρησεις, ſteht in einigen Handſchriften nicht, daher denn Millius glaubt, es ſey nachher erſt in den Text geſetzt worden. Allein wahrſcheinlicher iſt es in jenen Handſchriften unrichtig ausgelaſſen s).

ανακεφαλαιȣται, kürzlich in einen Geſichtspunkt zuſammenfaſſen t).

ως εαυτον, einige Handſchriften leſen σεαυτον; allein auch dieſe Lesart iſt geläufig u).

XIII. 10. Denn wer ſeinen Nebenmenſchen wirklich liebt, kann ihm nichts Böſes zufügen, mithin nichts thun, was dieſe Gebote unterſagen. Wer demnach ſeinen Nächſten liebt, wird das ganze Geſetz gegen ihn erfüllen.

πληρωμα νομȣ, die vollkommene Haltung des Geſetzes x).

XIII. 11. Und dieſes, was von der Liebe gegen den Nächſten geſagt worden, thut um ſo viel mehr, da ihr wiſſet in welcher Zeit ihr euch befindet, daß nämlich die Zeit da iſt, da wir bereits von dem Schlafe der Sünden ſollen erwacht ſeyn. Dann itzt iſt uns ja die Seeligkeit näher, als damals, da wir gläubig wurden.

και τȣτο ειδοτες, τον καιρον. Dieſe Worte werden verſchieden abgetheilt y). Wolf z) verbindet dieſen Vers mit dem V. 8. Heumann a) glaubt, hier ſey eine Ellipſe, und ergänzt mit Lange und Bengel

s) *Wolf* Curae ad h. l. p. 260.
t) *I. C. Dieterici* Antiquit. Bibl. N. T. p. 96. *Suicer* l. c. T. I. p. 277.
u) *Vorſtius* Philolog. S. P. I. p. 55. P. II. p. 95.
x) *Heumann* l. c. p. 578.
y) *Wockenii* Stromat. Apoſtol. P. I. p. 1.
z) Curae ad h. l. p. 261.
a) ad h. l. p. 579.

Bengel die Stelle mit ποιειτε, und dieſes thut doch, nämlich das im vorhergehenden Verſe geſagte.

οτι ωρα, die beſtimmte, angemeſſene, ſchickliche Zeit b).

εξ υπνε, daß vom geiſtlichen Schlaf die Rede ſey, iſt wohl kein Zweifel c). **Wolf** glaubt, der Apoſtel ſchreibe dieß nicht dieſetwegen, als ob ſie im Chriſtenthum wären allzuträg geweſen, ſondern weil Wachſamkeit in denen damaligen Zeiten nöthig war d). Allein ohne Zweifel waren verſchiedene Römer allerdings dieſer Ermahnung bedürftig.

ηδη εγερθηναι, ſchon erwacht ſeyn ſollen e).

νυν γαρ εγγυτερον ημων η σωτηρια η οτε επιϛευσαμεν. Nach η οτε ſcheint πρωτον geſetzt werden zu müſſen f). σωτηρια, die ewige Seeligkeit, beſſer, die Erkenntniß des Heils g). πιϛευειν, der Anfang zu glauben h). **E. Schmid** will η οτε mit, als wir jemals geglaubt hatten, überſetzen, welches aber wirklich unnöthig iſt. **Wokenius** i) erklärt es alſo: der auf uns angewandte Gnadenſtand, iſt uns jetzt nach der Bekehrung näher, als wir uns fälſchlich vor der Bekehrung einbildeten. Allein dieſe Meynung hat vieles gegen ſich, beſonders da σωτηρια gemeiniglich

b) *Raphelii* Annot. in N. T. ex Polyb. p. 444. ex Herodot. p. 445. *Suicer* l. c. T. II. p. 1598. *Moldenhauer* ad h. l.

c) *Feſſelii* Adu. S. T. II. p. 398. *G. L. Oeder* Syntagm. Obſ. S. p. 539. *Suicer* l. c. T. II. p. 1384.

d) Curae ad h. l. p. 262.

e) *Heumann* l. c. p. 580.

f) *Wolf* Curae T. III. p. 263.

g) *Roſenmüller* Schol. T. III. p. 477.

h) *Raphelii* Annot. in N. T. ex Xenoph. p. 215. ex Polyb. p. 445. *Calouius*, *Grotius*, *Beza*, *Heumann* ad h. l. *Franzius* Orac. 64.

i) Stromata Apoſtol. P. I. p. 5.

die ewige Seeligkeit bedeutet *k*). Hammond *l*) verſteht unter σωτηρια, die Befreyung der Gläubigen von denen Verfolgungen, welche die Chriſten zu erdulden hatten, mithin σωτηρια von einem äußerlichen Heile *m*). Allein dieſe Erklärung iſt ſelbſt der Natur des Chriſtenthums zuwider, welches nirgends eine zeitliche Befreyung von Trübſalen verſpricht *n*). Oeder *o*) glaubt, Paulus erinnere die Chriſten in Rom an die Verweiſung aus Rom, aus welcher ſie vor wenigen Jahren wieder waren zurückberufen worden, dieſe Verweiſung nenne er Nacht, die Zurückberufung den Tag. Allein der Brief iſt viel früher geſchrieben, als daß Paulus auf dieſe Sache könnte Rückſicht nehmen *p*). οτε ἐπιςευσαμεν, heißt, da wir gläubig wurden. Teuber *q*) verſteht unter σωτηρια den jüngſten Tag, den Paulus damals ſoll für nahe gehalten haben. Heumann *r*) verſteht den Tod darunter, dem ſie täglich näher kommen, mithin Urſache hätten, ſich täglich mehr gottesfürchtiger zu bezeigen. Ich pflichte dieſer Erklärung um ſo williger bey, weil dadurch alle die Schwürigkeiten aufgehoben werden, welche ſich bey andern Erklärungen darbieten.

XIII. 12. Dieſes Leben eilt zum Ende, der Tag der ewigen Wonne bricht an. Es iſt mithin die Zeit vorhanden, alles das zu vermeiden, was aus einer irrigen Erkenntniß und einem laſterhaften Leben fließt, und

k) *Wolf* Curae ad h. l. p. 264.
l) ad h. l.
m) *W. Wall.* Not. Critic. ſuper N. T. p. 246.
n) *Oeder* l. c. p. 563. *Wolf* l. c. p. 264.
o) l. c. p. 545.
p) *Wolf* ad h. l. p. 266.
q) Acta Hiſt. Eccl. T. VII. p. 122.
r) Erkl. d. Br. a. d. Römer. p. 582.

und uns auszurüſten, mit einer richtigen Einſicht in die Religion und tugendhaften Leben.

η νυξ προεκοψεν, es iſt die Nacht ſchon ihrem Ende nahe s); daß dieß der richtige Verſtand ſey, zeigen die Worte η ημερα ηγγικεν, es iſt nahe der Tag, ſchon im Anbruch t); falſch iſt es alſo überſetzt, die Nacht iſt dahin, wie einige nebſt Luthern glaubten u). Einige Schriftausleger verſtehen unter νυξ ein laſterhaftes Leben, oder Unwiſſenheit der Religion, unter ημερα die entgegenſtehende richtige Einſicht der Religion x), beſſer aber wird unter νυξ das gegenwärtige, unter ημερα das zukünftige Leben verſtanden y), oder die Zeiten vor und nach des Meſſiä Ankunft z).

αποθωμεθα ȣν τα εργα τȣ σκοτȣς, nicht ſtoßet von euch, wie einige meynen a), ſondern leget ab b) die Werke der Finſterniß, ſind ein ſündliches Leben c).

ενδυσωμεθα τα οπλα τȣ φωτος, nach hebräiſcher Redart, Waffen für Werkzeuge d); daß der Apoſtel hier einige Rückſicht auf die ſchändlichen Gottesdienſte der Römer nehme, die bey Nacht gehalten wurden, iſt allerdings glaublich e), wiewohl ſich verſchiede-

s) *I. Ienſii* Fercul. litter. p. 41.
t) *Heumann* l. c. p. 584.
u) *I. Vorſtii* Diſſ. S. L. III. p. 154.
x) *Moldenhauer* ad h. l. T. II. p. 157.
y) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 435. *Alberti* Obſ. S. p. 329. *Heumann* l. c. p. 584.
z) *Suicer* l. c. T. I. p. 1332. T. II. p. 435.
a) *Alberti* l. c.
b) *Raphelii* Annot. in N. T. ex Polyb. p. 445.
c) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 1209.
d) *St. l. Moyne* Not. ad Var. S. p. 352. *D. Millii* Diſſ. Select. Diſſ. XII. p. 262.
e) *Deyling* Obſ. S. P. III. p. 328. *Amelius* Erörterung P. II. p. 828.

ſchiedenes dagegen einwenden läßt *f*). ενδυειν, hier nachahmen *g*).

XIII. 13. Als ſolche, welche das helle Licht des Evangelii haben, und von denen man ein beſonders gutes Verhalten erwartet, laſſet uns Ehrbarkeit und Wohlſtand im ganzen Verhalten beobachten, und keine ſolche Werke uns zu ſchulden kommen laſſen, dergleichen wir im finſtern Heydenthum ausübten, nicht im unmäßigen Freſſen und Saufen, nicht in Unzucht und Schwelgerey, nicht in Zank und Streit unter einander.

ως εν ημερᾳ, zeigt hier entweder die Aehnlichkeit an, welche dieß anbefohlene Betragen haben ſoll, oder kann ημερα in einem metaphoriſchen Verſtande ſtehen *h*).

κωμοις *i*), ein nächtliches Schwärmen, Saufen, Herumlaufen; andere erklären es durch das Lärmen derer, die bey Nacht betrunken von Goſtmahlen kommen *k*). Daher es von einigen von dem hebräiſchen קום aufſtehen hergeleitet wird *l*); andere leiten es von κωμη ein Dorf her *m*), weil dieſe entweder am häufigſten einander einluden, oder ihre Gaſtereyen am meiſten

f) *Feſſelii* Adu. S. T. II. p. 145. *Suicer* T. II. p. 496. 1485.

g) *Roſenmüller* Scholia T. III. p. 480.

h) *Raphelii* Annot. in N. T. ex Polyb. p. 445.

i) *I. C. Scaliger* de re poetica L. I. c. 5. *Dannhauer* Colleg. Decalog. p. 815. *L. Bos* Exercit. S. p. 117. *I. Alberti* Obſ. S. p. 330. *I. Elſner* l. c. p. 60.

k) *C. H. Ritmeier* Apoſpaſm. Philol. S. *Sagittarius* de ſannis veter. c. 30. *Wolfburg* Obſ. S. p. 362. *Amelius* P. I. p. 733. *I. Caſaubonus* de poeſi ſatyric. L. I. c. 4.

l) *Boſ. Alberti* ll. cc.

m) *Moldenhauer* T. II. p. 159. *Feſtus* de verbor. ſignific. p. 88. *I. Pollux* Onomaſt. p. 426. *Diogen. Laert.* L. II.

ſten ausſchweifend waren. Es wird alſo gar füglich mit üppige Mahlzeiten überſetzt n).

καὶ μέθαις. Daß die Heyden große Trinkgeſchirre gehabt, die ſie ſowohl bey Gaſtmahlen, als auch ſelbſt bey den Opfern ausgetrunken, iſt bekannt o). J. H. Majus p) glaubt, Paulus ziele hier auf den Dienſt des Komus, einer unzüchtigen Gottheit; allein dieß iſt wohl blos Hypotheſe. Bey Gaſtmahlen dieſer Art gieng es ſo üppig zu, daß ſelbſt geſittete Heyden Bedenken trugen, hinzu zu gehen q).

κοίταις, ein Bette, oder jeder Ort wo Unzucht begangen werden kann r).

ἀσελγείαις, Muthwillen, Ueppigkeit, Schwelgerey s). Heſychius und Suidas t) erklären es mit Unzucht. Wahrſcheinlich verſteht der Apoſtel hier die bey den Gaſtmählern gewöhnliche Ueppigkeit.

ζήλοις, da man mit gehäſſigem Gemüth auf eine recht eigenſinnige Art mit einander zanket, und allerley Scheltworte gebraucht u).

XIII. 14. Ahmet vielmehr eurem Heylande in ſeinem Verhalten auf Erden nach, ſuchet täglich ihm ähnlicher zu werden, und ſorget nicht ſo ſehr für die Pflege eures Leibes, daß die böſen Begierden dadurch gereizt werden.

αλ

L. II. Sect. 128. *E. Spanheim* ad Ariſtophan. Plutum vers 1041.

n) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 203.

o) *Amelius* T. I. p. 742.

p) Obſeru. S. L. III. p. 130.

q) *Diog. Laertius* de vit. Philoſ. L. II. c. 18. §. 3.

r) *Elſner* l. c. p. 62.

s) *Bochart* Geogr. S. L. I. c. 6. p. 364. *Alberti* Obſ. S. p. 332. *Witſii* Meletemat. Leydenſ. p. 465.

t) ſ. h. v.

u) *Moldenhauer* l. c. *Heumann* l. c. p. 586.

αλλ ενδυσασθε κυριον Ιησουν, ενδυσασθαι τινα, heißt einem ähnlich werden x). Majus y) glaubt, der Apoſtel ziele auf den Götzendienſt des Komus, wo die Anweſenden ihre Kleider wechſelten, und Gottheiten vorſtellten. Daß Paulus hier auf die Verwechſelung der Kleider ziele, wodurch eine Perſon der andern ähnlich wird, iſt wohl kein Zweifel z).

της σαρκος προνοιαν μη ποιεισθε εις επιθυμιαν. σαρξ kann theils das Fleiſch a), theils den Körper anzeigen b). επιθυμια, böſe Begierde c); daß er hier von der Pflege des Leibes rede, iſt wohl kein Zweifel, eine Redart, die ſelbſt denen Lateinern gewöhnlich iſt, curare corpora, und daß dadurch der Menſch zu böſen Begierden gereizt werde, iſt wohl gewiß. εις επιθυμιαν, bis daß ſinnliche Begierden entſtehen d).

Uebrigens zeigen dieſe beyde Verſe deutlich genug an, daß in Rom Menſchen von der Art waren, wie ich ſie im erſten Bande unter den Heydenchriſten beſchrieb, die zwar das Chriſtenthum annahmen, allein ſolches mit einem üppigen Leben verbinden wollten, und zufrieden waren, die Lehrſätze der Religion zu wiſſen. Menſchen ſolcher Art war die Ermahnung des Apoſtels ungemein wichtig. Selbſt die in dem folgenden Kapitel gegebene Vorſchriften beweiſen es, daß die meiſten in Rom aus dem Heydenthum Bekehrte, ein

x) *Wolf* Curae ad Galat. III. 27. *S. Schmid* de imagine Dei p. 249. *S. Deyling* Obſ. S. P. III. Obſ. 42. *Amelius* P. I. p. 839. *Suicer* l. c. ſ. h. v. *St. l. Moyne* ad Ierem. XXIII. 6. p. 217. Bibl. Bremenſ. Claſſ. IV. p. 360.

y) l. c. p. 134.

z) *Heumann* l. c. p. 587.

a) *Calouius* Bibl. Illuſtr. ad h. l.

b) *Grotius* ad h. l.

c) *Heumann* l. c. p. 589.

d) *Roſenmüller* Schol. T. III. p. 480.

ein üppigeres Leben geführt, als es das Chriſtenthum zuließ, denn bekehrte Heyden ſind es doch ohne Zweifel, welche der Apoſtel nun anredet, welche Götzenopfer aßen, und bey heydniſchen Gaſtmahlen zugegen waren.

XIV. 1. Verſtoßet die aus dem Judenthume nicht, ihr bekehrte Heyden, welche noch nicht die gehörige Einſicht in die Religion erhalten haben, und mithin noch ſchwach am Glauben ſind, und ſtreitet nicht mit einander über die verſchiedenen Meynungen welche ihr habt.

Der Unterſchied, von dem ich im erſten Theile bereits geredet habe, der zwiſchen den Chriſten des erſten Jahrhunderts herrſchte, zeigt ſich hier deutlich. Die Heyden waren immer geneigt, das Joch der Religion ſich ſo ſanft als möglich zu machen, daher ſie die Lehre von der chriſtlichen Freyheit, beſonders vom Ceremonialgeſetz gar bald faßten, zugleich aber auch weiter ausdehnten, als es eigentlich ſeyn ſollte. Wir finden deutliche Spuren hiervon in dieſem Kapitel, zugleich aber auch Beweiſe, daß ſie nicht nur dieß glaubten, ſondern auch mit Verachtung und Haß die anſahen, welche anders dachten. Mithin ſieht man allerdings, daß man gar füglich aus den Heydniſchgeſinnten ſchon damals eine Art von Sekte machen könne. Dann dieſe verachteten die ſchwachen Brüder, dieſe ließen ſich mit ihnen in Religionsſtreitigkeiten ein, dieſe thaten mit Zurückſetzung der Bruderliebe, was dieſen anſtößig war; allerdings Beweiſe für meinen Satz. So wie es auch deutlich genug erhellet, daß ſie mehr auf ihre Einſichten in die Religion ſich verlaſſen, als daß ſie auf eine ſorgfältige Ausübung derſelben ſollten gedrungen haben. Alſo waren die meiſten aus dem Heydenthum Bekehrte beſchaffen, deren in Rom die größere

ßere Anzahl war e). Allein von der andern Seite waren die wenige ſich daſelbſt befindende, und ankommende Juden, größtentheils noch nicht von der Freyheit des Chriſten vom Ceremonialgeſetz unterrichtet, oder wenn ſie auch unterrichtet seyn konnten, ſo wurden ſie dennoch durch die Vorurtheile abgehalten, das, was ſie wußten, auszuüben, und in die Erfüllung zu bringen. Dieſe nun werden ſchwache Brüder genennt. Sie blieben, wie deutlich aus dieſem Kapitel erhellet, bey der Beobachtung des Moſaiſchen Ritualgeſetzes, beobachteten die Geſetze von den reinen und unreinen Speiſen, die Feyer der Feſt- und Feyertage. Völlig das Bild, welches ich von ihnen in dem erſten Bande entworfen habe. Das Verfahren der Heydniſchgeſinnten war zu unchriſtlich, als daß der Apoſtel die ſchwache Brüder nicht ſollte angeredet und ſie eines beſſern unterrichtet haben, daher er beſonders ſich zu den Heyden wendet, und ihnen vorſtellt, wie nöthig die Duldung derſelben ſey, wobey er demohnerachtet Unterricht für die aus dem Judenthum einſtreuet.

τον ασθενεντα τη πιςει, einer der ſchwache Meynungen heget f); beſonders iſt hier von denen Meynungen in Glaubensſachen die Rede g).

προσλαμβανεσθε, einen für ein Mitglied der Kirche anerkennen, mit Duldung verfahren h).

εις διακρισεις διαλογισμων. Einige überſetzen es mit Streitigkeiten über Meynungen i). Homberg überſetzt k): beurtheilet die Gedanken oder Meynungen nicht. Die Ueberſetzung Luthers iſt hier richtig: machet

e) Heumann Erkl. d. Apoſtelgeſch. Cap. XXVIII. p. 716.
f) *Homberg* Parerg. S. ad h. l.
g) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 546.
h) *Heumann* l. c. p. 593.
i) *Beza. E. Schmid.* ad h. l.
k) Parerga S. p. 240.

machet die Gewiſſen nicht irre, nämlich durch unnöthige Streitigkeiten über Meynungen. διαλογισμοι ſind ohne Zweifel jene Grundſätze, welche einen zu einer gewiſſen Meynung beſtimmen, hier mithin jene Vorurtheile, welche die Juden für die Beybehaltung des Moſaiſchen Dienſtes hegten, die allerdings ſo ſcheinbar waren, daß ſie auch ſonſt Vernünftige bethören konnten. Daß der Apoſtel dieſe im Sinne habe, iſt aus der Art deutlich, wie er ſie entſchuldiget, wobey er zugleich zu erkennen giebt, wie nothwendig es ſey, daß die Juden nach dieſen Grundſätzen handeln, und wie unmöglich ihnen noch zur Zeit wenigſtens ſey, dieſe Meynung zu benehmen.

XIV. 2. Der eine glaubt, es ſey ihm nach den Geſetzen des Neuen Teſtaments bey aufgehobenen Geſetzen von den Speiſen erlaubt, alles zu eſſen: welcher aber ſchwach am Glauben iſt, und dieſe Erkenntniß nicht hat, der iſſet, bevor wenn er mit Heyden ſpeiſet, Feldfrüchte.

πιϛευει, nicht glaubt, ſondern er beredet ſich l).

παντα ἐσθιειν, alles ohne Unterſchied eſſen, eſſen was einem vorgeſetzt wird, wird offenbar entgegengeſetzt, dem λαχανα ἐσθιει, er ißt blos Gemüß. Es iſt alſo daraus klar, daß der Apoſtel beſonders vom Eſſen des Fleiſches hier rede, welches der Jude dieſetwegen nicht eſſen durfte, weil das Fleiſch von einem Vieh ſeyn konnte, welches einem Götzen geopfert war, oder ein unreines Thier konnte geweſen ſeyn, oder weil es auch nicht nach dem Levitiſchen Befehl war geſchlachtet worden. Eben dieſe Enthaltung vom Fleiſcheſſen, war ein Stück der Judenchriſtiſchen Meynungen m), wie ich im erſten Theile gezeigt, und dabey bemerkt habe,

l) *Heumann* l. c. p. 595.
m) *Zornii* Opuſc. S. T. I. p. 632.

habe, daß ſie nur ſolches Fleiſch nicht gegeſſen, von dem ſie nicht überzeugt waren, ob es gehörig ſey geſchlachtet worden *n*).

XIV. 3. Welcher demnach unter euch ſich berechtiget zu ſeyn glaubt, alles zu eſſen, was ihm vorgeſetzt wird, der halte den nicht für einen Unwiſſenden und der chriſtlichen Gemeinſchaft unwürdigen Menſchen, welcher ſich ſolcher Speiſen enthält, mit denen er ſich zu verunreinigen fürchtet. Und alſo auch im Gegentheil, welcher als ein Jude nicht allerley Speiſen iſſet, der halte den nicht für einen gewiſſenloſen Menſchen, der iſſet, was ihm vorgeſetzt wird. Denn Gott hat ihn ja, indem er dem Evangelio gläubig worden, in ſeine Gemeinſchaft aufgenommen.

μη κρινετω, der verdamme ihn nicht, *εξουθενειτω*, ſehe mit ſtolzer Verachtung herab, als auf einen der Verdammniß würdigen *o*).

ο γαρ Θεος. κ. τ. λ. Ungewiß iſt es, auf welche Hälfte dieſes Verſes dieſe Worte gehen, ob auf die Heyden, die eſſen, oder auf die Juden, die nicht eſſen. Beyde Meynungen haben Wahrſcheinlichkeit für ſich, allein es iſt allemal am ſicherſten, und ſo auch hier, wenn man die Meynungen zu vereinigen ſuchet, und demnach annimmt, Paulus ſage dieſes ſowohl zu denen erſteren, als auch den letzteren *p*).

XIV. 4. Was haſt du aber für ein Recht, über den Knecht eines andern, der nicht unter deiner Gerichtsbarkeit ſteht, ein Urtheil zu fällen. Allein auf ſeinen Herrn kommt es an, ob er ihn für ſtrafwürdig, oder für unſchuldig erklären will. Er wird aber deines Urtheils wegen, nicht von Gott verurtheilt werden,

n) I Th. p. 151.
o) *Heumann* l. c. p. 596.
p) *Poly* Synopſ. Critic. ad h. l.

werden, denn Gott hat ja das Recht, ihn wenn er auch irren ſollte, loßzuſprechen.

αλλοτριον οικετην, ein fremder Knecht q).

ϛηκει η πιπτει, eine gerichtliche Redart, die auch bey den Lateinern gewöhnlich iſt, er wird loßgeſprochen oder verurtheilt r).

ϛησαι αυτον, Gott kann ihn ja loßſprechen s). **Doddridge** t) erklärt es mit feſtſetzen. **Taylor** u) verbindet beyde Begriffe, und erklärt es durch ein Aufrechthalten und Befeſtigen im Gnadenſtande, welches auch die wahrſcheinlichſte Meynung iſt.

XIV. 5. Der eine hä't einen Tag zu dem öffentlichen Gottesdienſt für heiliger, als den andern, der andere aber hält einen Tag ſo heilig, als den andern. Niemand handle in dieſem Stück mit zweifelhaftem Gewiſſen, ſondern ein jeder handle vollkommen nach ſeiner eigenen Ueberzeugung.

Daß der Apoſtel hier von Juden- und Heydenchriſten redet, welche auch in dieſem Stück von einander abwichen, iſt wohl kein Zweifel. Von dieſer Lehre der Jüdiſchgeſinnten iſt bereits im erſten Theile geredet worden.

ος μεν κϱινει ημεϱαν παϱ ημεϱαν, nach dem Urtheile dieſes, iſt dieſer Tag vorzüglicher, als ein anderer x). *κϱινειν*, in dieſem Verſtande iſt dieß Wort, ſelbſt bey dem Herodotus anzutreffen y), ſo wie auch

ος

q) *Heumann* l. c. p. 597.
r) *I. Clericus* Biblioth. V. et N. T. I. P. II. p. 377.
s) *Clericus* l. c. *R. Simon* Biblioth. Critiq. T. IV. p. 35.
t) Paraphr. Erkl. d. N. T. ad h. l.
u) Im Engliſch. Bibelw. N. T. T. III. p. 849.
x) *Vigerius* de Idiotiſm. Gr. L. c. 9 Sect. VI. *Homberg* Parerg. S. p. 241.
y) *Raphelii* Annot. in N. T. ex Herod. p. 445.

Y

ος μεν, ος δε, bey andern griechiſchen Scribenten vorkommt z).

ος δε κρινει πασαν ημεραν, ein andrer urtheilt von andern Tagen, daß keiner einen Vorzug vor dem andern habe a).

εκαςος εν τω ιδιω νοι πληροφορεισθω, ein jeder ſey reich in ſeiner Erkenntniß b). Allein dieß iſt wohl der Sinn des Apoſtels nicht, der vielmehr dieß ſagen will, ein jeder werde gewiß in ſeiner Einſicht c), ein jeder ſoll ſich von ſeiner Meynung überzeugen d), und handle dieſer ſeiner beſten Einſicht gemäß. Der folgende Vers zeigt deutlich, daß dieß der von dem Apoſtel abgezweckte Verſtand ſey.

XIV. 6. Derjenige, welcher in ſich überzeugt iſt, man müſſe die Moſaiſchen Feyertage beobachten, der thut es dieſetwegen, weil er glaubt, er ſey noch an die von Gott denen Juden anbefohlene Feyertage gebunden. Derjenige hingegen, welcher dieſe jüdiſche Feyertage nicht feyert, der thut es auch aus Gehorſam gegen Gott, der das Gebot die Feyer dieſer Tage betreffend aufgehoben hat. Derjenige welcher dasjenige ißt, was in dem Ceremonialgeſetz den Juden verboten war, der iſſet, weil er glaubt, es ſey ihm von Gott verſtattet, denn er danket Gott, daß er ihn von dem Joch dieſes Geſetzes befreyet habe. Derjenige, welcher der im Moſaiſchen Geſetz vorgeſchriebenen Speiſen ſich enthält,

z) *Kirchmaier* Paralleliſm diction. N. T. et Polyb. p. 41. *B. Stolberg* Exercit. Graec. I. p. 51. *C. Georgius* de Idiotiſm. dict. N. T. p. 16.
a) *Homberg* l. c.
b) *Homberg* l. c. p. 241. *E. Schmid* ad h. l. *Schottus* in Adagial. N. T. p. 106.
c) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 751. *Pearſon* ad Ignat. Epiſt. p. 9.
d) *L. Twells* Exam. Critic. Verſ. N. T. P. I. p. 129.

enthält, der ißt dieſelben nicht, aus Gehorſam gegen ſeine Gebote, und danket Gott, theils daß er ihm dieſe Gebote, theils daß er ihm andere Speiſen gegeben hat.

ο φρονων την ημεραν, der glaubt, dieſer Tag ſey einem andern vorzuziehen *e*).

XIV. 7. Keiner unter uns hängt von ſich ſelbſt ab, ſondern wir alle haben alles von Gott. Keiner hat ſich ſelbſt das Leben zu verdanken, keiner ſtirbt auch nach ſeinem eigenen Belieben.

Dieß iſt der Beweis des ſchon oben angegebenen Satzes, daß wir nicht berechtiget ſeyen, über einen andern ein Urtheil zu fällen, über den allein ſein Herr urtheilen kann. Bey dieſer Gelegenheit macht der Apoſtel eine Ausſchweifung, auf das Richteramt Chriſti, und das bevorſtehende Gericht, einer für die Chriſten ſo wichtigen Wahrheit.

εαυτω ζην, nach ſeiner Willkühr leben *f*).

XIV. 8. Dann leben wir, ſo leben wir nach dem Wohlgefallen des Herrn: ſterben wir, ſo ſterben wir nach des Herrn Belieben. Wir mögen folglich hier leben, oder wir mögen ſterben, ſo ſind wir des Herrn Eigenthum.

κυριος, ſteht hier anſtatt Jeſus, der Name, welcher Chriſto im Neuen Teſtamente, anſtatt des hebräiſchen Jehovah gegeben wird, welches auch aus dem folgenden Verſe deutlich genug erhellet *g*).

κυριω ζωμεν, wir leben nach des Herrn Willkühr *h*).

e) *Homberg* l. c.
f) *Roſenmüller* Schol. T. III. p. 485.
g) Moldenhauer Erkl. d. N. T. T. II. p. 164.
h) *L. Bos* Exercit. p. 121. *I. Alberti* Obſ. S. p. 333. *C. Vitringa* Obſ. S. L. II. p. 125.

XIV. 9. Denn eben dieſes war die Abſicht und die Folge, um derentwillen Chriſtus geſtorben, und auferſtanden iſt, und lebet jetzt, daß er ein Herr ſey über alle Menſchen, ſie mögen leben oder ſterben.

ανεςη, ſteht in einigen Handſchriften nicht, daher es von einigen als ein Zuſatz verworfen wird *i)*; da aber die Kirchenväter dieß Wort durchgängig anführen, ſo iſt wohl kein Zweifel, beſonders in Rückſicht des Gegenſatzes, daß es ächt ſey *k)*; ſo ſcheint es auch daß *ανεςη* nach *ανεζησε* ſtehen ſollte, allein ſolche Hyſterologien kommen in den Erzählungen öfters vor *l)*.

XIV. 10. Was kannſt du dir demnach herausnehmen über deinen Bruder ein Urtheil zu fällen? oder wie kannſt du verächtlich von deinem Bruder urtheilen? Greifeſt du durch dieß dein Urtheil nicht in das Richteramt Chriſti? Dieſer iſt der Richter, vor dem wir alle werden erſcheinen müſſen, um über unſer Verhalten ein Urtheil zu empfahen.

συ δε τι κρινεις. Einige glauben, der Apoſtel ſehe auf Sprüchwörter XII. 14. allein es iſt nicht glaublich *m)*.

XIV. 11. Denn er ſelbſt ſagt dieß von ſich: So wahr ich lebe, ſpricht der Herr, alle Menſchen ſollen vor mir ihre Kniee beugen, und alle ſollen mir den Eid der Unterwürfigkeit ablegen.

Die Stelle iſt aus Jeſaiä XLV. 23. genommen, von welchen Worten Paulus wenig abgeht. Im Hebräiſchen ſteht zwar, ich ſchwöre bey mir ſelbſt, welches der Apoſtel mit dem gleichlautenden Ausdruck, ſo wahr ich lebe, verwechſelt. So ſteht im Hebräiſchen

zwar

i) *Eſtius* ad h. l. *Millii* Proleg. ad N. T. §. 763.
k) *Wolf* Curae ad h. l. p. 275.
l) *Heumann* l. c. p. 601.
m) *F. Wockenii* Harmon. V. et N. T. p. 395.

zwar auch der Ausdruck nicht, ſpricht der Herr, allein Paulus mußte dieſe Worte hinzuſetzen, um zu zeigen, wer hier redet. Endlich ſagt der Grundtext, mir ſollen alle Zungen ſchwören, welches Paulus auf eine gleichlautende Art ausdrückt *n*).

καμψη παν γονυ, alle werden mich anbeten *o*).

εξομολογησεται τω θεω, wird ihn als Gott anerkennen *p*).

XIV. 12. Ein jeder unter uns wird demnach für ſeine eigene Perſon Chriſtum zu verehren, und ihm von ſeinem eigenen Verhalten Red und Antwort zu geben haben.

XIV. 13. Ein jeder unter uns maße ſich demnach hinführo niemals das Richteramt über einen andern an. Vielmehr ſuchet mit allem Fleiß dasjenige zu vermeiden, was dem andern ein Aergerniß geben könnte.

Bisher gieng die Ermahnung alle an. Alle ſollten ſich eines unzeitigen Richtens enthalten. Nunmehr wendet ſich der Apoſtel zu denen bekehrten Heyden beſonders, und zeigt ihnen, daß ſie, wenn ſie gleich beſſere Einſichten von der Neuteſtamentaliſchen Freyheit hätten, ſo ſey es doch Pflicht für ſie, ſich einzuſchränken, und in der Gegenwart, wenigſtens der Schwachen, ſich ſolcher Dinge zu enthalten, welche ihnen zu einem Anſtoß, oder Aergerniß gereichen könnten. Dieſen Befehl haben wahrſcheinlich die meiſten beobachtet; allein die welche darauf beharrten, daß ſie ih-

n) *Moldenhauer* l. c. p. 164. *G. Kohlreif* in Bibl. Lubecenſ. T. I. p. 26. *W. Surenhuſius* Concil. Bibl. p. 508. *C. Vitringa* Comm. in Ieſaiam T. II. p. 509. *I. I. Rambach* Diſſ. de ſumma Chriſti diuinit. p. 30. 38. *D. Petauii* Theol. Dogm. T. II. p. 138.

o) *Suicer* Theſ. Eccl. T. I. p. 777.

p) *Gatacker* de Stylo N. T. p. 185. *Druſi* Miſcell. Cent. I. 55.

rer Freyheit gebrauchen wollten, verfielen in mehrere Abweichungen, und iſt hierdurch der Anlaß zu den Meynungen der Heydniſchgeſinnten gekommen, auf die Art, wie ich ſolche in dem erſten Bande beſchrieben habe.

XIV. 14. Ich bin aus der Lehre Jeſu vollkommen überzeugt, daß keine Speiſe unrein, mithin von Gott denen Chriſten unterſagt ſey, ſeiner Natur nach, außerdem, der aus einem irrenden Gewiſſen glaubt, die Speiſe ſey unrein, dieſem nun wird die, an ſich ſelbſt erlaubte Speiſe, ſündlich.

XIV. 15. Wenn nun dein Bruder, der bekehrte Jude, die Speiſe, welche du in ſeiner Gegenwart genießeſt, für verboten hält, und geärgert wird, weil er glaubt, du erfülleſt die Gebote Gottes nicht, ſo beobachteſt du gar das Verhalten nicht, welches die chriſtliche Liebe von uns erfordert. Lieber Bruder veranlaſſe um eines Mundes voll Speiſe willen nicht, daß dein Bruder wider ſein Gewiſſen handle, um einen ſolchen, dem zu Liebe Chriſtus geſtorben iſt.

λυπειται, er wird beſchädiget q); zum Zorn oder Aergerniß reizen r), betrüben dergeſtalt, daß er ſeiner Seeligkeit verluſtig wird s).

μη απολλυε. Verderbe nicht.

XIV. 16. Gebet daher doch nicht Gelegenheit, durch anſtößige Uneinigkeit unter einander, über dergleichen verſchiedene Meynungen, die zwiſchen den bekehrten Juden und Heyden entſtehen, daß ein Ungläubiger die hohen Vorzüge, die ihr als Chriſten habt, verläſtern könne.

q) *Elſner* Obſ. S. p. 321.
r) *Chilmeadus* Not. ad l. Malelae Chronic. p. 50.
s) *Wolf* Curae ad h. l. p. 276.

το αγαθον, einige verſtehen hier den Glauben t), beſſer die Lehre Chriſti, beſonders die, die Freyheit betreffend u).

XIV. 17. Denn die Vorzüge, die ihr als Chriſten genießet, beſtehen ja nicht darinnen, daß ihr auch dasjenige eſſen und trinken dürft, was im Alten Teſtamente den Juden unterſagt war; ſondern darin, daß wir die Gerechtigkeit ausüben, welche Gott nach der Lage unſerer Umſtände von uns will erfüllt wiſſen, daß wir uns des Friedens unter einander befleißigen, und eine vom heiligen Geiſte gewirkte Freude darüber empfinden.

βασιλεια τε θεε. Die chriſtliche Kirche, das Gnadenreich x).

δικαιοσυνη, die von Gott den Chriſten geſchenkte Gerechtigkeit y), wahrſcheinlicher die, deren ſich die Chriſten zu befleißigen haben z).

χαραν εν πνευματι αγιω, die vom heiligen Geiſt erweckte Freude a).

XIV. 18. Wer in dieſer chriſtlichen Kirche durch die ſorgfältige Erfüllung der ihm vorgelegten Befehle ſeinen Gehorſam gegen Chriſtum an den Tag legt, der wird in dieſem Stücke den vollkommenen göttlichen Beyfall erhalten, und von den Menſchen den Ruhm eines rechtſchaffenen Chriſtens haben.

δοκιμος τοις ανθρωποις, nämlich εςι, er wird denen Menſchen in der That beweiſen, daß er der ſey, für den er will angeſehen ſeyn b).

t) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 14.
u) *Wolf* Curae ad h. l. p. 278. *Heumann* l. c. p. 607.
x) *Amelius* l. c. T. I. p. 436. *I. Braun* Select. S. p. 47.
y) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 912.
z) *Moldenhauer* ad h. l.
a) *Wittich* Cauſa Sp. S. p. 80.
b) *Heumann* l. c. p. 609.

XIV. 19. Laſſet uns demnach dahin beſtreben, daß wir das alles thun, was die Einigkeit unter den Chriſten befördern und erhalten kann, und das ausüben, was ein jeder zur Erbauung des andern beytragen kann.

τα της ειρηνης διωκειν, laſſet euch höchſt angelegen ſeyn, das zu thun, was den Frieden unter euch erhalten kann *c*).

XIV. 20. Ich bitte euch, zerſtöhret doch nicht um einer Speiſe willen, dasjenige, was der Geiſt Gottes Gutes in dem Herzen eures Mitbruders geſtiftet hat.

μη καταλυε εργον τȣ Θεȣ, reiſſe nicht nieder *d*), vernichte nicht *e*) das geiſtliche Gebäude, welches Gott in uns aufgeführt *f*), den Glauben nämlich, und den Endzweck deſſelben *g*).

XIV. 21. Es iſt hergegen ſehr rühmlich für dich, und anſtändiger, wenn du zum beſten anderer lieber gar kein Fleiſch iſſeſt, und keinen Wein trinkeſt, oder daß du ſonſt etwas thueſt, wodurch dein ſchwacher Mitchriſt veranlaßt wird, wider ſeine Einſicht zu handeln, oder ſonſt geärgert wird, oder wobey er zweifelhaft iſt, ob man es genießen dürfe.

εν ω προσκοπτει *h*).

η σκανδαλιζεται η ασθενει, iſt in einigen Handſchriften ausgelaſſen, daher von einigen, als ein unnöthiger Zuſatz angeſehen *i*). Allein ſie ſind keinesweges überflüßig *k*). σκανδαλιζεται er ärgert ſich *l*).

XIV.

c) Heumann Erkl. p. 610.
d) *Heumann* l. c. p. 610.
e) *Wolf* Curae ad h. l. p. 278.
f) *Heumann* l. c.
g) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 1207.
h) *Vorſtii* Philol. S. P. II. p. 201.
i) *Millii* Proleg. ad N. T. §. 1204.
k) *Wolf* l. c. p. 278.
l) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 968.

XIV. 22. Du wirſt ſagen, ich weis es auf das überzeugendſte, daß ich dasjenige, was die Juden für verboten halten, mit gutem Gewiſſen genießen könne, ich bin alſo verbunden meinen Einſichten gemäß zu handeln. Du haſt recht, und thuſt wohl daran; allein gebrauche deine Einſicht nur alsdann, wenn du nicht bey ſolchen Menſchen biſt, welche ſich nach ihrer mangelhaften Erkenntniß an deinen Einſichten ſtoßen, und ſiehe dieſe dir ertheilte Freyheit als ein Geſchenk Gottes an, welches man nach deſſen Abſicht gebrauchen ſoll. Denn glückſelig iſt der, welcher in dem Genuß der Speiſen nach richtigen Einſichten handelt, ſo daß er ſich kein Gewiſſen machen darf.

Daß hier ein Einwurf von Seiten der Heyden beantwortet werde, den ſie gegen das bisher geſagte vorbringen konnten, iſt wohl außer Zweifel. Paulus entſcheidet demnach hier die Frage, in wiefern es in Rückſicht unſerer Verbindung mit andern, erlaubt ſey, nach ſeinen richtigern Einſichten zu handeln? Eine Lehre, welche von unſeren Reformatoren doch allerdings verdiente beherziget zu werden. Warum läßt man denn uns nicht bey unſern Einſichten? Warum muß gerade der ein Dummkopf ſeyn, der nicht ihrer Meynung beypflichtet? Wer iſt wohl intoleranter, als dieſe Toleranzprediger? zum deutlichen Beweis, daß wenn ſie nur Gewalt erhalten, hitziger auf ihre Gegner losgehen, als es immer nur von Stauziuſen geſchehen kann.

συ πιϛιν εχεις, du biſt vollkommen überzeugt m), du haſt die Meynung, daß die Lehre die wahre ſey n), wiewohl einige den ſeeligmachenden Glauben hier an-

 nehmen

m) *Homberg* Parerg. S. ad h. l.

n) *Chryſoſtom.* Opp. T. IV. p. 411. *Beza*, *Grotius* ad h. l.

nehmen o). Einige ſetzen nach εχεις ein Fragzeichen p), andere ſetzen ein Colon q), wahrſcheinlicher aber iſt erſteres. Herzog r) zieht κατα σαυτον auf das vorhergehende; allein der Verſtand fordert allerdings, daß es auf das folgende müſſe bezogen werden, welches auch eine Redart iſt, die bey andern griechiſchen Autoren angetroffen wird s); habe ihn bey dir ſelbſt vor Gott t).

μακαριος ο μη κρινων εαυτον εν ω δοκιμαζει, glücklich iſt der, welcher über ſich und ſeinen Glauben kein Urtheil fällt, in dem er ſich ſelbſt noch prüfen muß u); wahrſcheinlicher: glücklich iſt der, welcher ſich darin ſelbſt nicht verurtheilt, was er billigt x), in dem was er annimmt y).

XIV. 22. Wem es aber an dieſer Ueberzeugung mangelt, und genießet doch die Speiſe, von der er nicht überzeugt iſt, ob ſie ihm erlaubt ſey, deſſen Gewiſſen wird ihn ſelbſt, als einen ſtrafbaren Uebertreter des göttlichen Gebots erklären. Denn es geſchieht nicht aus einer Ueberzeugung von der göttlichen Erlaubniß. Was man aber thut, ohne daß man überzeugt iſt, es ſey von Gott erlaubt, das iſt ſündig.

διακρινομενος, zweifelt, anſteht z).

εκ

o) *Buddei* Theol. Moral. c. I. Sect. III. §. 20. p. 98.
p) *Millius* et *Bengel* N. T.
q) *Beza*, *Schoettgen* N. T.
r) de poſitu Interpunct. in Ep. ad Rom. p. 15.
s) *Gatacker* Not. ad Antonin. p. 283. *Raphelii* Annot. in N. T. ex Herodot. p. 448. *Wolf* Curae ad h. l. p. 279.
t) *Heumann* l. c. p. 613.
u) *Herzog* l. c.
x) *Seldenus* de Synedriis L. II. c. 12. §. 3. *Wolf* Curae T. I. p. 145. 288. 630. 1192.
y) *Raphelii* Annot. in N. T. ex Polyb. p. 449.
z) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 875.

ουκ εκ πιϛεως, es entſteht nicht aus vollkommener Ueberzeugung des Gemüths a).

παν δε ο ουκ κ. τ. λ. Verſtehen einige blos als eine Ueberzeugung von der evangeliſchen Freyheit. Allein daß hier von dem Glauben im allgemeinen Verſtande die Rede ſey, zeigt die Abſicht ſelbſt des Apoſtels b).

Das XV und XVI Kapitel wird von einigen als ein Anhang angeſehen, bevor da in vielen Handſchriften dieſe Kapitel fehlen; was zur Vertheidigung der Aechtheit derſelben kann geſagt werden, hat J. C. F. Schulz c) geſammelt.

XV. 1. Wir aber, die wir in Abſicht auf die Speiſen eine hinlänglich richtige Erkenntniß haben, müſſen die, deren Erkenntniß in dieſem Stück noch unvollkommen iſt, und die daraus fließende Folgen menſchenfreundlich dulden, und mithin nicht ſtolz und eigenſinnig ſeyn, und durchaus unſeren Rechten gemäß handeln wollen.

XV. 2. Ein jeder richte ſich nach der Erkenntniß und Einſichten ſeines Mitchriſten, und ſuche auf alle Art das Mißvergnügen deſſelben zu verhüten, er ſuche ihm zu gefallen durch gute Handlungen, zu ſeinem Nutzen und Beſſerung ſeines Chriſtenthums.

γαρ gehört nicht in den Text, und ſtatt υμων muß ημων geleſen werden d).

εις ſteht für εν e). οικοδομη, Nutzen f).

XV.

a) *Wolf* Curae ad h. l. p. 280.
b) *Grotius* Diſcuſſio Apologet. *Riuer*. T. III. Opp. p. 706. *Balduinus* ad h. l. *Dillher* Diſſ. Acad. p. 531. *I. G. Pfeiffer* Diſceſſus a libris Symbol. p. 67.
c) ad Bowyer Conieđ. in N. T. T. I. p. 385.
d) *Wettſtein* ad h. l.
e) *Moldenhauer* T. II. p. 168.
f) *Roſenmüller* ad h. l.

XV. 3. Denn ſelbſt auch Chriſtus hat nicht mit Hintanſetzung der Menſchen, nur die Befriedigung ſeiner eigenen Neigung zum Augenmerk ſich gemacht; ſondern er hat vielmehr mit Uebernehmung der größten Beſchwerlichkeiten, ſich andern nutzbar zu machen geſucht: Wie dann im Alten Bunde geſchrieben iſt; auch mich trifft die Beſchimpfung derer, welche deine Ehre zu beleidigen ſuchen.

Dieſe Worte enthalten demnach den Beweis von dem vorigen Satze, daß ein jeder Chriſt gehalten ſey, ſich ſo viel möglich ſeinem Nächſten gefällig zu machen, und ihm zu einer immer größeren Vollkommenheit behülflich zu ſeyn. Die Stelle ſelbſt iſt aus Pſalm LXIX. 10. genommen g).

XV. 4. Denn was in denen Büchern des Alten Teſtaments geſchrieben iſt, das iſt uns zum Unterricht, oder dieſethalb geſchrieben, damit wir durch geduldige Ertragung unſerer Nebenmenſchen, und durch die in der heiligen Schrift vorgelegte Troſtgründe uns erwecken, und dadurch die Hoffnung des ewigen Lebens ſtandhaft bewahren ſollen.

οσα γαρ προεγραφη. Millius h) glaubt, es müſſe *εγραφη* allein heißen; allein der Zuſammenhang lehrt das Gegentheil, dazu ſo iſt dem Apoſtel ſehr gewöhnlich, zu Verbis die Präpoſition *προ* zu ſetzen i), heißt hier für die Augen gemalt k). Ob hier auch die Schriften des Neuen Teſtaments von dem Apoſtel verſtanden werden, iſt ungewiß, Heumann zwar nimmt es an, allein es iſt unwahrſcheinlich.

Ινα

g) *Surenhuſii* Concil. Bibl. p. 512. *Wockenii* Harmonia V. et N. T. p. 348.

h) Proleg. ad N. T.

i) *Wolf* Curae ad h. l. p. 281.

k) *Heumann* l. c. p. 619.

ινα δια της υπομονης κ. τ. λ. Herzog l) will nach γραφων kein Komma geſetzt wiſſen, und überſetzt daher: daß wir durch Ausübung der Geduld, auch die Hoffnung des Troſtes, den die Schrift ertheilt, haben. Allein και kann hier wohl nicht auch heißen, dazu ſo haben die Chriſten nicht blos die Hoffnung des Troſtes; ſondern Troſt aus dieſer Hoffnung m). Andere finden hier eine Hendiade δια της υπομενουσης παρακλησεως n), zu dem ſo kann παρακλησις auch Unterricht heißen o).

XV. 5. Der Gott demnach, welcher auf die Art uns ſelbſt Geduld lehret, und uns die kräftigſten Gründe des Troſtes ertheilet, der mache ſelbſt euch geſchickt, daß ihr vollkommen einträchtig unter einander, wie ſolches das Beyſpiel Jeſu lehrt, leben möget.

ο θεος της υπομονης και παρακλησεως. Der Gott, von dem Geduld und Troſt kommt p).

το αυτο φρονειν, übereinſtimmen mit einander, nach einerley Grundſätzen handeln q).

κατα Ιησουν, nach der Vorſchrift, nach dem Exempel r).

XV. 6. Denn auf dieſe Art werdet ihr mit gemeinſchaftlichem Eifer euch verbinden, Gott, welcher der Vater unſers Herrn Jeſu Chriſti iſt, mit vereinigtem Munde zu preiſen.

του

l) de poſitu interpunct. in Ep. ad Rom. p. 15.
m) *Wolf* Curae l. c.
n) *Wockenii* Stromata Apoſtolic. P. I. p. 13.
o) *Wolf* l. c.
p) *Heumann* l. c. p. 621.
q) *Raphelii* Annot. in N. T. ex Herod. p. 449.
r) *Heumann* l. c. p. 622.

τον θεον, και πατερα, heißt hier nicht, und den Vater, ſondern das iſt, nämlich, welcher iſt s), wie denn auch das Hebräiſche ו alſo gebraucht wird.

XV. 7. Aus dieſer Rückſicht begegnet einander, der Verſchiedenheit der Meynungen ohnerachtet, als einträchtige Brüder einer Gemeinde, ſo nämlich wie euch Chriſtus, Juden und Heyden zu der Gemeinſchaft ſeines Evangelii hat angenommen, in der Abſicht, daß Gott gemeinſchaftlich von Juden und Heyden geprieſen werde.

προσλαμβανεσθε, nehmet euch wechſelſeitig auf t).

εις δοξαν θεȣ muß auf προσελαβετο bezogen werden u).

XV. 8. Ich ſage aber hierbey dieß, Jeſus ſelbſt iſt zuvörderſt denen Juden zu gut erſchienen, damit die Wahrhaftigkeit Gottes möchte gerechtfertiget werden, das iſt, daß die denen Erzvätern gegebene Verheißung möchte erfüllet werden.

Der Apoſtel bringt hier noch einen beſondern Beweis vor, warum die Gläubigen aus dem Heydenthum, Nachſicht gegen die Chriſten aus dem Judenthum haben ſollen, und dieſer iſt von den Vorzügen ihrer Nation hergenommen.

λεγω δε, ich habe noch eines auf dem Herzen, welches ich gern ſagen möchte. γαρ iſt eine bloße Verbindungspartikel, welche zeigt, daß dieſer Vers mit dem vorhergehenden in einer Verbindung ſtehe x).

δια-

s) *Noldii* Part. Hebr. p. 180. 207. 315.
t) *Locke* ad h. l.
u) *Eraſmus*, *Hammond* ad h. l.
x) *Heumann* l. c. p. 623.

διακονον γεγενησθαι της περιτομης. Der Juden y), ein Diener Gottes, welchen Gott an die Juden geſandt z).

αληθεια, die Wahrhaftigkeit Gottes a).

εις το βεβαιωσαι τας επαγγελιας, das Verſprechen halten und erfüllen b).

XV. 9. Aber auch die Heyden haben gleiche Urſache mit jenen, Gott zu loben, da er auch ſie, wiewohl ſie keine Verheißung hatten, in die Gemeinſchaft der Kirche aufgenommen hat, aus bloßer Erbarmung. Mithin iſt es in Abſicht auf ſie alſo ergangen, wie geſchrieben ſteht, für das, was du an mir gethan haſt, will ich unter den Völkern zeigen, welche von der wahren Kirche ausgeſchloſſen ſind, und will dir zu Ehren Loblieder anſtimmen.

υπερ ελεως. Bey den Heyden war das, was Gott an ihnen that, nicht Bundestreue, Wahrhaftigkeit der Zuſage, ſondern Barmherzigkeit c).

XV. 10. Und in einer andern Stelle ſpricht der Prophet: ſinget Loblieder ihr Völker, zugleich mit dem Volke Gottes.

Die Stelle iſt aus 5 B. Moſ. 32. 43. nach der Ueberſetzung der LXX genommen. Für עמו wird füglich ו geſetzt d), mithin alſo überſetzt, eben ſowohl als ſein Volk e).

XV.

y) *Olearii* Obſeru. ad Matth. p. 419. *Suicer* T. I. Theſ. Eccleſ. p. 870.

z) *Heumann* l. c. p. 624.

a) *Heumann* l. c.

b) *Heumann* l. c.

c) Brucker im Engliſchen Bibelw. T. III. N. T. ad h. l. p. 866. not. 1575.

d) *G. C. Dachſelii* Bibl. Ebr. Accent. P. I. p. 328.

e) *Moldenbauer* T. II. p. 171.

XV. 11. Und an einem andern Ort ſagt die Schrift: Rühmet Gott alle Nationen mit Lobgeſängen und ſinget ihm Lieder alle Völker.

και παλιν, nicht ſpricht er, wie Luther überſetzt, ſondern und abermal ſteht in der Schrift *f)*.

αινειν, heißt eigenthümlich Gott loben *g)*.

XV. 12. Und Jeſaias ſpricht in einer andern Stelle des alten Bundes, von dieſer Sache: Es wird noch der letzte Ueberreſt des Hauſes Jeſſe, zu derſelbigen Zeit aufſtehen, welcher die Völker unter ſeiner Herrſchaft vereinigen wird. Zu dieſem werden ſich auch die Völker wenden, welche gegenwärtig keinen Theil an dem Bunde mit Iſrael haben, als zu dem, auf welchen ihre Hoffnung gegründet iſt.

εσται η ριζα του Ιεσσαι h).

XV. 13. Unſer Gott aber, dem wir dieſe Hoffnung zu verdanken haben, ertheile euch in dem fortgehenden Glauben an Chriſtum immer völligeres Vergnügen, und genauere Vereinigung unter einander, damit auch eure Hoffnung auf Chriſtum, die mit dem Antheil an ſeinem Reiche verbunden iſt, immer feſter und vollſtändiger werde, durch die mächtigen Wirkungen des euch ertheilten heiligen Geiſtes.

εν τω πιστευειν, fehlt in einigen Handſchriften *i)*, allein die Abſicht des Apoſtels fordert dieſe Worte *k)*.

Cap.

f) *Heumann* l. c. p. 625.
g) *I. Alberti* Obſ. S. p. 134.
h) *Surenhuſii* Concil. Biblic. p. 517. *Alethaeus* T. V. p. 405. *C. Vitringa* Comment. in Ieſaiam T. II. p. 625. *I. Grammii* Diſſ. II. de V. T. Verſion. Graec. allegat. in N. p. 39. Zohar in Exod. fol. 71. 1. *Voiſin* de Leg. diu. p. 595.
i) *Millius* Proleg. ad N. T.
k) *Whitby* Examen p. 60.

Cap. XV. 14. bis Ende

Beſchluß des Briefes.

Nun kommt der Schluß dieſes Briefes, in dem Paulus die Römer

Ueber einige Umſtände benachrichtiget XV. 14 29.
ihnen eine Vermahnung ertheilt XV. 30—32.
einen Wunſch anhängt XV. 33.
worauf er die Ueberbringerin empfiehlt XVI. 1—2.
einige Glieder grüßet XVI. 3—16.
noch einmal eine Ermahnung XVI. 17—19.
einen Wunſch XVI. 20.
einen Gruß XVI. 21—23.

und endlich ſeinen Namen beyſetzet. Der Schluß dieſes Briefes iſt für jeden denkenden Leſer ungemein wichtig. Paulus zeigt hier, wie gar füglich ſich ächtes Chriſtenthum und politiſche Klugheit verbinden laſſe.

XV. 14. Ich bin zwar geliebte Brüder von euch dieß ohnehin ſchon überzeugt, daß ihr auch ohne mein Erinnern, das, wozu ich euch ermahne, zu thun vermöget. Ich weis, daß Liebe genug bey euch ſey, und eure Erkenntniß in aller Rückſicht vollkommen ſey, und daß ihr mithin im Stande ſeyd, euch ſelbſt zu ermahnen und zu erbauen.

πεπεισμαι, ich bin es vollkommen überzeugt, ich weis es gewiß *l*).

αγαθωσυνης, die vollkommene Tugend *m*).

και αυτοι, wird von Millius als ein unächter Zuſatz verworfen, daß es aber in den Text gehöre, iſt aus dem Zuſammenhang klar *n*).

γνωσεως

l) *Heumann* l. c. p. 628.
m) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 15. *Heumann* l. c.
n) *Wolf* Curae T. II. p. 283.

γνωσεως, ihr wiſſet alles, was zu der chriſtlichen Lehre gehört o).

XV. 15. Indeſſen habe ich es doch gewagt in manchen Stücken freyer und ausführlicher an euch zu ſchreiben, als ihr zum Unterricht nothwendig hattet, um ſolches bey euch wiederum ins Gedächtniß zu bringen, wegen des von Gott mir aus Gnaden aufgetragenen Apoſtelamts.

τολμηροτερον, etwas freyer, das Neutrum anſtatt des Adverbiums p).

δια ſcheint J. Pierce q) unächt zu ſeyn, allein daß dieſe Meynung ungegründet ſey, hat Wolf r) gezeigt.

χαριν, das Apoſtelamt s).

απο μερȣς, Heumann t) überſetzt es mit: zum Theil. Wahrſcheinlicher iſt der Sinn des Apoſtels dieſer, ich bin in einigen Stellen meines Briefes etwas zu frey geweſen, da ihr noch keine Beziehung auf mich habt, mir noch keine Ehrerbietung ſchuldig ſeyd, dennoch als zu denen geredet, die mir unterworfen ſind.

XV. 16. Denn ich bin berufen, zu ſeyn ein Diener Jeſu Chriſti unter den Heyden, die von Gott geoffenbarte Lehre des Evangelii zu verwalten, und mich darinnen gleichſam als einen Prieſter Gottes zu beweiſen, welcher die von Gott im neuen Bunde erforderte Opfer, wie ſolche nach ſeiner Vorſchrift ihm angenehm ſind, ihm darbringen ſoll, als Opfer, welche der, den Chriſten ertheilte heilige Geiſt, ſelbſt zu heiligen Opfern weihet.

λειτȣρ-

o) *Heumann* l. c.
p) *Heumann* l. c. p. 630.
q) Epiſtol. duo de locis quibusd. N. T. p. 20.
r) Curae ad h. l. p. 283.
s) *Heumann* l. c.
t) l. c. p. 630.

λειτεργον. Einige glauben der Apoſtel ziele hier auf Jeſaiä LXVI. 21 u). Heißt ein Diener des Altars x). ιεϱεϱγειν, die Arbeit eines Prieſters bey dem Altar verrichten, mithin kann die Stelle alſo gegeben werden: am Evangelio Gottes heilige Arbeit thun. το ευαγγελιον kann füglich κατα darunter verſtanden werden y).

XV. 17. Ich habe demnach auch Urſache, mich dieſes meines Amtes, ſo ich bey Gott verwalte, und der Früchte deſſelben, als ein Diener Jeſu Chriſti zu rühmen, da es mir wirklich zu einem wahren Vorzuge gereichet.

εν, demnach oder beſſer aber z).

καυχασϑαι, nicht nur rühmen, und die Freude davon im Herzen empfinden, ſondern ſich auch mit Wahrheit rühmen a).

XV. 18. Denn was ich mich in dieſer Abſicht rühmen kann, iſt blos Jeſu Chriſto beyzulegen, und es ſey ferne von mir, daß ich irgend eine Frucht meiner Dienſte mir ſelbſten zuſchreiben ſollte. Alles was von mir geſchehen iſt, die Heyden zur gehorſamen Annehmung der Lehre Chriſti zu bringen:

τολμησω, ich dürfte es nicht wagen etwas zu reden b).

λαλειν τι, muß ergänzt werden τετων ων c).

u) C. *Vitringa* de Synagog. vet. p. 65. Comment. in Ieſ. T. II. p. 950. *I. Guſſetius* Confutat. libri Chiſſuk Emuna P. I. c. 38. p. 286.

x) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 1445. S. *Deyling* Obſ. S. P. I. p. 144. *Wolf* Curae ad Actor. XIII. 2.

y) *Wolf* Curae ad h. l.

z) *Heumann* l. c. p. 633.

a) *Heumann* l. c.

b) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 1277.

c) *Homberg* Parerg. S. p. 242.

XV. 19. Es ſey nun in Abſicht meiner Predigt ſelbſt, oder in Abſicht ihrer Beſtätigung durch große Wunder, als Siegel ihrer Wahrheit, welche ich durch die Kraft des mir ertheilten Geiſtes Gottes verrichtet habe, dieß alles hat Niemand anders als Chriſtus ſelbſt in mir gewirkt. Ihm verdanke ich es mithin, daß ich ſo große Dinge durch mein Amt ausgerichtet habe, und die evangeliſche Lehre Chriſti von Jeruſalem an, bis an die Gränzen von Illyrien, und in denen auf dieſem Weg liegenden Ländern ausgebreitet habe.

σημεια και τερατα, Wunder und Strafwunder *d*).

απο Ιερουσαλημ κ. τ. λ. *e*).

πεπληρωκεναι το ευαγγελιον wird verſchieden überſetzt. Beza überſetzt es, daß ich das Amt der Predigt des Evangelii erfüllet habe, oder nach hebräiſchem Sprachgebrauch des Worts למר ich habe gelehrt *f*); allein es heißt nicht blos geradehin predigen, ſondern reichlich, überflüßig predigen *g*).

XV. 20. Ich habe mir demnach bis daher beſonders angelegen ſeyn laſſen, das Evangelium von Chriſto hauptſächlich in ſolchen Orten zu predigen, wo man von dieſer Predigt noch gar nichts gehört hatte, um nicht blos auf den Grund zu bauen, welchen andere Lehrer vor mir bereits gelegt hatten, ſondern daß ich ganz neue chriſtliche Gemeinden gründete.

ετω

d) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 949.
e) *Cornelii Adami* Obſeru. Theolog. Philol. p. 120.
f) *Vitringa* Obſ. S. L. I. p. 189. *Zornii* Opuſc. S. p. 300. *Amelius* T. II. p. 786.
g) *Fabricii* Not. ad Cod. Apocryph. N. T. T. I. p. 452. *Suicer* l. c. T. II. p. 753. *Heumann* l. c. p. 634.

ȣτω δε φιλοτιμȣμενον, der ich es mir auf das nachdrücklichſte angelegen ſeyn ließ *h*).

αλλοτριον θεμελιον, der Grund eines andern, auf den ein anderer bereits gebauet hat *i*).

ȣχ οπȣ ωνομασθη Χριςος, an den Orten, in welchen Chriſtus noch nicht verehrt wird *k*).

XV. 21. Ich habe demnach für meine Perſon, das zu erfüllen geſucht, was in den Schriften des Alten Teſtaments geweiſſaget worden: Völker, denen niemals etwas von Chriſto iſt geprediget worden, werden zu deiner Erkenntniß gebracht werden, und die nichts von ihm gehört haben, werden zu ſeiner Erkenntniß gebracht werden.

Daß dieſe Stelle aus Jeſaiä LII. 15. genommen ſey, iſt außer Zweifel, die er auf ſich anwendet *l*).

XV. 22. Und eben dieß, daß ich beſtändig in ganz unwiſſenden Ländern zu thun gehabt habe, war die Urſache, daß ich durch verſchiedene Hinderniſſe abgehalten wurde, auch euch in Rom zu beſuchen.

XV. 23. Da ich aber in dieſen Gegenden keine weitere Gelegenheit habe, neue Gemeinden zu gründen, und auch ſchon ſeit vielen Jahren ein ſehnliches Verlangen gehegt habe, euch zu beſuchen, ſo gedenke ich, wenn ich in der erſten Abſicht nach Spanien gehen werde, auch euch zu beſuchen.

Von dieſer Reiſe nach Spanien ſind die Urtheile verſchieden, einige nehmen an, Paulus ſey dort ge-

h) *Clerici* Bibl. V. et N. T. I. P. II. p. 381. *Perizon* ad Aelian. Var. Hiſt. L. III. c. 1. *I. Elſner* ad h. l. p. 65.

i) *Heumann* l. c. p. 636.

k) *Roſenmüller* Schol. T. III. p. 500.

l) *W. Surenhuſii* Conciliat. Bibl. p. 518. *Capellorum* Opp. Critic. p. 13. *I. Grammius* l. c. p. 41.

weſen m), mehrere aber verwerfen es mit den triftigſten Gründen n). Einige leſen Iſpania, beyde Lesarten ſind richtig o).

τοπον εχειν, Gelegenheit haben p).

XV. 24. Denn ich hoffe meinen Weg ſo zu nehmen, daß ich zu euch nach Rom komme, und euch perſönlich kennen lerne, durch eure Beförderung aber, alsdann nach einigem Aufenthalt, bey welchem ich einigermaßen zuvörderſt meine Sehnſucht nach euch werde erfüllen können, meine weitere Reiſe fortſetze.

ως εαν für οταν q).

διαπορευομενος, bey meiner Durchreiſe. Beza überſetzt unrecht, wenn ich dort vorüber gehe r).

υφ υμων, etliche unter euch s).

εκει, dorthin t).

οταν εμπλησθω υμων, wenn ich mich an euch ergötzt habe u).

XV. 25. Jetzt aber bin ich vors erſte im Begriff nach Jeruſalem zu reiſen, um denen daſelbſt wohnenden Chriſten Allmoſen zu überbringen.

XV. 26. Denn die Chriſten in Macedonia, und Achaja haben aus freyer Liebesbewegung ſich entſchloſſen,

m) *Athanaſ.* T. I. p. 956. *Cyrillus* Hieroſolym. Catech. XVII. p. 204.

n) *S. Baſnage* Exercit. Anti-Baron p. 512. *W. Wall* Not. Critic. ad N. T. *I. A. Fabricii* Lux. Euangel. p. 374. *Spier* Hiſtoria Critica de Hiſpanico Pauli itinere. *Harenberg* otia Gandersheimenſ. Diſſ. VIII.

o) *Heumann* Poecile T. III. p. 307. *Caſaubonus* ad Athenaeum p. 574.

p) *Roſenmüller* Schol. T. III. p. 501.

q) *Heumann* l. c. p. 638.

r) *Heumann* l. c. p. 638.

s) *Heumann* l. c.

t) *Heumann* l. c.

u) *Heumann* l. c.

ſen, eine Collekte für die Armen unter den Chriſten zu Jeruſalem zuſammen zu bringen.

XV. 27. Ich ſage, ſie haben dieß aus einer freyen Entſchließung gethan, ſie haben aber auch dieſen Chriſten vieles zu verdanken. Denn da die, aus dem Heydenthum bekehrte Chriſten, die jenen von Gott unmittelbar ertheilten geiſtlichen Wohlthaten von ihnen mitgetheilt empfangen haben, ſo ſind ſie auch verbunden, ihnen auch mit ihren leiblichen Gütern zu dienen.

XV. 28. Sobald ich alſo dieß ausgerichtet, und ihnen dieſe Collekte werde übergeben haben, bin ich Willens über Rom nach Spanien zu reiſen.

XV. 29. Ich bin dabey völlig gewiß, daß ich nicht vergeblich zu euch reiſen werde, ſondern daß ich die Lehre Chriſti mit einem vollkommen erwünſchten Nutzen bey euch predigen werde.

XV. 30. Indeſſen bitte ich euch geliebte Brüder, um eures gemeinſchaftlichen Herrn Jeſu Chriſti, und um der geiſtlichen Verbindung, und darauf gegründeten Liebe willen, daß ihr euch mit mir in einem ernſtlichen Gebete zu Gott für mich und meine Reiſe vereinigen wollet.

XV. 31. Und für mich insbeſondere erbitten, daß Gott mich ſchützen und gnädig bewahren wolle, da ich unter die feindſelig geſinnte ungläubige Juden, in Judäa komme, auch alle ſo zu lenken, daß die von mir nach Jeruſalem zu überbringenden Wohlthaten, den Chriſten recht angenehm, und erfreulich ſeyn mögen.

XV. 32. Denn ſo hoffe ich mit Vergnügen nach göttlichem Willen zu euch zu kommen, und mich bey euch von neuem zu erquicken.

XV. 33. Unſer Gott aber, dem wir alles Glück und Wohlergehen verdanken, ſeegne euch alle, Amen.

XVI. 1—16. Ich übergehe dieſe Verſe, die keine beſondere Beziehung auf meine Abſicht haben, und durchgehe blos noch die Verſe 17—20. die in einiger Verbindung mit meiner Abſicht ſtehen.

XVI. 17. Ich muß euch aber, ehe ich noch gänzlich aufhöre liebe Brüder, ermahnen, daß ihr auf ſolche Leute ein wachſames Auge haben möget, welche etwa durch irrige Lehren, Spaltungen unter euch anzurichten, ausgehen möchten, und nicht bey der Lehre bleiben, die ihr gelernt habt. Haltet mit Leuten dieſer Art keine Gemeinſchaft.

Es iſt etwas ſchwer mit vollkommener Gewißheit zu ſagen, welches die Art von Irrlehrern ſey, vor welchen der Apoſtel die römiſche Gemeinde warnet. Hammond findet, wie leicht zu erachten, hier ſeine Lieblinge die Gnoſtiker. Allein nichts iſt wohl weniger wahrſcheinlich als dieſes *x)*. Andere glauben, die Judenchriſten ſeyn diejenige, welche hier verſtanden werden *y)*. Andere hergegen nehmen an, die Heydniſchgeſinnten würden hier gemeynt *z)*. Letztere Meynung hat in aller Rückſicht viel für ſich, und kommt der Wahrheit ganz nahe, beſonders wenn wir annehmen, daß die Gemeinde in Rom gröſtentheils aus bekehrten Heyden beſtanden habe, zudem von dieſen kann geſagt werden, daß ſie anfänglich wenigſtens keine theoretiſche, ſondern blos praktiſche Irrthümer gehegt haben, dazu ſo kommt dieß, daß Rom der Ort war, in welchem die Heydenchriſten allerdings auf ihre

x) *Wolf* Curae ad h. l. p. 291. *Heumann* l. c. p. 658. Brucker im Engliſchen Bibelw. N. T. T. III. p. 884. not. 1608. a.

y) *Zeltner* ad h. l. *Grotius* ad h. l. C. *Vitringa* Obſ. S. L. IV. c. 9. p. 994. J. J. Rambach Einleit. z. Br. a. d. Römer p. 68.

z) *Brucker*, *Heumann* ll. cc.

ihre Meynungen gerathen konnten, wie ſolches Heumann gar ſchön aus einander ſetzet. Allein die Worte παρα την διδαχην veranlaſſen mich, aller der Gründe ohnerachtet, die Heumann für ſeine Meynung anführt, von ihm abzugehen, und hier Judenchriſten anzunehmen. Einmal iſt es doch gewiß, daß blos dieſe abgewichen ſind von der Lehre des Apoſtels, und dem Chriſtenthum völlig widrige Grundſätze angenommen haben. Zu dem ſo iſt von dieſen erwieſen, daß ſie umhergiengen in den Gemeinden der Chriſten, und ihre Meynungen ausbreiteten; dieß war auch dem Geiſt des Judenthums angemeſſen, denn dieſe, nicht die Heyden, zogen umher, und ſuchten Proſelyten zu machen, ſie ſuchten alle Beredtſamkeit und andere dazu dienliche Mittel anzuwenden, ihre Meynungen auszubreiten, da die Heydniſchgeſinnten mehr zufrieden waren, für ſich nach den Wünſchen ihres Herzens zu leben, ſich wenig um andere bekümmerten, und blos bey Zuſammenkünften ihre Grundſätze meiſt praktiſch andern beybrachten. Endlich ſo iſt auch dieß von den Jüdiſchgeſinnten bekannt, daß ſie blos um bequem zu leben, umhergegangen, und ſich von der Milde derer gemäſtet haben, welche ihnen Gehör gaben. Dieſe ſind es auch, welche in andere von Paulo gegründete Gemeinden kamen, und daſelbſt durch ihre Irrthümer Spaltungen anrichteten. Dieſe Gründe nun zuſammengenommen, ſcheinen mich zu berechtigen, hier Judenchriſten anzunehmen, vor welchen Paulus die römiſche Gemeinde warnet.

σκοπειν, ſich hüten a).

διχοστασιαι, Trennungen, Spaltungen b).

a) *Wolf* Curae ad h. l. p. 291.
b) *Wolf* l. c.

παρα την διδαχην, was gegen die Lehre der Apoſtel läuft, ein dieſer Lehre entgegenſtehender Irrthum c). Dieſe Lehre aber iſt ohne Zweifel die von der chriſtlichen Freyheit, welche der Apoſtel in den meiſten Briefen vorträgt, und ſich beklagt, daß ſie am meiſten verunſtaltet werde.

εκκλινατε απ' αυτων, ſucht euch von ihnen zu entfernen, ſie nicht anzuhören, mit ihnen keinen Umgang zu haben d).

XVI. 18. Denn dergleichen Menſchen iſt es nicht darum zu thun, daß ſie durch die Ausbreitung des Evangelii unſerm Herrn Jeſu dienen, ſondern blos ihre Wollüſte ſuchen ſie zu befriedigen. Sie pflegen auch leicht durch ihre glänzende und einnehmende Reden diejenigen zu verführen, welche einfältig, und Wahres und Falſches nicht zu unterſcheiden im Stande ſind.

Dieß ſind doch wohl gerade die Leute, von denen er hier redet, die Paulus mit den nämlichen Worten beynahe Philipper III. 19. und Coloſſer II. 4. beſchreibt, wo von denen meiſten Auslegern die Judenchriſten verſtanden werden. Mithin ſind ſie ohne Zweifel auch hier diejenigen, vor denen der Apoſtel warnet.

και δια της χρηστολογιας και ευλογιας. Die letzten Worte fehlen in einigen Handſchriften, daher dann Millius dieſelbe als unächt verwirft, das Gegentheil aber davon wird von Whitby e) gezeigt; χρηστολογια eine ſchmeichelhafte Rede f), ευλογιαι, heißen Reden, in welchen Jemand gelobt wird g).

ακακων,

c) *Heumann* l. c. p. 660.
d) *Heumann* l. c. p. 659.
e) Examen p. 61.
f) *Wolf* Curae ad h. l. p. 292.
g) *L. Bos* Exercit. p. 34. *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 1248. T. II. p. 1533.

ακακων, heißt nicht, der nichts Böſes thut, ſondern der einfältig iſt, der nicht nachdenkt, andere nicht zu widerlegen vermag, der leicht kann hintergangen werden h), dergleichen beſonders die Heyden waren, welche von der Religion noch nicht die vollkommene Einſicht hatten, daß ſie aus Gründen, die aus dem Innerſten des Chriſtenthums genommen waren, die Gegner hätten widerlegen können.

XVI. 19. Denn der gute Ruf von eurer Folgſamkeit gegen die Lehre des Evangelii hat ſich überall ausgebreitet. Und ich ſelbſt empfinde eurethalben hierüber die größte Freude. Ich wünſche daher herzlich, daß ihr euch klug beweiſen möget, wenn etwas Gutes zu vollbringen iſt, daß ihr hingegen alle Argliſt vermeidet, die zum Böſen kann angewandt werden.

XVI. 20. Der Gott aber, welcher Friede und Eintracht liebet, wird den, welcher nur Uneinigkeit unter euch erwecket, in Kurzem gänzlich ſeiner Gewalt zu ſchaden berauben. Die Gnade unſers Herrn Jeſu Chriſti erweiſe ſich bey euch allen kräftig und reich.

συντριψει, einige leſen συντριψαι, allein die gewöhnliche Lesart iſt richtiger i), er wird ihn als völlig überwunden zu Boden treten k).

τον σατανα. Einige verſtehen darunter die Irrlehrer insgeſammt, welche die römiſche Gemeinde beunruhigen konnten l), andere einen gewiſſen einzeln Menſchen m). Daß dieſer Widerſacher ein Jude geweſen, bezeiget der Ausdruck, bald, mit nächſtem. Von

h) *Raphelii* Annot. in N. T. ex Polyb. p. 449. *Suicer* T. I. p. 148.
i) *Millius* ad h. l. Proleg. ad N. T. p. 934.
k) *I. Lydius* Syntagm. de re militar. veter. p. 221.
l) *Clerici* Notae ad N. T.
m) *I. Guſſetius* Refutat. libri Chiſſuk Emuna p. 93.

Von keinem Heyden konnte wohl dieß nicht geſagt werden, wohl aber von einem Juden, deſſen Staatsverfaſſung und Kirche in wenigen Jahren völlig ſollte aufgehoben werden. Unter dem Satan ſelbſt verſtehe ich billig einen ſolchen böſen Menſchen, der zu verführen ausgeht, wie die Schrift den Satan uns darſtellet. Denn den Satan hier finden wollen, iſt wohl gegen alle Exegeſe, denn iſt dieſem wohl die Gewalt zu ſchaden benommen worden? iſt ſolche ihm bald genommen worden? Dieſe Ausdrücke geſtatten es wohl nicht, daß man den Satan darunter verſtehe, vielmehr benennt der Apoſtel dieſen Störer der Eintracht mit dem Namen, den der böſe Feind bey den Juden hatte.

Ich übergehe die folgenden Verſe, weil zu meiner Abſicht nichts dienendes darinnen vorkommt. Die Wichtigkeit dieſes Briefes hat mich ohnehin ſchon veranlaßt, weitläuftiger zu ſeyn, als es meine Abſicht war.

Die

Die
beyden Briefe Pauli
an den Timotheus.

Briefe an den Timotheus.

I. Einleitung in die zwey Briefe.

Es iſt unnöthig weitläuftig das Leben des Timotheus zu beſchreiben, welches zu der richtigen Verſtändniß dieſer Briefe wenig beyträgt. Die Gemüthsart dieſes Mannes iſt auch bekannt genug, daß es überflüßig ſeyn würde, dieſelbe hier weitläuftig zu ſchildern. Der verdienſtvolle Verfaſſer der Charakteriſtik der Bibel, hat uns ſolche in ſeinem vortrefflichen Werke bereits geliefert. Es wird genug ſeyn diejenigen Umſtände hier etwas umſtändlicher zu wiederholen, welche auf die Verſtändniß des Briefes ſelbſt einen Einfluß haben. Ich werde hier jene Fragen übergehen, welche zwar über dieſe Briefe können aufgeworfen werden, die aber nicht eigentlich zu meiner Abſicht gehören, welche ich im erſten Bande bereits berühret habe, und welche auch ſchon von dem unſterblich verdienten Michaelis in ſeiner Einleitung in die göttliche Schriften des Neuen Teſtaments, Zachariä und Benſons Einleitung zu der paraphraſtiſchen Erklärung dieſer Briefe, ſind hinlänglich erörtert worden.

Die Geſchichte der Pflanzung dieſer Kirche, giebt uns alles das benöthigte Licht, welches wir zur Verſtändniß dieſes Briefes nöthig haben. Paulus hat ohne Zweifel ſelbſt den Grund zu dieſer Gemeinde gelegt; allein da er nicht lange daſelbſt bleiben konnte, ſo ließ er den Aquila und die Priscilla zurück, welche die

die Bekehrten mehreres unterrichten ſollten a). Die Sachen möchten auf dieſe Art gut genug geſtanden ſeyn, wenn nur Apollo nicht durch irgend eine Veranlaſſung dahin gekommen wäre. Dieſes war ein Jude von Geburt, aus Alexandria gebürtig, ein Jünger des Johannes, der Eſſeniſche Grundſätze wahrſcheinlich hegte, der zwar ein Jünger Johannis, mithin in gewiſſer Rückſicht ein Chriſt, allein noch nicht gehörig unterrichtet war b). Der fing hier nun an zu lehren, und zwar blos das, was er als ein Schüler Johannis wußte, und machte durch ſeine Beredſamkeit, ein großes Aufſehen. Allein gar bald kam er zu Aquila und Priscilla, welche ihn hernach in dem Chriſtenthum mehreres unterrichteten c). Allein Apollo hatte bereits vorher ſchon einige Anhänger ſich gemacht, die auch nach Epheſus kamen d) und daſelbſt predigten e), wiewohl nach anderer Meynung f), auch dieſe wie Apollo Eſſener waren, die in Wüſten mußten gelebt haben, weil ſie noch nicht wußten, daß vor zwanzig Jahren bereits der heilige Geiſt ſey ausgegoſſen worden. Die in Epheſus lebende Teufelsbanner, waren Juden g), denn von dieſen weis man, daß ſie die Krankheiten dem böſen Feinde zuſchrieben h); und wahrſcheinlich Eſſener i), mithin um ſo eher geneigt, dieſen

a) Apoſt. Geſch. XVIII. 19. 22. Michaelis Einl. in d. Schrift. des N. T. T. II. §. 172. p. 1055.

b) Michaelis a. a. O. p. 1056. Benſon Einleit. z. d. paraphraſtiſchen Erkl. dieſes Briefs T. I. p. 276.

c) Apoſt. Geſch. XVIII. 26.

d) Apoſt. Geſch. XIX. v. 1—7.

e) Benſon Einleit. z. d. paraphraſtiſchen Erkl. dieſes Briefs T. I. p. 279.

f) *Michaelis* l. c. §. 173. p. 1056.

g) *Benſon* l. c. p. 283.

h) Michaelis a. a. O. §. 173. p. 1058.

i) Michaelis a. a. O. p. 1057.

dieſen Lehrern Gehör zu geben. Bey einer ſolchen Beſchaffenheit der Gründung der Gemeinde, konnte es nicht anders kommen, als daß auch gewiſſe Irrthümer zugleich mit dem Chriſtenthum ausgebreitet wurden. Welches alles um ſo bedenklicher wurde, weil Paulus ſelbſt die Gemeinde daſelbſt nicht anfänglich ſogleich gehörig anordnen konnte. Daher dann die, welche reicher, angeſehener, beredter als andere waren, ſich zu Lehrern aufwarfen, und man ſahe nicht darauf, ob ſie auch gereinigte Begriffe von dem Chriſtenthume hätten *k)*, die noch dazu dem von Paulo zu dieſer Gemeinde geſchickten Timotheo nicht weichen, und ihm die Oberaufſicht laſſen wollten *l)*, wiewohl die Gemeinde noch nicht ſo ſehr ſcheint verdorben geweſen zu ſeyn, als die in dem benachbarten Galatien und Coloſſen *m)*.

Es waren zwar ſehr viele Chriſten in Epheſus *n)*, die den Apoſtel öfters ſelbſt hatten predigen gehört *o)*, zuerſt in der Juden Schule *p)*, dann in einem Privathauſe, in welches er ſich als in einen philoſophiſchen Hörſaal eingemiethet hatte. Die Menge der Chriſten war ſo groß, daß der Apoſtel dieſelbe ohnmöglich alle kennen konnte, obſchon ſolches aus Apoſtelgeſchichte XX. 20. 31. zu erhellen ſcheint *q)*. Die Gemeinde ſelbſt war aus Heyden und Juden *r)*, deren eine große Anzahl

k) Zachariä Einleit. z. d. paraphr. Erkl. d. Briefs p. m. 568.

l) Michaelis a. a. O. §. 169. p. 1050. Zachariä a. a. O. p. 574.

m) Zachariä Einleit. z. d. paraphraſt. Erkl. d. Briefs an die Epheſ. p. 443.

n) Michaelis a. a. O. §. 186. p. 1096.

o) Michaelis a. a. O.

p) Apoſt. Geſch. XIX. 9.

q) Michaelis a. a. O. p. 1097.

r) Michaelis a. a. O. §. 186. p. 1097.

zahl da war s) geſammelt, wiewohl die Juden die erſten waren, welche das Chriſtenthum hier angenommen hatten t). Mithin werden wir hier nothwendig Irrthümer der Jüdiſch- und Heydniſchgeſinnten antreffen. Die meiſten, die über dieſen Gegenſtand geſchrieben haben, nehmen an, die Eſſener ſeyen die Stöhrer der Glaubenseinigkeit in dieſer Stadt geweſen u), oder die auf den Gnoſticismus überhängende Judenchriſten x); andere glauben die Judenchriſten und Gnoſtiker müßten hier geſucht werden y), beſonders Apollonius von Thyana z) würde verſtanden. Nun iſt es wahr, daß die Eſſeniſchen Grundſätze denen am nächſten kommen, welche in dieſem Briefe, und in einigen andern gerügt werden a), wie denn auch dieſe Eſſener frühzeitig das Chriſtenthum angenommen haben b), und daher vom Epiphanius c) mit denen Nazaräern verwechſelt werden d): Allein warum ſollten dieſe gerade aus der Morgenländiſchen Philoſophie ihre Moral genommen haben, warum behielten ſie den ſpekulativiſchen Theil beſagter angeblicher Philoſophie nicht auch bey? Iſt nicht allemal das wahrſcheinlicher, was ich bereits über den Urſprung der

s) *S. v. Til* Opus Analytic. P. II. p. 592.

t) Apoſt. Geſch. XVIII. 19. 24—26. XIX. 1—7. 8. 10. XX. 21.

u) Michaelis Einleit. in d. göttliche Schrift d. N. T. Th. II. §. 170. p. 1050. Zachariä Einleit. in d. paraphraſtiſche Erkl. d. Br. p. 572. und d. Br. a. d. Epheſ. p. 442.

x) Zachariä a. a. O.

y) *S. v. Til* Opuſc. Analyt. P. II. p. 655.

z) *S. v. Til* l. c. p. 596.

a) Michaelis a. a. O. §. 170. p. 1051.

b) Michaelis a. a. O. p. 1052.

c) Haereſ. 29.

d) Michaelis a. a. O. p. 1052.

der Meynungen, wie ſie die Eſſener hatten, geſagt habe? e) Ich leugne demnach nicht, daß diejenige aus dem Judenthum, welche irrten, Eſſener waren, ſondern dieß kann ich nicht annehmen, daß ſie ihre Moral der morgenländiſchen Philoſophie ſollen zu verdanken gehabt haben, eine Hypotheſe, welche in dem Gehirn eines großen, doch nicht fehlerfreyen Mannes entſtanden, von andern aufgeputzt worden, nun aber treulich nachgeſprochen wird, nicht, weil man ſie unbefangen prüfte, ſondern weil ſie ſogar vortheilhaft zu der Abſicht iſt, welche jetzo die meiſten Theologen in dem Vortrag der Religion haben.

Die Irrthümer, welche beſonders nachdrücklich widerlegt werden, ſind a) die Geſchlechtstafeln, von denen ich unten weiter werde zu reden Gelegenheit haben. b) Die Beybehaltung des moſaiſchen Ceremonialgeſetzes. c) Die Verachtung der Ehe. d) Die Unterſagung gewiſſer Speiſen. e) Das unrechtmäßige Einſchmeicheln bey denen Weibern. f) Die Auferſtehung leugneten ſie, das Wort zwar ſelbſt behielten ſie bey, allein ſie gaben ihm einen andern Verſtand. g) Die gänzliche Liebloſigkeit gegen andere, auch Blutsfreunde, damit ſie nur deſto eher ihre Lüſte könnten ausüben. h) Die Knechte wollten ſich auch dem Gehorſam ihrer Herrſchaft entziehen. i) Und einige Glieder aus der Gemeinde wollten für die heydniſche Obrigkeiten nicht beten. k) So waren auch einige Unordnungen unter den Witwen eingeriſſen.

In dieſer Abſicht war es nöthig, daß Paulus den Timotheus, den er nach Epheſus geſandt hatte, um die Gemeinde daſelbſt vollends in Ordnung zu bringen, ſchriftlich aufforderte, dieſen Mißbräuchen entgegen zu

 arbei=

e) Geſch. d. Relig. Meynungen des erſten Jahrh. p. 76. 202. 401.

arbeiten, und indem er ſeine Vollmacht vorzeigen konnte, den Mund derer ſtopfen konnte, welche ſich ihm entgegenſetzen wollten. Dieß iſt nun auch der Inhalt dieſes in vieler Rückſicht wichtigen Briefes.

Exegetiſcher Abſchnitt.

Erſter Brief.

Der Brief beſteht aus drey Theilen, der Zuſchrift Kap. I. V. 1. 2. Abhandlung Kap. I. V. 3. bis VI. V. 19. Beſchluß Kap. VI. V. 20. Die Abhandlung ſelbſt hat drey Theile: a) eine Ermahnung an den Timotheus, daß er die Abſicht erfüllen möge, warum ihn der Apoſtel in Epheſus gelaſſen habe, Kap. I. V. 3. bis 20. b) Eine Vorſchrift des Verhaltens für verſchiedene ihm untergebene Perſonen, Kap. II. V. 1. bis 13. c) Eine Vorſtellung des Zwecks, warum er obiges an ihn geſchrieben habe, mit einer Aufmunterung zum rechtmäßigen Verhalten gegen andere verbunden, Kap. II. V. 14. bis Kap. VI. V. 19. Ich werde nach dieſen Eintheilungen den Brief ſelbſt durchgehen, kürzlich bey jedem Verſe die wichtigſten Anmerkungen der Exegeten ſammeln, bey den wichtigeren Stellen aber mich weitläuftiger aufhalten.

Kap. I. V. 1. 2.

Paulus, welcher nach dem Befehle Gottes unſers Wohlthäters, und Jeſu Chriſti unſers Herrn, auf welchem unſere gewiſſe Hoffnung der Seeligkeit beruhet, ein Apoſtel Jeſu Chriſti iſt —

Αποςολος, Paulus ſetzet dieß Wort jedesmal bey denen Gemeinden, in welchen viele Judenchriſten

waren,

waren, welche ſein Amt zu ſchmälern ſuchten *f)*, welches er dann auch hier thut, weil in Epheſus nicht wenige Judenchriſten ſich fanden.

κατ᾽ επιταγην Θεȣ σωτηρος ημων, και κυριȣ Ιησȣ Χριςȣ. Verſchiedene Handſchriften leſen Θεȣ πατρος και σωτηρος Ιησȣ *g)*. Allein die gewöhnliche Lesart hat doch vieles für ſich *h)*.

Θεȣ σωτηρος, auch der Vater wird in verſchiedenen Stellen des Neuen Teſtaments σωτηρ genannt *i)*. Er bedient ſich beſonders dieſes Beywortes, um denen Epheſiern zu verſtehen zu geben, daß der Gott der Chriſten, mit mehr Recht σωτηρ genennt werde *k)*, als die Diana, welche von denen Epheſiern alſo benennt wurde *l)*, ich würde annehmen, daß auch gegen die Judenchriſten dieß Wort gebraucht werde, um zu zeigen, daß Gott ſich mehr jetzt als einen Heyland gezeigt, als da er ſie aus der Knechtſchaft Egyptens und Babylons befreyet. ημων, ſetzt er hinzu, um anzuzeigen, daß dieſer wohlthätige Gott nur denen angehöre, welche wahre Chriſten ſind, und daß die Judenchriſten keinen Theil an ihm hätten *m)*.

κυριȣ, dem Herrn, Beherrſcher *n)*.

Aa 3 ελπιδα,

f) Benſon paraphraſtiſche Erkl. d. Br. a. Philem. P. II. p. 13.
g) *Millii* Proleg. ad N. T. §. 1207.
h) *Grotius* ad h. l.
i) Heumann Erkl. d. 1ſten Br. a. d. Timoth. p. 24. Benſon paraphraſt. Erkl. d. Br. a. d. Timoth. P. I. p. 303.
k) Michaelis paraphraſt. p. 289.
l) *Spanheim* de praeſt. et uſu numiſmat. p. 552. 415. *Callimach.* hymn. ad Dian. V. 129—134.
m) *Benſon* l. c. p. 303.
n) *Heumann* l. c. p. 25.

ελπιδος, iſt den Judenchriſten entgegen geſetzt, welche ſie nicht auf Chriſtum, ſondern auf die Beobachtung der äußerlichen guten Handlungen ſetzten o).

I. 2. Entbietet dem Timotheus ſeinem rechtſchaffenen Sohn im chriſtlichen Glauben ſeinen Gruß. Gnade, Barmherzigkeit, und alles Glück ſey mit dir, von Gott dem Vater und Chriſto Jeſu unſerm Herrn.

γνησιω τεκνω εν πιϛει, ein wohlgerathener, dem großen Vater nachahmender Sohn p), weil er ihn in dem Chriſtenthum unterrichtet hatte q), und beſonders dem Lehrvortrag getreu blieb, den er von ihm erhalten hatte. εν πιϛει, in Rückſicht der Religion, oder was die Religion anlangt r).

χαρις, ειρηνη, ελεος. Letzteres zeigt theils an, daß Gott ihnen werde barmherzig ſeyn, und ihre Laſt erleichtern s), theils daß Gott ſie werde zu Gnaden annehmen, und ſie als gerecht erklären t); andere glauben, Paulus meyne die Gnade die ihm ſelbſt wiederfahren u), oder die Gnade Gottes die einen Menſchen geſchickt macht, das Predigtamt zu führen x), oder der Apoſtel bitte Gott, er wolle die Schwachheit, Sünde des Timotheus vergeben y). Daher von andern angenommen wird, es laſſe ſich nicht mit Gewißheit ſagen, warum der Apoſtel dieſes Wort gebrauche z), am

o) *Benſon* l. c. p. 304.
p) *I. Buxtorf* Catalect. p. 221.
q) *Witſii* Miſcell. S. T. II. p. 560. *Schoettgen* Hor. Hebr. et Talmud p. 853.
r) *Roſenmüller* Scholia T. V. p. 248.
s) *Calouii* Bibl. illuſtr. ad h. l.
t) *Beza* ad h. l.
u) *Beauſobre* ad h. l.
x) *Breithaupt* Diſſ. in Epiſt. ad Titum p. 13.
y) Mosheim Erkl. d. Br. a. d. Timoth. p. 80.
z) *Walch* Diſſ. de ſalutation. Apoſtol. §. 19.

am wahrſcheinlichſten wird dieſer Wunſch aus dem Hebräiſchen, und mit unverdiente, große Gnade erklärt a).

απο Θεȣ πατρος ημων και κυριȣ Χριϛȣ, hier kann nach Θεȣ, und vor και κυριȣ ein Komma ſtehen, allein die gewöhnliche Lesart bleibt die ſicherſte b).

Kap. I. V. 3. bis 20.

Dieſer Abſchnitt enthält die Haupturſache, und den vorzüglichſten Gegenſtand, um deſſentwillen der Apoſtel dieſen Brief ſchrieb.

I. 3. Als ich bey meiner Abreiſe nach Macedonien, die Gemeinde zu Epheſus allzufrüh und plötzlich verlaſſen mußte, bat ich dich mündlich, daß du zu Epheſus bleiben, und dich dieſer kaum gegründeten Gemeinde annehmen mögeſt, und gab dir Vollmacht einigen unruhigen Irrlehrern zu befehlen, daß ſie keine neue Lehre aufbrächten.

καθως παρεκαλεσα σε. καθως wird von einigen ausgelaſſen c), andere finden hier eine Ellipſe, und ergänzen dieſelbe mit ȣτως ποιει d), oder ȣτως νυν γραφω, και παρακαλω ινα e), oder βλεπε ινα f), oder ȣτως προσμειναι εν Εφεσω g). Oder es iſt hier die Apodoſis durch eine Parentheſe, von der Protaſe getrennt, dieſe folgt nach Chemnitz h), erſt Kap. III.

 V. 14.

a) *Vorſtius* de Hebr. c. I. 36. p. 196. *Geier* ad Pſalm XXXVII. 21. *Flacii* Clauis P. I. p. 673. *Heumann* l. c. p. 28.
b) *Eraſmus* Paraphraſ. N. T.
c) Michaelis paraphraſt. p. 290.
d) *Eraſmus*, *Vatablus* ad h. l.
e) *Benſon* l. c. p. 306.
f) *Beza* ad h. l.
g) *Knachtbull* ad h. l.
h) Exam. Concil. Trident. P. I. Loc. I. Sect. 4. art. 2. §. 8. p. 43.

V. 14. allein wahrſcheinlicher Kap. I. V. 18. *i*). Am füglichſten könnte die Schwürigkeit gehoben werden, wenn καθως, wie Apoſt. Geſch. VII. 17. Röm. I. 28. mit: weil, überſetzt würde *k*).

παρεκαλεσα, ich bat dich *l*). Heumann *m*) hält hier die Bedeutung, ich habe dir befohlen, für ſchicklicher.

πορευομενος εις Μακεδονιαν, ob aus dieſer Stelle die Zeit könne beſtimmt werden, wenn dieſer Brief geſchrieben worden, unterſuchen J. Pearſon *n*), J. Lange *o*), Michaelis *p*).

ινα παραγγειλης, daß du ihnen befehleſt *q*).

τισι, der Apoſtel bedient ſich dieſes Ausdrucks, um wenigſtens im Anfange derer zu ſchonen, die er ſonſten hätte nennen müſſen *r*).

ετεροδιδασκαλειν, kann theils heißen eine ganz andere Lehre vortragen, als die, welche Paulus verkündiget hatte, theils die Pauliniſche Lehre zwar zum Grunde legen, dieſelbe aber in einer andern Geſtalt vorſtellen *s*). Roſenmüller *t*) erklärt es mit: falſche Dinge lehren, Dinge die nicht zur Religion gehören, vorbringen, oder ſolche Dinge, welche derſelben entgegen ſind. Da es Paulus, wie aus der Folge zu ſehen iſt, beſonders mit

i) *Melanchthon* Opp. T. IV. p. 380. *Homberg* Parerg. S. p. 326. *Mosheim* l. c. p. 88. *Heumann* l. c. p. 31.
k) Moldenhauer Erkl. d. N. T. T. III. p. 122. *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 249.
l) Michaelis paraphraſt. p. 291.
m) l. c. p. 33.
n) Diſſ. de ſucceſſion. primor Rom. Epiſc. p. 175.
o) Comment. de vita et Epiſt. Paul. c. 4. p. 161.
p) l. c. p. 290.
q) *Michaelis* l. c. p. 291.
r) *Benſon* l. c. p. 306.
s) *Heumann* l. c. p. 32.
t) Schol. T. V. p. 249.

mit Judenchriſten zu thun hatte, welche zwar das Chriſtenthum annahmen, allein in einigen Dingen von der Pauliniſchen Lehre abwichen, ſo iſt ohne Zweifel der letztere Verſtand hier der richtige.

I. 4. Und auch nicht den eitlen Fabeln, und grundloſen Geſchlechtsregiſtern nachzuhängen, welche nur unnütze Streitigkeiten, aber keine Gott wohlgefällige Erbauung im Glauben veranlaſſen.

Dieſe Stelle iſt allemal höchſt dunkel, wenn man nicht die Lage der Religion damals kennt, wo Juden und Heyden beſchäftigt waren, eine Religionsmiſcherey vorzunehmen, und beſonders viel auf den ſpekulativiſchen Theil der Religion hielten. Und welch ein weites Feld öffnete ſich hier dem Kopf, der Dinge dieſer Art zu denken Luſt hatte. Ich werde in der Folge noch mehr davon zu reden Gelegenheit haben.

προσεχειν, mit Luſt und Begierde anhören *u)*, aufmerkſam anhören, beypflichten *x)*.

μυθοις. Heumann *y)* verbindet dieß mit dem folgenden, und will überſetzt wiſſen, fabelhafte Genealogien; allein es iſt wohl nicht wahrſcheinlich, da bey Genealogien ohnehin ſchon ein Beywort ſteht, daß eine Hendiadys hier könne angenommen werden. Unter dieſen Fabeln demnach kann wohl nichts anders verſtanden werden, als die Jüdiſchen Talmudiſchen Mährchen, und dieß um ſo mehr, da Paulus Tit. I. Vers 14. von eben dieſer Sache redet, wo doch offenbar von jüdiſchen Fabeln die Stelle muß verſtanden werden, welche auch allerdings von der Art ſind,

 daß

u) *Heumann* l. c. p. 36.
x) *Roſenmüller* l. c.
y) l. c. p. 34.

daß Paulus Urſache hatte die Epheſier vor denenſelben zu warnen z).

γενεαλογιας, die Schriftausleger ſind ſehr uneinig, wenn ſie dieß Wort gehörig beſtimmen ſollen. Die meiſten finden die Gnoſtiſche Aeonenlehre a). Es iſt wahr, auch die Kirchenväter treten dieſer Meynung bey, allein es iſt ja bekannt genug, daß ihre Exegeſe nicht allemal die ſicherſte ſey. Andere verſtehen jene jüdiſche Geſchlechtsregiſter, entweder von ihrer eigenen Perſon, oder irgend einer andern, beſonders kann hier füglich verſtanden werden, der Streit über das Geſchlechtsregiſter Chriſti, bevor da es bekannt iſt, daß die Juden außerordentlich viel auf dieſe Sache hielten, und davon ſprachen b). Oder es können auch hier gemeynt ſeyn die Cabbaliſtiſchen Genealogien, von denen man anfing damals zu träumen c), dahin Herrn

z) *Grotius* ad h. l. *Schoettgen* Hor. Hebr. et Talmud. ad h. l. Moldenhauer Erkl. des N. T. T. III. p. 123. *Wolf* Curae T. III. p. 410. Gill und Burkit im Engliſchen Bibelw. N. T. T. V. p. 511.

a) *Heumann* l. c. p. 33. *Grotius*, *Hammond* ad h. l. *Gundlingiana* Pars XXXIII. p. 251—274. *Vitringa* Obſ. S. L. I. Diſſ. C. II. c. 2. §. 2. L. 4. c. 9. §. 16. L. V. c. 13. §. 1. *Alberti* Obſ. S. ad h. l. Mosheim Erkl. des 1ſten Briefs an den Timoth. p. 98. *Moldenhauer* T. III. p. 123. Amelius Erörterung P. I. p. 365. Benſon paraphraſt. Erkl. P. I. p. 307.

b) *Beza*, *Calov* ad h. l. *Braun* Select. S. L. I. C. VI. p. 77. Allix vernünftige Betracht. der h. Schr. P. I. L. II. c. 17. p. 316. *Rechenberg* Diſſ. ad Genealog. praeſt. *E. Schmid.* ad h. l. et ad Matth. I. v. 17. *Dieterici* Antiq. Bibl. p. 126. Obſeru. Hallenſ. T. X. p. 362. *Lightfoot* Opp. T. I. p. 90. *Leydecker* de Republ. Hebr. L. VI. c. 9. p. 397. *Wolf* Curae ad h. l. p. 413.

c) *Lange* Diſſ. de Genealog. nunquam finiend. *Streſon* Comment. in Epiſt. ad Coloſſ. c. 2. *Vitringa* Obſ. S. L. V. c. 13. p. 161. Brucker im Engliſchen Bibelw. N. T. T. V. p. 512. not. 941.

Herrn Michaelis Meynung zum Theil gehört *d*). Andere verſtehen endlich die Genealogien der heydniſchen Götter, dergleichen Heſiodus uns aufbewahrt hat *e*). Dieß Wort ſelbſt muß erklärt und beſtimmt werden, durch das beygefügte Beywort *απεραντυς*, oder wie andere, wiewohl mit Unrecht leſen wollen *απερατυς f*). Allein auch dieß Wort iſt unverſtändlich, und heißt entweder, wie die meiſten Exegeten annehmen, unendlich *g*), oder ungegründet *h*), oder unnützlich *i*). Nehmen wir nun die Sache zuſammen, ſo wird ſich finden, daß Paulus wohl von nichts anders, als denen jüdiſchen Träumen reden könne. Die Folge zeigt, daß beſonders Judenchriſten es waren, mit denen es Paulus zu thun hatte, ſo wie dieſe auch überhaupt die heftigſten Feinde des Apoſtels waren. Nun iſt es allerdings wahrſcheinlich, daß dieſe Art Leute heftig auf ihren Meynungen beſtunden. Es mag nun ſeyn, daß ſie auf die Unterſuchungen der Geſchlechtsregiſter ihr Nachdenken verwendeten, welches bey denen damaligen Juden allerdings ein Studium war, welches mit Ernſt betrieben wurde; oder daß ſie auf die Cabbaliſtiſchen Träume, welche um dieſe Zeit entſtunden, beſondern Fleiß verwendeten; oder daß die Eſſeniſche fabelhafte Geſchlechtsfolge der Engel hier gemeynt werde, welches auch allerdings den höchſten Grad der Wahrſcheinlichkeit hat, beſonders wenn man das annimmt, was ich im erſten Theile bereits geſagt habe. Allein ich glaube, es iſt noch eine Erklärung möglich,

d) Paraphraſe und Erklärung des Briefs p. 291.
e) *Elſner* Obſ. S. p. 285.
f) Obſeru. Hallenſ. T. X. p. 360.
g) *Heumann* l. c. p. 35. *Elſner* l. c. p. 287. *Dieterici* l. c. p. 126.
h) *Mosheim* l. c. p. 107.
i) *Kypke* Obſ. S. *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 249.

lich, welche der Abſicht des Apoſtels am meiſten entſprechen dürfte. Die Abſicht Pauli in der er ſchrieb, war ohne Zweifel, dem Timotheus einen ſchriftlichen Auftrag zu geben, die Gemeinde gehörig anzuordnen, und durch dieſen Brief ſein Anſehen gegen die geltend zu machen, welche ihm vordringen, und ſich über ihn erheben wollten. Dieſes nun waren ohne Zweifel Judenchriſten, denn dieſe forderten es als ein Recht, daß ſie beſonders zu Aufſehern, und Vorſtehern der Gemeinden geſetzt würden. Dieß konnten ſie in Epheſus um ſo mehr thun, weil die Juden zuerſt hier das Chriſtenthum angenommen hatten. Allein dieß allein berechtigte ſie noch nicht, ſich über den Timotheus zu erheben, ſondern ich glaube, weil hier von verwirrten ungegründeten Genealogien die Rede iſt, dann die Bedeutung unendlich, ſchickt ſich ſo wenig für die Gnoſtiſchen Genealogien, als für die Jüdiſche, welches wie ich hoffe, leicht begreiflich iſt, und jeder der nicht zu ſehr für dieſe Meynung eingenommen iſt, wird eingeſtehen müſſen, ſondern mehr für die Geſchlechtsregiſter der Juden. Und dieß nun aus dieſem Grunde. Es waren zu Epheſus ohne Zweifel auch ſolche aus dem Judenthum Bekehrte, welche ſich rühmen wollten, Chriſto nach dem Fleiſch anzugehören, ſie ſuchten dieß aus den Geſchlechtsregiſtern zu erweiſen, um ſich durch dieſen Vorzug den ſie hätten, über die übrige hinaufſchwingen zu können. Daß die Judenchriſten, welche ſich dieſes Vorzugs rühmen konnten, ſich ſo etwas beykommen ließen, habe in dem erſten Bande *i)* bemerkt. Man könnte zwar ſagen, dieſe Erklärung des Wortes Geſchlechtsregiſter könne dieſetwegen keine Statt haben, weil ſie mit dem Folgenden nicht ſchicklich könne verbunden werden. Allein geſetzt auch

i) Seite 94.

auch es wäre dieß, ſo kann das Folgende blos auf das erſtere ſeinen Bezug haben, und dieß als eine blos gelegenheitliche Erinnerung angeſehen werden; allein es läßt ſich auch mit dem folgenden gar füglich verbinden, man mag die Worte ſelbſt erklären wie man will.

ζητησεις παρεχουσι μαλλον ſie geben mehr Anlaß zu Streitigkeiten k). μαλλον η ſteht für και ου l).

η οικοδομιαν θεου την εν πιστει. οικοδομια, ſteht zwar in einigen Handſchriften, und der Verſtand des Wortes läßt ſich gar wohl hier anwenden m), in mehreren Handſchriften hergegen ſteht οικονομιαν, daher auch einige dieſes Wort, ſtatt jenes ſetzen n). Behält man nun das Wort οικοδομια bey, ſo heißt es, dieſe Fragen beſſern nichts, welches blos aus dem Glauben geſchehen muß, welcher Verſtand der Worte, zu der angegebenen Erklärung ſich vortrefflich ſchicket. Oder lieſt man οικονομιαν, ſo heißt es: dieſe Fragen erwecken mehr Streit, als zur Ausbreitung der im Evangelio enthaltenen göttlichen Haushaltung dienet; welches auch allerdings von den Streitigkeiten dieſer Art kann geſagt werden. Nun glaube ich, daß von der Art Streit über die Geſchlechtsregiſter allerdings von Paulo, als unnütz und Erbauungswidrig, und als eine Gelegenheit zu Streitigkeiten beſchrieben werde. Was konnten wohl die Genealogien der Aeonen für ſonderbare Streitigkeiten erregen? Man ließ jedem Träumer die Freyheit, nach ſeiner Willkühr ſich Abſtammungen zu denken, ohne daß er dieſethalb ſollte angefochten worden ſeyn. Hergegen Streitigkeiten dieſer Art, konnten

k) *Heumann* l. c. p. 36.
l) *Roſenmüller* l. c. p. 251.
m) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 250. *Heumann* l. c. p. 38.
n) Burkit paraphraſt. Erkl. T. I. p. 308. Zachariä Paraphraſe d. Br. a. d. Timoth. ad h. l. *Wolf* Curae T. III. p. 415.

konnten allerdings wichtig werden, wenn von denenſelben ein bürgerlicher Vorzug abhieng. Zu dem ſo beweiſet das folgende genugſam, daß der Apoſtel beſonders von ſolchen Menſchen rede, welche aus dem Judenthum waren. Und zeigen nicht ſelbſt die Fabeln, deren der Apoſtel gedenket, und welche er mit dieſen Geſchlechtsregiſtern verbindet, deutlich genug an, daß er von Rabbiniſchen Träumen, beſonders hier von Fabeln von dem Meſſias rede, welche ſchon damals, ſo wie jetzo noch, von ihnen angenommen worden waren? Daß nun alles dieß, zur Ausübung des Chriſtenthums wenig beytrage, iſt wohl gewiß.

I. 5. Denn der Hauptinhalt der Lehre, die ich dir beygebracht habe, fließt nicht aus dem Geiſt des Widerſpruchs, ſondern hat die Erfüllung der wichtigſten Pflichten zum Endzweck, nämlich, eine Liebe zu Gott bey allen Chriſten zu bewirken, welche aus einem aufrichtigen Herzen, aus einer rechtſchaffenen Geſinnung und aus einer unverſtellten Annahme des Chriſtenthums fließt.

δε, zeiget offenbar an, daß der Auftrag, den Timotheus von Paulo erhalten habe, ganz eine andere Beſchaffenheit habe, als jene Streit erweckende Lehren der Jüdiſchgeſinnten, die das Herz von Gott ab, und zu dem Irrdiſchen führen.

τελος, der Endzweck, die Hauptſumme o).

παραγγελιας, die chriſtliche Lehre p), die Predigt des Evangelii q), wahrſcheinlich richtiger, eine beſondere Verordnung, Befehl, der jemanden iſt gegeben

o) *Raphelii* Not. in N. T. ex Herod. p. 589. *Schoettgenii* Hor. Hebr. ad h. l. p. 858.
p) *Roſenmüller* l. c. p. 257. *Heumann* l. c. p. 42.
q) *Mosheim* l. c. p. 111.

geben worden r), beſonders da hier wahrſcheinlich της anſtatt ταυτης ſteht, dieſes Befehls, welchen ich dir gegeben habe, des Auftrags den du haſt.

καθαρας καρδιας, aus vollem Herzen ohne irgend etwas anderes zu lieben s).

Wenn der Apoſtel beſonders auf einen ungeheuchelten Glauben dringt, ſo thut er es vielleicht der Jüdiſchgeſinnten wegen, welche blos zum Theil die Religion annahmen, oder es des Gewinnſtes Willen thaten, oder auch etwa blos dieſetwegen, daß ſie bey dieſer Gelegenheit möchten Proſelyten machen t).

I. 6. Dieſen Mittelpunkt der chriſtlichen Religion aber haben einige gänzlich aus den Augen geſetzt, und haben angefangen ſich mit erdichteten, und ganz unnützen Lehren abzugeben.

ων, Heumann u) bezieht dieſes auf die letzteren Worte des vorhergehenden Verſes, auf die daſelbſt benannte Tugenden x). Ich würde es lieber auf die Irrlehrer beziehen, unter welchen Irrlehrern ſich einige haben ableiten laſſen.

τινες, der Apoſtel ſetzt dieß Wort um dieſer Irrlehrer zu ſchonen, um ihre Namen nicht nennen zu dürfen.

αςοχησαντες, ſie haben des Ziels verfehlt, zu dem ſie eigentlich hätten gelangen ſollen y). Daß der Apoſtel auf das Wort τελος des vorhergehenden Verſes ſehe, iſt klar z). Beſonders iſt hier nicht von einem

r) Benſon paraphraſtiſche Erkl. T. I. p. 308. Michaelis Paraphraſe und Erkl. p. 293.
s) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. *p.* 7.
t) *Michaelis* l. c.
u) l. c. p. 45.
x) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 252.
y) *Roſenmüller* l. c.
z) *Heumann* l. c. p. 45.

nem unvorſetzlichen Verfehlen des Zweckes die Rede, ſondern von einem das mit Vorbedacht geſchieht.

εξετραπησαν, ſich anders wohin wenden a), beſſer, abweichen b).

εις ματαιολογιαν, eitle Lehre c), dieſes hat offenbar ſeinen Bezug auf das vorhergehende, auf die Fabeln nämlich, und die Geſchlechtsregiſter. Wahrſcheinlich waren es Jüdiſchgeſinnte, die die Lehre der Religion muthwillig verkehrten, weil ſie entweder bey den Judenchriſten, oder denen Juden ſelbſt durch Beybehaltung der Dinge, welche ihnen beſonders angelegen waren, ſich einzuſchmeicheln ſuchten d).

I. 7. Dieſe geben ſich für Lehrer des Geſetzes aus, welche das Moſaiſche Geſetz hinlänglich erklären können, lehren allerley Sätze, als gewiſſe Wahrheiten, allein ſie verſtehen es ſelbſt nicht, was ſie vortragen, und was eigentlich an der Sache ſey, die ſie ſo eifrig behaupten.

Dieſe Worte, die doch mit dem vorhergehenden ohne Zweifel in einer Verbindung ſtehen, und ſich darauf beziehen, gehen auf Judaiſirende Chriſten, wie von denen gründlichſten Schriftforſchern allgemein angenommen wird e). Hat es nun aber ſeinen Bezug auf das oben geſagte, warum ſollte dieſer Vers nicht auch bey der Erklärung jenes obigen, mit in Betrachtung kommen?

θελοντες ειναι νομοδιδασκαλοι, ſie bereden ſich, ſie ſeyen Lehrer des Geſetzes, Rabbinen f), eine

Beyen.

a) *Wettſtein* ad h. l.
b) *Heſychius* ſ. h. v. *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 252.
c) *Roſenmüller* l. c.
d) *Benſon* l. c. p. 308.
e) *Heumann* l. c. p. 48. *Schmid* Colleg. Bibl. poſter. p. 177. *Moldenhauer* l. c. p. 127. *Benſon* l. c. p. 309.
f) *Benſon* l. c.

Benennung, welche doch offenbar denen Juden zukommt. ειναι ſteht für φαινεσθαι g).

διαβεβαιουνται, ob das, was ſie behaupten ſich auch alſo verhalte h), was ſie für gewiß ausgeben i), und zwar Beweiſe beyfügen k). Sie verſtanden den wahren Sinn, und die Abſicht des Geſetzes nicht, und hatten keine Wiſſenſchaft, oder keinen vernunftmäßigen Begriff von ihren fabelhaften Ueberlieferungen l).

Ich kann nicht umhin, die vortreffliche Anmerkung Welſens m) ſowohl über dieſen, als die vorhergehende Verſe, hier beyzufügen. Daß dieſe Menſchen keine Gnoſtiker, ſondern aus den Juden waren, das iſt aus dieſen Worten klar, ſagen die jüdiſche Ausleger: denn die Gnoſtiker waren die größten Feinde des Geſetzes und der Propheten, und hatten von demjenigen Gott, der das eine gegeben und die andern getrieben hatte, einerley Abneigung. Simon Magus lehrte n), daß die Propheten ihre Weiſſagungen blos von denen Engeln empfangen hätten, und daß folglich die an ihn glaubten, darauf nicht achten müßten. Saturninus aber behauptete, daß o) Chriſtus gekommen wäre den Judengott zu zernichten, welchen Gott Simon ſogar leugnete, ſagt Pſeudignatius p). Sie lehrten die Menſchen q) das Geſetz und die Propheten nicht

g) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 252.
h) *Beza* ad h. l.
i) *Grotius* ad h. l.
k) *Roſenmüller* l. c.
l) Wels im Engliſch. Bibelw. N. T. T. V. p. 519.
m) Im Engliſch. Bibelw. l. c.
n) *Irenaeus* L. I. c. 10.
o) *Iren.* L. I. c. 22.
p) Epiſt. ad Philadelph. S. 6.
q) *Epiphan.* haeret. Fab. L. I. c. 1.

nicht zu gebrauchen, oder ihre Drohungen nicht zu fürchten. Diejenige nun, welche ſolche Dinge behaupteten, und lehrten, waren die größten Gegner des Geſetzes, und keine Lehrer deſſelben. Hieraus fließt dann, daß die Vers 4. gemeldeten Fabeln, und Geſchlechtsrechnungen, und das Vers 6. gedachte eitle Geſchwätz, nicht auf die Aeonen der Gnoſtiker gehen können, welche damals noch nicht ausgeheckt zu ſeyn ſcheinen, ſondern daß der Apoſtel vielmehr, wie Theodoret anmerkt, auf die eitlen Ueberlieferungen und Talmudiſchen Fabeln der Juden ſein Abſehen hat, wie er ſelbſt erklärt, wenn er den Titus unterrichtet, die von Creta zu lehren, ſich nicht zu jüdiſchen Fabeln zu begeben, welche von der Wahrheit abwenden. Inſonderheit ſieht er auf die Ueberlieferungen und Fabeln, welche ſie in Abſicht auf einen Meſſias Ben-Joſeph, der leiden mußte, und einen Meſſia Ben-David, der glanzreich triumphiren, und in der Ewigkeit bleiben würde, empfangen hatten, und auf ihre Fabeln von denen güldenen Zeiten, welche ſie bey der Ankunft dieſes Meſſias genießen würden; wovon Trypho in ſeinem Geſpräch mit dem Juſtinus redet r). Die unendlichen Geſchlechtsrechnungen, ſagen die Kirchenväter, ſind ihre Geſchlechtsrechnungen von Abraham und David, wovon ſie vieles Werk machten, damit ſie verſichert ſeyn möchten, daß ſie von dem verheißenen Saamen wären, oder daß ſie an den Vorrechten der Kinder Abrahams Theil hätten, oder ſie den Vorrang haben würden; denn diejenige, welche von dem Geſchlechte Juda, und dem Hauſe Davids waren, wurden für ehrwürdiger gehalten, als die Abkömmlinge von andern Stämmen s). Dieſes

r) pag. 294.
s) C. *Vitringa* de Synagoga veter. L. III. c 71. p. 871.

ſes waren die langwierigen und verwickelten Geſchlechtsregiſter, ſagt Dr. Lightfoot, woraus ſie zu beweiſen ſuchten, daß ſie Prieſter und Leviten wären t), denn ſie meynten, wie Joſephus u) anmerkt, daß ſie verpflichtet wären hierinnen äußerſt ſorgfältig zu ſeyn, und hatten daher Geſchlechtsrechnungen von zweytauſend Jahren aufbehalten. Hierzu mögen wir noch die Geſchlechtsrechnungen von ihren Ueberlieferungen ſetzen, welche ſie von Joſua in einer langen Reihe und Folge bis auf ihre Zeiten herleiteten. Brucker ſetzet gegen dieſe gründliche Anmerkung x) zweyerley aus. Einmal, daß der Gnoſticismus damals bereits geweſen; zweytens, daß es nicht Gnoſtiker im ſtrengen Verſtande, ſondern Eſſener geweſen, deren Meynungen hier widerlegt würden, zudem ſo ſey von etwas Dogmatiſchen, und nicht von einer hiſtoriſchen Sache die Rede. Nun aber iſt es mit der Sache, der von vielen ſo belobten Morgenländiſchen Philoſophie, und dem daraus abſtammen ſollenden Gnoſticismus ſo beſchaffen, daß ihr ſolche Gründe können entgegen geſetzt werden, welche die wenige vorliegende, in ſich ſchon dunkle Beweiſe für dieſelbe, dergeſtalt entkräften, daß nichts als eine bloße Muthmaßung überbleibt. Ich ſollte denken, nach Tittmanns, Meiners, Robertſons, Erneſtis zum Nachtheil dieſer Sache ausgefallenen Unterſuchungen, ſollten die Schriftausleger

t) Ich mache die Anmerkung, daß auch Petrus dieſetwegen vorzüglich denen Gläubigen aus dem Judenthum, an die er ſchrieb, dieſen Titel beylegt, ihr ſeyd das Königliche Geſchlecht, das heilige Prieſterthum, um zu zeigen, daß nicht die fleiſchliche Abkunft, ſondern die Religion ſie zu Königsſöhnen, und zu heiligen Prieſtern mache, welches der Apoſtel ohne Zweifel, der dieſe Meynungen kannte, in dieſer Abſicht ſchrieb.

u) L. I. c. Appion.

x) Engliſch. Bibelw. N. T. T. V. p. 518. not. 948. 949.

aufhören, dieſe Meynung zu unterſtützen, die ſie blos einigen gelehrten Männern, welche auch irren konnten, nachſprechen. Gewiß, die orientaliſche Philoſophie, ſo wie wir uns dieſelbige denken, iſt ein bloßes Hirngeſpinſte, wo ewig dieſe aus dem Gnoſticismus, und dieſer aus jener erwieſen, und erklärt wird. Ich habe in dem erſten Bande bereits meine Gedanken über die Entſtehung dieſer Lehrſätze, die der morgenländiſchen Philoſophie, und dem Gnoſticismus beygelegt werden, geäußert; ich finde es alſo für unnöthig, das Geſagte hier zu wiederholen. Und ich ſchmeichle mir, jeder unbefangene Leſer wird die daſelbſt angegebene Entſtehungsart, höchſt billig und wahrſcheinlich finden. Allein wie ſelten werden Gründe etwas gegen eine einmal beliebte Meynung ausrichten, hierzu gehören Männer, welche laut genug rufen können, um die ihren Gang dahin Wallende zu erwecken. Von dieſer Seite möchte demnach wohl die Bruckeriſche Einwendung wenig Nachdruck haben. Ich komme alſo zu der zweyten gemachten Einwendung. Brucker ſagt, die Gnoſtiker hätten nicht alle das Moſaiſche Geſetz verworfen, denn die Eſſener, Cabbaliſten wären Juden, und doch Gnoſtiker geweſen. Einmal iſt doch dieß aus allen Kirchenvätern bekannt, welche ich durchgegangen, daß es ein Hauptſatz der Gnoſtiker geweſen, das Geſetz ſey unnütz. Entweder ſind alle Zeugniſſe der Kirchenväter vergebens, oder iſt dieß wahr. Brucker macht zwar ſogleich den Unterſchied, er nehme die Eſſeniſche und Cabbaliſtiſche Gnoſtiker aus. Allein es iſt vorher zu beweiſen, daß dieſe ihre Träume aus der Morgenländiſchen Philoſophie geſchöpft haben. Dieſen Beweis aber zu führen, ohne in einen Zirkel im Schließen zu verfallen, möchte allerdings ſchwer fallen. Will man ja die Cabbaliſten und Eſſener mit dem beliebten Namen Gnoſtiker belegen, ſo

muß

muß man zuvor aus unverwerflichen Zeugniſſen erweiſen, daß dieſe gerade aus der Morgenländiſchen Philoſophie das ihrige geſchöpft haben. Allein mir iſt noch kein Zeugniß bekannt. Und darf man aus Hypotheſen erweiſen, ſo kann man andere dagegen ſetzen, und ſagen, der Gnoſticismus iſt aus der Kabbala entſtanden, und dieſe iſt ſelbſt die Morgenländiſche Philoſophie, welche ſich nachher weiter ausgebreitet hat. Ich habe in dem erſten Bande eine mir wenigſtens noch immer wahrſcheinliche Erklärung der Entſtehung des Gnoſticismus ſowohl, als der Kabbala gegeben, welche wenigſtens durch kein ausdrückliches Zeugniß des Alterthums kann widerlegt werden. Zudem ſo iſt der Verſtand, der dadurch herauskommt, wenn man das Wort Geſchlechtsregiſter im eigentlichen Verſtande nimmt, ſo natürlich und leicht, daß ich nicht abſehe, warum man von ihm abgehen ſollte. Die Einwendung Bruckers, es ſey von etwas Dogmatiſchem die Rede, iſt wirklich unerheblich, gleich als ob eben dieſe hiſtoriſche Dinge, nicht für die Juden einen großen Einfluß in ihr Lehrgebäude gehabt hätten. Geſetzt auch, ſie hätten keinen Einfluß, ſind ſie nicht ſchon dieſethalb von der Art, daß ſie der Apoſtel als ſolche, und unter ſolchen vortragen kann, weil ſie blos Streitigkeiten erwecken, und das Ziel der Religion aus den Augen rücken. Wer die Meynungen der Judenchriſten nur einigermaßen kennt, weis, daß dieſe ihre ſpekulatiuiſche Lehren, für ſie zugleich praktiſche Irrthümer waren.

I. 8. Ich ſehe es ſo gut, als dieſe Leute ein, daß das Moſaiſche Geſetz allerdings ſehr nützlich ſey; allein es muß ſeinen Abſichten gemäß, auch wirklich angewandt werden.

οιδαμεν δε, ich weis es ſo gut als die, die ſo gelehrt von dem Geſetz reden, daß ſie ſich ſelbſt nicht

 verſtehen,

verſtehen, oder ich gebe es dieſen Menſchen gerne zu y).

νομος — νομιμως, κειται — αντικειται, ſind Wortſpiele z).

Der Apoſtel beantwortet hier einen Einwurf dieſer Lehrer, die ſogleich, wenn man ihre Irrthümer angriff, auf das Geſetz, als eine ſichere Schutzwehr ſich beriefen.

I. 9. Allein man muß auch hinwieder wiſſen, in welcher Abſicht das Geſetz gegeben ſey. Es iſt nämlich dem Gerechten, der ohne Zwang ſich nach der Tugend beſtrebt, kein Geſetz gegeben, das ihn durch Strafen antreiben, oder durch Drohungen beunruhigen ſoll; ſondern denen Menſchen von roher Geſinnung, die von keinem Gehorſam gegen daſſelbe etwas wiſſen wollen, denen nämlich die ſich an Gottesdienſt, und Gottesfurcht nicht kehren, Unheiligen und Unreinen, die boshaft an Eltern ſich zu vergreifen im Stande ſind, die das Leben anderer Menſchen nicht ſchonen.

ειδως, bezieht ſich auf das vorhergehende, und ſteht anſtatt ειδοτες a), oder οιδα b). Heumann c) bezieht es beſſer auf τις, und hält die Ueberſetzung für richtig, welche dieſe Worte giebt: und wenn er dieſes weis d).

δικαιω anſtatt δικαιοις e).

νομος

y) *Heumann* l. c. p. 49.
z) Michaelis Paraphraſe p. 294.
a) *Elſner* Obſ. S. p. 288.
b) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 253.
c) l. c. p. 49.
d) *Moſheim* l. c. p. 127.
e) *Heumann* l. c. p. 149.

νομος, das Moſaiſche Geſetz, wenn gleich ſolches Calov gegen Grotius verwirft *f)*, und zwar in ſo fern es mit Drohungen verbunden iſt, gegen die, welche daſſelbe nicht halten *g)*.

ȣ δικαιω νομος, nach dem hebräiſchen Sprachgebrauch, gegen, wider den Gerechten *h)*.

ȣ κειται, liegt vor Augen, eine den Griechen gewöhnliche Redart *i)*; dieß kann eines Theils ſo viel heißen, für dieſen iſt kein Geſetz nöthig *k)*, es iſt nur für rohe und ungebildete Menſchen nöthig *l)*, iſt nicht für ihn gegeben *m)*; andern Theils, welches hier die wahrſcheinlich richtige Erklärung iſt, ihm liegt es nicht zur Laſt auf dem Hals, ſo wie die Beobachtung des Ceremonialgeſetzes für einen Chriſten nothwendig ſeyn mußte *n)*.

ανομοις και ανυποτακτοις. ανομος, einer der ſich ſelbſt kein Geſetz vorſchreibt. *ανυποτακτος*, halsſtarrige Widerſpenſtige *o)*.

ασεβεσι και αμαρτωλοις, Benennungen womit die Juden die Heyden zu belegen pflegten *p)*. *ασεβεις*, die ſich nicht vor Gott und ſeinen Strafen fürchten, *αμαρτωλοι*, Menſchen, die in öffentlichen Sünden leben *q)*.

f) *Heumann* l. c. p. 50. *Benſon* l. c. p. 309.
g) *Francii* Interpr. Sc. S. orac. 84. p. 586.
h) *Benſon* l. c.
i) *Wolf* Curae ad h. l. p. 417.
k) v. d. Lith Steine des Anſtoßes P. I. conc. V. p. 132.
l) Zachariä Bibl. Theol. T. IV. p. m. 383.
m) *Roſenmüller* l. c.
n) *Michaelis* l. c. p. 295.
o) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 254.
p) Michaelis Paraphraſe l. c. und Galater II. 15.
q) *Heumann* l. c. p. 51.

ανοσιοις, βεβηλοις, ein erzböſer Bube, βεβηλοι, die das Geiſtliche verachten r), die Laſter wodurch einer ein Unheiliger wird s).

πατϱαλωαις, μητϱαλωαις, nicht eigentlich, welche ihre Eltern tödten, ſondern die, welche ihre Eltern ſchlagen t), die äußerſt widerſpenſtig gegen ihre Eltern ſind u).

I. 10. Denen Unzüchtigen, die Unzucht mit denen Perſonen ihres eigenen Geſchlechts treiben, denen, die Menſchen ſtehlen, um ſie als leibeigene Knechte zu verkaufen, die vorſetzlich Lügen reden, und Eide brechen, und wenn noch ſonſt ein Laſter iſt, welches der reinen und geſunden Lehre zuwider iſt.

ποϱνοις, αϱσενοκοιταις, beyde Worte können einerley anzeigen, den einen, der es erduldet, der andere der wirklich die Handlung begeht x); allein wahrſcheinlicher zeigen ſie zweyerley Begriffe an y).

ανδϱοφονοις, ανδϱαποδιςαις. Erſteres ein Mörder z), letzteres ein Seelenverkäufer a).

ψευςαις, nicht blos ein Lügner, ſondern mehr ein Betrüger b).

επιοϱκοις, welche falſche Dinge beſchwören, oder das Beſchworne nicht halten c).

και

r) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 678. *Heumann* l. c. p. 52.
s) *Michaelis* l. c.
t) *Heumann* l. c.
u) Zachariä Bibl. Theol. P. IV. p. 383.
x) *Salmaſius* de foenore Trapezit. p. 153. *Seldeni* Otia Theol. p. 136. *Zornii* Biblioth. Antiq. Exeget. P. I. p. 448.
y) *Heumann* l. c. p. 53.
z) *Heumann* l. c.
a) *Heumann* l. c.
b) *Heumann* l. c.
c) *Wolf* Curae ad h. l. p. 418.

και ει τι ετερον κ. τ. λ. nur die Lehre iſt richtig, welche dieſe Laſter unterſagt *d*).

I. 11. Ich ſage, ich weis dieß aus dem herrlichen Evangelio, welches mir der unendlich vollkommene und ſelige Gott anvertrauet, und geoffenbaret hat.

κατα, welche Lehre nämlich übereinſtimmt mit ꝛc. *e*). Dieſer Vers hängt mit dem vorhergehenden blos durch ein Comma zuſammen *f*).

το ευαγγελιον της δοξης, das herrliche Evangelium *g*), iſt ſo viel als εν τω ευαγγελιω *h*).

τȣ μακαριȣ Θεȣ, ſteht hier ſtatt des Superlativi *i*).

ο επιςευθην εγω, welches mir anvertrauet worden *k*).

I. 12. Ich ſchätze dieſes für eine ungemeine große Gnade, und ich danke Jeſu Chriſto unſerm Herrn, der mich mit Muth und Kräften ausgerüſtet, und die benöthigte Geiſtesgaben ertheilet hat, ein Apoſtel zu ſeyn, mit aufrichtiger Dankbarkeit, daß er mich würdig geachtet hat, die Verkündigung einer ſo herrlichen Lehre mir aufzutragen.

χαριν εχω, ich fühle in meinem Herzen die Rührungen des Dankes *l*).

τω ενδυναμωσαντι με Χριςω Ιησȣ. Nach με muß ein Comma ſtehen; ich danke dem, der mir Stärke und Kräfte gegeben hat, nämlich Jeſu; welches

d) *Benſon* l. c. p. 311.
e) *Alberti* Peric. Critic. p. 27.
f) *Heumann* l. c.
g) *Heumann* l. c. p. 58.
h) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 256.
i) *Heumann* l. c. Zachariä Bibl. Theol. P. I. p. 203.
k) Heumann zu Röm. III. 2.
l) *Heumann* l. c. p. 60.

nämlich bey den Griechen gewöhnlich ausgelaſſen wird m). ενδυναμωσαντι, Heumann n) bezieht es mit Recht, wie ich glaube, auf das Vermögen und die Fähigkeit, das Apoſtelamt zu führen; Michaelis o) hergegen verſteht es von der Gabe, durch Wunder die Religion zu beſtätigen. Denn da er ſich gegen die jüdiſchgeſinnte Chriſten zu vertheidigen hatte, welche die Göttlichkeit ſeines Berufes bezweifeln, und ſein apoſtoliſches Anſehen verwerfen wollten, ſo hatte er allerdings Urſache ſich darauf zu berufen, daß er, ſo wie die andern Apoſtel, nach der Verheißung Apoſtel Geſch. I. 8. die δυναμιν, das iſt, die benöthigte göttliche Erleuchtung, und die übrige dazu nöthige Gaben, dahin freylich auch die Gabe Wunder zu thun gehöret, erhalten habe q).

θεμενος πιϛον, Mosheim r) überſetzt es: er hat mich mit mehr Gaben verſehen, als andere. Allein beſſer: nachdem er mich in das Amt geſetzet, hat er mich treu geachtet s).

I. 13. Wie konnte ich hoffen zu dieſer Würde zu gelangen? Ich war zuvor ein Läſterer, ein Verfolger, ein Spötter unſerer heiligen Lehre; allein weil ich dieſes in der Zeit meiner Unwiſſenheit gethan habe, da ich noch nicht eines beſſern belehret war, ſo habe ich Barmherzigkeit und Vergebung erlangt, und ich bin durch die Gnade Jeſu ganz geändert.

του

m) *Heumann* l. c. p. 61.
n) l. c.
o) Paraphraſe p. 295.
q) *Benſon* l. c. p. 311.
r) l. c. p. 145.
s) *Heumann* l. c. p. 62.

τον πρoτερον οντα βλασφημον, προτερον vorher, οντα ſteht in einigen Handſchriften nicht s), und andere leſen το προτερον, allein es bleibt einerley Verſtand t).

διωκτης, ein Verfolger, υβριςης einer der ſchändet und ſchmähet u), und nicht wie Mosheim x) davor hält, ein gewaltſamer Verfolger.

οτι αγνοων -- οτι überſetzt Tarnovius y) mit obgleich, allein die Sache ſelbſt lehrt, daß es dieſen Verſtand hier nicht haben könne, es heißt offenbar, aus der Urſache, weil. Nach εποιησα gehört ein Comma z).

Ungegründet iſt die Meynung a), Paulus ſey vor ſeiner Bekehrung ein vollkommen Ungläubiger geweſen, er war vielmehr ein Eiferer für ſeine Religion, und ein Ideal eines rechtſchaffenen Phariſäers b), dieß widerſpricht allen den Nachrichten, die theils Lukas, theils er ſelbſt von ſich giebt.

I. 14. Denn wenn ich vorher ein Feind des Chriſtenthums geweſen bin, ſo hat dieſe Gnade mir deſto mehr Glauben und Liebe zu allen denen, die Chriſto angehören, geſchenkt, und mir darinnen ſogar einen Vorzug vor den andern Bothen des Evangelii gegeben.

υπερεπλεονασε, wird von Millio c) das υπερ als unächt verworfen. Allein theils ähnliche Beyſetzungen des Worts υπερ kommen in den Pauliniſchen Schrif-

s) *Beza* ad h. l.
t) *Heumann* l. c. p. 63.
u) *Heumann* l. c.
x) l. c. p. 147.
y) Exercit. Bibl. p. 189.
z) *Heumann* l. c. p. 65.
a) *Robinſon* Endoxa p. 96.
b) Heumann Erkl. d. Apoſt. Geſch. Cap. IX. 18. p. 425.
c) Prolegom. §. 1464.

Schriften vor *d*), theils findet ſich dieſes Wort in einigen andern griechiſchen Schriftſtellern *e*). Ohne Zweifel braucht er dieß Wort, um die Ueberſchwenglichkeit der Gaben anzuzeigen, an welchen er ſogar die übrigen Apoſtel überträfe *f*).

μετα πιςεως, μετα verdunkelt den Verſtand der an ſich deutlichen Worte. Heumann *g*) überſetzt es durch **und**. Michaelis *h*) behält die Bedeutung **mit** bey, und erklärt es für eine Morgenländiſche Redart, die ſprechen: mit etwas zu einem kommen, welches ſo viel heißt, als: einen mit etwas beſchenken. Moldenhauer *i*) durch **gleichermaßen** oder ſammt.

αγαπη η εν Χριςω. Heumann *k*) überſetzt εν mit εις zu Chriſto, welchem auch Roſenmüller *l*) beypflichtet. Michaelis *m*) erklärt es mit: Liebe um Chriſti Willen, die Liebe nämlich, die alle Menſchen umfaßte.

I. 15. So gnädig hat ſich Jeſus an mir erwieſen, und es iſt demnach eine ganz wahrhaftig zuverläßige, und der willigſten Annahme würdige Lehre, daß Jeſus Chriſtus auf der Erde als Menſch erſchienen iſt, um die ſtrafwürdigen Sünder, von der ihnen bevorſtehenden göttlichen Strafe zu erretten, davon ich für vielen andern Sündern ein merkwürdiges Beyſpiel bin.

Paulus

d) *Wolf* Curae ad h. l. p. 419.
e) *Heumann* l. c. p. 67.
f) Michaelis Paraphr. p. 296. Benſons Paraphr. p. 313.
g) l. c. p. 67.
h) Paraphraſe l. c.
i) Erkl. d. N. T. T. III. p. 131.
k) l. c. p. 68.
l) Schol. T. V. p. 257.
m) Paraphraſe l. c. p. 296.

Paulus gebraucht hier eine ungemein geſchickte Wendung, um auf eine unvermerkte Art, von der Widerlegung der falſchen Lehre der Judenchriſten, auf die richtige und reine Lehre, welche beſonders denen Judaiſirenden mußte beygebracht werden, zu kommen.

πιϛος λογος, eine gewiſſe unbezweifelte Lehre n).

και πασης αποδοχης αξιος, eine Lehre, die unſern ganzen Beyfall verdient o). Allein hier hat es einen noch ausgebreiteteren Verſtand, und faßt zugleich in ſich, die Freude die man darüber empfindet, wenn man ſie hört p). πασης, ſteht hier für der größten q).

σωσαι αμαρτωλους. Der Apoſtel braucht das Wort αμαρτωλους nicht gerade im ſtrengſten Verſtande, ohne eine andere Rückſicht zu nehmen, von denen Uebertretern der göttlichen Gebote; ſondern in einer beſondern Beziehung auf die Judenchriſten, welche nach ihrer Volksmeynung die Heyden mit dieſem Namen belegten. Er ſagt σωσαι, dieß Wort hat hier den eigentlichen Sinn, ſie von dem Irrweg auf dem ſie ſich nach Verſtand und Herzen befinden, auf den richtigen zu führen, ſie von dem wahren Willen Gottes zu ihrer Seeligkeit zu unterrichten, welches Chriſtus ſelbſt von ſich ſagte: ich bin gekommen die Sünder zur Buße zu rufen r). Daß mit dieſem Erretten Chriſti, auch die ohnehin darauf folgende Seeligmachung

n) *Raphelii* Annot. in N. T. ex Polyb. p. 592. *Kirchmaier* Paralleliſmus N. T. et Polyb. p. 48.

o) *Tarnouii* Exercit. Biblic. p. 1074.

p) *Elſner* Obſeru. S. p. 289. Olearius ad Apollonii Ep. Ep. 2. in Philoſtr. Opp. p. 385. Menagius ad Diog. Laert. L. VII. Sect. 37. Fabricius ad S. Empiric. L. VII. Sect. I. p. 449. 457.

q) *Heumann* l. c. p. 71.

r) Michaelis Paraphr. p. 297.

chung in der Ewigkeit verbunden ſey, iſt wohl von ſelbſt klar.

ων πρωτος ειμι εγω, der gewöhnlichen Erklärung zu Folge heißt es: unter welchen ich der vornehmſte, der größte Sünder bin s). Wahrſcheinlicher iſt die Ueberſetzung, welche auch theils durch die Folge, theils durch das dabey befindliche Wort ειμι gerechtfertiget wird: unter welchen ich der erſte bin, nämlich der dieſe Gnade erlangt hat t). Wenn gleich Mosheim u) dieſe Erklärung durch das dagegen geſtellte Exempel Petri zu entkräften ſucht, der gefallen und zu Gnaden angenommen war; ſo iſt doch dieß Exempel keineswegs dem gleich, welches Paulus von ſich anführen konnte. Auf gleiche Art hält er x) das Beyſpiel derer dieſer Erklärung entgegen, welche durch Petri Predigt bekehrt wurden. Allein auch dieſe ſind nicht in dem Verhältniß, in dem Paulus war, da ihm dieſe Gnade wiederfuhr. Alle gegen dieſe Erklärung möglich zu machende Einwürfe, werden durch die in dem folgenden Verſe vorkommende Worte εν εμοι πρωτω widerlegt.

I. 16. Aber ich glaube Jeſus habe mich eben in der Abſicht begnadigt, damit er an mir zuerſt, als einem heftigen Feinde ſeiner Religion beweiſen möchte, wie unendlich langmüthig, und gnädig er ſey, um allen denen, welche künftig ihn für den Heyland erkennen, und durch dieſen Glauben das ewige Leben erlangen würden, an mir ein rechtes Muſter der Barmherzigkeit, auch gegen die gröbſten Sünder zu ertheilen.

s) *Heumann* l. c. p. 71.
t) Benſon Paraphraſ. p. 313.
u) l. c. p. 157.
x) p. 154.

δια τυτο, ſieht hier in einem beſondern Nachdruck, und iſt keineswegs überflüßig *y*).

εν εμοι πρωτω. Letzteres Wort ſcheint einigen unächt zu ſeyn *z*); allein es iſt allerdings ächt *a*). Mosheim *b*) überſetzt es, dem vornehmſten, allein beſſer wird es gegeben mit: an mir zuerſt *c*).

πασαν μακροθυμιαν. πασα heißt hier die größte *d*), μακροθυμια, nicht Geduld, ſondern Langmuth *e*).

εν εμοι, an mir.

προς υποτυπωσιν, zum Beyſpiel *f*), oder Vorbilde *g*), oder Abbildung *h*), zur Belehrung *i*). Ohne Zweifel will der Apoſtel ſich hier als ein Bild darſtellen, nach welchem andere ihre Hoffnung einzurichten hätten.

πιςευειν επ' αυτω, ſtatt εις αυτον *k*).

I. 17. Nun dem Könige der Zeiten, dem Gott der unvergänglich, unſichtbar, und das Weſen von unendlicher Weisheit iſt, dem ſey Ehre und Preis in Ewigkeit Amen.

τω δε βασιλει των αιωνων, dem Könige der Ewigkeiten *l*), ein König nicht nur der Welt, ſondern

y) *Alberti* Peric. Critic. p. 27.
z) *Millii* Proleg. §. 490.
a) *Whitby* Examen p. 73.
b) l. c. p. 159.
c) *Benſon* l. c. *Heumann* l. c. p. 78.
d) *Wolf* Curae ad h. l. p. 420.
e) *Mosheim* l. c. p. 159. *Heumann* l. c. p. 27.
f) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 1398.
g) *Heumann* l. c. p. 79.
h) *Brunings* Comp. Antiq. Graec. c. 4. §. 22. p. 66.
i) *Mosheim* l. c. p. 160. *Valeſius* ad Euſeb. p. 95.
k) *Wolf* Curae T. I. p. 429. 713. *Heumann* l. c. p. 80.
l) *Vorſtius* Philol. S. P. I. p. 31.

dern auch der Ewigkeit m), oder der König dieſer Welt n). Höchſt unwahrſcheinlich hergegen o) ſoll dieſe Benennung ihre Rückſicht auf die oberſten Engel nehmen, welche von denen Eſſenern alſo benennt wurden p). Wahrſcheinlicher hergegen wird es über=ſetzt mit: dem Herrn der verſchiedenen Zeiten oder Haushaltungen q). Denn dieſe Worte ſind ohne Zweifel aus denen bey den Juden gewöhnlichen Lob=ſprechungen genommen r), in welchen aber dieſe Wor=te allerdings dieſe Bedeutung haben, Gott ſey Gott allein vor, in und nach dem Geſetz, daher dieſe Stelle ihr ähnliche Stellen ſchon im Alten Teſtamente hat, Daniel. IX. 17. s) 1 Chronic. XXIX. 11. t) To=biä XIII. 16.

αφθαρτω, nicht nur unſterblich, ſondern auch unveränderlich, deſſen Weſen nicht nur ewig iſt, ſon=dern einen Widerſpruch in ſich enthalten würde, wenn es verändert werden könnte.

αορατω, dem der nicht mit leiblichen Augen kann erblickt werden u). Daß der Apoſtel in dieſen beyden Benennungen auf die Götter der Heyden Rückſicht nehme, beſonders wegen des in Epheſus ſich befinden=den Tempels der Diana, iſt allerdings glaublich x).

μονω

m) *Feſſelii* Aduerſ. S. L. III. c. 2. §. 21. p. 231.
n) *Vorſtius* de Hebraiſm. c. II. p. 31. C. XI. p. 245.
o) *Wolf* Curae ad h. l. p. 421.
p) *Dodwell* Diſſert. ad Irenaeum. Diſſ. I. §. 14. Mi=chaelis Paraphraſ. p. 298.
q) Benſon Paraphraſe T. I. p. 315.
r) *L. Capelli* Spicileg. Notar. in N. T. p. 114.
s) *Grotius* ad h. l.
t) *Wockenii* Harmonia V. et N. T. P. II. p. 228.
u) *Suicer* Theſ. Eccl. T. I. p. 401.
x) *Benſon* l. c.

μονω σοφω. Millius y) und Roſenmüller z) wollen zwar dieſe Worte als unächt verwerfen, weil ſie in einigen Handſchriften fehlen; allein daß dieß die Worte noch nicht überflüßig mache, erweiſt Whitby a). Der allein ſeiner Natur und Weſen nach weiſe iſt b).

τιμη και δοξα. και, wird von einigen c) als unächt, wiewohl unrichtig verworfen d). τιμη, Ehre die man einer Perſon gegenwärtig erzeigt, δοξα, wenn dieſe auch bey andern ausgebreitet wird e).

εις τους αιωνας των αιωνων, von Ewigkeiten zu Ewigkeiten f).

I. 18. Doch damit ich wieder auf das komme, was ich oben angefangen hatte zu ſagen, ſo gebe ich dir nochmals die Vollmacht, die ich dir mein geliebter Timotheus bereits bey meinem Abſchied gab. Ich trage dir eben dieſes von neuem auf, und ich thue dieſes mit deſto größerer Zuverſicht, weil du durch göttliche Eingebung von denen Propheten dazu beſtimmt biſt, ein außerordentlicher Lehrer zu ſeyn. Suche dieſe Weiſſagung zu erfüllen, und beweiſe dich auf eine dir rühmliche Art als einen Streiter Chriſti, der das Evangelium gegen ſeine Feinde vertheidiget.

Daß hier der Nachſatz des oben im dritten Verſe angefangenen Satzes ſey, iſt bereits oben bemerkt worden.

ταυτην την παραγγελιαν παρατιθεμαι σοι. Die Lehre des Evangelii, ſo wie ſie Paulus geprediget hatte,

y) ad h. l.
z) Schol. T. V. p. 259.
a) Examen p. 73.
b) *Feſſelii* Aduerſ. S. L. IV. c. 1. §. 3.
c) *Bengel*, *Millius* ad h. l.
d) *Wolf* Curae ad h. l. *Heumann* l. c. p. 84.
e) *Heumann* l. c.
f) *Feſſelii* Aduerſ. S. L. III. c. 2. §. 21. p. 232.

hatte g), beſonders in Bezug auf die in den obigen Verſen angeführte Wahrheiten; dieſe vertraue ich dir an h). εν αυταις, nach Anleitung derſelben i).

κατα τας προαγουσας επι σε προφητειας. Dieſe Stelle wird verſchiedentlich erklärt. Dieſe Weiſſagungen ſind, wie Dodwell k) annimmt, jene Wahlen durchs Loos. S. Schmidt verſteht darunter l) die Gabe die Schrift zu erklären. Seldenus m) überſetzt: die Gnade, welche dir durch die Weiſſagung, mit der Hände Auflegung iſt gegeben worden, da du zum Prieſter biſt ordiniret worden. Andere widerſprechen dieſer Erklärung n). Oder dieſe Weiſſagungen ſind, wie Hunnius glaubt, ſchon lange zuvor ſeiner Mutter und Großmutter gegeben worden; oder wie Aretius annimmt, in Lyſtra und Ikonien ſey dieß von ihm geſagt worden o). Erasmus glaubt, es ſey dieſe Weiſſagung geſchehen von Paulo, da er Timotheo die Hände aufgelegt. Bingham p) zieht dieſe Weiſſagung auf die bey dieſer Gelegenheit ſich zugegen befindende Aelteſte. Scultetus meynt, Paulus beziehe ſich überhaupt auf die Weiſſagung eines, oder mehrerer Propheten. Am wahrſcheinlichſten aber iſt die Meynung derer, welche annehmen, Paulus ſehe auf die

g) *Wolf* Curae ad h. l. p. 85.
h) *Grotius* ad h. l.
i) *Roſenmüller* l. c.
k) Diſſert. Cyprian. §. 16.
l) ad h. l. *Vatablus* ad h. l.
m) de Synedriis L. I. c. 14. p. 392.
n) *Vitringa* de Synagog. Vet. L. II. c. 12. p. 596. *Pfaff* de Originib. Eccleſ. c. 2. p. 51. *Buddaeus* de Eccleſ. Apoſtol. p. 727.
o) *Wolf* Curae l. c. p. 422. *Witſii* Miſcell. S. T. I. L. I. c. 21 §. 51. T. II. Exerc. XVI. §. 11. *Mosheim* l. c. p. 169.
p) Antiq. Eccleſ. Libr. IV. c. 1. §. 3.

die Gelegenheit, wo Timotheus im Beyſeyn der Aelteſten die Handauflegung ſowohl von ihm, als jenen erhielt, welche Meynung durch die Stellen 1 Timoth. IV. 14. 2 Timoth. I. 6. mehrerers erhärtet wird q).

ινα ϛρατευη εν αυταις την καλην ϛρατειαν. Daß ινα und εν αυταις zu dem vorhergehenden gehöre, hat Heumann r) bemerkt.

I. 19. Bewahre deinen Glauben und ein unverletztes Gewiſſen. Denn einige, welche ſonſt dem Glauben nahe waren, haben ihr Gewiſſen durch vorſetzlich beybehaltene Irrthümer befleckt, und ſind daher bey dem Vortrag der chriſtlichen Lehre geſcheitert.

εχων, du wirſt beybehalten s).

πιϛιν, die richtige Glaubenslehre t), in welcher Bedeutung dieß Wort bey Paulo oft vorkommt.

περι την πιϛιν εναυαγησαν, ſie ſind um den Glauben herum ſchiffbrüchig worden u); dieß will ohne Zweifel ſo viel ſagen, als: ſie haben in dem Syſtem der chriſtlichen Glaubenslehre geirrt, ſind von der Wahrheit abgewichen.

I. 20. Zu Leuten dieſer Art gehört Hymenäus und Alexander, welche ich daher vermöge meiner Apoſtoliſchen Gewalt dem Satan übergeben habe, um ſie am Leibe zu züchtigen, damit ihnen das Läſtern der chriſtlichen Lehre gewehret werde.

ων εϛιν, aus der Zahl ſolcher Menſchen ſind x); es waren nämlich mehrere ſolche Irrlehrer da, dieß aber waren die vornehmſte.

q) *Heumann* l. c. p. 87—94.
r) l. c. p. 86.
s) *Heumann* l. c. p. 94.
t) *Heumann* l. c. p. 95.
u) Michaelis Paraphraſe p. 299.
x) *Raphelii* Annot. in N. T. ex Xenoph. p. 278. ex Herodot. p. 568.

Υμεναιος, von dieſem werde ich bey 2 Timoth. II. 17. 18 reden.

Αλεξανδρος. Einige halten dieſen Alexander mit dem Apoſtelgeſch. XIX. 33. und 2 Timoth. IV. 14. für einerley *y*); allein wahrſcheinlich iſt dieſer von jenem unterſchieden *z*). So viel iſt wohl gewiß, daß er ein Jude geweſen, welcher das Chriſtenthum aus boshaften Abſichten geläſtert, beſonders ſcheint er anfänglich ſich zu dem Chriſtenthum, nachher aber aus nicht den reinſten Abſichten ſich auf die Seite der Jüdiſchgeſinnten gewendet zu haben. Und ſo wie uns bekannt iſt, daß dieſe beſonders viel gegen Paulum einzuwenden hatten; ſo iſt glaublich, daß die Läſterungen, deren gedacht wird, beſonders auf Paulum und die Art ſeiner Lehre giengen. Er gehört allemal unter die Zahl derer, welche Jüdiſchgeſinnte im ſtrengſten Verſtande des Wortes waren, und unter gewiſſen Umſtänden kann man ihn gar füglich einen Ketzer nennen, weil er auf das bitterſte die Wahrheit geläſtert, und dadurch wirklich derſelben Schaden ſcheint zugefügt zu haben.

ȣς παρεδωκα τω σατανᾳ. Die gewöhnliche von Alten und Neuen angenommene Erklärung dieſer Stelle iſt wohl die ſicherſte, daß Paulus aus einer ihm anhängenden Wunderkraft, dieſe Läſterer am Leibe mit einer ſchweren Krankheit geſtraft habe *a*). Dieſes wird nun nach jüdiſcher Art, welche die Krankheiten dem Satan zuſchrieben, ausgedruckt, denn dieſen gebrauchte

y) *Ittig* de haereſiarch. aeu. Apoſt. c. 8. §. 3. *Vitringa* Obſ. S. L. IV. c. 9. §. 9.

z) Heumann Erkl. d. Apoſtelgeſch. zu Cap. XIX. 33. und Erkl. des 1ſten Br. a. d. Timoth. p. 97. *Mosheim* Cogitat. ad Selecta N. T. loca c. 8. §. 2.

a) *Roſenmüller* Scholia T. V. p. 260. *Heumann* l. c. p. 98.

gebrauchte Gott, um die Menſchen auf dieſe Art zu züchtigen, wie die Vorſtellungsart der Juden iſt.

μη βλασφημειν, nicht fernerhin zu läſtern b), daß ſie lernen keine Irrthümer auszubreiten c).

Kap. II. 1—13.

II. 1. Vor allen Dingen iſt dieß mein ernſtlicher Wille, bey denen öffentlichen gottesdienſtlichen Verſammlungen für alle, ohne Unterſchied des Volks und der Religion zu beten, auch für das Wohl des gemeinen Weſens und die Wohlfahrt der Obrigkeit öffentlich zu bitten, durch gemeinſchaftliches Gebet das gemeine Unglück abzuwenden ſuchen, und bey der Erhörung des Gebets, oder andern erhaltenen allgemeinen Wohlthaten Dankgebete anzuſtellen.

Juden ſowohl als Heyden, waren damals mit der Regierung unzufrieden; die häufige Meutereyen und Revolten, die entſtunden, ſind ja bekannt genug. Für ſolche Obrigkeiten nun, denen ſie ſich zu entziehen ſuchten, wollten ſie auch nicht beten, und es iſt aus der Geſchichte bekannt, daß beſonders bey den Juden dieß allemal ein Zeichen eines bevorſtehenden Aufruhrs war, wenn die Opfer für den Kayſer unterlaſſen wurden d). Daß hier beſonders Juden waren, welche ſich weigerten für die römiſche Obrigkeiten zu beten, iſt aus dem erſichtlich, weil Paulus es in dieſem Brief beſonders mit dieſen zu thun hat. Allein auch denen übrigen Chriſten war dieſe Ermahnung heilſam, und dieß um ſo mehr, da die Chriſten bereits anfiengen, als Ungehorſame gedrückt zu werden. Daher war es

b) *Moſheim* l. c. p. 177.
c) *Roſenmüller* Schol. ad h. l
d) *Ioſephi* Antiq. L. XVII c. 2. et de Bell. Iudaic. L. II. c. 10.

nöthig, daß in dieſer ſo berühmten Stadt mit Ernſt darauf gedrungen wurde, ſich als getreue Unterthanen durch öffentliche Gebete für die Kayſer zu zeigen.

παρακαλω, ich ermahne dich, dieſe Ermahnung aber war zugleich ein ernſtlicher Befehl.

πρωτον παντων, vor allen Dingen, hier muß ein Komma ſtehen, welches Mosheim e) nicht beobachtet hat.

ποιεισθαι δεησεις, προσευχας, εντευξεις, ευχαριστιας. Was hier im Plurali ſteht, kann gar füglich im Singulari geſetzt werden. δεησις, Bitte um Gutes, προσευχη, Bitte um Abwendung des Böſen, εντευξις, Vorbitte vor andere, ευχαριστια, Dankgebete für erhaltene Wohlthaten *f)*. Roſenmüller g) überſetzt δεησεις mit Bitte um Abwendung des Böſen, προσευχαι mit Bitte um Ertheilung des Guten. Wahrſcheinlich ſieht hier der Apoſtel auf die verſchiedene Arten des Gebets, welches die Juden zu thun pflegten *h)*, oder will er eine und eben dieſelbe Sache blos durch Häufung der Worte mehreres einſchärfen *i)*.

υπερ παντων ανθρωπων, für allerley Menſchen, ohne Rückſicht der Nation und der Religion, welches ſich vorzüglich die Juden zu thun weigerten *k)*.

II. 2. Für die Kayſer und alle die, welche obrigkeitliche Aemter bekleiden, damit wir unter ihrer Regierung ferner bis an das Ende unſers Lebens, in der Ruhe

e) l. c. p. 185.
f) *Vitringa* de Synagog. vet. L. III. P. II. c. 13. p. 1025. *Marck.* Exercit. ad h. loca ſelect. V. et N. T. nro. 42. *Heumann* l. c. p. 103.
g) Schol. ad N. T. T. V. p. 261.
h) *Vitringa* l. c. *Marckius* l. c.
i) Benſon paraphraſt. Erkl. l. c. p. 319.
k) *Benſon* l. c.

Ruhe und Stille, den wahren Gottesdienſt können abwarten, und uns aller Tugenden befleißigen.

υπερ βασιλεων. Obſchon die Kayſer im Lateiniſchen nicht Könige genennt wurden, ſo wurden ſie doch im Griechiſchen alſo benennt l).

παντων των εν υπεροχη οντων, hohe Standesperſonen, beſonders die von dem Kayſer geſetzte Unterobrigkeiten m).

διαγωμεν, daß wir vollkommen bis ans Ende hinbringen n).

ηρεμος και ησυχιος, ruhig, ſtill. Es geht nicht ſowohl auf die öffentliche und politiſche o), als vielmehr auf die kirchliche Ruhe p).

εν παση, in der möglichſt großen q).

ευσεβεια και σεμνοτητι, in der innerlichen und äußerlichen Frömmigkeit r).

II. 3. Denn dieß iſt rühmlich, und dasjenige, was Gott unſer Wohlthäter von uns fordert.

καλον, es iſt löblich, es iſt moraliſch ſchön, ſelbſt die Heyden müſſen es rühmen s).

αποδεκτον ενωπιον τȣ Θεȣ, es iſt Gott angenehm t).

σωτηρος, dem, von dem auch alle irrdiſche Wohlthaten kommen u).

l) Michaelis Paraphraſe p. 301. *Heumann* l. c. p. 106.
m) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 262.
n) *Michaelis* l. c.
o) *Grotius* ad h. l. *Roſenmüller* l. c.
p) *Heumann* l. c.
q) *Heumann* l. c. p. 109.
r) *Heumann* l. c.
s) *Heumann* l. c. p. 112.
t) *Vorſtius* de Hebraiſm. c. 36. p. 188.
u) *Michaelis* l. c.

II. 4. Welcher auch gegen alle Menſchen gleich geſonnen iſt, und ſie eben ſo wie uns vom Verderben erretten will, und will, daß ſie zur Annahme der alleinſeeligmachenden Religion gebracht werden.

ος παντας ανθρωπους θελει σωθηναι. Heyden und Juden ſollen ſeelig gemacht werden x).

επιγνωσιν της αληθειας, die Erkenntniß der wahren Religion y), nicht der, welche die Judenchriſten predigen z). Dieſe Wahrheit ſollen ſie mit Ueberzeugung einſehen, denn dieß heißt eigentlich επιγνωσις a). Brucker irrt aber wenn er glaubt b), dieſe feſte Ueberzeugung werde denen ungewiſſen Meynungen der Cabbaliſten hier entgegen ſetzt, da gar füglich die ſchwankende Meynungen der Jüdiſchgeſinnten, welche keine Beruhigung verſchafften, und die die Beſchaffenheit des Chriſtenthums noch nicht recht einſahen, darunter können verſtanden werden.

II. 5. Denn der Gott, den wir Chriſten verehren, iſt der einige Gott, auch aller übrigen Menſchen; alle Menſchen haben auch einen gemeinſchaftlichen Mittelsmann zwiſchen Gott und ihnen.

Es iſt wohl erſichtlich genug, daß der Apoſtel hiermit auf die Meynungen der Jüdiſchgeſinnten ziele, welche glaubten, der Jehovah wäre ausſchließungsweiſe nur ihr Gott c), ſo wie ſie ſich beredeten, der Meſſias werde blos für das Beſte ihrer Nation allein kommen, eine Meynung, welche Paulus auch in andern Stel-

len

x) *Heumann* l. c. p. 113.
y) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 262.
z) Benſon Paraphr. p. 322.
a) Brucker Anmerk. z. Engliſch. Bibelw. N. T. T. V. p. 537. not. 992.
b) not. 993.
c) *Benſon* l. c. p. 322.

len *d*) widerlegt. Er nennt Chriſtum den Mittler, ohne Zweifel auf Moſen anſpielend, welcher der Mittler war zwiſchen Gott und dem Iſraelitiſchen Volke *e*), oder auch in Rückſicht ihrer fabelhaften Meynungen von denen Engeln, die ſie ebenfalls für Mittelsperſonen zwiſchen Gott und ihnen anſahen, welches beſonders eine damals aufkeimende Meynung war.

II. 6. Nämlich derjenige, welcher eben dieſethalb die menſchliche Natur angenommen hat, um alle durch ſeinen Tod von den göttlichen Strafen zu erlöſen, in den er ſich freywillig ergeben. Und dieß iſt eben die geſeegnete Lehre, welche ehemals unbekannt war, in der von Gott beſtimmten Zeit aber, ſollte verkündiget werden.

ανθρωπος Ιησȣς Χριϛος, der Menſch der Jeſus Chriſtus hieß. Menſch ſteht hier nicht für Meſſias *f*), ſondern es ſteht in ſeinem eigenthümlichen Verſtande *g*). Daß hier auf die menſchliche Natur Chriſti beſonders geſehen werde, nach welcher er Mittler ſeyn konnte, iſt von andern ſchon erwieſen *h*). Der Apoſtel aber ſieht beſonders auf die Judenchriſten, welche ihn mehr für einen Propheten, als denjenigen anſahen, der er ſeyn ſollte, wie ich im erſten Theile bemerkt habe.

δȣς σεαυτον, der ſich freywillig dahin giebt *i*).

αντιλυτρον. *λυτρον*, das Löſegeld theils für ſolche, welche Schulden oder anderer Urſachen halb im Gefängniß ſeyn ſollten, theils das Geld wodurch ei-

d) Römer III. 29. X. 12.
e) *Benſon* l. c.
f) Wie Mosheim Sittenlehre d. h. Schrift T. I. p. 85. und *Harenberg* Otia S. Obſ. V. p. 62. annehmen.
g) Wie Mosheim in der Erkl. dieſes Briefs ſelbſt geſteht.
h) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 264.
i) *Benſon* l. c. p. 323.

ner aus der Sklaverey erlößt wird k). αντιλυτρον, anſtatt des Löſegeldes, er ſelbſt Chriſtus iſt dieß Geld, welches zur Loskaufung gegeben wird l). Dieſe Worte haben ihre Beziehung auf die jüdiſchen Gebräuche, da auch ein λυτρον αντι ψυχης m), mußte gegeben werden, auf welche Stellen der Apoſtel ohne Zweifel ſieht, und durch welche auch der Verſtand dieſes Wortes muß beſtimmt werden.

υπερ παντων, ſteht da, um zu zeigen, Chriſtus ſey nicht blos den Juden allein zu gute gekommen, wie die Judenchriſten glaubten, ſondern auch denen Heyden zu gute.

το μαρτυριον, ſteht anſtatt ο εϛι μαρτυριον n). Daß μαρτυριον hier ſtatt κηρυγμα ſtehe o), oder ſtatt: die von den Apoſteln gepredigte Lehre p), iſt von vielen beobachtet worden. Daher kann es nicht q) ſtatt μυϛηριον r) ſtehen.

καιροις ιδιοις, zu der ſchicklichen Zeit s). Der Pluralis ſteht hier für den Singularis t).

II. 7. Dieſe Lehre nun zu verkündigen, bin ich als ein Apoſtel verordnet, ich nämlich, der ich insbeſondere dazu beſtimmt bin, ich betheure dieß, als ein aufrichtiger Chriſt, daß ich hierinne die reine Wahrheit ſage, und mich keiner Unwahrheit ſchuldig mache, ein

k) *Eckhard* Technic. S. c. 3. §. 6.
l) *Heumann* l. c. p. 118.
m) 4 Moſe XVIII. 15. 2 Moſe XX. 30 XX. 12. 15. 16.
n) *Heumann* l. c. p. 119.
o) *Wolf* Curae l. c. p. 427.
p) *Heumann* l. c.
q) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 318.
r) *Beza* ad h. l.
s) *Raphelii* Annot. in N. T. ex Polyb. p. 601.
t) *Heumann* l. c. p. 121.

ein Lehrer der Heyden zu ſeyn, um ſie in der wahren Religion und der chriſtlichen Lehre zu unterrichten.

Da Paulus es beſonders mit den Judenchriſten zu thun hatte, welche ſeinen Beruf und Lehre immer zu verkleinern ſuchten, ſo mußte er bey jeder Gelegenheit ſich gegen dieſe vertheidigen, daher zeigt er nun hier mit einer Betheurung, daß nicht nur dieß die Lehre ſey, welche nach Angabe der Propheten zu der ſchicklichen Zeit ſollte geprediget werden, ſondern daß er beſonders dazu ausgerüſtet ſey, dieſe Lehre im Namen Gottes vorzüglich denen Heyden zu verkündigen, daß er alſo nicht von ſich ſelbſt, und aus eigener Macht, ſondern durch einen göttlichen Beruf, zu den Heyden eingegangen ſey, und das, was er predige, wirklich die Willensmeynung Gottes ſey.

εις ο ετεθην εγω, um dieſer Wahrheit willen bin ich verordnet; εις ο beziehṭ ſich auf μαρτυριον, ετεθην ich bin beſtimmt, verordnet.

κηρυξ — αποστολος — διδασκαλος εθνων. Die geſammten übrigen Apoſtel waren beſtimmt denen Juden das Chriſtenthum zu predigen, daher ſie die Apoſtel der Beſchneidung genennt werden, ja Chriſtus ſelbſt, weil er blos denen Juden geprediget, wird ein Diener der Beſchneidung u), ein Prieſter des jüdiſchen Bekenntniſſes x) genennt. Paulus ſelbſt ſcheint Anfangs blos denen Juden geprediget zu haben. Da er aber zum Apoſtel verordnet wurde, ſo geſchah dieſes ausdrücklich, daß er ein Apoſtel der Heyden ſeyn ſollte y). Daher er auch die chriſtliche Religion, ſo wie er ſie den Heyden vortrug ſein Evangelium nennte z). Allein

u) Röm. XV. 8.
x) Hebr. XV. 8.
y) Apoſt. Geſch. XXVI. 17. 18.
z) Röm. II. 16. XVI. 25. Galat. II. 2. 2 Theſſal. II. 14. 1 Timoth. I. 11.

lein der allgemeinen Art zu verfahren zu folge, predigte er demohnerachtet in allen Städten, wo er hinkam zuerſt den Juden, dann denen gottesfürchtigen, und endlich den abgöttiſchen Heyden. Daher ſieht man, daß ſeiner Natur nach, der Vortrag Pauli in gewiſſen Ausdrücken von dem abweichen mußte, welchen die andern Apoſtel gebrauchten, ich ſage blos den Ausdrücken nicht der Sache nach, dieſe Ausdrücke tadelten die Jüdiſchgeſinnte. Er ſagt er ſey ein κηρυξ, ein Herold a). Calov b) glaubt, κηρυξ gehe auf einen, der blos in einer gewiſſen Stadt predigt, αποστολος auf einen, der an keinen Ort gebunden iſt.

αληθειαν λεγω εν Χριστω, ου ψευδομαι iſt ein Schwur, der nöthig war, um ſeine Ausſage vor den Jüdiſchgeſinnten zu bekräftigen c). εν Χριστω wird von einigen als unächt gehalten d), doch iſt es wahrſcheinlicher, daß es in den Text gehöre e).

εν πιστει και αληθεια. πιστις, die Glaubenslehre, αληθεια, die ſeeligmachende Wahrheit, και kann auch mit: das iſt, überſetzt werden f). Beza g) glaubt, es heiße διδασκαλος πιστος και αληθης. Benſon h) überſetzt: in dem wahren Glauben. Allein wahrſcheinlicher werden beyde getrennt, indem er gegen die Judenchriſten ſchreibt, welche mit dem Glauben nicht wollten zufrieden ſeyn, ſondern auf die Beybehaltung der äußerlichen Werke des Geſetzes drangen,

a) *Altmann* Meletemat. N. T. p. 12.
b) Bibl. Illuſtr. ad h. l.
c) *Mosheim* l. c. p. 205. *Heumann* l. c. p. 122.
d) *Wolf* Curae l. c. p. 427.
e) *Heumann* l. c.
f) *Heumann* l. c. p. 124.
g) ad h. l.
h) Paraphraſe p. 325.

drangen, ohne gerade ſich zu bekümmern, ob das Herz gut und rechtſchaffen ſey.

II. 8. Ich befehle demnach, daß, wenn ein Gebet verrichtet wird, es ſey wo es wolle, ohne einen Ort heiliger zu halten, als den andern, die Männer mit heiliger Ehrfurcht ihre Hände zum Himmel aufheben, ohne Feindſchaft gegen einen andern im Herzen zu hegen, und ohne Zweifel über die Erhörung ihres Gebets von Seiten Gottes.

Wir finden hier, daß der Apoſtel offenbar auf die Juden Rückſicht nimmt. Denn einmal ſagt er, alle Orte ſeyen heilig für den, der beten wolle, nicht blos die Judenſchulen, ſondern auch jedes Haus, ſogar eines Heyden; zum andern führt er ſolche Eigenſchaften des Gebets an, welche die Judenchriſten nicht beobachteten. Denn es iſt bekannt, daß die Juden in ihren Gebeten auf das heftigſte Gott zur Rache gegen andere Nationen auffordern, und dann, daß ſie auch, an den Geiſt der Knechtſchaft gewohnt, nicht mit dem zuverſichtlich kindlichen Geiſte beteten *i)*.

εν, bezieht ſich auf die apoſtoliſche Würde, welche ihn berechtigte zu befehlen.

βȣλομαι, ich befehle, dieß iſt mein Wille *k)*.

ανδρας, ich werde in der Folge davon zu reden haben, warum der Apoſtel dieſes befiehlt.

εν παντι τοπω. Einige beziehen dieſe Worte blos auf die Orte, wo gottesdienſtliche Verſammlungen gehalten wurden *l)*; wahrſcheinlicher geht es zwar vorzüglich auf dieſe öffentliche Gebete, doch ſo, daß das beſondere Gebet eines jeden auch darunter begriffen

i) *Braunii* Select. S. p. 139. *Saldeni* Otia Theolog. p. 573.
k) *Heumann* l. c. p. 126.
l) *Heumann* l. c. p. 126.

ſen iſt *m)*. Nimmt man mit Heumann an, es ſey dieß beſonders von den gottesdienſtlichen Gebeten geſagt, ſo iſt glaublich, daß der Apoſtel Rückſicht nehme auf den Ort der Zuſammenkunft in Epheſus, ſo daß er gleichſam ſagt: könnt ihr Bekehrte aus dem Judenthum, gleich nicht in eurer Synagoge beten, und müßt dieß nur in einem Privathauſe thun, ſo iſt euer Gebet dennoch erhörlich *n)*. Es kann endlich εν παντι τοπω auch auf die Weltgegend gehen, gegen welche man ſein Geſicht im Beten wendet. Bekannt iſt es, daß ſelbſt die Rechtgläubige zum Theil mit dem Angeſicht gegen Morgen gerichtet gebetet haben *o)*. Denen Nazaräern und Ebioniten, und Elzeſaiten wird dieß als ein Irrthum vorgeworfen, daß ſie nur das Angeſicht gegen Jeruſalem, welches den meiſten gegen Morgen lag, gekehrt beteten.

επαιροντας οσιυς χειρας, die Chriſten haben, wie ich im erſten Bande bereits bemerkt habe, den größten Theil ihrer kirchlichen Verfaſſung von denen Juden entlehnt, mithin wurden auch verſchiedene Ceremonien beybehalten, welche eigentlich jüdiſch waren. So behielten ſie bey dem Gebete das Waſchen der Hände *p)*, und das Aufheben derſelbigen bey *q)*, welches ſelbſt auch bey den Heyden gewöhnlich war *r)*. οσιυς, reine, beſonders hier wegen dem folgenden, heilige

m) *Triglandii* Diatrib. de Karraeis p. 172. *Vitringa* de Synag. Vet. L. I. c. S. p. 45.

n) *Benſon* l. c. p. 330. *Michaelis* l. c. p. 303.

o) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 1275.

p) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 1277. T. II. p. 277.

q) *Suicer* l. c. T. I. p. 1276. *A. Rechenberg* Diſſ. de χειραρσια orantium. *Spencer* de legib. Hebr. ritual. p. 788. *P. Zornius* de Proſeuchis c. 2. §. 4. *C. Adami* Obſerv. p. 192. *Picinelli* Lumina reflex. p. 718.

r) *Homer* Ilias A 450. T 275. 318. Σ 75. *Virgilii* Aeneid. I. 97. II. 687. X. 667.

lige s). Mosheim t) glaubt zwar, es heiße mehr friedfertige Hände, welche nicht gerüſtet ſind, ſich gegen ihre Obrigkeit zu empören; allein dieß kann wohl der Sinn des Apoſtels nicht ſeyn, er will vielmehr ſagen, nicht blos äußerlich gewaſchene, ſondern innerlich reine Hände, daher er denn ſogleich ſeine Meynung weiter erklärt.

χωϱις οϱγης και διαλογισμȣ. οϱγη heißt hier eigentlich Neid u), nicht aber Unwillen über Gottes Führung x); oder es kann auch Feindſeeligkeit überſetzt werden, welche die Juden gegen die Heyden in ihrem Herzen hegten y). διαλογισμȣ. Einige glauben, der Apoſtel ſehe auf die Streitigkeiten, welche zwiſchen den Judenchriſten, und denen Bekehrten aus dem Heydenthum obwalteten z). Der Abſicht des Apoſtels angemeſſener, wird es mit: ohne Zweifel, Mangel am Vertrauen an Gott und der Erhörung des Gebets, überſetzt a). Denn dieß iſt wohl ein Fehler im Gebet, deſſen ſich ſowohl Juden als Heyden konnten ſchuldig machen, und welcher mit dem erſteren genau verbunden iſt.

II. 9. Ingleichen befehle ich, daß das Frauenzimmer in anſtändiger und reinlicher Tracht, dem öffentlichen Gottesdienſt beywohnen ſoll, und ſoll ſich auf eine ſo züchtige und verſtändige Art ſchmücken, daß ihr Schmuck nicht gegen die Schamhaftigkeit ſtreite, und kein thörigtes und eitles Gemüth verrathe.

Dieß

s) *Heumann* l. c. p. 128.
t) l. c. p. 209.
u) *Heumann* l. c. p. 130.
x) *Melanchton* Comment. ad h. l. p. 381. 385.
y) *Benſon* l. c. p. 331.
z) *Benſon* l. c. Michaelis Paraphraſe p. 303.
a) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 879. *Heumann* l. c. p. 131.

Dieß Gebot ſcheint beſonders die aus dem Heydenthum Bekehrte anzugehen. Es iſt nicht ſowohl die Rede von der Kleidung der Weiber außerhalb der gottesdienſtlichen Verſammlungen, als vielmehr innerhalb derſelbigen. Die Kleidung der Griechen, welche auch in Epheſus getragen wurde, war ohnehin verführeriſch genug, beſonders machte das Frauenzimmer bey denen gottesdienſtlichen heydniſchen Handlungen, mit ihren Haaren großen Staat; beydes war dem Chriſtenthum überhaupt, beſonders in der damaligen Lage nicht vortheilhaft. Und wenn es beſonders denen Weibern erlaubt wird, öffentlich zu beten, ſo wird dieß offenbar denen jüdiſchen Gebräuchen entgegen geſtellt, welche denen Weibern den Zutritt in die Schule verſchloſſen.

ωσαυτως, nämlich βȣλομαι b). Grotius c) und Salmaſius d) beziehen es auf die letzte Worte des vorhergehenden Verſes; allein ohne zu überlegen, daß καταϛολη dieſe Erklärung nicht geſtatte e).

εν καταϛολη κοσμιω anſtatt κοσμια, heißt hier nicht in einer zierlichen Kleidung, wie der alte Lateiner überſetzt, ſondern reinlichen, beſonders beſcheidenen Kleidung, keiner ſolchen, deren ſich die unzüchtigen Weibsperſonen bedienten f).

μετα αιδȣς και σωφροσυνης, mit Schamhaftigkeit und Keuſchheit, erſteres geht auf die öffentliche Vermeidung deſſen, was ſchändlich iſt, letzteres auf die Scham, heimlich etwas unanſtändiges zu begehen.

b) *Roſenmüller* Scholia T. V. p. 265.
c) ad h. l.
d) de caeſarie et coma p. 616.
e) *Heumann* l. c. p. 132. *Wolf* Curae ad h. l.
f) *Eraſmus* ad h. l. *Caſaubonus* ad Theophraſt. p. 35. *Suicer* T. II. p. 147.

hen *g*). Roſenmüller *h*) überſetzt αιδως mit Schamhaftigkeit des Geſichts, die mit wenigem Reden verbunden iſt; σωφροσυνη, Handlungen ſie mögen öffentlich oder insgeheim geſchehen.

Daß hier die Worte ausgelaſſen ſind: wenn ſie in der Gemeinde erſcheinen, iſt deutlich *i*).

μη εν πλεγμασι, Haarlocken, künſtlich in einander geflochtene Haare *k*).

ιματισμω πολυτελει, der viel koſtet, der koſtbar iſt *l*).

II. 10. Nicht künſtlich geflochtene Haarlocken, Gold oder Perlen, oder koſtbare Kleidung ſoll ihr Schmuck ſeyn, ſondern gute Werke, ſo wie es ſichs nämlich für ſolche geziemet, welche ſich zur wahren Religion und Gottesdienſt bekennen.

αλλ (ο πρεπει γυναιξιν επαγγελλομεναις θεοσεβιαν) δι εργων αγαθων, daß dieſe Worte in einer Parentheſe ſtehen müſſen, hat Heumann *m*) beobachtet. ο πρεπει, Pricäus will ως πρεπει, geleſen wiſſen, allein ohne Grund *n*); denn wäre dieß, ſo müßte ποιειν dabey ſtehen. επαγγελλομεναις θεοσεβειαν, θεοσεβεια heißt hier nicht Gottesfurcht *o*), oder das Praktiſche in der Religion; ſondern das Theoretiſche in derſelben *p*). επαγγελλομεναις, die ſich dazu

g) *Heumann* l. c. p. 134.
h) l. c. p. 266.
i) *Heumann* l. c.
k) *Salmaſius* de coma p. 613. Amelius Erörterung T. II. p. 375. *I. Hagerup* Cogitat. in rem veſtiar. N. T. p. 4. *Saubertus* de ſacrific. p. 202. *Schoettgen* Hor. Hebr. ad h. l. p. 867.
l) *Roſenmüller* Scholia ad h. l.
m) l. c. p. 235.
n) *Alberti* Obſ. p. 394.
o) Wie Beza ad h. l. glaubt.
p) *Heumann* l. c. p. 136.

dazu bekennen q), nicht ſo wie die Weibsperſonen, welche nach heydniſcher Art, ſogar bey dem Gottesdienſt ſich unzüchtig kleideten.

Dieſe Unterſagung der Kleiderpracht gieng wohl nicht die Reichen an, ſondern da größtentheils Arme das Chriſtenthum annahmen, ſo war dieſe Ermahnung nöthig, daß ſie lieber Allmoſen geben ſollten, wenn ſie ja etwas überflüßiges hätten, als daß ſie es auf den Staat verwendeten r).

II. 11. Das Frauenzimmer aber ſoll bey dem öfentlichen Gottesdienſt ſich ſtill verhalten, ohne ſelbſt zu reden, oder Fragen aufzuwerfen, und hierinne eine Probe ihres Gehorſams und Unterwerfung ablegen.

Daß ſich auch Weiber unterſtunden in denen öfentlichen gottesdienſtlichen Verſammlungen aufzutreten, und zu lehren, iſt nicht nur aus dieſer Stelle, ſondern auch aus mehreren erſichtlich. Daß ſie auch nicht gerade allemal aus Vorwitz, und der dieſem Geſchlechte eigenen Plauderhaftigkeit das Wort geführt, ſcheint ſowohl aus dieſer Stelle, als auch aus 1 Cor. XIV. 34. zu erhellen.

γυνη, nicht blos das Weib, ſondern auch die Jungfrauen s).

εν ησυχια μανθανετω, in der Verſammlung still ſitzen, ſoll blos Zuhörerin, Schülerin ſeyn t).

εν παση υποταγη, in der äußerſten Unterwürfigkeit u).

II. 12. Keinem Weib geſtatte ich es, daß ſie in der Gemeinde lehre, noch daß ſie ſich zu Hauſe über ihren

q) *Mosheim* ad h. l. p. 217. *Homberg* Parerg. S. p. 326. *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 1157.

r) *Heumann* l. c. p. 139.

s) *Heumann* l. c. p. 141.

t) *Heumann* l. c.

u) *Heumann* l. c.

ihren Mann, eine Gewalt herausnehme, ſondern ſie ſoll ohne Widerrede ſtille ſeyn.

επιτρεπω, ich laſſe es nicht zu, ich unterſage es.

δε, heißt nicht aber, ſondern iſt ein Wiederholungszeichen deſſen, was ſchon geſagt iſt x).

αυθεντειν ανδρος, ſich eine Herrſchaft, Anſehen über den Mann anmaßen y); im gebietenden Ton reden.

ειναι εν ησυχια, ſoll ſchweigen z) ohne Widerrede gehorſam ſeyn a). **Mosheim** b) will zwar letztere zwey Sätze auch auf die öffentliche Verſammlungen beziehen; allein es iſt leicht erſichtlich, daß der Apoſtel hier auch von ihrem Betragen zu Hauſe rede.

II. 13. Denn Gott ſelbſt hat die Weiber dazu beſtimmt, daß ſie ſollen denen Männern unterthan ſeyn. Er ſchuf nicht Eva zuerſt, und nachmals für ſie den Mann, ſondern Adam, als die Hauptperſon wurde zuerſt erſchaffen, und nachmals erſt um ſeinetwillen die Eva.

επλασθη, er iſt gebildet worden, ſo wie es die LXX. geben.

πρωτον, zuerſt; dieſes muß auch in dem folgenden Verſe wiederholt werden c).

ειτα Ευα, darnach erſt Eva.

II. 14. Und Adam ließ ſich nicht zuerſt zur Uebertretung des göttlichen Gebotes verführen, ſondern die Frau ließ ſich zuerſt verführen, und hat jenes göttliche Gebot übertreten.

x) *Heumann* l. c. p. 143.
y) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 573. *Chilmead* in Malel. Chronogr. p. 384. *L. Bos* Diſſ. de Etymol. Graec. p. 19.
z) *Wolf* Curae ad h. l. p. 433.
a) *Heumann* l. c. p. 145.
b) l. c. p. 146.
c) *Heumann* l. c. p. 147.

ουκ ηπατηθη, nämlich zuerſt d). Andere verſtehen es paſſive, iſt verführt worden e). Heinſius f) erklärt es: Adam war noch nicht verführt worden, Eva aber war ſchon verführt worden. Saubert g): Adam war nicht zuerſt der Verführer, ſondern das Weib war zuerſt die Verführerin.

εν παραβασει γεγονε, ſie hat das Geſetz übertreten h), ſie iſt eine Uebertreterin des Geſetzes worden i). Eva war die Urſache der Verſündigung Adams k), ſie iſt in der Uebertretung hervorgekommen l), ſie hat ſich verſchuldet m).

II. 15. Es hindert aber dieſes die verehelichten Frauen an ihrem Chriſtenthum nicht, ſondern bey ihrer Beſtimmung zum Kinderzeugen, zu welcher ſie von Gott verordnet ſind, werden ſie dennoch von denen göttlichen Strafen errettet, das Glück des Chriſten genießen, wenn ſie im Glauben an die chriſtliche Lehre beharren, und ſich unverrückt der Liebeswerke, und einer durchgehenden Unſträflichkeit und Keuſchheit im Verhalten befleißigen.

Michaelis n) glaubt, Paulus widerlege hier die Meynung der Eſſener, welche den Eheſtand, als einen ſündlichen Stand anſahen, welches auch beſonders

d) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 77. *Flacii* Clauis Sc. S. P. II. p. 368. *Pererius* in Geneſ. III. 6. p. 218. C. de Cene Project d'une nouvelle verſion. p. 18. *Buxtorf* Catalect. p. 191.

e) *Luther* Comment. in Geneſ. p. 44. *Varenius* in Geneſ. p. 317.

f) *Heidegger* Hiſt. Patriarch. Exercit. IV. §. 64.

g) Opp. poſthum. p. 81.

h) *Wolf* ad h. l. p. 433.

i) *Flacii* Clauis P. II. p. 262.

k) *Mosheim* l. c. p. 229.

l) Arnold vom ehelichen Leben c. 7. §. 2. p. 151.

m) *Roſenmüller* Schol. ad h. l.

n) Paraphraſe p. 305.

d es von denen Ebioniten geſagt wird o); allein Mosheim p) widerſpricht dieſer Meynung, welches auch allerdings glaublich iſt. Denn der Apoſtel will eigentlich blos zeigen, was das Geſchäft einer Frauen eigentlich ſey, nicht lehren, herrſchen, ſondern den Staat vermehren. Dieſe Erklärung wird mir um deswillen wahrſcheinlich, weil das Wort δε folgt. Ich halte davor, der Apoſtel wolle ſo viel ſagen: kann das Weib ſich gleich durch Lehren und Herrſchen kein Verdienſt erwerben, oder ein gutes Werk thun, ſo kann ſie es doch dadurch, daß ſie der Gemeinde neue Glieder verſchaft, dieß iſt ihr Beruf, bey deſſen Erfüllung ſie muß die Seeligkeit zu erlangen ſuchen. Nimmt man aber jene Erklärung des Wortes δια an, welche Brucker beliebt hat, ſo kann alsdenn gar wohl jene Erklärung des Michaelis hier Statt haben, und als eine Widerlegung derer angeſehen werden, welche den ehelichen Stand, als einen ſündlichen Stand anſahen.

σωθησεται, hier iſt wohl nicht von der leiblichen Glückſeeligkeit die Rede q), ſondern von der geiſtlichen r).

δια, heißt hier nicht durch, ſondern es ſteht entweder für εν, während s) oder bey t), oder, es iſt nicht hinderlich u). Ohne Zweifel will der Apoſtel

 dieß

o) Religionsmeynungen p. 155.
p) l. c. p. 237.
q) *Zachariae* et *Stübner* Diſſ. ad h. l. *Benſon* l. c. p. 334. *Gatacker* Aduerſ. p. 329. 761.
r) *Heumann* l. c. p. 162.
s) *Gatacker* Aduerſ. p. 350.
t) Brucker Engliſch. Bibelw. N. T. T. V. p. 557. not. 1017.
u) *S. Schmid* Colleg. Bibl. poſter. p. 98. *Raphelii* Annot. in N. T. ex Xenophont. p. 279. *Wolfburg* Obſ. S. p. 116. *Vorſtius* Philol. S. P. I. p. 300. *Elſner* Obſ. S. p. 292.

dieß ſagen: auch bey dem Kinderzeugen kann ſie ſeelig werden.

τεκνογονιας, das eheliche Leben, Erzeugung der Kinder x). Einige y) verbinden ohne Noth die τεκνοτροφιαν, oder die Erziehung mit dieſem Worte. Höchſt ungegründet iſt die Beziehung dieſer Stelle auf Evam z), oder auf Mariam a).

εαν μεινωσιν, dieſer Plural wird ohne Noth von einigen entweder auf das Weib und den Mann b), oder das Weib und die Kinder c), oder auf die Söhne d), höchſt unſchicklich e), bezogen. Denn es kann wohl auf nichts anders, als auf das Weib gehen f).

αγιασμω μετα σωφροσυνης, Heiligkeit und Keuſchheit g).

III. 1. Es iſt ein unleugbar gewiſſer Satz: wer verlanget einer chriſtlichen Gemeinde vorzuſtehen, der begehret eine ſehr wichtige Sache.

In

x) *Gatacker* Cinni L. II. c. 15. p. 350. *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 268.

y) *Hammond* et *Clericus* ad h. l. *Chryſoſtom.* et *Theophyl. Capellus* ad h. l. Amelius Erörterung P. I. p. 104. *Schoettgen* l. c. p. 868.

z) *Cunaeus* de Republ. Hebr. L. III. c. 1. p. 351. *Venema* Exercit. S. L. III. c. 6. §. 25. p. 579.

a) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 809. *R. Kiddler* Demonſtr. Meſſ. P. I. p. 72. Freywilliges Hebopfer P. II. p. 412.

b) *Heinſius* p. 295.

c) Hieronymus, Cappellus.

d) *Sauberti* Opp. poſth. p. 83.

e) *Vorſtii* Philol. S. c. 14. p. 301. *Hackſpan* Sylloge p. 294.

f) *Flacii* Clauis Sc. S. P. II. p. 236. *Blackwall* Critic. S. N. T. p. 91. *Feſſelii* Adu. S. P. II. p. 478. *Gatacker* ad Antonin. p. 72. *Elſner* l. c. p. 292. *Benſon* l. c. p. 334.

g) *Heumann* l. c. p. 157.

In dem 1ſten bis 7ten Vers durchgeht der Apoſtel die Erforderniſſe deſſen, der ein Biſchof ſeyn will, um dem Timotheo Verhaltungsbefehle zu ertheilen, wie er in der Wahl eines ſolchen ſich betragen ſoll. Ohne Zweifel ſieht er dabey auf die Gemeinde in Epheſus, und auf den ſittlichen Charakter derer, welche nach dieſer Würde daſelbſt ſtrebten.

πιςος ο λογος. Verſchiedene Schriftausleger h) beſchließen das vorige Kapitel mit dieſen Worten. Allein Paulus fängt in andern Stellen, wenn er etwas Wichtiges vortragen will, auch ſeinen Satz mit dieſen Worten an i): es iſt eine unleugbare Wahrheit k). In einer Handſchrift ſteht ανθρωπινος l); allein eine Handſchrift erweißt wohl nichts, da ohnehin Paulus dieſe Redart in andern Stellen gebraucht m).

επισκοπος. Ein Aufſeher, beſonders hier ein Kirchenlehrer n).

ορεγεται, heftig begehren.

καλȣ εργȣ, nach unſerer Art zu reden: es iſt eine ſchöne Sache um — denn εργον wurde auch für χρημα oder πραγμα gebraucht o). Hier alſo εργον

 das

h) *Chryſoſtomus*, *Camerarius*, *Mosheim* l. c. p. 249. *Eraſmi* Paraphr. h. l.

i) *Heumann* l. c. p. 164. *Wolf* Curae ad h. l. p. 435.

k) *Alberti* Obſ. S. p. 395.

l) *Millius* ad h. l. *Salmaſius* de foenore trapezitic. p. 411.

m) *Wolf* Curae ad h. l. p. 436.

n) Was von dieſer Würde bey den erſten Chriſten kann geſagt werden, haben andere bereits unterſucht, deren Schriften Wolf in ſeinen Curis Philol. T. III. p. 436. anführt. Michaelis Paraphr. p. 306.

o) *Salmaſius* l. c. p. 412.

das Amt *p*). Andere überſetzen εϱγον ein mühſames Geſchäft *q*).

III. 2. Es iſt demnach allerdings nöthig, daß ein ſolcher, der Aufſeher über eine Gemeinde ſeyn will, untadelhaft in ſeinem ganzen Betragen ſey, daß er nicht mehr als eine Frau habe, daß er vorſichtig, verſtändig in ſeinem Betragen, anſtändig in ſeiner Aufführung, gaſtfrey und geſchickt ſey, andern Unterricht in der Religion zu geben.

ανεπιληπτον, ein Mann, dem man mit Grunde nichts Böſes nachſagen kann *r*).

δει, er ſoll und muß alſo ſeyn *s*).

μιας γυναικος ανδϱα. Dieſe Stelle wird verſchieden erklärt. Einige glauben, der Apoſtel unterſage blos, daß ein Biſchoff nicht zugleich zwey Frauen haben dürfe *t*), welcher Erklärung die meiſten Neueren Beyfall geben *u*). Andere glauben, Paulus unterſage die zweyte Ehe *x*), beſonders bey einer vorgefallenen Schei-

p) *Roſenmüller* Scholia T. III. p. 270. Colomeſii Obſ. S. p. 152.

q) *Eraſmus* ad h. l. *Iſidor. Peluſiot.* L. III. Ep. 216. *Radulph Ardens* in Dieterici Auctuario Catalogi teſtium veritat. p. 84.

r) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 338. *Elſner* Obſ. S. p. 294. *Seldeni* Medit. Exeget. P. I. p. 162. *Langii* Specim. Obſ. Philol. ex Lucian. p. 37. *Heumann* l. c. p. 173.

s) *Heumann* l. c. p. 174.

t) *Chryſoſt.* et *Theophylact.* ad h. l.

u) *Benſon* l. c. p. 335.

x) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 893. *Cotelerius* Patres Apoſt. T. I. p. 90. *Grotius* ad h. l. *Mosheim* l. c. p. 262. *Salmaſius* l. c. p. 51. *Vitringa* de Synag. veter. p. 655.

Scheidung *y*). Walch *z*) glaubt, der Apoſtel unterſage dieß blos denen Geiſtlichen, welchem Buddeus *a*) beypflichtet. Pratje *b*) glaubt, Hurerey und Ehebruch werde blos dadurch unterſagt, welcher Meynung auch Camerarius beyfällt. Es kann aber wohl kein anderer Verſtand der richtige als dieſer ſeyn: daß kein Chriſt zugleich mehrere Weiber haben ſolle. Daß aber beweibt ſeyn, keine nothwendige Eigenſchaft eines Biſchoffs ſey, iſt aus den Beyſpielen einiger Apoſtel erſichtlich; wiewohl man darauf ſahe, daß im Eheſtand lebende, dazu erwählt wurden *c*).

νηφαλιον, nüchtern *d*), wachſam *e*). Mosheim *f*) will es mit: geſunden Verſtandes, überſetzen; allein dieß wird mit σωφρων ausgedrückt.

σωφρονα, Klugheit *g*), ein geſunder Verſtand *h*), ein Meiſter ſeiner Leidenſchaften *i*), keuſch *k*), ſchamhaft *l*), beſcheiden *m*).

Dd 5 κοσμιον,

y) *Feſſelii* Aduerſ. S. L. X. c. 2. §. 6. p. 508. *Calixtus* de coniug. Cleror. p. 49. *Hoornbek* Summa Controu. p. 918. *Marck.* Exercit. Scripturar.
z) Diſſ. ad h. l.
a) Theol. Moral. P. II. c. 3. Sect. VI. §. IX. p. 643.
b) Miſcell. Lipſ. T. X. p. 335.
c) *Whitby* de Comment. Patr. p. 310.
d) *E. Schmid* ad h. l. *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 409. *Spanheim* ad Callimach. p. 674.
e) *Beza* ad h. l. *Heumann* l. c. p. 181.
f) l. c. p. 263.
g) *Raphel.* Ann. ad N. T. ex Xenoph. ad h. l.
h) *Heumann* l. c. p. 182.
i) *Beza* ad h. l.
k) *Hieronymus* ad h. l.
l) *Gatacker* ad Antonin. III. §. 2.
m) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 271.

κοσμιον, beſcheiden *n)*, wohlgeſittet *o)*, der die unſchuldigen Gebräuche der Welt mit macht.

φιλοξενον, der Fremde gern aufnimmt, beſonders werden die um der Religion willen Vertriebene darunter verſtanden.

διδακτικον, der fähig iſt die Religion andern beyzubringen *p)*, der nicht nur fähig iſt zu lehren, ſondern der auch ein Vergnügen daran findet *q)*.

II. 3. Er muß nicht ſchmähſüchtig, nicht hitzig, nicht gewinnſüchtig, ſondern im Gegentheil ſanftmüthig, verträglich und uneigennützig ſeyn.

παροινον, wird gemeiniglich mit Weinſäufer überſetzt *r)*; wegen dem Gegenſatz in der andern Hälfte des Verſes aber, ſcheint mir die Erklärung beſſer, welche dieß Wort mit ſchmähſüchtig ausdrückt *s)*. Denn da die Worte offenbar einander entgegengeſetzt werden, ſo muß das erſte Wort mit dem andern in einen Gegenſatz geſtellt werden können.

πληκτην, kann auf die Zunge gehen, einer der einen allzuhart beſtraft, beſchimpft *t)* Mosheim *u)* überſetzt es unrecht mit Zänker. Es kann aber auch ein

n) *Suicer* T. II. p. 147.

o) *Mosheim* l. c. p. 264. *Heumann* l. c. p. 183. *Elſner* l. c p. 294.

p) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 900. *Vitringa* de Synag. vet. p. 650.

q) *Mosheim* l. c. p. 268. *Millii* Proleg. §. 580. *Roſenmüller* l. c.

r) *Heumann* l. c. p. 189. *Wolf* Curae ad h. l. p. 439. *Raphelii* Annot. in N. T. ex Xenoph. p. 181. *Ritterſhuſii* Lect. S. p. 298.

s) *Elſner* l. c. p. 295. *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 601. *Mosheim* l. c.

t) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 751. T. I. p. 340. *Heumann* l. c. p. 191.

u) l. c. p. 273.

ein Schläger heißen x). Einige verbinden beyde Bedeutungen y) wahrſcheinlich aber iſt von erſterem die Rede.

αισχροκερδη. Dieſe Worte fehlen in einigen Handſchriften, und werden daher als unächt angeſehen z); allein die einander entgegen geſetzte Worte dieſes Verſes ſcheinen dieß zu fordern a). Es zeigt einen Menſchen an, der auf eine niederträchtige Art zu gewinnen ſucht b).

επιεικη, dieß Wort wird nach der Meynung einiger dem πληκτη entgegengeſetzt c), und heißt gütig, gelind, leutſeelig d).

αμαχον, nicht zänkiſch e); wird offenbar πληκτη entgegengeſetzt.

αφιλαργυρον, der nicht geitzig iſt f).

III. 4. Er ſoll ſein eigenes Haus wohl zu regieren im Stande ſeyn, und durch ſein geſetztes Weſen und Ernſthaftigkeit, ſeine Kinder im Gehorſam zu erhalten wiſſen.

x) *Suicer* Theſ. Eccleſ. l. c. *Kuhnii* Not. ad Diog. Laert. L. VI. Sect. 33. *Fecht* de Clero percuſſore.

y) *Calov* ad h. l.

z) *Millius* Proleg. §. 932. *Griesbach* N. T. ad h. l. *Salmaſius* de foenore Trapez. p. 323. 330. de uſuris p. 635. Michaelis Paraphraſe p. 310.

a) *Whitby* Exam. Var. Lect. p. 73.

b) *Heumann* l. c. p. 193. *Elſner* l. c. p. 295. *Raphelii* Annot. in N. T. ex Herodot. p. 570. *Dieterici* Antiq. Bibl. N. T. T. I. p. 62.

c) *Heumann* l. c. p. 196. *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 601. *Salmaſius* de foenore Trapezit. p. 223.

d) *Dieteric.* l. c. p. 311. *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 1164. *L. Bos* Exerc. S. p. 161. *Heumann* Poecile T. I. p. 344.

e) *Mosheim* l. c. p. 197. *Heumann* l. c. p. 197.

f) *Salmaſius* de uſuris p. 635. *Dieterici* l. c. p. 170.

τȣ ιδιȣ οικȣ καλως προιϛαμενος, gehörig regieren g).

τεκνα εχοντα. εχειν, heißt hier beherrſchen, ſich unterwürfig haben h). εν υποταγη iſt ſo viel als υποτεταγμενα i).

μετα πασης σεμνοτητος, dieß iſt nicht auf die Kinder zu beziehen k), wie fälſchlich von denen meiſten Auslegern angenommen wird; ſondern auf den Vater l).

III. 5. Denn wer ſeinem eigenen Haus nicht vorzuſtehen im Stande iſt, von dem iſt noch viel weniger zu vermuthen, daß er einer ganzen Gemeinde gehörig werde vorzuſtehen vermögen.

ει δε iſt ſo viel als ει γαρ m).

προϛηναι, regieren, beherrſchen n).

εκκλησιας, eine Gemeinde, nicht die Gemeinde o).

επιμελησεται, wie will er die Beſorgung auf ſich nehmen p).

III. 6. So ſoll er auch kein Neubekehrter ſeyn, der erſt kürzlich die chriſtliche Religion angenommen hat, damit er nicht, durch ſchnelle Erhebung aufgebla=

g) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 1266.
h) *Beza* ad h. l.
i) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 273.
k) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 273.
l) *Homberg* Parerg S. p. 329. *Michaelis* l. c. p. 310. *Heumann* l. c. p. 199.
m) *Roſenmüller* l. c.
n) *Raphelii* Annot. in N. T. ex Herod. p. 571.
o) *Heumann* l. c. p. 201.
p) *Michaelis* l. c. p. 311.

blaſen, auf ein Verhalten verfalle, welches ihn dem gerechten Tadel der Feinde der Religion blos ſtellt.

νεοφυτον, ein Menſch der vor kurzem erſt in die Kirche iſt aufgenommen worden q). Andere erklären es durch einen Menſchen, der zwar ſtolz auf ſein Wiſſen iſt, der aber demohnerachtet nicht viel verſteht r). J. J. Kißker s) verſteht unter dieſem Wort einen, der Neuerungen anfängt. Allein damals gedachte man wohl nicht daran, durch Neuerungen ſich empor zu ſchwingen, und derjenige war nicht groß, der das abgeſchmackteſte und hirnloſeſte Geſchwätz vorbrachte, unter dem Schein der Neuheit, wie es jetzo Mode iſt, wo man alte Bücher, die ihre gründliche Widerlegungen fanden, hervorſucht, und daraus neues der Welt mit äſthetiſchem Pompe vorkäuet, daher es auch dieſe Herren ſehr ungern ſehen, daß man alte Bücher lieſt, man kommt hinter ihre Geheimniſſe, — möchte doch einmal dieſer Unſinn unter unſern Theologen aufhören, deſſen unerſetzlicher Schaden bald ſich zeigen wird; — ſondern man hatte darauf zu ſehen, daß nicht Catechumenen möchten zu Biſchöffen erwählt werden, welche ſelbſt noch Unterricht nöthig hatten, geſchweige daß ſie ſollten andere unterrichten können.

τυφωθεις, aufgedunſen, aufgeblähet t), von eitlem Stolze aufgeblähet u).

εις

q) *Heumann* l. c. p. 202. *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 273. *Suicer* l. c. T. II. p. 395. *C. Iuſtellus* ad Codic. Canon. Eccl. univ. p. 163. *Muller* de non ordinandis dygamis et neophytis. *B. v. Sanden* de Neophytis ad miniſter. verb. non admitt.

r) *Fecht* Philoloc. S. ex. Theol. Mor. II. §. 8.

s) Diſſert. d. Neophytiſmo licito et illicito.

t) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 1348.

u) *Roſenmüller* l. c.

εις κριμα εμπεσῃ, daß nicht böſe Urtheile über ihn ergehen, böſes ihm nachgeredet werde x). Roſenmüller y) überſetzt es mit Strafe.

τȣ διαβολȣ, des Verläumders, der die chriſtliche Religion zu verkleinern ſucht z). Die meiſten Alten überſetzen: damit er nicht in die Stricke des Teufels falle a). Ein ungenannter b) überſetzt: damit er ſich nicht aufblaſe, und ein Läſterer werde. Grotius c) überſetzt: damit er nicht eben ſo, wie der Teufel wegen ſeines Stolzes geſtraft werde, oder damit er nicht durch Beſchimpfungen bewogen werde, auf Rache bedacht zu ſeyn. Mosheim d) erklärt es alſo: damit nicht die vor ſeiner Bekehrung begangene Sünden ihn verächtlich machen, und dieſe Verachtung ihn bewege, von der chriſtlichen Religion abzufallen. Allein wer ſieht nicht, daß dies der Verſtand der Worte nicht ſeyn könne; ſondern, daß eine von denen drey erſteren Erklärungen müſſe die richtige ſeyn. Doch ſcheint mir hier die zuerſt angegebene, der Abſicht des Apoſtels am nächſten zu kommen. Ich würde die von Grotius angenommene, und Wolfen beſtätigte Erklärung billigen: daß er nicht in die Verdammniß falle, in welche der Teufel fiel, wenn nicht *κριμα* eben ſo natürlich durch Beſchuldigung könnte überſetzt werden, und der folgende Vers dieſe Ueberſetzung rechtfertigte.

III.

x) *Heumann* l. c. p. 205.
y) Schol. T. V. p. 274.
z) *Eraſmus* ad h. l. Michaelis Paraphraſe p. 311.
a) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 848. *Calov* Bibl. Illuſtr. ad h. l. *Hammond* ad h. l. *Wolf* Curae ad h. l. p. 443. *Heumann* l. c. p. 208.
b) Berlin. Biblioth. T. II. p. 581.
c) ad h. l.
d) l. c. p. 285.

III. 7. Er ſoll endlich auch bey denen, welche keine Chriſten ſind, ein allgemeines gutes Zeugniß haben, damit er nicht ſchimpflichen Urtheilen ausgeſetzt ſey, und die Läſterer der Religion nicht Gelegenheit haben, durch üble Nachreden ihn um ſein Anſehen zu bringen.

ονειδισμον, Läſterung *e*). *οι εξωθεν*, iſt ſo viel als *οι εξω*, die nicht Chriſten ſind *f*).

παγιδα τȣ διαβολȣ, in die Fallſtricke derer, welche das Chriſtenthum zu verkleinern ſuchen, und begierig alle Gelegenheit ergreifen, lieblos von der Religion zu reden *g*). Andere verſtehen die Verſuchungen des Teufels *h*); allein die erſtere Hälfte des Verſes zeigt deutlich, daß dieſe Erklärung hier nicht füglich könne ſtatt haben.

III. 8. Von denen Dienern der Kirche, denen einige zum Aeußern der Religion gehörige Dinge anvertraut ſind, fordere ich ebenfalls, daß ſie ſich ernſthaft und verſtändig betragen, ſie ſollen nicht bald ſo, bald anders reden, keine Weinſäufer ſeyn, kein ſchimpfliches oder anſtößiges Handwerk treiben.

Nun handelt der Apoſtel Vers 8. bis 13. von denen Eigenſchaften derer Diakonen, oder Dienern der Kirche, welche verordnet waren, die äußern Dinge, die zum Wohlſtand der Kirche gehörten, zu beſorgen. Eine Bedienung, welche auch unter den Juden üblich war *i*).

ωσαυτως

e) *Wolf* l. c. p. 443.
f) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 274.
g) *Benſon* l. c. p. 340. *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 274.
h) *Calouii* Bibl. Illuſtr. ad h. l. p. 443.
i) Michaelis Paraphr. p. 340. *Vitringa* de Synagog. veter. Proleg. et L. II. c. 1. L. III. Part. II. c. 4. 941. *Polemanni* Exercit. Progymnaſm. XX. p. 10. *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 869. *Rhenferd* de X. otioſis p. 170.

ωσαυτως, nämlich δει ειναι k).

σεμνȣς, ehrbare anſehnliche Männer l), ernſthaft m).

διλογȣς, die anders denken, anders reden, dem einen ſo, dem andern anders vorreden n).

οινω πολλω προσεχοντας, der ſich dem vielen Weinſaufen ergiebt o).

αισχροκερδης, der jeden Gewinſt annimmt, er mag herkommen wovon er will, der von unanſtändigen Dingen Gewinſt ſucht p). Schwer möchte es zu beſtimmen ſeyn, welche Art des Gewinnſtes vorzüglich zu Epheſus niederträchtig war, bevor da wir von dieſer Sache keine hinlängliche Nachricht haben, und uns nach der Sitte der Römer nicht richten können.

III. 9. Sie ſollen mit der aufrichtigſten Geſinnung, die von Gott den Chriſten geoffenbarten Geheimniſſe, die ſie glauben müſſen, annehmen.

πιςις, die Glaubenslehre q)

μυςηριον, eine Sache, welche nicht ſowohl mit der Vernunft eingeſehen, als vielmehr mit dem Herzen muß angenommen werden r); — eine Anmerkung, welche heut zu Tage, da man in tauſend Fällen die Schwäche der Vernunft willig eingeſteht, nur in der Religion nicht dulden will, und woran man ſo lange exegiſirt, bis die Wahrheit ſo natürlich iſt, daß ſie auch

k) *Heumann* l. c. p. 211.
l) *Heumann* Phil. IV. 8. und ad h. l. p. 212.
m) *Roſenmüller* l. c.
n) *Suicer* l. c. T. II. p. 918. *Dieterici* Antiq. Bibl. T. I. p. 244. *Heumann* l. c. p 213.
o) *Heumann* l. c. p. 214.
p) *Suicer* Theſ. Ecclef. T. I. p. 135. *Salmaſius* de foenore Trapezit. p. 324. *Dieterici* Antiq. Bibl. T. I. p. 62.
q) *Mosheim* l. c. p. 294. *Heumann* l. c. p. 215.
r) *Heumann* l. c.

auch ein Kind begreifen kann, ſehr nöthig iſt. Michaelis s) erklärt es durch die Annahme der Heyden zu dem Chriſtenthume, nur ſolche ſollen angenommen werden, welche dieſe Lehre, die für die Juden ein Geheimniß war, könnten einſehen.

εχοντες, die erhalten t).

εν καθαρα συνειδησει, ein Gewiſſen, welches ſich keine Vorwürfe zu machen hat u).

III. 10. Und wenn ſie dieſe Eigenſchaften an ſich haben, ſo darfſt du ſie demohnerachtet nicht annehmen, ſondern mußt ſie zuvor hinlänglich prüfen, und dann erſt zu Diakonen machen, wenn ihnen keine Vorwürfe gemacht werden können.

δοκιμαζεσθωσαν, ſich nach eines Mannes Wandel erkundigen x).

πρωτον, zuvor y).

διακονειτωσαν, ſie ſollen Kirchendiener werden z).

ανεγκλητοι οντες, wenn man ihnen keinen gegründeten Vorwurf machen kann a).

III. 11. Die Weiber, die einen Dienſt in der Kirche erhalten haben, ſollen gleichfalls eines geſetzten Weſens ſeyn, nicht durch hin und her ſchwätzen und läſtern, die Leute an einander hetzen, die in ihren Verrichtungen munter und fleißig, und in allen Dingen getreu ſind.

ωσαυτως. Daß hier δει ειναι wieder verſtanden werden müſſe, iſt leicht erſichtlich.

γυναι-

s) Paraphraſe p. 316.
t) *Mosheim* l. c. p. 295.
u) *Heumann* l. c. p. 215.
x) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 936.
y) *Heumann* l. c. p. 216.
z) *Heumann* l. c. p. 216.
a) *Heumann* l. c. p. 217.

γυναικας. Verſchiedene verſtehen dieß von denen Eheweibern der Kirchendiener b). Es iſt wahr, dieſe Meynung hat ſcheinbare Beweiſe für ſich, und kann auch füglich in gewiſſer Rückſicht auf dieſe bezogen werden; allein wahrſcheinlicher iſt es doch, daß der Apoſtel hier von denen Diakoniſſinnen rede, welche einige weibliche Dienſte beſorgten, welches wahrſcheinlich die Weiber der Diakonen waren c). σεμνας, ernſthaft d).

μη διαβολȣς, keine Verläumderinnen e).

νηφαλιȣς, nüchtern f).

III. 12. Die Kirchendiener müſſen zu dem auch nur eine Frau zugleich haben, und ihre Kinder und eigene Häuſer auf eine vernünftige Weiſe regieren.

III. 13. Dieß Amt iſt keinesweges verächtlich; denn der, welcher es getreu verwaltet, erwirbt ſich dadurch eine anſehnliche Stufe zu wichtigeren Aemtern in der Kirche, und er wird geſchickter, die Lehre von dem Glauben an Chriſtum mit größerer Freymüthigkeit in denen öffentlichen Verſammlungen vorzutragen und zu vertheidigen.

διακονησαντες, gehörig ihr Kirchendieneramt verwalten g).

βαθμον εαυτοις καλον περιποιȣνται. Ohne Zweifel iſt hier von der Erlangung einer höheren Ehrenſtufe,

b) *Chryſoſtom. Theophylact. Roſenmüller* Schol. T. V. p. 276. *Heumann* l. c. p. 217.
c) Michaelis Paraphr. p. 317. Benſon Paraphr. p. 343.
d) *Roſenmüller* l. c.
e) *Roſenmüller* l. c.
f) *Heumann* l. c. p. 219. *Mosheim* l. c. p. 304.
g) *Vitringa* de Synagog. vet. L. III P. II. c. 4. p. 915.

renſtufe, oder wichtigerem Amt die Rede *b*). περιποιειν, iſt eine jüdiſche Redart, von der größern Glückſeeligkeit, welche die Gläubigen in den Tagen des Meſſiä erlangen werden *i*). Aretius glaubt, es müſſe überſetzt werden: eine Vermehrung der Gnadengaben, und die Belohnung des Glaubens im ewigen Leben.

και πολλην παρρησιαν εν πιςει. πιςις ſteht hier offenbar für Glaubenslehre; es heißt demnach ohne Zweifel ſich eine gewiſſe Unerſchrockenheit verſchaffen, die Lehre der Religion vorzutragen *k*). Andere glauben ohne Grund, es heiße Freudigkeit und Unerſchrockenheit aus einem guten Gewiſſen *l*), oder die Freude über ſeinen eigenen Wachsthum im Guten *m*), oder das gute Gewiſſen überhaupt *n*), oder die Freudigkeit ſich für einen Chriſten zu bekennen *o*). Allein alle dieſe Erklärungen erreichen wohl den wahren Sinn der Worte nicht, es iſt nämlich natürlich, daß der, welcher täglich Gelegenheit hat, von dieſer oder jener Materie der Religion zu reden, nach und nach eine Fertigkeit und Freymüthigkeit erlangt, dasjenige bey öffentlichen Gemeinden als Biſchoff zu thun, was er vorher bey einzelnen ungelehrten, allein als Diakonus gethan hatte.

h) *Beza*, *Grotius*, *Calouius* ad h. l. *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 614. *Heumann* l. c. p. 221. Michaelis Paraphr. p. 317. Benſon Paraphraſe p. 344. *Wolf* Curae ad h. l. p. 446.

i) *Rhenferd* de Seculo futuro p. 71.

k) *Heumann* l. c. p. 223. *Mosheim* l. c. p. 301. *Wolf* l. c. p. 447. *Michaelis* l. c. *Benſon* l. c.

l) *Eſtius* ad h. l.

m) *Hemming* ad h. l.

n) *Beza* ad h. l.

o) *Vatablus* ad h. l.

III. 14. So viel habe ich dir für jetzo zu ſchreiben für nöthig erachtet. Ich hoffe aber in Kurzem ſelbſt wieder zu dir nach Epheſus zu kommen.

Der Apoſtel fängt hier einen neuen Abſchnitt an III. 14. bis IV. 11. in dem er Timotheum auffordert, ein wachſames Auge auf die reine Lehre zu haben, und denen aufkeimenden Irrthümern zu widerſtehen. Der Apoſtel zeigt auch deutlicher, worin denn dieſe irrige Meynungen beſtunden, welche von einigen Irrlehrern daſelbſt ausgebreitet wurden, und zeigt jedesmal zugleich, welches die entgegenſtehende reine Lehre ſey.

ταυτα σοι γραφω, vor diesesmal ſchreibe ich dir dieß *p*), nämlich von der Beſchaffenheit derer, welche du zu Kirchenämtern befördern ſollt.

ελπιζων ελθειν προς σε ταχιον, ob ich gleich hoffe *q*), ταχιον, ſteht hier ſtatt des Poſitivi, ich werde geſchwind kommen *r*). Allein dieſe Hoffnung war vergebens, indem Paulus nach Jeruſalem gieng und daſelbſt gefangen nach Rom gebracht, wo er nur in der Vorbeyreiſe die Aelteſten der Gemeinde in Epheſus ſprechen konnte *s*).

III. 15. Da ich aber dieß nicht gewiß weis, ſondern meine Zurückkunft ſich verzögern könnte; ſo unterrichte ich dich deshalb ſo ausführlich, damit du wiſſeſt, wie du dich im Hauſe Gottes zu verhalten habeſt, dieß iſt die Kirche des lebendigen Gottes, dieß iſt der Pfeiler, und die Grundfeſte der Wahrheit.

ινα ειδης. Hier muß wiederholt werden γραφω *t*).

εαν δε βραδυνω, ſollte ſich aber meine Ankunft verzögern; denn obſchon die Apoſtel den Geiſt Gottes hatten,

p) *Heumann* l. c. p. 225.
q) *Schomer* ad h. l.
r) *Heumann* l. c.
s) Michaelis Paraphraſe p. 318.
t) *Heumann* l. c. p. 226.

hatten, der ſie im Schreiben regierte, ſo waren ſie doch dadurch nicht allwiſſend u), und hatten dieſen Beyſtand nur dann zu erwarten, wenn es die Wichtigkeit der Sache erforderte.

πως δει εν οικω θεου αναστρεφεσθαι, wie du ſollt dein Leben einrichten x), οικω θεου, weil Gott in derſelbigen wohnet, wie in dem alten Teſtamente in dem Tempel zu Jeruſalem y).

θεου ζωντος. Der Apoſtel ſieht hier ohne Zweifel auf den Götzendienſt der Diana, in welchem ein todtes Bild angebetet wurde. Er giebt anderweitig deutlich zu verſtehen, daß nach der Neuteſtamentaliſchen Verfaſſung, ſelbſt der Tempel in Jeruſalem dieſen Namen nicht verdiene, ſondern daß die Chriſten ſelbſt dieſer Tempel ſeyen z).

στυλος και εδραιωμα της αληθειας. Die Ausleger ſind über dieſe Stelle ſehr uneinig. Einige verſtehen hier Chriſtum a). Daß aber dieſe Erklärung nicht wohl könne ſtatt haben, erweißt Michaelis b). Andere beziehen es auf den Timotheus c); allein dieſe Erklärung iſt wirklich äußerſt verwerflich d). Andere beziehen es auf die Kirche, nicht zwar in dem Verſtand,

u) *Heumann* l. c. p. 227.
x) *Suicer* Theſ. Eccl. T. I. p. 323.
y) *Heumann* l. c. p. 228.
z) Benſon Paraphraſe T. I. p. 347.
a) *Epiphanius* vid. *Wolf* Curae ad h. l. p. 447.
b) Paraphraſe p. 319.
c) *G. Chillingworth* de tuta et ſalutari Proteſtant. relig. P. I. c. 3. §. 76. *Gatacker* in Cinno c. 20. *I. H. Maii* Oeconom. tempor. N. T. p. 462. 643. *C. H. Ritmeier* Apoſpaſm. Philologem. S. p. 23. *P. Zorn* Bibl. Antiq. T. I. p. 825. *I. R. Rus* Harmon. Euang. T. II p. 179.
d) *Michaelis* l. c. *Mosheim* l. c. p. 324. *Neubauer* de Columnn. Eccleſ. Sect. II. c. 9. *Heumann* l. c. p. 231.

ſtand, wie es die Papiſten thun, ſondern in einem der Sache und der Religion angemeſſenen Verſtande *e)*, welches immer die richtige Erklärung bleibt, obwohl Michaelis *f)* allerdings erhebliche Einwürfe dagegen vorbringt. Einige beziehen endlich dieſe Worte auf das folgende, und fangen damit den folgenden Vers an *g)*. Allein ſo groß das Anſehen einiger dieſer Männer iſt, ſo iſt doch dieſe Meynung allerdings verwerflich, und wird durch kein vorhandenes Manuſcript gebilligt *h)*. ϛυλος, die Säule. Einige glauben der Apoſtel ſehe hier auf die Säulen in dem Tempel der Diana zu Epheſus *i)*. Andere, die Säulen zu Jeruſalem

e) *I. Weber* Parerg. Philol. in h. Ep. ad h. l. *I. Fauſt.* Diſſ. ad h. l. *S. Schmidt* Colleg. Bibl. poſter. p. 297. 345. *Th. Ittig* Enneas Exercit. Philolog. 724. *S. Deyling* Obſ. S. P. I. nr. 47. p 187. 317. *Heumann* l. c. p. 219.

f) l. c.

g) *Michaelis* l. c. *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 277. *E. Schmidii* Edit. N. T. *I. H. Urſini* Analect. S. T. I. L. VI. c. 35. *G. G. Zeltner* Diſſ. d. Sc. S. et notae ad Bibl. Luth. *G. L. Oeder* de Programmat. Graecor. p. 103. *P. Leyſer* de nouiter adornanda N T. Gr. editione p. 9. *Schoettgen* Hor. Hebr. et Talmud. p. 870. *I. Camero* Myroth. Euang. ad h. l. *I. Cappelli* Obſeru. ad h. l. *I. Melchior* Opp. Theol. T. II. p. 258. *I. Cloppenburg* T. II. Opp. p. 62. *I. Marck* Exercit. Exeget. nr. 44. §. 9. *I. Alberti* Obſ. S. p. 396. *S. Epiſcopius* Inſtit. Theol. L. I. Sect. I. c. 8. *Limborch* Theol. Chriſt. p. 36. *I. Clerici* Ars Crit. P. III. p. 195.

h) *Wolf* Curae ad h. l. p. 449. *Weber* Parerg. Philol. l. c. *Heumann* Parerg. Critic. p. 149. Erkl. d. I Br. a. d. Timoth. p. 233. *Starck* Not. Select. p. 152. *Caſauboni* Caſaubonian. p. 92. *Benſon* l. c. p. 345. und andere, welche von Heumann l. c. p. 234. angeführt werden.

i) *I. Gothofredus* in Critic. S. Anglic. *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 465. 1066. *Deyling* l. c.

lem im Tempel *k*). Einige meynen endlich, der Apoſtel habe ſein Abſehen auf die Säulen der Römer, an welche ſie ihre Geſetze aufhiengen *l*), eine Meynung, welche allerdings nichts vor ſich hat *m*); ich würde lieber der erſten Erklärung folgen. εδϱαιωμα, ein Wort, welches ſelten vorkommt, und Paulo allein ſcheint eigen geweſen zu ſeyn *n*), eine Grundfeſte. **Grotius** *o*) glaubt hier eine Hendiade zu finden, und überſetzt ſolchemnach die Grundfeſte, auf welcher die Säulen der Wahrheit ruhen; allein ſo geneigt ich bin, ihm hier zu folgen, ſo iſt doch dieß einzuwenden, daß beyde Benennungen füglich der Kirche können beygelegt werden.

III. 16. Und freylich iſt das Geheimniß unſerer Religion ein offenbar großes Geheimniß. Gott iſt durch die Annehmung der menſchlichen Natur ſichtbar worden, ſeine auf Erden in menſchlicher Geſtalt gepredigte Lehre, iſt durch die Ausgießung des heiligen Geiſtes, als eine wahre Lehre beſtätiget worden, ſeine Bothen haben ihn geſehen, und ſind ſolchemnach Augenzeugen ſeiner Auferſtehung, er iſt nach dem Willen Gottes denen Heyden als der Heyland geprediget, und das Zeugniß von ihm durch Wunderwerke beſtätiget worden, und Gott hat ihn nach ſeiner Auferſtehung lebendig in die Herrlichkeit aufgenommen.

k) *S. Schmidt* l. c. p. 301. *Calouii* Bibl. Illuſtr. ad h. l. Lundii jüdiſche Heiligth. L. II. c. 12. §. 3. *Scharbau* Parerg. P. V. Diſſ. III. §. 10. *Neubauer* l. c. p. 31. *Heumann* l. c.

l) *Maii* Diſſ. Select. T. I. p. 43. *Rus* l. c. p. 177 *Zorn* l. c. p. 826. *Benſon* l. c. *Gatacker* Cinnus l. c.

m) *Heumann* l. c. p. 231. *Neubauer* l. c.

n) *Heumann* l. c. p. 232.

o) ad h. l. et *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 277.

Dieſer in aller Rückſicht wichtige Vers verdienet allerdings eine fleißige Unterſuchung. **Wolf** p) führet die wichtigſten Schriften über dieſen Vers an.

και heißt hier nicht und, ſondern nämlich, das iſt q).

ομολογȣμενως μεγα, eine außer allen Zweifel geſetzte, allgemein unbezweifelte Wahrheit r). *μεγα* ſteht anſtatt *μεγιϛον* s). Ich glaube er nenne es ſo, weil es ſelbſt von den Juden angenommen wurde.

το της ευσεβειας μυϛηριον. ευσεβεια heißt hier der theoretiſche Theil der Religion t), ſteht für *αληθεια* u). *μυϛηριον*, ein Geheimniß, ein Sakrament, gerade hat es den Verſtand, den auch wir dieſem Worte beylegen x). Ohne Zweifel hat dieſe Stelle ihren Bezug auf die Myſterien der Heyden, welche verborgen und eitel waren, dieß aber der Religion, ſey ein *μυϛηριον ομολογȣμενως μεγιϛον* y). Andere halten davor, der Apoſtel ſehe auf die Meynung der Juden, welche meynten, es ſey gefährlich die Erſcheinung Gottes zu ſehen. Ohne Zweifel will der Apoſtel hier ſo viel ſagen, dieß Geheimniß der Religion, nenne ich alſo, weil es dem natürlichen Verſtand des Menſchen verbor-

p) Curae ad h. l, p. 449.

q) *I. Gothofredi* l. c. *Wolf* Curae T. I. p. 860. 913. 1045. *Heumann* l. c. p. 238.

r) *A. Morus* ad h. l. *I. Alberti* Obſ. S. ad h. l. p. 397. *Kirchmaier* Paralleliſm. p. 49. *I. B. Ottius* Specim. Lexic. Flauian. T. II. Opp. Ioſeph. p. 323. *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 479.

s) *Heumann* l. c. p. 242.

t) *Michaelis* l. c. p. 320. *Heumann* l. c. p. 242.

u) *Roſenmüller* l. c.

x) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 278.

y) *Benſon* T. I. p. 347. *Suicer* Theſ. Eccl. T. II. p. 381. 479. *St. le Moyne* Diſſ. ad Ierem. 23. v. 6. p. 297.

verborgen iſt, ohne eine nähere göttliche Offenbarung zu haben.

θεος εφανερωθη εν σαρκι, einige Handſchriften leſen ο andere ος z); allein Millius a) ſelbſt ſieht ein, daß θεος die rechte Lesart ſey, ſo viel auch Benſon b), Roſenmüller c) und Griesbach d) dagegen einwenden mögen. Am Ende werden doch die, welche die Gottheit Chriſti beſtreiten, wenig dabey gewinnen, indem der Sache nach einerley Verſtand herauskommt e). εφανερωθη εν σαρκι. Ob hier Paulus auf die Erſcheinungen der heydniſchen Götter in menſchlicher Geſtalt ſehe, wie einige glauben f), zweifle ich allerdings. Er iſt in menſchlicher Geſtalt ſichtbar worden g).

εδικαιωθη εν πνευματι. δικαιυν εαυτον, heißt erweiſen, daß, was man geſagt wahr ſey, oder daß das, was man gethan, recht ſey; dieſen Erweiß hat er geführt εν πνευματι durch den Geiſt, oder durch die göttliche Kraft. Dieſe Worte wollen demnach ſo viel ſagen: er hat durch ſeine Wunderwerke auf das deutlichſte erwieſen, daß er Gottes Sohn ſey h). Andere

z) *Wolf* Curae ad h. l. p. 451.
a) Prolegom. §. 489. 1034. *Heumann* l. c. p. 254.
b) Paraphraſe T. I. p. 384.
c) Schol. T. V. p. 278.
d) N. T. ad h. l.
e) *E. Stillingfleet* Vindiciae doctr. de S. S. Trinit. p. 27. *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 278. *Heumann* Poecile T. III. p. 450.
f) *I. G. Nimptſch* de επιφανια deorum. *Luppii* Diſſ. de θεοφανια. *Hebenſtreit* de επιφανια Deorum.
g) *Roſenmüller* l. c.
h) *Heumann* l. c. p. 245. Poecile l. c. p. 455. *I. F. Buddei* Diſſ. de iuſtific. Chriſt. in Sp. *Edward* Exercit. in varia Sc. S. loca P. II. Exerc. 8. p. 352. *Mosheim* l. c. p. 347.

dere beziehen dieß auf die Ausgießung des heiligen Geiſtes *i)*, andere auf ſeine Auferſtehung *k)*. Allein da Chriſtus ſich ſelbſt öfters durch ſeine Wunderwerke, als den Meſſias legitimirt, ſo iſt wohl kein Zweifel, Paulus ſehe auf dieſes *l)*. Saubert *m)* erklärt εδικαιωϑη mit εφανερωϑη, allein man ſieht leicht das Gezwungene dieſer Erklärung. Prizäus verſteht den heiligen Geiſt, welcher bey der Taufe auf Chriſtum gekommen. Allein wahrſcheinlicher iſt es, daß hier auf die Wunderwerke geſehen werde.

ωφϑη αγγελοις, eine einige Handſchrift hat ανϑρωποις, welche Leſart aber ohne Zweifel unächt iſt. Dieſe Stelle iſt allerdings dunkel, wir mögen eine Erklärung annehmen, welche wir wollen. Die meiſten Ausleger verſtehen hier die Engel *n)*, nämlich bey ſeiner Himmelfahrt *o)*. Andere beziehen es wahrſcheinlicher auf die Apoſtel *p)*. Hammond erklärt es von der Verehrung der Engel; allein dieſe Erklärung kann nicht

i) *Benſon* l. c. p. 349. *Mosheim* l. c. p. 348. *Roſenmüller* l. cit.

k) Zachariä Paraphraſe ad h. l.

l) *Zorn* Opuſc. S. T. I. p. 262. *Altmann* T. II. p. 275. *Heumann* Chriſtus εαυτον δικαιεμενος.

m) Opp. poſth. p. 48.

n) *P. Petauii* Theol. Dogm. T. III. L. I. c. 8. §. 4. et T. I. L. VIII. c. 6. *Wolf* Curae ad h. l. p. 454. *Heumann* l. c. p. 246. *Melanchthon* T. IV. Opp. p. 406. *Pictet* Theſaur. Menthenian. T. II. p. 665. *Zorn* Opuſc. S. T. I. p. 265. *Altmann* Meletem. in N. T. T. II. p. 281. *Zachariae* l. c.

o) *Roſenmüller* Schol. l. c.

p) *Gregor.* L. 34. Moral. c. 7. *Anſelmus* T. II. Opp. p. 237. *D. Heinſii* Exercit. S. L. 14. c. 3. *Haymo* Comment. ad h. l. *E. Himmel* Diſſ. ad h. l. *G. Olearius* Diſſ. de reſurrect. *Starckii* Not. ſelect. ad loca dubia N. T. p 153. *Heumann* Poecile T. III. p. 457. Michaelis Paraphraſe p. 320. *Benſon* l. c. p. 349.

nicht wohl ſtatt haben. Es iſt wahr, das Wort αγγελος leidet einige Gewalt, wenn ich es mit Apoſtel überſetze; allein hat das Wort ωφθη wohl einen ſchicklichern Verſtand, wenn ich es mit Engel gebe? Es iſt wunderbar, daß keiner von denen, welche die Höllenfahrt Chriſti annehmen, dieſe Stelle darauf bezogen, denn in dieſem Verſtande kann das Wort αγγελοις mit Engeln überſetzt werden, und das Wort ωφθη drückt vollkommen den Verſtand aus, den es nach dieſen Vorſtellungen bezeichnen ſoll. Ich bleibe demnach am ſicherſten bey der Erklärung, welche dieſe Worte auf die Art überſetzt: er zeigte ſich denen Apoſteln. Das Folgende ſcheint dieſe Erklärung mehr zu begünſtigen. Ich vermuthe, er rede beſonders von denen Erſcheinungen Chriſti nach ſeiner Auferſtehung.

εκηρυχθη εν εθνεσι, iſt unter denen geprediget worden, welche keine Juden waren; denn dieß war es, was die Juden nicht glauben konnten r).

επιςευθη εν κοσμω, man hat an ihn geglaubt s), εν κοσμω, in der ganzen Welt t). Ich bin ſehr geneigt Schöttgen zu folgen u), der κοσμος für die jüdiſche Welt erklärt, welchen Verſtand wir auch Coloſſ. II. 8. finden, denn Heyden und Juden werden hier einander entgegen geſetzt.

ανεληφθη εν δοξη, er iſt auf die herrlichſte Art aufgehaben worden x). Andere: er iſt in die Herrlichkeit

r) *Benſon* l. c. p 350.
s) *Raphelii* Annot. in N. T. ex Polyb. p. 459. *Heumann* l. c. p. 249.
t) *Heumann* l. c. p. 250.
u) Hor. Hebr. et Talmud. p. 871. *Biblioth. Bremenſ.* T. I. Faſc. 2. p. 33.
x) *Heumann* l. c. p. 253.

keit aufgenommen worden *y*). Benſon *z*) überſetzt: wurde herrlich aufgenommen. εν ſteht hier für εις *a*).

Daß Mosheim hier ſeine Gnoſtiker beſtritten findet *b*), iſt ohne Zweifel ungegründet *c*).

IV. 1. Es ſpricht aber der Geiſt Gottes ausdrücklich und deutlich, daß in den folgenden Zeiten viele von der reinen Lehre werden abfallen, hingegen ſolchen Lehren Gehör geben, welche von lügenhaften Lehrern, als Werkzeugen der Teufel herrühren.

Dieſe und die folgenden Verſe ſind ungemein wichtig, und für den Forſcher der Religionsmeynungen der damaligen Zeiten ungemein nöthig, daher ich denn auch dieſen Brief ſogleich nach dem an die Römer vornehme. Der Apoſtel redet deutlich, und führt Kennzeichen genug an, woran die Sekte, die er meynt, von den andern kann unterſchieden werden. Nur Schade iſt es, daß der Apoſtel die Nation nicht deutlicher bezeichnet, aus welcher dieſe Irrthümer würden zuerſt hervorkommen. Von eigentlich Heydniſchgeſinnten iſt hier die Rede wohl nicht, hergegen von Jüdiſchgeſinnten. Es iſt beſonders dieß wohl zu bemerken, daß der Apoſtel ausdrücklich ſagt, dieſe Irrthümer ſeyen noch nicht da, ſie ſollen erſt entſtehen, und zwar wieder ſo bald nicht entſtehen; alles dieß muß in Erwägung gezogen werden, wenn man theils die Stelle gehörig erklären, theils die Ketzer namhaft machen will, auf welche der Apoſtel zielt. Ich halte demnach davor, daß dieſe entſtehen ſollende Irrthümer zwar mit denen oben bereits bemerkten Irrthümern in einiger Verbindung ſtehen, nicht aber, daß dieſe es gerade ſeyen,

y) *Wolf* Curae ad h. l. p. 456.
z) l. c. p. 351.
a) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 280.
b) l. c. p. 310.
c) *Heumann* l. c. p. 261.

ſeyen, welche hier von Paulo beſchrieben werden. Allein geht man insbeſondere auf die Frage, welche Ketzerey iſt es, von der hier die Rede iſt? ſo entſtehen Schwürigkeiten von allen Seiten. Der größte Theil der Ausleger findet hier den Abfall der römiſchen Kirche beſchrieben d), wenigſtens unter gewiſſen Rückſichten vorher verkündiget e). Andere glauben, der Apoſtel meyne die Manichäer f). Andere die Saturnilianer. Ich würde geneigt ſeyn die Gnoſtiker hier zu finden, wenn nicht zwey mir wichtig ſcheinende Gründe mich davon abhielten; einmal gehören die Gnoſtiker nicht unter die chriſtlichen Ketzer g); dann war der Abfall, der durch ſie entſtund, nicht ſo groß, daß Paulus nöthig hatte, davon ſo nachdrücklich zu reden. Mithin wenn ja die erſten Keime in dieſer Zeit bereits zu ſuchen ſind, ſo würde ich ſolche unter denen Jüdiſchgeſinnten ſuchen, deren Lehrſätze einen großen Abfall verurſachten, und von denen nachmals das Pabſtthum vieles entlehnt hat. Der über mein Lob erhabene Michaelis redet ungemein ſchön in den Anmerkungen zu ſeiner Paraphraſe über dieſen Gegenſtand, nur darf ich es wagen gegen dieſen großen Mann dieß zu bemerken, daß nicht gerade allein im ausgezeichneten Verſtande Eſſener es waren, welche dieſe Grundſätze hegten; ſondern daß ſie gar füglich allen Jüdiſchgeſinnten können zugeſchrieben werden.

το δε πνευμα ρητως λεγει. Daß unter πνευμα der heilige Geiſt, und zwar in ſo fern er in denen Propheten ſich befindet, und durch ſie redet h), zu verſte-

hen

d) *Heumann* l. c. p. 281.
e) Michaelis Paraphraſe p. 324.
f) Doddridge Einl. z. 1ſten Br. a. d. Timoth. p. 146.
g) *Heumann* ad h. l. p. 282.
h) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 281.

hen ſey, iſt wohl außer Zweifel geſetzt. Allein mehr Uneinigkeit findet ſich bey der Beſtimmung des Wortes λεγει. Einige nehmen an, der Apoſtel wolle ſagen: der Geiſt Gottes ſagt durch den Mund verſchiedener Propheten i). Andere nehmen an k), der Apoſtel rede von ſich; allein er würde ohne Zweifel hier geſagt haben εμοι l). Roſenmüller m) erklärt die Worte alſo: er redet durch mich. ϱητως, ausdrücklich, mit deutlichen Worten n).

εν υϛεϱοις καιϱοις, in den folgenden Zeiten o), die Zeiten die zunächſt folgen p), oder die Zeiten vor der Zerſtörung Jeruſalems q). Noch andere glauben, der Apoſtel rede von allen nachfolgenden Zeiten r). Ich trete ohne Bedenken denen bey, welche dieſe Zeiten lange hinausſetzen s), wenigſtens ſo ganz nahe dem Apoſtel nicht, als andere davor halten.

αποϛησονται τινες της πιϛεως. Heumann t) verſteht hier das Wort πιϛις im weitläuftigen Verſtande, nicht nur Glaubenslehren, ſondern auch den Herzensglauben; überhaupt, ſie werden von dem chriſtlichen

i) *Doddwell.* Diſſ. *Cyprian* IV. §. 23. *Heumann* l. c. p. 263.

k) *Hunnius* ad h. l.

l) Wie Mosheim l. c. p. 357. und Maſius Diſſert. T. II. p. 170. dieſer Meynung Beyfall geben konnten, ſehe nicht ein.

m) l. c. p. 281.

n) *Heumann* l. c. p. 264.

o) *Beza* ad h. l. *Rhenferd* de Seculo futuro §. 18.

p) *Grotius* ad h. l. welchen aber *Calov* in Bibl. illuſtr. ad h. l. ſattſam widerlegt hat.

q) *Schoettgenii* Hor. Hebr. et Talmud. p. 872.

r) *Roſenmüller* Schol. T. V. 281. *Scheurer* Diſſ. de apoſtaſia vltimor. tempor.

s) *Benſon* l. c. p. 353. *Heumann* l. c. p. 265.

t) l. c. p. 266.

chen Glauben abfallen u). τινες, einige; es kann hier nicht wohl x) blos von wenigen die Rede ſeyn, ſondern τινες muß hier mit verſchiedene, viele y), überſetzt werden. Denn wozu ſonſt wäre die mit ſo großer Feyerlichkeit vorgetragene Weiſſagung nöthig. Dieß war leicht einzuſehen, daß der eine oder der andere von der Religion in der Folge abfallen würde, da ohnehin ſchon Beyſpiele davon vorhanden waren.

προσεχοντες πνευμασι πλανοις προσεχειν. heißt, die Rede eines Lehrers begierig anhören, und zugleich denen Lehren folgen z). πνευμα, heißt hier ein Lehrer, wie in andern Stellen des N. T. auch vorkommt a). πλανοις, einige leſen πλανης b), allein die Lesart πλανοις iſt richtiger c), der Geiſt der Verführung, denn πλανος ſteht hier am füglichſten Subſtantive d). Eine Redart welche ſich gar füglich auf die Judenchriſten beziehen läßt.

και διδασκαλιαις δαιμονιων, Lehren die vom Satan kommen e). Lehren, welche abzwecken, die Dämonen zu verehren f). So viel ſich auch für dieſe zweyte Meynung ſagen läßt, und ſo gegründet ſie in gewiſſer Rückſicht iſt, ſo muß doch dem Text Gewalt geſche-

u) *Roſenmüller* l. c.
x) Wie Mosheim l. c. p. 363. annimmt.
y) *Heumann* l. c.
z) *Heumann* l. c. p. 266.
a) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 281. *Heumann* l. c.
b) *Wolf* Curae ad h. l. p. 457.
c) *Millius* ad h. l.
d) *Roſenmüller* l. c.
e) *Wolf* Curae ad h. l. p. 457. *G. Maſius* Diſſ. de doctrina Daemon. T. II. Diſſ. p. 168. *L. Twells* Exam. Crit. N. T. P. I. p. 116. *Schoettgenius* l. c. p. 872.
f) *Roſenmüller* l. c. Michaelis Paraphr. p. 325. *Benſon* l. c. p. 355. *Amelius* Erörter. T. II. p. 238. *I. Mede* Opp. p. 692.

geſchehen, wenn man ſie annimmt. Der Apoſtel will ſagen, es ſind keine Lehren die gut ſind, ſondern die von dem Feinde der Religion herrühren. Eine Vorſtellungsart, welche beſonders bey den Kirchenvätern, die dem Apoſtoliſchen Zeitalter am nächſten waren, ſehr geläufig iſt, und die auch der Vorſtellungsart der Juden von dem Satan, gemäß iſt. Denn bekannt iſt es ja, daß dieſe alles Böſe, es mochte phyſiſch, oder moraliſch ſeyn, dem Teufel zuſchrieben. Der Apoſtel nennt es Lehren der Dämonen, gerade ſo, wie Juſtinus der Märtyrer, beſonders dieſe böſe Geiſter nennt, beyde bedienen ſich eines bey denen Griechen gewöhnlichen Wortes, um den Begriff des Judenthums mit demſelben zu verbinden. Die Apologien des Juſtinus ſind in den meiſten Stellen vollkommene Auslegungen über dieſe Worte, und rechtfertigen jene erſtere Erklärung. Ich laſſe mich hier in den dogmatiſchen Streit über dieſen Gegenſtand nicht ein; ich bemerke nur noch dieß, daß der Apoſtel ohne Zweifel mit Vorbedacht dieſe Redarten gebraucht, weil ſie in Epheſus ohne Zweifel bekannt waren, wo man von Dämonen vieles redete, die Heyden beſonders; dieß iſt um deswillen glaublich, weil von denen Epheſern geſagt wird, ſie hätten loſe Künſte getrieben, und viele Bücher dieſer Art beſeſſen.

IV. 2. Verführt durch die blendende Heucheley ſolcher Lügenlehrer, welche ihres boshaften Betrugs ſich ſelbſt bewußt ſind, und davon ein gleichſam unauslöſchliches Brandmahl in ihrem Herzen haben.

Wer nur einigermaßen die von denen Jüdiſchgeſinnten angegebene Charaktere in denen Apoſtoliſchen Briefen, auch denen der Apoſtoliſchen Kirchenväter kennt, der wird hier dieſe Art Menſchen bezeichnet finden. Dieſer ihre Scheinheiligkeit iſt berufen, von dieſen kann geſagt werden, daß ſie mit Vorſatz die

Religion

Religion entſtellten, dieſe haben ein verhärtetes Gewiſſen. Wie kann wohl von denen Gnoſtikern dieſes geſagt werden? die dem Modeton zu gefallen, ſo oft hier gefunden werden.

εν υποκρισει ψευδολογων, dieß bezieht ſich entweder, welches das wahrſcheinlichſte iſt, auf προσεχοντες g), oder auf διδασκαλιας h). εν kann mit durch überſetzt werden i): durch die Heucheley der Lügen, oder, wegen der Scheinheiligkeit ſolcher Lügenlehrer k). Dieſe Lehrer zeigen ſich am meiſten als Lügner durch die verſtellte Heiligkeit des Lebens, und Wahrhaftigkeit ihrer Lehre l); denn daß ſie eine ſolche Heiligkeit affektirt, iſt aus Coloſſ. II. 18. bekannt.

κεκαυτηριασμενων την ιδιαν συνειδησιν, die mit einem böſen Gewiſſen gebrandmarkt ſind m); deren Gewiſſen von Brandmahlen ihrer Sünden, deren ſie ſich bewußt, gebrandmarkt ſind n); eigentlicher, deren Herz dergeſtalt durch die Sünden verhärtet iſt, daß es ganz ohne Gefühl iſt o).

IV. 3. Die unter dem Schein der Heiligkeit verwehren ſich zu verehelichen, und ſolche Speiſen zu vermeiden verordnen, welche Gott dazu geſchaffen hat, daß

g) *I. Mede* Opp. Anglic. p. 675.
h) *Camerarius* ad h. l.
i) *Benſon* l. c. p. 355.
k) *Heumann* l. c. p. 270.
l) *Roſenmüller* Schol. T. V. 282.
m) *Suicer* l. c. T. II. p. 79. *Elſner* l. c. p. 298. *Potter* L. I. Archaeolog. Graec. X *Urſini* Analect. L. I c. 62. *Zorn* Biblioth. Antiq. Exeg. T. I. p. 459. *Gatacker* ad Antonin. II. 6. XI. 26. X. 9. *Huetii* Quaeſtion. Alnetan. L. III. c. 9. p. 338.
n) *Roſenmüller* l. c.
o) *Neubauer* Diſſ. de conſcientia cauterio notata §. 19. *Heumann* l. c. p. 271. *Buddeus* Inſt. Th. moral. P. I. c. 1. Sect. 3. §. 15.

daß ſie Chriſten, mit Dankſagung gegen Gott ihren Wohlthäter genießen können.

κωλυοντων γαμειν, verbieten zu heyrathen *p*). Von denen ſtrengen Judenchriſten iſt es bekannt, daß ſie die Ehe unterſagten.

απεχεσθαι βρωματων. Wie dieſe Worte mit dem obern zuſammenhängen, zeigt Wolf *q*) und Heumann *r*). Wahrſcheinlich iſt κωλυοντων oder ποιουντων zu ergänzen *s*). Daß hier nicht von einer Enthaltung von allen Speiſen, ſondern nur von einer gewiſſen Art derſelbigen die Rede ſey, iſt wohl erſichtlich, und aus dem Lehrbegriff der Judenchriſten leicht zu erklären, nämlich von dem Genuß des Fleiſches *t*).

α ο θεος εκτισεν εις μεταληψιν, welche Gott geſchaffen hat, daß ſie ſollen genoſſen werden *u*), und zwar von πιστοις και επεγνωκοσι την αληθειαν, die da glaubten, und die Freyheit kannten, in welche ſie durch die Lehre Jeſu geſetzt waren, die nicht mehr nöthig hatten ſich zurufen zu laſſen: μηδε γευση, μη αψη, μηδε θιγης *x*). Wenn dieſe Stelle mit der unſrigen verglichen wird, ſo erhellet deutlich, daß von den, den Chriſten unterſagten Moſaiſch unreinen Speiſen die Rede ſey, wie denn auch die meiſten Exegeten darin übereinſtimmen, daß hier von denen Judenchriſten geredet werde.

IV. 4. Denn alles, was Gott zum Genuſſe für die Menſchen geſchaffen hat, iſt keineswegs verwerflich,

p) *Schoettgenii* Hor. Hebr. et Talm. ad h. l. p. 872. *Michaelis* l. c. p. 328. *Benſon* l. c. p. 357.
q) Curae T. III. p. 459.
r) l. c. p. 273.
s) *Roſenmüller* l. c.
t) *Roſenmüller* l. c.
u) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 283.
x) Coloſſ. II. 21.

lich, oder ſo beſchaffen, daß deſſen Genuß uns zu Sündern macht, wenn ſie nur mit Dankſagung gegen Gott genoſſen werden.

Ob es hier nöthig ſey, den der Morgenländiſchen Philoſophie beygelegten Satz, zu Hülfe zu nehmen, daß alle Materie an ſich böſe ſey, iſt meiner Einſicht nach, nicht nöthig. Man weis die vielfältigen Geſetze der Juden über dieſen Gegenſtand, und den Eifer, womit ſie die Beybehaltung derſelbigen trieben, und wie weit die Jüdiſchgeſinnten dieſe Geſetze ausdehnten. Ich glaube alſo nichts ungereimtes zu ſagen, wenn ich hier blos jüdiſchgeſinnten falſchen Lehrern den Apoſtel entgegenarbeitend finde; außer man wollte annehmen, daß ſelbſt dieſe jüdiſche Vorſchriften, aus der orientaliſchen Philoſophie entlehnt wären.

κτισμα θεȣ ſteht für *υπο θεȣ εκτισμενον y)*, es bezieht ſich hier aber beſonders auf *παν βρωμα*.

και ȣδεν αποβλητον, nichts iſt werth, daß es verworfen werde z).

IV. 5. Denn indem ſie die wahre Lehre annehmen, und das Gebet, welches ſie bey dem Genuß der Speiſe ſprechen, macht, daß ihnen das rein iſt, was ihnen ohne dieß unrein geweſen wäre.

αγιαζεται γαρ δια λογȣ, και εντευξεως. λογος, iſt nicht Chriſtus *a)*, noch der Ausſpruch Gottes I B. Moſe I. 31. *b)* ſondern die Religion, und der darüber geſprochene Seegen im Gebet *c)*.

y) *Roſenmüller* l. c.

z) *Suicer* T. I. p. 439.

a) Wie Lyra glaubt.

b) Wie Calov annimmt.

c) *Heumann* l. c. p. 278. Ueber dieſen Gegenſtand verdienen geleſen zu werden: *G. Voeti* desperata cauſa Papatus p. 45. *Chemniz* Exam. Concil. Trident. P. IV. Loc. IV. Sect. I. c. 6. §. 8.

IV. 6. Dieß ſind die Lehren, welche du deinen Mitchriſten ſollt vortragen, wirſt du dieſes thun, ſo biſt du ein treuer Diener Jeſu, der von Jugend an in der reinen Glaubenslehre, und einer richtigen Sittenlehre erzogen, und unterrichtet iſt, welche du auch bisher mit großer Sorgfalt getrieben haſt.

ταυτα υποτιθεμενος, nicht blos erinnerſt, ins Gedächtniß zurückrufeſt, ſondern auch täglich ermahneſt darnach zu handeln d), oder dieſe Lehren vorlegeſt, daß das Leben darnach eingerichtet werde e), oder daß du dieß öffentlich lehreſt f), und zwar auf eine gelinde, ſanftmüthige Art g). ταυτα, bezieht ſich ohne Zweifel auf alles das vorhergehende h).

καλος διακονος, ein treuer Diener i). εση k).

εντρεφομενος τοις λογοις της πιστεως. εντρεφω, es wird mir mit der Muttermilch eingeflößt, von Kindheit an erzogen zu etwas l). πιστις, heißt hier ohne Zweifel der theoretiſche Theil der Religion, der, den man zu glauben hat, διδασκαλια, die Vorſchriften der Religion, welche auf das Verhalten des Lebens gehen m).

η παρηκολουθηκας, du biſt ſolchen im Leben und Wandel nachgefolgt n), du haſt ſie durch deinen Verſtand und Empfindung erreicht o).

IV.

d) *Raphelii* Annot. in N. T. ex Herodot. p. 573.
e) *Menagius* ad Diog. Laert. p. 37. *Salmaſius* ad Simplicium p. 13.
f) *Vitringa* de Synagog. veter. L. III. P. I. p. 721.
g) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 584.
h) *Heumann* l. c. p. 287.
i) *Heumann* l. c. p. 289.
k) *Roſenmüller* l. c.
l) *Suicer* l. c. T. I. p. 1127. *L. Bos* Exercit. p. 219.
m) *Heumann* l. c. p. 289.
n) *Heumann* l. c. p. 290.
o) *Roſenmüller* l. c.

IV. 7. Verwirf hergegen die unheiligen und eitle Märchen, von welchen einige ſehr eingenommen ſind. Deine vornehmſte Sorgfalt hergegen laß dahin gerichtet ſeyn, dich in der wahren Gottſeeligkeit eines chriſtlichen Wandels zu üben.

Hier finden die Liebhaber der Gnoſtiker wieder ihre Lieblinge; die Lehre von denen Aeonen muß hier gemeynt ſeyn. Was doch eine vorgefaßte Meynung ſelbſt bey denen thun kann, welche frey von dergleichen ſeyn ſollten! Iſt es nicht der Sache vollkommen angemeſſen, hier die jüdiſche Märchens zu finden, von denen mit mehr Richtigkeit kann geſagt werden, ſie ſeyen βεβηλοι und γραωδεις μυθοι, als von jenen der Gnoſtiker. Es iſt dieß nicht blos meine eigene Meynung, ſondern die größten Männer hegen ſolche eben ſowohl, und unterſtützen ſie mit wichtigen Gründen *p)*.

βεβηλȣς, unheilig *q)*; Dinge welche die Chriſten ſollen für verboten anſehen *r)*.

γραωδεις μυθȣς. Alter Vetteln oder Weiber Märchen, nach einem dummen Verſtand ſchmeckende Fabeln *s)*, dergleichen wohl die Rabbiniſchen mit mehr Recht es ſind, als die der Gnoſtiker.

παραιτȣ, laß fahren, habe nichts mit zu thun *t)*.

γυμναζε δε σεαυτον προς ευσεβειαν. γυμναζω, ich übe mich mit aller Anſtrengung der Kräfte *u)*.

p) *Braun* Select. S. p. 140. *Vitringa* de decem otioſis p. 72. de Synagog. veter. p. 683. *Fabricius* T. II. Bibl. Hebr. p. 973. et IV. p. 454. *Schoettgenii* Hor. Hebr. et Talm. p. 873. *Wolf* Curae ad h. l. p. 461.

q) *E. Schmid* ad Math. XII. 5. *E. Spanheim* ad Callimach. hymn. in Apoll. v. 2.

r) *Heumann* l. c. p. 292.

s) *Heumann* l. c. Michaelis Paraphraſe p. 330.

t) *Heumann* l. c.

u) *Suicer* T. I. p. 803.

Heſychius erklärt es mit ασκησις μελετη προς ευσεβειαν. προς zeigt oft den Endzweck an, zu einer wahren Gottſeligkeit zu gelangen, oder daß du in der Gottſeligkeit immer zunehmeſt. ευσεβεια, meiſtens richtige Einſicht in die Religion, in ſo fern ſie zugleich zum Praktiſchen führt.

IV. 8. Die leibliche Uebung, welche jene als eine große Heiligkeit vorſchreiben, iſt von geringem Nutzen. Aber die Beobachtung der von Chriſto gelehrten Religion, hat einen allgemeinen Nutzen, ſowohl für das gegenwärtige irrdiſche, als auch für das bevorſtehende ewige Leben.

Es hat zwar allerdings viel Schein, wenn man von denen Uebungen der Eſſener, Gnoſtiker hier redet, welche, um der Beſchaulichkeit nachzuhängen, ihrem Leib auf alle Art ſollen wehe gethan, beſonders gefaſtet, und in Einöden gelebet haben. Allein ſo vielen Beyfall dieſe Meynung heut zu Tage findet, und ſo gelehrt die Vertheidiger dieſer Meynung ſind; ſo kann ich doch derſelben nicht beypflichten. Ich glaube vielmehr der Apoſtel ſehe auf die bey den Griechen gewöhnliche Leibesübungen. Zu Epheſus beſonders, waren viele Fabriken von Waffen, und die Gymnaſtiſche Spiele waren die Ergötzung des Publici, daher wurden ſie auch mit großem Fleiß betrieben. Jene Uebungen der Gnoſtiker *x*) können wohl nicht Leibesübungen genennt werden, vorzüglich würde es zu erweiſen ſtehen, daß ſie ihre Bezähmung des Fleiſches, alſo genennt hätten. Eben ſo wenig können die Beobachtungen des Ceremonialgeſetzes *y*), mit dieſem Namen belegt werden *z*). Dieß Wort geht offenbar auf äußerliche,

x) *Mosheim* l. c. p. 395.
y) *Braun* Select. S. L. I. c. 10. §. 156.
z) *Biblioth. Bremenſ.* T. II. p. 122.

che, durch Uebung erhaltene Vollkommenheiten des Leibes.

η γαρ σωματικη γυμνασια, die Uebung der Stärke und Geſchwindigkeit des Leibes a). Wenn andere die Enthaltung von der Ehe, von Speiſen, Trank verſtehen, ſo kann es aus oben angeführten Urſachen nicht wohl angenommen werden.

προς ολιγον εϛι ωφελιμος, hier iſt πραγμα oder χρονος darunter zu verſtehen b). ολιγον ſteht für ολιγα c).

η δε ευσεβεια προς παντα ωφελιμος, zu allen Dingen nützlich, welche den Menſchen glücklich machen d).

επαγγελιαν εχουσα ζωης της νυν, και της μελλουσης, die meiſten verſtehen hier die geiſtlichen Gaben e); allein dieſe Glückſeligkeit geht auch ohne Zweifel auf das Leibliche f).

IV. 9. Dieß iſt eine wahrhaftig zuverläßige, und unſeres gänzlichen Beyfalls würdige Lehre.

Daß ſich dieſe Worte auf das vorhergehende beziehen, iſt aus der Sache ſelbſt klar g), und Paulus braucht dieſe Worte nur dann, wenn er eine Wahrheit von großer Wichtigkeit, welche etwa möchte bezweifelt werden, vorträgt h).

a) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 804. *C. Adami* Obſ. Philol. p. 437. *I. H. Maii* Obſ. S. L. IV. p. 104. *Roſenmüller* l. c. p. 285.
b) *Maii* l. c. *Heumann* l. c. p. 295.
c) *Roſenmüller* l. c.
d) *Heumann* l. c. p. 298.
e) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 286. *Turretini* Opuſc. T. II. p. 309.
f) *Melanchthon* Comm. ad h. l. *Mosheim* l. c. p. 397.
g) *Heumann* l. c. p. 300.
h) *Benſon* l. c. p. 359.

IV. 10. In dieſer Hoffnung nun übernehmen wir auch gerne alle Arbeit und Schmach, die uns bey der Verkündigung der reinen Lehre trifft, denn wir hoffen auf den lebendigen Gott, welcher allen Menſchen wohl zu thun bereit iſt, und ſie mit der von ihm kommenden Glückſeligkeit überſchüttet, beſonders aber der Wohlthäter und Erretter der Gläubigen iſt, und ewig ſeyn wird.

εις τουτο γαρ και κοπιωμεν, και ονειδιζομεθα. Einige Handſchriften leſen αγωνιζομεθα. γαρ iſt ein bloßes Verbindungswort. εις τουτο, deswegen. κοπιαν, hier nicht arbeiten, ſondern vielerley Leiden, und allerley Ungemach ausſtehen *i*).

οτι ηλπικαμεν επι θεω ζωντι. ηλπικαμεν, kann hier nicht heißen, wir haben gehoft, ſondern wir hoffen *k*). θεω ζωντι, wird denen heydniſchen Götzen entgegen geſetzt *l*).

σωτηρ, Seligmacher, Beglücker *m*).

IV. 11. Befiehl andern, daß ſie dieſe Lehre führen, und trage du ſie ſelbſt öffentlich und beſonders vor.

παραγγελλε ταυτα και διδασκε *n*), befiehl daß es gelehrt werde *o*). ταυτα geht, wie obiges Vers 6. auf alles bereits geſagte *p*).

IV. 12. Verhalte dich in deiner Aufſicht über andere alſo, daß niemand dich als einen ungeübten und unerfah=

i) *Suicer* Theſ. Eccleſ. ad h. v. *Mosheim* l. c. p. 400. *Heumann* l. c. p. 301.
k) *Beza* ad h. l. *Heumann* l. c. p. 303.
l) Amelius Erörter. P. II. p. 818. *Oweni* Theologum. p. 336.
m) Michaelis Paraphr. p. 332.
n) *Amelius* l. c. p. 879.
o) Michaelis Paraphr. p. 333.
p) *Heumann* l. c. p. 304.

unerfahrenen jungen Mann zu verachten Gelegenheit habe. Gehe vielmehr mit deinem Beyſpiel andern vor, im Vortrag der chriſtlichen Religion, im ganzen Verhalten, in denen Erweiſungen der Liebe, im herzhaften Muth, in der zuverſichtlichen Freudigkeit, und in einer vollkommenen Keuſchheit.

μηδεις σȣ της νεοτητος καταφρονειτω. Die meiſten glauben, Timotheum ſelbſt gehen dieſe Vorſchriften an *q*); allein ich halte mit **Michaelis** *r*) davor, es gehe mehr auf die Gemeinde ſelbſt, welcher dieſe Ermahnung gegeben wird.

τυπος, ein Vorbild, Muſter *s*) und zwar των πιϛων, theils um dieſe im Guten zu befeſtigen, theils denen Feinden des Timothei das Maul zu ſtopfen *t*).

λογω, die Lehre der Religion, in ſo fern ſie Irrthümern entgegenſteht *u*). Andere *x*) überſetzen, die Rede, er ſoll nämlich ein Beyſpiel ſeyn, wie ſie vorſichtig, gottſelig, erbaulich reden ſollen.

αναϛροφη, ein Lebenswandel, ein exemplariſcher Lebenswandel *y*); andere, der Umgang, Converſation *z*).

q) *I. Tarnouius* Diſſ. de illis quae iuueni Theolog. auctoritatem afferunt. *H. Reinbold* Diſſ. Paulus typus Timoth. *I. Alberti* Obſ. S. p. 398. *Pfaff* Origines Iuris Eccleſ. p. 109. *Leo Allatius* de aetate ordinum apud Graecos. *Suicer* Theſ. Eccl. T. II. p. 395. *Heumann* l. c. p. 306.

r) Paraphr. p. 332.

s) *Heumann* l. c. p. 307.

t) Benſon Paraphr. p. 361.

u) *Heumann* l. c. p. 307.

x) *Mosheim* l. c. p. 409.

y) *Heumann* l. c. p. 308.

z) *Mosheim* l. c. p. 410. *Benſon* l. c. p. 361.

αγαπη, liebreiches Weſen gegen alle, auch die bösartige Chriſten a). Benſon b) bezieht es auf die Gläubige.

εν πνευματι, ſteht in verſchiedenen Handſchriften nicht c); allein andere Alte zeigen, daß es in den Text gehöre d). Schwer iſt immer der Verſtand dieſer Worte zu beſtimmen. Einige verſtehen den geiſtlichen Eifer e), andere f) den rechten Gebrauch der Gaben des heiligen Geiſtes. Michaelis g) die Geiſtesgaben. Benſon h) eine rechtſchaffene Geſinnung, oder Faſſung des Gemüths. Ohne Zweifel iſt die zuerſt angeführte Erklärung, welche auch durch andere Stellen gerechtfertiget wird, die richtige.

εν πιϛει, das unerſchrockene Bekenntniß des Glaubens, auch im Leiden i).

εν αγνεια, Keuſchheit in Geberden, Reden und Handlungen k). Vatablus l) meynt, die Reinigkeit des Herzens werde verſtanden; allein erſtere Erklärung iſt richtiger, durch dieſe kann man andern erbaulich ſeyn.

IV. 13. Bis auf meine Zurückkunft befehle ich dir, die Aufſicht über den ganzen äußerlichen Gottesdienſt an, du ſollt nämlich ſorgfältig Acht haben, auf die

a) *Heumann* l. c. p. 308.
b) l. c.
c) Michaelis Paraphr. p. 332. *Wolf* Curae ad h. l. p. 464. *Millii* Proleg. §. 636. *Eraſmi* Paraphr. ad h. l.
d) *Heumann* l. c. p. 309.
e) *Camerarius*, *Vatablus*, *Caluinus*, *S. Schmidt* ad h. l. *Heumann* l. c. p. 309.
f) *Mosheim* l. c. p. 410.
g) a. a. O.
h) l. c. p. 361.
i) *Mosheim* l. c. p. 410.
k) *Mosheim* l. c. p. 411.
l) ad h. l.

die Vorleſung des göttlichen Wortes, auf die dazugefügte Ermahnungen, und Lehren, daß nichts irriges und anſtößiges darinnen vorkomme.

Dieſe Stelle wird verſchiedentlich verſtanden. Am unſchicklichſten wohl von Timotheo allein *m*). Aber unſchlüſſig bin ich zwiſchen folgenden Erklärungen. Einige *n*) nehmen an, dieſer Befehl gehe Timotheum an, er nämlich ſoll in der Gemeinde die Schrift vorleſen, Ermahnungen daraus herleiten, und Tröſtungen daraus ziehen. Andere *o*) glauben blos, Timotheus ſoll hierüber die Aufſicht haben. Es iſt ſchwer zu entſcheiden, welche Meynung eigentlich die richtige ſey. So wie die Chriſten in andern Dingen die Gewohnheiten der jüdiſchen Kirche beybehielten, ſo behielten ſie auch die Gewohnheit der Synagoge bey, das Alte Teſtament zu leſen, und weil die Sprache denen Layen nicht bekannt war, in eine bekannte zu überſetzen, und darauf eine Ermahnung, oder Troſt nach Anleitung des Textes hinzu zu fügen *p*). Da nun der Ueberſetzer leicht irrig, oder ſeinen Irrthümern günſtig überſetzen konnte, ſo war allerdings nöthig, daß auf dieſes mußte Rückſicht genommen werden, und dieſes um ſo mehr, weil anfänglich denen Juden zu gefallen, der hebräiſche Grundtext von einem Juden ſcheint abgeleſen, und mithin auch überſetzt worden zu ſeyn, welcher

m) *Aretius* ad h. l.

n) *S. Schmidt. Franzius* Interpr. orac. 86. *Heumann* l. c. p. 512. *Mosheim* l. c. p. 411.

o) Michaelis Paraphr. p. 334.

p) *Vitringa* de Synag. Vet. L. III. P. I. c. 6. P. II. c. 11. L. III. P. II. c. 12. *Lightfoot* et *Schoettgen* Hor. Hebr. et Talmud. in Matth. X. 27 *Lightfoot* Leipſana de LXX. verſione c. 1. §. 5. *R. Simon* Hiſt. Crit. d. Text. du. N. T. p. 324. *Waehners* Antiq. Hebr. p. 153.

cher denn leicht auf eine ſeinen Meynungen günſtige Art überſetzen konnte.

IV. 14. Laß die göttliche Gaben des heiligen Geiſtes nicht aus der Acht, die in dir ſind, und die ich dir, denen über dich ausgeſprochenen Weiſſagungen gemäß, durch Auflegung meiner Hände mitgetheilt habe, welche auch die Aelteſten dazumal, die dir auch ihre Hände auflegten, für dich erbeten haben.

μη αμελει τȣ εν σοι χαρισματος ο εδοθη σοι δια προφητειας. χαρισματα waren in der erſten Kirche außerordentliche Gaben des heiligen Geiſtes. Roſenmüller q) verſteht blos die Lehrgaben. δια προφητειας, nämlich die prophetiſche Gabe r). Allein wahrſcheinlicher ſteht δια hier für κατα, denen von dir handelnden Weiſſagungen zu folge s).

μετα επιθεσεως των χειρων, durch die Auflegung der Hände. Eine ſolenne Einweihung derer erſten Chriſten, die dieſe Gewohnheit aus dem Judenthum beybehalten hatten t).

τȣ πρεσβυτεριȣ, derer Aelteſten der Gemeinde u).

IV. 15. Dieſes laß deinen Fleiß beſchäftigen, darauf lege dich, damit ein jeder daran erkenne, daß du

q) l. c. p. 288.

r) So meynt Homberg Parerg. S. p. 330.

s) *Benſon* l. c. p. 362. *Wolf* Curae ad h. l. p. 464.

t) *Seldenus* de Synedr. vet. Hebr. L. I. c. 14. p. 392. C. *Vitringa* de Synag. vet. L. II. c. 12. p. 596. *Salmaſius* de Epiſcop. et Presbyt. p. 11. 156. 302. 394. *Petav.* Theol. Dogm. T. IV. Diſſ. Eccleſ. I. cap. I. et II. de Hierarch. Eccleſ. L. I. c. 3. *Pfaff* de orig. iuris Eccleſ. p. 51. *Benſon* l. c.

u) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 824. *Vitringa* et *Seldenus* et Paſſ. ll. cc. *Spanheim* T. II. Opp. Diſſ. de Impoſitione manuum.

du dir, ohne gerade alt zu ſeyn, in allen Stücken vorzügliche Gaben erworben habeſt.

ταυτα μελετα, darauf ſtudiere, wende allen möglichen Fleiß x).

εν τȣτοις ισθι. Einige verſtehen darunter πραγμασι y); allein hier iſt keine Ellipſe nöthig, in aliqua re eſſe ſagt der Lateiner auch, für: ſich mit etwas beſchäfftigen z). Dieſen Dingen widme dich ganz a).

ινα σȣ προκοπη φανερα κ. τ. λ. deine Zunahme, Wachsthum b).

εν πασι, geht wahrſcheinlicher auf Sachen, als Perſonen c).

IV. 16. Habe Acht auf deinen eigenen Wandel, und auf die chriſtliche Lehre, welche vorgetragen wird, und beharre darin mit allem Fleiß, und Standhaftigkeit. Denn wirſt du dieſes thun, ſo wirſt du ein Werkzeug ſeyn, nicht nur dich, ſondern auch diejenige, die dich hören, zur vollkommenſten Glückſeligkeit zu führen.

επεχε σεαυτω nämlich νȣν d).

επιμενε αυτοις, dieſe Worte fehlen in einigen Handſchriften e), allein es iſt allerdings dieſe Redart ächt

x) *Elſner* Obſ. S. p. 300. *Gataker* Aduerſ. c. 29. *G. Olearius* ad Philoſtr. de vitis ſophiſt. p. 481. *Voſſius* de natur. et conſtit. Rhet. p. 109.

y) *Wolf* Curae ad h. l. *Schoettgen* Hor. Hebr. et Talmud. ad h. l. *Bos* de Ellipſ. Graec. p. 168. *Edzard* Not. ad Barachot. p. 284.

z) *Mosheim* l. c. p. 416. *Heumann* l. c. p. 315.

a) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 289.

b) *Graeuius* ad Luciani Soloeciſtam p. 746. *Heumann* l. c. p. 316.

c) *Heumann* l. c.

d) *Bos* de Ellipſ. Graec. p. 82.

e) *Millii* Proleg. §. 1217.

ächt *f*): bleib bey dem, was dir geſagt iſt, *αυτοις* geht auf *τουτοις* *g*), beharre darauf *h*).

τουτο γαρ ποιων και σεαυτον σωσεις, και τους ακουοντας σου *i*).

V. 1. Haſt du in deinem Amte nöthige Ermahnungen zu geben, ſo rede, wenn es alte Leute ſind, mit Beſcheidenheit mit ihnen, ſo etwa, wie Kinder mit ihren Eltern reden; ſind es aber junge Leute, ſo ermahne ſie freundlich, ſo nämlich, wie Geſchwiſter einander begegnen ſollen.

πρεσβυτερω μη επιπληξης. Aeltere als du, fahre nicht zu hitzig an. Die Aeltere, von denen hier die Rede iſt, ſind nicht jene Aelteſte der Gemeinde, ſondern Leute, welche älter als Timotheus ſind *k*); daher Hammond unrichtig unter den Aelteren die Biſchöfe, unter denen Jüngeren die Diakonen verſteht. *επιπλησσω* heißt, eine heftige, hitzige Beſtrafung *l*). Daß dieß gerade öffentlich vor der Gemeinde geſchehe *m*), iſt nicht nöthig, es kann auch auf eine bloße Privatbeſtrafung geſehen werden, dann auch hier war es nöthig, daß ein junger Mann wie Timotheus war, ſich vorſichtig verhielt.

V. 2. Alten Frauen begegne als Müttern, jüngeren als Schweſtern, doch ſo, daß du dabey die nöthige Keuſchheit des Herzens bewahreſt.

εν

f) *Wolf* Curae ad h. l.
g) *Heumann* l. c. p. 317.
h) *Roſenmüller* l. c.
i) *Pfeiffer* Dubia vexata. p. 844.
k) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 290. Michaelis Paraphraſe p. 336.
l) *Heumann* l. c. p. 319.
m) Wie *Schoettgen* ad h. l. p. 876. und *Lightfoot* zu 1 Corinth. V. 5. meynt.

εν πασῃ αγνειᾳ, nicht blos äußerliche, ſondern auch innerliche Keuſchheit des Herzens n).

V. 3. Dieſelbigen Witwen, die wahrhaftige Witwen ſind, von denen ihrigen verlaſſen, verſorge und unterhalte von dem gemeinen Almoſen.

χηρας τιμα. Unter den Witwen verſteht der Apoſtel, hülfloſe alte Frauen, welche ſich den Unterhalt nicht ſelbſt verſchaffen können, und niemand haben der ſich ihrer annimmt. Dieſe Witwen hatten in der Kirche einige ihrem Alter angemeſſene Geſchäfte, wiewohl ſie mit jenen Diakoniſſinnen nicht dürfen verwechſelt werden o). τιμα, nicht ehren p), ſondern unterhalten q).

V. 4. Hat aber eine Witwe noch Kinder, oder Enkel am Leben, die ſich ihrer können annehmen, ſo ſoll dieſe nicht von der Gemeinde verſorgt werden, ſondern ihre Kinder und Enkel müſſen dieſe kindliche Liebe an ihr erweiſen, und von ihr zu allem Guten angewieſen werden, und auf dieſe Art die Pflicht erfüllen lernen, die von ihren Eltern erhaltene Wohlthaten wieder in etwas zu vergelten. Dieß iſt der Natur gemäß und Gott wohlgefällig.

τεκνα η εκγονα εχει, Kinder oder Nachkommen haben r).

μαν-

n) *Heumann* l. c. p. 321.
o) Michaelis Paraphr. p. 337.
p) *Sauer* Obſeruat. T. II. Theſ. Diſſ. p. 632.
q) *Grotius* de Imperio ſummarum poteſtat. circa ſacra T. III. Opp. p. 283. *Vitringa* de Synagog. Vet. L. II. c. 3. p. 498. *Colomeſii* Obſeru. S. p. 168. *Georgii* Vindic. N. T. ob Hebraiſm. p. 142. *Daſſouius* de vidua Hebraea. *Michaelis* l. c. p. 338. *Heumann* l. c. p. 324. *Mosheim* l. c. p. 428.
r) *Heumann* l. c. p. 324.

μανθανετωσαν, Einige beziehen dieß Wort auf die Witwen s), andere auf die Kinder t). πρωτον zuvörderſt u). τον ιδιον οικον ευσεβειν, kann theils heißen die Witwen ſollen ihre Kinder und Enkel die Gottesfurcht lehren x), beſſer aber ſie ſollen lehren die kindliche Liebe an ihren Eltern zu erweiſen y). ευσεβεια, hat hier die nämliche Bedeutung, wie das lateiniſche pietas. οικος ſteht hier in der Bedeutung Familie z). ευσεβεια, kann hier auch füglich mit Verpflegung überſetzt werden.

και αμοιβας αποδιδοναι τοις προγονοις, gleiches mit gleichem vergelten ihren Voraltern a).

τουτο γαρ εστιν καλον και αποδεκτον. Die Worte καλον και fehlen in einigen Handſchriften, allein ſie können gar füglich hier ſtehen b). καλον iſt anſtändig nach dem philoſophiſchen Gebrauch dieſes Wortes, und zeigt etwas an, daß der Natur gemäß iſt.

V. 5. Eine wahrhaftige Witwe iſt eine ſolche, welche wirklich verlaſſen iſt, und die beſtändig ihr Vertrauen auf Gott ſetzet, und täglich Abends und Morgens in ihrem Gebet und Flehen zu Gott anhält.

μενο-

s) *Suicer* Theſ. Eccl. T. I. p. 1265. *Vatablus*, *Caſtalio*, *Grotius* ad h. l.
t) *Beza*, *Eraſmus*, *S. Schmidt*. *Hammond*, *Wolf* ad h. l. *Heumann* l. c. p. 325.
u) *Heumann* l. c.
x) *Camerarius* ad h. l.
y) Michaelis Paraphr. p. 339. *Mosheim* ad h. l. p. 430. *Heumann* l. c. p. 327.
z) *Roſenmüller* l. c.
a) *Dieterici* Antiquit. Bibl. N. T. T. I. p. 89. *Elſner* Obſ. S. ad h. l. *Menagius* ad Diog. Laert. L. I. Sect. 55. *Salmaſius* de uſuris p. 354. 380. *E. Spanheim* ad Iulian. Orat. p. 138. *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 233.
b) *Wolf* curae ad h. l. p. 469.

μεμονωμενη, die allein, verlaſſen von allen Anverwandten iſt, και heißt hier, das iſt c). Michaelis d) glaubt, der Apoſtel ziele auf das einſiedleriſche Leben einiger Witwen, welches er ſchon in dieſe Zeit ſetzet. Ich nehme aber Anſtand dieſer Meynung zu folgen, indem es höchſt ungewiß iſt, ob es bereits ſolche Witwen gegeben.

ηλπικεν, ſteht hier für ελπιζει e).

V. 6. Eine Witwe hergegen, welche nur ein faules und wollüſtiges Leben führt, lebt ſo, als ob ſie ſchon todt wäre.

η δε σπαταλωσα, die wollüſtig, herrlich lebt f).

ζωσα τεθνηκε, eine denen Rabbinen gewöhnliche Redart g).

V. 7. Dieſes ſchärfe fleißig ein, damit die Witwen ſich gewöhnen, allen Vorwurf in dieſer Abſicht zu vermeiden.

ανεπιληπτοι, untadelhaft, beziehen einige auf die Witwen nebſt ihren Kindern h), andere auf alle Chriſten überhaupt i); wahrſcheinlich geht es die Witwen allein an k).

V. 8. Wer aber unter ſeiner Freundſchaft eine Witwe hat, der iſt ſchuldig ſie zu verſorgen, denn wer

c) *Mosheim* l. c. p. 434. *Heumann* l. c. p. 330.
d) Paraphraſe p. 339.
e) *Heumann* l. c. p. 331.
f) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 992. *Alberti* Obſ. S. p. 398.
g) *Schoettgenius* Hor. Hebr. et Talmud. p. 877. *Triglandi* Diatr. de Sect. Karraeor. p. 157. *Cappelli* Spicileg. Notar. in N. T. p. 115. *Pearſon* Not. ad Ignat. Epiſt. p. 15.
h) *S. Schmidt* ad h. l.
i) *Calov.* Bibl. illuſtr. ad h. l.
k) *Heumann* l. c. p. 333.

wer ſich ſeiner Blutsfreunde und beſonders ſeiner Eltern, nicht annimmt, und ihnen in ihrem hülfloſen Alter den nöthigſten Unterhalt nicht reicht, der iſt für keinen Chriſten anzuſehen, der verläugnet mit denen Werken den Glauben, den er mit dem Munde bekennt, und iſt ſträflicher, als ein Ungläubiger.

ει δε τις των ιδιων και μαλιστα οικειων ου προνοει-τις bezieht ſich nicht auf die Witwen, wie Episcopius l) annimmt; ſondern auf die Kinder der Witwen m). ιδιους, die Anverwandte, οικειους, die Eltern und Geſchwiſter, die zu einem Haus gehören n).

ηρνηται την πιστιν, der verläugnet den Glauben, für αρνει o), er hat keinen wahren Glauben p), verachtet die Religion q).

και εστιν απιστου χειρων, ja er iſt noch ärger als ein Ungläubiger, noch ein größerer Sünder als ſie r). Mosheim s) erklärt die Stelle nicht recht, der überſetzt, er iſt ärger als ein Ungläubiger, welcher die ſeinigen nicht verſorgt.

V. 9. Wenn eine in die Zahl der von der Kirche unterhaltenen Witwen ſoll aufgenommen werden, ſo muß ſie nicht unter ſechzig Jahren, mithin in die wahrhaftig unbehülfliche Jahre getreten ſeyn. Sie muß nicht mehr als einen Mann gehabt haben, damit ſie der Kirche bey denen Auswärtigen keinen Vorwurf mache, welche die zweyte Verheyrathung einer Frauensperſon tadeln.

Hier

l) Reſponſ. ad LXIV. quaeſt. quaeſt. 27.
m) *Heumann* l. c. p. 333.
n) *Mosheim* l. c. p. 437. *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 293.
o) *Heumann* l. c. p. 335.
p) *Mosheim* l. c.
q) *Roſenmüller* l. c.
r) *Heumann* l. c. p. 336.
s) l. c. p. 438.

Hier fängt der Apoſtel an von denen Erforderniſſen derer zu reden, welche Diakoniſſinnen werden wollen t). Mosheim irrt u), der glaubt es ſey die Rede hier von einem wichtigeren Amte unter denen Frauen, als das der Diakoniſſinnen, und nimmt Aelteſtinnen an, deren Exiſtenz aber noch allererſt beſſer muß erwieſen werden, als es in Binghams kirchlichen Alterthümern x) geſchehen.

καταλεγεσθω, nicht erwählen, ſondern annehmen, in die Zahl aufnehmen y).

ȣκ ελαττον ετων εξηκοντα, die nicht wenigſtens ſechzig Jahr alt iſt z).

γεγονυια ενος ανδρος γυνη. Vor γεγονυια ſteht in allen Handſchriften ein Komma, ob es ſchon eben ſo wohl zu ετων kann gezogen werden, wenigſtens erweiſen verſchiedene Stellen aus andern Autoren, daß beyde Redarten gleich gut ſind a). ενος ανδρος, die Rede iſt hier nicht von einer rechtmäßigen zweyten Ehe b); ſondern von denen, die zwey Männer zugleich gehabt, oder den einen Mann verlaſſen hatte, um einen andern zu heyrathen, oder eine Ehebrecherin war; leztere Erklärung nimmt Roſenmüller an c).

V. 10. Sie ſoll in einem guten Rufe ſtehen ihres vorhin geübten rühmlichen Fleißes, ſie ſoll ſorgfältig ihre Kinder erzogen, die Vertriebene willig beherbergt,

t) *Heumann* l. c. p. 337.
u) l. c. p. 446.
x) L. II. c. 22.
y) *Chemniz* Exam. Concil. Trid. P. III. L. II. c. 8. §. 7. *Dodwell*. Diſſ. Cyprian. Diſſ. V. §. 24.
z) *Heumann* l. c. p. 339.
a) *Heumann* l. c. p. 340.
b) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 898. *Vitringa* de Synag. vet. L. III. P. I. c. 4. p. 658.
c) Schol. T. V. p. 293.

herbergt, und mit Vergnügen bewirthet haben, ſie ſoll d nen Nothleidenden beygeſprungen ſeyn, und ſich kurz zu reden, aller Liebeswerke mit dem ſorgfältigſten Eifer befliſſen haben.

εν εργοις καλοις μαρτυρουμενη, ſie muß das Zeugniß guter Werke allgemein haben.

ει ετεκνοτροφησεν, wohl, chriſtlich auferzogen *d*).

ει εξενοδοχησεν, Fremdlinge, der Religion wegen Vertriebene, willig aufgenommen und beherbergt hat.

ει αγιων ποδας ενιψεν. αγιοι, ſind hier ohne Zweifel die Chriſten *e*). Es war eine Gewohnheit im Orient, daß man denen Ankommenden, beſonders vom Felde, da man wegen der Hitze keine Strümpfe ſondern blos Schuhe tragen kann, die Füße wäſchet, eine Arbeit der Knechte *f*). Hier bezeichnet es nicht nur dieß, ſondern jede geringe Dienſte *g*).

ει θλιβομενοις επηρκεσεν, den Nothleidenden zu Hülfe kommen *h*), mit Rath und That unterſtützen *i*).

ει παντι εργω αγαθω επηκολουθησε, wenn ſie keine Gelegenheit hat vorbeygehen laſſen, etwas Gutes zu thun.

V. 11. Hüte dich aber junge Witwen aufzunehmen, denn es geſchieht gar leicht, daß ſie aus Ueppigkeit den Dienſt der Kirche, welchem ſie ſich gewidmet haben, verlaſſen, und ſich wieder verheyrathen wollen.

παραι-

d) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 1254.
e) *Heumann* l. c. p. 342.
f) *Schoettgenii* Hor. Hebr. et Talmud. in N. T. p. 880. *Plutarchus* de virtute mulier. p. 249.
g) *Heumann* l. c. p. 343.
h) *Mosheim* l. c. p. 458.
i) *Suicer* Theſ. Eccl. T. I. p. 1158.

παραιτȣ, weiſe ſie ab, übergehe ſie k).

οταν γαρ καταϛρηνιασωσι τȣ Χριϛȣ. καταϛρηνιαν, iſt ein etwas ſeltenes Wort, welches blos unter dem Pöbel ſcheint im Gebrauch geweſen zu ſeyn l), hier ſteht es für ϛρηνιαν κατα Χριϛȣ m), durch fleiſchliche Wolluſt gegen Chriſtum ſündigen n), es heißt demnach hier, ſie wollen Männer haben, gegen die der Kirche, mithin Chriſto, gethane Angelobung. Es iſt hier nicht die Rede von denen Witwen, welche von der Kirche erhalten wurden, noch auch von einem gänzlichen Abfall von der Religion, wie einige Ausleger geglaubt haben o). Auf gleiche Art iſt es ungeſchickt überſetzt, ſie ſind muthwillig und frech, wider die Lehre Chriſti von der Gottſeligkeit p).

V. 12. Wenn ihnen nun dieſes zugelaſſen wird, ſo haben ſie doch ein nagendes Gewiſſen, daß ſie ihr zuerſt gethanes Verſprechen gebrochen haben.

εχȣσαι κριμα, heißt hier nicht das Gericht und Verdammniß Gottes q), ſondern das Urtheil der Menſchen, die ſchimpfliche Nachrede r), oder eigentlicher das böſe Gewiſſen in ſich ſelbſt s).

 οτι

k) *Cappelli* Obſ. ad h. l. p. 98.
l) *Salmaſius* de lingua Helleniſt. p. 99.
m) *Grotius* ad h l.
n) *Suicer* Theſ. Eccl. T. II. p. 65. *Dillherr* Diſſ. Academ. T. I. p. 287. *Dieterici* Antiq. Bibl. N. T. T. I. p. 429.
o) *Eraſmus* ad h. l. *Luther* Opp. Latin. Ienenſ. T. II. f. 513. *Auguſtin* Opp. T. XII. p. 564. Edit. Cleric. *Chemniz* Exam. Concil. Trident. P. III. L. I. Sect. II. c. 9. p. 668.
p) *Mosheim* l. c. p. 461.
q) *Chemniz* l. c. p. 672.
r) *Grotius* ad h. l.
s) Michaelis Paraphraſe p. 340.

οτι την πρωτην πιϛιν ηθετησαν. πρωτος ſteht für προτερος t). πιϛιν αθετειν, das gegebene Verſprechen brechen u); nicht das ihrem erſten Manne gethane Verſprechen x), ſondern jenes, welches ſie abgelegt, da ſie Diakoniſſinnen wurden y). Noch weniger als obige Meynung iſt dieſe richtig, die es von dem Taufgelübde erklärt z). Eine andere Meynung geht dahin, die Rede ſey von dem Abfall von der Religion zu dem Heydenthum a). Es iſt zwar dieſe Meynung nicht gänzlich zu verwerfen, doch glaube ich, daß ſie hier nicht der eigentliche Sinn des Apoſtels; ſey, ſonſt würde er das Wort πρωτην nicht gebraucht haben.

V. 13. Ueberdieß lernen ſie auch faul ſeyn, und in denen Häuſern herumlaufen, ſie werden aber nicht nur faul, ſondern auch unnöthig geſchäftig, indem ſie ſich um die Angelegenheiten anderer vorwitzig bekümmern, und reden von Sachen, die ſich weder für ſie ſchicken, noch ſie angehen.

αμα δε και αργαι μανθανϐσι περιερχομεναι τας οικιας. Einige finden hier eine Elliptiſche Redart b), andere einen Pauliniſchen Idiotismus c); allein περιερχομεναι ſteht für περιερχεσθαι d). αργαι

t) *Wolf* Curae T. I. p. 571. 791.
u) *Suicer* Theſ. Eccl. T. II. p. 725.
x) *Homberg* Parerg. S. p. 331.
y) *Caſtalio. Grotius, Calov. E. Schmidt, Mosheim* ad h. l.
z) *Chemnitz* l. c. p. 670.
a) Brucker im Engliſch. Bibelw. N. T. T. V. p. 603. not. 1116. *Burkit* ad h. l.
b) *Beza* ad h. l.
c) Obſeru. Hallenſ. T. VI. p. 115.
d) *Wolf* Curae T. I. p. 747. 1129.

γαι auch αεϱγος einer der die Arbeit ſcheuet e). αϱγαι μανθανεσι ſteht für αϱγιαν μανθανεσι f).

αλλα και φλυαϱοι, kindiſches, hämiſches Zeug reden g), geſchwätzig ſeyn h).

και πεϱιεϱγοι, vorwitzig i), etwas neues wiſſen k), oder etwas dergleichen mitbringen l).

τα μη δεοντα, nicht anſtändige Dinge, ſtehen hier ſtatt ſolcher, welche äußerſt unanſtändig ſind m).

V. 14. Dieſe jüngere Witwen betreffend, verordne ich demnach, ſie ſollen wieder heyrathen, Kinder zeugen, die Wirthſchaft beſorgen, und auf dieſe Art denen Feinden der Religion, die Gelegenheit zur Läſterung abſchneiden.

βελομαι, ich will ernſtlich, ich befehle es n).

τεκνογονειν, gebähren und erziehen o).

οικοδεσποτειν, Hausmütter ſeyn p).

τω αντικειμενω. Beza verſteht ganz unrichtig den Satan; es ſind vielmehr die Feinde der Religion zu verſtehen q).

V. 15. Denn es haben ſich ſchon einige dieſer jungen Witwen verleiten laſſen, Hurerey zu treiben, und von Chriſto abzufallen, und dem Satan nachzufolgen.

 εξετϱα-

e) *Heumann* l. c. p. 350.
f) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 295.
g) *Suicer* Theſ. Eccl. T. II. p 1446.
h) *Heumann* l. c. p. 351.
i) *Suicer* l. c. T. II. p. 670. *Vitringa* de decem otioſis p. 13.
k) *Heumann* l. c. p. 352.
l) *Mosheim* l. c. p. 466.
m) *Heumann* l. c. p. 352.
n) *Heumann* l. c. p. 353.
o) *Heumann* l. c.
p) *Caſellius* L. I. Var. Lect. c. 7.
q) *Heumann* l. c. p. 354.

εξετραπησαν. Sie ſind von der richtigen Bahn abgewichen, vom Chriſtenthum abgefallen r).

οπισω τȣ σατανα. Sie ſind in die Hurerey verfallen s), oder ſie ſind von der chriſtlichen Religion abgefallen t), wieder Heydinnen worden u). Michaelis x) verbindet beyde Erklärungen, welches auch wahrſcheinlich iſt. οπισω nach denen Worten die ein Gehen anzeigen, heißt folgen y).

V. 16. Sind aber Witwen vorhanden, welche unter den Chriſten noch Verwandte haben, welche ſie zu ernähren im Stande ſind, ſo ſollen dieſe ſie verſorgen, und nicht verlangen, daß ſie der chriſtlichen Gemeinde zur Laſt fallen, damit es denen nicht entzogen werde, welche wirklich aller Unterſtützung beraubte Witwen ſind.

ει τις πιϛος η πιϛη. Einige Handſchriften haben blos ει τις πιϛη z); allein dieſe gewöhnliche Lesart hat vieles für ſich a). πιϛος, ein Chriſt, dieſer Name Chriſt war damals noch nicht gebräuchlich b).

οντως χηρα, die im eigentlichen Verſtande verlaſſen iſt c).

επαρκειτω kommt zweymal vor, das erſtemal geht es auf πιϛος und πιϛη, das letztemal kommt es neutraliter vor, und heißt, daß es hinreiche d).

μη

r) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 296.
s) *Hedinger* ad h. l.
t) *Chemnitz* Exam. Concil Trident. l. c. p. 670.
u) *Roſenmüller* l. c.
x) Paraphraſe ad h. l.
y) *Roſenmüller* l. c.
z) *Millius* Proleg. §. 749.
a) *Whitby* Exam. Var. Lect. ad h. l.
b) *Heumann* de ortu nominis Chriſtian. vid. Primit. Goetting. p. 130.
c) *Heumann* l. c. p. 356.
d) *Heumann* l. c. p. 357.

μη βαρεισθω η εκκλησια, daß die Kirche durch ihren Unterhalt nicht beſchwert werde *e)*.

Daß dieſer Vers ſich auf den 4ten und 8ten beziehe, und eine Wiederholung des dort geſagten ſey, iſt von ſelbſt erſichtlich.

V. 17. Die Aelteſten in der Gemeinde, welche ihr Auſſeheramt mit Sorgfalt und Fleiß verwalten, verdienen eine deſto größere Vergeltung zu empfangen, und ihnen muß mehr aus der Kirchenkaſſe, als andern Armen gereicht werden, diejenige meyne ich beſonders, welche mit dem Vortrage, und dem Unterricht des Chriſtenthums ſich es laſſen ſauer werden.

οι καλως προεστωτες, ſiehe oben was bey Kap. III. V. 4. und Röm. XII. V. 8. bemerkt worden.

πρεσβυτεροι. Es iſt dieſe Sache noch nicht vollkommen ins Reine gebracht, und der ganze Gegenſtand noch nicht in ein volles Licht geſetzt. Einige glauben es wären blos bejahrte Leute aus der Gemeinde geweſen, die ſich mit den Dienern des Worts in der Regierung der Gemeinde vereiniget haben *f)*. Andere glauben, es wären Diener des Evangelii geweſen, doch ſolche, welche Alters halb nicht mehr ihrem Dienſte vorſtehen konnten *g)*. Noch andere verſtehen eine weltliche Obrigkeit unter ihnen *h)*. Andere verſtehen blos unter den Aelteſten die Diakonos *i)*. Oder auch die Lehrer der Gemeinde, in ſo fern ſie denen Evangeliſten entgegen geſetzt werden *k)*. Endlich einige ſol-

e) *S. Schmidt* ad h. l.

f) Brucker im Engliſch. Bibelw. N. T. T. V. p. 646. not. 1123. *Lightfoot* Opp. T. I. p. 308.

g) *Poly* Synopſ. T. V. p. 1022.

h) *Vitringa* de Synag. vet. L. 2. c. 3. p. 482.

i) *Heumann* ad h. l. p. 339.

k) *I. Mede* Opp. Anglic. p. 72.

che, die zwar nicht predigten, doch aber die Heilszeichen verwalteten l). Oder auch die, welche in jeder Gemeinde zuerſt ſich zu dem Chriſtenthum bekehrt hatten m); allein dieſem widerſpricht Brucker n). Ich habe im erſten Bande bereits meine Gedanken darüber geäußert, und ich wollte wünſchen, einige meiner Recenſenten, die blos darüber hingiengen, ohne es bedachtſam zu durchleſen, hätten ſich die Mühe nehmen wollen, es zu durchgehen, ich hoffe einiges noch nicht Geſagte, bemerkt zu haben.

διπλης τιμης αξιουσθωσαν. Einige verſtehen hier die Ehre, die ihnen ſoll erzeigt werden o), andere verſtehen Ehre und Gehalt zugleich p), oder nach anderer Meynung, welche wenigſtens hier die richtige zu ſeyn ſcheint, Beſoldung oder Gehalt allein q). διπλης iſt nicht nach dem Wort zu verſtehen, ſondern ein proverbialiſcher Ausdruck r). αξιουσθωσαν, ſie ſollen erhalten, oder wahrſcheinlicher, ſie ſollen würdig geſchätzt werden s).

λογω και διδασκαλια. Grotius findet eine Hendiade εν λογω διδασκαλιας. Mosheim t) überſetzt:

l) *G. Wegner* Diſſ. de Presbyt. Laicis *St. le Moyne* Not. ad Var. S. p. 35.
m) *Benſon* l. c. T. I. p. 372.
n) Im Engliſchen Bibelw. N. T. T. V. p. 606. not. 1123.
o) *Calouius*, *Eraſmus*, *Clericus*, *Mosheim* ad h. l.
p) *Hammond*, *Camerarius*, *Grotius*, *E. Schmidt*.
q) *I. Mede* l. c. p. 72. *Vitringa* l. c. p. 498. 879. et Archiſynag. p. 317. *A. Perizon.* de Stud. Theol. c. 8. p. 100. *Colomeſius* Obſ. S. p. 168. *L. Bos* Exercit. S. p. 220. *Blackwall* Claſſici S. T. II. p. 176. *Elſner* Obſ. S. p. 304.
r) *Heumann* l. c. p. 362.
s) *Heumann* l. c. p. 363.
t) l. c. p. 477.

ſetzt: die Lehre Chriſti vortragen, und andere darinnen vollkommen machen. Lyra verſteht Glaubenslehre, und Lebenspflichten. Heumann u) überſetzt die Lehre des Worts. Michaelis x) umſchreibt es mit Lehre der Schrift, und Unterricht der Gemeinde. Ich würde überſetzen, im Geſpräch und Unterricht, nicht nur bey öffentlichen Gelegenheiten, ſondern auch beſonders und insgeheim. Denn dieß war wohl die Pflicht dieſer Aelteſten, nicht nur öffentlich Unterricht zu ertheilen, ſondern beſonders insgeheim zu lehren, und zu beſtrafen.

V. 18. Denn Gott will nicht, daß man eine Arbeit umſonſt verrichten ſoll, daher Moſes befiehlt, man ſoll den beym Ausdreſchen des Weitzens beſchäftigten Ochſen, nicht verhindern auch etwas zu freſſen, und es iſt billig, daß ein Arbeiter ſeinen Lohn erhalte.

βȣν αλοωντα ȣ φιμωσεις. Daß ſich dieſe Stelle auf die bey denen Hebräern eingeführte Art, den Weitzen zu dreſchen beziehe, und daraus müſſe erklärt werden, iſt ſichtbar y).

και αξιος ο εργατης τȣ μισϑȣ αυτȣ. Man iſt uneinig woher dieſe Stelle entlehnt ſey, einige ſuchen ſie im Alten Teſtamente, Levit. XIX. 13. Deuter. XXIV. 25. z) andere im Neuen Teſtamente, in der Stelle Matth. X. 10. Luc. X. 7. a) und berufen ſich hier auf das Verbindungswort *και* nämlich *παλιν λεγει*, andere trennen es von dem obigen, und ſehen es als einen neuen Beweis an b), den vielleicht der Apoſtel

u) l. c. p. 363.
x) Paraphraſe p. 342.
y) *F. Wockenii* Moſes Harmonicus p. 177. *I. Alberti* Obſ. S. p. 399. *Schoettgenii* Antiquit. triturae §. 14.
z) *Keſſler* de allegatione dictorum V. T. in N. §. 32,
a) *Whiſton* Conat. S. Codicem reſtituend. p. 107.
b) Michaelis Paraphraſe ad h. l.

ſtel aus dem griechiſchen Sprachgebrauch entlehnt, indem dieſe Redart auch bey Profanſcribenten vorkommt c).

V. 19. Wenn über einen Aelteſten Klage geführt wird, ſo halte ſie nicht gleich für richtig, es ſey denn, daß ſie durch das Zeugniß von zweyen oder dreyen Zeugen beſtätiget werde.

παραδεχεσθαι κατηγοριαν; eine Klage annehmen.

εκτος ει μη, wenn nicht d). Dieſe Worte ſtehen in einigen Handſchriften nicht e); allein ſie gehören demohnerachtet in den Text f).

V. 20. Findet es ſich aber daß er ſchuldig iſt, ſo iſt es nicht erlaubt, daß du, ſeines Amtes etwa zu ſchonen, ihm nur in der Stille einen Verweiß gebeſt, ſondern du mußt ihm ſein Unrecht öffentlich vorhalten, damit auch die übrigen ſich zu ſündigen fürchten.

τους αμαρτανοντας ενωπιον παντων ελεγχε. Dieſer Vorhalt einer Sünde, vor der Gemeinde, iſt die erſte Stufe der Kirchenbuße, nach jüdiſchen Gebräuchen g). Der Apoſtel redet hier nicht von Menſchen allerley Art h), ſondern von denen Aelteſten allein. αμαρτια iſt hier eine grobe, jedermann in die Augen fallende Sünde i). ελεγχω, heißt bald, einen mit Worten beſtrafen, bald einen eines Verbrechens überführen. Hier hat es nicht den letzteren Verſtand

c) *I. Alberti* Obſeru. S. l. c. p. 399.
d) *Heumann* ad h. l. p. 366.
e) *Millii* Proleg. §. 491.
f) *Whitby* Examen Var. Lect. p. 73.
g) *Vitringa* de Synag. veter. p. 739. Archiſynag. p. 323. *S. Baſnage* Annal. Polit. Eccl. T. II. p. 780. *Trigland.* de Secta Karraeor. p. 166.
h) Wie Erasmus, Hammond und Calov meynen.
i) *Roſenmüller* l. c. p. 299.

ſtand *k*), ſondern den erſteren, ſie ſind ja durch die Abhörung der Zeugen ſchon überführt. ενωπιον παντων, nämlich in Gegenwart der ganzen Gemeinde.

ινα φοβον εχωσι, daß ſie ſich ſcheuen müſſen, daß ihnen eine Furcht eingejagt werde.

V. 21. Ich befehle dir, als vor dem Angeſichte Gottes, und unſers Herrn Jeſu Chriſti, vor deſſen Richterſtuhl du dermaleinſt wirſt dargeſtellt werden, und vor den auserwählten Engeln, daß du dieſes ohne Vorurtheil beobachteſt, und nichts aus Zu- oder Abneigung gegen eine Perſon thueſt.

διαμαρτυρομαι ενωπιον τȣ θεȣ, einen beſchwören *l*).

και των εκλεκτων αγγελων, bey denen guten Engeln *m*), nicht aber bey denen Fürſten der Engel *n*). Es iſt dieſe Beſchwörungsformel von denen Juden entlehnt, welche ſich derſelben zu bedienen pflegten *o*). Mosheim *p*) macht noch dieſe Anmerkung, es gehe blos den Engel an, welcher bey Paulo und Timotheo zugegen geweſen. Allein wer die Vorſtellungsart der Juden von denen Engeln kennt, ſo wie ich ſolche im erſten Bande geſchildert habe, der findet dieſe Erklärung allerdings unzulänglich. Zu dem iſt es ein im Neuen Teſtamente vorkommender Begriff, daß auch die Engel werden zu Gerichte ſitzen. Wäre και vorhanden, oder dieſe Ellipſe wahrſcheinlich, ſo käme es dieſem Begriffe noch näher, und ich bin ſehr geneigt, der Deutlichkeit halb dieſe Ellipſe anzunehmen.

ινα

k) Wie Mosheim l. c. p. 486. glaubt.
l) *Raphelii* Annot. in N. T. ex Polyb. p. 607.
m) *Grotius* ad h. l.
n) *I. Mede* Opp. Anglic. p. 42.
o) *Ottii* Annot. ad Ioſeph. L. II. de Bell. Iudaic. c. 16. §. 4. T. II. Opp. p. 317.
p) l. c. p. 490.

ινα ταυτα φυλαττης. ταυτα bezieht ſich nicht blos, wie die meiſte Ausleger davor halten, auf den vorhergehenden Vers, ſondern auf alles vorige *q)*. φυλαττης, iſt kein Hebraismus *r)*.

χωρις προκριματος, heißt hier nicht ſowohl Vorurtheil *s)*, als vielmehr ohne den einen dem andern vorzuziehen *t)*, ohne Anſehen der Perſon zu haben, beſſer ohne die Sache vorher unterſucht zu haben *u)*.

μηδεν ποιων κατα προσκλισιν, ohne dich auf eine Seite zu neigen *x)*. Einige Handſchriften leſen προσκλησιν *y)*, ohne Parthey zu machen; allein hier iſt dieſe Lesart irrig *z)*.

V. 22. Gehe ſehr behutſam, ehe du Jemand durch Auflegung der Hände, zu einem Lehrer der Gemeinde verordneſt, um nicht dadurch an den Sünden anderer, welche ſie künftig in ihrem Amte begehen werden, mit ſchuldig zu werden. Bewahre dich auch ſelbſt ſorgfältig, daß du nicht in Sünden gerätheſt.

χειρας ταχεως μηδενι επιθιτω. ταχεως, unbedachtſam *a)*. Durch dieſe Auflegung der Hände wurden in der erſten Kirche die Gaben des Geiſtes ertheilt *b)*. Allein ich zweifle ſehr, ob dieß hier der Sinn

q) *Heumann* l. c p. 371.
r) Wie *Gatacker* de Stylo N. T. c. 17. p. 105. davorhält vid. *Vorſtius* de Hebraiſm. c. 6. p. 150. *Georgii* Vindic. N. T. ab Hebraiſm. p. 146.
s) *Grotius*, *Calouius*, *Mosheim*, *Wolf* Curae ad h. l
t) *Heumann* l. c. p. 372.
u) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 299.
x) *Heumann* l. c. p. 373.
y) *Millii* Proleg. §. 749.
z) *Wolf* Curae ad h. l. p. 479.
a) *Raphelii* Annot. in N. T. ex Polyb. p. 607.
b) *Seldenus* de Synedr. II. 7. §. 7. *Hoornbeck* Vet. et Nou. L. I. p. 166. *I. Braun* Select. S. L. V. Orat. V. p. 747.

Sinn ſey, da es ein Vorzug der Apoſtel war, dadurch dieſe Gaben zu ertheilen, wie verſchiedene über dieſen Gegenſtand geſchriebene Stellen wahrſcheinlich machen. Es iſt vielmehr die bloße Confirmation im Lehramt hier zu verſtehen.

μηδε κοινωνει αμαρτιαις αλλοτριαις, ſich anderer Sünden theilhaftig machen c).

σεαυτον αγνον τηρει, halte dich ſelbſt unbefleckt, erhalte in dir ein gutes Gewiſſen d), mache dich anderer Sünde nicht theilhaftig e).

V. 23. Ich will eben hierdurch nicht ſagen, daß du dich gänzlich vom Wein enthalten ſollſt, ich bitte dich vielmehr, daß du nicht mehr, wie bisher blos Waſſer trinkeſt, ſondern dich des Weines mäßig bedienen mögeſt, da deine öftere Unpäßlichkeiten, und dein Magen dieß zu erfordern ſcheinen.

Daß dieſer Vers eine offenbare Parentheſe ſey, ſieht jedermann leicht ein, da die Verſe 24. 25. mit dem 22ſten zuſammenhängen f). Einige glauben daher, Paulus habe dieſe Worte an den Rand geſchrieben g), und ſey von dem Abſchreiber in den Text gerückt worden. Saubertus h) glaubt, Timotheus habe ſich des Weins ganz enthalten, weil Paulus denen Biſchöfen unterſagt habe, Weintrinker zu ſeyn. Amelius i) nimmt an, Paulus ſetze ſich gegen den Irrthum der Eſſener. Eſtius k) glaubt, es beziehe ſich

p. 747. *Vitringa* de Synag. vet. p. 821. *Pfaff* de Orig. Iur. Eccl. p. 44.

c) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 124.

d) *Heumann* l. c. p. 374.

e) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 300.

f) *Heumann* l. c. p. 378.

g) *Knachtbull* Paradox. Animadu. in N. T. p. 254.

h) Theſaur. Menthen. T. II. p. 632.

i) Erörter. P. I. p. 446.

k) in Epiſt. Paul. ad h. l.

ſich auf die Keuſchheit, da Timotheus, ſolche zu erhalten, Waſſer getrunken. Rießling *l*) nimmt die natürlichſte Erklärung an, nämlich Timotheus ſey wegen der Schwäche ſeines Magens oft kränklich geweſen, daher er denſelben durch Wein ſtärken müſſen.

μηκετι υδροποτει nämlich μονον *m*), beſtändig Waſſer trinken *n*).

αλλ οινω ολιγω Χρω. Einige verſtehen ein wenig Wein *o*). Andere keinen ſtarken, ſondern ſchwachen Wein *p*). Noch andere aber mit Waſſer vermiſchten Wein *q*). Ich trete denen bey, welche glauben, der Apoſtel rede von dem mäßigen Gebrauch des Weins *r*).

V. 24. Bey einigen, welche einen Anſpruch auf ein Kirchenamt machen können, ſind die Sünden ſchon ganz bekannt, und machen das von ihnen zu fällende Urtheil leicht. Bey andern ſind ſie nicht ſo offenbar, ſondern werden erſt hintendrein erkannt, wenn ſie bereits ein Kirchenamt bekleiden.

Ich halte davor, wenn hier von Sünden die Rede iſt, ſo ſey mehr von dogmatiſchen als moraliſchen Fehlern die Rede, bevor da jede damals herrſchende Irrthümer, zugleich praktiſche Fehler mit ſich verbunden hatten. Der folgende Vers ſcheint dieſe Meynung zu beſtätigen, wo offenbar von moraliſchen Handlungen die Rede iſt.

προ-

l) De ſacerdotibus vitio corporis laborantibus p. 236.

m) *L. Bos* de Ellipſ. Gr. L. p. 376.

n) *Heumann* l. c. p. 381.

o) *Amelius* l. c.

p) *A. Beverland* Otia Oxonienſ. c. 8.

q) *Grotius* ad h. l.

r) *Wedel* Diſſ. Med. Philolog. Cent. I. Dec. 9. Exerc. IV. p. 27. *Roſenmüller* l. c. p. 300.

προδηλοι, nicht zuvor offenbar s), ſondern blos kund, bekannt t).

προαγουσαι εις κρισιν, ihre Sünden zeigen gleichſam den Weg, wie man von ihnen urtheilen ſoll u).

τισι δε και επακολουθουσιν, bey einigen ſind ſie verborgen, und kommen ſpät erſt zum Vorſchein x). Mosheim y): ihre bis daher geheime Sünden folgen ihnen in den neuen Stand nach, welchen ſie antreten.

V. 25. Eben ſo, ſo ſind auch einiger gute Werke zum voraus bekannt. Sind ſie aber bey den andern verborgen, ſo werden ſie dennoch nicht immer verborgen bleiben, ſondern dir bey einer genauen Unterſuchung endlich in die Augen fallen.

τα αλλως εχοντα, kann im Gegenſatz gegen καλα verſtanden werden, ſolche welche nicht gut ſind z), oder beſſer wird es auf προδηλα bezogen a).

VI. 1. Warne jene leibeigene Knechte, welche das Chriſtenthum angenommen haben, und die noch unter heydniſchen Herren ſtehen, ſorgfältig, daß ſie nicht unter dem Vorwande der chriſtlichen Freyheit ſich dem Dienſte ihrer Herren entziehen, ſondern daß ſie ihren Herrn alle Verehrung und Gehorſam erweiſen, damit nicht der wahre Gottesdienſt, und die chriſtliche Lehre unter den Heyden, als eine Quelle großer Unordnungen verläſtert werde.

Hammond findet hier ſeine Gnoſtiker, allein wie kann er wohl dieſes erweiſen? Bekannt iſt es vielmehr

s) *E. Schmid* ad h. l.
t) *Raphelii* Annot. in N. T. ex Herod. p. 580.
u) *Mosheim* l. c. p. 497.
x) *Heumann* l. c. p. 377.
y) l. c. p. 498.
z) *E. Schmidt.* ad h. l.
a) *Mosheim* l. c. p. 500. *Alberti* Obſ. S. p. 400.

mehr von denen Judenchriſten, und einigen Heyden-chriſten, welche die Lehre von der chriſtlichen Freyheit unrecht verſtanden, und ſich daher der Gewalt ihrer Herren und Obrigkeit entziehen wollten. Den Grund zu der Veranlaſſung dieſes Irrthums habe ich in dem erſten Theile angegeben, und ich glaube von der Wahrheit nicht abgewichen zu ſeyn.

οσοι εισιν υπο ζυγον δȣλοι. οσοι ſteht hier für οι b). Die Frage iſt: welche Knechte ſind es, von denen hier die Rede iſt? Gemeiniglich werden Sklaven der Privatperſonen verſtanden, welches auch die Worte υπο ζυγον anzudeuten ſcheinen. Allein dieſen wurde wohl nicht ſo viele Zeit gelaſſen, daß ſie hingehen, und die Predigt von Chriſto anhören konnten, wenigſtens konnten es nur die, welche eine gelinde Herrſchaft hatten, und waren ja einige aus dieſer Zahl, welche das Chriſtenthum angenommen hatten, ſo waren ihrer doch nicht viele. Glaublicher hergegen iſt es, daß es Knechte waren, welche von der Stadt denen Obrigkeiten, und Prieſtern gegeben wurden c), welche nur zu gewiſſen Zeiten um ihre Herren ſeyn durften, die übrige Zeit aber für ſich hinbringen konnten; dieſe nun hatten Muße hinzugehen, und das Chriſtenthum predigen zu hören. υπο ζυγον ειναι, iſt eine gewöhnliche Beſchreibung des Knechtſtandes, und Mosheim d) glaubt demnach ganz unrichtig, dieſe Worte zeigen tyranniſche grauſame Herrſchaften an. Wer in denen Alterthümern Roms, und Griechenlands nur ein wenig bekannt iſt, weis, daß ſub iugo eſſe, eine gleichbedeutende Redart mit Knechtſeyn, ſeye.

ιδιοις

b) Heumann Erkl. d. Apoſt. Geſch. K. IV. V. 34. p. 191.
c) *Fabricii* Bibliogr. antiquar. c. XV. §. 16.
d) l. c. p. 509.

ιδιοις κυριοις, nicht den eigenthümlichen, ſondern ihren Herrn e).

ινα μη ονομα θεȣ και η διδασκαλια βλασφημηται, die Religion würde verachtet, geläſtert.

VI. 2. Diejenigen Knechte aber, welche ſo glücklich ſind, Herren zu haben, welche zum Chriſtenthum übergetreten ſind, ſollen ſich nicht bereden, der Unterſchied des Standes zwiſchen ihnen, und ihren Herrn werde dadurch aufgehoben, weil dieſe ihre Brüder in Chriſto ſind; ſondern ſie ſollen ihnen eben dieſetwegen deſto eifriger dienen, weil die, denen ihr Dienſt zu Nutze kommt, Gläubige ſind, und als Brüder einen beſondern Anſpruch auf ihre Liebe haben. Dieſe Lehre ſchärfe den Knechten ein, und ermahne ſie ihr Folge zu leiſten.

αδελφοι, kann ſich ſowohl auf die Herrn, als die Knechte beziehen, weil die Herrn ihre Brüder ſind, oder weil ſie, die Knechte, ihre Brüder ſind. Ich würde es lieber in dem erſteren Verſtand nehmen.

καταφρονειν, heißt nicht wirklich einen verſpotten, ſondern nach hebräiſcher Art, hier nur weniger hochachten, weniger Ehre erweiſen, als man ihm anfänglich erwieſen hat f).

αλλα μαλλον, ja viel mehr, welche Bedeutung das Wort αλλα bisweilen hat g).

οτι πιςοι εισιν, einige beziehen das πιςοι auf die Herrn h), allein es muß auf die Knechte bezogen werden, wegen des Beyſatzes πιςοι και αγαπητοι, Chriſten, und liebe Brüder i). Mosheim k) glaubt,

 ſie

e) *Heumann* l. c. p. 387.
f) *Vorſtius* de Hebraiſm. C. V. p. 121.
g) *Heumann* l. c. p. 389.
h) *Mosheim* l. c. p. 572.
i) *Heumann* l. c. p. 390.
k) l. c. p. 514.

ſie würden Brüder genennt, wegen des Bandes des Glaubens, und der Liebe. Obſchon die Sache nicht kann geläugnet werden, ſo iſt ſie doch hier nicht ſchicklich.

οι της ευεργεσιας αντιλαμβανομενοι, dieſe Worte ſind ſchwer zu überſetzen, und die Ausleger gehen weit in ihren Erklärungen von einander ab. ευεργεσια iſt die gemeine Lesart, einige Handſchriften aber haben ευεργασια, andere ευσεβεια l). Geht nun dieß auf die Herren oder die Knechte? Erſteres nimmt Heumann m) mit vielem Grunde an n); letzteres behauptet Mosheim o). Ich übergehe andere Erklärungen, welche nicht einmal einer Anführung würdig ſind. αντιλαμβανεσθαι, heißt hier, ſich Mühe geben p).

VI. 3. Diejenige, welche jetzt hin und wieder unter den Chriſten aufſtehen, und in manchen Stücken abweichende Lehren von unſerem Unterricht vortragen, oder welche nicht die unverfälſchten Lehren Jeſu Chriſti unſers Herrn, und den zur wahren Religion gehörigen Unterricht annehmen.

Iſt dieſer Vers mit dem vorhergehenden in genauer Verbindung, oder iſt er es nicht? Mosheim q) und Michaelis r) nehmen erſteres an; letzteres ſcheint Heumann s) wahrſcheinlicher zu ſeyn. Denn die folgenden Verſe, zu denen ſich dieſer Vers eher ſchickt, reden

l) *Millii* N. T. ad h. l.
m) l. c. p. 392.
n) *Chryſoſtomus*, *Photius* Epiſt. 166. p. 237. *Theophylact.* *Grotius*, *S. Schmidt.* *Eraſmus* ad h. l.
o) l. c. p. 516.
p) *Roſenmüller* l. c.
q) l. c. p. 521.
r) Paraphraſe p. 346.
s) l. c. p. 396.

reden offenbar von eben denen Irrlehrern, deren ſchon oben gedacht worden. Dazu ſo hatte er ſeine Befehle, die Knechte betreffend, bereits mit ſeinem nochmaligen Befehle beſchloſſen.

ετεροδιδασκαλει. Hier nicht gerade zu anders lehren, ſondern die Lehre Pauli zwar annehmen, allein in einigen Beſtimmungen derſelben von Paulo abgehen t).

και μη προσερχεται. Verſchiedene wollten letzteres Wort als hier unſchicklich verändern u), allein von andern wird die gewöhnliche Lesart vertheidiget x). Er bleibt nicht dabey, er nähert ſich ihr nicht.

υγιαινεσι λογοις, die reine Lehre, dieſe wird mit dem Beyſatz erklärt: την κατ' ευσεβειαν διδασκαλιαν, die zur Gottſeligkeit führende Lehre y), oder die wahre Religion z). ευσεβεια, bezeichnet, wie ich ſchon bemerkt habe, reine Dogmatik, und Moral zugleich, weil die dogmatiſche Fehler der Irrlehrer, auch zugleich im Leben ſchlimme Folgen hatten.

VI. 4. Sind von einem aufblähenden Stolze eingenommen, ob ſie gleich äußerſt unwiſſend ſind, und mit einem verwirrten Verſtande in Zänkereyen und Lehrſtreitigkeiten umher irren, aus welchen nichts anders entſteht, als Feindſchaft, Zwietracht, Läſtern anderer, boshafter Argwohn.

Ohne Zweifel ſind dieß alles Prädikate deſſen, von dem im vorhergehenden Verſe geſagt wird, er

 lehre

t) *Heumann* l. c. p. 397.
u) Acta Erudit. Lipſ. ann. 1714. p. 318. Bentley von der Freyheit zu denken p. 244.
x) Bibliotheque Angloiſe X. p. 86. *Pfaff* Notae ad Irenaei Fragm. p. 8. 9. 146. *Mosheim* Obſeru. S. p. 93. *Roſenmüller* Schol. ad h. l. *Wolle* Critica S. p. 147.
y) *Heumann* l. c. p. 398.
z) Michaelis Paraphr. p. 346.

lehre anders *a)*. Vitringa *b)* ſieht dieſes alles, als Subjekte an, zu denen das Prädikat am Schluß des 5ten Verſes folgt. Allein daß ſich dieſer große Mann irre, kann jeder einſehen. Ich bemerke zugleich, daß die geſammten Prädikate, welche die Irrlehrer hier erhalten, lauter ſolche ſind, welche ſich für die Jüdiſchgeſinnte am meiſten ſchicken, und ihrem Charakter, ſo wie er aus andern Stellen erſichtlich iſt, vollkommen angemeſſen ſind. Ich werde bey jedem derſelben Gelegenheit haben, kürzlich davon zu reden.

τετυφωται, er iſt vom Stolz aufgeblaſen, weil er glaubt, er könne die Schrift beſſer als ein anderer auslegen. Elſner *c)* hat bemerkt, es könne auch, mit: er iſt wahnſinnig, überſetzt werden, allein hier kann es dieſen Verſtand nicht haben. Luther überſetzt hier nicht glücklich, er iſt verdüſtert *d)*. Eine Eigenſchaft, welche nach andern Stellen der Pauliniſchen Briefe, die Jüdiſchgeſinnte an ſich hatten, welche auf ihre Voreltern, Geſetz, Gottesdienſt ſehr ſtolz waren.

μηδεν επιςαμενος, er weis nicht das, was er wiſſen ſollte *e)*, nichts was nützlich, oder heilſam wäre *f)*. Der Apoſtel meynt ohne Zweifel, dieſe anmaßliche große Lehrer wiſſen nicht einmal die Abſicht des Geſetzes.

αλλα νοσων περι ζητησεις, νοσειν, heißt nicht ſowohl wie Elsner *g)* meynt, auf verkehrte Dinge ſeinen

a) *Wolf* Curae ad h. l. p. 486.
b) Obſ. S. L. I. Obſ. XVIII. p. 216.
c) Obſ. S. p. 307.
d) *Kirchmaier* Paralleliſm. N. T. cum Polyb. p. 50.
e) *Heumann* l. c. p. 46.
f) *Glaſſius* p. 1903.
g) l. c. p. 307.

ſeinen Fleiß verwenden, als vielmehr krank ſeyn am Verſtande h). Beza überſetzt es gar unſchicklich mit wahnſinnig ſeyn, denn es iſt eine orientaliſche Redart, Irrthümer, Krankheiten der Seele zu nennen i). ζητησεις, Fragen, Unterſuchungen, dergleichen beſonders von den Jüdiſchgeſinnten pflegten aufgeworfen zu werden, und davon die Juden einen reichen Vorrath hatten. Brucker k) bezieht dieſes auf die Orientaliſch-Cabbaliſtiſche Philoſophie, welches aber darum nicht füglich ſeyn kann, weil ihr Daſeyn noch erſt muß beſſer erwieſen werden, als es bisher geſchehen. Dazu ſo ſind die Meynungen dieſer Philoſophen weniger dieſes Titels werth, als die der Juden. και λογομαχιας, dieſe Wortſtreitigkeiten, die noch heut zu Tage unter den Gelehrten ſo viel Aufſehens machen, waren demnach ſchon damals die Quelle von Uneinigkeit, und gerade die Jüdiſchgeſinnte waren es, welche am meiſten Streitigkeiten dieſer Art erregten.

εξ ων γινεται φθονος, ερις, βλασφημιαι, υπονοιαι πονηραι. Ein vollkommen Bild auch der Sitten unſerer Gelehrten; gewöhnlich iſt Neid, Zank, Läſterung, Conſequenzmacherey die Folge, wenn man ſich nicht gerade alſo ausdrückt, wie es der herrſchenden Parthey geläufig iſt, welches ſich beſonders jetzo die ihren Grundſätzen zuwider handelnde Toleranzprediger, zu Schuld kommen laſſen, davon die mehreſten mehr als Stauziuſſe ſind.

VI. 5. Heftiges Diſputiren über Nebendinge, und über unnütze Gegenſtände, über welche ſich Menſchen von verdorbenen Sinnen blos ſtreiten, und über dieſem Streiten die Wahrheit bereits aus den Augen verlo-

h) *Heumann* l. c.
i) Michaelis Paraphr. p. 346.
k) Im Engliſch. Bibelw. N. T. V. p. 623. not. 1149.

verloren haben, welche die Religion für nichts anders mehr, als für irgend eine Art Kunſt, oder Gewerbe anſehen, welches man treibt, um ſich zu bereichern. Von Menſchen dieſer Art ſondere du dich ſorgfältig ab, und habe nichts mit ihnen zu ſchaffen.

Daß hier von denen Jüdiſchgeſinnten die Rede ſey, wird wohl Niemand in Abrede ſeyn können. Nur die Juden allein hatten nicht die rühmliche Begierde allein, Wahrheit unter den Menſchen auszubreiten; ſondern ſie hatten dieſe an ſich löbliche Art, mit allen damit verbindbaren Laſtern an ſich, dadurch denn wirklich dieſe Tugend bey ihnen zum ſträflichſten Laſter ausartete. Unter andern Dingen, welche ihre Bekehrungsſucht ſträflich machte, war ihre Begierde, ſich bey bequemen Tagen, einen reichlichen Unterhalt des Lebens zu verſchaffen. Mehr als in einer Stelle der Pauliniſchen Briefe, wird von den Judenchriſten geſagt, daß ſie unter dem Schein der Heiligkeit ſich in die Häuſer einſchleichen, und von der Leichtgläubigkeit der Weiber beſonders lebten. Wenn wir auch mit **Vitringa** in beyden Verſen Subjekte annehmen, deren Prädikat im Schluß dieſes Verſes folget, ſo iſt dieſer Sinn der Sache nach nicht von dem verſchieden, den ich angenommen habe, es werden einerley Menſchen bezeichnet.

παραδιατριβαι. Einige Handſchriften leſen διαπαρατριβαι, allein die gewöhnliche Leſart, verdient doch den Vorzug, wegen der hier vorkommenden verſchlimmernden Bedeutung der Partikel παρα l). διατριβη, die Schule, mithin hier Schulfüchſereyen, Diſputiren über Kleinigkeiten m); dergleichen ohne Zweifel

l) *Wolf* Curae ad h. l. p. 488.
m) *Heumann* l. c. p. 406.

Zweifel die Jüdiſchgeſinnte in ihrem Ceremonialgeſetz, in ſo fern es von ihren Lehrern bereichert war, hatten.

διεφθαρμενων τον νου, die einen verkehrten Verſtand haben, ſich mit dem Aeußern befaſſen, ohne auf das Innere zu ſehen. Am Verſtand verdorben, und mit Irrthümern angeſteckt werden n).

ποριςμον ειναι την ευσεβειαν. ευσεβεια, heißt hier die Religion, und zwar in ſo fern ſie andern beygebracht wird, die demnach mit dieſem Unterricht in der Religion einen Wucher treiben, ſich bereichern.

αφιςασο απο των τοιουτων. Dieſe Worte fehlen in den meiſten Ausgaben, und werden daher von Millius als unächt verworfen; Whitby o) vertheidiget hergegen dieſe Leſart.

VI. 6 Allein den größten und wahrhaftigſten Reichthum erhält man dadurch, wenn man von Herzen der Religion anhängt, und darneben mit ſeinen äußerlichen Glücksumſtänden zufrieden iſt.

εςι δε ποριςμος μεγας η ευσεβεια μετα αυταρκειας. Es kann theils überſetzt werden, die Frömmigkeit, mit der Genügſamkeit verbunden, iſt ein großer Gewinn p), oder auch die begnügſame Gottſeligkeit iſt ein großer Gewinn q). Allein wahrſcheinlicher muß hier μετα mit und überſetzt werden, als zwey Dinge, welche zum Glück beytragen r). ευσεβεια, heißt hier nicht wie im vorigen Verſe, Religion s): ſondern die Herzensreligion.

Hh 5 VI.

n) *Roſenmüller* Schol. l. c.
o) Exam. Var. Lect. p. 73.
p) *E. Schmidt* ad h. l.
q) *Homberg* Parerg. S. p. 331.
r) *Heumann* l. c. p. 410.
s) Wie Mosheim l. c. p. 538. glaubt.

VI. 7. Und warum ſollten wir denn mehr verlangen? Wir haben nichts mit in die Welt gebracht, und werden bey unſerem Ableben auch nichts mit aus der Welt nehmen können:

δηλον, vor dieſem Worte ſollte offenbar και ſtehen, welches Luther auch ergänzt t).

VI. 8. Wenn wir demnach in der Welt nur ſo viel beſitzen, als wir zu unſerer nothdürftigen Erhaltung und Bedeckung gebrauchen, ſo können wir daran genug haben.

τροφην και σκεπασματα, Nahrung und Kleider u). σκεπασμα, alles was zur Bedeckung gehört x).

αρκεσθησομεθα, wir ſollen damit zufrieden ſeyn y).

VI. 9. Diejenige hergegen, welche ſich vorgeſetzt haben, reich zu werden, verfallen in allerley Reizungen zum Unrecht, und werden dergeſtalt verſtrickt, daß ſie ihr Gewiſſen verletzen müſſen, und gerathen auf mancherley Begierden, welche eben ſo unvernünftig, als ſchändlich ſind, und durch die der Menſch endlich in ſeinen Untergang und Verderben verſenkt wird.

βουλομενοι πλουτειν, die trachten reich zu werden z).

εμπιπτουσιν εις πειρασμον και παγιδα, anſtatt εις παγιδα πειρασμου, wie Grotius und Roſenmüller a) glaubt; allein hier kann wohl keine Hendiade

t) *Heumann* l. c. p. 412.
u) *Wolf* Curae ad h. l. p. 489.
x) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 305.
y) *Heumann* l. c. p. 412.
z) *Mosheim* l. c. p. 543.
a) Schol. T. V. p. 306.

de ſtatt haben *b*), ſo ſind auch πειρασμος und παγις der Sache nach verſchieden.

και επιθυμιας πολλας ανοητȣς. Einige Handſchriften leſen ανονητας *c*), doch hat die gewöhnliche Lesart auch viel für ſich *d*), ſie ſind thörigt, weil man das, was man heute erlangt, morgen wieder verlieren kann.

αιτινες βυθιζȣσι τȣς ανθρωπȣς. Das Gleichniß iſt hergenommen nicht ſowohl vom Schiffbruch, oder Untergang eines Schiffes überhaupt *e*), oder vom Untergang eines Schiffes im Seetreffen *f*), ſondern von einem Anſtoßen des Schiffes an Klippen *g*).

εις ολεθρον και απωλειαν. Verderben, Verdammniß.

VI. 10. Denn die Geldbegierde iſt ein fruchtbarer Stamm, aus welchem Laſter aller Art ausſchlagen. Und es fehlet nicht an Beyſpielen, daß ſolche, die ſich von dieſer Begierde haben hinreiſſen laſſen, ſelbſt vom Chriſtenthum ſind abgefallen, und ſich dadurch viele empfindliche Martern ihres Gewiſſens zugezogen haben.

ριζα γαρ παντων κακων εςιν η φιλαργυρια *h*).

ης ορεγομενοι, welche eine große Begierde nach demſelben gehabt *i*).

απεπλα-

b) *Heumann* l. c. p. 413.
c) *Millius* Proleg. §. 582.
d) *Whitby* l. c. p. 73. *Roſenmüller* l. c. *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 363.
e) *Grotius* ad h. l.
f) *Tollius* ad Longinum de ſublimi p. 43.
g) *L. Bos* l c. p. 226. Amelius Erörter. T. II. p. 621. *Suicer* T. I. p. 718. *Victorii* Var. Lect. XXV. 8.
h) *Wolf* Curae ad h. l. p. 491.
i) *Heumann* l. c. p. 416.

απεπλανηϑησαν απο της πιςεως, ſie ſind von der richtigen Religion abgefallen, und haben die irrige angenommen.

εαυτȣς περιεπειραν οδυναις πολλαις. περιπειρειν, durchbohren, durchſtechen k). οδυνη, nicht nur Geburts=, ſondern auch jede Art großer Schmerzen, Angſt l).

VI. 11. Du aber, der du von Gott ſelbſt zu einem Lehrer des Evangelii beſtimmt biſt, vermeide ſorgfältig alle dieſe Abwege, auf welche dieſe Irrlehrer gerathen ſind. Beſtrebe dich ſorgfältig die wahre Religionslehre zu behaupten, eifrig in der Uebung des wahren Gottesdienſtes, zu ſeyn, völlige Gewißheit des Glaubens, und der chriſtlichen Lehre zu haben, Liebe gegen andere, Standhaftigkeit auch unter Verfolgungen, und Sanftmuth auch an den Feinden zu beweiſen.

συ δε ω ανϑρωπε ϑεȣ. In dem alten Teſtamente wurden die Propheten alſo benennt m), hier giebt er dem Timotheo dieſen Namen n), um zu zeigen, daß er ein Knecht Gottes ſey, und mit denen Propheten des alten Teſtaments in großer Gleichheit ſtehe.

ταυτα φευγε bezieht ſich nicht blos auf den Geiz, ſondern auf das alles, was er bis daher, als fehlerhaft an denen Irrlehrern getadelt hatte o).

διωκε δικαιοσυνην, ſo wie Jäger dem Wilde nachſetzen, ſo wende du allen Fleiß an, gerecht zu ſeyn p). δικαιοσυνη, muß hier nicht mit Gerechtigkeit, ſondern

k) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 680. *Elſner* l. c. p. 308.
l) *Heumann* l. c. p. 417.
m) *Elſner* Obſ. S. L. II. c. 16. p. 46. *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 354.
n) *I. Druſius* Reſponſ. ad Serar. Mineru. c. 2.
o) *Heumann* l. c. p. 419.
p) *Heumann* l. c. p. 420.

ſondern mit Heiligkeit überſetzt werden, davon er nachmals die Unterarten anführt, ευσεβειαν, die Pflichten gegen Gott, πιϛιν, Treue gegen den Nächſten, αγαπην, Liebe gegen die Glaubensbrüder, υπομονην, Geduld in der Verfolgung, πραοτητα, Sanftmuth bey dem Bekenntniß des Chriſtenthums, gegen Feinde *q)*.

VI. 12. Verhalte dich muthig, bey den in Behauptung des Chriſtenthums vorfallenden Schwürigkeiten, einem tapfern Kämpfer gleich, um endlich das verheißene ewige Leben zu erhalten. Eben hierzu biſt du von Gott beſtimmt, und verordnet, du haſt auch bereits, da du in Gegenwart vieler Zeugen ein herzhaftes Bekenntniß abgelegt, dich dieſer Beſtimmung würdig bewieſen.

αγωνιζȣ τον καλον αγωνα της πιϛεως. Eine Anſpielung auf die Kampfſpiele der Alten *r)*.

Timotheus hatte nicht nur mit ſich ſelbſt als Menſch zu kämpfen, ſondern auch beſonders mit ſeinen Gegnern, und dahin zu trachten, daß er überwinde.

επιλαβȣ της αιωνιȣ ζωης, ergreife tapfer, als eine Sache die dir nützlich ſeyn kann *s)*.

εις ην και εκληθης. και ſteht zwar in einigen Handſchriften nicht, allein es gehört doch in den Text *t)*.

ωμολογησας την κ. τ. λ. Einige verſtehen hier das Bekenntniß, welches Timotheus ablegte, da er getauft wurde *u)*, oder das Bekenntniß, da er ordinirt wurde *x)*; wahrſcheinlicher iſt es, daß Timotheus von

q) *Moſheim* l. c. p. 556. *Heumann* l. c. p. 421.
r) *R. Gelli* Reliquiae Anglic. p. 395. *Lydii* Agoniſtic. S. p. 3. *Arrowſmith* Tactica S. p. 302.
s) *R. Gellius* l. c.
t) *Heumann* l. c. p. 423.
u) *Grotius* ad h. l. *Moſheim* l. c.
x) *Wolf* Curae ad h. l. p. 492.

von den Heyden oder Juden gefangen genommen, und zur Rechenſchaft gefordert wurde, bey welcher Gelegenheit er ſich vortrefflich vertheidiget, auf dieſes ſieht nun der Apoſtel *y)*.

VI. 13. Ich befehle dir vor Gott, der uns alle dereinſt wieder zum Leben hervorrufen kann, und vor Jeſu Chriſto, welcher eben die Wahrheit die du erkannt, vor Pontio Pilato bekannt, und mit ſeinem Blute verſiegelt hat:

παραγγελλω, ich befehle dir, ich beſchwöre dich *z)*.

ζωοποιουντος, hier iſt ohne Zweifel von der Auferſtehung der Todten die Rede *a)*.

επι Ποντιου Πιλατου, vor, in Gegenwart *b)*, zu der Zeit da Pilatus Landpfleger war *c)*; beyde Erklärungen können hier ſtatt haben *d)*.

VI. 14. Und ermahne dich nochmals ernſtlich, daß du ja den von mir erhaltenen Lehrvortrag der chriſtlichen Religion gänzlich ohne fremde Zuſätze behaupten mögeſt, ohne daß dir in dieſem Stück der geringſte Vorwurf gemacht werden könne, bis Chriſtus ſelbſt einſt wieder in ſichtbarer Herrlichkeit erſcheinen, und die ganze irrdiſche Verfaſſung aufheben wird.

την εντολην. την ſteht hier für ταυτην. εντολη, hier der Lehrvortrag des Chriſtenthums, wiewohl es von einigen auf den vorhergehenden Vers gezogen wird.

ασπι-

y) *Heumann* l. c. p. 424.
z) *Mosheim* l. c. p. 567. *Heumann* l. c. p. 425.
a) Michaelis Paraphr. ad h. l.
b) *Roſenmüller* ad h. l. *Wolf* Curae ad h. l.
c) *Glaſſius* p. 1077.
d) *Pearſon* Expoſ. Symb. Apoſt. p. 343.

ασπιλον, ανεπιληπτον, geht nicht auf εντολην ſondern auf Timotheum *e*).

μεχρι της επιφανειας. Welche hier eine frühere Erſcheinung Chriſti *f*), als die zum jüngſten Gerichte zu finden glauben, irren gewiß *g*). Offenbar redet der Apoſtel von der Aufhebung der Religionsverfaſſung, in ſo fern ſie an dieß Leben gebunden iſt; ſo lange aber bis das Ende der Welt erſcheinen wird, ſoll dieſer Lehrvortrag beybehalten werden.

VI. 15. In dieſer ſichtbaren Herrlichkeit wird Gott ihn, in der von ihm ſelbſt beſtimmten Zeit, gewiß darſtellen, Gott der allgemeine, und allerunumſchränkteſte Oberherr aller Dinge, der Beherrſcher aller Könige, und der Regent aller derer die regieren:

ην καιροις ιδιοις δειξει ο μακαριος και μονος δυναστης. ην welche ſichtbare Herrlichkeit zeigen wird. Derjenige der zeigen wird, iſt Gott der Vater *h*), oder wie andere wollen der Sohn *i*). Da dieſe Worte füglich mit: welcher ſeine ſichtbare Herrlichkeit zeigen wird, der u. ſ. w. können überſetzt werden, ohne dem Sinn der Worte Gewalt anzuthun, ſo können dieſe Worte von Chriſto verſtanden werden. Allein ſo geneigt ich bin, dieſen Verſtand der Worte anzunehmen; ſo glaube ich doch daß δειξει auf Gott den Vater gehe. δειξει, er wird verſchaffen *k*).

μακαριος, ſelig.

δυνα-

e) *Heumann* l. c. p. 428.
f) *Carl.* in Biblioth. Bremenſ. p. 600.
g) *Wolf* Curae ad h. l. p. 492. *Heumann* l. c. p. 428.
h) *Heumann* l. c p. 419.
i) Michaelis Paraphraſe p. 349. *Calov.* Bibl. illuſtr. ad h l.
k) *Roſenmüller* ad h. l.

δυναςης, der Oberherr *l*).

ο βασιλευς βασιλεων, eine Benennung, welche auch die Heyden dem Jupiter gaben *m*).

VI. 16. Der die allerhöchſte Unſterblichkeit weſentlich hat, der mit einer ſolchen Herrlichkeit und Glanz umgeben iſt, daß kein Sterblicher ihn geſehen hat, noch auch zu ſehen vermag, welcher, ſo wie er unaufhörlich herrſchet, auch ewig von allen Geſchöpfen verehrt werden muß.

ο μονος εχων αθανασιαν, dem allein unſterblich zu ſeyn weſentlich iſt *n*), der im richtigeren Verſtande, als die Heydengötter ewig iſt, denn auch dieſe wurden αθανατοι genennt *o*).

φως οικων απροσιτον, in einem unzugänglichen Licht, eine Meynung der Juden *p*).

ον ειδεν ϐδεις ανθρωπων, ϐδε ιδειν δυναται *q*).

κρατος και δοξα. κρατος, hier Stärke, Macht *r*), Majeſtät *s*).

VI.

l) *Heumann* l. c. p. 450. *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 971. *Spanheim* ad Iulian. Orat. p. 145.

m) *Suicer* T. I. p. 670. *Spanheim* T. I. Opp. p. 465.

n) *Heumann* l. c. p. 430.

o) *Suicer* l c. T. I. p. 109. *D. Petauii* Theol. Dogm. T. I. L. II. c. 7. 16. L. III. c. 4. §. 10. *I. C. Dieterici* Antiquit. Bibl. T. I. p. 50. *Urſini* Analect. T. II. p. 217.

p) *Amelius* l. c. T. II. p. 562. *P. Zorn* Diſſ. d. Phraſeolog. Dogmat. ex analog. rituum exponend. c. 3. §. 2. p. 13. *Feſſelii* Aduerſ. S. T. I. L. 4. c. 1. p. 297. *Vitringa* Obſ. S. L. V. c. 16. §. 12. *Schoettgen* Hor. Hebr. ad h. l. p. 882.

q) *Petav.* l. c. T. I. L. VII. c. 17. 6. *Spanheim* ad Callimach. p. 612. *Gatacker* ad Antonin. XII. §. 28.

r) *Roſenmüller* l. c.

s) *Heumann* l. c. p. 432.

VI. 17. Denen die irrdiſchen und vergänglichen Reichthum beſitzen, gieb folgende Vorſchriften: Sie ſollen ſich nicht durch ihren Reichthum zum thörigten Stolze verleiten laſſen, denn viel beſitzen iſt keine wahre Ehre. So ſollen ſie auch auf ihren Reichthum, der ein ungewiſſes Gut iſt, nicht ihr Vertrauen ſetzen; ſondern allein auf Gott, welcher die Quelle alles Guten iſt, und uns alles das reichlich ertheilet, was wir genießen.

Dieß iſt ohne Zweifel ein Poſtſcript, welches Paulus noch anhängen wollen, da er den Brief bereits geſchloſſen hatte t).

παραγγελλειν, heißt hier eine Lehre vorſtellen u).

μη υψηλοφρονειν, hochmüthig ſeyn, ſich große Dinge einbilden.

μηδε ηλπικεναι επι πλετε αδηλοτητι, ηλπικεναι ſteht ſtatt ελπιζειν x), hier heißt es, ſein Vertrauen auf etwas ſetzen. αδηλοτης πλετε ſteht für πλετος αδηλος y), αδηλος, heißt ungewiß z).

VI. 18. Erinnere ſie, daß ſie von ihrem Reichthum gutthätig gegen die Armen ſeyn, reichlich gute Werke verrichten, ſich zur Freygebigkeit willig finden laſſen, und gemeinſchaftlich mit andern ihre Güter genießen ſollen.

αγαθοεργειν. Gute Werke thun überhaupt a), hier richtiger, wohlthätig ſeyn b).

ευμετα-

t) *Heumann* l. c. p. 432.
u) *Heumann* l. c.
x) *Heumann* l. c. p. 434.
y) *Vorſtius* de Hebraiſm. p. 220.
z) *I. C Dieterici* Antiq. Bibl. T. I. p. 42.
a) *Mosheim* l. c. p. 579.
b) *Heumann* l. c. p. 436.

ευμεταδοτους ειναι, geneigt mitzutheilen c).

κοινωνικους, die geneigt ſind, das Ihrige mit andern gemein zu haben d). Andere glauben, es müſſe überſetzt werden: freundſchaftlich gegen Geringere ſeyn e). Ich würde überſetzen, die das ihrige ſo anſehen, als ob es nicht ihr Eigenthum allein wäre.

VI. 19. Hierdurch ſollen ſie ſich einen feſten, und unvergänglichen Schatz in die Zukunft ſammeln, indem ſie die ewige Glückſeligkeit zur reichen und gnädigen Vergeltung ihrer Gutthätigkeit von ihren nichtigen irrdiſchen Gütern erhalten.

αποθησαυριζοντας εαυτοις θεμελιον καλον εις το μελλον, ινα επιλαβωνται της αιωνιου ζωης. Einige leſen für αιωνιου, οντως f), allein die gewöhnliche Lesart iſt wohl die richtige g). Die Ausleger ſind ſehr verſchieden bey der Erklärung dieſer Stelle. Die Papiſten ſehen ſie insgeſammt, als eine Beweisſtelle an, daß man mit denen guten Werken den Himmel verdiene h). Theodoretus überſetzt falſch, θεμελιον, mit Grund, da es hier einen Schatz bedeutet i). S. Petit k) erklärt es aus den Schuldverſchreibungen. Clerikus ändert θεμελιον in κειμελιον l). L. Bos, will es auf die Art verbeſſern, daß er ſchreibt θεμαλιαν καλον, ein ſehr gutes Unterpfand, Fleſſa m) erklärt es alſo, daß es demnach ſey ein Grund. Wahrſcheinlich

c) *Wolf* Curae ad h. l. p. 494.
d) *Heumann* l. c. p. 437.
e) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 128.
f) *Millii* Proleg. ad N. T. §. 808.
g) *Wolf* Curae ad h. l. p. 495.
h) *Eſtius*, *Corn. a Lapide* ad h. l.
i) *Calov* Bibl. Illuſtr. ad h. l.
k) Var. Lect. L. I. c. 11.
l) Annot. in N. T. ad h. l.
m) Diſſert. ad h. l.

ſcheinlich iſt es hier am ſicherſten mit Heumann n) und Mosheim o) zu überſetzen, daß ſie ſich ein gutes Kapital ſammeln auf das Zukünftige, wiewohl dieß noch immer nicht der ſchicklichſte Ausdruck zu ſeyn ſcheint. Brucker p) findet hier eine catachreſtiſche Redart, in welcher die Worte nicht nach dem ſtrengſten Verſtande zu nehmen ſeyen, θησαυριζειν heiße demnach nicht ſparen, ſondern oft wiederholte Werke der Gutthätigkeit verrichten, deren Zahl immer größer wird. θεμελιον, eine Sache, welche durch oft wiederholten Zuſatz immer feſter wird. Mithin iſt es ein bloßes Kennzeichen derer, welche ſelig werden.

Kap. VI. V. 20. 21.

Der Schluß dieſes Briefes erinnert Timotheum nochmals, ſich von denen Judaiſirenden Irrlehrern nicht zu falſchen Lehren verleiten zu laſſen.

VI. 20. O Timotheus! ich bitte dich, vergiß dieſe Vorſchriften, und dieſe Ermahnungen nicht, die ich dir als einen unverrückten Schatz zu glauben, und zu lehren anvertrauet habe, nimm dich ſehr wohl in Obacht für dem leeren Gewäſche der Judenchriſten, und für den Lehrſätzen, welche ſie unter dem Schein einer fälſchlich alſo benennten Gelehrſamkeit der chriſtlichen Lehre entgegenſetzen.

Dieſen Beyſatz hat der Apoſtel ohne Zweifel eigenhändig beygefügt q).

την παρακαταθηκην φυλαξον, dieſen anvertrauten Schatz r), nicht wie einige falſch überſetzt, die

n) l. c. p. 444.
o) l. c. p. 582.
p) Engliſch. Bibelw. N. T. T. V. p. 633. not. 1181.
q) *Heumann* l. c. p. 447.
r) *Heumann* l. c.

Beylage. **Millius** s) will παραθηκην leſen; allein auch dieſes Wort kommt oft in den griechiſchen Scribenten vor t). Daß hier der Apoſtel unter dem Schatz die reine Lehre des Evangelii verſtehe, iſt wohl kein Zweifel u). φυλαξον, verwahre eifrig, ſorgfältig x).

εκτρεπομενος τας βεβηλες κενοφωνιας. εκτρεπεσθαι, verabſcheuen y). βεβηλος, unheilig z). κενοφωνιας, ein groß Geſchrey von geringfügigen Dingen. Welches ſind nun wohl dieſe unnütze Plaudereyen von unheiligen Dingen geweſen? Die meiſten Ausleger beziehen es auf die Genealogien, von denen oben geſagt iſt, und mithin auf die Lehre von denen Aeonen a). Ich will dieß nicht geradezu läugnen, allein wenn man überlegt, was die Juden für die Beybehaltung, und das Lob ihrer Gebräuche vorbringen mochten, ſo kann man gar füglich einſehen, daß wohl von nichts anders, als von dieſem kann die Rede ſeyn b). Dieſe erhuben ihre Stimme laut, Dinge als heilig anzupreiſen, welche doch nichts weniger, als die wahre Heiligkeit bewirken konnten, und von dieſem Gewäſche kann gewiß im eigentlichſten Verſtand geſagt werden, daß ſie unheilig ſeyen, welches doch von denen Aeonen nicht ſo füglich kann geſagt werden.

αντιθεσεις της ψευδωνυμε γνωσεως, Lehren die gegen eine andere geſetzt werden; wahrſcheinlicher, Einwürfe, Einwendungen, einer fälſchlich alſo benannten Einſicht in die Religion, oder eigentlicher, Einwürfe derer

s) Prolegom. §. 638.
t) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 581.
u) *Heumann* l. c.
x) *Mosheim* l. c. p. 591.
y) *Heumann* l. c. p. 450.
z) S. Kap. IV. 7.
a) *Heumann* l. c. p. 451.
b) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 313.

derer, die ſich fälſchlich große Kenner der Religion nennen. Recht lächerlich iſt es in der That, und ſonſt großen Männern nicht zu vergeben, daß ſie, bey Erblickung des Wortes γνωσις ſogleich auf den Gedanken verfallen konnten, die Gnoſtiker würden hier widerlegt c), das Ungegründete davon wird von jedem unbefangenen Kenner, ſogleich eingeſehen d). Mit eben dem Recht könnte ich grundgelehrt ſchließen, Epimenides ſey bereits ein Gnoſtiker geweſen, weil er γνωστικωτατος genannt wird, oder zu Diogenes Laertius Zeiten müſſen ſchon welche vorhanden geweſen ſeyn, weil er dieß Wort e) gebraucht. Tittmann hat den Ungrund dieſer Erklärung f) vortrefflich gezeigt. Gewiß wer nur ſeine Augen nicht mit Vorſatz verſchließt, muß hier das Gewäſche der Jüdiſchgeſinnten finden, mit dem ſie ſo ſtolz thaten, und es als eine große und tiefe Einſicht anprieſen. Das nämliche finden wir im zweyten Kapitel des Briefes an die Coloſſer geſagt, wo es doch nothwendig von Niemand anders, als denen Judenchriſten kann verſtanden werden. Dieſer ihre vermeynte tiefe Einſicht in die Religion, kann ja füglich mit dieſem Namen belegt werden. Ich ſage nicht einmal von dem etwas, daß die Gnoſtiker damals noch nicht vorhanden waren. Doch was helfen Beweiſe, da man ſo viele Vortheile, ſeine Lieblingsſätze zu erweiſen, aus dieſem Gegenſtand ziehen kann, mithin ſolchen mit Nachdruck vertheidigen muß.

c) *Theodoretus*, *Hammond* et *Grotius* ad h. l. *I. Thomaſius*, *Origenes* Hiſt. Philoſ. §. 33. *Sagittarius* Introd. in Hiſt. Eccleſ. p. 958. *Buddeus* Miſcell. S. T. I. p. 477. de Eccleſ. Apoſtol. p. 343. *Mosheim* l. c. p. 105.

d) Michaelis Paraphraſe p. 350. *Heumann* l. c. p. 454.

e) L. I. Segm. p. 114.

f) Veſtig. Gnoſtic. in N. T. fruſtr. quaeſ.

VI. 21. Einer ſolchen Gelehrſamkeit rühmen ſich jetzt einige, verfehlen aber dabey den wahren Geiſt des Chriſtenthums gänzlich. Die Gnade Chriſti erweiſe ſich immer kräftig an dir. Es geſchehe alſo.

ην τινες επαγγελλομενοι, welche einige verſprechen *g)*, welche einige vorgeben zu haben *h)*.

περι την πιϛιν ηϛοχησαν, ſie haben des rechten zum Glauben führenden Weges verfehlet *i)*, ſie haben keinen durch die Liebe thätigen Glauben *k)*; ich muß der erſten Erklärung Beyfall geben, da ſich dieſe Worte nothwendig auf die falſche alſo genannte Einſicht in die Religion beziehen. Nun kann wohl von Niemand füglicher geſagt werden, daß ſie den Geiſt des Chriſtenthums nicht erkannt, als von denen Judenchriſten, welche die Knechtſchaft unter dem Geſetze, mit der von Chriſto erworbenen Freyheit verbinden wollten, oder eigentlicher Chriſten ſeyn, und doch knechtiſch Gott fürchten wollten. Der Apoſtel ſagt ausdrücklich, daß durch dieſe fälſchlich angegebene Einſicht in die Religion, einige ſeyen verleitet worden, von dem wahren Chriſtenthum abzuweichen. Dieß aber kann doch wohl nicht von den Gnoſtikern geſagt werden. Paulus würde nicht ſagen πιϛις, denn die Gnoſtiker waren doch keine Chriſten mehr, ſondern απο Χριϛȣ. Iſt aber einmal dieß richtig und außer Zweifel, ſo iſt auch wohl nicht mehr weitläuftig zu unterſuchen, welches die Irrlehrer waren, gegen die der Apoſtel im ganzen Brief ſich ſetzet. Denn hier verbindet wohl ſicher der Apoſtel alles kürzlich, und ermahnet nochmals im Kurzen, was er ihn weitläuftiger im Brief ſelbſt ermahnet hatte.

g) *Eraſ. Schmidt* ad h. l.
h) *Beza* ad h. l.
i) *Beza* ad h. l.
k) *Heumann* l. c. p. 456.

hatte. Zu dem ſo wiſſen wir, daß Paulus beſonders es mit denen Jüdiſchgeſinnten zu thun hatte, daß mithin Timotheus, der bey dem Lehrplan Pauli feſt ſtehen blieb, nothwendig es mit eben dieſen Gegnern mußte aufnehmen, die aber an anderweitiger Gelehrſamkeit, Beredtſamkeit, Anſehen, Alter, dem Timotheo es zuvor thaten, wenigſtens ihn in den Augen anderer konnten herunter ſetzen, ja vielleicht ihn ſelbſt irre machen. Sind es aber die Judaiſirenden, gegen welche dieſer Brief gerichtet iſt, ſo ergiebt es ſich auch, daß ſie von der im erſten Theil angegebenen Religionsmeynung wenig abwichen, mithin jene dort angegebene Lehrſätze der Judenchriſten hierdurch ihre Beſtätigung erhalten. Der ganze Brief zeigt dieß beſonders an ihnen, daß ſie ſich auf ihre Einſichten, Gelehrſamkeit, viel zu Gute thaten. Gerade ſo wie die Verführer der Gemeinde in Coloſſen. Wer unſere Rabbinen kennt, der wird ein getreues Bildniß dieſer Menſchen, an denen hier beſchriebenen finden.

II. Brief an den Timotheus.

Das Benöthigte von dieſem Briefe habe ich ſchon oben bemerkt. Es iſt ohne Zweifel die nachdrücklichſte Ermahnung in dieſem Briefe enthalten, Timotheus ſolle bey dieſem Lehrplan, ſo wie er ſolchen von Paulo erhalten hatte, genau bleiben. Auch hier redet der Apoſtel von Gegnern, und zwar gerade von denen, von welchen in dem erſten Briefe Meldung geſchieht, und die hier aufs neue vorkommende Umſtände werden deutlich zeigen, daß es Judenchriſten geweſen. Denn Gnoſtiker finden wollen, iſt gewiß Unſinn, es iſt bereits ſo viel von den gründlichſten Männern gegen dieſe Sache geſagt worden, daß ich mich wundere, wie man noch dieſen unreifen Einfall vertheidigen mag. Gerade ſo iſt es mit der orientaliſchen Philoſophie beſchaffen, die nämlich, von der hier die Rede iſt. Gewiß, würden unſere alten Theologen ſolche übereilte Schlüſſe, ſolche Vorausſetzungen und offenbare Hypotheſen vorgetragen, und ein ganzes Syſtem darauf gebauet haben, dann würden ſie mit Recht verlacht, die ſich jetzt von Männerchens, die nicht den zehnten Theil Lektüre, Nachdenken als ſie haben, müſſen verſpotten laſſen, deren ganze Kunſt darin beſteht, ihre unverdaute Gedanken, recht artig und witzig dem, nach neuen Dingen gähnenden Publiko aufzutiſchen; bey ſolchen konnte wohl das ſchöne Gebäude vom Gnoſticismus, ſo wie er im erſten Jahrhundert ſoll geweſen ſeyn, Beyfall finden, und dieſen um

um ſo mehr finden, da man ſo gar ſchön, die wichtigſten Lehren des Chriſtenthums dadurch entkräften konnte, welches zu thun jetzt doch Gelehrſamkeit und Einſicht iſt, daher denn alles, was nur nach dem richtigen Lehrbegriff ſchmecket, als unverdauliche Speiſe, und Unſinn verworfen wird; würden dieſe im vollen Ernſt die Bibel als Gottes Wort anſehen, gewiß ſie würden ganz anders damit verfahren, und ganz andere Lehren darin finden, als ſie jetzo finden. Doch wer wird Menſchen dieſer Art überzeugen, deren verdorbenes Herz ihren Verſtand verfinſtert, oder deren Begierde etwas neues zu ſagen, um ſich berühmt zu machen, gegen alte Wahrheiten betäubet, deren Ruhm Freydenken wollen iſt, die aber in der That wirkliche blinde Nachbeter der alten Irrenden ſind. Wie wenig ſie wirklich freydenken, zeigt wohl dieſe Lieblingsmeynung von Gnoſtikern, und orientaliſchen Philoſophie deutlich genug. Ich habe in dem erſten Theil der Religionsmeynungen des erſten Jahrhunderts, gewiß deutlich genug, die Entſtehungsart der Irrthümer gezeigt, und ich ſehe noch nicht warum ich davon abgehen ſoll. Doch ich komme zu meiner Abſicht.

Ich will zuvor, ehe ich auf die Erklärung ſelbſt komme, einen kurzen Entwurf der in dieſem Brief enthaltenen Dinge hier beyfügen. Der Brief hat einen Eingang V. 1. 2. Abhandlung K. I. V. 3. bis IV. V. 18. Schluß IV. 19. 20. Die Abhandlung ſelbſt begreift eine Dankſagung Kap. I. V. 3—5. Ermahnung Kap. I. V. 6. bis Kap. IV. V. 8. Befehl IV. 9—13. Nachricht IV. 14—18. in ſich. Die Ermahnung enthält wiederum vier beſondere Stücke; erſtens wird Timotheus ermahnet, ſich des gebundenen Pauli, und des verachteten Evangelii nicht zu ſchämen. K. I. V. 6. bis K. II. V. 14. Zweytens wird ihm eingeſchärſt recht zu lehren, und die Irrthü-

mer zu verabſcheuen Kap. II. V. 15. bis 26. Drittens, anbefohlen heilig zu leben, und geduldig alles um des Evangelii willen zu leiden Kap. III. V. 1. bis 17. Viertens die Lehre des Evangelii allezeit nachdrücklich einzuſchärfen K. IV. V. 1—8.

Kap. VI. V. 1. 2.

Dieß iſt der gewöhnliche Eingang des Apoſtels und Begrüßung des Timotheus, wobey der Apoſtel beſonders Ehrfurcht gegen ſich zu erwecken ſucht.

I. 1. Paulus, welcher nach dem Willen Gottes zu einem unmittelbaren und bevollmächtigten Abgeſandten Jeſu Chriſti verordnet iſt, um die Lehre von der durch Chriſtum Jeſum zu erhaltenden ewigen Glückſeligkeit denen Menſchen zu verkündigen —

αποςολος, iſt nicht ein Apoſtel, ſondern der Apoſtel zu überſetzen *a*).

δια θεληματος θεȣ, nach dem gegen ihn gnädigen Willen Gottes *b*).

κατ επαγγελιαν ζωης της εν X. I. deſſen Zweck iſt, das durch Chriſtum zu erhaltende Leben anzukündigen *c*). *επαγγελια*, die Ausbreitung, Kundmachung, oder wie andere davor halten, Bekenntniß.

I. 2. Wünſchet dem Timotheus ſeinem herzlichgeliebten Schüler im Chriſtenthum allen Seegen. Alle Arten der gnädigen und unverdienten Wohlthaten, und der Glückſeligkeit, müſſen von Gott unſerm Vater, und von Jeſu Chriſto unſerm Herrn dir reichlich ertheilt werden.

Kap.

a) Heumann Erklärung des zweyten Briefs an den Timotheus IX Band p. 467.

b) *Heumann* l. c. p. 468.

c) Mosheim Erklärung des zweyten Briefs an den Timotheum p. 624. *Albinus* Introd. in Dialog. Platon. §. 6.

Kap. I. V. 3. bis 5.

I. 3. Dem Gott, dem meine Voreltern gedienet haben, die Erzväter, mit denen der Bund aufgerichtet und die Verheißung gegeben war, dem ich mit redlichem und aufrichtigem Gewiſſen diene, dieſem Gott meiner Väter danke ich beſtändig, ſo oft ich mich deiner erinnere, und bey meinem Gebet ſo wohl bey Tag, als bey Nacht unabläßig deiner Erwähnung thue.

Es iſt doch kein Zweifel, daß der Apoſtel ſich hier gegen die Jüdiſchgeſinnte vertheidige, denn von dieſen allein iſt es bekannt, daß ſie Paulum eines Abfalls vom Geſetze beſchuldigten, welches von keiner andern Ketzerey kann geſagt werden. Ohne Zweifel iſt ſogleich hier der Standpunkt zu ſuchen, aus welchem das Ganze muß beurtheilt werden, und hier ſind ohne Zweifel die Irrlehrer ſchon angegriffen, von denen in der Folge mehr geredet wird.

Daß dieſer Vers mit dem fünften müſſe verbunden werden, haben bereits die Schriftforſcher bemerkt d).

χαριν εχω θεω — ως αδιαλειπτον εχω την περι σȣ μνειαν. ως ſteht anſtatt οτι e), andere überſetzen es mit ſo wie f). Die Stelle ſelbſt iſt nicht wenig dunkel, wie Paulus Gott danken kann, daß er ſeiner im Gebet ſich erinnere: daher zieht Mosheim g) das περι σȣ auf χαριν εχω. Allein es iſt offenbar, daß es nicht dahin könne bezogen werden, ſondern daß es im Anfang des Verſes ausgelaſſen ſey h).

αδια-

d) *Moldenhauer* ad h. l. p. 196. Zachariä paraphraſt. Erkl. d. Br. a. d. Timoth. ad h. l.

e) *Moldenhauer* l. c. p. 196.

f) *Wolf* Curaé ad h. l. p. 499.

g) l. c. p. 626.

h) *Heumann* l. c. p. 471.

αδιαλειπτος, unaufhörlich i). λατρευω απο των προγονων, dem ich wie meine Voreltern diene k). Der Verſtand der Stelle zeigt ſelbſt deutlich genug, daß hier nicht von der innerlichen Verehrung Gottes die Rede ſey, ſondern von der Beharrung in der jüdiſchen Religion. Dieſes zu erweiſen läßt ſich der Apoſtel hier angelegen ſeyn, um der Jüdiſchgeſinnten Beſchuldigungen auszuweichen l). Er zeigt demnach eines Theils, daß er ſelbſt ein Jude ſey, mithin ein Erbe des Bundes, und der Verheißung; dann auch, daß er die jüdiſche Religion, als wahr erkenne, und ihrer Abſicht folge, welches Moldenhauer m) ſchön in ſeiner beygefügten Paraphraſe ausdrückt.

I. 4. Wie ſehnlich wünſche ich, dich einmal wieder zu ſprechen, und dieß ſo oft ich mich der Thränen erinnere, welche du bey unſerem Abſchied vergoſſen haſt, damit ich mich abermals über dich freuen könne.

επιποθων σε ιδειν, dich zu ſehen trage ich ein herzliches Verlangen.

I. 5. Ich ſage demnach, ich danke Gott für die dir ertheilte Gnade, weil ich mich mit Vergnügen erinnere, wie rechtſchaffen und ungeheuchelt dein Chriſtenthum ſey. Denn ich bin verſichert, daß bey dir eben die rechtſchaffene chriſtliche Geſinnung befindlich ſey, welche ehedem in deiner Großmutter Lois war, und welche an deiner Mutter Eunike billig gerühmt wird.

υπομνησιν λαμβανων, eine alte Handſchrift ließt λαβω, allein dieſe iſt wohl nicht richtig n).

ητις

i) *Moſheim* l. c. p. 626.
k) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 315. *Heumann* l. c.
l) Benſon Paraphr. ad h. l. p. 226.
m) l. c.
n) *Heumann* l. c. p. 473.

ητις ενωκησεν πρωτον εν τη μαμμη σȣ. ενωκησεν, dieß ſteht in ſeinem vollen Nachdruck, die Gottesfurcht iſt gleichſam bey ihr einheimiſch geweſen o). πρωτον, zuvor p). μαμμη, hier wie klar iſt die Großmutter q).

Ευνικη. Einige Handſchriften haben Ευνεικη, allein die gewöhnliche Schreibart bleibt die richtige, wie ſelbſt Millius eingeſteht r).

Kap. I. V. 6. bis Kap II. V. 14.

Nun kömmt der Apoſtel auf die Lehren, welche er ſeinem Timotheo einzuſchärfen hatte. Das Wichtigſte war wohl zuerſt, ihn zu ermahnen, ſich ja nicht durch die dem Chriſten zu erduldende Verfolgungen, von dem Lauf in der wahren Religion abhalten zu laſſen; beſonders ſich der Bande ſeines Lehrers nicht zu ſchämen, oder aus Furcht ähnliches erdulden zu müſſen, ſich von dem Chriſtenthum abwendig machen zu laſſen. Zu dieſer Erinnerung fand er um ſo mehr Anlaß, da verſchiedene Juden, die zum Chriſtenthum übergetreten waren, ſich an den Banden Pauli geſtoßen, ihn, und ſelbſt das Chriſtenthum, wahrſcheinlich verlaſſen hatten.

I. 6. Weil ich nun dieſes beſondere Zutrauen zu dir habe, ſo erinnere ich dich, daß du die außerordentliche Gaben des heiligen Geiſtes, welche du von mir bey der Auflegung der Hände empfangen haſt, zum beſten der Kirche wolleſt erhalten, und von Zeit zu Zeit ſie anzufachen.

o) Michaelis Paraphr. p. 552.
p) *Heumann* l. c. p. 474.
q) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 316. Scholiaſtes Ariſtoph. ad Acharnenſ. v. 49.
r) *Heumann* l. c. p. 474.

δι' ἡν αιτιαν αναμιμνησκω σε, dieß bezieht ſich auf den vierten Vers, weil nämlich Paulus nicht wußte, ob er wieder zu Timotheo kommen würde, denn mit dem dritten Vers kann es wohl in keiner Verbindung ſtehen *s*).

αναζωπυρησαι, das unter der Aſche noch glimmende Feuer wieder anfachen, und zu einer großen Flamme wieder machen *t*), mithin im uneigentlichen Verſtande, die Kräfte wieder ſammeln, das Leben wieder geben, — ein Wort, welches im Neuen Teſtamente nur einmal, im Alten zweymal, bey denen Kirchenvätern und Profanſcribenten aber öfters vorkommt *u*). Heumann *x*) glaubt, der Apoſtel ziele hier auf das etwas zu kaltblütige Temperament des Timotheus, welches er ſich beſtreben ſoll, etwas hitziger zu machen. Wahrſcheinlicher iſt es, es gehe dieß Wort auf den Unmuth des Timothei, den er über dem beſtändigen Widerſprechen und Widerſetzen der Jüdiſchgeſinnten faſſen konnte *y*). Doch dieß Wort muß nothwendig näher beſtimmt werden, durch die folgenden Worte:

το χαρισμα τȣ θεȣ. Daß hier von einer nicht gewöhnlichen, ſondern einer außerordentlichen Gabe die Rede ſey, iſt wohl vor ſich klar, wiewohl die nöthigen Amtsgaben nicht völlig können ausgeſchloſſen, viel-

s) *Heumann* l. c. p. 476.
t) *Roſenmüller* Schol. T V. p. 316.
u) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 266. *A. Morus* Not. p. 189. *S. Baſch* de Interpret. N. T. ex Patrib. Apoſtol. p. 13. *Raphelii* Annot. in N. T. ex Xenoph. p. 294. *Gatacker* ad Antonin. p. 258. &. *C. Dieterici* Antiq. Bibl. T. I. p. 94. *C. Sonntag* Spicileg. Obſeru. in VI. απαξ λεγομενα p. 12.
x) l. c. p. 478.
y) *Benſon* l. c. p. 290.

vielmehr miteinander gehörig verbunden werden. Michaelis z) glaubt, blos die Wundergaben hier ſuchen zu müſſen, beſonders die Gabe der Weiſſagung, welche Meynung er denn auch, auf die ihm eigene gründliche Art ausführt, und aus der Geſchichte der Pythagoräer erweiſet. Zu der Abſicht, in welcher Paulus den Timotheus brauchte, waren wohl beyde nöthig, ſowohl die Gabe der Weiſſagung, als auch die erhaltene Amtsgaben, und dieſes um ſo vielmehr, da er leicht bey ſeinem ohnehin kalten Temperament, bey der beſtändigen Widerſetzlichkeit der Jüdiſchgeſinnten konnte mißmüthig werden.

δια της επιθεσεως των χειρων μου. Bekannt iſt es, daß durch die Auflegung der Hände der Apoſtel, die Gaben des Geiſtes denen Gläubigen mitgetheilt wurden. Mithin zeigt ſich deutlich, daß der Apoſtel, von mehr als den gewöhnlichen Gaben rede, von ſolchen die er aus Verdruß über ſeine Gegner nicht beſtändig benutzte, vielleicht gehört die Gabe Kranke zu heilen hierher, womit er ſich als einen Geſandten Gottes beweiſen konnte, oder beſonders die Gabe das Alte Teſtament gehörig zu verſtehen, um die Juden daraus zu widerlegen.

I. 7. Denn die Gaben Gottes bringen keine knechtiſch furchtſame Geſinnung in uns hervor, ſondern eine muthige Herzhaftigkeit, ein liebreiches Herz, und eine kluge Beſcheidenheit.

πνευμα δειλειας, eine furchtſame Geſinnung, eine ſolche, dergleichen denen Juden bey dem Berg Sinai eingepflanzt, und welche von der ganzen Oekonomie des Alten Teſtaments hervorgebracht wurde a).

Brucker

z) Paraphr. p. 352.

a) *Benſon* l. c. p. 290.

Brucker b) will es mit Zaghaftigkeit überſetzt haben; allein ich glaube, der Apoſtel bringe hier lauter ſolche Eigenſchaften vor, welche denen nothwendig fehlen mußten, welche noch am Geſetze hiengen.

πνευμα δυναμεως, eine heroiſche männliche Geſinnung, welche denen drohenden Gefahren aus einer innerlichen Stärke und Bewußtſeyn ſeiner Kraft Trotz bietet. Dieſe Geiſtesart, war wohl am wenigſten bey den Juden anzutreffen, konnte auch nicht wohl mit ihrer knechtiſchen Geſinnung beſtehen.

αγαπης, zu allen Chriſten, denen ſowohl aus dem Juden- als Heydenthum. Eine Eigenſchaft, welche denen Juden beſonders fehlte, indem ſie immer eine Abneigung gegen die Heyden hatten.

σωφρονισμȣ, kann hier wohl nicht Zucht c), oder Mäßigung der Affekten d) heißen; ſondern es muß Klugheit, Vorſichtigkeit überſetzt werden).

I. 8. Daher ſcheue dich nicht, dich als einen Verehrer Jeſu unſeres Herrn zu bekennen, und als einen Schüler von mir, wenn ich gleich ſeinetwegen im Gefängniß ſitze, ſondern, wo gegen die chriſtliche Lehre Haß und Feindſchaft erwieſen wird, da dulde du ſolches willig, nach denen von Gott dazu ertheilten Kräften.

μη επαισχυνϑης το μαρτυριον τȣ κυριȣ, ſchäme dich nicht dein Evangeliſtenamt zu verwalten f). Unwahrſcheinlich iſt es, daß durch μαρτυριον, wie einige glauben, auf den Märtyrer Tod gezielet werde. τȣ κυριȣ ημων, von unſerm Herrn, als den Gegenſtand

b) Engliſch. Bibelw. N. T. T. V. p. 670. p. 1225.
c) Luther.
d) Zeltner.
e) *Benſon* l. c. p. 231 *Heumann* l. c. p. 477.
f) *Heumann* l. c. p. 478.

ſtand des abzulegenden Zeugniſſes *g*); daß hier von Chriſto die Rede ſey, iſt wohl außer Zweifel *h*). Eine Lehre welche beſonders die Jüdiſchgeſinnte zu beherzigen hatten.

συγκακοπαθησον τω ευαγγελιω, trage mit, leide mit, es iſt zugleich ein Troſt, daß es ihm nicht allein alſo gehe *i*).

κατα δυναμιν θεȣ. κατα heißt hier, durch *k*); durch die Kraft, welche du von Gott erhalten wirſt.

I. 9. Welcher uns vom Unglück errettet, und durch eine aller unſerer Verehrung würdige Wohlthat, zum Genuß ſeines Seegens angenommen hat, nicht um unſerer Verdienſte Willen, ſondern nach einem vollkommen freyen Rathſchluß, und vermöge einer gänzlich unverdienten Wohlthat, welche er uns bereits vor denen älteſten Zeiten der Welt her, durch Chriſtum Jeſum zu ertheilen verſprochen hatte.

τȣ σωσαντος ημας και καλεσαντος κλησει αγια. σωσαντος, der beſchloſſen hat uns ſelig zu machen, uns zu befreyen aus alle denen Gefahren des Lebens *l*).

κατ ιδιαν προθεσιν, και χαριν, kann gar füglich durch eine Hendiade überſetzt werden, der gnädige Vorſatz.

χαριν την δοθεισαν ημιν, die von Ewigkeit uns zugedachte Gnade *m*).

προ χρονων αιωνιων, vor denen Zeiten der Welt *n*), vom Anfang der Welt her *o*), vor den Zeiten

g) *Moldenhauer* l. c. p. 199.
h) *Heumann* l. c.
i) *Mosheim* l. c. p. 634.
k) *Moldenhauer* l. c. p. 199.
l) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 318.
m) *Mosheim* l. c. p. 635.
n) *Feſſelius* Adu. S. L. III. c. 2. §. 7. *Calouii* Bibl. Illuſtr. ad h. l.
o) *Maii* Oecon. foed. L. III. c. 4. §. 17.

ten des Moſaiſchen Geſetzes und der Jubeljahre p), vor den Zeiten des Gnadenreichs q), ehe Zeitläufe waren r). Es iſt wohl kein Zweifel, daß dieſe Worte nicht anders können verſtanden werden, als durch von Ewigkeiten her, denn kann Gott wohl andere Rathſchlüſſe faſſen, als ſolche, welche er ſchon von Ewigkeit her gefaßt hatte; es wäre die größte Unvollkommenheit von Gott, in der Zeit erſt Schlüſſe zu faſſen.

I. 10. Welche er jetzt in unſeren Zeiten durch die wirkliche Zukunft Jeſu unſers Erretters, augenſcheinlich erfüllet hat. Durch dieſen hat er nicht nur die Lehre von der Unſterblichkeit der Seele, in ein helles Licht geſetzt, mithin die Furcht für dem Tode vermindert; ſondern auch dem Tod ſelbſt, als der Folge unſerer Sünden, ſeine Kraft benommen, und die Lehre von dem ewigen, und unvergänglichen Leben in ein helles Licht geſetzt.

νυν, zu den jetzigen Zeiten s).

καταργησαντος τον θανατον, er hat durch ſeinen Tod und Auferſtehung, dem Tod ſeine Macht genommen, ſo daß er auch ſogar an denen Seinigen, keine Macht mehr äußern kann t), er hat eine Sache daraus gemacht, welche kein Chriſt mehr fürchtet.

φωτισαντος δε ζωην, και αφθαρσιαν δια του ευαγγελιου, ζωη heißt hier ohne Zweifel das Leben nach dem Tode, und αφθαρσια, die Unvergänglichkeit. Es kann auch eine Hendiade hier ſeyn, ζωη αφθαρτος u). Dieſe Wahrheiten hat Chriſtus nicht nur in

p) *Artemon.* Init. Euang. Iohann. p. 452.
q) *Oeder* Centur. Conieſt. de difficil. S. S. locut. p. 440.
r) *Moſheim* l. c. p. 638.
s) *Heumann* l. c. p. 485.
t) *Heumann* l. c. p. 486.
u) *Roſenmüller* l. c.

in ein helles Licht geſetzt, ſondern auch Kraft gegeben, daß wir ſie für wahr erkennen können. Dieſe Lehren waren zwar vor Chriſto einigermaßen, denen Juden ſowohl, als denen Heyden bekannt; allein äußerſt ungewiß, und mit vielen Fabeln vermiſcht x).

I. 11. Dieß herrliche Evangelium zu verkündigen, bin ich verordnet, daß ich es als ein Herold, und Geſandter Chriſti, und als ein Heydenlehrer, unter denen Völkern des Erdbodens ſoll ausbreiten.

διδασκαλος εθνων. Millius y) fand εθνων in zwey Handſchriften nicht, und verwarf es; allein ganz ohne Grund z).

I. 12. Eben dieß Amt verurſacht mir auch meine gegenwärtige Leiden, aber ich ſchäme mich ihrer im geringſten nicht. Denn ich weis wer der iſt, auf deſſen Zeugniß ich dieſe Lehre geglaubt, und daß ich ſie nicht von Menſchen, ſondern von Jeſu ſelbſt empfangen habe. Er hat dieſe Lehre mir als ein anvertrautes Gut zu Händen anbefohlen, und bin der gewiſſen Zuverſicht, daß er dieſelbe bis zur allgemeinen Vergeltungszeit gegen alle Angriffe bewahren wird.

δι᾽ ην αιτιαν και ταυτα πασχω, um dieſer Predigt willen, leide ich dieſes, nämlich in meinen Banden a).

οιδα γαρ ω πεπιστευκα. οιδα überſetzt Mosheim b) ich kenne, allein es heißt allemal, ich weis c).

Kk 2 πεπι-

x) Whitby im Engliſchen Bibelw. N. T. T. V. p. 674. *Mosheim* Diſſ. ad Hiſt. Eccl. T. II. p. 583. *Cudworth* Syſtem. Intellect. p. 666. *Pearſon* Expoſit. Symb. Apoſt. Art. XI. XII. p. 653.

y) Proleg. §. 1354.

z) *Whitby* Examen V. L. p. 74.

a) *Heumann* l. c. p. 490.

b) l. c. p. 645.

c) *Heumann* l. c. p. 491.

πεπιϛευκα, wem ich vertraue *d)*, hier wahrſcheinlicher an wen ich bin glaubig worden *e)*. Roſenmüller *f)*, ich kenne den, an welchen ich glaube.

οτι δυνατος εϛιν την παραϑηκην μϐ φυλαξαι, er kann und wird es thun, δυνατος εϛιν *g)*. παραϑηκη wird verſchieden von denen Schriftauslegern erklärt, einige erklären es durch die Lehre des Evangelii *h)*, das ewige Leben verſteht Calov *i)*, Whitby *k)* die Seele, Benſon *l)* das Pfand, welches ich andern anvertrauet habe, unter dieſem Pfand aber verſteht Benſon auch die Seele. Da ohne Zweifel von der Lehre des Evangelii die Rede iſt, ſo kann hier die Stelle wohl nicht anders überſetzt werden, als er hat ſie mir anvertrauet, und ich werde ſie ihm wieder geben, um ſie zu bewahren, bis an das Ende der Erde *m)*. Oder eigentlicher, wie ich glaube, er, Gott nämlich, iſt mächtig genug, das mir anvertraute Pfand, gegen alle Angriffe der Gegner, bis an das Ende der Erde zu bewahren.

εκεινην την ημεραν, daß hier der jüngſte Tag verſtanden werde, iſt wohl kein Zweifel: obſchon Roſenmüller *n)* den Todestag verſteht.

I. 13. Behalte auch du mein lieber Timotheus, ſorgfältig den Abriß der richtigen Vorſtellungsart der Religionswahrheiten, ſo wie ich dir dieſelbe anvertrauet

d) *Salmaſius* de vſuris c. S. Amelius Erörter. P. I. p. 180.
e) *Heumann* l. c.
f) Schol. T. V. p. 319.
g) *Heumann* l. c. p. 492.
h) *Heumann* l. c. p. 491. *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 320. *Mosheim* l. c. p. 647.
i) Biblia Illuſtr. ad h. l.
k) Engliſch. Bibelw. N. T. T. V. p. 677.
l) Engliſch. Bibelw. l. c. p. 678.
m) Brucker Engliſch. Bibelw. l. c. p. 679. not. 1238.
n) Schol. ad h. l. p. 320.

trauet habe, im Angedenken; welches geſchehen wird, wenn du an Jeſum glauben, und ihn als Herrn verehren, und wenn du alle Menſchen lieben wirſt.

υποτυπωσιν εχε υγιαινοντων λογων. υποτυπωσις, wird bald mit Form o), Abriß p), Compendium q), Plan, Modell, Skizze überſetzt r). Ohne Zweifel will der Apoſtel einen kurzen Abriß der geſammten Religionswahrheiten, in einem gewiſſen Zuſammenhang damit bezeichnen. εχε, halte feſt s). υγιαινοντων λογων, die reine Lehre, ohne Irrthümer t), der heilſamen Lehren u).

εν πιϛει και αγαπη τη εν X. I. mit dem Glauben, und mit der Liebe, die in Chriſto iſt x), vom Glauben und von der Liebe y). Heumann z) geht von dieſen Erklärungen ab, und überſetzt: im Glauben und in der Liebe, deren jenen du haſt an Jeſum, und dieſe gegen ihn. Allein ich kann dieſer Erklärung dieſetwegen nicht beypflichten, weil dieſes ohne Zweifel die zwey wichtigſten Tugenden eines Chriſten ſind, mithin αγαπη nothwendig auf die Nächſtenliebe muß bezogen werden.

I. 14. Dieſen dir anvertrauten herrlichen Schatz, ſage ich, bewahre aufs ſorgfältigſte, vermittelſt der göttlichen Kräfte, die uns von Gott beygelegt worden ſind.

o) *Beza* ad h. l.
p) *Mosheim* l. c. p. 653.
q) *Mosheim* l. c.
r) *Benſon* ad h. l.
s) *Heumann* l. c. p. 494.
t) *L. Bos* Exercit. p. 230.
u) *Roſenmüller* l. c.
x) *Feſſelii* Aduerſ. S. L. IX. c. 1. §. 67. p. 479. *Mosheim* l. c. p. 653.
y) *Beza* ad h. l.
z) l. c. p. 495.

την καλην παρακαταθηκην, την ſteht für ταυτην. παρακαταθηκη iſt ſo viel als παραθηκη, und iſt hier die anvertraute Lehre des Evangelii, mithin eben das, wovon V. 12. die Rede war, ſo wie nun hier offenbar von der Lehre des Evangelii die Rede iſt, ſo muß es auch dort ſeyn.

τȣ ενοικȣντος εν ημιν, der beſtändig in uns wohnet, denn dieß heißt eigentlich ενοικειν a).

I, 15. Du weiſt vielleicht ſchon, daß alle die Chriſten aus Aſien, die bey mir hier in Rom waren, ſich von mir losgeſagt haben, und daß beſonders Phygellus und Hermogenes ſich geſcheuet haben, ſich als Chriſten zu bekennen.

απεϛραφησαν με, ſie haben ſich von mir abgewendet b), ſich vor etwas ſcheuen c).

εν Ασια, Michaelis d) glaubt zwar, es betreffe dieß, die in Aſia ſich aufhaltende Chriſten alle; allein es iſt wahrſcheinlicher, daß hier εν für εκ ſteht, und die aus Aſien in Rom ſich aufhaltende Chriſten darunter verſtanden werden e), oder es iſt nicht von dem Abfall von der Religion, ſondern blos davon zu verſtehen, daß ſie ſich Pauli nicht annehmen wollten.

Φυγελλος και Ερμογενης. Dieß ſcheinen anfänglich Schüler des Timotheus geweſen zu ſeyn, die aber jetzo ihn verließen, weil ſie befürchteten, ſie möchten auch um der Lehre Pauli willen gefangen werden. Mehr kann wohl durch keine Exegeſe aus dieſer Stelle herausgebracht werden. Lächerlich f) iſt wohl Epiphanii

a) *Heumann* l. c. p. 496.
b) *Heumann* l. c. p. 497.
c) Michaelis Paraphr. p. 360.
d) l. c. p. 359.
e) *Oecumenius*, *Theophylactus*, *Buddeus* de Eccleſ. Apoſt. p. 309. *Lange* vita Pauli p. 177.
f) *Ittig* de haereſiarch. c. 8. §. 1.

phanii g) Einfall, dieſe zu Cerinthianern zu machen, welches ſelbſt Tertullian h) eingeſteht. Der Apoſtel mußte um ſo mehr von dieſen Meldung thun, weil dieſe ſonſt Gefährten des Apoſtels waren, damit ſich Timotheus deſto mehr vor ihnen hüten konnte. Apoſtaten alſo waren ſie im äußerſten Fall, keine Ketzer.

I. 16. Gott ſeegne aber reichlich die Familie des Oneſiphorus. Denn er hat mich hier oft durch ſeinen Zuſpruch erquicket, ohne ſich im geringſten zu ſcheuen, mich in meinen Banden zu beſuchen.

ελεος, eine beſondere große Gnade Gottes i).

ανεψυξε, heißt eigentlich abkühlen, hier, er hat mich getröſtet k), mit Speiſe und Trank verſehen l), er hat mich erquicket m).

I. 17. Denn ſobald er nach Rom gekommen, ſo erkundigte er ſich ſogleich ſorgfältig nach meinem Aufenthalt, und kam bald zu mir.

γενομενος εν Ρωμη, nicht da er zu Rom war, ſondern ſobald er da ankam n).

σπουδαιοτερον εζητησε με, er hat mich aufs ſorgfältigſte aufgeſucht o).

και ευρε, wird am beſten überſetzt, bis er mich fand p).

I. 18. Ich wünſche herzlich, daß Gott ihn an dem Tage der allgemeinen Vergeltung reichlich dafür

 beloh-

g) de haereſ. L. I. c. 6.
h) de praeſcript. c. 3.
i) *Heumann* l. c. p. 28.
k) *Grotius* ad h. l.
l) *Mosheim* l. c. p. 657.
m) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 328.
n) *Heumann* l. c. p. 502.
o) *Heumann* l. c.
p) *Heumann* l. c. *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 322.

belohnen wolle. Denn wie viele Liebe er mir bereits zu Epheſus erzeigt habe, weiſt du ja ſelbſt.

δωη αυτω ο κυριος ευρειν ελεος παρα κυριȣ. Einige Ausleger überſetzen, Chriſtus gebe ihm, Gnade zu finden bey Gott dem Vater q). Andere hergegen r) ſehen es als eine hebräiſche Redart an, wo das Nomen ſtatt des Pronomens geſetzt iſt. Heumann s) bemerkt richtig, daß letztere Erklärung zwar weniger wahrſcheinlich, doch aber nicht gänzlich verwerflich ſey. ευρειν ελεος, iſt eine hebräiſche Redart, und wird im Deutſchen richtig mit: Gnade bey Gott erlangen, überſetzt.

οσα διηκονησε. εμοι, iſt hier nicht nöthig t), in was für vielen und wichtigen Geſchäfften u).

συ βελτιον γινωσκεις, du weiſt es am beſten x).

II. 1. Du mein rechtſchaffener Sohn im Chriſtenthum, werde demnach deſto muthiger, durch die von Gott dir ertheilte Gnadenkräfte.

συ ȣν, welches auch in einigen Handſchriften nicht ſteht, iſt hier keine Verbindungspartikel, ſondern ſteht da, ohne auf das Vorhergehende zu ſehen y).

II. 2. Die Lehre, welche ich dir bey der Auflegung der Hände vor einer zahlreichen Verſammlung vorgelegt habe, dieſe Lehre auch rechtſchaffene Männer, welche

q) *Feſſelii* Adu. S. L. V. c. 3. §. 6. p. 433. *Suicer* Theſ. Eccl. T. II. p 194. *Schoettgen* Hor. Hebr. et Talm. ad h. l p. 886. *Mosheim* l. c. p. 658.

r) *Grotius*, *Bengel* ad h. l. *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 322.

s) l. c. p. 504.

t) *Heumann* l. c. p. 504.

u) *Roſenmüller* l. c.

x) Heumann Erkl. d. Apoſt. Geſch. XXV. 10. p. 587.

y) *Heumann* l. c. p. 505.

welche die Gaben beſitzen, welche zu einem Lehrer erfordert werden, und befiehl ſolche ihrer Treue an.

α ηκουσας παρ' εμου δια πολλων μαρτυρων. Dieſe Worte werden durch das Wort δια dunkel. Dieß δια nun kann heißen in Gegenwart z), oder im Beyſeyn a). Balduin und Eſtius b) überſetzen, was du von mir gehört haſt, da ich es öffentlich, und alſo in Gegenwart vieler andern, welche Zeugen ſeyn können, lehrte. Michaelis c) verſteht die Zeugen, die bey der Ordination Timothei zugegen waren. Grotius verſteht die Propheten des Alten Bundes, welche Paulus als Zeugen angeführt; S. Schmid d) verſteht nicht nur die Propheten des Alten Teſtaments, ſondern auch die Apoſtel des Neuen. Heinſius will μαρτυριων leſen, und erklärt demnach die Stelle ſo, er habe durch viele Stellen des Alten Bundes Timotheum unterrichtet. Homberg e) vertheidiget auch Knatchbulls Meynung, der nach εμου ein Comma ſetzt, und μαρτυρῶν für μαρτύρων ließt, was du weitläuftig von mir gehört haſt, dieß bezeuge, oder was du von mir gehört haſt, dieß trage weitläuftig vor. Es iſt wohl ſchwer zu beſtimmen, welches eigentlich die richtige Erklärung dieſer Stelle ſey, ich ſuchte daher in der vorgeſetzten Paraphraſe, die beyde mir wahrſcheinlich vorkommende zu vereinigen. Der Apoſtel gebrauchte dieſen Ausdruck ohne Zweifel der Jüdiſchgeſinnten wegen, welche nicht frey und öffentlich auftraten, und ihre Lehren vortrugen, ſondern in den Häuſern heimlich herumſchlichen, und ihre Lehren, als

z) *Beza.*
a) *Mosheim* l. c. p. 660. *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 322.
b) in Epp. Paul. ad h. l.
c) Paraphr. ad h. l.
d) Colleg. Bibl. poſter. p. 284. §. 7.
e) Parerga S. p. 303.

beſondere göttliche Eingebungen anprieſen. Zu dem ſo kann auch dieſe Stelle auf die etwanige Beſchuldigung der Jüdiſchgeſinnten gehen, welche Paulum, mithin auch den Timotheum eines Abfalls von der reinen Lehre beſchuldigten, in dem er ſeine Lehre öffentlich ohne Scheu predige, mithin das Licht, und die Unterſuchung nicht ſcheue.

παραϑȣ ταυτα πιϛοις ανϑρωποις, heißt hier nicht ſowohl lehren, wie einige Exegeten annehmen, ſondern es hat mehr die Bedeutung, pflanze fort, empfiehl als ein anvertrautes Gut *f)*. πιϛοις ανϑρωποις, dieſe Benennung führen ſonſt die Chriſten, allein hier heißt es ohne Zweifel treue, redlich geſinnte Menſchen *g)*.

ικανοι εϛονται, nicht die tüchtig werden, ſondern mehr, welche tüchtig werden können *h)*.

II. 3. Laß dir hierbey alle Beſchwerden gefallen, und erdulde alle Widerwärtigkeiten geduldig, wie es einem tapfern Soldaten Chriſti geziemet.

Er redet hier wieder offenbar gegen die Jüdiſchgeſinnte, welche ſich kein Gewiſſen daraus machten, um Verfolgungen zu vermeiden, den Glauben zu verleugnen.

συ ȣν κακοπαϑησον, einige Handſchriften leſen συγκακοπαϑησον *i)*, alles Ungemach leiden und erdulden. Es iſt beſonders dieß Wort gebräuchlich, bey der Erduldung der Strapazen der Soldaten *k)*.

ως

f) Michaelis Paraphraſe p. 360.
g) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 741. *Roel* Comment. in Epiſt. ad Epheſ. §. 124. p. 305.
h) *Heumann* l. c. p. 510.
i) *Millii* Proleg. §. 1292.
k) *L. Bos* Exercit. p. 231. *Maii* Obſeru. S. L. IV, p. 19.

ως καλος ϛρατιωτης, ein rechtſchaffener Kriegsmann l).

II. 4. Ein rechtſchaffener Soldat ſuchet blos ſeine Schuldigkeit im Kriege zu thun, und bemenget ſich während der Zeit des Krieges nicht mit andern Gewerben, um ſich Lebensunterhalt und Vermögen zu verſchaffen, damit nur derjenige mit ihm zufrieden ſey, unter dem er dienet.

Michaelis macht in ſeiner Paraphraſe m) die richtige Bemerkung, daß man vergeblich einen Zuſammenhang dieſer Verſe ſuche, wenn man nicht annehme, Paulus ermahne den Timotheum, hinführo nicht für ſein Geld zu leben, ſondern die Beſoldung der Gemeinde anzunehmen, um deſto anhaltender ſeinem Amte vorſtehen zu können, da er wahrſcheinlich vorher, wie Paulus auch that, ſich durch ſeine Handarbeit den Lebensunterhalt verſchafft hatte. Die Folge V. 6. ſcheint dieſe Erklärung zu rechtfertigen.

ουδεις ϛρατευομενος εμπλεκεται ταις του βιου πραγματειαις. πραγματειαι, ſind beſonders Handlungsgeſchäffte n), dieß Wort haben ſelbſt auch die Juden in ihre Sprache aufgenommen, um die Kaufmannſchaft damit zu bezeichnen o). Immittelſt hat es doch auch die Bedeutung von jedem Geſchäft, welches man unternimmt, auch blos zum Unterhalt ſeines Lebens p), daher es überſetzt werden kann, bürgerliche oder häusliche Sorgen q). Ich habe daher beyde Begriffe mit einander zu verbinden geſucht.

ινα

l) *Heumann* l. c. p. 511.
m) p. 361.
n) *Salmaſius* de uſuris p. 935.
o) *Schoettgenii* Hor. Hebr. et Talmud ad h. l. p. 887.
p) *Grotii* Opp. T. III. p. 210.
q) Amelius Erörter. P. II. p. 117. *I. Lydii* Syntagm de re militar. p. 169.

ινα τω ϛϱατολογησαντι αϱεση, damit er dem gefalle, welcher die Soldaten ausließt, oder anwirbt r).

II. 5. Auch unter denen Kämpfern in den griechiſchen Spielen, erhält niemand den Siegeskranz, wenn er nicht alle Regeln der Kämpfer genau beobachtet hat.

Dieſe aus denen griechiſchen Alterthümern zu erläuternde Stelle, gehört für dieſen Ort nicht, andere haben ſie bereits behandelt s).

εαν μη νομιμως αθληση, den Geſetzen des Kampfſpiels gemäß kämpfet t).

II. 6. Der Landmann, welcher mit Arbeit und Schweiß ſein Land beſtellet, muß nothwendig der erſte ſeyn, welcher von den Früchten ſeines Feldes ißt.

τον κοπιωντα γεωϱγον δει πϱωτον των καϱπων μεταλαμβανειν. Dieſe ganze Stelle wird von denen meiſten auch noch ſo gründlichen Exegeten, ganz unrecht verſtanden u). Die Dunkelheit kommt von dem Worte πϱωτον her, ob es nämlich zuerſt, oder eher ſoll überſetzt werden. Einige wollen die Stelle alſo erklären: ein Ackersmann muß früher arbeiten, als er die Früchte einſammeln kann x). **Mosheim** y) vertheidiget die in meiner Paraphraſe angegebene Erklärung. Die Dunkelheit kommt auch andern theils daher, auf welches Wort πϱωτον ſich eigentlich beziehen ſolle; einige

r) *Raphelii* Annot. in N. T. ex Xenoph. p. 295.

s) *F. Hofmann* de Athletis veterum. *E. ab Auerswalda* de veterum arte luctandi. *P. Zornii* Bibl. Antiq. Exeget. T. I. p. 873.

t) *Dieterici* Antiq. Bibl. T. I. p. 52. *Lydii* Agoniſtica S. p. 5. *Suicer* l. c. T. II. p. 414. *Gatacker* Cinnus c. 6. p. 245. *A. Schotti* Adagialia S. p. 137.

u) *Heumann* l. c. p. 515. Michaelis Paraphr. p. 361.

x) *Aretius*, *Piſcator*, *Hedinger*, *Zeltner*, *Lange*, *Wolf* ad h. l.

y) l. c. p. 667.

einige beziehen es auf μεταλαμβανειν, andere auf κοπιαν z); allein πρωτον iſt hier der Accuſativ a). μεταλαμβανειν, heißt die Früchte zu ſich nehmen, einerndten. Allein nun iſt die Frage: was iſt unter καρπος zu verſtehen? Michaelis glaubt, der Apoſtel rede hier von der Beſoldung der Lehrer, und ermahne den Timotheum, den ihm gebührenden Gehalt anzunehmen. Heumann meynt, es ziele auf die Kraft der Lehre ſelbſt, die der Lehrer zuvörderſt bey denen Wahrheiten der Religion empfinden ſoll. Ich geſtehe es, ich kann mich unmöglich entſchließen, eine von dieſen beyden Erklärungen allein anzunehmen, die erſte ſcheint mir dennoch des Zuſammenhangs wegen richtiger zu ſeyn.

II. 7. Denke dem wohl nach, was ich geſagt habe, ſo wirſt du es gegründet finden, der Herr wird dir zu deinem redlichen Herzen Verſtand, und Einſicht geben, nie aus guter Meynung zu fehlen.

νοει α λεγω, betrachte ſorgfältig was ich ſage b), verſtehe wohl was ich ſage c).

δωη γαρ σοι ο κυριος συνεσιν εν πασι. Einige Handſchriften haben δοσει, allein dieſe ſcheint doch richtiger d). συνεσις, Verſtand in Führung des Amts e). γαρ ſteht überflüßig f).

II. 8. Damit es dir nicht an Muth und Freudigkeit fehlen möge, für das Evangelium zu leiden, ſo gedenke an Jeſum Chriſtum, welcher, wie wir, ein Menſch

z) *Gatacker* Cinnus L. I. c. 6. p. 363. *E. Schmidt*, *Suicer* l. c. T. I. p. 759. *Wolf* Curae ad h. l.
a) *Syrus*, *Chryſoſtom. Oecumen.*
b) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 412.
c) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 314.
d) *Wolf* l. c. p. 510.
e) *Wolf* Curae ad h. l. p. 510.
f) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 324.

Menſch war, ein Abkömmling von David, wie das Evangelium, welches ich predige, deutlich lehret, daß ſage ich, dieſer zwar geſtorben, allein auch wieder von denen Todten erſtanden ſey.

Ohne Zweifel dringet der Apoſtel hier ſo ſehr auf die Verſicherung von der Auferſtehung, weil verſchiedene Sadduzäiſche Juden, dieſe wichtige Wahrheit leugneten, wovon in der Folge wird geredet werden, ein je triftiger Tröſtungsgrund nun dieſe Wahrheit war, deſto nöthiger war es, daß Paulus denſelben durch ſein Anſehen zu retten ſuchte. Es mag auch dieß ſeyn, daß ſchon damals die Ausflucht der heutigen Juden erdacht war, von einem doppelten Meſſias, einem niedrigen und einem erhabenen, daß mithin der Apoſtel zeigt, dieſer Meſſias wäre nicht blos Joſephs, ſondern auch Davids Sohn. Immittelſt kann Paulus ohne Schaden des einen, zugleich auf das andere ſeine Rückſicht genommen haben.

εκ σπερματος Δαβιδ, nämlich οντα g).

κατα το ευαγγελιον μου, der Apoſtel redet hier nicht von dem Evangelio des Lukas h), ſondern von ſeiner Art die Lehre der Religion vorzutragen i).

II. 9. Dieſer vortrefflichen Lehre wegen, erdulde ich auch jetzt viele Leiden, und bin als ein Uebelthäter gebunden. Jedoch dieß tröſtet mich in meinen Banden, daß ich gewiß weis, wenn ſchon ich gebunden bin, doch die Erfüllung deſſen, was uns Gott durch die chriſtliche Lehre verheißen hat, nicht durch Bande kann gehemmt werden.

εν

g) *Camerarius* ad h. l. *Roſenmüller* l. c.
h) Wie Hieronymus meynt.
i) *Roſenmüller* ad h. l.

εν ω κακοπαθω nämlich ευαγγελιω, nicht Χριϛω, wie einige fälſchlich annehmen k). εν ω, weſſentwegen l).

μεχρι δεσμων, auch ſogar in den Banden, und zwar ſolchen, auf die der Tod folget m).

αλλ ο λογος τȣ θεȣ ȣ δεδεται. Dieſe Worte können entweder ſo erklärt werden, ich habe doch noch immer Gelegenheit das Wort des Evangelii zu predigen n), oder wahrſcheinlicher o): die Wahrheit ſelbſt iſt nicht gebunden, ſondern kann frey unter den Menſchen ihre Kraft äußern.

II. 10. Ich erdulde daher getroſt alle Leiden, allen denen zum Beyſpiel, welche Gott der hohen Vortheile des Chriſtenthums gewürdiget hat, damit auch ſie lernen, wie ſie endlich die gewiſſe Errettung von allem Uebel, welche wir Jeſu Chriſto zu verdanken haben, nebſt der beſtimmten ewigen Herrlichkeit erhalten ſollen.

δια τȣτο παντα υπομενω, δια τȣτο kann weder auf die letzten Worte des vorhergehenden Verſes gehen, noch auch auf Evangelium bezogen werden, ſondern es geht auf die Abſicht ſeiner Predigt p).

σωτηριας εν Χ. Ι. τυχωσι, die durch Chriſtum zu erlangende Seeligkeit erlangen.

μετα δοξης αιωνιȣ, nicht ȣρανιȣ, wie einige annehmen q). Der Apoſtel füget dieſes hinzu, um anzuzeigen, daß die größte Seeligkeit, erſt nach dieſem Leben zu hoffen ſey.

II.

k) *Heumann* l. c. p. 521.
l) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 315.
m) *Heumann* l. c. p. 522.
n) Amelius Erörterung P. I. p 9.
o) *Amelius* l. c. P. II. p. 691. *Wolf* Curae ad h. l. p. 511.
p) *Wolf* Curae ad h. l. p. 511.
q) *Millii* Proleg. §. 493.

II. 11. Dieß iſt eine unumſtößlich gewiſſe Wahrheit: Scheuen wir mit Chriſto nicht den Tod für die Wahrheit zu erdulden, ſo werden wir auch wie er, vom Tode erweckt, ewig leben.

πιϛος λογος, eine Betheurung des Apoſtels, die er denen Wahrheiten beyfügt, an deren Annehmung ihm viel gelegen iſt r).

II. 13. Erdulden wir mit ihm Schmach und Trübſal, ſo werden wir auch wie er einſt die größte Herrlichkeit erlangen. Laſſen wir uns hingegen durch die Größe der Leiden bewegen, von ihm uns loszuſagen, ſo wird er uns auch einſt nicht für die Seinige erkennen, und für ſolche, welche an ſeiner Herrlichkeit Theil haben.

ει υπομενομεν, wenn wir zugleich mit ihm alles Leiden geduldig ertragen.

συμβασιλευσομεν., wir werden zugleich mit ihm Himmelskönige ſeyn.

ει αρνȣμεθα nämlich αυτον, wenn wir uns nicht als ſeine Jünger erkennen.

II. 13. Werden wir ihm gleich untreu, ſo höret er nicht auf, in dem was er durch ſeine Lehre verſichert hat zuverläßig zu ſeyn. Er kann nie ſeine ehemalige Lehre oder Verheißung falſch werden laſſen.

ει απιϛȣμεν, nicht wenn wir ungläubig werden s), ſondern wenn wir ihm ungetreu werden t).

πιϛος μενει, er iſt und bleibt getreu, wahrhaftig u).

αρνη-

r) *Moſheim* l. c. p. 674.
s) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 326.
t) *Heumann* l. c. p. 527.
u) *Roſenmüller* l. c.

αρνησασθαι εαυτον ȣ δυναται, er kann nichts thun, was ſeiner göttlichen Natur zuwider iſt x). Er kann nicht das verläugnen was er geſagt hat y).

Kap. II. V. 14—26.

Nachdem der Apoſtel den Timotheus auf das nachdrücklichſte zur Beſtändigkeit in der reinen Lehre ſowohl, als auch in dem Eifer, dieſelbige andere zu lehren, ermahnet hatte, ſo kommt er nun nochmals beſonders auf die Ermahnung denen Irrlehrern zu widerſtehen, und andere vor denſelben zu bewahren. Die Vergleichung mit dem erſten Briefe zeiget ſchon deutlich, wer dieſe Irrlehrer geweſen, was ſie gelehret haben, und daß ſie noch nicht durch den vorigen Brief ſeyen zur Erkenntniß gebracht worden, daß ſie vielmehr fortgefahren haben, ihre irrige Sätze theils vorzutragen, theils zu vertheidigen. Dieſe Lehrer griffen unter andern die Wahrheit der Auferſtehung des Leibes an. Ich werde in der Folge noch davon zu reden Gelegenheit haben, ſo wie ich im erſten Brief bereits davon zu reden Anlaß hatte. Ich bleibe noch immer auf der Vermuthung, die ich im erſten Bande geäußert habe, daß diejenige, welche dieſe Wahrheit leugneten, Chriſten aus der Sadducäiſchen Schule waren, oder auch etwa ſolche, welche die Seelenwanderung behaupteten. Wahrſcheinlicher iſt mir erſteres, weil einige Ausdrücke, von denen ich in der Folge reden werde, mich hierzu zu berechtigen ſcheinen.

II. 14. Schärfe dieſe herrliche Hoffnung der Chriſten bey allen Gelegenheiten ein. Und beſchwöre beſonders die Lehrer bey unſerem Herrn Jeſu Chriſto, daß

x) *Pearſon* Expoſ. Symb. Apoſt. p. 9. *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 510.

y) *Roſenmüller* l. c. p. 327.

daß ſie ſich nicht in Streitigkeiten wegen der Lehre einlaſſen ſollen, welches eine ganz unnütze Beſchäftigung iſt, und bey denen Zuhörern die Sache dahin bringen kann, daß ſie darüber ihr wahres Chriſtenthum verlieren.

ταυτα υπομιμνησκε nämlich αυτες z). ταυτα geht zwar auf das vorhergehende, doch beſonders auf Vers 2. a).

διαμαρτυρομενος, heißt hier beſchwören.

μη λογομαχειν, hier nicht Streitigkeiten über verſchieden verſtandene Worte, ſondern Streitigkeiten über die Lehre, nach ihrer Natur, Eigenſchaften, Anwendung, Vortrag b). Streitigkeiten dieſer Art erregten beſonders die Jüdiſchgeſinnte; wie mancherley und eitel dieſe Unterſuchungen geweſen ſeyen, kann man leicht aus dem erſehen, was ich im erſten Theil von ihnen geſagt habe. Zu dem ſo waren die Einwendungen der Jüdiſchgeſinnten gegen die Pauliniſche Lehre wahrhaftige Wortſtreitigkeiten, die ſich von ſelbſt gehoben hätten, wenn ſie nur in die Natur der Religion hätten eindringen wollen.

εις εδεν χρησιμον, επι καταςροφη των ακεοντων. Einige ſuchen die Worte εις εδεν χρησιμον mit ο c), oder ου d), zu ergänzen; allein wahrſcheinlicher will der Apoſtel ſagen, ſie ſind nicht nur nichts nütze, ſondern ſchaden vielmehr e), es iſt mithin αλλα, oder μονον darunter zu verſtehen f). αναςροφη, kann theils auf die Uneinigkeit und Feindſchaft gehen, welche

z) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 327.
a) *Heumann* l. c. p. 527.
b) *Heumann* l. c. p. 528.
c) *Noldii* Concord. Partic. Hebr. p. 103
d) *Beza* ad h. l.
e) *Wolf* Curae ad h. l. p. 512.
f) *Roſenmüller* l. c.

che aus Streitigkeiten dieſer Art entſtehen *g)*, theils, welches wahrſcheinlicher iſt, wird dieß Wort der Erbauung entgegen geſetzt *h)*; ich würde es lieber mit Abfall von der Religion überſetzen, es kann noch dazu die, welche ſolche Streitigkeiten hören, von der wahren Lehre abfällig machen *i)*. Denn jemehr Schein die Meynungen der Jüdiſchgeſinnten hatten, deſto leichter war es, daß dadurch der Abfall von der reinen Lehre konnte bewirkt werden. Daher es **Michaelis** auch richtig paraphraſirt *k)*: einen Fall thun, von dem ſie nie wieder aufſtehen.

II. 15. Beeifre dich ſorgfältig, dich überall als einen treuen Diener Gottes zu beweiſen, als einen unermüdeten Arbeiter, der ſich bey allen Leiden ſeiner Dienſte nicht ſchämet, und der ſich beſonders bemühet, den Weg zu Gott ſo gerade und ohne Anſtoß zu machen, als ihn das Wort der Wahrheit lehret.

σπȣδασον σεαυτον. Erſteres Wort ſteht hier im Nachdruck, muß daher nicht blos bemühe dich, ſondern bemühe dich angelegentlichſt, überſetzt werden. Letzteres Wort heißt hier nicht ſowohl dich ſelbſt, als blos allein dich *l)*.

δοκιμον παραστησαι. Bey δοκιμον iſt das Subſtantivum εργατην ausgelaſſen *m)*, oder welches wahrſcheinlicher iſt, das ſo nächſt folgende εργατην iſt das zu δοκιμον gehörige Subſtantivum *n)*, daher vor ανεπαισχυντον das και ausgelaſſen iſt, und ergänzt wer-

g) *Grotius* ad h. l.
h) *Wolf* ad h. l.
i) *Mosheim* l. c. p. 681.
k) p. 365.
l) *Mosheim* l. c. p. 683.
m) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 937.
n) *Heumann* l. c. p. 530.

den muß. παραϛησαι, kann ſowohl auf das Darſtellen eines Knechtes vor ſeinem Herrn, als von der Darſtellung eines Opfers gebraucht werden; hier erfordert das Wort εργατης, welches eigentlich einen Ackersmann andeutet o), mithin hier einen getreuen Arbeiter am geiſtlichen Weinberg, daß man überſetze: daß du Gott könneſt unter die Augen treten.

ορθοτομουντα τον λογον της αληθειας. Timotheus ſoll die Lehre der Wahrheit, — denn λογος hat öfters dieſen Verſtand p), mithin die reine, oder wahrhaftige Lehre — ορθοτομειν. Es iſt unglaublich wie weit hier die Schriftausleger in Erklärung dieſes Wortes von einander abgehen. Man kann die Meynungen hierüber füglich in zwey Theile theilen. Einige laſſen das Wort in ſeiner jetzt gewöhnlichen Bedeutung ſtehen, und überſetzen es mit: recht zerſchneiden; andere hergegen ſuchen für dieß Wort eine andere Bedeutung. Die Erklärungen, die aus der erſten Art zu überſetzen fließen, ſind ſehr verſchieden, die ich kürzlich anführen werde. Melanchthon q) nimmt an, es werde auf die Zertheilung der Opfer geſehen; allein da über dieſes kein beſonderer göttlicher Befehl vorhanden war, dieß Wort auch nie von Zerſtückung der Thiere gebraucht wird, ſo kann dieſe Erklärung

o) *L. Bos* Obſeru. Miſcell. p. 32. *Rittershuſius* ad Oppian. Halieut. α. V. 105. *Salmaſius* de vſur. p. 299. *P. Moll* ad Longi Paſtoral. p. 37. *Dacierius* ad Anacreont. p. 132.

p) *Heuman* l. c. p. 531.

q) Declamat. T. III. p. 355. *Grotius* ad h. l. *I. Lomeier* Dier. Genial. Dec. II. p. 331. *D. Gſellius* Sacrific. V. T. p. 206. *Lang* Idea Doctoris ſacr. p. 29. *Bochart* Hierozoic. L. II. c. 33. p. 324. *Franz.* ſchola ſacrific. Diſſ. XIII. c. 5. p. 281. *Iken* ad Tractat. Talmud. de cultu quotid. templ. p. 84.

klärung nicht wohl ſtatt finden *r)*. J. Rhenferd *s)* glaubt, der Apoſtel ziele auf die Diakonen, deren Amt war die Allmoſen auszutheilen. Allein wie kann wohl die wahre Religion recht ausgetheilt werden? Pricäus *t)* meynt, es ſey das Bild von den Steinmetzen oder Anatomikern *u)*, und Bos *x)* von denen Ackerleuten hergenommen *y)*. Wenn gleich der Apoſtel die Lehrer des Evangelii Weingärtner nennt, ſo bleibt er doch nicht bey dem angefangenen Gleichniß, ſondern braucht das Wort παραςησαι, mithin iſt auch dieſes nicht nothwendig nach obiger Metapher zu erklären. J. H. Majus *z)* will es aus der Redart τεμνειν γλωσσαν ſtillſchweigen, erklären; allein dieß kann doch wohl τεμνειν λογον nicht auch ausdrücken, bevor da die Rede iſt, von dem Vortrag der Religion. N. Fuller *a)* will es aus dem Hebräiſchen erklären, wo τεμνειν τον λογον ſo viel ausdrückt, als fleißig die Schrift leſen. Allein dieſe Redart geht nur auf die, welche aus der Schrift etwas entſcheiden *b)*. Vitringa *c)* will es durch das Bild eines Haushalters erklären *d)*; allein was iſt es, das er in der Lehre der Wahrheit ſoll austheilen? Luther *e)* verſteht die Austhei-

 lung

r) *L. Bos* Obſ. Miſcell. p. 32. *Schoettgenii* Hor. Hebr. et Talmud. p. 888.
s) de decem otioſis Diſſ. II. §. 8.
t) ad h. l.
u) *Hermann* de obſeſſis.
x) Obſeru. Miſcell. l. c.
y) Amelius Erörterung P. II. p. 445.
z) Obſeru. S. L. I. p. 84.
a) Miſcell. L. III. c. 16. *Deyling* Miſſus I. Obſeru. Exeget. p. 13.
b) *Vitringa* de Synagog. veter L. III. P. I. p. 714.
c) l. c.
d) *P. Zornii* Biblioth. Antiquar. Exeget. T. I. p. 261. *Dannhauer* Hodoſoph. p. 9.
e) Gloſſa ad h. l.

lung des Geſetzes und des Evangeliums *f)*. **Mosheim** *g)* glaubt, es ſoll heißen, der Lehrer ſoll die Religion von Dingen ſcheiden, die nicht zu ihr gehören, und ſie nicht mit den ungegründeten Meynungen des Gnoſticismus verbinden, oder wie **Erasmus, Ambroſius, Chryſoſtomus, Theophylaktus** *h)* annehmen, der Apoſtel ſoll einem Baumgärtner gleich, das Gute von dem Böſen abſondern. **Amelius** *i)* erklärt es alſo, der Lehrer ſoll nicht für das Zeitliche ſorgen, ſondern ſein Amt verwalten. Allein alle dieſe Erklärungen, die aus der beybehaltenen Ueberſetzung des Wortes, mit Theilen fließen, ſind allzugeſucht, als daß in ihnen der richtige Verſtand ſollte zu finden ſeyn. Ich pflichte demnach jener andern Claſſe bey, welche dieſem Wort eine andere Bedeutung geben. Es kann nämlich auch gar füglich überſetzt werden: etwas recht machen *k)*, den geraden Weg gehen *l)*, mithin den Weg Gottes recht vortragen, recht lehren *m)*. **Kypke** will eine Ellipſe finden, und ſolche mit κατα oder προς ergänzen. Daß dieſes nun der richtige Verſtand ſey, zeigt der folgende Vers deutlich. Denn offenbar wird hier der rechte Weg dem Irrwege entgegen geſetzt, vor welchen Paulus Timotheum warnet. Da nun dieſe Art ſich auszudrücken auch im Lateiniſchen gebräuchlich iſt, welche verſchiedene Redarten denen Griechen abgeborgt, ſo

f) *Glaſſii* Philol. S. p. 1837.
g) l. c. p. 684.
h) ad h. l.
i) Erörterung P. I. p. 445.
k) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 508.
l) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 329. Michaelis Paraphr. p. 365.
m) *Fuller* l. c. *Dannhauer* l. c. *Deyling* l. c. p. 617. *Wolf* Curae ad h. l. p. 515. *Heumann* l. c. p. 535.

ſo ſehe nicht ein, warum man dieſelbige nicht annehmen ſollte.

II. 16. Vermeide hergegen die Abwege der Irrlehrer, denn dieſe Leute werden noch weiter gehen, und werden eher nicht nachlaſſen, bis ſie die wahre Lehre völlig verunſtaltet haben.

Daß hier von heydniſchen Irrlehrern die Rede ſey, wie Michaelis n) annimmt, kann mich unmöglich bereden. Die Urſache, warum dieſer große Mann dieſe Aeußerung gethan, iſt wohl dieſe, weil in der Folge geſagt wird, die Auferſtehung werde geläugnet. Allein es iſt wohl nicht glaublich, daß geweſene Heyden dieſe Lehre ſollten geläugnet haben, die vielmehr das Chriſtenthnm gar nicht angenommen hätten, wenn ihnen dieſe Lehre wäre anſtößig geweſen. Wahrſcheinlicher kann dieſes von Sadduzäiſchen Juden zu verſtehen ſeyn, welche die Auferſtehung nach ihren Grundſätzen erklärten. Denn wohl von denen Juden, nicht von denen Heyden, kann geſagt werden, daß ſie unheiliges leeres Geſchwätz vorgebracht hätten.

τας δε βεβηλες κενοφωνιας. Dieſe Worte ſind bereits im erſten Brief, Kap. VI. V. 26. erklärt worden.

περιιςασο, vermeide o), halte im Zaum, verſtopfe ihnen das Maul p); allein die Parallelſtelle 1 Tim. VI. 5. zeigt, daß die erſte Bedeutung hier die richtige ſey q).

n) Paraphraſe p. 365.
o) *Wolf* ad Caſauboniana p. 290. *Deyling* de ορθοτομια p. 28. *Elſner* l. c. p. 313.
p) *Beza* ad h. l. *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 672. *Raphelii* Annot. in N. T. ex Polyb. p. 620. *Gatacker* Aduerſ. Poſth. p. 427.
q) Caſaubonus ad Athaen. p. 955.

επι πλειον προκοψουσιν ασεβειας. προκοπτειν, hat öfters den Verſtand, ſich verſchlimmern r), bey dieſen Streitigkeiten wird die Gottloſigkeit immer ärger. Die Streitenden fallen nämlich nicht nur in Haß, Feindſchaft, ſondern ſie gehen auch immer weiter, greifen andere Wahrheiten an, die mit ihrer verbunden ſind, und was ſie anfänglich nur zur Hälfte geläugnet, verwerfen ſie nun ganz.

II. 17. Ihre Lehre wird auch immer weiter, wie der Krebs, um ſich freſſen. Ich rechne den Hymenäus und Philetus beſonders unter dieſe Irrlehrer.

νομην εξει ist ein Gräcismus, es wird um ſich freſſen s). γαγγραινα, nicht der Krebs, ſondern der kalte Brand t).

Υμεναιος και Φιλετος. Ich habe von ihnen in dem erſten Bande der Religionsmeynungen, Seit. 47. geredet, wo ich auch das Benöthigte von ihnen angeführt habe. Daß ſie Irrlehrer im eigentlichen Verſtande waren, iſt wohl kein Zweifel, indem ſie eine der wichtigſten Wahrheiten der Religion angegriffen haben. Von ihren übrigen Grundſätzen iſt uns nichts bekannt, außer dieſes, daß ſie die Auferſtehung geläugnet; allein da die Art, wie ſie ſolches thaten, viel an der Sache ändert, ſo läßt ſich auch nicht ſicher beſtimmen, ob ihr Herz auch boshaft geweſen, und die ganze Religion untergraben, oder ob ſie ſich wirklich von denen Chriſten getrennet haben. Es entſteht auch noch die Frage: iſt dieſer Hymenäus, mit dem, deſſen im vorigen Brief gedacht wird, einerley, oder iſt er verſchieden? Moſheim u) ſcheint letzteres anzunehmen,

r) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 328.
s) *Raphelii* Annot. in N. T. ex Polyb. p. 872. *I. Alberti* Obſ. S. p. 403.
t) *Roſenmüller* l. c.
u) l. c. p. 686.

nehmen, allein ich ſehe keinen Grund ein, dieß zu glauben. Hymenäus ſowohl, als Philetus, Alexander waren vorhin ohne Zweifel Chriſten, denn ſonſt würde der Apoſtel nicht über ſie ein Verdammungsurtheil geſprochen haben. Allein nachdem ſie in ihre Irrthümer verfallen, ſo wurden ſie aus der Gemeinde geſtoßen, und ſind von der Zeit an nicht mehr als Chriſten, ſondern als Feinde des Chriſtenthums anzuſehen. Denn ein Ketzer bleibt noch immer in der Geſellſchaft der Chriſten, und unter dieſen ſucht er ſich Beyfall zu verſchaffen. Es werden zwar verſchiedene andere Irrthümer angegeben, welche ſie ſollen behauptet haben, allein es iſt wohl dieß nicht erweißlich, Ittig x) führet dieſelbige an. Ich bin noch immer auf der Meynung, welche ich im erſten Bande geäußert habe, daß dieſe Männer bekehrte Sadduzäer geweſen ſeyen. Denn da ſogar von dieſer Sekte einige waren, welche zu Johanne kamen, um von ihm getauft zu werden, ſo iſt es allerdings auch glaublich, daß einige das Chriſtenthum angenommen haben. So wie nun die Phariſäer ihre äußerliche Heiligkeit bey dem Chriſtenthum wollten beybehalten wiſſen; ſo iſt es allerdings glaublich, daß dieſe die Lehrſätze ihrer Sekte, auch mit dem Chriſtenthum vereinigen wollten. Es iſt demnach unnöthig Gnoſtiker aus ihnen zu machen, wie einige Liebhaber dieſer Meynung gethan haben. In wiefern in der Corinthiſchen Gemeinde dieſer Irrthum auch ſtatt gefunden habe, iſt ſchwer zu entſcheiden; demohnerachtet iſt wahrſcheinlicher, daß in Corinth dieſer Irrthum anders ſey vorgetragen und gelehret worden, ohngefähr alſo: der Leib werde blos nicht aufeiſtehen. Die ganze Beweisart des Apoſtels in jenem Brief zeigt, daß er beſonders dieſe Meynung

 angrei-

x) de haereſiarch. aeui Apoſtol. c. 8. §. 2.

angreiſe; hier aber ſcheint die Auferſtehung gänzlich geleugnet zu werden, ein Satz, welcher ihnen immer die Thüre des Chriſtenthums zuſchloß.

II. 18. Dieſe fiengen ihre Abweichung zuerſt damit an, daß ſie behaupteten, die Auferſtehung ſey bereits geſchehen, wodurch ſie denn einige gänzlich vom Chriſtenthum abbringen.

λεγοντες την αναςασιν ηδη γεγονεναι. Die verſchiedene Auslegungen dieſer Worte habe ich bereits im erſten Bande der Religionsmeynungen angeführt *y*). Die Entſcheidung iſt ſchwer, welches die richtige Meynung ſey, bevor da die folgende Verſe auch wenig Licht über dieſe Stelle verbreiten. Demohnerachtet halte ich immer für wahrſcheinlich, daß dieſe Worte im moraliſchen Verſtande müſſen genommen werden *z*), und dieſes unter andern auch aus dem Grunde, weil die meiſten Irrlehrer behaupteten, die Unſterblichkeit werde durch ihre Taufe ertheilt, wo ſie nothwendig, wenn ſie nicht offenbar wollten zu Lügnern werden, eine moraliſche Unſterblichkeit verſtehen mußten. Dieſe Sadduzäiſche Chriſten demnach glaubten, die Taufe ſey jene Auferſtehung, von der das Chriſtenthum rede. Und hierzu konnten ſie um ſo mehr Anlaß haben, weil die Apoſtel häufig, um die Wirkungen der Taufe zu erläutern, ſich des Bildes des Todes, und der Auferſtehung bedienten. Wie leicht konnten nun dieſe, an denen in ihrer Jugend eingeſogenen Grundſätzen klebend, dieß Gleichniß falſch verſtehen, und noch übler anwenden! Und da der Apoſtel vorherſagt, durchs Diſputiren würden die Irrthümer immer größer, und wo er zur Erläuterung dieſe Menſchen anführt, ſo iſt es glaublich, daß ſie Anfangs dieſen Irrthum

y) Seit. 47.
z) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 329.

thum ziemlich unſchädlich gelehret, durch die Angriffe aber, die gegen ihre Meynung geſchahen, dahin verleitet wurden, die Sache gänzlich zu leugnen.

και ανατρεπουσι την τινων πιστιν, ſie machen, daß viele die Wahrheit der Religion in Zweifel ziehen a). ανατρεπω, ich untergrabe.

II. 19. Die Lehre von der Auferſtehung wird aller dieſer Anfälle ohnerachtet, und der darauf gegründete Glaube unbeweglich feſte ſtehen. Ihr göttliches Siegel ihrer Glaubwürdigkeit iſt dieß: Gott erkennet die, welche ſeine Religion vertheidigen, öffentlich als die Seinige, und hat ſie auch durch außerordentliche Geiſtesgaben, für die Seinige erklärt: wer demnach Chriſtum wahrhaftig, und als ein rechtſchaffener Verehrer will anrufen, der ſondere ſich von allen Irrthümern falſcher Lehrer ab.

Wenn ich den Zuſammenhang dieſer Worte mit dem vorhergehenden mir vorſtellen will, ſo kann ich nicht wohl eine Verbindung der Gedanken finden. Dieſes haben auch ſchon andere Exegeten bemerkt b). Allein dieſe verſtehen es blos von der Wahrheit überhaupt, da es doch, wie die folgende Verſe deutlich zeigen, mehr auf die Lehrer muß bezogen werden c), denn nur auf die Art haben die folgende Verſe mit dem unſrigen einen richtig verſtändlichen Inhalt. Würde man dieſes genauer in Erwägung gezogen haben, ſo würden nicht ſo viele wirklich thörigte Erklärungen dieſer Stelle erſchienen ſeyn.

ο μεν στερεος θεμελιος του θεου εστηκεν. Aretius verſteht unter dieſem Grund den Vorſatz Gottes, gewiſſe

a) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 329.
b) *Franzii* Interpr. Orac. VI. p. 126. *Dannhauer* Signacul. elector p. 9. *Mosheim* l. c. p. 688. *Heumann* l. c. p. 546.
c) Michaelis Paraphr. p. 366.

wiſſe Menſchen ſeelig zu machen, oder zu verdammen. Grotius die Rathſchlüſſe Gottes, bey der Erbauung des himmliſchen Jeruſalems. Moerl *d*), die Verheißung und den Vorſatz Gottes, alle die an Chriſtum glauben würden, ſeelig zu machen. Dannhauer *e*) die Auserwählten. Calov *f*) den Glauben. Roſenmüller *g*), die Kirche, das große Gebäude, wie denn auch die LXX ארמון mit θεμελιον überſetzen. Schöttgen *h*) die Grundartikel der chriſtlichen Lehre. Witſius *i*) verſteht die Gläubigen. Haſäus *k*), Chriſtum. Olearius *l*) überſetzt, dem Grund unſeres Heils ſind, als auf einem Siegel, eingegraben dieſe Worte. S. Petit *m*) überſetzt es mit Vertrag, Verſchreibung *n*). Arrowſmith *o*) den Grundſtein eines Gebäudes, auf welchem eine Inſchrift ſteht. Allein ſieht man auf den Zuſammenhang des ganzen Abſchnittes, ſo wird leicht erhellen, daß hier Grund im uneigentlichen Verſtande müſſe genommen werden, und hier für Wahrheit ſtehe, die Wahrheit iſt feſt gegründet, ſo viel Anfälle auch dagegen geſchehen mögen.

εχων την σφραγιδα ταυτην. σφραγις, wird ebenfalls verſchieden erklärt. Mosheim *p*) verſteht ein Siegel, wodurch ein anderer von der Gewißheit der

d) Scholia ad S. Codic. p. 134. *Wolf* Curae ad h. l.
e) l. c. p. 14.
f) Biblia Illuſtr. ad h. l.
g) Schol. T. V. p. 330.
h) Hor. Hebr. ad h. l.
i) Oeconom. foeder. L. III. c. 13. §. 36. *Vitringa* Obſeru. S. L. I. Diſſ. III. c. 7. §. 2.
k) de lapide fundamenti. c. 4. §. 33.
l) Obſ. LXV. ad Matth. p. 593.
m) Var. Lect. I. 10.
n) *Amelius* l. c. P. I. p. 75.
o) Tactica S. L. II. c. 9. p. 199.
p) l. c. p. 690.

der Zuſage verſichert wird. Beza q) überſetzt es mit, Deviſen der großen Herren. Grotius r) ein in einen Stein eingegrabenes Sinnbild. Schwarz s), ein Siegel, welches auf eine Waare gedruckt wird. Roſenmüller t) In- oder Aufſchrift. Ohne Zweifel iſt hier die zuerſt angegebene Erklärung die richtige: jene Wahrheit hat dieß Zeichen ihrer Gewißheit vor ſich. Mosheim u) glaubt, beyde folgende Sprüche wären dieß Siegel; allein erſterer Ausſpruch gehört offenbar nur hierher, da der zweyte Abſatz ein Befehl iſt, der aus dem erſteren Abſatz des Verſes fließt. Denn nur auf dieſe Art erhält dieſe ſonſt dunkle Stelle ihr Licht.

εγνω κυριος τȣς οντας αυτȣ. Die meiſten Ausleger überſetzen hier, Gott kenne und habe einen Wohlgefallen an den Seinigen x); allein beſſer und der Sache angemeſſener iſt die Erklärung, Gott macht bekannt wer ihm zugehöre y). Beſonders erhält dieſe Erklärung viel Licht, wenn man annimmt, ſie ſey aus 4 Moſe XVI. 5. entlehnt, welches Heumann z) in Zweifel zieht, wo denn dieſe Worte aus dem daſelbſt hierher wohl ſchicklichen Innhalt zu erklären ſind a), und dieſe Bedeutung erhalten: Gott ſelbſt hat durch die außerordentliche Geiſtesgaben zu verſtehen gegeben, welches ſeine wahre Geſandte ſeyen b).

απο-

q) ad h. l.
r) ad h. l.
s) Lexic. N. T. ſ. h. v.
t) Schol. ad h. l.
u) l. c. p. 691. *Dannhauer* l. c. p. 35.
x) *Wolf* Curae ad h. l. p. 520.
y) *A. Mori* Not. ad h. l. p. 190. *Roſenmüller* l. c. Michaelis Paraphr. p. 366.
z) l. c. p. 550.
a) *Michaelis* l. c.
b) *Benſon*, *Whitby*, *Wels*, *Brucker* im Engliſch. Bibelw. N. T. T. V. p. 703.

αποςητω απο αδικιας πας ο ονομαζων το ονομα Χριςȣ. Αδικια heißt nicht Sünde c), ſondern Irrthum, Unwahrheit d). ονομαζων, der ſich einen Chriſten nennt e), oder dieſen Namen führt f). Allein richtiger iſt hier die Ueberſetzung, wer den Herrn anruft g).

II. 20. Die Kirche Chriſti iſt bereits einem groſſen Hauſe ähnlich, in welchem nicht nur ſilberne und güldene, ſondern auch hölzerne und irrdene Gefäße vorhanden ſind, nicht nur ſolche, welche man zur Ehre des Hauſes aufſtellt; ſondern auch andere, deren man ſich ſchämet, und die man verſteckt.

Die Anwendung dieſes Gleichniſſes iſt offenbar ausgelaſſen, welches auch nicht anders, als auf die Lehrer der Gemeinde kann angewendet werden. Der Apoſtel will demnach ſagen: die Lehrer ſind dieſe Gefäße in dem Hauſe Chriſti, rechtſchaffene und der Wahrheit anklebende Lehrer, ſind jene Gefäße, welche zur Zierde des Hauſes gehören, die Irrlehrer hergegen ſind jenen Gefäßen gleich, welche, wenn ſie nicht in die verborgenſte Winkel des Hauſes geſtellt würden, das Haus ſchänden würden. Ich bemerke hierbey noch dieſes, daß, was ich im erſten Theil bereits bemerkt habe, allerdings müſſe ſeine Richtigkeit haben, daß die meiſten Irrlehrer noch in der Gemeinde geduldet wurden, daß nur dieſe Vorſicht gebraucht wurde, daß ſie nicht zu Lehrern und Vorſtehern der Gemeinde erwählet wurden. Daß der Nachſatz in dieſem Verſe fehle, und der Apoſtel dem Leſer die Freyheit laſſe, denſel=

c) *Heumann* l. c. p. 551.
d) *Brucker* l. c. p. 704. not. 1284.
e) *Roſenmüller* l. c.
f) *Beza* ad h. l. *Bertram* Lucubrat. Francothalenſ. c. 1.
g) *Wolf* Curae ad h. l. p. 520.

denſelben ſelbſt zu ergänzen, haben mehrere Exegeten bereits eingeſehen *h*).

ἐν μεγάλῃ οἰκίᾳ. Einige verſtehen unter dieſem großen Haus die Welt *i*), allein dieß iſt wohl unrichtig, und es kann wohl nichts anders verſtanden werden, als die Kirche *k*).

ȣ ἐςι μονον σκευη χρυσα και αργυρα, αλλα και ξυλινα και οςρακινα. σκευος, ein jedes Hausgeräth *l*). Die Ausleger ſind uneinig, was unter den Gefäßen zu verſtehen ſey, deren einige golden, andere ſilbern, hölzern und irden ſind. Suicer *m*) verſteht die unkörperliche, verſtändige und körperliche Weſen. Mosheim *n*) die Lehrer der Kirche allein. Es iſt zwar an dem, daß dieſer Vers von denen Lehrern beſonders handelt, allein es wird auch ohne Zweifel bey dieſer Eintheilung auf jede Glieder der Kirche geſehen, in ſo fern ſie zu der Vollkommenheit des Ganzen etwas beytragen.

και α μεν εις τιμην α δε εις ατιμιαν. εις τιμιν, Gefäße die zur Zierde, Aufputz, Ehre eines Hauſes gereichen *o*). εις ατιμιαν Gefäße, welche die Schwachheiten und Nothwendigkeiten unſerer Natur unentbehrlich machen *p*). Hier werden ohne Zweifel ſolche Menſchen verſtanden, welche man nicht zur Zierde der Kirche gebrauchen kann, ſondern welche die Schwachheit des Verſtandes der Menſchen beynahe auch nothwendig

h) *Glaſſii* Philol. S. p. 1213. *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 969.

i) *Venema* Diſſert. S. L. II. c. 20. §. 14. p. 483.

k) *Mosheim* l. c. p. 693.

l) *Roſenmüller* l. c.

m) Theſ. Eccleſ. T. II. p. 970.

n) l. c. p. 693.

o) *Th. Daſſouius* Corollar. II. ad Diſſ. de modo ſeminandi diuerſa ſemina apud Hebr.

p) *Mosheim* l. c. p. 692.

wendig macht. Beſonders wird hier, wie ich glaube, Rückſicht genommen, auf die ſchwache Brüder oder Irrende.

II. 21. Wer ſich demnach von dieſem Unflathe reiniget, oder rein bewahret, der iſt ein Gefäß, das zu einem edleren Gebrauch gewidmet, und ſogar geheiliget iſt; es iſt dem Hausherrn brauchbar und angenehm, und iſt zu allerhand nützlichen Werken zubereitet.

εαν ουν τις εκκαθαρη εαυτον απο τουτων. εκκαθαιρειν zeigt eigentlich die Reinigung der Gefäße an q). απο τουτων, geht ohne Zweifel auf βεβηλους κενοφωνιας r), welches ohne Zweifel richtiger iſt, als wenn ich es auf ανθρωπων beziehe s). Denn in der Anwendung des Gleichniſſes kann man ſich wohl von den Irrthümern, nicht aber von Ketzern reinigen.

σκευος εις τιμην, ein Gefäß welches man braucht ſein Haus damit zu zieren.

δεσποτης, iſt hier ohne Zweifel Gott, als der Hausherr der Kirche.

ηγιασμενον, welches der Herr zu ſeinem Dienſt beſtimmt.

ευχρηστον, welches wohl kann gebraucht werden.

εξηρτισμενον, völlig brauchbar zu dem was es verrichten ſoll.

II. 22. Fliehe die Begierde zu Neuerungen, und berede dich nicht, der erjage einen Ruhm, der neue Lehren erdichtet. Beeifre dich vielmehr ſorgfältig, in dem wahren Glauben eine volle Gewißheit zu erlangen, deine Mitchriſten aufrichtig zu lieben, und mit allen denen, welche Chriſto getreu anhängen, in Eintracht zu leben.

τας

q) *Raphelii* Annot. in N. T. ex Xenoph. p. 295.
r) Zachariä Paraphraſe ad h. l.
s) *Roſenmüller* l. c. *Venema* l. c.

τας δε νεωτερικας επιθυμιας φευγε. Die meiſten Ausleger überſetzen: die Begierden der Jugend *t*). Allein man mag dagegen einwenden was man will, der Zuſammenhang und andere Umſtände erlauben es nicht, daß hier die Warnung für den Lüſten des Fleiſches kann verſtanden werden. **Michaelis** *u*) hat es gründlich dargethan, daß von der Neuerungsbegierde die Rede ſey *x*), wozu damals die Menſchen ſo ſehr als jetzt geneigt waren. Ich habe es bereits im erſten Band bemerkt, daß die Heyden das Chriſtenthum anfänglich für eine neue philoſophiſche Sekte anſahen, mithin nach ihrer Art glaubten, nicht gerade an dem erhaltenen Lehrbegriff kleben zu müſſen, ſondern da ſie theils unter den Chriſten ſelbſt, wo die Judenchriſten den Anlaß gaben, verſchiedene Meynungen herrſchen ſahen, theils die griechiſchen Philoſophen ſich auch getheilt hatten, ſo glaubten ſie, es wäre eben nicht unrecht, nach ihrer Phantaſie in dem Lehrbegriff der Chriſten eine Abänderung vorzunehmen, wozu ſie vielleicht den Anlaß hatten, den unſere Religionsverbeſſerer haben, die Religion auch denen übrigen Heyden annehmungswürdiger zu machen. Und wie kann Paulus Timotheum wohl warnen, die Lüſte der Jugend zu meiden, der erſtlich ohnehin ſchwächlich, mithin zu ſolchen Ausſchweifungen nicht aufgelegt war, der zweytens, da dieſer Brief geſchrieben wurde,

t) *Heumann* l. c. p. 556. *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 332. *Mosheim* l. c. p. 699. *Boſe* Theſaur. Menthenian. T. II. p. 687. *Eraſmus*, *Beza*, *Calov*, *Eſtius*, *Brucker* ad h. l. im Engliſch. Bibelw. N. T. T. V. p. 707. not. 1292.

u) Paraphr. p. 367.

x) *Salmaſius* de Primatu Papae. *I. Schlichting*' Opp. Exeg. p. 231. *I. Wandalin* Diatr. de feria paſſionis I. C. c. I.

wurde, wenigſtens 35 Jahr alt, mithin in das Alter mußte eingetreten ſeyn, wo ohnehin der Menſch aufhört dieſen Lüſten nachzuhängen. Ich glaube, dieſe Betrachtungen ſind hinlänglich, dieſe Ueberſetzung gegen alle, auch noch ſo gelehrte Exegeſe zu ſchützen, und dieſes um ſo mehr, da es offenbar ein Befehl iſt, der Timotheum ſelbſt unmittelbar angeht, ſich auch der Verſtand, den ich angenommen habe, ungleich beſſer auf das folgende ſchicket, als die gemein angenommene Erklärung.

διωκε δε δικαιοσυνην, beeifre dich aufrichtig, ernſtlich heilig zu leben y), oder beſſer, Treue im Dienſt Gottes, Redlichkeit im Amt, eine Tugend, die er denen Irrlehrern entgegen ſetzen mußte z).

πιστιν, die Redlichkeit a), Glaube, der ohne verkehrtes Streiten bey der Offenbarung bleibt, oder Aufrichtigkeit in Verkündigung des Evangelii, und in dem Streite dafür ohne Ehrſucht b).

αγαπη, die Menſchenliebe, und ειρηνη die Einigkeit mit den Mitchriſten c).

μετα των (einige παντων) επικαλεμενων τον κυριον. Hierdurch zeigt der Apoſtel deutlich, wie man ſich gegen offenbare Ketzer zu verhalten habe d).

Benſon e) bemerkt richtig, daß dieſe hier dem Timotheo anbefohlene Tugenden gerade die waren, welche denen Jüdiſchgeſinnten am meiſten gefehlet haben,

y) *Heumann* l. c. p. 558. und 420.
z) Brucker im Engl. Bibelw. N. T. T. V. p. 708. not. 1293.
a) *Mosheim* l. c. p. 699.
b) Gill im Engliſch. Bibelw. l. c.
c) *Heumann* l. c. p. 559.
d) *Brucker* l. c. not. 1294.
e) Engliſch. Bibelw. N. T. T. V. p. 708.

ben, bey dieſen war, wie Brucker f) zeigt, Stolz, Hochmuth, Verachtung derer, welche ihr Lehrgebäude nicht annahmen, tyranniſche Herrſchſucht über die Gewiſſen.

II. 23. Jene läppiſche und einfältige Streitigkeiten aber, vermeide mit dem möglichſten Fleiße. Denn du kannſt es ſelbſt leicht einſehen, daß ſie nur Zwiſtigkeiten unter den Chriſten veranlaſſen.

τας δε μωρας και απαιδευτȣς ζητησεις παραιτȣ. μωρας nennt er ſie, weil die Lehrer, die ſie vortrugen, ſich weiſe zu ſeyn vorſtellten, oder weil ſie zur wahren Weisheit nichts beytrugen g). απαιδευτȣς, ungezogene, ungelehrte, mithin hier unerbauliche Fragen h).

ειδως, kann wiſſend heißen, auch wiſſe du i).

II. 24. Für einen Diener Gottes aber ſchickt es ſich nicht, daß er Luſt am Zanken habe, ſondern er muß gegen Jedermann, ſelbſt gegen die Widerſprecher freundlich ſeyn, nicht ſowohl ſtreiten, als lehren, mit Geduld die Einwürfe der Irrlehrer anhören können, und ohne aus der Faſſung geſetzt zu werden, ſie ſanftmüthig zurechte weiſen.

δȣλος κυριȣ, ein Lehrer.

ȣ δει μαχεσθαι, zanken k). Die Handlung ſteht hier für die Fertigkeit in etwas l). Vielmehr freundlich gegen alle Menſchen, ſelbſt die, welche ſich der Wahrheit widerſetzen, ανεξικακος, das Böſe nicht mit Böſem vergelten, ſondern geduldig tragen m).

Mm 2 διδα-

f) l. c. not. 1295.
g) *Roſenmüller* Scholia T. V. p. 333.
h) *Mosheim* l. c. p. 700. *Roſenmüller* l. c. p. 333.
i) *Heumann* l. c. p. 560.
k) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 333.
l) *Heumann* l. c. p. 560.
m) *Heumann* l. c. p. 561.

διδακτικος, einer der geſchickt und willig iſt zu lehren n); hier einer, der durch den Erweiß der Wahrheit, die Irrthümer hierdurch von ſelbſt widerlegt o).

ανεξικακον, εν πραοτητι, beyde Begriffe werden ſchicklicher getrennt, und εν πραοτητι zu dem folgenden gezogen p).

II. 25. Er muß die Widerſprecher auf eine ſanftmüthige Art unterrichten, und zurechte weiſen. So kann er vielleicht am ſicherſten hoffen, daß es Gott ihm noch werde gelingen laſſen, dieſe auf beſſere Gedanken, und zur Annahme der Religion zu bringen.

εν πραοτητι παιδευοντα τȣς αντιδιατιθεμενȣς. παιδευω heißt hier nicht geradezu ſtrafen, ſondern mehr mit Sanftmuth unterweiſen q). αντιδιατιθεμενȣς, iſt ſo viel als die Irrlehrer und ihre Anhänger r).

μη ποτε δω αυτοις ο θεος μετανοιαν. μη iſt hier Fragweiſe zu überſetzen s). μετανοια, Aenderung des Sinnes und ſeiner vorigen Gedenkungsart t) ſeine Meynung ändern.

II. 26. Sie kommen vielleicht noch zu ſich ſelbſt, da ſie bereits in die Stricke des Satans verwickelt ſind, und nach deſſen Willen gelenkt werden.

και ανανηψωσιν εκ της τȣ διαβολȣ παγιδος. ανανηφω, heißt vom Schlafe erwachen u), zu ſich

ſelbſt

n) *Heumann* l. c.
o) Michaelis Paraphr. p. 369.
p) *Heumann* l. c. p. 362.
q) *Heumann* l. c. p. 562.
r) *Heumann* l. c.
s) *Wolf* Curae ad h. l. p. 523. *Francius* de Interpr. S. p. 123. *Hackſpan* Not. Miſcell. P. III. p. 7.
t) *Heumann* l. c. p. 563.
u) *Elſner* Obſeru. S. p. 315.

ſelbſt kommen x), hier muß nothwendig etwas ergänzt werden, was Paulus blos im Sinne behalten, nämlich: und einſehen y). εκ παγιδος, hier muß wieder, um die Stelle deutlich zu machen, hinzugeſetzt werden: an welchem Strick ſie gefangen, als Thiere geführt werden z). αυτου und εκεινου gehen beyde auf του διαβολου a), andere b) haben es auf Gott bezogen, welches aber nicht wohl ſeyn kann. Ob hier διαβολος mit Teufel, nach dem gewöhnlichen Verſtande, oder Widerſacher, ſoll überſetzt werden, bin ich ſehr unſchlüſſig, wenigſtens beyde Erklärungen können vertheidiget werden.

εζωγρημενοι, als ein Raub gefangen, um ſie wie gefangene Thiere zu tödten c). εις το θελημα αυτου, nach ſeinem, nämlich des Teufels Willen d), andere e) beziehen dieſe letztere Worte auf Gott, allein dieß kann wohl nicht füglich geſchehen, ohne dem Verſtand Gewalt anzuthun f).

Kap. III. V. 1. bis 17.

Paulus ſchärft nun nochmals Timotheo die Heiligkeit des Lebens, und einen tugendhaften Wandel auf das nachdrücklichſte ein. Ermahnet ihn auch zugleich, um der Bekenntniß der Wahrheit willen, alles geduldig zu ertragen.

x) *Roſenmüller* l. c. p. 334.
y) *Wolle* Aduerſ. poſth. c. 31. p. 761. *Blackwall* Critic. S. N. T. p. 44. *Mosheim* l. c. p. 704.
z) *Feſſelii* Aduerſ. S. L. V. c. 3. §. 1.
a) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 1302.
b) *Homberg* Parerga S. p. 335.
c) *Benſon* ad h. l. Engliſch. Bibelw. N. T. T. V. p. 711.
d) *Wolf* Curae ad h. l. p. 525.
e) *Benſon* l. c. p. 713.
f) Brucker im Engliſch. Bibelw. N. T. T. V. p. 713. not. 1311.

III. 1. Du muſt aber zum voraus wiſſen, daß die Kirche in der Folge, noch viel betrübtere und ſchlimmere Zeiten zu gewarten hat, als die jetzige ſind.

τετο δε γινωσκε. Wiſſe dieß, vermöge der Anzeige die ich dir hiervon thue *g*).

οτι εν εσχαταις ημεραις ενςησονται. εσχαται ημεραι, kann theils heißen, nach dieſem, zunächſt *h*), noch bey denen Lebzeiten des Timotheus *i*); theils, welches wahrſcheinlicher iſt, in denen letzten Zeiten des Neuen Bundes *k*). Es iſt zwar nicht zu leugnen, daß in denen auf dieſen Brief folgenden Zeiten, die Religion einen großen Anſtoß erlitten habe, indem mit dem Anfang des zweyten Jahrhunderts, ſogleich eine ganze Menge Ketzer aufſtunden, und dem Chriſtenthum einen großen Abbruch thaten. Allein noch ſchrecklicher ſoll der Abfall des Irrthums ſeyn, in denen Zeiten, welche vor dem Ende der Welt hergehen werden. ενςησονται, nicht ſie werden bevorſtehen, ſondern deutlicher: ſie ſtehen bevor *l*), denn auch dieſer Ausdruck kann entferntere Zeiten anzeigen. καιροι χαλεποι, ſchlimme gefährliche Zeiten *m*). Man irret demnach ſehr, wenn man die von Paulo namhaft gemachte Laſter, gerade bey Ketzern der damaligen, oder ſo nächſt folgenden Zeiten ſuchen will, welches zwar durch Zwang gar wohl geſchehen könnte, denn laſterhafte Menſchen ſind in Zügen dieſer Art alle einander immer gleich. Ich kann demnach die Meynung jener

g) *Heumann* l. c. p. 566.
h) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 336. *Grotius* ad h. l.
i) *Schoettgenii* Hor. Hebr. et *Talmud* ad h. l. p. 890. *Lightfoot* Opp. T. II. p. 1185.
k) *Calouii* Biblia Illuſtr. ad h. l. *Wolf* Curae ad h. l. p. 526. *Mosheim* l. c. p. 567.
l) *Heumann* l. c. p. 567.
m) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 336.

jener Ausleger gar nicht billigen, welche dieſe Züge alle auf ihre Gnoſtiker anwenden, und daraus erweiſen wollen, dieſe würden hier gemeynt, wiewohl ich nicht in Abrede ſeyn will, daß unter denen möglichen Zügen des Laſterhaften, der Apoſtel diejenige herausgenommen, welche in denen ſo nächſt folgenden Zeiten am meiſten würden einreiſſen, damit Timotheus gewarnet, deſto fleißiger und ſorgſamer dieſen Laſtern möchte entgegen arbeiten.

III. 2. Der große Haufe der Chriſten wird verdorben, und laſterhaft werden; es werden viele eigenliebend, geldgeizig, praleriſch, hochmüthig, frech, Verächter Gottes, undankbar gegen Wohlthäter, Verächter der Religion und Erzböſewichter ſeyn.

εσονται γαρ οι ανθρωποι, Lehrer ſowohl als Zuhörer, und zwar unter den Chriſten, daher er nicht von den Gnoſtikern oder Juden reden kann, wie einige Ausleger annehmen *n*). Denn daß Ketzer durch Irrthümer des Verſtandes in Laſter gerathen würden, ſahe Timotheus wohl ſelbſt ein; allein daß ſonſt Rechtgläubige ſo weit verfallen würden, dieß war etwas ſchwer zu glauben und vorherzuſehen.

φιλαυτοι, wird unrichtig von einigen hochmüthig überſetzt, da es hier nothwendig ſeine urſprüngliche Bedeutung haben muß *o*).

αλαζονες. Stolz in Worten und Werken *p*).

υπερηφανοι, der innerliche Stolz *q*).

βλασφημοι, Gotteslaſterer *r*), oder heiliger Dinge ſpottende.

n) Michaelis Paraphr. p. 370.
o) *Michaelis* l. c. p. 371.
p) *Heumann* l. c. p. 368.
q) *Heumann* l. c.
r) *Mosheim* l. c. p. 710.

διαβολοι, die von andern Böſes reden, und heimlich andere verkleinern s).

ανοσιοι, erzböſe Buben t). Michaelis u) überſetzt, wegen dem Ort in dem dieß Wort ſteht: welche alle Ehrfurcht gegen Eltern, Freunde, Wohlthäter aus den Augen ſetzen.

III. 3. Welche die natürliche Liebe gegen ihre Anverwandte, und alle Bündniſſe, und Verträge aus den Augen ſetzen, ſie werden Lügner und Verläumder, und in allen ihren Affekten unmäßig, hart, grauſam ſeyn, und alle Gutthätigkeit und Menſchenliebe ausgezogen haben.

αϛοργοι, ſiehe Röm. I. V. 31.

ασπονδοι. Wenn es von Regenten gebraucht wird, ſo heißt es bundbrüchig, von Privatperſonen aber treuloß, die Zuſage nicht haltend.

ακρατεις, nicht immer gerade Unkeuſche, Wollüſtige, denn es zeigt jedes Uebermaaß des Affektes an; der Zuſammenhang hier ſcheint die Bedeutung nöthig zu machen, einen der ſeines Zornes nicht mächtig iſt x).

ανημεροι, unfreundliche y) harte Menſchen.

αφιλαγαθοι, ungütige, oder beſſer, der kein Vergnügen daran findet andern nützlich zu ſeyn z).

III. 4. Sie werden Verräther ſeyn, unbedachtſam, aufgeblaſen, und ob ſie ſchon eine beſondere Heiligkeit affektiren, dennoch ihren Wollüſten alle Religion aufopfern.

προ-

s) *Heumann* l. c.
t) *Heumann* l. c. p. 568.
u) Paraphr. p. 371.
x) Michaelis Paraphr. p. 372.
y) *Heumann* l. c. p. 568.
z) Michaelis Paraphr. p. 372.

προδοται, Verräther, oder beſſer ſolche, welche auch Freunde und Wohlthäter ihren Feinden in die Hände zu liefern ſich kein Gewiſſen machen *a)*.

προπετεις, freche *b)*, unüberlegte *c)*.

τετυφωμενοι, aufgeblaſen, die ſich auf ihre Vorzüge die ſie zu haben vermeynen, recht viel zu gute thun.

φιληδονοι μαλλον η φιλοθεοι, welche die Wollüſte mehr als Gott lieben *d)*. μαλλον iſt hier verneinend *e)*.

III. 5. Sie werden daher zwar den Schein einer eifrigen Liebe zur Religion annehmen, aber von der eigentlichen wahren Frucht derſelben gar nichts wiſſen. Für Leuten dieſer Art haſt du jetzt bereits Urſache, dich und andere zu bewahren.

Daß der Apoſtel hier beſonders ſolche Eigenſchaften der laſterhaften Chriſten auswähle, welche zwar allen Laſterhaften gemein ſind, ſich aber beſonders auf die Irrende der damaligen Zeiten beziehen, iſt kein Zweifel. Man irret daher ſehr, wenn man alle dieſe Laſter gerade bey denen Irrenden der damaligen Zeiten allein ſuchen will; da nur einige davon auf dieſelbige ſich ſchicken, oder nur unter gewiſſen Verhältniſſen ihnen können zugeſchrieben werden. Es iſt beſonders dieß zu bemerken, daß dieſe Menſchen in dem Verhältniß wie der Apoſtel für die damaligen Zeiten redet, noch in der Gemeinde der Chriſten geduldet wurden, und daß ſie einen beſondern Schein der Heiligkeit affektirt, und daß ſie, wie in dem folgenden Vers geſagt wird, unter dieſem Deckmantel beſonders leichtgläubi-

a) *Mosheim* l. c. p. 711.
b) *Heumann* l. c. p. 569.
c) *Suicer* Theſ. Ecclef. T. II. p. 849.
d) *Heumann* l. c. p. 569.
e) *Glaſſius* Philol. S. p. 992.

ge Weiber zu verführen geſucht haben. Dieſe drey Kennzeichen müſſen uns die Art Leute kenntlich machen, von denen der Apoſtel redet. Wie kann man wohl aber auf die Gedanken kommen, daß die Gnoſtiker hier ſollen bezeichnet werden? Wie ſchicken ſich wohl dieſe Kennzeichen auf ſie? Dieſe waren keine Chriſten, ſondern eine philoſophiſche Sekte, wie alle Vernünftige einſehen, ſie waren außerhalb des Schooßes der Kirche, da ſie Chriſtum für einen Aeon anſahen, der blos einen Schattenleib gehabt hätte. Ferner war wohl ihre Theogonie von der Art, daß ſie bey Weibern konnte beſonders Beyfall finden? Gewiß die Epheſiniſchen Damen ſtehen nicht in dem Ruf, daß ſie an ſolchen abſtrakten Grillen ein Behagen fanden; ihr Charakter leitete ſie vielmehr auf etwas ganz anderes. Zu dem ſo mögen die Neuern ſagen was ſie wollen, es iſt doch aus denen Alten gewiß, daß die Gnoſtiker wollüſtige Menſchen geweſen ſeyen, welches ſich freylich zu dem Lehrgebäude gar nicht reimet, welches man ihnen heut zu Tage andichtet, und eigenmächtig alles das verwirft, was die Alten über ihr wollüſtiges Betragen geſagt haben. Allein ſo geht es, wenn man einmal einen Lieblingsſatz angenommen hat, da muß alles reformirt, umgeſtoßen werden, was demſelben entgegen ſteht, dem aber oft weiter nichts, als Wahrheit fehlet. Meiners, Richardſon, Tittmann haben, glaube ich, genugſam dargethan, daß der Gnoſticismus, und die orientaliſche Philoſophie eine Hypotheſe ſey, welche völlig ungegründet iſt; allein haben dieſe Männer wohl etwas ausgerichtet? Es iſt wahr, die Meynung, die Brucker, Mosheim, Stark, Walch aufſtellen, die Gnoſtiker betreffend, hat Zeugniſſe für ſich. Allein iſt denn ſogleich erwieſen, daß ſich der in viele Zweige ausbreitende und oft ſeine Geſtalt verändernde Gnoſticismus, dieß zu einer Unterſcheidungs-

lehre

lehre gehabt habe, daß der Körper bös ſey? Kann es nicht ein Zweig blos von demſelben zu einer eigenthümlichen Lehre gehabt haben? Muß es demnach wohl allen hernach zugeſchrieben werden? Allein ſo geht es, man gewöhnt ſich heut zu Tage in vielen Dingen nur die Sachen obenhin zu betrachten; anhaltendes Geſchäffte, hartnäckiger Fleiß, ſind ſeltene Tugenden; man folgt blind, um kein Nachbeter der Alten zu ſeyn, einem Tongeber, geht über alles hin, was den Geſichtspunkt verändern könnte, oder iſt ſo geſchickt es hinweg zu exegiſiren. Das Studium der Alten, bey welchen, der ihnen anklebenden Fehler ohnerachtet, mehr Fleiß, Beurtheilungskraft iſt, wird lächerlich gemacht, vernachläßiget, da man doch vielmehr das Gute aus ihnen ſollte benutzen, und nach langem Studio erſt von ihren Ausſprüchen abgehen. Denn Männer ſo wie unſere Alte waren, die beſonders viele Redlichkeit, und wahre, wiewohl etwas rauhe Gottesfurcht hatten, verdienen doch allemal mehr Achtung, als die Neuern, deren Leben und Wandel eben nicht der allerbeſte iſt, wenigſtens wenn man ſie etwas genauer kennt. Doch zur Sache. Ich berede mich mit Grund annehmen zu können, daß der größte Theil dieſer angegebenen Eigenſchaften, ſich beſonders auf die Jüdiſchgeſinnte ſchicke, denn von dieſen kann man mit Grund ſagen, ſie hätten eine beſondere Scheinheiligkeit affektirt, im Grunde ſeyen ſie Böſewichter geweſen, unter dieſem Schein haben ſie ſich bey Leichtgläubigen eingeſchmeichelt, welches auch aus dem Briefe an die Coloſſer erhellet, von dieſen kann geſagt werden, daß ſie in der Gemeinde der Chriſten waren, von denen man ſich aber nach und nach abzuſondern gedachte. Der Charakter der jüdiſchen Nation iſt denen hier gegebenen Kennzeichen vollkommen angemeſſen.

εχοντες μορφωσιν ευσεβειας. μορφωσις heißt hier keineswegs, die rechte Form der Religion, oder die wahre richtige Lehre *f)*, ſondern hier heißt es das äußerliche Gepräge *g)*. Denn hier iſt nicht die Rede von der Richtigkeit der Lehre, ſondern von dem nach der Religion eingerichteten Leben, der äußerliche Schein einer Religioſität *h)*, denn ευσεβεια muß hier wie 1 Timoth. III. 16. mit Religion überſetzt werden *i)*. Dieß fand ſich beſonders bey denen Juden, welche einen beſondern Schein der Heiligkeit, durch die Beobachtung ſo vieler Ceremonien um ſich verbreiteten, und als Vertraute der Gottheit daher wollten angeſehen ſeyn.

ηρνημενοι την δυναμιν αυτης, ſie laſſen aber die Kraft der Religion nicht an ſich ſehen *k)*. Allein dieß iſt wohl der Verſtand der Worte nicht; da es ein Gegenſatz des vorigen iſt, ſo muß es auch nothwendig von demſelben unterſchieden ſeyn. Dort wird ihnen eine äußerliche Heiligkeit zugeſchrieben, mithin muß vermöge des Gegenſatzes von ihnen geſagt werden, daß ſie innerlich in ihrem Herzen die Kraft deſſelbigen nicht empfänden, oder eigentlich verleugnen, von ſich ſtoßen *l)*, da ſie mit der äußerlichen Heiligkeit zufrieden ſind. Man ſieht hier mehr als zu deutlich, daß von Juden die Rede ſey, welche, wie ich im erſten Bande geſagt habe, zwar einen großen Schein einer beſondern Heiligkeit hatten, allein in ihrem Herzen die ärgſten Böſewichter waren, mithin die Kraft der Religion, welche eigent-

f) *Eſtius* ad h. l. *Marck* Exercit. Miſcell. p. 345. *Wolf* Curae ad h. l. p. 527.
g) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 338.
h) *Gatacker* Cinnus L. I. c. 9. p. 224. *Heſychius*, *Suidas*, *Suicer* ſ. h. v.
i) *Heumann* l. c. p. 570.
k) *Heumann* l. c. p. 571.
l) *Roſenmüller* l. c.

eigentlich das Herz beſſern ſoll, nicht erfuhren, dieß iſt der eigentliche Charakter der Jüdiſchgeſinnten. Brucker m) findet hier ſeine orientaliſch-cabbaliſtiſche Philoſophen, und ſagt es ſey natürlich, daß ihre Lehren, als Menſchengrillen ihr Herz nicht gebeſſert hätten. Allein μορφωσις ευσεβειας kann unmöglich auf das Lehrgebäude gehen, es geht nothwendig auf den äußeren Schein, den die Religion wirkt.

τουτους αποτρεπου, die meiſten Ueberſetzer geben es: dieſe vermeide, gehe mit ihnen nicht um n); ich würde es lieber überſetzen: ſuche dich von dieſen loszureiſſen, ſie aus der Gemeinſchaft der Chriſten zu entfernen.

III. 6. Unter die Zahl dieſer Menſchen gehören die, welche ſich jetzt bereits in denen Häuſern unter einem gottſeeligen Vorwand einſchleichen, und die die Frauensperſonen, welche ein außerordentlich Maaß von Sünden auf ſich haben, und noch jetzo von allerley fleiſchlichen Lüſten beherrſcht werden, durch ihre Künſte gefangen führen.

Michaelis o) findet hier mit vielem Grunde die Eſſeniſche Juden, von denen es erhellet, daß ſie bereits den Kunſtgriff unſerer Mönche beſeſſen, beſonders beym Frauenzimmer ſich beliebt zu machen; außer dieſem ſo wußten ſie auch einen beſondern Schein der Heiligkeit wie dieſe anzunehmen. Nun erzählet die Chronike Skandaleuſe der Mönche verſchiedene Hiſtorietchens von denen geheimen Bewegungsgründen, welche Mönche und die Frauensperſonen einander beliebt machen. Eines davon ſind ihre Kunſtſtücke zu heilen, welches unſere Mönche, ſo wie die Eſſener verſtan-

m) Engliſch. Bibelw. N. T. T. V. p. 721. nota 1329.
n) *Beza*, *Eſtius*.
o) Paraphr. p. 373.

verſtanden, und mit einem gewiſſen Pomp der Worte, und bedeutungsvollen Mine angebracht wird. Dieſe ſuchten beſonders die Weiber auf, welche in ihrer Jugend ihre Leiber der Unzucht Preiß gegeben hatten, und die noch gleiche Reize empfanden, welche unter dem Schein der Heiligkeit zu ſtillen dieſe Männer bereit waren. Der Unterricht gefiel dieſen Damen ſowohl, daß ſie wie der folgende Vers ſagt, immer lernten, und nie auslernten. Daher ſie beſonders in Abweſenheit ihres Mannes nöthig hatten, unterrichtet zu werden, und ſich am liebſten unterrichten ließen. Ob es gerade Eſſeniſche Juden allein waren, will ich eben nicht behaupten. Wer ſieht nicht daß dieſe Jüdiſchgeſinnte eben dieſe Sitten an ſich hatten, welche die in Coloſſen auch an ſich finden ließen, die unter dem Schein der Entkörperung, wohl am meiſten körperlich handelten.

εκ τȣτων γαρ εισιν οι ενδυνοντες εις τας οικιας. εκ τȣτων, geht ohne Zweifel auf die vorhergehende Verſe, beſonders aber auf die, von denen im vorhergehenden Verſe geredet war, ενδυνοντες, die ſich beſtreben die Freyheit zu erhalten, bald in dieſem, bald in jenem Hauſe Zutritt zu erhalten, und in die Geheimniſſe des Hauſes ſich eindringen. Hineinſchleichen den Schlangen gleich p).

και αιχμαλωτευοντες, einige Handſchriften leſen falſch αιχμαλοτιζοντες τα γυναικαρια. Sie machen ſich eigen die Weiber, und ſuchen ihren Vortheil bey ihnen. αιχμαλωτιζειν, heißt auch bisweilen an ſich locken q). Grotius meynt, dieß Diminutivum ſtehe hier ohne Nachdruck, allein es kommen bisweilen ſolche in einem nicht verkleinernden Verſtande

p) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 338.
q) *Roſenmüller* l. c.

de vor r). **Mosheim** s) meynt, ſie würden wegen ihrer Einfalt alſo genennt; allein dieß iſt wohl nicht zu erweiſen. Ich halte davor, der Apoſtel ſehe mehr auf den Charakter der Weiber ſelbſt, die ehedem wie Chryſoſtomus bemerkt, von der Unzucht gelebt hatten, und ſuche ſie durch dieß Diminutiv verächtlich vorzuſtellen. Ein Zug der denen Jüdiſchgeſinnten eigen war und welcher auch von denen Pharisäern bekannt iſt t). **Brucker** u) bezieht Simon den Zauberer hierher, der durch ſeine Helena ſich ſuchte empor zu ſchwingen. Allein dieß iſt wohl die Abſicht des Apoſtels nicht.

σεσωρευμενα αμαρτιαις, die mit Sünden ganz bedeckt ſind x), wahrſcheinlich geht das auf das vorhergeführte Leben dieſer Perſonen.

αγομενα επιθυμιαις ποικιλαις, die Begierden nach mancherley Lüſten haben, die nicht zufrieden ſind, dieſen und jenen Hurer zu ſich laſſen, ſondern mehrerer Willen zu thun geneigt ſind y). Andere wollen lieber überſetzen: die von Begierden verſchiedener Art hingeriſſen werden z). Wenn ich mir jene Lehrer unſern Mönchen gleich denke, ſo iſt jene erſtere Erklärung wahrſcheinlicher.

III. 7. Die immer lernen und immer neuen Unterricht von ihnen begehren, ohne jemals alſo zur Erkenntniß der Wahrheit zu kommen, daß ſich nicht neue Zweifel regen ſollten, die ihr Lehrer in Abweſenheit ihrer Männer löſen muß.

μαν-

r) *Heumann* l. c. p. 573.
s) l. c. p. 715.
t) *Elſner* Obſ. S. p. 315. *Schoettgen* Hor. Hebr. p. 891.
u) l. c. p. 722. not. 1332.
x) *Roſenmüller* l. c.
y) *Heumann* l. c. p. 573.
z) *Poly* Synopſis Critic. ad h. l.

μανθανειν, heißt hier lernen wollen a), ſie wollen nämlich nicht weiter kommen, weil ſie es behaglich finden noch zu lernen b).

εις επιγνωσιν αληθειας ελθειν, die Wahrheit recht und zwar alſo erkennen, daß wir ſie mit Handlungen an den Tag legen c).

III. 8. Es hat immer Leute gegeben, die dieſen gleich ſind, wie ſich ehedeſſen Jannes und Jambres Moſi widerſetzt haben; alſo thun dieſe auf gleiche Art der wahren Religion Widerſtand, als Leute, deren Vernunft durch Irrthümer ganz verwirret iſt, und welche ganz und gar kein ächtes Chriſtenthum kennen.

Es iſt in der That lächerlich, wenn wir ſehen, daß Hammond, gleich als ob er noch einen ſo groſſen Fund gethan hätte, hier Simon den Zauberer, zu theuerſt nach ſeiner Todesart abgeſchildert findet. Jedoch geſtehen ſelbſt auch die eifrigſten Vertheidiger des Gnoſticismus ein, daß Hammond die Sache zu weit treibe.

Ιαννης και Ιαμβρης, andere leſen Ιαμνης Μαμβρης, im Hebräiſchen ſelbſt ſind noch verſchiedene Abänderungen dieſer Namen d). Die meiſten Ausleger finden hier gewiſſe Egyptiſche Zauberer, welche ſich Moſi daſelbſt durch die nachgeahmten Wunder am heftigſten widerſetzt haben e). Hier fragt ſich nun, wie ſind

a) *Glaſſii* Philol. S. p. et *Noldii* Concord. Partic. Hebr. not. 917.

b) *Heumann* l. c. p. 574.

c) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 339.

d) *Schoettgenii* Hor. Hebr. et Talmud. ad h. l. p. 893.

e) *Fabricii* Codex Pſeudepigraph. V. T. T. I. p. 813. T. II. p. 105. Codice Apocrypho N. T. p. 249. 342. *Lightfoot* Opp. T. II. p. 1185. *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 1430. *Spencer* Not. ad Orig. contr. Celſum p. 55. *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 339. *Pfeiffer* Dubia

ſind dieſe Namen übrig geblieben. Die meiſten glauben, Paulus habe dieſe Namen aus der bloßen Tradition gewußt. Schöttgen giebt zwar dieß zu, allein er fügt hinzu, der heilige Geiſt habe dieß beſtätiget. Pfeiffer *f)* nimmt an, Paulus habe dieſe Namen aus der Offenbarung Gottes allein gewußt, dieſe Namen ſeyen hernach *g)* von denen Juden aus dieſer Stelle entlehnt worden, jedoch ändert er hernach *h)* ſeine Meynung, und giebt Schöttgens Meynung Beyfall. Die Frage nun iſt die: iſt es an dem, daß dieß Egyptiſche Zauberer waren? Männer von dem größten Anſehen verfechten dieſe Meynung *i)*. Allein iſt dieß nöthig? können es nicht auch Widerſacher Moſis, aus dem Iſraelitiſchen Volke geweſen ſeyn? oder können die Namen Dathan und Abiram nicht in dieſe verwandelt worden ſeyn? Man weis ja wie ſehr die Morgenländer die Namen verändert, und umgeſchaffen haben. Dieß möchte allerdings viele Wahrſcheinlichkeit haben, wenn nicht viele Zeugniſſe des Alterthums vorhanden wären, welche dieſe Männer, als Egyptiſche Magos darſtellten. Jonathans Targum *k)* ſagt, dieß wären die Zauberer geweſen, welche Moſis Wunder nachgeahmt hätten. Numenius *l)* redet von ihnen, als Egyptiſchen Zauberern. Plinius *m)* und Apulejus *n)* nennt ſie ebenfalls Zauberer, wiewohl

Dubia vexata p. 954. *Sauberti* Prodrom. Philol. S. p. 18. 92.

f) Dubia vexata p. 222.

g) Wie Carpzov Critica S. V. T. p. 448. annimmt.

h) l. c. p. 870.

i) Michaelis Paraphraſe l. c. p. 374.

k) über 2 Moſe VII. 11.

l) Euſeb. de praepar. Euang. L. IX. p. 411.

m) Hiſtor. N. L. XXX. c. 1.

n) Apolog. p. 248.

wohl Juden. Origenes ſagt o), es ſey ein Buch unter ihrem Namen vorhanden geweſen. Allein geſetzt nun, dieß wären die Namen jener Zauberer, welche Moſis Wunderwerke nachgeahmt haben, ſo entſteht doch noch wie ich glaube die Frage: wird denn hier auch auf Wunder geſehen? iſt die Aehnlichkeit, um derentwillen ſie hier vorkommen, unter andern beſonders die nachgeahmte Wunderwerke? Michaelis p) nimmt dieß an. Allein ich zweifle faſt an dieſer Meynung, indem der Apoſtel gewiß etwas hiervon würde geſagt haben. Ich halte demnach davor, daß ihre Widerſetzlichkeit blos in Worten hier zu verſtehen ſey.

ανθρωποι κατεφθαρμενοι τον νȣν, Menſchen deren böſes Herz ihren Verſtand verkehrt hat, und daher ungeſchickt ſind der Vernunft zu folgen.

αδοκιμοι περι την πιϛιν, welche einen unächten Glauben haben, oder, wenn πιϛις für die Lehre der Religion ſteht, welche die Lehre des Glaubens, nicht ſo wie die Apoſtel vortragen q).

III. 9. Sie werden aber in ihren Unternehmungen, kein dauerhaftes Glück haben, weil ihre thörigte Betrügerey Jedermann bald offenbar werden muß, wie jene gar bald, als Betrüger erkannt wurden.

αλλ ȣ προκοψȣσιν επι πλειον, ſie werden nicht lange damit fortkommen r), oder, ſie werden ſich dadurch keinen ſonderbaren Vortheil verſchaffen, ſie werden es nicht weiter bringen, als jene es auch gebracht haben. Sie werden zwar einige Vortheile erlangen, allein dieß wird nicht lange währen s).

η γαρ

o) Tract. XXXV. in Matth.
p) l. c.
q) *Roſenmüller* Scholia T. V. p. 340.
r) *Heumann* l. c. p. 582.
s) *Roſenmüller* l. c.

η γαρ ανοια αυτων εκδηλος εϛαι πασιν, ihr Wahnſinn wird allen augenfällig werden.

III. 10. Du hingegen biſt meiner Lehre, meinem Wandel, denen Grundſätzen, nach denen ich immer zu handeln pflege, meinem Glauben, meiner Langmuth, meiner Liebe zu den Verfolgern, und meiner Geduld nachgefolgt.

συ δε παρηκολουθηκας μου τη διδασκαλια. Nicht du haſt meine Lehrart erreicht t), ſondern hier hat es ohne Zweifel den Verſtand, du haſt meiner Lehre gefolgt u).

τη αγωγη, kann theils heißen meinen Wandel x), theils meinen Unterricht y). Amelius z) will die Buße verſtehen. Allein die Sache ſelbſt zeigt, daß die erſte Bedeutung hier müſſe angenommen werden.

τη προθεσει, Vortrag a), Vorſatz, Beſtändigkeit b), wahrſcheinlich will der Apoſtel ſeine Gedenkungsart oder Grundſätze damit anzeigen, nach denen er zu handeln gewohnt war c), die gute Abſicht d).

πιϛιν, nicht die Redlichkeit e), ſondern der Herzensglaube f).

αγαπην, die Liebe zu allen Menſchen.

t) *Gatacker* ad Antonin. p. 144.
u) *Heumann* l. c. p. 583.
x) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 72. *Raphelii* Annot. in N. T. ex Polyb. p. 623.
y) *Ez. Spanheim* ad Iulian. Orat. p. 98.
z) Erörterung T. I. p. 203.
a) *Oeder* Centur. Coniectur. p. 440.
b) *Heumann* l. c. p. 584.
c) Michaelis Paraphr. p. 374.
d) *Roſenmüller* l. c. p. 341.
e) *Grotius*, *Roſenmüller* ad h. l.
f) *Heumann* l. c. p. 585.

μακροθυμιαν, Langmuth gegen den Nächſten, ohne Rachſucht bey Beleidigungen g).

υπομονην, Standhaftigkeit in den Leiden, oder Geduld.

III. 11. Du haſt dich ſogar nicht geſcheuet ein Nachfolger meiner Leiden und Verfolgungen zu werden, die mich zu Antiochia, Ikonien und Lyſtra betroffen haben. Ich habe ſie alle willig auf mich genommen, und der Herr hat mich aus ihnen allen errettet.

III. 12. Denn es geht ja in unſern Zeiten nicht anders. Wer nach der wahren durch Jeſum geſtifteten Religion lebt, wird dem Haß und Verfolgung der böſen Menſchen nicht entgehen.

και παντες δε, δε ſteht anſtatt δη h), ſollte heißen και ου μονον εγω αλλα και παντες i).

οι θελοντες ευσεβως ζην. θελοντες hält Heumann k) als unnöthig zu überſetzen, allein ich halte demohnerachtet davor, daß hier θελοντες, weil es im Nachdruck ſteht, müſſe überſetzt werden; ich würde es überſetzen, die ſich es laſſen angelegen ſeyn, ευσεβως ζην, der wahren Religion gemäß zu leben. Dieß geſchahe beſonders von denen Juden, welche einen unerbittlichen Haß gegen die aus dem Heydenthum Bekehrte hegten, und die Stifter aller Verfolgungen waren l).

III. 13. Mit ſolchen boshaften Verführern und Lehrern, ſo wie ich ſie oben beſchrieben habe, wird es von Zeit zu Zeit ärger, ſowohl in Anſehung der Verfolgung anderer, als auch in Anſehung des Betrugs ihrer ſelbſt, mit ihrer vermeynten Weisheit.

γοητες,

g) *Heumann* l. c.
h) *Wolf* Curae ad h. l. p. 531.
i) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 342.
k) l. c. p. 587.
l) Michaelis Paraphr. p. 375.

γοητες, Betrüger m), daher auch die Magier, Zauberer, alſo benennt wurden n).

προκοψεσιν επι το χειρον, ſie werden immer in das Schlimmere fallen, das iſt, immer ſchlimmer werden o).

πλανωντες και πλανωμενοι, werden ſowohl andere verführen, als ſelbſt auch verführt, hintergangen werden.

Daß dieß das gemeine Schickſal aller Irrlehrer ſey, zeigt die Geſchichte deutlich genug, man geht immer weiter, theils ſelbſt indem man von einem Irrthum in den andern verfällt, theils aber von andern dahin gebracht wird, wie es die Geſchichte der Jüdiſchgeſinnten deutlich genug zeiget, welche von einem Irrthum in den andern fielen, und zwar endlich ſo tief, daß ſie aufhörten Chriſten zu ſeyn.

III. 14. Du aber bleibe ſtandhaft bey der Lehre, welche du als Chriſt erlernt, und die du auch mit völliger Ueberzeugung angenommen haſt. Denn du weißt es ja daß du ſie von mir erlernet haſt.

συ δε μενε εν οις εμαθες. Dieſe Ermahnung ſteht mit dem vorhergehenden in keiner Verbindung, ſondern beziehet ſich auf den geſammten Unterricht, den Timotheus von Paulo genoſſen hatte.

και επιςωθης, einige leſen falſch επιςευθης p). επιςωθης, heißt befeſtiget q), von einer Sache überzeugt werden r).

παρα τινος, einige Handſchriften haben τινων.

m) *Suidas* ſ. h. v. *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 776.
n) *Suidas* T. I. p. 490.
o) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 342.
p) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 743. *Colomeſii* Obſeru. S. p. 171. *Amelius* T. I. p. 474.
q) *Heſychius* ſ. h. v.
r) *Suicer* l. c. *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 342.

III. 15. Du biſt nicht nur von mir, ſondern durch die Schriften des Alten Bundes ſelbſt überzeugt worden. Du biſt ja von deiner frühen Jugend an mit denen göttlichen Schriften des Alten Teſtaments bekannt geweſen, und ſie ſind hinlänglich, dich von der Lehre, auf der unſere Seeligkeit beruhet, vollſtändig zu überzeugen, und dich weiſer und gelehrter zu machen, als deine Widerſacher ſind.

και οτι απο βρεφους, und weil du von deiner Kindheit an s), βρεφους, das Knabenalter; denn hier bereits fiengen die Juden an die Schriften des Alten Teſtaments zu leſen t).

τα ιερα γραμματα, die heiligen Schriften, nämlich der Juden u).

τα δυναμενα σε σοφισαι, ſie können dich weiſer machen x), nicht nur in Rückſicht deiner eigenen Einſicht, ſondern auch in Bezug auf deine Widerſacher y).

III. 16. Denn die ganze Sammlung heiliger Schriften, ſo wie ſie uns von den Juden überliefert iſt, iſt ohne Ausnahme göttlich, und von dem heiligen Geiſte eingegeben, und ſehr nützlich andere von der Religion zu belehren, die dagegen aufgeſtellte Einwürfe, und entgegen ſtehende Irrthümer zu widerlegen, die Verführte wieder zu rechte zu bringen, und die Chriſten zur Beobachtung der wahren Religion anzuhalten, und in derſelben zu erhalten.

πασα

s) *Mosheim* l. c. p. 728.
t) *Schoettgenii* Hor. Hebr. et Talmud. ad h. l. p. 897.
u) *Menagius* ad Diogen. Laert. L. IX. S. 49. p. 416. *Reineſii* Var. Lect. L. I. 22. *Zorn* Opuſc. S. p. 305. Bibl. Antiq. Exeg. T. I. p. 774.
x) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 989. *Pearſon* ad Symb. Apoſt. II. 40. p. 92.
y) Michaelis Paraphraſe p. 376.

πασα γραφη θεοπνευςος. Die beſten Schriftausleger haben richtig bemerkt, daß εςι nach θεοπνευςος ausgelaſſen ſey, denn ſonſt könnte και ωφελιμος nicht darauf folgen, beyde Worte müſſen demnach als Prädikate des Wortes γραφη angeſehen werden z). Von denen Neuern hingegen wird dieſe Erklärung verworfen, und alſo überſetzt: alle von Gott eingegebene Schrift iſt auch nützlich a). Ob auch hier die meiſten bereits damals vorhandene Bücher des Neuen Teſtamentes verſtanden werden, wird von denen meiſten angenommen b).

ελεγχον, Beſtrafung der Laſter c), allein beſſer Widerlegung.

επανορθωσιν, eine freundliche Beſtrafung d), Ermahnung e), Aufrichtung eines Sünders durch Tröſtungen f), Beſſerung des Lebens g).

εν δικαιοσυνη, Unterweiſung in allen Lebenspflichten h).

III. 17. Durch fleißige und vernünftige Leſung derſelben, kann ein Knecht Gottes vollkommen und zu allem guten Werk geſchickt werden.

ινα αρτιος η ο τȣ θεȣ ανθρωπος. αρτιος, vollkommen i), beſſer, dem nichts fehlet was zu einem

z) *Wolf* Curae ad h. l. p. 533. *Calouii* Diſſert. ad h. l. *Mosheim* l. c. p. 729.
a) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 344.
b) *Mosheim* l. c. p. 729. *Chemniz* Exam. Concil. Trident. P. I. L. I. S. IV. §. 47.
c) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 788.
d) *Grotius* ad h. l.
e) *Zeltner* ad h. l.
f) *Hemming* ad h. l.
g) *Heumann* l. c. p. 597.
h) *Mosheim* l. c. p. 729.
i) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 576.

vollkommenen Lehrer erfordert wird *k*). ανθρωπος θεε, Gottes Knecht, ein Diener des Evangelii *l*).

προς παν εργον αγαθον εξηρτισμενος, der ſein Metier vollkommen verſteht *m*). Das εργον αγαθον ſind hier nicht die guten Werke, ſondern die Verrichtungen eines Kirchenlehrers *n*).

Kap. IV. V. 1—8.

Der Apoſtel ermahnet hier ſeinen Timotheum nochmals, mit allem Fleiß die Lehre der Religion, ſo wie er ſie von ihm erhalten hatte, vorzutragen, und bey allen Gelegenheiten einzuſchärfen.

IV. 1. Ich beſchwöre dich mit Anrufung des allgegenwärtigen Gottes als Zeugen, und des Herrn Jeſu Chriſti, welcher einſt alles was auf Erden leben, und was todt ſeyn wird, richten wird, wenn er als König der Welt auf das herrlichſte erſcheinen wird.

διαμαρτυρομαι εν εγω, ich beſchwöre dich, es geſchieht dieſes zum drittenmal, um den von Natur etwas furchtſamen Timotheus aufzumuntern *o*).

κατα την κ. τ. λ., einige Handſchriften leſen και, allein κατα zeigt hier die Zeit an, wenn dieſes geſchehen ſoll *p*).

ζωντων και νεκρων, nicht die Seelige und Verdammte *q*), ſondern die alsdann Leiblichlebende und Todte *r*).

και

k) *Heumann* l. c. p. 598.
l) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 345.
m) *Bos* Exercit. S. p. 232
n) *Heumann* l. c. p. 599.
o) *Heumann* l. c. p. 600.
p) *Wolf* Curae l. c. p. 535. *Mosheim* l. c. p. 734.
q) *Glaſſii* Philol. S. p. 540.
r) *Heumann* l. c.

και την βασιλειαν αυτȣ, ſteht am beſten mit dem vorhergehenden beyſammen. επιφανεια βασιλικη, die herrliche Erſcheinung s).

IV. 2. Fahre fort die Lehre der Religion frey und öffentlich zu verkündigen, treibe dieß Geſchäffte, es mag denen die es hören gelegen oder ungelegen ſeyn, widerlege die aufkommenden Irrthümer, beſtrafe die Irrlehrer, und zeige ihnen die Wichtigkeit und Schädlichkeit ihrer Irrlehren, ermahne die Chriſten zur Beſtändigkeit bey der reinen chriſtlichen Lehre, und verbinde mit deinen ſanftmüthigen und gelinden Ermahnungen, einen überzeugenden Unterricht.

κηρυξον τον λογον, das Wort nämlich Gottes, die Lehre des Evangelii, welche du von mir erhalten haſt.

επιςηθι, halte mit allem Fleiße an t), ſetze darauf.

ευκαιρως, ακαιρως. Einige ſehen dieſe Worte als ein Sprichwort an, welches eben ſoviel anzeigen ſoll, als allezeit u); andere erklären es alſo: predige bey guter ſich ereignender Gelegenheit, auch da wenn es dir Gefahr bringt x), oder: die Zuhörer mögen es gerne oder nicht gerne hören y), oder: nicht nur wenn keine Verfolgung, ſondern wenn du auch in den Banden biſt z). Aretius: wenn du Gelegenheit haſt, auch da wenn es für dich gefährlich iſt. Hemming: predige zur gewöhnlichen Zeit, auch dann wenn dieß nicht gerade der Fall iſt, oder laß es dir zu keiner andern Zeit

 ſauer

s) *Heumann* l. c. p. 601.
t) *Camerarius* ad h. l.
u) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 346. *Eraſmus* ad h. l.
x) *Beza* ad h. l.
y) *Auguſtinus.*
z) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 146.

ſauer werden a), oder bey andern Gelegenheiten, wo ſie beyſammen ſind b).

ελεγξον, ſtrafe die ſo Böſes thun.

επιτιμησον, beſtrafe ſie mit harten Worten.

παρακαλεσον, rede denen zu, die ein tugendhaftes Leben führen.

εν παση μακροθυμια, in der größten Sanftmuth.

και διδαχη, zugleich lehren und ermahnen, nicht nur ſagen, dieß ſey zu thun, ſondern auch erweiſen c).

IV. 3. Es iſt dieß um ſo nöthiger, da der chriſtlichen Religion ſchlechte Zeiten bevorſtehen, denn man wird mit der Zeit, die unverfälſchte Lehre Chriſti nicht mehr leiden können, ſondern die Ohren werden ihnen jucken etwas neues Wunderbares zu hören, und man wird ſich unter den Chriſten Lehrer in Menge, ſo wie man ſolche ſelbſt gerne hören mag, zu verſchaffen ſuchen.

Die Frage iſt die: ſind die Zeiten von denen der Apoſtel hier redet, eben die, von denen er im vorhergehenden geredet hatte? Die meiſten nehmen dieß an; allein ich halte demohnerachtet dafür, daß hier der Apoſtel mehr auf die nächſtfolgende Zeiten ſehe, und wenn ich je eine Stelle von Gnoſtikern handelnd annehme, ſo iſt dieſe Stelle beynahe die einzige, wo von ihnen als künftig geweiſſaget wird. Denn dieſe ſind es, deren leeres Geſchwätz die Ohren kitzeln konnte. Oder ſollte ſie nicht gar auf unſere Zeiten Rückſicht nehmen, in welchen dieſe Stelle wörtlich eintrift?

υγιαινυσης διδασκαλιας, iſt ohne Zweifel mit υγιαινοντες λογοι die in den Briefen Pauli an Timotheum einigemal vorkommen einerley.

επι-

a) *Caluinus.*
b) *Mosheim* l. c. p. 733.
c) *Mosheim* l. c. p. 605.

επισωρευσεσι, ſich ſelbſt ſammeln d).

κνηθομενοι την ακοην, ſie ſind begierig zu hören, wornach ihnen die Ohren jucken, oder etwas zu hören, was ihnen angenehm iſt e).

IV. 4. Denn man wird abgeneigt ſeyn, die wahre Religion Chriſti zu lernen, und daher nicht darauf achten, ſich hergegen von dieſer, zu erdichtetem Geſchwätze wenden.

αποςρεψεσι την ακοην απο της αληθειας. Die Wahrheit geht hier auf die Glaubenslehre ſowohl, als auf die Lehre von den Pflichten f).

επι δε τες μυθες αποτραπησονται, erdichtete Lehren, denen Fabeln gleich g), oder die Lehren von den Reinigungen aus der Chaldäiſchen Philoſophie h); andere glauben die jüdiſche und heydniſche Fabeln, oder erſtere beſonders würden gemeynt i); allein wahrſcheinlich werden hier doch immer die Fabeln der Gnoſtiker gemeynt, wiewohl μυθοι eben ſowohl blos erdichtete Lehren anzeigen können, mithin können jede Irrlehren darunter verſtanden werden.

IV. 5. Sey du daher deſto wachſamer, auf alles was in der Kirche vorgeht, und ſcheue dich nicht um der Wahrheit willen Leiden zu erdulden, treibe ſorgfältig das Amt eines von Gott beſtellten Lehrers der chriſtlichen Lehre, und erfülle vollkommen die Pflichten dieſes dir aufgetragenen Amtes.

νηφε

d) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 1194.
e) *Suicer* l. c. T. II. p. 118. *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 348.
f) *Heumann* l. c. p. 607.
g) *Beza* ad h. l.
h) *Amelius* l. c. T. II. p. 834. et *Zornii* Biblioth. Antiq. Exeget. p. 468.
i) Whitby Engliſch. Bibelw. N. T. T. V. p. 741.

νηφε εν πασι, heißt nicht, wie **Luther** überſetzte, ſey nüchtern, ſondern ſey wachſam εν πασι nicht Orten, ſondern den Dingen, wozu dein Amt dich auffordert *k*).

κακοπαθησον, leide geduldig das Ungemach, laß dich dadurch nicht abſchrecken *l*).

εργον ποιησον ευαγγελιστου, das Amt eines Evangeliſten, εργον ſteht hier für Amt, Pflicht *m*). ευαγγελιστου, waren ſolche Perſonen, welche die außerordentliche Gaben des heiligen Geiſtes hatten, allein an keine Gemeinde gebunden, ſondern blos berufen waren, das Chriſtenthum unter Juden und Heyden zu predigen *n*).

την διακονιαν σου πληροφορησον, erfülle alles was dein Amt erfordert *o*). Daher es **Mosheim** *p*) unrichtig überſetzte: befreye dein Amt durch hinlängliche Beweisthümer von allem Zweifel.

IV. 6. Ich werde ſchon jetzt als ein Schlachtopfer zum Tode eingeweihet, und ich ſehe, daß die Zeit meines Abſchiedes aus der Welt vor der Thüre ſey.

εγω γαρ ηδη σπενδομαι. Die Römer pflegten, ehe ſie ihre Opferthiere ſchlachteten, ſie mit Wein zu begießen; auf dieſe Gewohnheit ſieht hier Paulus, und will demnach ſo viel hierdurch ſagen, er ſey ſchon völlig zum Tode gewidmet *q*). ηδη zeigt an daß es bald geſchehen werde *r*).

και

k) *Heumann* l. c. p. 608.
l) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 349.
m) *Raphelii* Annot. in N. T. ex Xenoph. p. 625.
n) Michaelis Paraphr. p. 378.
o) *Heumann* l. c p. 610.
p) l. c. p 739.
q) Michaelis Paraphr. p. 379. *Zornii* Opuſc. S. T. II. p. 52. *Deyling* Obſ. T. II. n. 46. p. 540.
r) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 349.

και ο καιρος της εμης αναλυσεως εφεστηκε, letzteres iſt im Verſtande des Futuri, nicht des Präteriti zu nehmen. αναλυσις, der Hingang, Tod s).

IV. 7. Ich habe den mir ewig Ehre bringenden Kampf gekämpfet, ich habe das mir vorgeſteckte Ziel meines Wettſtreits glücklich erreicht, ich habe der mir aufgelegten Pflicht, bis ans Ende unverletzt ein Genüge gethan.

τον αγωνα καλον ηγωνισμαι, ich habe einen mir Ehre bringenden Kampf gekämpfet, καλος heißt auch edel t). Daß der Apoſtel auf die Gewohnheiten bey denen griechiſchen Schauſpielen ſehe, iſt allerdings gewiß u). αγωνιζεσθαι, ſteht hier für αγωνα διαγωνιζεσθαι x).

τον δρομον τετελεκα, ich bin an dem Ziel meiner Laufbahn, ebenfalls eine Anſpielung auf die Spiele der Griechen y).

πιστιν τετηρηκα. πιστις heißt hier nicht Glaube, wie Luther überſetzte, beſſer: ich bin treu geblieben, nicht den Geſetzen des Kampfſpiels z), ſondern dem meinem Oberherrn abgelegten Eide a), ſteht dem αθετειν, αρνεισθαι entgegen b).

IV. 8. Nun wartet demnach die Krone, und Belohnung, meiner gewiß, welche mir Chriſtus, mein Herr und Richter meines Verhaltens, deſſen Verheißungen

s) *Roſenmüller* l. c. p. 349.
t) *Heumann* l. c. p. 713.
u) *Deyling* Obſ. S. P. II. c. 46. §. 12. *Adami* Obſeru. S. p. 380. 441. *I. Lydii* Agoniſtica S. p. 8. 121.
x) *Roſenmüller* l. c. p. 350.
y) C. *Rhodigini* Antiq. Lect. II. c. 27. *Zornii* Biblioth. Antiq. Exeget. T. I. p. 962. *Deyling* l. c.
z) Wie Mosheim l. c. p. 742. *Zeibich* Nou. Miſcell. Lipſ. T. VI. p. 46. meynen.
a) Benſon Engliſch. Bibelw. N. T. T. V. p. 744.
b) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 350.

ßungen unausbleiblich ſind, in der bevorſtehenden Vergeltungszeit, für meine Treue und Eifer geben wird; und nicht nur ich werde ſolche erlangen, ſondern auch alle die, welche dieſen zukünftigen Gerichtstag glauben, und ihm mit Begierde und unbefleckten Gewiſſen entgegen ſehen.

λοιπον, was noch übrig iſt, übrigens c), derowegen d).

αποκειται μοι, ſie wird für mich aufgehoben e).

ο της δικαιοσυνης ϛεφανος, ον αποδωσει. δικαιοσυνη heißt hier der Inbegriff derjenigen Tugenden, welche von einem Menſchen gefordert werden, welche zwar unvollkommen ſind, dennoch aber belohnt werden f), es iſt demnach die von Chriſto erworbene Gerechtigkeit g) hier nicht zu verſtehen h).

ον αποδωσει μοι ο κυριος εν εκεινη τη ημερα ο δικαιος κριτης. Daß αποδωσει eine Belohnung anzeige, iſt bey dem vorhergehenden Verſe bereits bemerkt worden. εκεινη τη ημερα, jener Tag iſt ohne Zweifel der jüngſte Tag i); viele verſtehen hier den Tag ſeines Todes k).

ȣ μονον δε εμοι αλλα και πασι. πασι ſteht in einigen Handſchriften nicht l).

ηγαπηκοσι την επιφανειαν αυτȣ. επιφανεια, die herrliche Erſcheinung, αγαπαν, ein Verlangen nach

c) *Wolf* Curae ad h. l. p. 539.
d) *Heumann* l. c. p. 615.
e) *Heumann* l. c.
f) *Heumann* l. c. p. 616.
g) *Mosheim* l. c. p. 743.
h) Brucker im Engliſch. Bibelw. N. T. T. V. p. 745. not. 1396.
i) *Heumann* l. c. p. 618.
k) *Whitby* de Comment. Patr. p. 315. *Mosheim* l. c. p. 744.
l) *Millii* Proleg. §. 493.

nach etwas tragen, wünſchen daß es bald geſchehe *m*). Das Präteritum ſteht hier für das Präſens *n*). Daß hier gegen die beſonders die Rede gerichtet ſey, welche die Auferſtehung leugneten, iſt allerdings glaublich *o*). Von der bey dieſer Stelle entſtehenden Gelegenheit zu der Frage, von dem Zuſtand der Seelen nach dem Tode, handelt das Engliſche Bibelwerk N. T. T. V. p. 747.

Kap. IV. V. 9. bis 13.

Der Apoſtel ertheilt nun Timotheo einen mit Gründen unterſtützten Befehl, ſo bald als möglich zu ihm zu kommen.

IV. 9. Eile doch ſo viel du kannſt, damit du je eher je lieber zu mir herüber kommen mögeſt. Denn dein Beyſtand iſt mir bey meiner jetzigen Lage unumgänglich nöthig.

σπȣδασον ταχεως, ſuche daß du eilend zu mir kommeſt.

IV. 10. Demas hat mich aus übertriebener Liebe zu dieſem zeitlichen Leben verlaſſen, und iſt nach Theſſalonich gereißt, damit er nicht mit mir in Lebensgefahr kommen möchte, Creſcens iſt nach Galatien, und Titus nach Dalmatien gegangen.

Δημας με εγκατελιπεν αγαπησας τον νυν αιωνα. Aus dieſem Demas hat man einen Ketzer gemacht. Allein ich ſehe wahrhaftig nicht mit welchem Fug. Die berühmteſten Schrifterklärer ſehen auch alle ein, daß *αιων ȣτος* dieß Leben anzeige, und erklären demnach die Stelle alſo, er ſey, ſein Leben vor der Verfolgung

m) *Roſenmüller* l. c. *Feſſelii* Aduerſ. S. L. X. c. 1. §. 21.
n) *Glaſſii* Philol. S. p. 882.
o) Michaelis Paraphr. p. 380.

folgung zu ſchützen, ohne Erlaubniß Pauli aus Rom entwichen *p*).

Κρησκης εις Γαλατιαν, einige Handſchriften und die griechiſche Kirchenväter haben Γαλλιαν, aus welcher Lesart einige annehmen, Creſcens habe in Gallien geprediget *q*). Allein die gewöhnliche iſt ohne Zweifel die richtige Schrift *r*), und dieß um ſo mehr, weil für Galatien auch Gallien geſetzt wird.

IV. 11. Lukas iſt daher der einige, den ich noch bey mir habe; eben daher wünſchte ich auch, daß du den Markus mit herüber bringen möchteſt, denn er kann mir jetzt allhier ungemein nützliche Dienſte leiſten.

Lukas iſt ein anderer, als der Verfaſſer der Apoſtelgeſchichte und des Evangelii *s*), andere hergegen nehmen ihn dafür an *t*).

Markus ευχρηστος εις διακονιαν, ſehr nützlich zum Dienſte des Evangelii *u*), iſt eben der, welcher ihn ſonſt auf ſeinen Reiſen begleitete *x*).

IV. 12. Den Tychikus laſſe ich jetzt nach Epheſus reiſen.

Dieß iſt eben der Tychikus, den er bereits ſchon einmal nach Epheſus, nachher nach Coloſſen geſchickt hatte, und den er nun wieder nach Epheſus ſandte.

IV. 13. Wenn du herüber kommſt, ſo bringe mir doch auch das Bücherbehältniß mit, welches ich auf meiner Reiſe zu Troas beym Carpus zurückließ, be=

p) Benſon im Engliſchen Bibelw. N. T. T. V. 750.
q) *Colomeſii* Obſeru. 8. p. 4. Schilter de libertate Eccleſ. Germ. L. I. c. 4. §. 1.
r) Acta Erudit. Suppl. T. IV, 301.
s) *Heumann* Erkl. d. Apoſtelgeſch. p. 723. Vorrede zur Erkl. des II. Br. a. d. Timoth. p. 463.
t) Benſon im Engliſch. Bibelw. N. T. T. V. p. 752.
u) *Heumann* l. c. p. 625.
x) *Heumann* Erkl. d. Apoſtelgeſch. Kap. XIII. v. 13.

oder ſollte dieß nicht möglich ſeyn, ſo ſuche die darin befindliche Bücher, oder wenigſtens die mit zu bringen, die auf Pergament geſchrieben ſind.

του Φαιλονην, einige wollen Φελονην geleſen wiſſen *y)*. Die meiſten verſtehen darunter ein Kleid, oder Reiſe-, Regenrock *z)*, andere hergegen nehmen wahrſcheinlicher an, es ſey ein Bücherfutteral geweſen *a)*.

τα βιβλια, einige verſtehen die Bibel *b)*, wahrſcheinlich Bücher überhaupt *c)*. Schwarz *d)* glaubt, hier würden die auf Papier geſchriebene Bücher, ſo wie unter dem Pergament die großen, auf dergleichen Pergament geſchriebene Bücher verſtanden.

μεμβρανας, die meiſten verſtehen hier von ihm ſelbſt geſammelte, und geſchriebene Bücher, Collectaneen *e)*. Heumann *f)* verſteht unter βιβλια die griechiſche, unter μεμβρανας die hebräiſche Bibel.

Kap.

y) *Caſaubonus* et *Salmaſius* ad Spartianum T. I. p. 26. *Ferrarius* de re veſtiaria P. II. L. II. c. 1. *I. B. Donius* de vtraque paenula T. II. Antiq. Rom. p. 1154.
z) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 1422.
a) *Maſius* l. c. Sect. II. §. 12. *Weinrich* Comment. in h. l. *Amelius* l. c. T. II. p. 722. *Lang* Vita Pauli Sect. III. c. 4. §. 11. Rambach Erkl. ſeiner Inſtit. Hermeneut. p. 477. P. I.
b) *Heumann* Poecile T. I. L. III. p. 414.
c) *Mosheim* l. c. p. 748.
d) Additament. ad Diſſ. de ornament. libr.
e) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 341. *Blackwall* Critica S. N. T. p. 352.
f) Parerga Goettingenſ. L. IV. p. 125.

Kap. IV. V. 13—18.

Der Apoſtel giebt endlich noch von ſich ſelbſt und ſeinem Befinden Nachricht.

IV. 14. Der Kupferſchmidt Alexander hat mir großes Herzeleid zugefügt. Ich will es ihm nicht vergelten, ſondern überlaſſe ihn ſeinem Richter, der ihn nach ſeinem Verhalten beſtrafen wird.

Αλεξανδρος, dieß war ohne Zweifel ein gelehrter Jude g), dieſer iſt von jenem 1 Br. a. d. Timoth. I. 20. verſchieden, und wahrſcheinlich auch von dem Apoſtelgeſch. XIX. 33. h) kein Ketzer, ſondern ein heftiger und mächtiger Gegner Pauli.

πολλα μοι κακα ενεδειξατο, hat mir viel Uebels erzeigt. Allein wer wird aus dieſem wohl auf eine Ketzerey ſchließen? da er vielmehr als ein heftiger Gegner Pauli ihn zum Tode zu helfen ſuchte i).

IV. 15. Nimm du dich vor ihm in Obacht, er hat meiner Lehre hart widerſtanden.

ημετεροις λογοις, meiner Lehre k). Eben dieß erweißt, daß er ein Jüdiſchgeſinnter geweſen.

IV. 16. Als ich mich hier kürzlich zum erſtenmal verantworten mußte, begleitete mich niemand von denen hieſigen Chriſten, als Beyſtand zum Gericht, ſondern hier verließen mich alle. Ich ſchreibe dieß nicht

g) *Schoettgenii* Hor. Hebr. et Talmud. p. 899. *Bartoloccii* Bibl. Rabb. T. III. p. 793. *Urſini* Antiq. Academ. Hebr. p. 377. *Lightfoot* Hor. Hebr. ad Marc. VI. 5. Michaelis Paraphr. p. 380.

h) Heumann Erkl. der Apoſt. Geſch. p. 362. Erkl. d. Br. a. d. Timoth. p. 97. *Mosheim* l. c. p. 749.

i) *Mosheim* l. c. p. 750.

k) *Heumann* l. c. p. 640.

nicht aus Unwillen über ſie, ſondern wünſche und hoffe, Gott werde ihnen dieſe Furchtſamkeit vergeben.

εν τη πρωτη με απολογια, in meiner erſten Verantwortung vor Gericht.

ουδεις μοι συμπαρεγενετο, αλλα παντες με εγκατελιπον, dieſe Worte beziehen ſich auf den Gebrauch zu Rom, daß des Verklagten Freunde nebſt ihm vor Gericht erſchienen; hier nun war Niemand, der Paulum begleitet hätte, um durch ſein Anſehen, oder Vorſprach ihm beyzuſtehen l).

IV. 17. Allein ich war dennoch nicht ganz verlaſſen, denn der Herr Jeſus ſtund mir bey, er unterſtützte mich mit männlichem Muthe, ſo daß ich mit großer Freudigkeit, die mir überall auszubreiten befohlene Lehre vortragen konnte, ſo daß dieſe Lehre denen aus verſchiedenen Ländern zugegen ſeyenden Heyden verkündiget wurde. Ich bin auch glücklich der Gefahr wie ein Schaaf, welches dem Löwen noch aus dem Rachen geriſſen wird, entgangen.

ο κυριος παρεστη, er war ſtatt jener, die mich verlaſſen hatten, mein Beyſtand m).

ενεδυναμωσε με, er hat mir einen feſten männlichen Muth gegeben; hierzu iſt eben nicht nöthig daß Chriſtus ihm erſcheinen mußte, wie Calov meynt.

ινα δι εμου το κηρυγμα πληροφορηθη, daß meine Predigt mit großer Freudigkeit vorgetragen würde n), die Wahrheit einer Sache bekräftigen o).

και ακουση παντα τα εθνη. Da die Gerichte in Rom bey einem großen Zulauf des Volkes gehalten

 wurden,

l) Michaelis Paraphr. p. 381.
m) *Roſenmüller* Scholia T. V. p. 355.
n) *Heumann* l. c. p. 644.
o) *Roſenmüller* l. c. p. 355.

wurden, welche umherſtunden, und den Ankläger und Vertheidiger hören wollten, ſo geſchah es auch hier, daß Paulus von einer großen Menge Zuhörer, von allen unter dem römiſchen Scepter ſtehenden Nationen, umgeben war *p*). Beynahe komme ich auf die Gedanken, Alexander, von dem er allererſt geredet hat, ſey ſein Ankläger geweſen, denn dieſer war ein Jude, und bekannt iſt es ja, daß dieſe ihn angeklagt, und da er ſich auf den Kayſer berufen, ohne Zweifel ihn auch daſelbſt anklagen ließen.

και εῤῥυσθην εκ ϛοματος λεοντος. Die meiſten Ausleger verſtehen hier den Nero *q*), andere verſtehen den Helius, der damals Viceregent war, da Nero in Griechenland war *r*). Noch andere den Schmidt Alexander *s*), welches Wolf *t*) für unwahrſcheinlich hält, oder einen andern Mann, aus deſſen Gewalt der Apoſtel errettet wurde *u*). Noch andere verſtehen das Thiergefecht, daß nämlich Paulus mit denen Löwen hätte kämpfen ſollen *x*), allein auch dieſe Meynung hat vieles gegen ſich *y*). Das Wahrſcheinlichſte demnach iſt, daß hier der Apoſtel ein Gleichniß gebrauche, um die Nähe der Gefahr zu bezeichnen, welcher er entgangen war.

IV.

p) *Moſheim* l. c. p. 751.

q) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 233. *Dilherr* Diſſ. Academic. T. I. p. 266. *Tillemont* Memoir. Eccleſ. T. I. p. 688. *Gelli* Reliquiae Anglic. T. II. p. 404.

r) *I. Pearſon* Annal. Paulin. p. 24.

s) *R. Valeſius* Epiſt. *Caſaubon* Almelouenian. p. 670.

t) l. c. p. 545.

u) *Moſheim* Diſſ. de Paulo ex ore leonis liberato.

x) *Koch* Collect. Nou. Antiq. Theol. p. 1049. ann. 1723. Michaelis Paraphr. p. 382.

y) *Wolf* Curae ad h. l. p. 546.

IV. 18. Ich bin auch gewiß verſichert, daß mich der Herr noch ferner erretten wird, nicht zwar vom leiblichen Tode, zu dem ich beſtimmt zu ſeyn ſcheine, wohl aber von den Verſuchungen zur Sünde. Er wird mich durch einen ſeeligen Tod in ſein himmliſches Reich verſetzen, da ich vor allem Uebel ſicher bin. Ihm ſey Ehre in Zeit und Ewigkeit. Amen.

και ρυσεται με ο κυριος απο παντος εργȣ πονηρȣ. Wenn Luther überſetzt, er wird mich erlöſen von allem Uebel, ſo iſt εργȣ ausgelaſſen. Heumann z) glaubt, es heiße ſo viel als εργα πονηρων ανθρωπων a). Michaelis b) verſteht εργα πονηρα της σαρκος, die Verſuchungen zur Sünde.

σωσει εις την βασιλειαν αυτȣ την επȣρανιον, er wird mich erretten, und in ſein Reich aufnehmen c).

Kap. IV. V. 19. bis 22.

Dieß iſt der Beſchluß des Briefes der noch einige Begrüßungen enthält.

IV. 19. Grüße von mir die Priſca, und den Aquila, wie auch die Familie des Oneſiphorus.

IV. 20. Eraſtus iſt nicht mehr bey mir, ſondern iſt zu Corinth geblieben, um ſich der daſigen Gemeinde anzunehmen. Den Trophimus habe ich krank zu Miletus auf Creta zurückgelaſſen.

z) l. c. p. 652.
a) *Mosheim* l. c. p. 752.
b) Paraphr. p. 384.
c) Heumann Erkl. d. Apoſtelgeſch. p. 525. 685.

IV. 21. Eile deswegen ſo ſehr du kannſt, daß du noch vor dem Winter zu mir kommeſt. Eubulus, Pudens, Linus, und die Claudia, und alle Brüder grüßen dich.

IV. 22 Unſer Herr Jeſus Chriſtus ſeegne deine ihm geheiligte Seele. Die göttliche Gnade erweiſe ſich überhaupt reichlich an euch allen. Amen.

το πνευμα, Chriſtus ſoll beſtändig die Gaben des Geiſtes in ihm erhalten *d*).

d) *Heumann* l. c. p. 657.

Der

Der
Brief Pauli
an die Epheſier.

Brief an die Epheſier.

Die Briefe Pauli an den Timotheus, und der an die Gemeinde in Epheſus, gehören zuſammen, indem jene an den Vorſteher der Chriſten in dieſer Stadt, dieſer aber an die Gemeinde ſelbſt geſchrieben worden. Da nun dieſe Briefe eine Gemeinde zum Gegenſtand haben, ſo iſt es auch begreiflich, daß ſie ſich wechſelſeitig erklären, und daß die Irrthümer, welche in dem einen Briefe widerlegt werden, nothwendig auch in dem andern müſſen vorkommen, und was der Apoſtel in dem einen etwas undeutlich ſagt, in dem andern klärer müſſe vorgetragen haben. Ich verbinde daher dieſe Briefe insgeſammt mit einander.

Ich habe das was zur Kenntniß dieſes Briefes nöthig iſt, entweder bereits im erſten Bande, oder in der Einleitung zu denen Briefen an den Timotheus in dieſem Bande geſagt.

Daß hier beſonders gegen Jüdiſchgeſinnte die Rede gerichtet ſey, kann wohl nicht bezweifelt werden, wenn man einmal annimmt, daß, wenn der Apoſtel die Freyheit vom Geſetze erweiſet, er gegen dieſe rede. Dieſes nun glaube ich annehmen zu dürfen, nach dem, was ich im erſten Bande über dieſen Gegenſtand geſagt habe. Ich mache demnach blos noch dieſe Anmerkung, daß wenn in dieſem Brief vorzüglich die Lehren der Judenchriſten widerlegt werden, nothwendig auch in denen Briefen an den Timotheus dieſe der beſondere Gegenſtand der Widerlegung ſeyn müſſen,

und daß daher die etwas dunkeln Stellen in denenſelbigen, wenn es nur thulich iſt, auch auf dieſe müſſen angewendet werden.

Allein es iſt doch dieſes gewiß, wie ich ſchon im erſten Theile bereits erinnert habe, daß die aus dem Heydenthum Bekehrte, nach dem Charakter der Stadt nicht allemal ſo lebten, wie ſie ſollten, und die chriſtliche Freyheit zu ſehr ausdehnten: daher der Apoſtel dieſem Fehler zugleich mußte entgegen arbeiten, und ihre irrige Meynung, von einer völligen Geſetzloſigkeit widerlegen. Daher denn auch im dogmatiſchen ſowohl, als moraliſchen Theil, Erinnerungen dieſer Art vorkommen.

Der Brief zerfällt, wie die meiſten Briefe Pauli in einen Eingang Kap. I. V. 1. 2. Abhandlung Kap. I. V. 3. bis Kap. VI. V. 20. Schluß Kap. VI. V. 21. bis 24. Die Abhandlung zerfällt in den dogmatiſchen Kap. I. V. 3. bis III. V. 21. und moraliſchen Theil Kap. IV. 1. bis VI. V. 20. Der dogmatiſche Theil geht erſtens auf die Epheſiniſche Gemeinde überhaupt Kap. I. V. 3. bis V. 14. dann redet der Apoſtel die aus dem Heydenthum Bekehrte beſonders an, Kap. I. V. 15. bis III. V. 21. Der moraliſche Theil geht zuerſt alle Chriſten an, und ermahnet ſie zur Eintracht Kap. IV. V. 1. bis 16. Dann beſonders die Heyden, zur Ablegung der ihnen gewohnten Laſter Kap. IV. V. 17. bis Kap. V. V. 20. Von dieſen Ermahnungen geht der Apoſtel fort auf die Erzählung der einem jeden Stand obliegenden Pflichten Kap. V. V. 21. bis Kap. VI. V. 9. und beſchließt endlich mit der Ermahnung auch im Leiden beſtändig zu ſeyn Kap. VI. V. 10. bis 20. Der Apoſtel ſcheint zwar durchgängig nur zu denen Bekehrten aus dem Heydenthum ſeinen Vortrag zu richten, und beſonders auch die ihnen geläufige Laſter zu beſtrafen, und die

den=

denſelben entgegenſtehende Tugenden einzuſchärfen. Allein durchgeht man den Inhalt des Briefes genauer, ſo wird man bald ſehen, daß demohnerachtet die Grundſätze der Judenchriſten am meiſten angegriffen werden, und in denen meiſten Fällen die Rede gegen dieſe gerichtet ſey. Daß dieſe Muthmaßung ihren höchſt wahrſcheinlichen Grund habe, iſt unter andern aus der Anmerkung erſichtlich, welche Michaelis ſeiner Paraphraſe a) angehängt, worin er ſagt, dieſer Brief ſey mit dem an die Coloſſer eines Inhalts, beyde erklären einander wechſelſeitig, und die Eſſener werden dort wie hier widerleget. Daß aber Paulus, der dieſen Brief an die Gemeinde ſelbſt ſchrieb, beſonders die aus dem Heydenthum Bekehrte anredet, mag die Urſache wohl dieſe ſeyn, weil dieſe von ihm das Chriſtenthum erhalten, mithin ihn, als ihren erſten Lehrer zu verehren hatten, da die aus dem Judenthum Bekehrte, vielleicht andere Lehrer hatten, oder auch ſchon weiter in ihrem Irrthum, als dieſe verfallen waren. Und nimmt man an, dieſer Brief ſey unter verſchiedenen Aufſchriften an verſchiedene Gemeinden geſchrieben, ſo wird die Sache noch deutlicher, warum der Apoſtel ſich beſonders an die aus dem Heydenthum Bekehrte wendet.

Kap. I. V. 1. 2.

Dieſe beyde Verſe ſind der Eingang zu dieſem Briefe, der für die Geſchichte der Religionsmeynungen der damaligen Zeit ſo wichtig iſt. Ich hoffe jedem glaublich zu machen, daß hier wohl von denen Gnoſtikern nichts geſagt werde, da es allzugewiß iſt, daß Irrthümer beſtritten werden, welche nur denen Jüdiſchgeſinnten können beygelegt werden.

a) p. 70.

I. 1. Paulus, welcher nach göttlichem Willen, von Jeſu Chriſto zu einem Apoſtel verordnet worden, wünſchet denen von Gott zu ſeinem Volk aufgenommenen und an Jeſum gläubigen Chriſten, welche ſich zu Epheſus befinden, allen Seegen.

Παυλος αποϛολος Ιησȣ Χριϛȣ δια θεληματος Θεȣ, iſt die gewöhnliche Formel, deren ſich der Apoſtel in denen Briefen bedient, in welchen er ſein Anſehen gegen die Jüdiſchgeſinnte vertheidiget, welche ihn für keinen rechtmäßigen Apoſtel erkennen wollten. Er verbindet hier zwey Begriffe, er ſagt: ich bin nicht nur ein Apoſtel Chriſti, ſo wie Petrus und die andere Apoſtel, ſondern ich bin es auch nach Gottes Verordnung, und ſeinem Befehl, nicht aus eigener Macht, oder Willkühr. Es iſt aber bekannt, daß die Jüdiſchgeſinnte, nicht die aus dem Heydenthum Bekehrte das Apoſtelamt Paulo ſtreitig gemacht haben.

τοις ȣσιν εν Εφεσω. Baſilius b) läßt in der Anführung dieſer Stelle εν Εφεσω weg, daher einige auf die Gedanken gerathen, dieſe Worte gehören nicht in den Text, ſondern dieſer Brief ſey eigentlich an die Gemeinde in Laodicea geſchrieben; allein dieſe Anführung Baſilii erweißt noch nicht, daß dieſe Worte nicht in den Text gehören c); ob es gleich wahrſcheinlich iſt, daß dieſer Brief eben der ſey, welcher, wiewohl unter einer andern Aufſchrift an die Laodicäer geſchrieben wurde. Einige Handſchriften laſſen den Artikel τοις aus d).

αγιοις, dieſe Heiligkeit iſt ohne Zweifel nicht jene rechtfertigende Heiligkeit, ſondern die, welche aus der äußern Gemeinſchaft der chriſtlichen Kirche ent-

ſpringt,

b) L. II. ad Eunom. p. 743.
c) *Wolf* Curae T. III. p. 10;
d) *Wolf* l. c.

ſpringt, ſo wie die Juden, welche doch nicht alle durchgehends Heilige waren, demohnerachtet das heilige Volk genennt werden.

πιςοις. Locke nimmt an, dieſe Benennung gehe auf die, welche ſich von denen Irrthümern der Irrlehrer nicht haben zur Abweichung verleiten laſſen e), allein wahrſcheinlicher geht es auf alle, welche die Lehre Jeſu wahrhaftig angenommen hatten, und beſonders ſich beſtrebten, der erkannten Wahrheit gemäß zu leben.

I. 2. Gnade und alle Glückſeeligkeit ſtröme über euch reichlich von Gott, welcher durch Chriſtum der Vater unſrer aller iſt, und von Jeſu Chriſto, welcher unſerer aller gemeinſchaftlicher Herr iſt.

χαρις υμιν και ειρηνη, iſt theils eine Grußformel, die von denen Juden entlehnt iſt, theils ein wirklicher Seegenswunſch des Apoſtels. χαρις, die göttliche unverdiente Gnade, denn dieß Wort wird allemal von dem Apoſtel dem Verdienſt entgegen geſetzt, und bedeutet bey ihm die evangeliſche Heilsgüter, welche der Menſch erhält, mithin beſonders alle geiſtliche Gaben. ειρηνη, zeigt bald nach hebräiſcher Art die zeitliche Güter, und irrdiſche Glückſeeligkeit, bald die Ruhe des Gewiſſens an. Hier kann es zwar auf das erſtere gezogen werden, allein wahrſcheinlicher verſteht der Apoſtel beyde Arten des Friedens darunter, χαρις zeigt die Ertheilung, ειρηνη den Beſitz der Glückſeeligkeit an.

Kap. I. V. 3. bis Kap. III. V. 21.

Damit der Apoſtel deſto leichter ſich den Weg zu denen Gemüthern der Epheſer bahnen möchte, ſo fängt er ſeinen Brief mit einer Lobpreiſung Gottes an, wegen

e) Engliſch. Bibelw. T. IV. p. 800.

gen der Wohlthat ſelbſt, die die Epheſier erhalten, und von der Art, wie ſie ſolche erhalten Hier findet der Apoſtel nun leicht Anlaß die Lehre ſelbſt zu bekräftigen, welche ſie von ihm erhalten hatten, und die entgegen ſtehende Irrthümer zu beſtrafen.

Kap. I. V. 3. bis 14.

In dieſer Abtheilung wird denen Epheſiern die Wohlthat Gottes, und die ihnen dadurch zuwachſende Glückſeeligkeit, auf das lebhafteſte vor die Augen gemalt.

I. 3. Mit dem demüthigſten Lobe werde Gott, der Vater unſers gemeinſchaftlichen Herrn Jeſu Chriſti von uns allen, ſo viel ihrer das Chriſtenthum angenommen haben, verehrt. Denn er hat uns allen, den längſt allen Nationen der Erde verheißenen Seegen, nicht einen zeitlichen Seegen, der im Beſitz irrdiſcher Güter beſteht, ſo wie er dem jüdiſchen Volke im alten Bunde ertheilt wurde, ſondern einen geiſtlichen Seegen, in Gütern beſtehend, welche zum himmliſchen Leben gehören, durch Chriſtum ertheilt.

Der Apoſtel nimmt auf eine etwas verdeckte Art Anlaß, die irrige Begriffe der Jüdiſchgeſinnten von der Erwählung zu berichtigen. Daß ſie in dieſem Lehrpunkt irrige Begriffe gehegt, iſt aus dem Brief an die Römer erſichtlich. Dieſe werden nun auch hier, wiewohl auf eine andere Art, und nicht ſo weitläuftig widerlegt.

ευλογητος ο θεος και πατηρ τȣ κυριȣ ημων Ιησȣ Χριςȣ. *ευλογητος*, das gewöhnliche Wort, um die dankbare Lobpreiſung Gottes zu bezeichnen *f)*. *θεος και πατηρ*, die Soziniane gebrauchen dieſe Stelle, um die Gottheit Chriſti zu entkräften; allein wenn

f) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 4.

wenn man überlegt, daß και hier im erklärenden Verſtand ſteht, und dem Irrthum der Judenchriſten entgegen arbeitet, ſo läßt ſich jene Erklärung nicht wohl annehmn. Der Apoſtel will nämlich ſagen: gelobet ſey der Jehovah, der Gott der Juden, der dieß Volk zu ſeinem eigenthümlichen Volke erwählet hat, welcher aber auch der Vater Jeſu Chriſti iſt, durch den die Heyden des Bundes theilhaftig werden; eben ſo wird auf der andern Seite Gott im auszeichnenden Verſtand geſetzt, der wahrhaftige Gott, im Gegenſatz gegen die Götter der Heyden, und dieſer wird ferner zur Unterſcheidung der Vater Jeſu Chriſti genennt. Würde die Sozinianiſche Meynung die richtige ſeyn, ſo müßte bey πατηρ auch der Artikel ſtehen.

υμων. Dieſes Wort hat in dieſem Brief ſeinen beſondern Nachdruck, und ſteht öfters dem ημεις entgegen, wenn nämlich bald an Juden, oder geweſene Heyden die Rede gerichtet iſt. Ob in allen Fällen wo dieß Wort in dieſem Briefe vorkommt, beſtändig dieſer Unterſchied ſtatt habe, behaupten einige g), andere läugnen es h). Die Ueberſicht der meiſten Stellen rechtfertiget die Meynung des Ritters Michaelis. Hier in dieſer Stelle geht das Wort υμας offenbar auf die Juden, von deren Vorzügen er in den nächſt folgenden Verſen beſonders handelt, doch ſo, daß er immer auf die Widerlegung der irrigen Meynung der Juden von der Erwählung hinſieht. In ſo fern aber der Apoſtel den richtigen Begriff der Erwählung hier feſtſetzt, ſo iſt nicht zu leugnen, daß auf eine gewiſſe Art, auch auf den Beruf der Heyden die erſteren Verſe ſich anwenden laſſen.

ο ευλο-

g) Michaelis Paraphr. p. 70.
h) Zachariä Paraphr. ad h. l.

ο ευλογησας ημας εν παση ευλογια πνευματικη εν τοις επȣρανιοις. ευλογειν, heißt einem etwas Gutes zu denken, zu ſagen, gewiß zu geben verheißen. Paulus bedient ſich beſonders oft dieſes Wortes, um die dem Abraham verheißene Seeligkeiten zu bezeichnen. ημας geht zwar, wie ich ſchon bemerkt habe, auf die Juden; allein ſo, daß auch die Gläubigen aus dem Heydenthum die Worte auf ſich beziehen können. εν παση ευλογια πνευματικη, in allerley geiſtlichen Seegensertheilungen. πας zeigt hier nicht ſowohl alle, als vielmehr die Vollkommenheit des Seegens an, wie Eſtius richtig bemerkt. Der geiſtliche Seegen wird hier ohne Zweifel denen leiblichen Seegensverheißungen in dem alten Teſtamente entgegen geſetzt, und beſteht vielmehr in allen jenen Vorzügen, welche die Chriſten zu genießen hatten, welche Suicer i) anführt. In denen überhimmliſchen, nämlich Gütern, oder auch Orten k). Allein wahrſcheinlicher iſt erſtere Meynung, und χρημασι darunter zu verſtehen l). Denn nicht die Orte, ſondern die Güter ſind es, welche die Chriſten über die Juden erheben, deren Verheißungen nur auf das Leibliche giengen; denn eben dieſe Güter des Neuen Teſtaments werden himmliſch genennt, weil ſie theils vom Himmel kommen, theils im Himmel erſt ihre Vollkommenheit und höchſte Stufe erhalten.

εν Χριςω, in einigen Handſchriften iſt εν ausgelaſſen m), der Verſtand iſt der nämliche. Es könnte aber auch mit dem Gebfall ausgedruckt werden, und heißen

i) Theſ. Eccleſ. T. I. p. 1246.
k) *Beza* ad h. l.
l) *Homberg* Parerg. S. p. 285.
m) *Millii* Proleg. §. 754.

heißen in den himmliſchen Gütern Chriſti n), oder auch zur Verherrlichung Chriſti o). Allein die gewöhnliche Lesart iſt immer vorzuziehen, und εν ſteht hier wie öfters in dem Neuen Teſtament für δια p). Dieſer Beyſatz war wegen der Jüdiſchgeſinnten nöthig. Der Apoſtel will nämlich dadurch dieß ſagen: nicht die leibliche Abſtammung von denen, welche den Bund mit Gott erhalten haben, von denen Erzvätern, auf die ihr euch ſo viel zu gute thut, ſondern Chriſtus iſt es, durch den ihr der Seegensverheißungen theilhaftig werdet, durch jene werdet ihr blos Erben der leiblichen Verheißung, durch Chriſtum hergegen erhaltet ihr die himmliſchen Güter.

I. 4. Wie er denn auch um Chriſti Willen, uns die wir Juden waren zu dem eigenthümlichen Volk Gottes nach der Altteſtamentaliſchen Verfaſſung, jetzt aber in dem Neuen Teſtamente Juden ſowohl, als Heyden zu einem heiligen Volk, nach ſeinem Rathſchluß, ehe noch irgend ein Geſchöpf vorhanden war, auserleſen hat, daß wir Gott geheiligte, und völlig nach ſeinem Willen gebildete Menſchen ſeyn ſollen, welche ihm auf eine ihm gefällige Art dienen können.

Der Apoſtel fährt fort, die reine Lehre von der Erwählung gegen die jüdiſchgeſinnte Irrlehrer vorzutragen, und behauptet, nicht fleiſchliche Vorzüge, oder die Abſtammung von gottesfürchtigen Ahnen, ſondern allein der Glaube an Chriſtum, der durch die Werke thätig iſt, ſey der Grund, warum Gott die Menſchen erwähle.

καθως,

n) *Grotius.*

o) *Schoettgenii* Hor. Hebr. ad h. l.

p) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 5. *Wolf* Curae ad h. l. p. 15.

καθως, verbindet dieſen Vers mit dem vorhergehenden, er hat uns die höchſte Güter, und Glückſeeligkeit beſtimmt, ſo wie er auch uns auserſehen hat. Der vorhergehende Vers geht demnach mehr auf das, was Gott thut, dieſer was er von uns fordert. εξελεξατο ημας, heiſt hier nicht alle, wie S. Huber geglaubt q), ſondern uns Juden, ſowohl als Heyden. Daß dieß der Sinn des Apoſtels ſey, daß auch die Heyden Theil an denen Gütern des Meſſiä haben, und auch für ſie die Kirche gegründet ſey; iſt aus dem Irrthum der Juden erſichtlich, welche geglaubt, die Welt ſey blos ihrentwegen erſchaffen, nur für ſie ſey der Meſſias Verſöhner der Sünde, und daß durch ihn nicht ein einiger Jude verloren gehen ſolle r). Mithin zeigt der Apoſtel hier das Gegentheil, daß nicht nur ſie, die Juden, ſondern auch die Heyden, ſchon von Ewigkeit her, zu dem Volke Gottes ſeyen verordnet worden. εξελεξατο, er hat auserwählt, hat mit προοριζειν, einerley Verſtand, bald heißt es die allgemeine Willensmeynung Gottes, daß alle Menſchen ſollen ſeelig werden, bald die beſondere Beſtimmung dieſes Willens, daß nämlich die Menſchen den Vorſchriften Gottes gemäß ſollen leben. Ohne Zweifel ſieht dieß Wort zugleich auf die übrigen, welche das Chriſtenthum nicht angenommen hatten, wir ſind im Verhältniß gegen dieſe, gleichſam die Auserwählte s). Daß hier von dem Beruf zu der äußern Kirche die Rede ſey, iſt aus dem Irrthum ſelbſt erſichtlich, welchen der Apoſtel eigentlich beſtreitet.

ey

q) *Hackſpan* Miſcell. p. 178.
r) *Martini* Pugio fidei L. II. c. 11. 16. *Schoettgen* de Meſſiah p. 316.
s) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 5.

εν αυτω. A. Morus t) will αὑτω geleſen wiſſen, welcher Leſeart aber alles Anſehen fehlt; eine einzige Handſchrift hat εαυτω, wobey leicht erſichtlich iſt, daß dieß ein Fehler im Abſchreiben ſey u). In, oder durch ihn, nämlich Chriſtum, und mithin nicht durch fleiſchliche Vorzüge, dergleichen ſich die Juden rühmten.

προ καταβολης κοσμȣ, die meiſten Schriftforſcher nehmen an, der Apoſtel werfe hier einen Blick auf die nur allererſt angeführte jüdiſche Meynung, von dem Meſſias x). Oder es kann auch auf jene Lehre der Juden hier Rückſicht genommen werden, da ſie ihre Berufung von dem Bund mit Abraham, oder dem Ausgang aus Egypten her rechneten, um ihnen zu zeigen, daß dieſe Wahl, auch der Heyden zum Chriſtenthum noch älter, als die ihrige ſey. Daß Paulus damit die Ewigkeit bezeichne, iſt wohl kein Zweifel, er will nämlich in einem Gleichniß ſagen: ehe noch der Anfang des Baues der Welt gemacht wurde y).

εις το ειναι ημας αγιȣς και αμωμȣς κατενωπιον αυτȣ εν αγαπῃ. Beyde hier angeführte Benennungen ſind eigentlich Namen, womit die Juden ihre Nation zu belegen pflegten z). Heilig, ſo nennte ſich dieß Volk a), geht in dieſem Verſtande blos auf die äußerliche Heiligkeit; unſträflich, in ſo fern eine ganze Geſellſchaft alſo benennt wird, heißt, daß ſich dieſelbe

t) Not. ad h. l. p. 157. et Annot. ad Ieſ. LIII. p. 22.
u) *Wolf* Curae ad h. l.
x) *Cartwrigti* Mellific. L. I. T. IX. Crit. S p. 2974. *Hulſius* de Meſſia P. II. p. 309. Eiſenmenger entdecktes Judenth. P. I. p. 570.
y) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 5.
z) Michaelis Paraphraſe p. 71.
a) *Eiſenmenger* l. c. P. I. c. 14. p. 573.

kein herrſchendes Laſter, welches gleichſam autoriſirt iſt, zu Schulden kommen läßt b). Allein ſo wahrſcheinlich es iſt, daß der Apoſtel hier dieſe Namen denen Juden entgegen ſetzt, und von ihnen entlehnt; ſo iſt doch auch dieß anzumerken, daß er gleichſam zu verſtehen giebt, die Juden nennen ſich fälſchlich alſo, da ihnen die innere Heiligkeit und Unſträflichkeit fehlet, welche hergegen von denen Chriſten gefordert werde. εν αγαπη, wird von einigen zu dem folgenden Verſe bezogen c); allein es läßt ſich gegen dieſe Meynung billig vieles einwenden d), und es müßte vielmehr auf εξελεξατο bezogen werden e). Aber wahrſcheinlicher bezieht es ſich auf ειναι αγιους και αμωμους f). εν kann hier füglich mit δια erklärt werden: durch die Liebe ſollen wir heilig, und unſträflich für ihm ſeyn.

I. 5. Nach dieſem ſeinem freyen Rathſchluß, beſtimmte er uns nach ſeiner Liebe gegen uns, zu dem großen Vorrecht, daß wir durch Jeſum Chriſtum Glieder ſeines heiligen Volkes, welches er ſeines beſonderen Seegens würdigte, werden ſollten.

προορισας ημας. Der Apoſtel arbeitet hier dem Irrthum der Jüdiſchgeſinnten entgegen. Ihr, ſagt er, ſeyd nicht allein die Erwählte, ſondern auch die Heyden, welche das Evangelium annehmen, haben gleiche Vorzüge mit euch. προοριζειν, iſt nicht g) von εκλε-

b) *Michaelis* l. c.
c) *Chryſoſtomus*, *Theodoretus*, *Theophylactus*, *Pfaff* de Var. Lect. N. T. p. 241. *I. T. Burg* Analyſis Log huius Epiſt. p. 8.
d) *Wolf* Curae ad h. l. p. 18.
e) *Calovii* Biblia Illuſtr. ad h. l. *Olearii* Obſeru. ad Matth. p. 723.
f) *Wolf* l. c.
g) Wie Homberg Parerga S. p. 286. annimmt.

εκλεγειν verſchieden, ſondern es ſind gleichbedeutende Worte h).

εις υιοθεσιαν δια Ιησȣ Χριςȣ εις αυτον. Zur Kindſchaft, dieß war im Alten Bunde das Vorrecht des jüdiſchen Volkes, mit dem alle die Vorzüge verbunden waren, welche aus der Vaterliebe Gottes fließen können i), davon natürlich eine der erſten Folgen war, daß ſie die richtige Erkenntniß der Religion hatten, welche denen Heyden mangelte. Hier nun ſchreibt der Apoſtel dieſes Vorrecht auch denen Heyden zu. So wie dieß Vorrecht im Alten Teſtamente unter andern auf den Beſitz des gelobten Landes gieng; ſo geht jetzt daſſelbe beſonders auf die Erlangung des ewigen Lebens. Eine Anmerkung, welche wegen der Meynung der Juden hier beſonders bemerkt zu werden verdient, welche den Beſitz Canaans, als eine Folge ihres Kindesrechts glaubten; dieſen nun wird dadurch zu verſtehen gegeben, das durch Chriſtum erworbene Reich, ſey jetzt das Land der Verheißung, nicht mehr jenes irrdiſche Canaan. Durch Jeſum Chriſtum. Der Apoſtel ſetzt hier die Evangeliſche Einrichtung, welche ohne Werke des Geſetzes durch den Glauben begnadiget, der Moſaiſchen Verfaſſung entgegen, wo Werke erfordert wurden k). εις αυτον, kann ſowohl auf die Perſon Gottes des Vaters, als Chriſti gehen. Erſteres iſt demohnerachtet wahrſcheinlicher, und der Vorſtellungsart der heiligen Schrift angemeſſener l).

Pp 3 κατα

h) *Scherzer* Syſt. Theol. p. 479. *Petavii* Theolog. Dogm. T. I. L. IX. c. 1. p. 343.

i) *Porſt* Theolog. viator. L. III. c. 8. c. 21. p. 1065.

k) *Loke* ad h. l. im Engliſch. Bibelw. N. T. T. III. p. 807.

l) *Wolf* Curae ad h. l. p. 19. *Homberg* Parerg. S. p. 286

κατα την τȣ θεληματος αυτȣ ευδοκιαν, ευδοκια, die freye Wirkung ſeines Willens m). Ein freyes gnädiges Wohlgefallen n). Locke bemerkt richtig, ſo wie es ein bloßes freyes gnädiges Wohlgefallen war, daß Gott im Alten Teſtamente das jüdiſche Volk zu ſeinem Eigenthum erwählte, ſo war es auch ein dergleichen Wohlgefallen, die Heyden zu der Gemeinſchaft des Evangelii anzunehmen. Grotius ſagt ganz recht ευδοκια und θελημα ſeyen gleichgeltende Worte, und die LXX überſetzen רצון bald mit ευδοκια, bald mit θελημα und ſetzt hinzu, dieſes Wort habe den Begriff, die Urſachen, welche Gott alſo zu handeln beſtimmen, ſeyen in dem Schooß der Gottheit verborgen, und uns unbekannt. Es gehen demnach dieſe Worte gegen die Jüdiſchgeſinnte, welche Rechenſchaft forderten, warum man auch denen Heyden das Evangelium predige, da ſie allein zu dem Reich des Meſſias ſollten eingeladen werden.

I. 6. Damit die durch dieſe Wohlthat erzeigte göttliche ausnehmende Gnade, von Jedermann mit demüthiger Ehrfurcht und Bewunderung geprieſen würde. Dieſe Gnade iſt uns nicht um unſert ſelbſt willen widerfahren, ſondern blos wegen ſeines geliebten und eingebohrnen Sohnes, der aus uns herſtammen, und unſerem Volk den Namen Kinder Gottes, und den Antheil an ſeiner vorzüglichen Gnade mittheilen ſollte.

εις επαινον δοξης της χαριτος αυτȣ. εις, zeigt nicht gerade den vorzüglichſten Endzweck, ſondern jede Folge einer Sache o) an. επαινον δοξης ſteht hier

m) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 1240. *I. G. Z Linden* Cogitat. de voce ευδοκια p. 15.

n) *Eſtius* ad h. l.

o) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 7. wie 1 Corinth. VI. 19. 20.

hier nach hebräiſcher Art für επαινον ενδοξον ein herrliches Lob.

εν ῃ εχαριτωσεν ημας εν τω ηγαπημενω. χαριτουν, beliebt machen *p)*. Einige Handſchriften haben ης. Allein ῃ bezieht ſich auf χαριτι, wo Paulus nach hebräiſcher Art das ähnliche Verbum davon beyfügt. εν ῃ ſteht anſtatt δι ἧς, oder ης *q)*. εν τω, εν ſteht hier wieder für δια, wegen des Geliebten *r)*. ηγαπημενῳ ſteht hier wahrſcheinlich für μονογενη, nicht nur die LXX überſetzen יחיד mit μονογενης, ſondern auch bey denen griechiſchen Profanſcribenten ſteht der geliebte, für der einzige *s)*. Einige Handſchriften ſetzen noch hinzu υιω αυτου *t)*. Allein es ſcheint ein ſpäterer Zuſatz zu ſeyn *u)*. Der Apoſtel macht wieder dieſe Anmerkung, um denen Jüdiſchgeſinnten zu zeigen, nicht das Verdienſt ihrer Vorfahren, oder der von Gott mit ihnen errichtete Bund, ſondern die Liebe Gottes zu ſeinem Sohne, ſey der Grund ihrer Erwählung. Beſonders merkt er an, die Erwählung geſchehe aus Gnade, nicht aus Verdienſt, mithin könne alle ihre Werkheiligkeit nichts dazu beytragen, daß ſie Gott gefallen.

I. 7. Denn dieſem haben wir es zu verdanken, daß wir nach dieſer ungemein großen Gnade Gottes gegen uns, durch ſeinen an unſerer ſtatt erduldeten Tod, von denen göttlichen Strafen unſerer Sünden erlöſet, dieſelbe uns gänzlich vergeben, und wir mithin

p) *I. C. Dieterici* Antiq. Bibl. N. T. p. 251. *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 1503. *Bynaeus* de Nat. Chriſt. p. 54.
q) *Piſcator* ad h. l.
r) *Grotius* ad h. l.
s) Michaelis Paraphr. p. 73.
t) *Millii* Proleg. §. 732.
u) *R. Simon* Hiſt. Critic. Verſ. N. T. p. 41.

hin des uns zugedachten göttlichen Seegens gewürdiget ſind.

Die Bilder vom Loskaufen und Befreyen, welche aus denen Gebräuchen des Alten Bundes hergenommen ſind, geben deutlich genug zu verſtehen, daß hier gegen die Jüdiſchgeſinnte geredet werde, welche durch Opfer und Werke die Vergebung und Gnade ſuchten x).

εν ω εχομεν απολυτρωσιν δια τȣ αιματος αυτȣ, in welchem, oder durch welchen, nämlich: den Geliebten wir haben, nämlich diejenige, von denen der Apoſtel allererſt geſagt hatte, daß ſie von Gott ſeyen erwählet worden; dieß geht am nächſten die bekehrte Heyden an y). απολυτρωσις, eine vollkommene Befreyung; von der Bedeutung dieſes Wortes iſt bereits 1 Timoth. I. geredet worden, wo die nämliche Sache mit αντιλυτρον ausgedruckt wird. Es kann nicht wohl geleugnet werden, daß hier auf das Opferblut des Alten Teſtaments geſehen werde, welches gleichſam die Gegenlage für die Sünde war. In wiefern nun das Blut Chriſti gleiche Kraft hat, dieß gehört in die Dogmatik. δια τȣ αιματος αυτȣ, daß hier das Blut, für den Tod geſetzt ſey, iſt eine allgemein angenommene Erklärung, beſonders ein blutiger Tod z). αφεσιν των παραπτωματων, gleiche Worte kommen Coloſſ. I. 14. vor. Hier wird die Vergebung der Sünde, und ihre Strafe, für alle die daraus entſtehende Vortheile geſetzt.

κατα τον πλȣτον της χαριτος αυτȣ, nach hebräiſcher Redart die große und unbegreifliche Gnade Gottes,

x) Michaelis Paraphr. p. 73.
y) *Locke* ad h. l.
z) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 7.

Gottes, ſteht für χαρις πληστιζουσα, gleiche Ausdrücke kommen in den Briefen Pauli öfters vor.

I. 8. Dieſe Gnade legte er auch dadurch auf das deutlichſte an den Tag, daß er uns eine mehr himmliſche Gelehrſamkeit ſchenkte.

ης επερισσευσεν εις ημας. ης bezieht ſich auf Gnade, nach der Attiſchen Mundart a). επερισσευσεν, ſteht in der hebräiſchen Bedeutung der Conjugation Hiphil, er hat überfließend gemacht b), reichlich ertheilen.

εν παση σοφια και φρονησει. Michaelis c) und Homberg d) beziehen es der Conſtruktion angemeſſener auf das folgende, da es, wenn es auf das vorhergehende bezogen wird, keinen völlig ungezwungenen Verſtand giebt, welcher Meynung hergegen Wolf e) widerſpricht. Homberg f) meynt, beyde Worte ſeyen völlig gleichbedeutend. Allein daß ein wirklicher Unterſchied zwiſchen beyden Worten ſey, hat der Verfaſſer der neuen hälliſchen Bibliothek g) gründlich gezeigt. Doch nun fragt es ſich, welches iſt der Verſtand eines jeden Wortes. Michaelis h) bemerkt richtig, daß das Wort σοφια bey Paulo in dieſer Bedeutung mit dem Hebräiſchen חכמה übereinſtimme, und Gelehrſamkeit überhaupt, beſonders aber den wiſſenſchaftlichen Theil der Theologie bezeichne. φρονησις hingegen, bedeutet Weisheit. Wolf in ſeinen Curis i) erklärt σοφια mit Einſicht in die Lehre des

a) *Wolf* Curae ad h. l. p. 20
b) *Knachtbull* Not. Anglic. p. 231.
c) Paraphr. p. 73.
d) Parerga S. p. 286.
e) Curae ad h. l.
f) Parerga S. p. 286.
g) Part. XXXV. p. 375.
h) Paraphr. p. 74.
i) T. III. p. 21.

des Evangelii, φρονησις Klugheit in Unterſcheidung der Dinge. Polus k) überſetzt erſteres mit Glauben, letzteres mit Heiligkeit. Diejenige, welche dieſe Worte zu dem vorhergehenden beziehen, müſſen ſie nothwendig auf Gott beziehen, Gott hat mit πασῃ, der möglichſt großen, — denn dieſe Bedeutung hat πας hier, — Weisheit und Klugheit uns reichlich die Gnade ertheilt. Bezieht man es aber auf das folgende, ſo geht es auf den Menſchen, den Gott mit der möglichſt großen Einſicht und Klugheit erfüllet hat. Dieſes letztere nun ſcheint dem Zwecke des Apoſtels mehr zu entſprechen. Denn darin beſteht der Vorzug des Chriſtenthums, daß es die möglichſt große Einſicht in die Rathſchlüſſe Gottes uns verſchaft, welche weder im Alten Teſtamente ſo deutlich waren geoffenbaret worden, noch durch das Licht der Vernunft konnten erforſchet werden. Calvin bemerkt hier richtig, daß der Apoſtel ſich gegen die Jüdiſche Irrlehrer ſetze, welche ihre Religionsmeynungen für die größte Weisheit ausgaben, und die ſich gegen Paulum ihrer Einſicht halben rühmten.

I. 9. Und uns ſein Geheimniß entdeckte, welches damals noch in ſeinem Rathe verſchloſſen, und andern Völkern verborgen war.

γνωρισας ημιν το μυςηριον, dieß Geheimniß, von dem der Apoſtel ſagt, daß es von Gott uns geoffenbaret werde, iſt theils die Erlöſung durch das Blut Chriſti, theils aber die Lehre von der Berufung der Heyden; beyde Wahrheiten waren Geheimniſſe in Rückſicht der Juden, nicht zwar als ob die Propheten im Alten Teſtamente nicht ſollten davon geredet haben, ſondern weil ſie für die damals lebende Juden unbegreiflich waren, und von ihnen nicht geglaubt wurden.

Locke

k) Synopſis Critic. ad h. l.

Locke glaubt, nur das Geheimniß von der Berufung der Heyden werde hier verſtanden, allein Brucker bemerkt mit Recht, daß der Zuſammenhang mehr noch, als dieſes erfordere l). γνωριζειν ſteht hier für αποκαλυπτειν m).

κατα την ευδοκιαν αυτȣ. Ich habe oben ſchon bemerkt, daß θελημα, ευδοκια θεȣ, allemal, wenn es für ſich ſteht, anzeige den Willen Gottes, deſſen Beſtimmungsgründe uns aber unbekannt bleiben. Eine Beobachtung, welche von jedem vernünftigen Exegeten muß zugeſtanden werden, und welche uns in Behauptung gewiſſer Lehrſätze ſollte behutſamer machen. Die Schrift bedient ſich gerade in ſolchen Orten dieſer Worte, wo der Menſch vergeblich die Gründe ſucht, welche Gott beſtimmen ſo oder anders zu handeln, und die daher Anlaß nehmen, die Sache ſelbſt zu leugnen, oder hinweg zu exegiſiren, da man doch bedenken ſollte, Gott will es, mithin iſt es gerecht, ob ich ſchon die Natur der Sache nicht einſehe.

ην προεθετο εν αυτω, dieſe Worte gehören zu dem folgenden Verſe, wo das Wort ανακεφαλαιωσασθαι, von ihnen abhängt n). εν αυτω, Wolf bezieht es o) auf den Vater, allein andere auf Chriſtum, wie denn auch einige Handſchriften dieſe Leſart billigen p). Allein der Zuſammenhang ſcheint mehr der erſteren Meynung günſtig zu ſeyn q). Er hat vorgelegt oder offenbar gemacht, dieſen ſeinen Willen, denn beyde Bedeutungen hat das Wort προτιθεσθαι.

I. 10

l) Engliſch. Bibelw. N. T. T. IV. p. 811.
m) *Roſenmüller* l. c.
n) *Homberg* Parerg. S. p. 286.
o) Curae T. III. p. 21.
p) *Beza* ad h. l. Whitby im Engliſchen Bibelw. N. T. T. IV. p. 811.
q) Brucker im Engliſchen Bibelw. N. T. l. c.

I. 10. Daß er dieſen alsdann, wenn die von ihm ſelbſt feſtgeſetzte Zeit eintreten würde, vollkommen in der Gründung des Reiches Chriſti ausführen wollte, durch ſeine Offenbarung und wirkliche feyerliche Vollziehung unter den Menſchen kund gethan. Ich rede nämlich von dem Vorſatz, daß er einſt Chriſtum zum allgemeinen Herrn aller Dinge verordnen, und durch ſeine allgemeine Herrſchaft alles, was der Himmel und die Erde von vernünftigen Geſchöpfen enthält, unter einem Haupt und Oberherrn vereinigen wolle.

Die Freunde der Wiederbringung aller Dinge führen dieſe Stelle zur Vertheidigung ihres Satzes an r), welche aber von andern bereits widerlegt worden s). Der Apoſtel redet ohne Zweifel hier von dem Rathſchluß Gottes von der Berufung der Heyden, und aus dieſem Geſichtspunkt muß die Stelle erklärt werden. Die Juden theilten das Weltalter in drey Haushaltungen Gottes ein, vor, unter, nach dem Geſetz. Hier iſt von der letzten Haushaltung Gottes die Rede, welche auch damals die künftige Welt genennt wurde. Weil nun mit dieſer die Welt ſollte ein Ende nehmen, ſo hieß dieſe Zeit des Meſſias auch die letzte Zeit, die Erfüllung der Zeiten. In dieſer Periode nun ſollte nicht etwa wie in den vorhergehenden nur ein Volk, Gottes Volk ſeyn, ſondern alle Völker ſollten dem Meſſias unterthan werden. Und da der Meſſias im Alten Teſtamente blos als ein Engel vorgeſtellt wurde, ſo ſollten dieſem jetzt in dieſer Periode alle Engel unterworfen werden, er mithin das Haupt aller vernünftigen Geſchöpfe ſeyn. Dieß iſt ohne Zweifel die natürlichſte Erklärung dieſer ſonſt dunkeln Stelle.

r) *Crell* Init. Euang. Iohann. reſtitut. p. 447.
s) *Alethaeus* T. II. p. 207.

Stelle. Ich werde bey der Erklärung der einzelnen Worte noch einiges zur Vertheidigung derſelben anführen.

εις οικονομιαν τȣ πληρωματος των καιρων. Die Haushaltung heißt die Anordnung ſeiner Gnade, welche der beſtimmten und feſtgeſetzten Zeit angemeſſen iſt t). Roſenmüller u) überſetzt vortrefflich: daß er zuletzt noch dieſen Plan ausführen, oder dieſe Einrichtung machen wolle. Dieß Wort bezieht ſich offenbar auf das Geheimniß, von dem er im vorhergehenden Verſe geredet hatte, welches er nun beſchreibt x). Daher auch εις füglich mit εν erklärt wird, nämlich in der Haushaltung y). Erasmus überſetzt: bis zu der Haushaltung. Hammond folgt einer Handſchrift, und überſetzt κατα την nach der Haushaltung. Der Zuſammenhang ſcheint hier der Erklärung günſtig zu ſeyn, welche Beza angegeben, dieſes Geheimniß ſeiner Gnade hat er kund gemacht, in der Haushaltung nämlich der letzten Zeiten. Die Erfüllung der Zeiten, heißt hier ohne Zweifel am ſchicklichſten, die Fülle der Zeit, oder der Zeitpunkt, der beſtimmt iſt, daß die Weiſſagungen in demſelben ſollten zu Ende gehen, oder erfüllet werden a), oder da die Welt in ihrem vollkommenen, und gleichſam erwachſenen Alter war z). Allein noch iſt die Frage, welches iſt die Fülle der Zeit, von der hier die Rede iſt? Welches ſind die Weiſſagungen, deren Erfüllung beſagte Periode beſtimmt? Grotius

t) *E. Veielius* Exerc. Theol. de variis Oeconom. S. generibus. *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 458. *Petavii* Theol. Dogm. L. II. c. 1. T. IV.

u) Schol. T. V. p. 9.

x) *Beza* ad h. l.

y) *Beza* l. c.

z) *Cappelli* Obſ. S. p. 83. *Wolf* Curae ad Galat. IV. 4.

a) *Michaelis* l. c. p. 75.

Grotius glaubt, Paulus ſehe auf die von Daniel geſetzte Jahrwochen. J. Mede b) nimmt an, der Apoſtel ſehe auf die vier von Daniel angenommene Reiche. Michaelis c) erklärt es von der Zeit, in welcher der Meſſias regieren ſoll. Dieſe Meynung iſt auch ohne Zweifel die richtige d). Der Apoſtel ſieht nämlich auf die bekannte Ueberlieferung des Hauſes Levi, und zwar auf die letzte Periode derſelben, da nach dem Verfluß derſelbigen, die Welt ſollte zerſtöret werden, welche Zeit auch gemeiniglich in den Schriften des Neuen Teſtaments die zukünftige, oder letzte Zeit genennt wird. In dieſer Rückſicht nun kann allerdings dieſe Periode die Fülle der Zeiten genennt werden, in welcher ſich die Rathſchlüſſe Gottes, ſo viel er nämlich auf der Welt von denenſelben wollte ausführen, offenbaren mußten. Die ſich nun hier entwickelnde göttliche Rathſchlüſſe, werden hier die Haushaltung Gottes genennt, welche ſich beſonders an Chriſto ſollten offenbaren.

ανακεφαλαιωσασθαι τα παντα εν Χριϛω τα τε εν τοις ουρανοις και τα επι της γης. Dieſe Stelle iſt allerdings dunkel, und durch die Anmerkungen der Exegeten noch dunkler gemacht, da ihr Sinn ungemein leicht iſt, wenn man dieſe Worte im genauen Zuſammenhang mit dem vorhergehenden, verbunden mit der Abſicht des Apoſtels betrachtet. ανακεφαλαιουν wird verſchieden überſetzt. Erasmus, anordnen, Piskator, wieder zuſammenleſen, Beza, überhaupt zuſammen ſammeln, Zegerus, wiederholen, Vatablus, wiederherſtellen, Valla, unter ein Haupt bringen, oder in einen Haufen zuſammen ſammeln,

Beza,

b) Opp. Anglic. L. III. p. 878.
c) Paraphraſe p. 75.
d) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 9. *Koppe* Excurſ. I. et II. ad Theſſalon.

Beza, zu einem Körper verbinden, Bodinus, wieder mit dem Haupt vereinigen, oder die zerſtreuten Theile wieder verbinden zu dem Ganzen, von welchem ſie getrennt waren, oder eine Sache wieder in ihren vorigen Zuſtand ſetzen, zuſammenſetzen, addiren e), zerſtreute Soldaten in einen Haufen ſammeln f), Menſchen von verſchiedenen Genies ſo vereinigen, daß ſie eines Sinnes werden g). Hier iſt nach der Folge der Gedanken des Apoſtels ohne Zweifel der richtige Verſtand dieſer, unter ein gemeinſchaftliches Oberhaupt bringen. Denn in dem Reiche des Meſſias, ſollte ja alles ihn für den Herrn erkennen, Alles in Chriſto oder durch Chriſtum ſeyn. Unter dem Allen kann entweder verſtanden werden alle Creatur, welche in dem Reiche des Meſſias ſollte erneuert werden 2 Petr. 3, 13. da ſie vorher der Eitelkeit unterworfen war, Röm. 8, 20. h) Oder können unter παντα alle verſtändige Weſen verſtanden werden i), hier würde τα παντα für τȣς παντας ſtehen, Juden und Heyden demnach würde er vereinigen. Es können auch endlich diejenige dadurch angezeigt werden, welche unter allen Nationen Gott verehrten, jeder nach ſeiner beſten Einſicht ihm diente, die nun unter Chriſto eine Gemeinde ausmachen k). Die erſte Erklärung iſt zwar nicht gänzlich zu verwerfen, dem zu Folge was ich bey Röm. 8, 20. geſagt habe; allein hier iſt wohl die zweyte Erklärung die richtigſte, und die dritte die witzigſte. Im Himmel und auf Erden. Was verſteht nun Paulus unter denen Dingen die im Himmel ſind?

e) *Dinantius* ad h. l.
f) *Grotius* ad h. l.
g) *Schoettgen* Hor. Hebr. ad h. l.
h) *Polus* ad h. l.
i) *Grotius* ad h. l.
k) *Poly* Synopſ. Critic. ad h. l.

ſind? Die Seelen der bereits ſeelig Verſtorbenen l), die guten Engel m), oder auch die jüdiſche Kirche n). Durch die Dinge, die auf Erden ſind, verſteht Locke und Schöttgen die Heyden, Grotius die Menſchen. Nun welches iſt wohl der wahre Sinn der Worte? welche Erklärung iſt die richtigſte? Ich kann, beſonders wenn ich dieſe Stelle mit andern ihr ähnlichen vergleiche, nichts anders annehmen, als daß hier von denen Engeln und Menſchen die Rede ſey, welche nunmehr in dieſer Oekonomie des Reiches des Meſſias unter einem gemeinſchaftlichen Oberhaupte ſtehen. Roſenmüller o) glaubet, dieſer Ausdruck wolle hier ſo viel ſagen, als Alles, wiewohl er mehr geneigt iſt Bezas Erklärung zu folgen. Daß dieß die Abſicht des Apoſtels ſey, wird unten noch mehreres erſichtlich ſeyn. Zu dem ſo iſt bey denen Juden die Redensart gebräuchlich, die obere und untere Haushaltung, oder Dienerſchaft Gottes, wo ſie Engel und Menſchen verſtehen. Dieſe Verfaſſung war um ſo nöthiger, daß ſie geoffenbaret wurde, je größer die Hochachtung war, welche die Juden für die Engel hatten.

I. 11. Ich ſage, durch Chriſtum habe er dieß Werk ausgeführt, und uns alle, die wir Chriſten worden ſind, habe er dieſes wichtigen Vorſatzes wirklich theilhaftig gemacht. Denn durch dieſen ſind wir, ſo viele aus unſerer Nation der Juden das Chriſtenthum angenommen haben, zuvörderſt unter Gottes eigenthümliches Volk aufgenommen worden, welche Gott, der nicht nach Verdienſten, Wohlthaten erzeiget, ſondern alles was er thut, nach einem freyen Entſchluß thut,

l) *Piſcator.*
m) *Beza.*
n) *Schoettgen* Hor. Hebr. ad h. l. Locke im Engliſch. Bibelw. N. T. T. IV. p. 813.
o) Schol. T. V. p. 10. *Koppe* Excurſ. l. c.

thut, nicht um unſerer Würdigkeit willen, ſondern nach einem eben dergleichen freyen Rathſchluß von Ewigkeit dazu auserſehen und beſtimmt hatte.

εν αυτω, wird von **Luther** unrichtig zu dem vorhergehenden Verſe bezogen. Dieſe Wiederholung war zwar ſo nöthig nicht, allein nach der hebräiſchen Art zu reden, mußte es allerdings geſchehen *p)*.

εν ω εκληρωθημεν, wir ſind auserleſen *q)*, zur Geſellſchaft *r)*, Erbſchaft *s)*, aufgenommen *t)* zu derſelben, oder wir ſind das Erbtheil geworden *u)*, oder richtiger, wir haben das Recht zum Beſitz erhalten *x)*. Der Apoſtel, der hier nunmehr ſeine Rede an die Juden richtet, bedient ſich einer denen Juden angenehmen Anſpielung auf ihre Meynung, ſie ſeyen das Erbtheil Gottes, welches Gott aus allen Nationen ſich erwählet hat. Nun zeigt er, daß dieß nicht um ihrer Verdienſte willen, oder die Vorzüge ihrer Ahnen, ſondern in Rückſicht auf Chriſtum geſchehen ſey, welcher aus ihrer Nation ſollte gebohren werden. Uebrigens iſt ja bekannt genug, daß in denen heiligen Schriften die Juden ſowohl, als die Gläubigen Gottes Erbtheil genennt werden *y)*. **Brucker** *z)* erklärt dieſe Stelle anders, und meynt es heiße mehr, wir haben das Recht zur Erbſchaft erhalten, welcher Erklärung auch **Moldenhauer** beypflichtet *a)*.

πρ

p) *Beza*, *Grotius*.
q) *Grotius* ad h. l.
r) *Eraſmus* ad h. l.
s) *Piſcator*.
t) *Beza* ad h. l.
u) Michaelis Paraphr. p. 75.
x) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 10.
y) 5 Moſe IV. 10. IX. 20. XXXII. 9. 1 König VIII. 51. 1 Petr. V. 3.
z) Im Engliſch. Bibelw. N. T. T. IV. p. 875. not. 1728.
a) T. II. p. 448. Erkl. d. N. T.

Qq

προορισθεντες κατα προθεσιν του τα παντα ενεργουντος. προθεσις ſteht hier für ευδοκια, wobey das zu bemerken iſt, was ich oben bereits über dieß Wort angemerkt habe. παντα heißt entweder im uneingeſchränkten Verſtand alles *b*), oder welches hier mehr dem Endzweck der Rede angemeſſen iſt, in einem eingeſchränkten Verſtand, geht es auf die Wirkungen der Gnade *c*).

I. 12. Daß uns aus Abrahams Nachkommen die große Verheißungen von Chriſto ſchon lange zuvor ertheilt werden ſollten, damit an uns, als ſolchen die ſchon lange vor der Erfüllung auf das in Chriſto allen Völkern verheißene Glück gehofft haben, zuvörderſt die herrliche Gnade Gottes, welche dem Menſchen in demſelben widerfahren, geprieſen werden möchte.

εις το ειναι ημας εις επαινον της δοξης αυτου τους προηλπικοτας εν τω Χριστω. Zeltner überſetzt dieſe Stelle alſo: daß wir (gebohrene, aber nun bekehrte Juden) zu Lob ſeiner herrlichen Gnade, (die wir zuvor ſchon darauf gehofft haben,) in Chriſto ſeyn (ſeiner theilhaftig würden). Daß wir die große Herrlichkeit Gottes verherrlichen, kann theils den Verſtand haben: die göttliche Größe ſoll ſich in uns offenbaren, und ſich an uns an den Tag legen, theils: wir ſollen durch Worte und Handlungen Gott verherrlichen. Letzteres iſt ohne Zweifel der Sinn des Apoſtels. Wir, ſagt er, die wir zuerſt auf ihn gehofft haben; dieß Wort zuerſt geht entweder auf das Alte Teſtament, oder hier wahrſcheinlicher auf die Gläubige aus dem Judenthum, welche eher, als die Heyden, Chriſtum als den Meſſiam verehrten. Der Apoſtel bedient ſich abſichtlich des Worts vorher hoffen, weil die im Alten

Bunde

b) *Grotius* ad h. l.
c) *Piſcator* ad h. l.

Bunde an ihn nicht eigentlich geglaubt, ſondern auf ihn gehoft haben *d)*.

I. 13. Ihr aus dem Heydenthum Bekehrte aber, habt es eben dieſem geliebten Sohne zu verdanken, daß ihr die wahrhafte Lehre von Chriſto zu vernehmen ſeyd gewürdiget, und ihr gehorſam worden, und zu dieſem geſeegneten Volk aufgenommen ſeyd. Ihm habt ihr es auch zu verdanken, daß ihr von dieſer euch unerwarteten Annehmung zum Volke Gottes, und von der gewiſſen Hoffnung eines ewigen Glückes die allerſtärkſte Verſicherung habt, ſobald ihr an Chriſtum geglaubt.

εν ω και υμεις ακȣσαντες τον λογον της αληθειας το ευαγγελιον της σωτηριας υμων. Wolle *e)* ſchließt die Worte nach *υμεις* in eine Parentheſe ein, allein Wolf *f)* bemerkt richtig, daß dieſes eben nicht nöthig ſey. *εν ω*, geht ohne Zweifel auf *ηγαπημενω* *g)*. Nun verändert der Apoſtel ſeine Anrede; bis daher hatte er geſchrieben wir, nun ſpricht er, ihr, mit welchem Ausdruck er ohne Zweifel die Gläubigen aus dem Heydenthum bezeichnet. Allein ſchwerer iſt zu beſtimmen, welches Verbum es ſey, das hier nothwendig muß ergänzt werden. Erasmus ergänzt den Verſtand mit dem Zeitwort, ihr hoffet. Piskator ihr werdet ein Erbe, oder ihr erbet. Camerarius, ihr ſeyd. Brucker bemerkt richtig, daß dieſe Ergänzung nicht nöthig ſey, wenn man *ακȣσαντες* und *πιςευσαντες* auf *υμεις* beziehe, dann würde *εσφραγισθητε* das Prädikat. Das Wort der Wahrheit, heißt nach hebräiſcher Redart das wahrhaftige

Qq 2 Wort

d) Michaelis Paraphr. p. 76.
e) de Parentheſi S. p. 69.
f) Curae ad h. l. p. 26.
g) *Beza* ad h. l.

Wort *h*), oder im Bezug gegen die Schatten des Alten Teſtaments, die feſt gegründete Lehre, oder auch Wahrheit im eigentlichen Verſtande. Das Evangelium unſeres Heils, oder eigentlich, welches iſt die frohe Bothſchaft von der Erlangung unſerer Seeligkeit. το πνευμα της επαγγελιας ſteht für πνευμα επηγγελμενον *i*).

εν ω και πιστευσαντες εσφραγισθητε, eigentlich ſollte es heißen, και αυτω πιστευσαντες, allein auch dieſe Art zu reden iſt bey denen Griechen gewöhnlich *k*). In oder durch, denn beydes kann hier durch εν ausgedruckt werden. ω, bezieht ſich entweder auf das nächſt vorhergehende Evangelium *l*), oder auf das weiter entferntere Subjekt, der eingebohrene Sohn *m*). Ihr ſeyd verſiegelt. Viele Schriftausleger glauben, der Apoſtel ſehe hier auf die bey denen Heyden gewöhnliche Zeichen, welches die erhielten, die in die Myſterien eingeweihet wurden, beſonders hier auf die, welche diejenigen erhielten, die in die Myſterien der Epheſiniſchen Diana eingeweihet wurden *n*). Andere finden hier eine bloße hebräiſche Redart, um die Gewißheit einer Sache anzudeuten *o*), und dieß iſt der geiſtliche Sinn, beſonders der heilige Geiſt. Wir ſind verſiegelt mit dem heiligen Geiſt der Verheißung. Dieſer Geiſt kann der Geiſt der Verheißung genennt werden,

h) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 11.
i) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 11.
k) *Grotius* ad h. l.
l) *Piſcator* ad h. l.
m) *Vorſtius* ad h. l.
n) Amelius Erörterung P. II. p. 293. *Zorn* Biblioth. Antiq. Exeget. T. I. p. 316. *Salmaſii* Exercitationes Plinian. p. 1156. *Seldenus* de Synedr. Hebr. c. 2. p. 156.
o) *Schoettgenii* Hor. Hebr. et Talmud ad h. l. *Lightfoot* ad Ioh. VII. 17. *Witſius* in Symbol. Apoſtol. p. 443.

den, theils weil er verheißen worden, theils weil er die Verheißungen Gottes in uns beſtätiget q), letztere Erklärung zieht hier Wolf r) mit Recht vor. Mich wundert, wie die Schriftforſcher bey dieſer Stelle nicht mit mehr Nachdruck auf die Bedeutung der Beſchneidung gedrungen, welche das Siegel war, durch welches die Juden von dem Bund mit Gott vergewiſſert wurden. Dieſe Beſchneidung heißt das Siegel der Gnade Gottes, des Bundes, wie ſelbſt Paulus die Beſchneidung nennt. Nun iſt es bekannt, daß die Juden auf dieß ſichtbare Zeichen, und Beweis, daß ſie Gottes eigenthümliches Volk ſeyen, ſich viel zu gute thaten, und die Heyden verachteten, daß ſie ſolches nicht hätten. Nun ſagt hier der Apoſtel, habt ihr gleich nicht das äußerliche Siegel, an der Vorhaut eures Fleiſches, ſo habt ihr doch eben ſo wie die Juden ein Siegel der Gnade Gottes, und daß ihr Gottes eigenthümliches Volk ſeyd, dieß iſt der Geiſt, der in eurem Herzen euch von der Wahrheit der göttlichen Verheißung verſichert. Dieß nun war ein ſo gewiſſer Beweis der Annahme zu dem Volke Gottes, daß ſelbſt die eifrigſten Juden von Cornelio, der dieſe Geiſtesgaben vor der Taufe erhalten hatte, die Beſchneidung nicht forderten, ſondern ohne Anſtand durch die Taufe ihn in die Gemeinſchaft des Evangelii aufnahmen. Es mag zwar auch an dem ſeyn, beſonders wenn man Rückſicht auf das vorhergehende nimmt, wo der Apoſtel ſie glücklich preißt, daß Gott ihnen das Geheimniß ſeines Reichs geoffenbaret, daß auf die Zeichen auch Rückſicht genommen wird, welche die empfiengen, die in die Geheimniſſe der Epheſiniſchen Diana eingeweihet wurden, wodurch ſie den Zutritt

p) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 767.
q) Curae ad h. l.

tritt erhielten alles einzuſehen. In dieſer Rückſicht nun kann des Apoſtels Meynung auch dieſe ſeyn, ihr habt dieß Siegel in euch, welches ihr als Chriſten haben ſollt, mithin ſeyd ihr auch berechtiget die Geheimniſſe der Religion zu wiſſen, ja ihr wiſſet dieſelbe bereits, weil ihr dieß Siegel habt. Von der Beſchaffenheit dieſer Siegel, oder Zeichen bey den Alten, handelt Michaelis in ſeiner Paraphraſe r), und weitläuftiger in ſeinen hebräiſchen Alterthümern s).

I. 14. Dieſer iſt das unleugbarſte Zeichen, daß ihr zu ſeinem eigenthümlichen Volk gehöret. Dieß iſt gleichſam das Handgeld, daß ihr das in Chriſto verheißene Glück völlig erhalten ſollt, wenn euch der Tod, als das letzte Uebel vollkommen befreyen wird. An euch wird ſich demnach, ſo wie an uns Juden, die unausſprechliche Gnade Gottes verherrlichen.

ος εϛιν αρραβων της κληρονομιας ημων. Einige überſetzen *αρραβων* mit Pfand oder Unterpfand t), andere das Daraufgeld u), das Kaufgeld x). Der Apoſtel verſteht einen Theil des Werths einer Sache, den man behält, bis das Ganze abgetragen iſt, mithin ein Kaufgeld, Angabe, Handgeld. *ος* in einigen Handſchriften ſteht *ο*, welches auch wahrſcheinlicher iſt y), *ος* würde ſich auf Chriſtum beziehen, *ο* hergegen auf das vorhergehende *πνευμα*, wiewohl auch Beyſpiele

r) p. 76.
s) §. 30.
t) *Whitby* ad h. l.
u) *St. I. Moyne* Not. ad Var. S. T. II. p. 466. *Pearſon* ad Symb. Apoſtol. p. 582. *Petauii* Theol. Dogm. T. II. p. 459. *I. C. Dieterici* Antiquit. Bibl. N. T. p. 147.
x) Michaelis Paraphr. p. 77. *Kypcke* ad II Corinth. I. 22.
y) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 12.

ſpiele genug vorhanden ſind von dieſer Verwechſelung des Geſchlechts der Artikel. Dieſer Geiſt iſt das Unterpfand unſeres Erbes, oder eigentlicher wir ſind dadurch gewiß, daß die ſchon jezt zu genießende Seeligkeit, ihre vollkommene Größe erreichen werde, daß wir das alles erhalten werden, was uns verheißen iſt.

εις απολυτρωσιν της περιποιησεως. Luther überſezt: zu unſerer Erlöſung, daß wir ſein Eigenthum würden, und ſieht die Worte an, als ob ſie εις απολυτρωσιν και περιποιησιν hießen z). Andere überſezen περιποιησις mit Kirche, die geſammte Gemeinde der Chriſten a). M. Hanneken b) überſezt: die zu erlangende Erlöſung, durch welche wir die ewige Seeligkeit erlangen, und beſizen. L. Bos c) überſezt απολυτρωσις mit Zeit und Tag der Befreyung; περιποιησις Heil und Erhaltung. Whitby d) Erlöſung des Lebens, oder derer, die vom Tode ſollen befreyet werden. Gill und Lindſay e) die gekaufte Erlöſung. Locke f) die Erlöſung des erlangten Erbtheils. Brucker g) eine denen Gläubigen zu eigen gemachte, erworbene, und gegebene endliche Erlöſung von allem Uebel des Leibes. Roſenmüller h) erklärt es mit απολυτρωσις περιποηθεισα. Michaelis i) zur Befrey-

z) *Homberg* Parerg. S. p. 288. Neue Hälliſche Biblioth. T. 35. p. 375.
a) *Grotius*, *Caluinus* ad h. l. *I. Guſſetii* Comment. Ling. Hebr. p. 549.
b) Expoſ. Epiſt. ad Epheſ. p. 12.
c) Exercit. S. p. 181.
d) Engliſch. Bibelw. N. T. T. IV. p. 818.
e) Engliſch. Bibelw. l. c.
f) Engliſch. Bibelw. l. c.
g) Engliſch. Bibelw. l. c. p. 819. not. 1738. b.
h) Schol. T. V. p. 12.
i) Paraphraſe p. 79.

Befreyung des Eigenthums. Unter allen hier angeführten Meynungen über dieſe Stelle, ſcheint wohl die Bruckeriſche den Vorzug zu verdienen, ſie iſt die geradeſte, und dem Sinn des Apoſtels angemeſſenſte. Der Apoſtel ſagt, dieſer iſt das Handgeld unſeres zu erlangenden dermaleinſtigen Erbes, ſo lange bis die Gläubige die ihnen eigen gemachte und erworbene endliche Erlöſung von allem Uebel des Leibes erhalten haben, bis ſie in die Wohnungen vollendeter Gerechten eingegangen ſind.

εις επαινον δοξης αυτȣ. Gleichen Ausdruck hatte Paulus oben Vers 12. von denen Juden gebraucht, hier ſagt er eben dieß von denen Heyden, um ſie mit denen Juden in eine vollkommene Gleichheit zu ſtellen *k*).

Kap. I. V. 15. III. V. 21.

Paulus beſchreibt nunmehr ausführlich die denen Heyden in Chriſto widerfahrene große Gnade, und die damit verknüpfte große Veränderung ihres Zuſtandes, wobey er zu einem wahrhaftigen chriſtlichen Wandel ſie erinnert, und zu einer Vergleichung ihres vorigen heydniſchen und jetzigen chriſtlichen Wandels ſie ermuntert. Er nimmt hierbey, weil er bisher beſtändig Rückſicht auf die jüdiſchgeſinnte Irrlehrer genommen hatte, Gelegenheit von ſeiner Amtsführung, und den Früchten deſſelbigen zu reden, verſichert ſie auch, daß er beſtändig für ſie beten wolle.

I. 15. Dieſe göttliche Gnade verehre auch ich, wenn ich höre, daß die aus Juden und Heyden geſammelte Gemeinden, wahrhaftig an Jeſum glauben, und Juden und Heyden einander brüderlich lieben.

k) Michaelis Paraphr. p. 79.

δια τȣτο καγω ακȣσας την καθ υμας πιςιν. Die Rede wendet ſich hier von denen Heyden auf die ganze Gemeinde, wie der Sinn des Verſes deutlich zeiget. Einige kommen auf die Gedanken, Paulus habe dieſen Brief eher geſchrieben, als er ſelbſt nach Epheſus gekommen, weil er ſchreibt, er habe es gehört, daß ſie in dem Guten wachſen; allein dieß ſcheint die Folge eben nicht zu ſeyn, es kann theils von dem mehreren Wachsthum die Rede ſeyn, und ihm dieß von andern ſeyn hinterbracht worden; theils kann hier, wie Hammond bemerkt, nach hebräiſcher Art Hören, für Wiſſen ſtehen, in welchem Verſtand dieß Wort auch in dieſem Brief Kap. III. V. 2. ſteht, oder überzeugt ſeyn, heißen l), theils kann auch, wenn die Hypotheſe angenommen wird, dieſer Brief ſey eigentlich nicht an die Epheſiniſche Gemeinde allein, ſondern an mehrere in Aſien befindliche Gemeinden geſchrieben, von welchem Tychikus hernach eine der Gemeinde angemeſſene Aufſchrift beyſetzte und übergab, ſo kann in dieſer Rückſicht der Apoſtel, — denn nicht alle hatte Paulus ſelbſt geſtiftet, wie die zu Coloſſen — ſagen: ich habe gehört. κατα kann hier ſowohl, die bey euch ſich befindende, als auch beſonders bey euch ſich vorfindende heißen. πιςις heißt hier mehr Treue in der Lehre Chriſti, beſonders in Erhaltung der Reinigkeit der Lehre, gegen die Verfälſchungen der Irrlehrer, und der darüber erduldeten Leiden m). Wolf n) behauptet zwar mit Wahrſcheinlichkeit, es werde mehr auf das Wachsthum in der Erkenntniß, als auf die Reinigkeit geſehen. Allein jene Treue, ſchließt auch dieß

l) Brucker Engliſch. Bibelw. T. IV. N. T. p. 820. not. 1739.
m) Locke im Engliſch. Bibelw. l. c.
n) Curae ad h. l. p. 31.

Wachsthum in ſich. η καθ υμας πιςις ſteht für πιςις υμων o), ſo iſt auch πιςις εν τω κυριω mit εις τον κυριον zu erklären.

την αγαπην την εις παντας αγιȣς. Hier bemerkt Locke p) richtig, daß der Apoſtel hier gegen die Irrlehrer ſchreibe, welche blos die für Chriſten erkennen wollten, welche die Beſchneidung angenommen, mithin Alle, ſich auf die Gläubigen ſowohl aus dem Juden= als Heydenthum beziehe. αγαπη, Wohlwollen, Freygebigkeit q).

I. 16. So oft dieß nun geſchieht, wiederhole ich in meinem Gebet zu Gott meine demüthige Dankſagung, für die euch erzeigte Gnade, und gedenke auch in meiner Fürbitte an euch, in welcher ich Gott euerthalb ernſtlich anrufe:

I. 17. Daß er, der Bundes Gott und Vater unſers Herrn und Hauptes Jeſu Chriſti, der, den wir als den herrlichſten, und der tiefſten Verehrung aller Geſchöpfe würdigſten Gott in dieſer Anſtalt erkennen, euch recht helle Einſichten von dieſer göttlichen Gnade ertheilen, und durch die Wirkungen ſeines Geiſtes, dieſelbe euch immer klärer offenbar machen möge.

ινα ο θεος τȣ κυριȣ ημων Ιησȣ. Gott ſteht hier in der Bedeutung des hebräiſchen אלוה Herr, König, welche Bedeutung das Wort θεος bey denen LXX in denen Stellen hat, wenn geſagt wird: ich bin der Gott Abraham, der Gott Iſaak, der Gott Jacob, ſo gerade wie hier ſteht, der Gott Jeſu Chriſti unſeres Herrn; dann hier iſt die Rede von dem Bunde, den Gott mit den Menſchen durch Chriſtum errichtet, von welchem Bunde Chriſtus das Oberhaupt iſt, welcher mithin

o) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 12.
p) Engliſch. Bibelw. N. T. T. IV. p. 820.
q) *Roſenmüller* l. c.

mithin in dieſer Rückſicht dem Vater, als Gott unterworfen iſt, folglich wird hier θεος richtig mit Bundes-Gott überſetzt, welches dem Evangeliſchen Lehrbegriff vollkommen entſpricht. Es iſt daher nicht nöthig, daß man zu einer Verſetzung der Worte ſeine Zuflucht nimmt, und mit **Menochius** die Worte ſo ſtellt ο θεος της δοξης ο πατηρ Ιησȣ Χριςȣ.

πατηρ της δοξης. **Seſſelius** r) überſetzt die Worte, die Quelle aller Herrlichkeit. **Oekumenius** erklärt es durch den Vater der verherrlicht iſt. **Athanaſius** und **Nanzianzenus** hergegen beziehen die Worte: der Gott unſeres Herrn Jeſu, auf ſeine menſchliche Natur, und: der Vater der Herrlichkeit, auf die göttliche Zeugung s). **Burg** t) überſetzt der Vater des Lichts. **Grotius** überſetzt die Stelle der Urheber unſerer Herrlichkeit, ſo wie ſie in ihm weſentlich iſt. **Roſenmüller** u) der preißwürdige Vater. Ohne Zweifel iſt dieß eine hebräiſche Redart, und nach dem Gebrauch in dieſer Sprache zu beſtimmen, welches Grotius eingeſehen, und ſeine Erklärung nach derſelbigen eingerichtet. Denn dieß iſt eigentlich der Sinn des Apoſtels, da er von der Herrlichkeit oder Seeligkeit redet, welche die Chriſten, durch Chriſtum erlanget. **Michaelis** x) meynt, es werde Rückſicht genommen auf die Meynung der Gnoſtiker, daß man Gott, der in der Herrlichkeit wohnet, weder ſehen, noch unmittelbar anrufen dürfe; gegen dieſe nun, glaubt er, rede der Apoſtel, und zeige, er ſelbſt nehme ſich unſerer an. Allein dieſer über mein Lob oder Tadel erhabene

r) Aduerſ. S. T. I. p. 350.
s) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 943.
t) Analyſis Epiſt. ad Philipp. §. 10.
u) Schol. T. V. p. 13.
x) Paraphraſe p. 78.

bene Mann, wird es mir erlauben, dieß zu bemerken, daß ſobald erwieſen iſt, daß dieß eine hebräiſche Redart ſey, die ſelbſt im Alten Teſtamente vorkommt *y*), dieſe von ihm angenommene Hypotheſe von ſelbſt hinwegfalle. Zu dem ſo kann es auch, ohne gerade auf Gnoſtiker bezogen zu werden, auf die jüdiſche Meynung von Gott gehen, von denen ich im erſten Band geredet habe.

δωη υμιν πνευμα σοφιας και αποκαλυψεως εν επιγνωσει αυτȣ, die meiſte Ausleger erklären das Wort Geiſt, von dem heiligen Geiſt *z*); allein es iſt wahrſcheinlicher eine hebräiſche Redart, wo z. B. 4 B. Moſ. V. πνευμα ζηλωσεως vorkommt, welches doch niemand vom heiligen Geiſte erklären wird; hier geht es auf den Verſtand des Menſchen *a*). σοφια, hier nicht Weisheit, wie einige Ausleger annehmen; ſondern Einſicht in die Religion, himmliſche Gelehrſamkeit, in welchem Verſtande es bereits oben V. 8. vorgekommen *b*). αποκαλυψις, hier iſt eben nicht nöthig, daß man mit denen meiſten Schriftauslegern die Geheimniſſe ſucht, welche durch eine unmittelbare Offenbarung müſſen erlernt werden, es iſt hinlänglich, wenn man die Erkenntniß blos der Dinge hier annimmt, auf welche die ſich ſelbſt überlaſſene Vernunft, eines jeden nach ſeiner Lage, ſo leicht nicht verfallen wäre *c*). εν επιγνωσει αυτȣ ſteht hier für εις επιγνωσιν *d*). επιγνωσις, Erkenntniß. Erasmus erklärt γνωσις mit Einſicht

y) Pſalm XXIV. 7.

z) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 13.

a) Michaelis Paraphr. p. 81.

b) *Michaelis* l. c.

c) *Michaelis* l. c. Poly Synopſ. Critic. ad h. l. *Locke* ad h. l. Engliſchen Bibelw. N. T. T. IV. p. 821.

d) *Vigerius* de Idiotiſm. Gr. L. c. 9. Sect. 3. p. 9. *Schwarz* Obſeru. ad Olearium de Stilo N. T. p. 31.

Einſicht in die Dinge, die wir zum erſtenmal erkennen, επιγνωσις Einſicht in die Dinge, die wir bereits einmal erkannt hatten. Grotius überſetzt γνωσις mit Einſicht überhaupt, επιγνωσις genauere Einſicht in die Dinge, welches hier ohne Zweifel der richtige Sinn des Wortes iſt, αυτȣ kann heißen deſſelben *e*), oder wie **Erasmus** überſetzt, durch die Erkenntniß deſſelbigen.

I. 18. Daß ihr hierdurch immer hellere Augen des Herzens bekommt, und immer beſſer unterrichtet werden möget: hierdurch werdet ihr immer beſſer einſehen lernen, wie groß die Vortheile ſeyn, welche ihr von eurer Aufnahme zum Reiche Chriſti zu erwarten habt, und wie ausnehmend wichtig der göttliche Seegen ſey, welcher euch in der Gemeinſchaft mit den übrigen Gott geheiligten, und zu Gliedern ſeines Volkes aufgenommenen Chriſten ertheilt worden.

Beyde Verſe gehen offenbar auf die Jüdiſchgeſinnte, welche ſich bey den Werken aufhielten, ohne nach der Erkenntniß zu ſtreben; der Apoſtel zeigt demnach, wie nothwendig dieſe Einſicht ſey, und wie ſie allein zu einem heiligen Gott wohlgefälligen Leben führe.

πεφωτισμενȣς τȣς οφθαλμȣς. **Beza** erklärt dieſe Worte πεφωτισμενοις (υμιν) τȣς οφθαλμȣς. **Heinſius** *f*) glaubt, es ſey nach hebräiſcher Art ſo viel als πεφωτισμενȣς ειναι. **Zanchius** findet hier eine Attiſche Redart, und überſetzt: mit erleuchteten Augen. **Piskator** erklärt es, erleuchtet an den Augen. **A. Rechenberg** *g*) bezieht dieſe Worte richtiger auf das vorhergehende δωη, oder welches noch ſicherer iſt,

e) *Camerarius* ad h. l.
f) Exercit. S. p. 433.
g) Exercitation. in N. T. p. 10.

iſt, wird dieſe Stelle mit dem vorhergehenden mit και verbunden, wie **Luther** that h). Einige Handſchriften haben für διανοιας, das Wort καρδιας i), wiewohl von **Wolfen** k) die gewöhnliche Lesart vertheidiget wird, doch geht man hier wahrſcheinlicher beſſer von der gewöhnlichen Lesart ab, beſonders da es bey den Juden eine gewöhnliche Redensart iſt, Herz für Verſtand zu ſetzen l), Gott gebe euch einen aufgeklärten Verſtand m). Was will nun der Apoſtel mit dieſem ſagen? Ohne Zweifel dieß, ihre Einſicht ſoll ſich vermehren, ſie ſollen einen Verſtand erhalten, der die Wahrheit richtig faſſet, und einſieht n).

εις το ειδεναι υμας, τις εϛιν η ελπις της κλησεως αυτȣ, daß ihr immer deutlicher einſehen lernet o). τις kann theils heißen, was für eine, welche große p), theils wie gewiß die Hoffnung ſey q). ελπις heißt hier entweder die Sache ſelbſt, welche man hofft r), welche wir zu hoffen berechtiget ſind s), oder welches hier der ſchicklichſte Verſtand iſt, die Gabe ſelbſt der Hoffnung t). **Brucker** hält davor, beyde Erklärungen müſſen hier verbunden werden, in dem ſie einander wechſelſeitig unterſtützen u). **Michaelis** x) äußert

h) *Schwarz* de ſoloeciſm. diſcipul. Chriſt. antiq. p. 121.
i) *Millii* Prolegom. §. 748.
k) Curae Philolog. ad h. l.
l) *Vorſtius* Philolog. S. c. 22. p. 17. Gill im Engliſchen Bibelw. l. c. p. 822.
m) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 14.
n) *Michaelis* Theol. Dogm. §. 182. p. 261.
o) *Eſtius* ad h. l.
p) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 14.
q) *Poly* Synopſ. ad h. l.
r) *Beza* ad h. l.
s) *Vatablus* ad h. l.
t) *Poly* Synopſ. Critic. ad h. l.
u) Engliſch. Bibelw. N. T. T. IV p. 812. not. 1743.
x) Paraphraſe p. 82.

ßert hier die Muthmaßung, der Apoſtel ſehe wahrſcheinlich auf die Lehre des Hymenäus, welcher die Auferſtehung leugnete. Eures Berufes in den Heiligen. Was ihr zu hoffen habt unter den Heiligen *y*). Homberg z) überſetzt in dem Himmel. Allein der Apoſtel redet ohne Zweifel von denen Vortheilen, welche die Chriſten ſchon in dieſem Leben zu erwarten haben *a*). Michaelis *b*) überſetzt es am füglichſten, ſeines Erbtheils unter den Heiligen.

I. 19. Und was für eine gränzenloſe Macht er an uns beweiſen wolle, die wir dem Evangelio ſind gläubig worden, um uns dereinſt von dem Tode zu erwecken.

Sieht man auf die folgende Verſe, ſo bemerkt man deutlich, daß der Apoſtel, beſonders gegen den Irrthum derer ſtreite, welche die Auferſtehung leugneten, beſonders aus dem Grund, weil ſie davor hielten, dieß überſteige die göttliche Macht c). Daher dann dieſer Gedanke der Deutlichkeit halb am Ende des Verſes muß angehängt werden.

και τι το υπερβαλλον μεγεθος της δυναμεως αυτȣ εις ημας. Der Apoſtel beſchreibt hier mit denen prächtigſten Worten die Macht Gottes *d*), ohne Zweifel weil ſich Gegner gegen dieſe Lehre fanden. Denn diejenige *e*), welche blos von der Bekehrung dieſe Stelle erklären, ſcheinen der Sache nicht genug zu

y) *Polus* Synopſ. Critic. ad h. l.

z) Parerg. S. p. 288.

a) *Wolf* Curae ad h. l. p. 32.

b) Paraphr. p. 82.

c) Michaelis Paraphr. p. 82.

d) *Witſius* ad Symb. Apoſt. p. 389. *I. Fechtii* Philocal. p. 19.

e) *Camerarius* ad h. l.

zu thun, die Paulus mit ſo prächtigen Worten beſchreibt. εις ημας, uns zum Beſten *f)*.

κατα την ενεργειαν τȣ κρατȣς της ισχυος αυτȣ. A. Morus *g)* hält dieſes für eine Umſchreibung des Superlativs, welches Wolf *h)* nicht zugiebt. ενεργεια heißt hier die Wirkſamkeit, Thätigkeit, der Stärke ſeiner Kräfte *i)*.

I. 20. Nämlich eben dieſelbe Wunderkraft will er an uns erweiſen, nach welcher er Chriſtum von denen Todten erwecket, und ihn in dem Himmel neben ſich ſelbſt auf ſeinen göttlichen Thron geſetzet hat.

ην ενηργησεν. Hier muß κατα ergänzt werden *k)*, welche Gott an den Tag gelegt hat, da er Chriſtum von denen Todten erweckte.

και εκαθισεν εν δεξια εν τοις επȣρανιοις. Einige Handſchriften haben και καθισας αυτον *l)*, er hat ihm den Platz angewieſen *m)*, εκ δεξιων αυτȣ, wie einige Handſchriften haben. Einem zur Rechten ſitzen, iſt eine morgenländiſche Redensart, und heißt der nächſte nach dem König ſeyn *n)*. Durch das Himmliſche verſteht Schöttgen *o)* unrichtig die Kirche, beſſer wird τοποις oder χρημασι darunter verſtanden. Wahrſcheinlicher iſt τοποις zu verſtehen *p)*, ob ſchon die

f) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 14.
g) Notae ad h. l. p. 163.
h) Curae ad h. l.
i) *Grotius* ad h. l.
k) *Beza* ad h. l.
l) *Grotius* ad h. l.
m) *Beza* ad h. l. *Roſenmüller* l. c.
n) *Poly* Synopſ. Critic. ad h. l
o) Hor. Hebr. et Talmud. ad h. l.
p) Brucker im Engliſchen Bibelw. N. T. T. IV. p. 813. not. 1753.

die Lockiſche Erklärung viel Scharfſinn äußert, welcher Dinge darunter verſtehen will.

I. 21. Er hat ihn weit erhaben über alles was Regierung, Macht, Gewalt oder Herrſchaft kann genennt werden, über alle Würde und Ehre, man benenne ſie wie man will, ſie gehöre zu dem gegenwärtigen Leben der Menſchen, oder ſie gehöre zu dem nach unſerem gegenwärtigen bevorſtehenden ewigen Leben, zu der Gewalt und Herrſchaft, welche denen himmliſchen Geiſtern beygelegt iſt.

Soll dieſe Stelle gehörig erklärt, und der Verſtand der Worte dargeſtellt werden, ſo muß man vorzüglich darauf ſehen, gegen welche Art von Irrenden der Apoſtel eigentlich rede, und welchen Irrthum derſelbigen er gerade hier angreiſe. **Michaelis**, deſſen Anſehen ich verehre, behauptet in ſeiner Paraphraſe, nach der ihm eigenen Gründlichkeit, bey dieſer Stelle, der Apoſtel rede von der Anbetung und dem Dienſte der Engel. Allein die ganze Folge des zweyten Kapitels, welche mit dieſem Verſe aufs genaueſte zuſammenhängt, zeigt deutlich, daß nicht von dem Dienſte der Engel die Rede ſeyn könne; ſondern daß der Apoſtel von der Sammlung der Gemeinde unter ein Oberhaupt Chriſtum rede, daß ſie nach abgeſchafftem Moſaiſchen Geſetze nicht von denen Geſetzen der Juden, mithin auch denen Befehlen derer, welche daſſelbige handhaben, ſondern von dem allein abhängen, welcher ſie gewürdiget zu Unterthanen ſeines Reiches anzunehmen, welches auch **Schöttgen** erkennet q).

υπερανω πασης αρχης και εξουσιας και δυναμεως και κυριοτητος, ſind Benennungen der Obrigkeiten, welche bey den Juden gewöhnlich waren, womit ſie ihre

q) Hor. Hebr. et Talmud. ad h. l.

ihre Vorſteher benennten, und welche hernach von denen, die gleiche Ordnung unter denen Engeln ſuchten, wie ſie in der bürgerlichen Verfaſſung antrafen, angewendet wurden *r)*. Dieſe Benennungen führt der Apoſtel an, weil er theils zeigen wollte, daß die Chriſten unter keiner der jüdiſchen Regimentsperſon ſtehen, theils daß ſie auch ſelbſt denen Engeln, welchen eben dieſe Benennung beygelegt wurde, nicht unterworfen wären *s)*. αρχαι, eine jede obrigkeitliche Perſon, εξουσιαι, eine Unterobrigkeit, δυναμις, ein Offizier, κυριοτης, eine kayſerliche Obrigkeit *t)*. Michaelis *u)* erklärt dieſe Worte alſo: αρχαι, Könige, εξουσιαι, Beherrſcher, Sultane, δυναμεις, große Engel, κυριοτητες, Herrſchaften. υπερανω ſteht für ωςε βασιλευειν αυτον υπερανω, ſo kann auch füglich ſtatt αρχαι, εξουσιαι u. ſ. w. geſetzt werden, αρχοντες δυνατοι *x)*.

και παντος ονοματος ονομαζομενου, der irgend in einem Anſehen ſteht, oder Gewalt über andere hat *y)*. Bey den Hebräern iſt es geläufig Name für Würde zu ſetzen *z)*, ſo gebrauchen auch die Griechen dieß Wort für: berühmt ſeyn *a)*.

ου μονον εν τω αιωνι τουτω, αλλα και εν τω μελλοντι. Einige verſtehen unter dieſer und der künftigen Weltperiode, das Alte Teſtament, oder die Jüdiſche Verfaſſung, und das Neue Teſtament, oder die

r) *Schoettgen* Hor. Hebr. et Talmud. ad Coloſſ. I. 16.
s) *Vorſtius* ad h. l.
t) *S. v. Till* ad h. l.
u) Paraphr. p. 85.
x) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 16.
y) *S. v. Till* ad h. l.
z) *Grotius* et *Roſenmüller* ad h. l.
a) *Beza* ad h. l.

die Chriſtliche Periode b). Obgleich dieſe Erklärung viel wahrſcheinliches hat, ſo glaube ich demohnerachtet, daß Paulus ſagen wolle, Chriſtus iſt erhaben, nicht blos über die weltliche Regenten, ſondern ſelbſt auch über jene Fürſten des Himmels, Engel und Erzengel c).

I. 22.] Seiner unumſchränkten Herrſchaft hat er alles, was vorhanden iſt, unterworfen, und eben dieſen hat er, als den allerhöchſten Oberherrn, der Gewalt über alles hat, der chriſtlichen Kirche zum Haupt ertheilt.

Dieſer Vers ſcheint mir auf eine unwiderſprechliche Art darzuthun, daß in dem vorhergehenden von der Erhebung Chriſti über alle, wenn ſie auch ein noch ſo großes Anſehen haben, und noch ſo viel für ihre Würde vorbringen mögen, ſo wie die Vorſteher der Juden konnten, geſprochen werde, ſo wie er jetzt von der Folge dieſer Erhöhung, in Rückſicht auf die Kirche redet.

και παντα υπεταξεν. Nach dem Zuſammenhang mit dem vorhergehenden, iſt unter Alles, ſowohl Engel, als Menſchen, und jedes Geſchöpf d), beſonders die Haushaltung des Neuen Teſtaments zu verſtehen. Nach dem vorhergehenden Vers wird Chriſtus blos an Ehre über dieſe erhaben genennt, nun heißt es auch, alles dieß ſey ihm unterworfen e). *υποτασσειν*, heißt eine Sache jemanden völlig unterwürfig machen.

και αυτον εδωκε κεφαλην υπερ παντα τη εκκλησια. *εδωκε*, anſtatt er hat verordnet, eingeſetzt, nach

b) *Cocceius* ad h. l. *Salom. v. Till* ad h. l. et ad Hebr. II. 5. *Schoettgen* Hor. Hebr. ad h. l.

c) *Witſii* Miſcell. S. T. I. p. 620. *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 141.

d) *Eſtius* ad h. l.

e) *Eſtius* ad h. l.

hebräiſcher Art *f)*. κεφαλη, heißt hier der Beherrſcher, die Lebensquelle, der Schutz des Leibes. Die meiſten Ausleger verſtehen unter παντα εκκλησιαν alle Gemeinden, wahrſcheinlicher hergegen ſcheint es zu ſeyn, der Apoſtel ziele auf die aus den Juden und Heyden geſammelte Kirche, um anzudeuten, daß die Gläubige aus dem Heydenthum, auch ohne Beſchneidung dennoch Glieder Chriſti ſeyen, und nebſt denen Juden unter einem gemeinſchaftlichen Oberhaupt ſtehen.

I. 23. Die, indem ſie aus allerley Nationen geſammelt iſt, einem Leib ähnlich iſt, welcher aus vielen Gliedern beſteht, gegen welche Chriſtus als das Oberhaupt ſeiner Kirche, verhältnißmäßig das iſt, was das Haupt an dem Leibe iſt; dieſe Kirche nun wird in dem weiteſten Umfange von ihm mit ſeinen Wirkungen unumſchränkt regiert, und in ihm iſt dieſelbe ein Ganzes.

ητις εςιν το σωμα αυτȣ. ητις bezieht ſich offenbar auf Kirche, als das nächſt vorhergehende Wort, ſo wie αυτȣ ſich auf das entferntere Nomen Chriſtus bezieht, die Kirche iſt der Leib, deſſen der über ſie zum Haupt geſetzt iſt. Dieſe Stelle wird durch die Coloſſ. II. 19. weiter erklärt.

το πληρωμα τȣ παντα εν πασι πληρωμενȣ. πληρωμα, Michaelis *g)* nimmt dieß Wort in dem Verſtande, in welchem es nachher die Gnoſtiker gebrauchten, der Tempel, der Wohnſitz dieſes Hauptes. Moldenhauer *h)* überſetzt es: die Fülle der Gnadengaben, und Wirkungen der Gnade iſt in ihm. Roſenmüller *i)* überſetzt: die ganze Menge derer, welche

f) *Guſſetius* Comment. L. Hebr. p. 544.
g) Paraphr. p. 88.
h) Erkl. d. N. T. T. II. p. 452.
i) Schol. T. V. p. 17.

che unter der Herrſchaft des höchſten Gottes ſtehen. Die Schriftausleger ſind uneinig, wenn gefragt wird, auf wen geht dieß Wort πληρωμα, auf Chriſtum, oder auf die Kirche? Die meiſten erklären ſich für die letzte Meynung, wohin beſonders die meiſten Alten gehören k). Einige hergegen beziehen es auf Chriſtum l). Der Apoſtel will ohne Zweifel dieß ſagen, die Kirche ergänzt das Oberhaupt, wäre keine Kirche, ſo wäre das Haupt nichts nütze, ſo wie der Körper allein ohne Haupt nichts nütze iſt, hierdurch nun, will der Apoſtel ſagen, daß Chriſtus zum Haupt der Gemeinde geſetzet iſt, wird ein ganzer Leib, der aus einem Haupt und in einen Körper verbundenen Gliedern beſteht.

Dieſer Gedanke wird von dem Apoſtel eben ſo, wie Coloſſ. II. 19. weiter ausgeführt und gezeigt, daß ſo wie ein Körper ohne Haupt kraftloß und unnütz iſt, ſo ſey es Chriſtus, der dem ganzen Leib, die ſeine Kirche iſt, Lebenskraft ertheile, τȣ παντα εν πασι πληρȣμενȣ, der alle Gnadengaben in allen Gliedern ergänzet, durch ihn gelangen alle Glieder zum Maaße der Größe der Fülle Chriſti, er giebt ihnen alles, damit ſie das werden was ſie ſind, und ſeyn müſſen.

II. 1. Ja ihr waret ehedem in dem Heydenthum dem Tode, und denen göttlichen Strafen unterworfen, um eurer vielfachen Sünden und Verbrechen willen.

Wolf m), J. C. Schwarz n), G. L. Oeder o), Raphelius p), T. Hutchinſon q) verbin-

 den

k) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 756. *Elſner* Obſeru. S. p. 204. *Poly* Synopſ. Critic. ad h. l. *Michaelis* l. c.

l) *Homberg* Parerg. S. p. 289. *Caſtallio* ad h. l.

m) Curae Philol. et Critic. T. III. p. 38.

n) de Soloeciſmis diſcipulor. Chriſt. antiquat. p. 120.

o) Syntagm. Obſ. S. p. 668.

p) Annotation. in N. T. ex Herodot. p. 529.

q) ad Xenoph. Cyropaed. L. IV. p. 307.

den dieſen Vers mit dem 19ten des vorhergehenden Kapitels, und ſetzen die darzwiſchen ſtehende Verſe in eine Parentheſe, wogegen Moldenhauer r) verſchiedenes einwendet. Allein offenbar iſt es doch, daß ſich das υμας dieſes Kapitels am füglichſten zu dem 19ten Verſe des vorhergehenden ſchicket. So wie eben die erſte 4 Verſe dieſes Kapitels wieder zuſammen gehören, und von denen Heyden handeln, die in ihrem vorigen Zuſtand äußerſt unglücklich waren; welches er nachher im 5ten Vers von denen Juden mit gleichen Worten behauptet s). Hier ſagt der Apoſtel και υμας, und V. 5. και οντας ημας nämlich wir Juden.

και υμας οντας νεκρους παραπτωμασι. και wird hier mit Ja überſetzt t), υμας wird von dem συνεζωοποιησε im 5 Vers regiert u), vor παραπτωμασι iſt die Partikel εν ausgelaſſen x), oder wahrſcheinlicher nach griechiſcher Art der Gebfall, anſtatt des Nehmfalls. Von ſündigen Menſchen iſt es nicht nur bey denen Hebräern y), ſondern auch bey denen Griechen z) gewöhnlich, ſie Todte zu nennen. παρ. κ. τ. αμαρτ. Uebertretungen und Sünden. Es ſuchen einige hier einen Unterſchied; allein es iſt wohl keiner hier zu ſuchen, da es in denen meiſten Fällen gleichbedeutende Worte ſind.

II. 2. Denn euer ganzes ehemaliges ſittliches Betragen, war nach dem Sinn der herrſchenden Sitten der

r) Erkl. d. N. T. T. II. p. 454.
s) Michaelis Paraphr. p. 88. *Wolf* Curae l. c.
t) *Moldenhauer* l. c. p. 453.
u) *Piſcator*, *Beza*, *Zegerus*, *Eraſmus* ad h. l.
x) *Grotius* et *Beza* ad h. l.
y) Zohar. in Geneſ. fol. 41. in Num. fol. 76. *Lightfoot* Hor. Hebr. et Talmud. ad Ioh. V. 25. *Deyling* Obſ. S P. III. p. 21.
z) *Wolf* Curae ad h. l. p. 39. *Raphelii* Annot. in N. T. ex Polyb. p. 536. *I. Alberti* Obſ. Philol. p. 366.

der verkehrten Welt, ihr folgtet dem Willen des Satans, deſſen Reich, eurer Meynung zu Folge, in der Luft iſt, des Fürſten derjenigen Geiſter, welche jezt unter den ungläubigen Verächtern der chriſtlichen Lehre zur Beybehaltung des ſchändlichen Götzendienſtes und Aberglaubens ſich geſchäfftig erweiſen.

Dieſe höchſt ſchwürige Stelle, welche denen Verfechtern des Gnoſticismus, der in denen damaligen Zeiten bereits ſoll geweſen ſeyn, ſo günſtig ſcheint, muß allerdings nach dem Zweck, in welchem ſie geſchrieben iſt, beurtheilt werden. Ich bemerke hier im allgemeinen nur dieß, daß Paulus auf eine gewiſſe Lehre von böſen Geiſtern, und einem Oberhaupt derſelben ſich beziehe, ohne gerade genau zu beſtimmen, ob dieſer Lehrſatz aus dem Juden- oder Heydenthum entlehnt ſey. Von beyden kann wohl füglich derſelbige Lehrſatz angenommen geweſen ſeyn. Von denen Juden iſt es bekannt, daß ſie das Geiſterreich in die Luft geſetzt, und von denen Heyden iſt es auch gewiß, daß ſie in dieſer Gegend viele Dämonen geſucht. Da nun Paulus hier zu bekehrten Heyden redet, ſo ſcheint es mir allerdings glaublicher, er richte ſich mehr nach ihrem Lehrſyſtem, als nach dem Jüdiſchen. Doch iſt dabey noch immer die Frage übrig: iſt dieß Lehrgebäude, nach deſſen Sinn der Apoſtel redet, ein blos heydniſches, welches die übrige noch nicht bekehrte Heyden auch annahmen, oder ein mehr jüdiſches, welches ſie bey der Annahme des Chriſtenthums von ihnen erhalten, und angenommen hatten?

εν αις ποτε περιεπατησατε, in welchen Sünden und Laſtern ihr, nicht einmal, ſondern ehedem vormals gewandelt habt a). Grotius bemerkt richtig,

a) *Beza*, *Piſcator* ad h. l.

wandeln habe den hebräiſchen Verſtand des Wortes הלך, eine Gewohnheit und Fertigkeit in einer Sache haben, nicht anders als ſündlich handeln. Es verſteht ſich von ſich ſelbſt, daß der Apoſtel von dem Zuſtand der Epheſier vor ihrer Bekehrung rede.

κατα τον αιωνα τȣ κοσμȣ τȣτȣ. **Luther** hat es gut überſetzt, nach dem Lauf der Welt; *αιων* wie das lateiniſche aeuum, hat den Verſtand, Leben, Lebensart b). **Vatablus** überſetzt: ſo wie die Menſchen leben; **Tremellius**, und der ſyriſche Ueberſetzer: nach der weltlichen Eitelkeit; **Caſtalio**: ſo wie das Leben iſt, **Eſtius** und **Piſcator**: nach dem eitlen Sinn weltförmiger Menſchen; **Grotius** bemerkt daß דרך im Hebräiſchen eben dieſen Verſtand habe. Allein von dieſer doch ohne Zweifel richtigen Erklärung, weichen die Freunde des Gnoſtiſchen Lehrgebäudes ab, und finden hier ihre Aeonen c). **Michaelis** d) glaubt, der Apoſtel applicire blos das von denen Gnoſtikern angenommene, oder ſonſt in Epheſus gewöhnliche Wort Aeon, um den Satan damit zu bezeichnen, und überſetzt es: nach dem Sinn des Fürſten der Welt, oder des Gottes der Welt e). Allein es iſt doch allerdings zuvörderſt zu erweiſen, daß das Wort *αιων* ſchon damals in dieſem Gnoſtiſchen Verſtande ſey gebräuchlich geweſen. Dieß iſt noch lange nicht ſo ſicher erwieſen, als **Brucker** diktatoriſch behauptet. Zu dem ſo kann ich mich nicht bereden, daß Paulus einerley ſage, wenn er ſchreibt: nach dem Sinn des Fürſten der Welt,

und

b) *Phauorinus* ex Homero. *Suicer* Obſeru. S. et Theſ. Eccleſ ſ. h. v. *Petauii* Theol. Dogm. T. I. L. III. c. 3. p. 163.

c) Brucker im Engliſch. Bibelw. N. T. T. IV. p. 828. not. 1761.

d) Paraphraſe p. 86.

e) Iohann. XII. 31.

und nach dem Sinn des Fürſten, der in der Luft herrſchet. Ich finde hier einen offenbaren Unterſchied, der auch in der Sache ſelbſt gegründet iſt; einmal, ſagt er, wandeltet ihr in Sünden, denn ihr lebtet nach dem Sinn des αιωνος τȣ κοσμȣ, dann nach dem Sinn des αρχοντος της εξȣσιας τȣ αερος. Offenbar ſind hier zweyerley Gründe, nach welchen ſie in ihrem unbekehrten Zuſtande handelten, der Lauf des gegenwärtigen Zeitalters der gegenwärtigen Menſchen, dann die Anreizung eines mächtigen böſen Geiſtes. Und wer wollte wohl leugnen, daß dieſe beyde die Heyden abhalten konnten, das Evangelium anzunehmen? und daß es nicht allerdings nöthig war, beyde anzuführen? Das erſte, um zu zeigen, wie nichtig die Gründe ſeyen, welche ſie gegen das Chriſtenthum hätten, und wie eitel ihre Religion; dann auch, wie ſchändlich ihre bisherige Grundſätze geweſen ſeyen, welche von einem Feind ihrer Glückſeeligkeit herrühren. ο κοσμος ȣτος, heißt Menſchen, ſo wie ſie jetzt leben f).

κατα τον αρχοντα της εξȣσιας τȣ αερος. Die meiſten Ausleger ſind wohl hier mit einander übereinſtimmend, Paulus rede hier vom Teufel. αρχων της εξȣσιας iſt ſo viel als ο αρχων δυνατος g). Allein höchſt verſchieden ſind die Erklärungen, wenn es darauf ankommt zu beſtimmen, in welchem Verſtand er αρχων της εξȣσιας τȣ αερος genennt werde. Coccejus, Heinſius h) glauben, es heiße eben ſo viel, als Lucä XXII. 53. die Macht der Finſterniß, und dieß deswegen, weil αερ bey denen griechiſchen Scribenten bisweilen vor σκοτος vorkommt i). Al-

f) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 19.
g) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 19.
h) ad h. l.
i) *Clericus* Not. ad Heſiod. Opera et dies v. 459.

lein dieß iſt wohl poetiſch, und dazu ſo iſt αηρ wenn es für σκοτος ſteht, allemal im weiblichen Geſchlecht geſetzt *k)*, wiewohl Philo αηρ für σκοτος auch im männlichen Geſchlecht gebraucht *l)*. S. v. Till *m)* glaubt, es werde auf die Magier angeſpielt, welche Prieſter der Diana zu Epheſus waren. Allein es müßte hier zuvörderſt erwieſen werden, daß beſagte Magier ihre Geiſter in die Luft geſetzt, und denenſelben einen Fürſten gegeben haben, da doch hier blos von einem Geiſte die Rede iſt *n)*. **Eſtius** und **Erasmus** *o)* verſtehen die untere Luft, ſo wie **Zanchius** den Singularis für den Pluralis geſetzt glaubt bey εξουσιας, oder beſſer wie **Grotius**, **Piſcator**, **Beza** annehmen: der mit Gewalt über ſeine Untergebene herrſchet. **Michaelis** *p)* bezieht αερος auf πνευματος. Gewiß iſt es, daß ſowohl die Juden *q)*, als Griechen *r)*, und alte chriſtliche Kirchenväter *s)* den Aufenthalt der Geiſter in die untere Luft geſetzt haben. Der Apoſtel konnte alſo ohne Bedenken auf dieſe Meynung ſich berufen, und nach derſelbigen dasjenige bezeichnen,

k) *Wolf* Curae ad h. l. p. 40.
l) Moldenhauer Erkl. d. N. T. T. II. p. 454.
m) Opus Analyt. ad h. l.
n) *Wolf* Curae ad h. l. p. 40.
o) ad h. l.
p) Paraphr. l. c.
q) Schaare Ora fol. 4. *Maimonides* More Neuoch. P. III. c. 51. *I. Windetus* de vita functor. ſtatu S. XIII. p. 210. Faſcic. IV. opuſcul.
r) *Dougtaei* Analect. p. 127. *R. Cudworth* Syſt. Intellect. p. 702. *I. A. Fabricius* ad Sext. Empir. p. 571. *St. Eugubinus* de perenni Philol. L. VIII. c. 27. *Laertius* Proem. de vit. Philol. p. 5. in vita Pythag. p. 587. *Apuleius* de Deo Socratis p. 331.
s) *Valeſius* ad Euſeb. de laudib. Conſtantin. p. 500. *Petauius* Theol. Dogm. T. III. L. III. c. 8. p. 98. *Elſner* Obſeru. S. p. 206.

zeichnen, was er' ausdrucken wollte. Dieſe Geiſter hatten nun auch einen gewiſſen Vorſteher oder ein Oberhaupt, dieſer wird der Herr der in der Luft ſich befindenden Macht genennt, denn εξεσια τε αερος muß hier nothwendig den Verſtand haben, die Geiſter, und zwar nach dem Zuſammenhang, die böſen Geiſter. Was hier dem Vorſteher überhaupt zugeſchrieben wird, das wird jedem einzelnen, unter dieſem Oberhaupt ſich befindenden Geiſt gleichfalls zugeſchrieben. Dieſe ſo allgemein und längſt vorher angenommene Meynung war die Quelle des nachmals aufblühenden Gnoſticismus, welche dieſe Menſchen nach ihrer erhitzten Einbildungskraft noch mehr ausſchmückten, wie ich deutlich genug im erſten Bande gezeigt habe, und wie ich hoffe, wenig dagegen kann eingewendet werden.

τε πνευματος τε νυν ενεργεντος εν τοις υιοις της απειθειας. Schwer iſt es allerdings zu ſagen, worauf das Wort τε πνευματος gehe. Würde eine einige Handſchrift κατα το πνευμα haben, ſo würde ich dieſe Leſart willig annehmen. Die meiſten beziehen es auf die Worte της εξεσιας t). Allein dieß hat doch wirklich viel gegen ſich, da hier πνευμα für πνευματα ſtehen müßte. Michaelis u) giebt eine ungemein artige Erklärung, welche die Stelle um viel deutlicher macht, er ſetzt nach πνευματος ein Colon, und überſetzt: welche Finſterniß das Eigenthum, oder das Reich dieſes Geiſtes iſt. Oder könnte τε πνευματος ſich nicht zu αρχων beziehen, der Vorſteher des Geiſtes, welcher in denen Ungläubigen wirket? x) wiewohl dieſes mit der gemeinen Meynung am Ende auf eins

t) *Wolf* Curae ad h. l. p. 42.
u) Paraphr. p. 87.
x) *Oeder* Syntagm. Obſ. S. p. 673.

eins hinausläuft, nur daß hier mehr von einem Geiſte die Rede wäre, deſſen beſonderes Geſchäfte iſt, die Menſchen im Böſen zu erhalten, wenn nicht dieſe Erklärung andere Schwürigkeiten für ſich hätte. Ich würde demnach bey der Wahl aus denen vorgebrachten Erklärungen, allemal der den Beyfall geben, welche Michaelis vorgebracht, da in derſelbigen die bloße Interpunktion zu verändern iſt. *ενεργουντος*, der ſeinen Einfluß, ſein Geſchäffte hat, der wirket *y*), und zwar der nachdrücklich wirket. Daß hier dem Satan ein Einfluß auf die Gedenkungsart der Menſchen beygelegt wird, iſt wohl kein Zweifel, ob ſchon die Art nicht angezeigt wird, wie dieſes geſchieht. Ich weis nicht, wie man zu Werke gehen will, wenn man Stellen dieſer Art, weil man die darin enthaltene Sache nicht aus ſeinem Compendio, oder mit ſeinem Verſtand, der ſich eben nicht an den tiefſten Spekulationen geſchärft hat, erklären kann, ſogleich hinweg exegiſiren will. Kinder des Unglaubens iſt ein Hebraismus, und iſt mit Ungläubige zu überſetzen *z*). *απειθεια* kann hier überſetzt werden mit, die ſich nicht zu recht weiſen laſſen, die nicht gehorchen *a*), die halsſtarrig ſind *b*). Der Apoſtel verſteht ohne Zweifel entweder die Irrlehrer, oder wahrſcheinlicher die mit Vorſatz das Evangelium verwerfende Heyden.

II. 3. Eben ſolche ungehorſame Kinder waren auch wir, die wir aus dem Judenthum zum Chriſtenthum bekehret ſind, zu denen Zeiten, da ihr noch unbekehrt waret, wir folgten blindlings den verkehrten

Lüſten

y) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 1115.

z) *Vorſtii* Philol. S P. II. p. 42. *Suicer* Theſ. Eccl. T. II. p. 1357. *Schoettgen* Hor. Hebr. ad h. l.

a) *Zegerus*, *Eraſmus*.

b) *Beza*.

Lüſten unſers verderbten Zuſtandes, und vollbrachten ſolche Werke, welche blos unſeren verderbten ſinnlichen Lüſten, und denen unſern Verſtand verblendenden Vorurtheilen gemäß waren, und waren demnach unſerer ganzen Natur nach Gegenſtände des göttlichen Zorns eben ſowohl, als die Heyden.

Der Jude war nur allzuſehr gewohnt, ſich als einen Liebling Gottes anzuſehen, und verachtete daher die Heyden, als ſolche, welche Gott verabſcheue. Paulus nun arbeitet dieſer ungegründeten Meynung entgegen, und zeigt ihnen, daß ſie vor ihrer Annahme zum Chriſtenthum, eben ſo wohl als jene Gott verabſcheuungswürdige Menſchen geweſen, und daß ſie blos durch die Annahme des Chriſtenthums, die Gnade Gottes erlangt hätten.

εν οις, bezieht ſich offenbar auf das *υιοι απειθειας* des vorhergehenden Verſes *c)*. **C. Frank** *d)* und **Roſenmüller** *e)* bezieht es auf *παραπτωμασι*, allein dieß iſt eben nicht nöthig, und hat viele Gründe gegen ſich. Wie **Grotius**, **Eſtius**, **Vorſtius** dieſe Meynung annehmen konnten, ſehe nicht ein.

ανεστραφημεν ποτε εν ταις επιθυμιαις της σαρκος ημων, wir richteten unſer ſittliches Verhalten ein, vor dem oder da wir noch nicht Chriſten waren, nach unſeren fleiſchlichen Begierden, oder dem Verlangen unſerer Sinnen, *εν* muß mit *κατα* erklärt werden *f)*.

ποιουντες τα θεληματα της σαρκος, και των διανοιων. *σαρξ* heißt hier offenbar dasjenige an dem Menſchen, was thieriſch iſt *g)*. *διανοια* iſt hier ohne Zweifel das Verderben in der Seele, vermöge deſſen wir

c) *Wolf* Curae ad h. l. p. 42.
d) Exercit. Ati-Limborchian. p. 244.
e) Schol. T. V. p. 20.
f) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 20.
g) *Beza* ad h. l.

wir die Begierden der Sinne genehmigen, entſchuldigen, für gut halten, und uns nach denſelbigen gewiſſe allgemeine Grundſätze bilden *h*).

και ημεν τεκνα φυσει οργης ως και αλλοι. Φυσει wird von einigen hier überſetzt fürwahr, wahrhaftig *i*), von Natur, den Sitten, Gewohnheiten nach *k*), der uns natürlich gewordenen Gedenkungsart nach *l*). Daher die meiſten Exegeten hier einen Beweis für die Erbſünde finden *m*). Es kann φυσει zwar hier mit: von Natur überſetzt werden, allein theils in dem Verſtande, daß darunter die Natur verſtanden wird, nicht in Rückſicht ihres Urſprungs, ſondern deß ihr anhaftenden Verderbens, welches ſie ſich ſelbſt zugezogen, theils in Rückſicht der Gnade, welche wir von Gott auf eine übernatürliche Art erhalten, theils in Rückſicht des Ruhms, den die Juden in ihrer fleiſchlichen Abſtammung ſuchen. τεκνα οργης nach hebräiſcher Art, Schuldige, Strafwürdige, die Zorn und Strafe verdient haben. Alles dieſes vorausgeſetzt, ſo kann dieſe Stelle wohl nichts anders anzeigen, als das was dem Menſchen natürlich iſt, was ihm eigen iſt im Gegenſatz gegen die Gewohnheiten, und erlangte Fertigkeiten. Denn der Apoſtel ſetzet offenbar hier die natürliche Verderbniß, dem Ruhm entgegen, welchen die Juden in ihrer fleiſchlichen Abſtammung von Abraham

h) Brucker im Engliſchen Bibelw.-N. T. T. IV. p. 831. p. 1767.

i) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p 1475. *Petauii* Theol. Dogm. T. V. L. III. c. 4. §. 3.

k) *Hackſpan* Miſcell. L. I. p. 153. *I. Clerici* Ars Critic. P. II. Sect. I. c. 7. §. 6.

l) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 21.

m) *Franckius* Exercit. Anti-Limborch. p. 241. *I. F. Buddeus* Inſtitut. Theol. p. 780. Theol. Moral. p. 40. *I. W. Baier* Analyſ. et Vindic. dictor illuſtr. Sc. S. P. II. p. 7. C. *Wolle* Reg. XXX. ad illuſtr. N. T. p. 11.

ham ſuchten. Mithin muß φυσει τεκνα οργης den nämlichen Verſtand haben, als φυσει τεκνα Αβρααμ. In wiefern aber hierdurch die Erbſünde angezeigt werde, dieß zu unterſuchen, gehört in die Dogmatik. ως κ. οι λοιποι, ſo wie andere. Der Apoſtel verſteht hier ohne Zweifel die Heyden n), und es bezieht ſich wieder auf die υιοι απειθειας.

II. 4. Um ſo mehr verehren wir die ausnehmend große Gnade Gottes, welcher uns, Juden ſowohl als Heyden, nach ſeiner überſchwenglichen Liebe, welche der einzige Grund unſerer ſeeligen Veränderung iſt in dieſem unſeeligen Zuſtande; —

πλουσιος ων εν ελεει, eine hebräiſche Redart, der Gott, der unausſprechlich barmherzig iſt. ην ſteht für εκεινην η, o) oder muß das vorhergehende δια hergezogen, oder κατα darunter verſtanden werden p).

II. 5. Da wir durch Verbrechen nichts als göttliche Strafen verdient hatten, durch Chriſtum von der Strafe befreyet, uns in ihm wieder, zum Leben, ſo wie er ihn ſelbſt von denen Todten erwecket hat, hergeſtellt.

και οντας ημας νεκρους τοις παραπτωμασι, einige Handſchriften haben αμαρτιαις, dieß και bezieht ſich auf V. 1. q) wir waren todt in den Augen Gottes, durch unſere Sünden.

συνεζωοποιησε τω Χριστω. συν geht nicht auf die Juden und Heyden, ſondern auf Chriſtum, und die an ihn Glaubende r). Es kann dieß theils heißen, er hat uns zum geiſtlichen Leben hervorgerufen, theils uns

n) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 21.
o) *Piſcator* ad h. l.
p) *Beza* ad h. l.
q) *Vorſtius* ad h. l.
r) *Wolf* Curae ad h. l.

uns ſeine Gnade, und den Genuß aller Glückſeeligkeit in ihm ertheilt.

χαριτι εϛε σεσωσμενοι. Einige Handſchriften haben ȣ τη χαριτι εϛε σεσωσμενοι [s]). Der Apoſtel ſetzet dieſes wieder offenbar denen Juden entgegen, welche nicht aus Gnade, ſondern aus Verdienſt die Gerechtigkeit ſuchten.

II. 6. Aus bloßer Gnade ſeyd ihr von dem Zorngerichte Gottes befreyet worden, ja für uns hat er Chriſtum ſeine beſtändige Herrlichkeit in dem Himmel einnehmen laſſen, und uns mithin mit ihm gleichſam in den Himmel verſetzt.

και συνηγειρε και συνεκαθισεν εν τοις επȣρανιοις εν Χριϛω. Er hat uns auferweckt, geht wahrſcheinlich auf die Auferſtehung von den Todten, auch in Rückſicht unſeres Leibes hat er uns auferwecket [t]), und hat uns in den Himmel mit ihm geſetzt, nicht blos dem Wandel, Geſinnung und Glauben nach, ſondern wir haben durch ihn das Recht im Himmel zu ſitzen.

II. 7. Dieſe uns allen Juden ſowohl als Heyden widerfahrene Wohlthat, hat uns Gott dieſetwegen erzeigt, damit er durch dieſe uns um Chriſti willen widerfahrene Wohlthat, allen noch folgenden Zeitaltern ein Beyſpiel ſeiner ungemein großen Gnade geben möchte.

ινα ενδειξηται εν τοις αιωσι τοις επερχομενοις. αιωνες επερχομενοι, alle folgende Zeitpunkte, Jahrhunderte [u]). Andere verſtehen die zukünftige Welt, oder das Leben nach dem Tode [x]); allein hier es wohl

wohl

s) *Millius* ad h. l.

t) Roem. VI. 1—10. IV. 25. VIII. 10.

u) *Vorſtii* Philol. S. c. 40. p. 293. *Eſtius*, *Piſcator* ad h. l.

x) *Grotius*.

wohl dieſen Verſtand nicht, ſondern es iſt von denen Zeiten die Rede, die bis an das Ende der Welt folgen ſollen.

υπερβαλλοντα πλȣτον της χαριτος εν χρηϛοτητι εφ ημας. Homberg y) bezieht unrichtig εφ ημας auf ενδειξηται, und erklärt die übrige Worte mit υπερβαλλων πλȣτος χαριτος και χρηϛοτητος: allein Wolf z) zeigt deutlich, daß dieß gegen den griechiſchen Sprachgebrauch ſey. Der Apoſtel will blos durch die Anhäufung der Worte die Größe der göttlichen Gnade beſchreiben.

II. 8. Dieſe unbeſchreibliche Gnade hat euch, die ihr die Lehre von Chriſto angenommen habt, aus verdammungswürdigen Sündern, zu Gott wohlgefälligen Menſchen gemacht, und ſelbſt dieß, daß ihr an Chriſtum geglaubt habt, iſt nicht aus euren eigenen Kräften geſchehen, ſondern es iſt ein Gnadengeſchenk Gottes, welches ihr durch die Predigt des Evangelii erhalten habt.

τη γαρ χαριτι εϛε σεσωσμενοι δια της πιϛεως. Einige Handſchriften haben τη γαρ αυτȣ χαριτι σεσωσμενοι εσμεν a), allein die gewöhnliche Lesart wird von andern vertheidiget b). Seyd ihr errettet, geht ohne Zweifel nicht blos auf die Annahme des Evangelii c), ſondern es heißt errettet von dem Zorne Gottes,

y) Parerg. S. p. 291.
z) Curae ad h. l. p. 47.
a) *Burg* Analyſ. h. Ep. ad h. l.
b) *I. G. Stolz.* Paradoxol. Nouat. in doctr. de iuſtif. *S. Schelguig* Exerc. Theol. de dono fidei. *Baier* Analyſ. et Vindic. P. II. p. 134. *I. Gusſetius* Confut. libr. Chiſſuck Emmuna §. 19. *I. Mede* Opp. Anglic. p. 112.
c) Locke im Engliſch. Bibelw. N. T. T. IV. p. 834.

tes, und denen davon abhangenden Strafen d). Grotius ſetzt auch dieß erretten, dem geiſtlichen Tode entgegen, allein dieß iſt nicht genug, es faßt auch das geiſtliche Leben in ſich e). εστε geht wie die meiſte Ausleger annehmen auf die Heyden, und führen dieſe Gründe an, erſtens weil die Jüdiſchgeſinnte behaupteten, ohne Beſchneidung können die Heyden des Gnadenbundes nicht theilhaftig werden, zweytens weil die Heyden die Verheißungen der Gnade nicht hatten, welche denen Juden gegeben waren. Allein ich halte davor, der Apoſtel rede die geſammte Gemeinde an, Juden und Heyden. Es war allerdings nöthig, daß der Apoſtel denen Juden vorhielt, nicht ihre Werke, oder eigene Gerechtigkeit, ſondern Gottes freye Gnade habe ſie bey Gott in Gnade geſetzt, nicht das Verdienſt ihrer Vorfahren, oder der mit ihnen gemachte Bund, und die ihnen ertheilte Verheißungen haben Gott bewogen zu erretten, ſondern ſeine freye Gnade. Bey denen Heyden können oben angeführte Gründe gelten. Ihr ſeyd errettet durch euren Glauben an Chriſtum.

και τουτο ουκ εξ υμων· θεου το δωρον. τουτο beziehen einige auf πιστις f), andere auf σεσωσμενοι g), welches auch allerdings wahrſcheinlich iſt. Nicht aus euch, aus euren Kräften h), aus eurer Würdigkeit i), oder Verdienſt k), oder nach eurem Verlangen. Ich würde hier allemal, wegen dem Gegenſatz Gottes Gab iſt

d) *Wolf* Curae ad h. l. *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 1206.
e) *Poly* Synopſis ad h. l.
f) *Beza*, *Piſcator*.
g) *Eſtius*.
h) *Eſtius* ad h. l.
i) *Zanchius*.
k) *Menochius*.

iſt es, die Erklärung annehmen: euer Verdienſt iſt es nicht, weder ihr Juden noch ihr Heyden habt ſolche verdienet. Es iſt Gottes freye Gnade, ein Gnadengeſchenk von ihm.

II. 9. Nicht den Werken, wenn ſie auch noch ſo ſcheinbar gut waren, habt ihr dieſe Seeligkeit zu verdanken, damit ihr euch nicht vor Gott rühmen könnet, daß er euch aus Schuldigkeit ſeelig mache.

και τουτο ουκ εξ υμων, einige Handſchriften haben ημων l).

Beydes kann füglich von denen Juden ſowohl als den Heyden verſtanden werden, beſonders iſt bekannt, daß die Juden ſich viel auf ihre Werkheiligkeit zu gute thaten, und ſich beredeten, ihre Werke hätten Gott vermocht ſie gnädig anzuſehen.

II. 10. Denn wir insgeſammt Juden und Heyden, waren vorhin zu allen guten Werken untüchtig, aber Gott hat uns zu einem ganz andern Zuſtande und Verhalten gleichſam von neuem gebildet, und er hat uns durch die Lehre Chriſti ſelbſt in den Stand geſetzt, daß wir ſtatt der vorigen ſündlichen Werke, gute Werke üben können.

αυτου γαρ εσμεν ποιημα, κτισθεντες εν Χριστω Ιησου. Der Apoſtel verſteht hier offenbar Juden und Heyden. Wir ſind das Werk ſeiner Hände, welches Werk durch Jeſum iſt geſchaffen worden m). επι εργοις αγαθοις. επι zeigt hier die Urſache an, warum etwas geſchieht n).

l) *Millii* Proleg. §. 884.
m) *Vatablus* ad h. l.
n) *Poly* Synopſ. ad h. l. *Raphelii* Annot. in N. T. ex Xenoph. et Herodot. ad h. l.

οις προητοιμασεν ημας, οις ſteht für εκεινοις α o) ινα εν αυτοις (εργοις) περιπατησωμεν p).

II. 11. Weil euch nun Gott eine ſo große Wohlthat erzeiget hat, ſo ſuchet ſie dankbar zu erkennen, und laſſet euch dieſelbe durch keine Judenchriſten ſtreitig machen. Erinnert euch deswegen, daß ihr Heyden, die ihr von denen die ſich Beſchnittene nennten, weil ſie mit Händen an der Vorhaut ihres Fleiſches beſchnitten waren, mit dem verächtlichen Namen Unbeſchnittene genennt wurdet, weil ihr eurem Leibe nach unbeſchnitten waret,

διο μνημονευετε, οτι υμεις ποτε τα εθνη εν σαρκι, οι λεγομενοι ακροβυστια. Bisher hatte der Apoſtel zu denen Chriſten insgemein geredet, ſowohl zu denen aus dem Juden⸗ als Heydenthum. Nun wendet er ſich an die bekehrten Heyden, und erinnert ſie an die Wohlthat Gottes, die ſie auch ohne Beſchneidung erhalten hätten, eine Wohlthat, deren ſie die Juden ohne angenommene Beſchneidung für unfähig hielten, und deswegen dieſelbe von ihnen forderten. ποτε heißt hier wieder vormals, ehe ihr das Chriſtenthum angenommen hattet. Nach υμεις iſt οντες zu ergänzen q). Es fragt ſich auf was ſich εν σαρκι beziehe? geht es auf εθνη r) oder auf ακροβυστια s), welches wegen dem Gegenſatz wahrſcheinlicher iſt, εν σαρκι περιτομη. εθνη heißt hier was der Jude ſich unter גוים dachte, verächtliche von Gott ſelbſt gehaßte Menſchen. εν σαρκι, die Beſchneidung am Fleiſch t), oder

o) *Piſcator* ad h. l.
p) Siehe Kap. II. V. 2.
q) *Piſcator* ad h. l.
r) *Wolf* Curae ad h. l.
s) Michaelis Paraphr. p. 90.
t) *Vatablus* ad h. l.

oder ihr waret fleiſchlich u), ihr hattet weder den Bund, noch deſſen Zeichen am Fleiſch x). οι λεγομενοι, die ihr aus Verachtung von denen Juden auch nach eurer Bekehrung noch die Vorhaut habende genennt wurdet. Die heißt, ſie ſey im Fleiſch, weil dieſe der geiſtlichen nicht mit Händen geſchehenen Beſchneidung entgegen geſetzt wird y).

II. 12. Ihr Heyden wußtet damals nichts von dem Meſſias, und hattet keine auf ihn ſich gründende Hoffnung, wie die Juden. Ihr hattet nicht den geringſten Antheil an der von Gott ſelbſt bey dem Iſraelitiſchen Volke gemachten Religionsverfaſſung, und wußtet demnach nichts von dem, mit dieſem Volke ſo oft wiederholten Bündniß, in welchem Gott ſeinem Volke die Verheißung von Chriſto gegeben hatte, ihr lebtet demnach ohne Hoffnung eines zukünftigen Lebens, wie die Juden durch dieſe Verheißungen erhielten, und lebtet, ohne den Gott zu kennen, welcher allein der wahre Gott iſt, ihr hattet mithin in der That gar keinen Gott, den ihr verehrtet.

οτι ητε εν τω καιρω εκεινω χωρις Χριϛȣ, unter jener Zeit bezieht ſich der Apoſtel auf ποτε, damals da ihr noch nicht zum Chriſtenthum übergegangen waret. Ohne Chriſto ſeyn, heißt hier offenbar ohne Erkenntniß, Hoffnung, Wiſſenſchaft von Chriſto ſeyn, weil nur die Juden dieſe Wiſſenſchaft haben konnten, und ihnen die Verheißung allein gegeben war.

απηλλοτριωμενοι της πολιτειας τȣ Ισραηλ. Ausgeſchloſſen, verbannet z), von dem bürgerlichen

u) *Zanchius* ad h. l.
x) *Beza* ad h. l.
y) *Grotius* ad h. l.
z) *I. B. Ottius* Annot. ad Ioſeph. T. II. p. 316. *Spencer* de Legib. Hebraeor. ritual. L. I. c. VI. p. 111. *Elſner* Obſ. S. p. 208. *Homberg* Parerg. p. 291.

Umgang a), von der bürgerlichen Verfaſſung b). Indem die bürgerliche Verfaſſung auf das genaueſte mit der Religion verwebt war, ſo waren die, welche das Bürgerrecht unter denen Juden nicht erlangen konnten, zugleich auch von der Religion derſelbigen ausgeſchloſſen.

και ξενοι των διαθηκων της επαγγελιας. ξενοι, Fremdlinge, nicht nur in Rückſicht des Bürgerrechts, ſondern auch in Bezug auf die Verheißungen c). Teſtamente ſteht in der mehreren Zahl, weil dieſe Verheißungen öfters ſind wiederholt worden d), andere halten davor, der Pluralis ſtehe dieſetwegen, weil die Verheißung im Alten Teſtamente gegeben, und im Neuen erfüllet worden ſey: oder die mehrere Zahl ſtehe hier blos für den Singularis e). Allein ohne Zweifel ſieht der Apoſtel auf die oft wiederholte Verheißung, welche Gott dem jüdiſchen Volke gegeben hatte, und ſetzet daher, um dieſen Begriff anzuzeigen, den Pluralis. της επαγγελιας, kann ſich entweder auf das nachfolgende ελπιδα μη εχοντες beziehen f), welches allerdings nicht wenig für ſich hat, oder auch auf das vorhergehende g). Ich würde demnach überſetzen: ihr waret ausgeſchloſſen von denen Verheißungen, die denen Juden von dem Meſſias waren gegeben worden, ihr hattet keine Hoffnung auf dieſe Verheißung. Folget man aber der gemeinen Abtheilung der Worte, ſo bezieht ſich: keine Hoffnung haben, entweder auf den Meſſias, oder auf die zu erlangende Verge-

a) *Menochius* ad h. l.
b) *Reuius* ad h. l.
c) *Spencer* l. c.
d) Michaelis Paraphr. ad h. l. *Beza* ad h. l.
e) *Elſner* Obſeru. S. p. 208.
f) *Eſtius* ad h. l.
g) *Beza* ad h. l.

Vergebung der Sünde, oder welches hier wahrſcheinlich iſt, auf die Hoffnung der Auferſtehung, und des ewigen Lebens h). Vitringa i) überſetzt die Worte alſo: ihr hattet keinen Grund irgend etwas Gutes zu hoffen. Allein ſelbſt das επαγγελιας kann bey dieſer Erklärung ſich auf das folgende beziehen, denn es war allemal eine von Gott allererſt zu offenbarende Wahrheit, welche kein heydniſcher Weltweiſer mit voller Gewißheit einſah, daß unſere Seele unſterblich ſey.

και αθεοι εν τω κοσμω, ihr erkanntet den wahren Gott nicht k). εν κοσμω, die ihr außerhalb der Kirche lebtet. Daß αθεος hier dieſen Verſtand habe, zeigt die Geſchichte auf das deutlichſte, immaßen alle Heyden eine gewiſſe Gottheit verehrten.

II. 13. Allein ihr, die ihr ehedem von der Kirche Gottes entfernt, und von allen ihren Vorrechten ausgeſchloſſen waret, ihr ſeyd nun durch den Verſöhnungstod Chriſti zu gleichen Vorrechten wie die Juden gelangt, und Glieder der wahren Kirche geworden.

Der Apoſtel hatte bis daher die Einwendungen der Juden vorgebracht, ſo wie ſie wirklich, und nach der Altteſtamentaliſchen Verfaſſung gegründet waren. Nun aber zeigt er den Ungrund der Meynung, daß auch jetzt noch dieſe Vorrechte der Juden gelten ſollten, und zeigt, daß auch die Heyden, ohne Beſchneidung zu der Gnade Gottes gleiches Recht hätten, und eben ſowohl Glieder der Gemeinde ſeyen, als jene.

οι μακραν, die ferne ſind, wie Grotius es erklärt von der Erkenntniß Gottes, oder wie Beza meynt,

h) Michaelis Paraphr. l. c. *Grotius*, *Piſcator* ad h. l.
i) Obſeru. S. L. II. c. XII. p. 187.
k) *Suicer* Theſ. Eccl. T. I. p. 110 *Elſner* Obſeru. Sp. 209. *Reiſer* de Atheiſmo p. 233. *Amelius* l. c. T. II. p. 199.

meynt, weit entfernt von der Liebe; allein die Folge wird zeigen, daß dieß heiße, ausgeſchloſſen von der Gemeinde, dann εγγυς εγενηϑητε heißt: ihr ſeyd Glieder der Kirche worden *l)*. δια αιματος Χριϛȣ, dieß Blut war gleichſam das Reinigungsopfer für die Heyden, wodurch ſie fähig gemacht wurden, Glieder der Gemeinde zu werden *m)*.

II. 14. Er iſt nämlich derjenige, der die zwiſchen uns beyden, Juden und Heyden, obwaltende Trennung glücklich aufgehoben, welche bey der fortdaurenden Iſraelitiſchen kirchlichen Verfaſſung dieſer Verbindung unüberwindliche Hinderniſſe in den Weg legte, und hat aus beyden, Beſchnittenen und Unbeſchnittenen, eine Kirche gemacht, und hat die Zwiſchenwand, die in dem Tempel Juden und Heyden von einander abſonderte, nebſt der Feindſchaft, welche die Juden und Heyden trennte, zerſtöret, und abgeſchaffet.

αυτος γαρ εϛιν η ειρηνη ημων. Unſer Friedensſtifter *n)*, oder unſer Verſöhnopfer *o)*. ημων bezieht ſich nicht, wie Locke *p)* glaubt, auf die Heyden, ſondern auf die geſammte Gemeinde, die aus Juden und Heyden beſtand *q)*. Es iſt dieß eine eigenthümliche Benennung des Meſſias, daß er שלום heißt *r)*.

ο ποιη-

l) Michaelis Paraphr. p. 91.
m) Brucker im Engliſchen Bibelw. N. T. T. IV. p. 839. not. 1795. *Deyling* Obſ. S. P. III. Obſ. IX. §. 4. p. 72.
n) *Eſtius* et *Grotius* ad h. l.
o) *Wolf* Curae ad h. l.
p) Engliſch. Bibelw. N. T. T. IV. p. 839.
q) *Eſtius*, *Grotius*, *Wolf* ad h. l.
r) R. Ioſe Perek Schalom fol. 20. Baal Hatturim in Num. 25. 12. Kimchi ad Ieſ. IX. 5.

ο ποιησας αμφοτερα εν, bey αμφοτερα muß γενη [s], oder εθνη [t] ergänzt werden. Bey εν kann entweder σωμα [u] oder εθνος [x] verſtanden werden. Der Apoſtel will ſagen, er hat die vorher getrennte, und verſchiedene Völker, in ein Volk, eine Kirche vereiniget [y]. αμφοτερα ſteht für τȣς αμφοτερȣς [z].

και το μεσοτοιχον τȣ φραγμȣ λυσας. Michaelis [a] findet hier eine gewöhnliche ſyriſche Redart, die vollkommen ſich auf dieſe Stelle ſchicket, und zur Erklärung derſelben dienen kann; allein demohnerachtet glaube ich, mit Erlaubniß dieſes großen Mannes, daß der Apoſtel nicht dieſe Redart gebrauche, ſondern auf die Zwiſchenwand in dem Tempel zu Jeruſalem ſehe, welche den Vorhof der Heyden von dem übrigen Tempel abſonderte [b]. Andere beſtehen mehr auf der Bedeutung einer zwey Häuſer abſondernden Wand [c], und glauben, das Ceremonialgeſetz ſey es, was hier dieſe Zwiſchenwand genennt werde [d]. Noch andere ſehen hier die zwiſchen den Juden und Heyden obwaltende Feindſchaft für die Scheidewand an, von

 der

s) *Grotius* ad h. l.
t) *Eſtius*, *Cappellus* ad h. l.
u) *Grotius* ad h. l.
x) *Zanchius* ad h. l.
y) *Feſſelii* Aduerſ. S. T. II. p. 549. *Petauii* Theol. Dogm. T. V. L. XII. c. 2. §. 7. et Cap. VI. §. 1.
z) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 28.
a) Paraphr. p. 91.
b) Whitby und Wels Engliſch. Bibelw. N. T. T. IV. p. 840. *Witſii* Aegyptiaca. L. III. c. 14. p. 289. Oeconom. foeder. L. IV. c. 13. *L. Cappelli* Spicil. Notar. ad N. T. p. 109. *I. Mede* Opp. Anglic. p. 20. Amelius Erörter. P. II. p. 279.
c) *Beza*, *Eraſmus*, *Schmidt*, *S. v. Till* ad h. l.
d) *Deyling* Diſſ. de Chirograph. et Princip. legat. abolit. §. 16.

der hier geredet wird *e*). Oder auch wird behauptet, Paulus ſehe auf die Gewohnheit der Juden, die am liebſten von andern Völkern, durch eine Mauer oder Brücke, abgeſondert leben *f*). Wagenſeil *g*) meynt, es ſey auf den Vorhang gezielt, der an denen Betten iſt. T. Janſon von Almeloveen *h*) glaubt, der Vorhang werde gemeynt, der zwiſchen dem Heiligen und Allerheiligſten war. λυειν, zerbrechen, aufheben *i*). μεσοτοιχον τȣ φραγμȣ, iſt eine hebräiſche Redart, und heißt ſo viel als eine leimerne Wand *k*), oder μεσοτοιχον τȣ φραγμȣ ſteht für φραγμον μεσοτοιχȣ *l*). Grotius ſieht hier τȣ φραγμȣ für ein Beywort an. Ohne Zweifel ſieht hier der Apoſtel auf jene Scheidewand, welche zwiſchen dem Hof der Heyden und Juden war, und gleichſam die Trennung beyder anzeigte. Der Apoſtel redet offenbar zu denen Juden, denen er das Vorurtheil zu benehmen hatte, daß die Heyden um Chriſten zu werden, nicht dürften beſchnitten werden, mithin konnte er allerdings auf jene Scheidewand im Tempel eine Anſpielung machen. Sollte aber dieſer Grund nicht zureichend ſeyn, ſo iſt allemal die von Herrn Michaelis angegebene Erklärung dieſer Redart die richtige.

II. 15. Er hat auch die Feindſchaft, welche zwiſchen denen Juden und Heyden obwaltete, durch ſeinen Tod aufgehoben, und das Moſaiſche Ceremonialgeſetz, welches in vielen willkührlichen Geboten beſtund,

e) *Eſtius*, *Menochius* ad h. l.
f) *H. v. d. Wall* Bibl. Bremenſ. Claſſ. III. p. 193. *Schoettgenii* Hor. Hebr. et Talmud ad h. l.
g) ad Libr. Sota. c. 9. §. 14. p. 1080.
h) Bibl. Bremenſ. Claſſ. III. p. 246.
i) *Wolf* Curae ad h. l.
k) *Zegerus* ad h. l.
l) *Piſcator* ad h. l.

ſtund, abgeſchafft, damit er beyde ſowohl Juden als Heyden, als zwey vorher verſchiedenen Perſonen, durch eine neue Schöpfung jetzt gleichſam zu einer Perſon machte, von welcher er das Oberhaupt iſt, und zwiſchen den vorher getrennten Partheyen einen dauerhaften und ewigen Frieden ſtiftete.

Ich beziehe την εχθραν εν σαρκι αυτου, auf das vorhergehende, und verbinde es mit λυσας. Denn ſo ſtark die Scheidewand zwiſchen denen Juden und Heyden war, eben ſo ſtark war die Feindſchaft der Heyden gegen die Juden. Wer nur Juvenals und Juſtins Schriften geleſen hat, wird Beweiſe hiervon wiſſen. C. Fendius m) bezieht dieſe Feindſchaft auf das Fleiſch Chriſti, allein die Feindſchaft bezieht ſich entweder auf λυσας, oder auf καταργησας n). Eben ſo wenig kann σαρξ mit jüdiſches Volk überſetzt werden o). Denn dieſe Aufhebung der Feindſchaft iſt denen Juden eben ſowohl zu Gefallen geſchehen, als denen Heyden. Roſenmüller p) überſetzt richtig die Urſache der Feindſchaft, nämlich das Moſaiſche Ritualgeſetz. Die Feindſchaft kann theils auf jene wechſelſeitige Abneigung beyder Völker gehen q), oder auf das Ceremonialgeſetz r), welches gleichſam das Zeichen jener Feindſchaft war, welches denen Juden andere Völker verächtlich machte, ſo wie ſie von denen Heyden deshalb verlacht wurden s), oder kann dieß Geſetz auch εχθρα genennt werden, weil es ſchwer, unangenehm

m) Neue Ueberſ. d. Br. an d. Eph. p. 32.
n) *Homberg* Parerg. S. p. 291.
o) *Burg* ad h. l.
p) Schol. T. V. p. 29.
q) *Menochius* ad h. l.
r) *Beza*, *Eſtius* ad h. l.
s) *Grotius* ad h. l.

genehm zu beobachten war t). εν σαρκι iſt ſo viel als εν σωματι, ſo wie er allererſt εν αιματι αυτε geſagt hatte, mithin ſteht hier nach einer Metalepſe σαρξ für σωμα, und σωμα für θανατος. Der Verſtand der Worte iſt demnach dieſer, ſein Tod hat die Feindſchaft aufgehoben, welche zwiſchen Juden und Heyden war.

τον νομον των εντολων εν δωγμασι καταργησας. Daß hier von dem Ceremonialgeſetz die Rede ſey, ſehen alle Schriftausleger ein, welches gerade dasjenige war, was die Juden von denen Heyden auf immer abſonderte, und welches denen Heyden die Juden verächtlich machte. Allein bey der Erklärung der Worte ſelbſt theilen ſich die Exegeten. Michaelis paraphraſirt die Stelle nach der ihm eigenen Gründlichkeit vortrefflich: das Geſetz der göttlichen Befehle, welches in willkührlichen Geboten beſteht, denn dieß iſt ohne Zweifel die Abſicht des Apoſtels; δογματα überſetzen einige mit Rathſchlüſſe, decreta x), andere mit Gebräuche y). Andere richtiger, willkührliche Verordnungen z). Grotius und mit ihm der ſyriſche Ueberſetzer, beziehen εν δογμασι auf καταργησας, wo εν δογμασι die Befehle Chriſti anzeigen müßte, mit denen er die Moſaiſchen Geſetze aufgehoben. Allein es hat dieſe von denen meiſten griechiſchen Kirchenvätern angenommene Erklärung, allerdings ihre viele Schwürigkeiten a). καταργησας heißt hier nicht ſo wohl er hat

t) *Cappellus* ad h. l.
u) *Roſenmüller* l. c.
x) *E. Schmidt*, *Eraſmus* ad h. l. *I. Haſaeus* Bibl. Bremenſ. Claſſ. IV. p. 355.
y) *Beza* ad h. l.
z) *I. Doutrein* l. c. p. 298. *S. v. Till* ad h. l. *Vatablus*, *Cappellus*, *Menochius* ad h. l.
a) *Calouii* Bibl. illuſtr. ad h. l.

hat ſie abgeſchaft, ſondern mehr er hat ihnen ihre Kraft benommen[b]. νομος των εντολων εν δογμασι, muß erklärt werden. mit νομος των εντολων και δογματων[c].

Ινα τους δυω κτιση εν εαυτω εις ενα καινον ανθρωπον, ποιων ειρηνην, daß er aus zweyen eine neue kirchliche Gemeinde bildete[d], bey δυω iſt zu ergänzen entweder Menſchen[e], oder Völker[f], ſich ſchüfe[g], oder bildete[h]. εν εαυτω, dadurch daß er ſich zum Mittelpunkt machte[i], daß beyde in ihn gepflanzt würden[k], oder ſeinem Leibe, das iſt ſeiner Kirche einpflanzte[l]. εις ενα καινον ανθρωπον, nicht einen neuen Menſchen, der nicht jene alte Ceremonialgeſetze beobachtete, ſondern der dem neuen folgte[m], ſondern der beyde zu einem neuen Menſchen bildete, der ganz neue Geſetze hätte[n], der Friede machte, nicht ſowohl mit Gott[o], als vielmehr zwiſchen dieſen Völkern, die nun in eine Gemeinde ſollten vereiniget werden[p].

II. 16. Denn beyde verſöhnte er mit Gott durch ſeinen für ſie erduldeten Creuzestod, und trug vor dem Gerichte Gottes die Strafen beyder Partheyen, mithin machte er beyde denen Rechten an die Gnade Gottes

b) *Grotius* ad h. l.
c) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 29.
d) *Feſſelii* Adu. S. T. II. p. 550.
e) *Eſtius* ad h. l.
f) *Menochius* ad h. l.
g) *Eraſmus* ad h. l.
h) *Grotius* ad h. l.
i) *Beza* ad h. l.
k) *Eſtius* ad h. l.
l) *Zanchius* ad h. l.
m) *Grotius* ad h. l.
n) *Zanchius* ad h. l.
o) *Cappellus* ad h. l.
p) *Eſtius*, *Grotius* ad h. l.

Gottes gleich. Da er nun die Strafe des Geſetzes an ſeinem Leibe vollziehen ließ, ſo hub er das Geſetz, welches vorher Juden und Heyden trennte, auf.

και αποκαταλλαξη τους αμφοτερους εν ενι σωματι τω θεω. εν ενι σωματι ſteht für εις εν σωμα q). τω θεω bezieht ſich auf αποκαταλλαξη r), die Perſon, von der hier die Rede iſt, iſt Chriſtus s), daß er beyde, nämlich Juden und Heyden verſöhnte t).

εν ενι σωματι, kann theils auf die Völker gehen, welche Chriſtus zu einem moraliſchen Körper vereinigte u), oder welches wahrſcheinlicher iſt, ſo geht es auf den Leib Chriſti, der allein beyde mit Gott verſöhnte x).

αποκτεινας την εχθραν εν αυτω, αυτω bezieht ſich auf ςαυρω, wie **Grotius** glaubt, oder beſſer σωματι, αποκτεινειν hat hier eben den Verſtand, den das Wort λυειν hat y).

II. 17. Ja er ließ euch ſogar nach vollbrachtem Verſöhnungswerke, die ihr ehedem an den Vorrechten des Volkes Gottes gar keinen Antheil hattet, durch ſeine Bothen, die er auch zu denen Heyden ſandte, zu der Vereinigung der Juden, die bisher ausſchließungsweiſe das Volk Gottes waren, und Heyden, und deren Antheil an eben dieſen Rechten einladen.

και ελθων ευηγγελισατο. Einige verſtehen dieſe Worte von der Ankunft Chriſti in das Fleiſch z). Andere

q) *Roſenmüller* l. c.
r) *Grotius* defenſio fidei Cathol. T. III. Opp. p. 325.
s) *Grotius* ad h. l.
t) *Grotius* ad h. l.
u) *Feſſelius* l. c. *Almeloveen* l. c.
x) *Zanchius* ad h. l.
y) *Grotius* ad h. l.
z) *Wolf* Curae ad h. l. p. 59. *Raphelii* Annot. in N. T. ex Polyb. p. 528. *Grotius* ad h. l. *I. Croii* Obſeru. S. p. 177. *Artemon.* Init. Euang. Ioh. p. 460.

Andere aber beziehen es, welches nach dem Gang der Gedanken wahrſcheinlicher iſt, auf das von ihm eingeſetzte Predigtamt a). και wird hier ſchicklich umſchrieben, da dieß alſo war zur Richtigkeit gebracht worden b). ευηγγελισατο ſteht für παρηγγειλε ευαγγελιζεσθαι.

ειρηνην υμιν τοις μακραν και τοις εγγυς. Es iſt wohl nicht nöthig zu erweiſen, daß der Apoſtel unter denen die ferne waren, die Heyden verſtehe c), denn dieſe waren weit von der Erkenntniß des wahren Gottes, des Meſſias, und der Art ihrer Verſöhnung mit Gott entfernt. Unter denen die nahe waren verſteht er die Juden, dieſe hatten dieſe Kenntniſſe von Gott erhalten. ειρηνη, die Gnade Gottes und damit verbundene Glückſeligkeit aller Art d).

II. 18. Denn durch ihn und dieſe gemeinſchaftliche Verſöhnung, haben wir vormalige Juden ſo wohl als Heyden, gleiches Recht, mit einerley zuverſichtlichen Geſinnung, Gott als unſern Vater, und uns als ſeine Kinder zu betrachten, und dieſes Recht iſt uns durch den gemeinſchaftlichen Geiſt, den wir erhalten haben, verſiegelt.

οτι δι αυτου nämlich Χριστου, εχομεν την προσαγωγην, οτι, kann hier ſowohl Erklärungsweiſe ſtehen, in dem Verſtande nämlich, Chriſtus habe dieſen Frieden predigen laſſen, daß wir beyde den freyen Zutritt zu Gott haben, oder es kann auch die Urſache anzeigen, warum Chriſtus den Frieden verkündigen laſſen, nämlich daß wir einen freyen Zutritt hätten. προσαγωγη

a) *Eſtius* ad h. l. Michaelis, Zachariä Paraphr. ad h. l.
b) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 30.
c) *Grotius*, *Eſtius* ad h. l.
d) *Roſenmüller* l. c.

αγωγη heißt Zutritt e), Einführung f), Hinführung g), ich würde es mit: freyer jederzeit offenſtehender Zutritt überſetzen.

εν ενι πνευματι. Die meiſten verſtehen hier den heiligen Geiſt, durch welchen wir zu dem Vater kommen, oder gleichſam vorgeführt werden h); allein wahrſcheinlicher ſteht es dem obigen entgegen, wo der Jude und Heyde, jeder in einer andern Gemüthsverfaſſung Gott anrief, nun aber in dem Chriſtenthum beyde, in einerley kindlichen Gemüthsverfaſſung Gott als ihren Vater anrufen.

II. 19. Ihr aus dem Heydenthum Bekehrte ſeyd demnach nicht mehr als Fremdlinge unter dem Volke Gottes anzuſehen, wie ehedem, ſondern ihr ſeyd eben ſo gut Bürger der Stadt Gottes, als die Juden, die mit ihnen vollkommen gleiche Rechte haben. Ihr ſeyd in dem Hauſe Gottes nicht mehr als Fremdlinge anzuſehen, ihr ſeyd vielmehr wahre und ächte Hausgenoſſen Gottes, welche eben ſowohl in ſein Haus gehören als die Juden.

αρα εν εκετι εςε ξενοι και παροικοι. Einige glauben, der Apoſtel ſehe hier auf die Benennungen der Fremden unter denen Griechen i), andere mit mehr Wahrſcheinlichkeit auf die Benennungen der Proſelyten unter den Juden k). παροικος, einer der kein Haus hat, der unſtet, flüchtig iſt l), oder der zwar ein

e) *Tremellius.*
f) *Eraſmus.*
g) *Fl. Illiric.*
h) *Eſtius*, *Menochius*, *Beza* ad h. l.
i) *Lacerda* Aduerſ. p. 221. *I. Schulz* Florum ſparſio ad quaed. loc. contr. p. 189.
k) Amelius Erörter. T. II. p. 271.
l) *Zanchius* ad h. l.

ein Haus, aber das Bürgerrecht nicht hat *m*). Ξενοι, Reiſende, die blos auf einige Tag ſich irgendwo aufhalten.

συμπολιται, wird von einigen als ein neugemachtes Wort, und ungriechiſch angeſehen *n*), allein andere zeigen den Ungrund *o*). Mitbürger der Heiligen, dieß geht wohl nicht auf die Engel *p*) oder Patriarchen und Propheten *q*), ſondern in Rückſicht des jüdiſchen Volkes.

II. 20. Denn ihr ſeyd ſowohl als jene, ein Theil ſeines geiſtlichen Hauſes, welches auf der Lehre der Propheten und Apoſtel, als auf einer Grundfeſte ruhet. Der Eckſtein deſſelben, auf welchem das ganze Gebäude ruhet, iſt Chriſtus.

εποικοδομηθεντες επι τω θεμελιω των αποςολων και προφητων. Dieſe Worte können theils alſo überſetzt werden: die Kirche iſt auf die Propheten und Apoſtel gebauet *r*), theils richtiger: die Lehre, welche ſie vortrugen, iſt der Grund, auf welchem die Kirche ruhet *s*), oder auch: erbauet auf den Grund Chriſtum, welchen die Apoſtel und Propheten gelegt haben *t*). Letztere Erklärung ſcheint die der Abſicht des Apoſtels ange=

m) *Grotius* ad h. l.
n) *Pollux* L. III. §. 51. *Thom. Magiſt.* de vocibus Atticis p. 42.
o) *L. Bos* Not. ad h. l. p. 14. *Graeuius* ad Luciani Scholiaſt. p. 738. *Elſner* Obſ. S. p. 209. *Stollberg* de Soloeciſm. N. T. p. 85. *Rechenberg* Exercit. N. T. p. 7. *Raphelii* Annot. in N. T. ex Polyb. p. 539.
p) *Eſtius* ad h. l.
q) *Hammond* ad h. l.
r) *Eſtius* ad h. l.
s) *Piſcator*, *Grotius* ad h. l.
t) *Beza* ad h. l.

angemeſſenſte zu ſeyn. Roſenmüller u) verſteht unter denen Propheten, die des Neuen Teſtaments.

ουτος ακρογωνιαιου nämlich λιθου αυτου Ιησου Χριστου. αυτου kann ſich entweder auf θεμελιον oder auf Χριστον beziehen x). Paulus wählte dieſe Benennung, theils weil Chriſtus bereits im Alten Teſtamente dieſe Benennung erhalten hatte, oder unter dieſem Bilde war vorgeſtellt worden, theils um anzuzeigen, daß zwey verſchiedene Wände des Gebäudes, Juden und Heyden durch ihn, als durch ein feſtes Band vereiniget wurden.

II. 21. Auf dieſem nun ruhet das ganze Gebäude, und wird nach und nach durch Einverleibung neuer Steine zu einem vollſtändigen, und feſten Hauſe, dazu es jetzt immer mehr heranwächſt, um ein neuer Tempel Gottes zu ſeyn, welcher ihm durch Chriſtum geheiliget wird.

§ εν ω — Χριστω oder θεμελιω oder ακρογωνιαιω — πασα η οικοδομη συναρμολογουμενη αυξει εις ναον αγιον εν κυριω. πας ſteht hier nach der Paulo gewöhnlichen Art, für ganz y), das ganze Gebäude, oder eigentlicher alle die verſchiedene Theile dieſes Hauſes. συναρμολογειν, verbinden, zuſammenfügen. αυξανειν εις ναον, zu einem Tempel erwachſen z), es ſteigt empor, daß es ein Tempel werde a). Bey αγιον ſieht der Apoſtel wohl nicht auf den Tempel zu Jeruſalem b), ſondern mehr auf die Heiligkeit, welche dieſer Tempel haben ſoll. τω κυριω wird verſchieden erklärt. Druſius überſetzt es: des Herrn, Beza: heilig in dem Herrn,

u) Schol. ad N. T. p. 32.
x) *Wolf* Curae ad h. l.
y) *Vatablus* ad h. l.
z) *Raphelii* Annot. in N. T. ex Herodot. p. 532.
a) *Eſtius* ad h. l.
b) *Beza*, *Grotius* ad h. l.

Herrn, oder er wächſt in dem Herrn, Grotius: durch den Herrn nämlich Chriſtum. Ohne Zweifel will der Apoſtel ſagen, er ſteiget zu einem heiligen Tempel empor, dem Herrn zu Ehren.

II. 22. Ihr aus dem Heydenthum bekehrte Chriſten, ſeyd ein Theil dieſes auf Chriſtum gegründeten Gebäudes, und werdet eben ſo gut wie die Juden eingefügt, um gemeinſchaftlich eine Wohnung Gottes zu werden.

εν ω — ναω oder θεμελιω, oder ακρογωνιαιω, oder Χριϛω, denn auf alle dieſe Worte kann ſich dieſer Artikel beziehen — Ihr werdet mit erbauet, kann entweder auf die gehen, welche bereits das Chriſtenthum angenommen hatten c), oder auf die Juden d), welches die richtige Erklärung iſt.

εις κατοικητηριον τȣ θεȣ εν πνευματι. κατοικητηριον, eine Hütte. Der Apoſtel ſieht ohne Zweifel auf die Stiftshütte, welche nachher in den Tempel verwandelt wurde e). Im Geiſte, überſetzen die meiſte Schriftausleger vom heiligen Geiſte f); allein hier heißt es ohne Zweifel ihr ſeyd im Geiſte Tempel Gottes g), oder ihr ſeyd der geiſtliche Tempel Gottes h), εν πνευματι ſteht für πνευματικον i).

III. 1. Dadurch daß ich dieſe Wahrheit predige, daß Juden und Heyden in eine Kirche ſollen verſammlet werden, habe ich mir meine jetzige Bande, und Gefangenſchaft zugezogen, die ich um Chriſti willen,

c) *Menochius* ad h. l.
d) *Eſtius* ad h. l.
e) *Grotius* ad h. l.
f) *Wolf* Curae ad h. l. p. 61. *Calovii* Bibl. illuſtr. ad h. l.
g) Michaelis Paraphr. p. 93.
h) *Homberg* Parerg. S. p. 293.
i) *Roſenmüller* l. c.

und als ein Vertheidiger der Rechte der Heyden trage.

τουτου χαριν εγω Παυλος ο δεσμιος του Χριστου Ιησου υπερ υμων των εθνων. Die Ausleger theilen ſich hier in zwey beſondere Meynungen. Einige ergänzen das ausgelaſſen ſcheinende Prädikat mit πρεσβευω, oder κεκαυχημαι, welche Worte in einigen Handſchriften gefunden werden, oder welches denen meiſten am beſten ſcheint, mit ειμι k). Dieſe Meynung iſt allerdings diejenige, die am meiſten für ſich hat, und die Einwendungen, die dagegen gemacht werden können, ſind leicht zu beantworten l). Andere behaupten, hier müſſe eine Parentheſe angenommen werden, allein ſie ſind nicht einig, wo ſich dieſelbe endigen ſoll, daher ſie bald bis V. 14 m), bald bis V. 7. n) bald bis Kap. IV. V. 1. o) angenommen wird. Allein dieß iſt unnöthig, da der Verſtand der Rede durch obige Erklärung vollkommen deutlich iſt, und derſelben ohnehin nicht das benöthigte Anſehen fehlet. υπερ υμων των εθνων. Letztere Worte werden in einigen Handſchriften nicht gefunden, daher ſie Millius als unächt verwirft, Whitby p) hergegen vertheidiget. Der Apoſtel konnte dieß auch mit Wahrheit ſagen, daß er der Gebundene der Heyden wegen ſey, denn dieß ſein Gefängniß hatte er dem Haſſe der Juden gegen die Heyden zu verdanken, die er ohne vorher beſchnitten zu ſeyn, zu Chriſten aufnahm. Es konnte aber dieſe Anmerkung des Apoſtels denen Gläubigen aus

k) *Eraſmus*, *Beza*, *Calov* ad h. l. *Elſner* Obſ. Sp. 210.
l) Michaelis Paraphraſe p. 94.
m) C. *Wolle* de Parenth. S. p. 70. *L. Bos* Exercit. S. p. 182. *Homberg* Parerg. S. p. 293.
n) *Grotius* ad h. l.
o) *E Schmidt* ad h. l.
p) Exam. Var. Lect. p. 68.

aus dem Heydenthum zu einer Verſicherung dienen, daß Paulus ſeiner Sache müſſe gewiß ſeyn, da er ihrethalb das Gefängniß erduldete q).

II. 2. Denn ohne Zweifel werdet ihr insgeſammt, die ihr dieſen Brief leſet, ihr möget mich perſönlich kennen oder nicht, wenigſtens durch den allgemeinen Ruf vernommen haben, daß mich Gott nach ſeiner freyen Gnade, zu einem Haushalter über die Gnade beſtimmt hat, welche euch, denen Heyden wiederfahren iſt, und wiederfahren ſoll, damit ich dieſe mir anvertraute Gnade, dem Hauſe Gottes, und euch Heyden, nach ſeinem Befehl austheile.

ειγε, überſetzen einige mit ſintemal r), wenn ihr nur s), oder wahrſcheinlicher, welches ihr ohne Zweifel wiſſet t). Der Apoſtel konnte dieß ohne Zweifel ſagen, weil vermuthlich die wenigſten Chriſten in Epheſus ihn ſelbſt hatten predigen hören, oder doch wenigſtens nicht wußten, daß Paulus dieſen Auftrag beſonders habe, und die nur vom Hörenſagen die Geſchichte ſeiner Bekehrung wußten. Diejenige, welche die erſte Erklärung des Wortes *ειγε* annehmen, nehmen das Wort *ηκουσατε* in dem Verſtand des hebräiſchen שמע, welches nicht nur hören, ſondern auch gehörig verſtehen anzeigt u).

την οικονομιαν της χαριτος της δοθεισης μοι εις υμας. Michaelis erklärt es nach ſeiner Art vortrefflich x) mit: das Haushalteramt der Gnade Gottes, denn dieſe hatten ſie in dem Hauſe Gottes auszutheilen, daher ſetzt er hinzu, welche Gnade mir anvertrauet

q) Michaelis Paraphr. l. c.
r) *Wolf* Curae ad h. l. p. 63.
s) *Beza* ad h. l.
t) Michaelis Paraphr. p. 95. *Homberg* Parerg. p. 294.
u) *Grotius* ad h. l.
x) Paraphr. p. 95.

trauet iſt, um ſie unter euch auszutheilen. Der Apoſtel zeigt hier nämlich, daß er zu einem Apoſtel der Heyden berufen ſey *y*). εις υμας, euretwegen.

III. 3. Denn dieß Geheimniß, daß die Kirche nicht aus Juden allein, ſondern auch aus Heyden, ohne vorher angenommene Beſchneidung ſolle geſammelt werden, iſt mir nicht durch Menſchen, ſondern durch eine unmittelbare göttliche Offenbarung kund gemacht worden, wie ich es kurz zuvor kürzlich berührt habe.

Geheimniß hat hier, und in mehreren Stellen des Neuen Teſtaments, nicht den Verſtand, den man nach der Sprache der Kompendien mit dieſem Worte verbindet, ſondern es zeigt eine jede vorher unbekannte Sache an, auf die man ſo leicht nicht gerathen wäre *z*). Eine Sache dieſer Art war die Berufung der Heyden, welche ſelbſt die Apoſtel anfänglich nicht glauben wollten, wozu Petrus durch eine beſondere Offenbarung mußte ermuntert werden, welche auch alle Jüdiſchgeſinnte nicht einſahen, und ſelbſt Petrus der ſchon gehabten Offenbarung dieſer Wahrheit nicht völlig getreu blieb. Paulus allein ſahe dieſe Wahrheit lebhaft, und überzeugend ein, daher er auch allein die Würde hatte der Apoſtel der Heyden zu ſeyn. Ich bin über dieſe Aeußerung ſowohl von gelehrten Zeitungen, als auch von einem Freunde getadelt worden, ich ſehe mich demnach genöthiget mich dießfalls zu entſchuldigen. Ich unterſcheide demnach den Apoſtel von dem Menſchen; als Apoſtel betrachte ich ihn da, wenn er als Apoſtel auftrat, redete, ſchrieb, hier war er von Fehlern, Irrthümern frey: als Menſch aber, und außer dieſem Fall, ſehe ich in ihm einen moraliſch guten Mann, der aber irren konnte, weil er den beſon-

y) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 35.
z) Michaelis Paraphr. p. 96.

beſonderſten göttlichen Beyſtand nicht hatte. In ſolchen Stunden nun will ich ſagen, ließen ſich dieſe ehrliche Leute auch in etwas hinreiſſen, denen Judaiſirenden günſtig zu ſeyn, nicht aber wenn ſie als Volkslehrer auftraten, daher Petrus bald richtig über dieſen Gegenſtand ſpricht, bald ſelbſt zu denen Judaiſirenden ſich neigt.

καϑως προεγραψα. Es folgt aus dieſem keinesweges, daß Paulus bereits einen Brief an die Epheſier geſchrieben habe a), ſondern er beruft ſich auf das was er bereits oben Kap. I. V. 9. geſchrieben hatte. Andere verbinden dieſe Worte mit dem folgenden, und erklären es mit προ ολιγȣ b), oder ολιγω προτερον εγραψα c). Allein εν ολιγω heißt hier: kürzlich im Abriß d).

III. 4. Und ihr dürfet nur blos dieſes leſen, ſo werdet ihr meine Meynung und Einſichten in dieſer verborgenen Lehre des Evangelii einſehen.

προς ο δυνασϑε αναγινωσκοντες νοησαι, nach der Durchleſung deſſelben werdet ihr verſtehen können e); andere erklären es ſo: nach dem Vermögen, welches ihr habt, eine Sache zu verſtehen f). Beza bezieht das προς auf νοησαι g), damit ihr deſto gewiſſer glauben könnet, wenn ihr leſet. Wenn ihr es wiederholet h).

την συνεσιν μȣ εν τω μυςηριω τȣ Χριςȣ, meine Einſichten in die Geheimniſſe des Meſſias. Locke meynt,

a) *Fabricius* Codex Apocryph. N. T. T. I. p. 915.
b) *Eraſmus* ad h. l.
c) *Grotius* ad h. l.
d) *Beza*, *Piſcator* ad h. l.
e) *Wolf* Curae ad h. l.
f) *Eſtius* ad h. l.
g) *Eraſmus*, *Vatablus* ad h. l.
h) *Roſenmüller* l. c. p. 36.

meynt, der Apoſtel ſehe hier blos auf ſeine Lehre von der Abſchaffung des Ceremonialgeſetzes, welches die Jüdiſchgeſinnte auf alle Art beyzubehalten ſuchten, und Paulum daher verkleinerten, als ob er die Religion nicht gehörig einſähe; allein hier iſt, wie der Zuſammenhang deutlich zeigt, von dem Beruf der Heyden auch ohne Beſchneidung die Rede, denn dieſe Wahrheit hatte er hier beſonders gegen die Jüdiſchgeſinnte zu vertheidigen.

III. 5. Ich nenne dieſe göttliche Rathſchlüſſe dieſetwegen Geheimniſſe, weil ſie in denen vorigen Weltaltern noch nicht ſo allgemein deutlich bekannt waren, wie ſie jezt durch die Offenbarung des heiligen Geiſtes, denen zum Dienſte dieſer göttlichen Anſtalt beſtimmten Apoſteln und Propheten kund gemacht worden ſind.

ο εν ετεραις γενεαις. Einige Handſchriften laſſen das εν hinweg i). ετεραις, ſteht hier offenbar für, den vorigen, vergangenen Geſchlechtern oder Zeitaltern k). ουκ εγνωρισθη, es iſt unbekannt geweſen, oder eigentlicher, man hat es nicht eingeſehen, nicht ſo deutlich, ſo gewiß eingeſehen. Daß dieſe Worte in einer Vergleichung ſtehen, beweißt das folgende ως. Denn gewiß iſt es, daß in dem Alten Bunde, dieſe Wahrheit von dem Berufe der Heyden oftmals genug war vorher verkündiget worden, allein die Juden hatten dieſe Stellen entweder nicht verſtanden, oder wollten ſie nicht verſtehen.

ως νυν αγιοις αυτου αποστολοις και προφηταις εν πνευματι. Unter denen Propheten, von denen hier der Apoſtel redet, ſind keineswegs die im Alten Teſtamente zu verſtehen, ſondern er meynet Propheten des

i) *Millii* Proleg. §. 644.
k) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 36.

des Neuen Bundes *l*). Sie werden Heilige genennt, nach der Bedeutung dieſes Worts eigentlicher, Abgeſonderte, Verordnete *m*), wie ſelbſt Petrus über dieſen Gegenſtand eine Offenbarung erhalten hatte, oder Ehrwürdige, bey Gott Beliebte *n*).

III. 6. Dieſe bisher nicht gehörig erkannte Rathſchlüſſe Gottes gehen dahin, daß in der jetzigen Zeit, nicht blos die, welche von Abraham abſtammen, und das Moſaiſche Geſetz halten, ſondern auch die Heyden ohne Annehmung deſſelben, blos durch den Glauben an die Lehren des Evangelii, an der durch Christum verheißenen Glückſeligkeit, ſo wie die Juden gleichen Antheil haben ſollen, mithin eben ſowohl als jene, mit zu dem Volke Gottes gehören.

τα εθνη, ſteht hier ohne Zweifel in einigem Nachdruck, und nicht blos in dem Verſtande, daß Proſelyten, die das Moſaiſche Geſetz angenommen hatten, darunter können verſtanden werden; ſondern es zeigt Heyden an, die die Beſchneidung nicht annahmen *o*).

συσσωμα και συμμετοχα της επαγγελιας. *συσσωμα*, die eines Leibes Theile ſind, an gleichem Leibe Glieder ſind, hier wird nämlich auf das Haupt, Chriſtum Rückſicht genommen, *συμμετοχα*, zugleich Theilhabende, die an einer Sache gleich andern Antheil haben. Die Verheißung, von der hier die Rede iſt, iſt ohne Zweifel jene im Alten Bunde denen Juden geſchehene Verheißung: ich werde dein Gott ſeyn *p*).

l) *Grotius*, *Eſtius*, *Beza* ad h. l.
m) Michaelis Paraphr. p. 96.
n) *Roſenmüller* l. c.
o) *Grotius* ad h. l.
p) *Grotius* ad h. l.

III. 7. Dieſe Wahrheit zu predigen, bin ich aus einer freyen, und unverdienten Gnade berufen, welche meine Predigt auch Gott dadurch als richtig bekräftiget hat, weil er häufige Wunder durch mich gewirket.

Man ſieht mehr als zu deutlich, daß der Apoſtel es mit ſolchen Leuten in Epheſus zu thun hatte, welche ihn verläſterten, als ob er kein rechter Apoſtel ſey, und das Evangelium nicht gehörig predige, daher giebt er ſich alle Mühe, dieſen Einwurf zu widerlegen, und beruft ſich unter andern hier auf die Wunderwerke, welche Gott zur Beſtätigung ſeiner Lehre durch ihn verrichtet q).

κατα ενεργειαν. Daß hier die Wunder müſſen verſtanden werden, die Paulus häufig verrichtete, haben die meiſten Schriftausleger eingeſehen r), denn dieß war bey denen Juden beſonders ein untrügliches Merkmal der göttlichen Sendung, worauf ſie auch von Gott in dem Alten Teſtamente gewieſen waren. Es iſt auch dieß möglich, daß der Apoſtel hier auf die viele von ihm bekehrte Heyden Rückſicht nimmt. Roſenmüller s) erklärt es, durch unwiderſtehliche Macht, und glaubt, Paulus ſehe auf ſeine Bekehrung, und Beruf zum Apoſtelamt.

III. 8. Dieſe Gnade Gottes ſehe ich um ſo mehr, als eine unverdiente Gnade an, denn wenn ich auf meinen Zuſtand vor der Bekehrung zurückſehe, da ich die Gemeinde Gottes verfolgte, ſo muß ich mich nothwendig nicht nur für den unwürdigſten und geringſten unter allen Apoſteln, ſondern auch unter denen Chriſten halten. Und dennoch hat es ihm gefallen mir das Amt aufzutragen, daß ich unter denen Heyden die

Lehre

q) Michaelis Paraphr. p. 87.
r) *Grotius Eſtius* ad h. l.
s) Schol. T. V. p. 38.

Lehre von dem allen menſchlichen Verſtand überſteigenden Seegen in Chriſto verkündigen ſoll.

εμοι τω ελαχιϛοτερω παντων των αγιων. Der Ausdruck, den der Apoſtel hier wählte, iſt eigentlich der Superlativ vom Superlativus, welche Art zu reden nicht nur bey andern Griechen, ſondern auch bey den Lateinern bekannt iſt *t*). των αγιων, ſteht in einigen Handſchriften nicht *u*); allein andere haben es *x*). Unter denen Heiligen verſteht er alle Chriſten *y*), nach dem bereits angegebenen Begriff dieſes Wortes; wiewohl Zanchius und Roſenmüller *z*) glauben, die Apoſtel würden blos darunter verſtanden, allein dieß iſt wohl in dieſer Stelle die Abſicht des Apoſtels nicht.

εν εθνεσι, εν ſteht in einigen Handſchriften nicht.

τον ανεξιχνιαϛον πλȣτον τȣ Χριϛȣ, bey πλȣτος muß Χαριτος verſtanden werden *a*), die unausſprechlich große Gnade Chriſti.

III. 9. Und daß ich jedermann ohne Unterſchied des Standes, oder der Nation belehren ſoll, was für eine neue und erfreuliche Haushaltung Gott in ſeiner ganzen Kirche einzuführen Willens iſt, eine Haushaltung, welche ehedem ein Geheimniß war, und undenkliche Jahre hindurch in dem Verſtande Gottes verborgen geweſen iſt, welcher aber nicht ewig ſollte verborgen bleiben, ſondern durch Jeſum Chriſtum, nach ſeinem gefaßten Entſchluß ſollte zur Wirklichkeit gebracht werden.

και

t) *Fabricius* ad Sext. Empiric. L. IX. p. 627. *Voſſius* de Analog. L. II. c. 26.
u) *Millii* Proleg. §. 785.
x) *Whitby* Examen p. 68.
y) *Eſtius* ad h. l.
z) Schol. ad N. T. T V. p. 39.
a) *Roſenmüller* l. c. *Grotius* ad h. l.

και φωτισαι παντας, τις η οικονομια. Verſchiedene Handſchriften haben κοινωνια b). Allein viel mehrere haben οικονομια c). τις η οικονομια τȣ μυςηριȣ muß mit τι το μυςηριον της οικονομιας erklärt werden d). φωτιζειν heißt, wie oben ſchon bemerkt worden, lehren, einem eine Sache deutlich machen. παντας ſteht auch in einigen Handſchriften nicht, wofür vielleicht πασιν zu leſen iſt e), welches ſey die Verwaltung des Geheimniſſes, welches unbekannt war απο των αιωνων, von undenklichen Jahren f), oder die ganze Zeit über, ſeit dem die Welt war g), oder beſſer von Ewigkeit her h).

τω τα παντα κτισαντι δια Ιησȣ Χριςȣ, die letztere Worte ſtehen in einigen Handſchriften und Ueberſetzungen nicht i); allein ſie gehören doch wahrſcheinlicher in den Text k). τα ſteht für ταυτα l). κτισαντι τα παντα, wird von einigen blos von der Erleuchtung und Erneuerung m), von andern von der Schöpfung der Erde verſtanden n). Allein vielleicht laſſen ſich beyde Meynungen vereinigen, und man kann annehmen, der Apoſtel ſehe auf beydes. Wahrſcheinlicher aber wird hier auf die Ausführung des göttlichen Rathſchluſſes geſehen, denn von dieſem redet ja der Apoſtel.

III.

b) *Millii* Proleg. §. 731. *Whitby* Examen p. 68.
c) *Wetſtein* N. T. ad h. l. Michaelis Paraphr. p. 98.
d) *Roſenmüller* l. c.
e) *Beza* ad h. l.
f) *Grotius* ad h. l.
g) *Beza* ad h. l.
h) *Piſcator* ad h. l.
i) *Millius* Proleg. §. 1206.
k) *Whitby* l. c. p. 68.
l) *Vorſtius* ad h. l.
m) *Locke* ad h. l.
n) *Wolf* Curae ad h. l.

III. 10. Gott offenbaret denen himmliſchen Geiſtern und Größten der Engel, durch dieſe neue Einrichtung ſeiner Kirche ſeine mannichfaltige Weisheit.

Es iſt dieſes eine der ſchwerſten Stellen dieſes Briefes, und der Sinn des Apoſtels kann wohl kein anderer als dieſer ſeyn, die größten Engel, welchen Gott dieß Geheimniß aufdecke, lernen daraus die große Weisheit Gottes erkennen. Eine Vorſtellung, welche denen jüdiſchen Begriffen angemeſſen war, und aus denenſelben muß erklärt werden. Die Juden nämlich ſtellten ſich die Engel nicht nur als Diener der Gottheit, ſondern auch als die derſelben Vertraute vor, mit welchen die Gottheit Rathſchlüſſe pflege, und welchen Gott die Geheimniſſe ſeines Willens deutlicher als den Menſchen offenbare, und gleichſam den ganzen Plan vorlege, nach welchem ſoll gehandelt werden. In dieſem Verſtande nun kommt dieſe Stelle hier vor, wo er denen Jüdiſchgeſinnten entgegen hält, dieß Geheimniß ſey bereits von denen Engeln eingeſehen, und bewundert worden, er ſey es nicht allein, der es wiſſe und in Ausübung bringe. Wiewohl auch die Erklärung nicht völlig verwerflich iſt, die αρχαι und εξεσιαι mit jüdiſche Obrigkeiten, und επεϱανιος mit jüdiſche Kirche erklären. Denn dieſen ſollte dieſe Wahrheit eigentlich kund werden.

ινα γνωϱισθη νυν ταις αϱχαις και ταις εξεσιαις εν τοις επεϱανιοις δια της εκκλησιας η πολυποικιλος σοφια θεε. Die Ausleger ſind bey Erklärung dieſer Stelle höchſt verſchieden und uneinig, was unter denen αϱχαις und εξεσιαις zu verſtehen ſey. Zegerus verſteht die weltlichen Könige und Fürſten. Zorn o) findet hier die Vorſteher des jüdiſchen Volkes, welche offenbar Coloſſ. II. 10. 15. mit dieſen Namen

o) Biblioth. Antiq. Exeg. T. I. p. 840.

Namen belegt werden *p*). S. v. Till glaubt, die heydniſche Könige würden hier gemeynt. Andere verſtehen unter dieſen Namen die Engel *q*). Eſtius verſteht die Teufel, die dieß Geheimniß erſt ſollen eingeſehen haben. Allein von dieſen redet wohl der Apoſtel nicht, ſondern von denen guten Engeln, und zwar denen vornehmſten derſelben. Würde eine einige bewährte Handſchrift, oder glaubwürdige Ueberſetzung die Worte alſo ordnen *ινα γνωρισθη ταις αρχαις και ταις εξουσιαις η πολυποικιλος σοφια του θεου δια της εκλησιας εν επουρανιοις*, ſo würde ich keinen Anſtand haben dieſe Stelle, ſo wie die Coloſſ. II. 15. von denen Vorſtehern des jüdiſchen Volkes zu erklären; allein bey dieſer Stellung der Worte geht dieſe Erklärung wohl nicht an. Knatchbull bezieht *εν επουρανιοις* auf *δια της εκκλησιας* und giebt dieſe Ueberſetzung: Dinge welche das ewige Leben angehen, und durch die Kirche gelehrt werden, welcher Erklärung auch Zeltner beypflichtet. Braun *r*) verſteht durch *επουρανιους* die vorzüglichſte Lehrer des Neuen Teſtaments, allein dieſe Erklärung kann wohl keinen Beyfall verdienen. Hingegen die des Knatchbull verdienet allerdings eine nähere Unterſuchung, denn *δια* kann hier wohl die Urſache, welche unterrichtet *s*), und nicht blos das Mittel anzeigen, durch welches dieſes geſchieht.

III. 11. Die jetzige Zeit, zu welcher in allen vorhergehenden Zeiten bereits die Vorbereitung gemacht worden, war von ihm in eben dem Rathſchluß feſtgeſetzt,

p) Locke im Engliſch. Bibelw. N. T. T. IV. p. 841.
q) *Wolf* Curae ad h. l. p. 67. *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 29. D. *Petauius* Th. Dogm. T. III. L. I. c. 8. p. 25. Bibl. Bremenſ. Claſſ. II. p. 91.
r) Select. S. p. 110.
s) *Grotius* ad h. l.

ſetzt, welchen er nunmehr durch Chriſtum Jeſum unſern gemeinſchaftlichen Herrn ausgeführt hat.

Da der 10te Vers eine Parentheſe iſt, ſo wird dieſer ſich füglich auf den 9ten V. beziehen, und muß mit ihm verbunden werden.

ην geht entweder auf προθεσιν t), oder auf εκκλησιαν u), oder auf σοφιαν x), wahrſcheinlicher geht es auf erſteres, welchen Vorſatz er zu Stande gebracht hat.

III. 12. Durch dieſen haben wir die Freyheit im Glauben an ihn, uns zu Gott ſelbſt zu nahen, und unſer Gebet mit Freudigkeit unmittelbar vor ſeinen Thron zu bringen.

εν ω nämlich Χριςω εχομεν, Juden ſowohl als Heyden, παρρησιαν nicht Vertrauen, ſondern die Dreiſtigkeit alles zu ſagen, was wir wollen y). προσαγωγην, freyen und unerſchrockenen Zutritt z). εν πεποιθησει, mit Gegenwart des Geiſtes, und ſicherer Erwartung der zukünftigen Dinge. της πιςεως αυτȣ für εις αυτον a).

III. 13. Ich bitte euch demnach, ihr aus dem Heydenthum Bekehrte, daß ihr euch an meinen Leiden, die ich um deswillen, weil ich eure Aufnahme zu gleichen Rechten mit denen Juden behaupte, nicht ärgert, und dadurch an der Gewißheit der Sache zweifelhaft gemacht werdet. Denn euch gereichen ſie zu einer wahren Ehre, da ich ſie zur Behauptung eurer Vorrechte erdulde.

Die

t) *Camerarius.*
u) *Eraſmus.*
x) *Hieronymus.*
y) Michaelis Paraphr. p. 99.
z) *Eſtius* et *Grotius* ad h. l.
a) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 40.

διο αιτȣμαι μη εκκακειν. Diejenige irren ſehr, welche dieſes auf Paulum beziehen, als ob er dieß von Gott für ſich erbitte, da es vielmehr auf die Gemeinde zu Epheſus, beſonders auf die geht, welche aus dem Heydenthum bekehrt waren b). Es iſt ohnedem bekannt, daß Paulus ſeine Befehle öfters als eine Bitte vorträgt. εκκακειν, heißt entweder müde werden c), oder furchtſam werden d), den Muth ſinken laſſen e).

εν ταις θλιψεσι μȣ υπερ υμων. Ueber die Leiden, die ich euretwegen erdulde, heißt nicht ſowohl, die ich an eurer Statt erdulde f), denn davon ſagt die Geſchichte nichts, daß Paulus wegen der Epheſier ſey gefangen worden; ſondern die Rede iſt ohne Zweifel von denen aus dem Heydenthum bekehrten, denn weil er dieſen gleiche Vorrechte mit denen Juden einräumte, wurde er gefangen. Und ohne Zweifel wurde aus dieſer Gefangenſchaft Pauli Anlaß genommen, ſeine Lehre ſelbſt verächtlich zu machen.

ητις εϛι δοξα υμων. Es heißt dieß nicht ſowohl, das Leiden iſt der Ruhm der Chriſten, wie einige Ausleger davorhalten g), ſondern der Sinn der Worte iſt dieſer: ich leide zu eurer Ehre, zu eurem Beſten h). Ohne Zweifel ſieht er darauf, daß er dieſetwegen gefangen war, weil er die Rechte des Heydenthums vertheidigte. ητις für αιτινες i).

III.

b) *Wolf* Curae ad h. l.
c) *Polus* ad h. l.
d) *Wolf* Curae ad Luc. XVIII. 1.
e) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 41.
f) *Wockenii* Medit. T. I. p. 121.
g) *Wolf* Curae ad h. l.
h) *Wockenius* l. c.
i) *Roſenmüller* l. c.

III. 14. In Rückſicht deſſen, daß mein Amt unter denen Heyden ſo geſegnet war, demüthige ich mich vor dem Vater unſers Herrn Jeſu Chriſti.

τȣτȣ χαριν καμπτω τα γονατα μȣ, dieß τȣτȣ χαριν bezieht ſich entweder auf V. 1. k) oder auf den vorhergehenden Vers l). Es iſt wohl dieß die ſicherſte Meynung; allein ich halte davor, es beziehe ſich auf den ganzen Zuſammenhang. Einige Handſchriften laſſen die Worte τȣ κυριȣ ημων I. X. wiewohl unrichtig hinweg m).

III. 15. Welcher auch unſer aller Vater iſt, ſo viel unſerer im Himmel, oder auf der Erden den Namen der Kinder Gottes zu führen gewürdiget werden, und daher eine große Familie, die von ihm, als dem gemeinſchaftlichen Vater benannt wird, ausmachen.

εξ ȣ πασα πατρια εν ȣρανοις και επι γης ονομαζεται· πατρια, eine Familie n), Hausgenoſſen o), hier iſt erſtere Bedeutung ohne Zweifel die richtige p), nach dem hebräiſchen Sprachgebrauch בית אבות oder משפחה. Polus bemerkt, daß ονομαζειν hier für ειναι ſtehe. Der Apoſtel ſieht ohne Zweifel hier auf die Meynung der Juden, die ſich allein das Volk Gottes nennten, und glaubten, die Heyden ſeyen davon ausgeſchloſſen q). Hierbey iſt dieß zu bemerken, daß der Apoſtel deutlich auf die Meynung der Juden anſpiele,

k) *Piſcator* ad h. l.
l) *Grotius* ad h. l.
m) *Wolf* Curae ad h. l.
n) *Beza*, *Roſenmüller* ad h. l. Michaelis Paraphr. p. 99.
o) *Vitringa* Obſ. S. L. II. p. 82.
p) *Alting* T. V. Opp. p. 118.
q) *Grotius* ad h. l.
r) Brucker im Engliſch. Bibelw. N. T. T. IV. p. 854. not. 1820.

ſpiele, welche die Engel und die mit Gott im Bund ſtehende Menſchen, das Geſchlecht Gottes nennten. Die Engel nennten ſie das Geſchlecht שרמעלה, welches von oben iſt, mit denen er alles überlege, die welche das Geſetz beobachten, nennten ſie das Geſchlecht von unten r). Höchſt ungegründet iſt es daher, wenn Eſtius bey dieſer Stelle glaubt, der Apoſtel greife die Lehrſätze des Simons an; da es doch ſo deutlich iſt, daß hier Paulus einen Satz der Jüdiſchgeſinnten widerlege.

III. 16. Daß er nach ſeiner unumſchränkten Macht dahin es bringen möge, daß ihr durch die fortgeſetzte Wirkungen ſeiner Gnade, an eurer Seele recht möget geſtärkt werden.

ινα δωη υμιν κατα τον πλȣτον της δοξης αυτȣ. Reichthum ſteht hier wieder nach der bey Paulo gewöhnlichen Art für den Superlativum. δοξα hat hier den Verſtand Gnade s) oder Macht t). Dieſe δοξα zeigt zwar ſonſten ſeine Majeſtät an, hier aber nach dem hebräiſchen Gebrauch des Wortes עז ſeine Macht, als durch welche er ſeine Majeſtät am meiſten beweiſet u).

εν δυναμει κραταιωθηναι δια τȣ πνευματος αυτȣ εις τον εσω ανθρωπον. εν δυναμει ſteht hier für δυνατως kräftiglich, mit Nachdruck x). εις τον wird hier am füglichſten mit εν τω erklärt y). Der innerliche Menſch, von dem hier geredet wird, iſt weder der durch die Bekehrung veränderte, oder nach dem bibliſchen Sprachgebrauch ſo benennte neue Menſch

r) Whitby Engliſch. Bibelw. l. c.
s) *Beza* ad h. l.
t) *Zanchius* ad h. l.
u) *Grotius* ad h. l.
x) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 42.
y) *Beza* ad h. l.

Menſch z), noch auch die außerordentliche Geiſtesgaben, wie Michaelis in der erſten Ausgabe ſeiner Paraphraſe angenommen hatte, ſondern die Seelenkräfte des Menſchen überhaupt a).

III. 17. So daß ihr Jeſum beſtändig, als euren Heyland anſehet, und daß ihr Kraft dieſes Glaubens mit eurem Gemüthe beſtändig auf Jeſum gerichtet ſeyd, ihn über alles liebet, und ihm Folge leiſtet.

κατοικησαι τον Χριϛον δια της πιϛεως εν ταις καρδιαις υμων. Es beziehen ſich dieſe Worte auf das vorhergehende δωη. κατοικειν heißt beſtändig in einem Orte wohnen, beſtändig mit ſeinem Herzen auf einen ſehen b).

III. 18. Daß ihr immer mehr und mehr in der ſtandhaften Liebe zu Chriſto befeſtiget und gegründet werdet, und deſto vollſtändiger mit allen übrigen Chriſten einzuſehen vermöget, von was für einem ausnehmenden Umfang und Größe in allen Abſichten, die von Chriſto an euch allen, die ihr Glieder ſeiner Kirche worden ſeyd, erwieſene Liebe ſey.

Die meiſten Exegeten ſetzen das beym Schluß des Verſes vorkommende ινα, in den Anfang deſſelben c); andere hergegen vertheidigen die gewöhnliche Lesart d).

εν αγαπῃ. Die mehreſten alten und neuen Schriftausleger beziehen dieß auf die Liebe Gottes gegen

z) *Menochius* ad h. l.

a) Michaelis Paraphr. p. 99. *Poly* Synopſ. ad h. l. *Wolf* Curae ad h. l.

b) *Moldenhauer* T. II. p. 464.

c) *Photius* Bibl. Codic. Cod. 230. p. 462. *Starck* Not. Select. ad loca N. T. p. 145. *Schwarz* de Soloeciſmis diſcip. C. p. 121. *Blackwall* Claſſic. S. T. II. p. 19.

d) *E. Schmidt* ad h. l. *Gatacker* Miſcell. L. I. c. 15. *Pricaeus* ad Act. I. 4.

gen die Epheſier *e)*; allein dem allen ohnerachtet iſt es dem Zuſammenhang angemeſſener, dieſes von der Liebe der Epheſier gegen Gott zu verſtehen *f)*.

ερριζωμενοι και τεθεμελιωμενοι, eine Redart, welche auch bey andern griechiſchen Schriftſtellern gefunden wird *g)*.

ινα εξισχυσητε καταλαβεσθαι, daß ihr in Stand geſetzet werdet, einzuſehen, nach Würden zu ſchätzen *h)*. αγιοι, Engel ſowohl als fromme Menſchen *i)*.

τι το πλατος και μηκος και βαθος και υψος, nämlich της χαριτος τȣ Χριϛȣ *k)*. τι ſteht vorne, da es heißen ſollte το πλατος τι *l)*. Dieſe Worte werden von einigen auf die Kirche bezogen, in dem Verſtande nämlich, daß ſie einſehen ſollen, wie weit ſich die Kirche erſtrecke *m)*. Andere aber auf die Liebe Chriſti zu der Gemeinde *n)*. Zachariä führet wichtige Gründe an, welche allerdings jene erſtere Meynung verwerflich machen. Die Verbindung mit dem vorhergehenden ſcheint letztere Erklärung noch mehr zu rechtfertigen. Dazu iſt es allemal zweifelhaft, ob der

e) *Wolf* Curae ad h. l. p. 73.
f) Zachariä Paraphr. Michaelis Paraphr. ad h. l.
g) *L. Bos* Exercit. Philol. p. 183. *Suicer* Theſ. Ecclеſ. T. II. p. 905.
h) *Poly* Synopſ. ad h. l.
i) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 43.
k) *Roſenmüller* l. c.
l) *Moldenhauer* l. c. p. 464.
m) Michaelis Paraphr. p. 100. *Homberg* Parerg. S. p. 295. *Hilſcher* Diſſ. de templo Dei myſtic. *Starck* Not. Select. p. 45. Amelius Erörter. P. I. p. 156. *Zorn* Biblioth. Antiq. Exeget. T. I. p. 74.
n) Zachariä Paraphr. ad h. l. *Wockenii* Stromat. p. 144. *Schoettgen* Hor. Hebr. et Talmud. p. 770.

der Apoſtel auf ſein oben angegebenes Gleichniß noch ſehe, wiewohl dieſes von denen meiſten angenommen wird o).

III. 19. Ja dieſe Liebe Chriſti in einer ſolchen Größe zu erkennen, die alles was ihr euch vorzuſtellen, oder mit eurer Erkenntniß zu ergründen im Stande ſeyd, weit überſteigt. Und daß ihr endlich als ein Tempel Gottes, von Gott erfüllet und bewohnet werdet, ſo wie der Salomoniſche Tempel, nachdem er zu ſeiner völligen Größe erbauet war, von Gott unter der ſichtbaren Geſtalt einer Wolke erfüllet wurde.

γνωναί τε την υπερβαλλουσαν της γνωσεως αγαπην του Χριστου. Einige überſetzen die Stelle alſo — auch erkennen daß die Liebe Chriſti alle Erkenntniß überſteige p); andere auf die Art — zu erkennen die über die Erkenntniß ſich ergießende Liebe Chriſti q). Homberg, r) überſetzt es: daß ihr erkennet, was für eine Liebe dem einmal erkannten Chriſtum folge. Einige Handſchriften haben *την υπερβαλλουσαν αγαπην της γνωσεως του Χ.* s) Dieſe Erklärung rechtfertiget ſich ſelbſt durch das nachfolgende, und ſcheint allerdings die richtige zu ſeyn. Hammond findet hier ſeine Gnoſtiker, gleich als ob das Wort *γνωσις* nicht vorkommen dürfe, ohne ſich auf die Gnoſtiker zu beziehen. Grotius bemerkt hier richtig, daß *γνωναι* hier den Verſtand habe, in ſich empfinden. Eſtius bemerkt dabey, dieß ſey gegen die Gnoſtiker geſagt, deren Einſichten weit nicht zureichen dieſe Liebe zu faſſen.

 Selbſt

o) Brucker im Engliſch. Bibelw. N. T. T. IV. p. 886. not. 1827.

p) *Wockenius*, *Starck* ll. cc. Menſes Reſeruat. T. I. p. 48.

q) Triller Unterſuchung etlicher Oerter N. T. p. 288.

r) Parerg. S. l. c.

s) *Grotius* ad h. l.

Selbſt **Brucker** *t)* iſt dieſer Meynung günſtig. Allein kann dieß nicht eben ſowohl zu denen geſagt werden, welche zweifelten, ob die Liebe Chriſti ſich auch über die Heyden erſtrecke? und konnten nicht die bekehrten Heyden, durch die Einwürfe ihrer Gegner zweifelhaft gemacht werden? War es demnach nicht nöthig, daß der Apoſtel ihnen wünſchte, daß ſie möchten fühlen lernen, daß Gottes Liebe, alle unſere Vorſtellungen von Religionsſachen übertreffe? dann dieſe Bedeutung hat das Wort γνωσις mehrmals.

ινα πληρωθητε εις παν το πληρωμα τȣ Θεȣ, daß ihr erfüllet werdet, bis zur Fülle Gottes *u)*. Die Fülle Gottes aber ſind alle die Gnadengaben, welche die Gläubigen erhalten ſollen *x)*; andere verſtehen hier unter το πληρωμα die Kirche *y)*. **Schöttgen** *z)* überſetzt dieſe Worte: daß ihr die ganze göttliche Lehre erlernet. Wenn ſicher erwieſen iſt, daß εις für μεχρι ſteht *a)*, ſo hat erſtere Erklärung den Vorzug, denn ohne Zweifel wünſchet er, daß ſie in ihrem Chriſtenthum ſo weit kommen mögen, daß ihr Herz, oder die Gemeinde ein vollendeter Tempel ſey, in dem die Gottheit fühlbar wohnet *b)*.

III. 20. Dieß, ſage ich, erbitte ich für euch von Gott, und bin dabey von ihm verſichert, daß er vermöge der ausnehmenden Macht, die ſich in ihren Wirkungen ſo herrlich unter uns erzeiget, noch ungleich mehr zu thun im Stande ſey, als wir von ihm erbitten, ja als wir uns nur vorſtellen können.

τω

t) Engliſch. Bibelw. N. T. T. IV. p. 857. not. 1828.
u) *Raphelii* Annot. in N. T. ex Herod. p. 535.
x) *Wolf* Curae ad h. l. p. 77.
y) *Elſner* Obſ. S. p. 204. Michaelis Paraphr. p. 100.
z) Hor. Hebr. et Talm. ad h. l. p. 771.
a) *Beza* ad h. l.
b) *Burg* Analyſ. Ep. ad Epheſ. §. 16.

τω δε δυναμενω υπερ παντα ποιησαι υπερ εκ περισσε, dem aber der alles vermag, dieß kann theils auf die Allmacht Gottes überhaupt gehen, theils aber auf die bereits erhaltene Gnadengaben.

κατα δυναμιν την ενεργεμενην εν ημιν. Michaelis c) verſteht hier die Wundergaben. Ich zweifle ob dieß wirklich an dem ſey, und ob nicht mehr auf die ordentlichen Gnadengaben ſollte zu ſehen ſeyn d).

III. 21. Dieſem Gott ſage ich, ſey Ehre und Lob in der Kirche Jeſu gebracht, und müſſe ihm noch künftig in derſelben, viele Geſchlechte, und Jahrhunderte durch gebracht werden. Es geſchehe.

Der Apoſtel verbindet hier die Stellen Pſalm X. 6. Eſaiä XLV. 17. e).

Kap. IV. V. 1. bis VI. V. 20.

Dieſer Abſchnitt macht nun den moraliſchen Theil dieſes Briefes aus, in welchem der Apoſtel Anlaß nimmt, nach denen bisher vorgetragenen dogmatiſchen Wahrheiten denen Epheſiern Lebenspflichten vorzuſchreiben. Man wird hier wieder deutlich ſehen, daß er zwar zu denen Heyden zu reden ſcheint, allein beſonders die Irrthümer der Jüdiſchgeſinnten beſtreitet. Wiewohl nicht zu leugnen iſt, daß er gewiſſe unter Heydniſchgeſinnten vorkommende Laſter beſonders rügt. Dieſer Abſchnitt iſt für den Forſcher der Geſchichte der Heydniſchgeſinnten um ſo wichtiger, je genauer er in die Fehler dieſer Menſchen eindringt, und je genauer ich ihn durchgehe, ſo finde ich immer noch etwas, was ich zu denen Zügen hinzuſetzen kann, die ich von dieſer Art Leute im erſten Bande entworfen habe. Ich

c) Paraphr. p. 100.
d) *Menochius* ad h. l.
e) *Grotius* ad h. l.

werde demnach ſolches bey jeder vorkommenden Gelegenheit bemerken.

Kap. IV. V. 1. bis V. 16.

Enthält eine nachdrückliche Ermahnung an die Glieder der Kirche, ſich beſonders der ſo nöthigen Tugend der Eintracht zu befleißigen. Eine Ermahnung, welche um ſo nöthiger war, weil die Jüdiſchgeſinnte beſtändige Trennungen, oder Zwiſtigkeiten veranlaßten. Eine Pflicht, welche zunächſt aus dem bis daher Vorgetragenen unmittelbar floß.

IV. 1. Um dieſes Evangelii willen, welches Juden und Heyden vollkommen gleich macht, und ihnen einerley Rechte in der Kirche Gottes zuerkennet, ermahne ich euch als einer, der um Chriſti und Bekräftigung dieſes Evangelii willen, in Ketten und Banden liegt, daß ihr euch ſorgfältig eines ſolchen Verhaltens befleißiget, wie es eurer Annehmung zum Reiche Chriſti gemäß iſt.

ο δεσμιος εν κυριω. Daß *εν* hier für wegen ſtehe, iſt unſtreitig gewiß *f)*.

αξιος περιπατησαι της κλησεως, ſich der Berufung würdig, gemäß verhalten *g)*. *ης εκληθητε h)*, eure Berufung nicht beſchimpfet.

IV. 2. Betraget euch gegen einander demüthig, und ſanftmüthig, und ertrage einer die Fehler des andern mit langmüthiger Geduld, vermöge der brüderlichen Liebe, die ihr euch, als Glieder einer Kirche ſchuldig ſeyd.

Eine

f) *Wolf* Curae ad h. l. *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 446.

g) *Gatacker* ad Antonin. L. XII. §. 1.

h) *Raphelius* Annot. in N. T. ex Polyb. p. 540.

Eine Ermahnung, welche um ſo nöthiger war, je mehr die Jüdiſchgeſinnte wegen ihrer Irrthümer Geduld nöthig hatten, wie denn auch Paulus dieſe Tugend in allen Briefen an ſolche Gemeinden einſchärfet, welche gröſtentheils aus bekehrten Juden beſtanden.

ανεχομενοι. Einige ergänzen die Rede mit εςε i), welches wohl die wahrſcheinlichſte Meynung iſt, Grotius k) verbindet es mit περιπατησαι, doch ſo, daß der Apoſtel mehr auf die Sache, als die Conſtruktion der Worte ſieht. Elſner l) glaubt daher ανεχομενοι ſtehe für ανεχεσθε. εν αγαπη, liebreich m).

IV. 3. Befleißiget euch, vermöge des aus wahrer Liebe entſpringenden Friedens, ein Herz und eine Seele zu ſeyn, daß keine Trennung der Gemüther geſchehe.

σπουδαζοντες τηρειν την ενοτητα του πνευματος. σπουδαζω, ſorgfältig und eifrig ſich bemühen zu erhalten n). ενοτης, die Einigkeit des Geiſtes, oder der Geſinnungen, denn die Geſinnungen ſind es, welche die Kirche zu einem ganzen Körper machen o).

εν τω συνδεσμω της ειρηνης, in der gemeinſchaftlichen Eintracht, durch den euch verbindenden Frieden.

Michaelis paraphraſirt dieſe Stelle ſo: befleißiget euch, daß ihr, denen Chriſtus gleiche Rechte und einen Geiſt geſchenkt hat, (er verſteht hier den Geiſt, durch den ſie Wundergaben erhielten, oder den, von dem unten geſagt wird, daß er betrübet werde) auch friedfertig und einig unter einander ſeyd, damit

i) *Homberg* Parerg. S. p. 297.
k) ad h. l.
l) Obſ. S. p. 212.
m) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 46.
n) *Eſtius* ad h. l.
o) *Eſtius* ad h. l. *Schoettgen* Hor. Hebr. ad h. l.

ihr die gleiche Rechte, und einen Geiſt nicht verliert. Allein ich unterſtehe mich gegen dieſen großen Mann einzuwenden, daß hier πνευμα nicht Geiſt, und beſonders den heiligen Geiſt anzeige, ſondern daß es mir wenigſtens dem Zuſammenhang angemeſſener ſcheine, την ενοτητα τȣ πνευματος mit την ενοτητα πνευματικην zu erklären, denn dieſe geiſtliche Eintracht war es, welche die Chriſten verband und aus vielen ein Ganzes machte, ob dieß die Wundergaben thaten, daran zweifle ich allerdings.

IV. 4. Ihr die ihr die Kirche Chriſti ausmachet, ſeyd ja ein Leib, einerley Geiſt muß euch beleben, wie ihr denn auch alle zu einer Sache, welche euch euer Beruf hoffen heißt, berufen ſeyd.

εν σωμα kann theils εςι p), theils εςε heißen q). εν πνευμα, die meiſten wollen dieſe Worte mit: iſt der es regieret r), belebet s), zu einem Körper verbindet t) erklären. Allein hier ſteht Geiſt für Seele u). Dieß iſt nun ohne Zweifel der Sinn des Apoſtels, mithin muß hier wieder εςι ergänzt werden. Ihr Chriſten, will er ſagen, ſeyd nur ein Leib, nur ein Geiſt beſeelt euch, wie ſolltet ihr demnach uneinig ſeyn können. Michaelis verſteht hier wieder den heiligen Geiſt, und deſſen Gaben; allein ob ich ſchon die Sache ſelbſt nicht leugne, ſo glaube doch mit Erlaubniß dieſes verehrungswürdigen Mannes annehmen zu dürfen, der Apoſtel ſehe hier mehr auf den Geiſt des Menſchen, denn es iſt ein Gleichniß wie ich mich berede, von einem aus Leib und Seel beſtehenden Menſchen, wie hier

p) *Beza*, *Piſcator* ad h. l.
q) *Eſtius.*
r) *Grotius.*
s) *Zanchius* ad h. l.
t) *Eſtius* ad h. l.
u) *Beza* ad h. l.

hier alle Glieder einträchtig ein Ganzes ausmachen, wie unſere Geſinnungen ein gewiſſes Ganzes bilden, ſo iſt die Kirche, die aus verſchiedenen Menſchen beſteht, ein ganzer Körper, den nur eine Seele belebet.

εν ενι ελπιδι. εν ſteht für εις x). ελπις iſt hier die Sache ſelbſt, zu der wir berufen ſind y). Ein neuer Beweis zur Eintracht, wir haben ja einerley Glück zu hoffen.

IV. 5. Ihr erkennet alle nur einen Herrn, deſſen Eigenthum ihr ſeyd, ihr alle habt nur eine Lehre von Chriſto dem Meſſia angenommen, ihr alle ſeyd durch eine Art zu taufen in die Gemeinſchaft der Kirche aufgenommen worden.

εις κυριος, ein Herr, κυριος, wenn es allein ſteht, ſo verſtehen die Apoſtel allemal Chriſtum darunter, nach dem Jüdiſchen Sprachgebrauch z).

μια πιϛις, ein einziger Gegenſtand unſeres Glaubens a), einerley Lehre des Glaubens, die wir annehmen b).

εν βαπτισμα, einerley Taufe ſowohl der Abſicht, als denen äußerlichen Gebräuchen nach c).

IV. 6. Ihr alle habt einen Gott und einen gemeinſchaftlichen Vater, nämlich den allerhöchſten Gott und Vater aller Dinge, der über alles iſt, durch alles wirket, der euch alle bewohnet.

εις θεος και πατηρ παντων, Aller gehet entweder hier auf alle Menſchen d), oder wahrſcheinlicher aller

x) *Grotius* ad h. l.
y) *Grotius*, *Eſtius* ad h. l.
z) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 47.
a) *Eſtius* ad h. l.
b) *Grotius* ad h. l. *Roſenmüller* l. c.
c) *Poly* Synopſis ad h. l.
d) *Zanchius* ad h. l.

aller Gläubigen *e*). Ein Saz, den der Apoſtel vorzüglich wegen der Jüdiſchgeſinnten aufſtellt, welche glaubten nur ſie allein hätten das Vorrecht, den großen Gott, als Gott zu verehren, und ihn als Vater anzuſehen. Wiewohl auch εις θεος Rückſicht auf die vorige Vielgötterey der Heyden nehmen kann *f*).

ο επι παντων και δια παντων και εν πασιν υμιν, das lezte Wort laſſen einige Handſchriften hinweg, andere verändern es in ημιν, daher **Millius** ſolches verwirft, **Wolf** hergegen deſſen Aechtheit *g*) vertheidiget. επι iſt hier ſo viel als επανω *h*), παντων kann hier heißen, er iſt über alle (omnes) Geſchöpfe *i*) oder über (omnia) alles *k*) ſeiner Herrſchaft *l*) oder ſeinen Eigenſchaften nach *m*), δια er erſtreket ſeine Vorſehung über alle, εν er wirket unter euch *n*). Es wird mehr als gemeiner Scharfſinn dazu erfodert, aus dieſen Worten επι, δια, εν, die Dreyeinigkeit erweiſen zu wollen, wie **Eſtius** ſolches fand. Eben ſo wunderbar kommt es mir vor, wenn **Brucker** *o*) hier ſeine orientaliſch philoſophiſche Lehrſäze angegriffen findet. Iſt es nicht wahrſcheinlicher, wenn man annimmt, der Apoſtel ſehe auf drey beſondere Eigenſchaften Gottes, ſeine Herrſchaft, Vorſehung, Gna-

denwir-

e) *Eſtius* ad h. l.
f) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 47.
g) *Curae* T. III. p. 81.
h) *Grotius* ad h. l.
i) *Eraſmus* ad h. l.
k) *Beza*, *Piscator* ad h. l.
l) *Eſtius* ad h. l.
m) *Zanchius* ad h. l.
n) *Roſenmüller* l. c. p. 48.
o) Hiſt. Critic. Philoſ. T. II. p. 645. u. Miſc. Hiſt. Philoſ. crit. p. 235 und Engl. Bibelw. N. T. T. IV. p. 862 not. 18 p. 39.

denwirkung, denn dieſe kommen hier in Erwägung, und ſind Ermunterungen zur Eintracht.

IV. 7. Es iſt zwar an dem, daß ihr in denen euch ertheilten Gaben und Aemtern verſchieden ſeyd, allein dieſe konnten nicht allen Chriſten auf gleiche Art gemein ſeyn, ſondern Chriſtus theilet dieſelbe nach ſeinem freyen Wohlgefallen aus, welchem er ſie will.

Der Apoſtel begegnet hier einem Einwurf, der ihm konnte gemacht werden: iſt alles einerley, konnten ſie ſagen, wie kommts daß der eine die, der andre eine andere Gabe hat. Der Apoſtel zeiget, daß diß blos Zufälligkeiten ſeyen, welche von der Willkühr des Gebers abhängen.

Die meiſten Ausleger erklären dieſe Stelle ſo, wie ich ſie oben angeführt habe, nämlich, die Gnade ſey einem jeden Chriſten gegeben, nach dem Maas, welches Chriſtus ihm zu geben für gut befunden *p)*. Oeder *q)* erklärt ſie auf eine allerdings wizige Art, er überſezt: Ein jeder von uns, hat die Gnade, als ein Geſchenk von Gott erhalten, nach dem Maas jenes Geſchenkes, welches Chriſtus erhalten. Allein es läßt ſich demohnerachtet gar vieles dagegen einwenden *r)*.

IV. 8. Was dort David von Gott bey ſeinem ſiegreichen Einzuge und Beſiznehmung ſeiner eroberten königlichen Wohnung auf dem Berg Zion im acht und ſechzigſten Pſalmen ſagt, läßt ſich auch hier mit einiger Veränderung anwenden, und von Chriſto bey der herrlichen Beſiznehmung von ſeinem verheiſſenen großen Reiche, und der Einnahme ſeines königlichen Sizes auf dem Throne Gottes im Himmel ſagen: Triumphirend fährt er hinauf, und begiebt ſich in ſeine

p) *Wolf* Curae ad h. l. p. 82.
q) Syntagm. Obſ. S. p. 684.
r) *Wolf* Curae l. c.

ſeine erhabene königliche Wohnung, Gefangene die er gemacht begleiten den triumphirenden Sieger, denen Unterthanen ſeines Reichs theilet er, wie ein Sieger von denen erhaltenen Ehrengaben reiche Geſchenke aus.

Ich weiß es, daß die meiſten Exegeten dieſen Pſalm gerade zu, als eine Weißagung von dem Meſſias s) und ſeiner Himmelfarth anſehen: Allein bey genauerer Betrachtung deſſelben wird man einſehen, daß er von der Bundeslade, und von deren Einzug in Jeruſalem handle t). Mit Grunde läßt ſich nichts ſagen, als daß dieſer Pſalm in ſo fern von dem Meſſias handeln könne, in ſo ferne nämlich die Bundeslade ein Vorbild Chriſti kann genennt werden.

Was die angeführte Stelle ſelbſt betrift, ſo hat ſie Paulus offenbar aus denen LXX. genommen u), was auch andere dagegen einwenden wollen x).

ἀναβὰς εἰς ὕψος nach dem Hebräiſchen עלית למרום du biſt in die Höhe geſtiegen.

ᾐχμαλώτευσεν αἰχμαλωσίαν nach dem Hebräiſchen שבית שבי wird von denen meiſten y) überſezt: du haſt das Gefängniß gefangen geführt; allein wie kann diß wohl der Verſtand der Worte ſeyn? Wer wird ein Gefängniß gefangen führen? שבי heißt eine

Anzahl

s) *Wolf* Curae ad h. l. p. 85.

t) Michaelis Paraphr. p. 106. Zachariä Paraphr. ad h. l. und die am Ende dieſes Briefs angehängte Erklärung dieſes Pſalmens.

u) Michaelis l. c.

x) *Fr. Wockenii* Medit. priv. T. II. p. 81. Harmon. V. et N. T. p. 337. *Vrſini* Analect. T. I. p. 49. *Ridder* Demonſtr. Meſſ. P. II. p. 259. *Surenhuſii* Concil. Bibl. p. 9. *Pearſon* ad ſymbol. Apoſt. p. 404. I *Guſſetius* Confut. libr. Chiſſuk. Emuna P. II. c. 91.

y) *Wolf* Curae ad h. l. p. 88. *Hackſpan* Miſcell. p. 251. *Capelli* Opp. p. 231. *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 139.

Anzahl Gefangener, und nicht das Gefängniß z). Diejenigen die der angenommenen erſteren Meynung folgen, theilen ſich bey der Erklärung dieſer Stelle in zwey Theile; einige verſtehen unter dem Gefängniß diejenige, welche die Menſchen gefangen hielten a), oder ſeine Feinde b). Andere verſtehen die, welche bisher gefangen gehalten worden waren c). Es entſtehet hiebey die Frage, wer waren dieſe Gefangene? Einige verſtehen den Tod, Teufel, Hölle d), andere die guten Engel e), andere die Menſchen, welche lange ſchon geſtorben waren, und die mit Chriſto lebendig wurden f).

και εδωκε δοματα τοις ανθρωποις im Hebräiſchen heißt es לקחת מתנות באדם, du haſt Gaben empfangen unter den Menſchen, oder einige unter den Menſchen ſind dir zu Knechten gegeben worden g). Die LXX. überſezen, du haſt Gaben erhalten für die Menſchen, und zu dem heißt לקח eben ſo wohl geben als nehmen h).

V. 9. Iſt es aber an dem, daß er aufgefahren iſt, und daß er ſein Reich eingenommen habe, wovon auch ausgetheilte Gaben Zeugen ſind, was erinnert uns

z) Michaelis l. c. *Guſſetius* Comment. de Ling. Hebr. p. 816. *Roſenmüller* l. c. p. 50.
a) *Zanchius* ad h. l.
b) *Beza* ad h. l.
c) *Zanchius* l. c.
d) *Beza*.
e) *Peirce* Engliſch Bibelw. N. T. T. IV. p. 864.
f) *Clericus* ad Hammond N. T. p. 196.
g) Michaelis l. c.
h) C. *Sonntag* Diſſ. de. Verbis Hebr. praegnant. *Noldii* Concord. Partic. p. 721. *Hackſpan* ſyllog. p. 590. *Carpzov* Critic. S. p. 865. *Pocok* Porta Moſis p. 24. *Glaſſii* Philol. S. L. III. Tr. III. c. 2. p. 749.

uns dieſes anders, als daß er vorher herab gefahren ſey, und daß er unſere niedrige Erde beſucht habe.

Die Ausleger trennen ſich hier wieder ohne Urſach, wenn ſie dieſe Niederfarth Chriſti erklären wollen. Einige verſtehen es von der Höllenfarth Chriſti *i)*, andere von ſeiner Empfängniß *k)*, andere von ſeinem Grab *l)*, noch andere von dem Stande ſeiner Erniedrigung *m)*. Dieſes iſt auch wohl unſtreitig der wahre Sinn dieſer Worte, indem die Erde allemal, in Beziehung des Himmels unten genennt wird, dazu auch das Wort μερη, welches den Verſtand ſchwer macht, in den meiſten Handſchriften nicht ſtehet *n)*, der Gegenſatz wenigſtens, in welchem dieſer Saz mit dem vorhergehenden ſtehet, macht es nicht nothwendig, daß man hier eine Höllenfahrt Chriſti annehme. το δε nehmlich ρημα *o)*.

IV. 10. Eben der, welcher ſo tief erniedriget war, iſt auch derſelbige, welcher wieder in den Himmel hinauf geſtiegen iſt, damit er, wenn er ſich zur Rechten Gottes geſezt hat, ſeine Gaben allenthalben in vollem Maaße austheilen könnte.

ο ανα-

i) *I. Deutſchmann* de feſto adſcenſionis *I. Fecht* de deſcenſu Chriſt. ad infer. I. *B. Carpzov*. Diſſ. ad h. l.
k) *Colomeſii* Obſ. S. p. 36. *Pearſon* ad Symb. Apoſt. p. 405.
l) *Keuch* ad Matth. XIII. 5. Zachariä Paraphr. ad h. l.
m) *Bochart* T. I. p. 985. C. Vitringa Comment in Ieſ. T. II. p. 489. A. *Grawer* Praelect. in Auguſt. Conf. P. III. p. 155. M. *Hanneken* Comment ad h. l. p. 62. Amelius Erörter T. I. p. 76. *Oeder* ſyntagm. Obſ. S. p. 1695. *Schöttgen* Hor. Hebr. et Talm. p. 774. Michaelis Paraphr. p. 107.
n) *Millii* Proleg. §. 483.
o) *Roſenmüller* l. c. p. 51.

ο αναβας υπεραvω παντων των ερανων. Braun p) glaubt, der Apoſtel ſehe hier auf den Eingang des Hohenprieſters ins Allerheiligſte, wo er vorher durch drey Höfe gehen mußte. Allein diß iſt wohl wizig, aber nicht der Sache angemeſſen. Es iſt vielmehr eine Anſpielung auf die Jüdiſche Meynung von dreyen Himmeln, in deren oberſten ſie ſich den Siz der Gottheit vorſtellten.

ινα πληρωση τα παντα. Ich weiß nicht wie viele Exegeten aus dieſen Worten die Allgegenwart Chriſti erweiſen wollen q), da doch der Zuſammenhang mehr als zu deutlich zeigt, daß hier von denen Gaben die Rede ſey, welche Chriſtus unter die Seinige ausgetheilt r). Andere glauben, es beziehe ſich dieſe Erfüllung, auf die von ihm handelnde Weiſſagungen, oder ſein Meſſianiſches Amt s). Der ſo gleich folgende Vers gibt es deutlich zu verſtehen, was der Sinn des Apoſtels in dieſer Stelle ſey.

IV. 11. Hiedurch nun erhielt er die Macht, ſeine Gaben nach ſeinem Wohlgefallen auszutheilen, er ſezte ſeiner Knechte einige zu Apoſteln, oder bevollmächtigten Geſandten, einige zu Propheten, welche durch ſeine Eingebung künftige Dinge ſollten vorher verkündigen, einige zu Evangeliſten, welche die von denen Apoſteln erlernte Religionswahrheiten andern ſollten vortragen, und dieſelbe ausbreiten, andere aber zu Vorſtehern und Lehrern einzelner Gemeinden.

Viele

p) Select. S. L. III. c. 4. §. 50.
q) S. *Schmidt* Append. ad Diſſ. in Form. Concord. p. 122. Diſſert. Marpurgenſ. T. V. p. 354. Gieſſenſ. T. VII. Diſſ. 23. 24. *Weller* Anti Maſſonius p. 114. M. *Hanneken*. Expoſ. h. Ep. p. 54.
r) R. *Gelli* Reliq. T. II. p. 261. Michaelis Paraphr. p. 107. *Wolf* Curae ad h. l. p. 91.
s) *Beza* ad h. l.

Viele ſuchen aus dieſer vorkommenden Eintheilung die Aemter in der erſten Kirche zu erweiſen t). Andere glauben, es werde Rückſicht auf die Jüdiſche kirchliche Verfaſſung genommen u). εδωκε, er hat verordnet, eingeſezt x). Apoſtel, die von Chriſto ſelbſt belehrt, und mit Vollmacht verſehen waren, und das größte Anſehen in der Kirche hatten y), Propheten, die das Alte Teſtament gehörig erklären, und künftige Dinge vorher verkündigten z). Evangeliſten, die eine beſondere Gabe hatten, das Evangelium vorzutragen, die Gefährten der Apoſtel a). Hirten und Lehrer ſind einerley Aemter, Männer die gewiſſen Gemeinden vorſtunden. Wenn einige b) aus denen Hirten die Biſchöffe, und aus denen Lehrern die Catecheten machen, ſo iſt diß ohne zureichenden Grund c).

IV. 12. Dieſe beſondere Gaben hat er ihnen dazu gegeben, daß ſie tüchtige Lehrer ſeiner Gemeinde ſeyn ſollen, damit die Chriſten in ihrer Religion ſelbſt mögen gegründeter werden, und ſeine Gemeinde, welche ſein Leib iſt, ihre gehörige Größe und Vollkommenheit erhalten möge.

E. Schmidt, und St. Curcelläus machen aus dieſem Verſe drey Abtheilungen, προς τον καταρτισμον

των

t) welche Wolf Curae ad h. l. p. 91. anführt.

u) *Amelius* l. c. T. I p. 253. Pfaff. de Orig. Iur. Eccleſ. p 60. und andere die Wolf l. c. anführt

x) *Suicer* Theſ. Eccl. T. I. p. 906. *Guſſetii* Comment Ling. Hebr. p. 544.

y) *Beza* ad h. l. Engliſch Bibelw. N. T. T. IV. p. 867.

z) *Mosheim* Diſſ. ad H. E. T. II. p. 132. *Witſii* Miſc. S. L. I. c 21. §. 46. p. 308.

a) *Eſtius*, *Beza* ad h. l. *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 1234. T. II. p. 791. *Witſii* Miſcell. S. L. I. c. 21. §. 53.

b) *Grotius* ad. h. l.

c) Michaelis Paraphr. p. 108.

των αγιων, εις εργον διακονιας, εις οικοδομην τȣσωματος τȣ Χριςȣ. Andere verbinden die beyden erſteren Säze mit einander, daß die Chriſten geſchikt gemacht werden, das Lehramt zu treiben. Gegen dieſe Erklärung wendet Wolf verſchiedenes ein d). εις καταρτισμον zur Verbindung e), Bekräftigung f) Ausbildung g) ſowohl einzelner h), als auch der ganzen Gemeinde i). αγιοι heißen hier ſo wie an andern Stellen, Auserwählte, oder Chriſten. Εις εργον kann mit δια oder εν gegeben werden k), hier aber behält es ohne Zweifel am beſten ſeinen Verſtand: in der Abſicht zu dem Amt geſchikt zu werden. οικοδομη heißt öffters die Verbeſſerung einer Sache l). σωματος τȣ Χριςȣ, daß hier die Kirche, als der geiſtliche Leib Chriſti müße verſtanden werden, haben alle Schriftforſcher eingeſehen. Zachariä bemerkt bey dieſer Stelle richtig, der Apoſtel ziele dahin, dieſe außerordentliche Gaben ſollen dazu dienen, daß die Gemeinde ſolchen Zuwachs der Erkänntniß erhalte, daß ſie ſich ſelbſt in der Folge mit Lehrern verſehen könne.

IV. 13. Dieſe mit außerordentlichen Gaben verſehene Lehrer, ſollen aber nur ſo lange in der Kirche verbleiben, bis dieſer Endzweck erreicht ſeyn wird; das iſt, bis wir alle zu einer gewiſſen Gleichheit im Glauben, und vollſtändigen Erkäntniß Chriſti gelangen, und die Kirche ihre männliche und erwachſene Größe

d) Curae ad h. l. p. 94.
e) *Eraſmus.*
f) *Tremellius.*
g) *Beza.*
h) *Zanchius.*
i) *Vatablus.*
k) *Piſcator* ad h. l.
l) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 54.

erreichet, welche den ganzen Umfang der von Chriſto ihnen beſtimmten Gaben in ſich beſizen.

μεχρι ου καταντησωμεν οι παντες. Beſonders iſt hier zu bemerken, daß der Apoſtel die Zeit beſtimme, wie lange dieſe auſſerordentliche Gaben in der Kirche währen ſollen, und was von denen neuern Propheten und Wunderthätern zu halten ſey? παντες kann ſowohl auf die Juden und Heyden, als auf die Lehrer und Zuhörer gehen. Ich glaube der Apoſtel verbinde beyde Gedanken, und ſehe ſowohl auf die verſchiedenen Nationen, als auch auf ihren Unterſchied zwiſchen Lehrer und Zuhörer, bis dieſe insgeſammt ſo belehrt ſind, daß ſie alle Lehrer können abgeben.

εις την ενοτητα — επιγνωσεως zu einer Einigkeit im Glauben. Der Apoſtel ſiehet hier offenbar auf die verſchiedene Meynungen, in welche die Chriſten damals zertheilt waren, und zeigt dabey, daß bey zunehmender richtiger Einſicht in die Religion Jüdiſch- und Heydniſchgeſinnte ſich vereinigen, und die richtige Lehre annehmen würden, und daß ſie bis dahin noch unvollkommen ſeyen.

εις ανδρα τελειον, zu einem ausgewachſenen Mann m), ein Mann der ſeine vollkommene Stärke und Reife erhalten hat n).

εις μετρον ηλικιας του πληρωματος του Χριστου. Eis nach dem Maaß der Größe o), oder des Alters p), wiewohl beydes auf eines hinaus lauft. C. G. Schwarz,

m) *Raphelii* Annot. in N. T. ex Xenoph. p. 257. ex Polyb. p. 540. *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I p. 417.

n) *Grotius* ad h. l.

o) L. *Bos* Exercit. p. 183. *Homberg* Parer. S. p. 298. *Graeuius* ad Heſiod. p. 20. *Stollberg* ad Sophocl. Aiac. p. 136.

p) *Beza* ad h. l.

Schwarz q) erklärt ανης τελειος von einem Mann, der das Alter hat Kriegsdienſte zu thun, und μετρον ηλικιας der die zu einem Kriegsmann nöthige Größe hat, welche Meynung hier allerdings Beyfall verdienet r). τε πληρωματος wird von Beza, Homberg, E. Schmidt, mit πληρωθεντος, von Luther Beauſobre, l'Enfant mit πληρωθεισης erklärt. Es kann mithin πληρωμα Χριϛε ſtehen für die Vollkommenheit, mit der Chriſtus ſeine Gemeinde erfüllen wird, oder die Vollkommenheit die Chriſtus ſelbſt erlangt, entweder in ſich, da wir ihm alle werden ähnlich werden, oder durch die Vollkommenheit ſeiner Kirche, welche ſein Leib iſt s). Am wahrſcheinlichſten iſt es, der Apoſtel ſehe auf Chriſtum ſelbſt, ſo wie dieſer zugenommen an Alter und Weißheit, ſo ſollen auch die Chriſten zunehmen, bis ſie die ihnen mögliche Vollkommenheit erhalten haben t). Roſenmüller u) überſezt: bis zu der männlichen Stärke und Vollkommenheit, welche ſich für die Kirche Chriſti ſchicket. Wenn ich annehme, Χριϛος ſtehe hier für die Lehre Chriſti, für die von ihm gefoderte, oder zu geben verheißene Vollkommenheit, eine Bedeutung dieſes Worts, welche in dem Neuen Teſtamente nicht ungewöhnlich iſt, ſo kann allerdings der Verſtand dieſer Worte der ſeyn, den ich oben angenommen habe, nämlich die Größe der Kirche, die alles das in ſich faſſet, was Chriſtus an Gaben ihr verheißen hat, welches hier ſo viel anzeigt: ſie wird die Vollſtändigkeit haben, in welche Chriſtus

q) Diſſ. de aetate et ſtatura militari veterum.
r) *Roſenmüller* ſchol. T. V. p. 55.
s) Poly. Synopſ. Critic. ad h. l.
t) Brucker im Engl Bibelw. N. T. T. IV. p. 869. not. 1857.
u) Schol. l. c. p. 55.

ſie verſezen will, und alles beſizen, was zu ihrer beſtändigen Erhaltung, auch ohne mit auſſerordentlichen Gaben verſehenen Lehrer erfodert wird x).

IV. Durch die gegenwärtigen unmittelbaren Anſtalten Chriſti ſoll es dahin gebracht werden, daß wir, die wir jezt noch Anfänger im Chriſtenthum ſind, und ſolches durch unſere Unbeſtändigkeit in der Lehre des Chriſtenthums an den Tag legen, und uns, einem Schiffe auf dem ſtürmiſchen Meere gleich, bald dahin, bald dorthin führen laſſen, das iſt, daß wir von der argliſtigen Verſchlagenheit betrügeriſcher Lehrer, die ihre Irrthümer ausbreiten, uns dahin reiſſen, und von der reinen Lehre Chriſti abwenden laſſen:

Ein getreues Bild der Chriſten in denen damaligen Zeiten, deren Herz ſo redlich einfältig war, als das der Kinder, die ſich daher von einem jeden, der den Schein der Heiligkeit und Einſicht annehmen konnte, auf ſeine Seite bringen, bald aber wieder von rechten Lehrern zurückbringen ließen, um ſich wieder durch Leute dieſer Art bereden zu laſſen. Dieß war nun ohne Zweifel der Stand der Kindheit der Kirche, der jenem entgegen geſezt iſt, von dem der Apoſtel im vorigen Verſe geredet hatte.

ινα μηκετι ωμεν νηπιοι, Kinder die noch nicht durch Grundſäze ihres eigenen Verſtandes gelenket werden y), wird hier offenbar dem *τελειω* entgegen geſezt, die mithin noch des Gängelns und Unterrichts nöthig haben z).

κλυ-

x) Zachariä Paraphr. ad h. l.
y) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 399. 1. *Alberti* Obſ. Philol. p. 367. *Elsner* l. c. p. 213.
z) *Grotius* ad h. l.

κλυδωνιζομενοι hin und her wankend a), oder einem Schiff gleich wankend, welches in einer ſtürmiſchen See iſt b).

και περιφερομενοι παντι ανεμω της διδασκαλιας, herum getrieben, als von einem Windwirbel, ſo daß ſie nicht wiſſen wohin ſie kommen c). διδασκαλιας zeigt hier ſo wohl die reine und richtige, als die irrige und falſche an.

εν τη κυβεια των ανθρωπων. Einige Handſchriften haben κυκεια, welches aber ohne Zweifel eine falſche Lesart iſt d). κυβεια heißt nach dem Urtheil der meiſten Verſchlagenheit, Liſt, daher auch das Würfelſpiel alſo benennt wird, weil dabey am meiſten ſolche Liſt vorkommt e). Beza und Homberg glauben, es ſey von einem Laſtſchiff κυβεια hier die Rede, welche Meynung aber keinen Beyfall verdient f). Salmaſius glaubt ein unbeſtändiges Leben werde hier gemeint. Die wahrſcheinlichſte Meynung, welche auch durch das folgende Wort gerechtfertigt wird, iſt die erſtere, da κυβεια für πανεργια wie es Phavorinus gebraucht hat, genommen wird. Ja die Rabbinen ſelbſt brauchen dieß Wort, jede Art von Betrug damit zu bezeichnen g). εν ſtehet hier für δια h).

a) *I. T. Gronov.* Obſ. L. II. c. 8. *Alberti* et *Elſner* ll. cc.
b) *Rittershuſius* ad Oppian Halieut. III. 501. *C. Dieterici* Antiq. Bibl. T. I. p. 443.
c) *Elſner* Obſ. S. p 214. *Dieterici* Antiq. Bibl. T. II. p. 116. *Gatacker* ad Antonin. II. 7. p. 61.
d) *Eraſmi* Opp. T. IX. p. 63.
e) *Boyſen* de dolo aleae veteris et de κυβεια ανθρωπων *Dieterici* Antiq. Bib. T. I. p. 446. *Amelius* l. c. p. 542. *Elsner* l. c. p. 215. *Politus* ad Euſtath. in Iliad. β. p. 431.
f) Neue Halliſche Biblioth. P. 35. p. 377.
h) *Schoettgen* Hor. Hebr. ad h. l.
g) *Grotius* ad h. l. *Roſenmüller* ſchol. T. V. p. 56.

εν πανȣργια Liſt, Verſchlagenheit i). Es kann auch mit dem vorhergehenden verbunden werden. εις κυβειαν της πανȣργιας k).

προς την μεθοδειαν της πλανης. Die Kunſtgriffe andere zu verführen l), oder die Betrügereyen ſelbſt m); nach της πλανης haben einige Handſchriften τȣ διαβολȣ. Allein von dem Satan iſt hier wohl die Rede nicht, und ein offenbarer Zuſaz, und die falſchen Lehrer konnten gar wohl hinterliſtige Nachſtellungen, verborgene betrügeriſche Ränke gebrauchen. μεθοδεια της πλανης muß erklärt werden mit μεθοδεια εν ῃ πλανωνται n). Wenn hier Bruker o) und Turretin p) die Gnoſtiker, oder andere die Magier finden, ſo muß man ihnen ihre Lieblingsmeynung laſſen, da ſie doch keine Gegengründe annehmen. Ich glaube die Kunſtgriffe der Jüdiſchgeſinnten, die verſchlagen genug waren, waren allerdings von der Art, daß der Apoſtel nöthiger hatte, die Epheſer vor dieſen, als vor jenen zu warnen, und dieß um ſo mehr, weil er hier auf die Eintracht in der Lehre dringet, welche wohl dieſe am meiſten ſtörten, und gegen die der Apoſtel auch am meiſten redet.

IV. 15. Auf ſolche Art feſt in einem Glauben und brüderlicher Liebe vereiniget, ſoll alsdann unſer Wachsthum beſtändig fort gehen, und ſo wie dieſer zunimmt, ſo ſoll auch unſere Zunahme in allen Stücken, die wir zuſammen den geiſtlichen Leib Chriſti, davon er das Oberhaupt iſt, ausmachen, fortgehen.

αλη-

i) *Elſner* Obſ. S. p. 216.
k) *Flac. Illyr.* ad h. l.
l) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 329. *Amelius* l. c. p. 545.
m) *Elſner* l. c.
n) *Roſenmüller* ſchol. T. V. p. 56.
o) Engliſch. Bibelw. N. T. T. IV. p. 820. not. 1860.
p) T. I. opuſc. p. 233.

αληθευοντες εν αγαπη heißt nicht die Warheit aufrichtig liebende q), ſondern Warheit und Liebe verbindende r). Beza überſezt auch nicht richtig die Warheit ſtandhaft einſehen.

τα παντα ſtehet für κατα τα παντα s), oder οι παντες t).

IV. 16. So wie der natürliche Leib mit dem natürlichen Haupte zuſammen hängt, und durch das Haupt alle Glieder belebt werden, und demſelben ihr Wachsthum zu verdanken haben; ſo ſtehet auch die Kirche mit Chriſto als ihrem geiſtlichen Haupte in einer unzertrennlichen Verbindung. Dieſer belebet alle Glieder ſeiner Kirche, und macht daß ſie das Beſte, und den Wachsthum des Leibes in der Liebe befördern.

παν το σωμα συναρμολογουμενον και συμβιβαζομενον. Der ganze Leib beziehet ſich auf αυξησιν ποιειται. συναρμολογεω heißt verſchiedene Theile in ein Ganzes auf eine geſchikte Art verbinden, συμβιβαζω aneinander hängen, auf das genaueſte an einander heften; erſteres ſiehet demnach mehr auf die gehörige Ordnung bey der Verbindung, lezteres auf die Feſtigkeit derſelben. Ich halte davor, wie es auch einige Kirchenväter bemerkt haben u), erſteres gehe mehr auf die Lehre und deren Warheit, lezteres auf die Liebe. Εξ ου für εις ον, oder εν ω x).

δια πασης αφης της επιχορηγιας, dieſe ordentliche und feſte Verbindung gehet durch alle Fugen, welche einander wechſelſeitige Hülfe und Beyſtand leiſten.

q) *Roſenmüller* ſchol. T. V. p. 56.
r) I. *Buxtorf* Catalect. p. 49.
s) *Wolf* Curae ad h. l.
t) *Roſenmüller* ſchol. T. V. p. 57.
u) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 1080.
x) *Roſenmüller* l. c.

ſten *y*). Daß der Apoſtel unter denen verſchiedenen Fugen, die Chriſten aus dem Heyden- und Judenthum verſtehe, läßt ſich leicht begreifen, die wechſelſeitige Verbindung dieſer ſollte nun dem Gebäude unter dem Einfluß Chriſti ſeine Feſtigkeit geben, die Werkheiligkeit der Juden durch die heydniſche Freyheit, und dieſer ihre Zügelloſigkeit, durch jener Strenge gemildert werden.

κατ' ενεργειαν εν μετρω ενος εκαϛȣ μερȣς. εν μετρω ſtehet für κατα μετρον *z*). Einige Handſchriften haben für μερȣς, μελȣς *a*). Nach der Wirkung welche ein jedes einzelnes Glied hervorbringen kann. Andere verſtehen hier die Nerven des Gehirns, welche durch alle Gelenke durchlaufen, und denenſelben Lebenskraft zutheilen *b*).

την αυξησιν τȣ σωματος ποιειται. τȣ σωματος halten einige für unterſchoben *c*); andere glauben es ſtehe für εαυτȣ, nach hebräiſcher Art zu reden *d*), es wächſt ſo wie es einem Leib zuſtehet zu wachſen *e*), es erhält zu ſeinem eigenen innern Wachsthum *f*) die benöthigte Kräfte: εις οικοδομην für εις το γινεσθαι τελειον *g*).

εν αγαπη zeigt entweder die Pflicht an, welche die Glieder des Ganzen gegen einander zu beobachten haben; oder zeigt es auch, welches hier der Sinn des Apoſtels

y) *Homberg* Parerg. S. p. 299. *D. Petavii* Theol. Dogm. T. VI. L. XII. c. 17. p. 138.
z) *Beza* ad h. l.
a) *Grotius* ad h. l.
b) *Petauius* l. c. *Balduinus* in Ep. Paul. ad h. l.
c) *Burg* Analyſ. h. ep. ad h. l.
d) *Grotius* ad h. l.
e) *Beza*, Piſcator ad h. l.
f) *Vatablus* ad h. l.
g) *Roſenmüller* ſchol. T. V. p. 58.

Apoſtels ſeyn mag, das Mittel an, wodurch dieſe Zunahme geſchiehet.

Kap. IV. 17. bis Kap. V. 20.

Nun kommt der Apoſtel auf die Vorſchriften, welche er beſonders denen zu geben hatte, welche aus dem Heydenthum bekehrt waren, und die noch viel von denen vorigen Untugenden an ſich vermerken ließen. Paulus beſtrafet nach ſeiner Art nicht die Laſter gerade zu, ſondern er giebt ſeinem Tadel eine geſchickte Wendung, wodurch er demſelben das Auffällige benimmt. Hier zeigt er nun beſonders denen Epheſiern das Bild ihres vorigen Zuſtandes, zeigt ihnen die Häßlichkeit deſſelbigen, und giebt ihnen dabey die Lehre dieſe Laſter zu meiden. Ich vermuthe zwar nicht, daß ſich die Epheſier aller der Laſter, wenigſtens in irgend einem erheblichen Grade ſchuldig gemacht, welche hier vorkommen; allein wahrſcheinlich iſt es doch, daß ſich die meiſten derſelben, wo nicht auf die gröbſte, doch auf eine geringere Art an denenſelben befunden. Ich werde bey jeder vorfallenden Gelegenheit das benöthigte zu meiner Abſicht bemerken.

IV. 17. Ihr habt oben die Wichtigkeit eures Berufes kennen gelernt, aus dieſer Betrachtung fließt auch noch eine andere euch aus dem Heydenthum Bekehrte beſonders angehende Pflicht, nämlich dieſe, daß ihr die unter denen Heyden herrſchende Laſter vermeiden ſollt. Ich ſage es euch derowegen nicht, als meinen Willen, ſondern als einen Befehl Chriſti, daß ihr ein ganz anders Verhalten beobachtet, als eure Landsleute beobachten, die durch unrichtige Begriffe von Gott, zu böſen Werken ſich hinreiſſen laſſen.

Die Heydniſchgeſinnte nennte ich im erſten Bande die, welche die ihnen gegebene Freyheit mißbrauchten, und in Chriſten unanſtändigen Laſtern dahin lebten.

ten. Leute dieſer Art ſcheinen nun hier in Epheſus geweſen zu ſeyn, daher denn der Apoſtel ſo nachdrücklich dagegen eifert. Dieſe Heydniſchgeſinnte müſſen hier um ſo ſträflicher gelebt haben, je mehr der Apoſtel darauf dringt, ſie ſollten bedenken, daß ſie jezt anders zu leben hätten, als ſie vorher gelebt haben.

τϐτο ϐν λεγω. ϐν, kann ſich wohl nicht auf irgend einen Saz des vorhergehenden Kapitels beziehen, daher iſt es wahrſcheinlich, daß es auf den dogmatiſchen Theil dieſes Briefes gehe. λεγω ſtehet hier für: ich befehle *h*).

και μαρτυρομαι εν κυριω und beſchwöre euch bey Chriſto, ich bitte euch um Chriſti willen *i*).

καθως και τα λοιπα εθνη περιπατει. λοιπα ſtehet in einigen Handſchriften nicht *k*). Wolf *l*) vertheidigt die gewöhnliche Lesart.

εν ματαιοτητι τϐ νοος αυτων. Grotius irret ohnſtreitig, wenn er hier die Weltweiſen ſuchet, deren Grundſäze eitel ſollen genennt werden, Bruker *m*) glaubt, die Stelle müſſe überſezt werden, nach nichts heiſſenden, ungewiſſen Begriffen und Grundſäzen. Wahrſcheinlicher hergegen ſcheint es mir ματαιοτης heiße hier irrige Begriffe von der Gottheit, und daraus fließende Laſter *n*), hier kann es gar füglich Gottloſigkeit, oder Abgötterey heiſſen *o*).

IV. 18. Ihr Verſtand iſt mit der gröſten Unwiſſenheit, und unvernünftigſten Irrthümern verblendet, die ein ſolches Leben führen, welches dem göttli-

chen

h) *Wolf* Curae T. I. p. 632. 696.
i) *Raphelii* Annot. in N. T. ex Polyb. ad h. l.
k) *Millius* ad h. l.
l) Curae ad h. l.
m) Engliſch Bibelw N. T. T. IV. p. 873. not. 1868.
n) *Whitby* Engl. Bibelw. l. c. Michaelis Paraphr. p. 110.
o) *Roſenmüller* l. c.

chen Willen völlig entgegen iſt, und zwar dieſes dieſerwegen, weil ſie die Warheiten nicht wiſſen, die ihr erkennt, und weil ihr Herz gegen die Warheit ganz fühllos worden iſt, daß ſie ſolche nicht einſehen, wenn ſie ihnen auch vorgetragen wird.

εσκοτισμενοι τη διανοια gehet zwar auf εθνη, doch ſo, daß Paulus mehr auf den Verſtand, als auf das Genus ſiehet *p)*.

οντες απηλλοτριωμενοι της ζωης. Entfernt, ſo, daß ſie die Tugenden, als Sitten fremder Völker anſahen *q)*. Grotius überſetzt richtig, von dem Leben, welches Gott uns vorſchreibt, oder welches Gott gefällt *r)*, oder wie Beza ſagt, Gott in uns wirket.

δια αγνοιαν. Unwiſſenheit entweder der Warheit *s)*, oder Gottes *t)*, oder des Geſezes *u)*.

δια την πωρωσιν die Härte des Herzens, die durch nichts zu erweichen iſt *x)*. Gewiſſenloſigkeit, Unempfindlichkeit *y)*.

IV. 19. Dieſe haben alle Reue und Nachdenken aus ihrem Herzen vertilget, um ſich ohne Scham und Scheu aller Leichtfertigkeit ergeben zu können, die in aller Art der Unzucht unerſättlich ſind.

οιτινες

p) *Vorſtius* ad h. l.
q) Michaelis l. c.
r) *Roſenmüller* ad h. l.
s) *Eſtius* ad h. l.
t) *Menochius* ad h. l.
u) *Grotius* ad h. l.
x) *Poly* Synopſ. ad h. l.
y) *Roſenmüller* ad h. l.

οἵτινες ἀπηλγηκότες, einige Handſchriften leſen falſch ἀπηλπικότες z) heißt alles Gefühl verliehren a) durch Schamloſigkeit abgehalten b).

τῇ ἀσελγείᾳ Wolluſt c), Leichtfertigkeit d).

ἐν πλεονεξίᾳ. Die meiſten überſezen Geiz e), beſſer Unmäßigkeit f). In einer ausſchweifenden Ausübung aller Unreinigkeit g), alle Art von Unzucht auszuüben h). Oder wahrſcheinlicher, Unerſättlichkeit i). Grotius bemerkt richtig, daß nach hebräiſcher Art בצע Geiz, für jede Art der Unmäßigkeit genommen werde. Roſenmüller k) überſezt des Gewins willen.

IV. 20. Ihr aber ſeyd beſſer unterrichtet, und habt die Lehre von Chriſto ſo gelernt, daß ihr wohl einſehet, wie ſchändlich und verwerflich dieſe Laſter ſeyen.

ὑμεῖς δὲ οὐχ οὕτως ἐμάθετε τὸν Χριστόν. Einige ſezen nach οὕτως ein Punktum l). Wolf hergegen vertheidigt die gewöhnliche Leſart. Wenn Eſtius die Gnoſtiker, Simonianer hier findet, ſo irret er gewiß. Χριστὸς ſtehet hier für die Lehre von Chriſto m).

IV.

z) *Millius* ad h. l.

a) *Raphelii* Annot. in N. T. ex Polyb. p. 542. *Elsner* Obſ. S. p. 217. *Suicer* Theſ Eccl. T. I. p. 411. *I. C. Dieterici* Antiq. Bibl. T. I. p. 121. *R. Simon* Hiſtor. Critic. verſion. N. T. p. 476.

b) *Erasmus* ad h. l.

c) *Piſcator Roſenmüller* ad h. l.

d) *Beza* ad h. l.

e) *Homberg* Parerg. S. p. 300.

f) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 751.

g) *Poly* Synopſ. ad h. l.

h) *Eſtius* ad h. l.

i) *Brucker* Engliſch Bibelw. N. T. T. IV. p. 875. not. 1875.

k) Schol. T. V. p. 60.

l) *Gatacker* Adverſ. S. p. 158. Cinnus p. 26. Colomeſii Obſ. S. p. 161. *Ritmeier* Apospasm. Philolog. S. p. 13.

m) *Roſenmüller* l. c.

IV. 21. Wenn ihr anders das Evangelium ſo gehört habt, wie es der von Jeſu gelehrten Wahrheit gemäß iſt.

Einige ſezen καθως εϛιν αληθεια εν τω Ιησȣ in eine Parentheſe, und verbinden das αποθεσθαι mit εδιδαχθητε n). Homberg o) beziehet εν τω Ιησȣ auf εδιδαχθητε, welches aber der Sache nicht angemeſſen iſt p). Luther überſezt auch dieſe Worte nicht richtig, er glaubet es gehe auf den praktiſchen Theil der Religion, und überſezt, wie in Jeſu ein rechtſchaffenes Weſen iſt, da es doch von dem theoretiſchen Unterricht der Religionswarheiten handelt q). Denn da der Apoſtel zu Bekehrten aus dem Heydenthum redet, ſo ſchaltet er hier die Anmerkung ein, wenn ihr anders die Lehre von der chriſtlichen Freyheit gehörig erlernt habt r). Andere beziehen es auf Jeſum, wie in Jeſu Warheit ſey, und wie ſein Wandel das Bild eines heiligen Wandels ſey s). Allein da αποθεσθαι von εδιδαχθητε abhängt, ſo kann der Verſtand wohl kein anderer als dieſer ſeyn, wie es der Wahrheit gemäß iſt t).

IV. 22. Ihr habt nämlich gelernt euren ganzen vorigen Wandel und Sitten abzulegen, und euch ſelbſt in Abſicht auf euren vorigen Wandel unähnlich zu werden, das iſt den alten ſittlichen Charakter abzulegen, der durch allerley betrügeriſche Lüſte ſein eigenes Verderben ſucht.

αποθεσ-

n) Michaelis Paraphr. p. 110. *E. Schmidt* ad h. l.
o) Parerg. S. p 300.
p) *Wolf* Curae ad h. l. p. 106.
q) *Beza*, *Piſcator* ad h. l.
r) *Grotius* ad h. l.
s) *Zanchius* ad h. l.
t) *Beza* ad h. l.

αποθεσθαι υμας wird am füglichſten als ein Infinitivus von εδιδαχθητε regiert; andere ſehen es als einen Imperativum an: leget ab, oder, daß ihr ableget. Wolf u) will ωςε darunter verſtanden wiſſen, Vatablus ergänzt die Worte mit δει. Eine denen Hebräern gewöhnliche Redart ablegen für ausziehen x).

κατα την προτεραν αναςροφην τον παλαιον ανθρωπον. Raphelius y) und Roſenmüller z) erklären die Worte alſo: τον παλαιον ανθρωπον τον κατα την προτεραν αναςροφην. αναςροφη die Lebensart welche jemand hat a). Der alte Menſch iſt nach Eſtius jene Verderbniß, die von Adam uns anhängt, oder vielmehr der Menſch ſelbſt, der hiedurch verdorben iſt; allein hier gehet es ohne Zweifel auf das ganze vorige moraliſche Verhalten, in ſo ferne ſolches ſündlich und ſträflich iſt b). Dieſer alte Menſch wird verdorben durch die Lüſte des Irrthums, oder durch die unreinen Lüſte, dabey man ein betrügeriſches Vergnügen empfindet c). Daher φθειρομενον überſezt wird mit: der in der Verderbniß zunimmt d), ſchlimmer wird e). Der Apoſtel lehrt hier die große Warheit, welche nicht oft genug kann geſagt werden, daß nicht der Verſtand, ſondern das Herz ſich gegen die Religion ſeze.

IV.

u) Curae ad h. l. p. 107. *Raphel.* Annot. in N. T. ex Herodot. p. 536.
x) *Beza* ad h. l. *Seldenus* Ius Nat. et Gent. L. II. c. 5. *Vitring.* Obſ. S. L. III. c. 8. p. 139. *Braun* in Ep. ad Hebr. p. 828.
y) Annot. in N. T. ex Xenoph. p. 258.
z) Schol. T. V. p. 61.
a) *Grotius* ad hoc l.
b) *Roſenmüller* l. c.
c) Michaelis Paraphr. p. 112.
d) *Eſtius.*
e) *Grotius.*

IV. 23. An eurer Vernunft aber erneuert werdet.

ανανεεσϑαι beziehet ſich entweder auf εδιδαχϑητε, oder muß δει ergänzt werden. Der Geiſt des Gemüthes nach hebräiſcher Art *f*) für die Seele, und hier, in ſo fern dieſe denen ſinnlichen Trieben entgegen geſezt wird, die Vernunft.

IV. 24. Und als eine Perſon, welche gleichſam ganz von neuem geſchaffen worden, zu erſcheinen, die nach dem Bilde Gottes gebildet iſt, und ſein Ebenbild an ſich trägt, und die ihm an warhaftiger Gerechtigkeit und Heiligkeit ähnlich iſt.

και ενδυσασϑαι τον καινον ανϑρωπον, den neuen einem Chriſten anſtändigen Charakter *g*), die neue Lebenskräfte, κατα ϑεον, nach dem Willen Gottes *h*), oder der nach dem Ebenbild Gottes, als ein Nachbild geſchaffen iſt *i*).

εν δικαιοσυνη και οσιοτητι της αληϑειας. εν kann hier für εις ſtehen *k*), oder mit μετα verwechſelt werden *l*). της αληϑειας nehmen einige, als die dritte Eigenſchaft des verneuerten Menſchen an *m*), und überſezen dieß Wort: Erkänntniß der Warheit. Andere überſezen die Worte warhaftige Gerechtigkeit und Heiligkeit, in ſo fern die Warheit der Heucheley entgegen geſezt wird *n*). Oder könnten die Worte nicht alſo erklärt werden? in der Gerechtigkeit und Heiligkeit

f) *Eſtius. Grotius.*
g) *Roſenmüller* l. c. p. 62.
h) *Grotius* ad h. l.
i) *Beza* ad h. l.
k) *Beza* ad h. l.
l) *Piſcator* ad h. l.
m) *Roell.* Diſſ. de Imag. div. in homin.
n) *Beza. E. Schmidt* ad. h. l. L. *Bos* Exercit. S. p. 184.

keit der Religion, oder die der wahren Erkänntniß der Religion gemäß iſt o).

IV. 25. Dieſem nun zu Folge, ſo habt ihr unter euren vorigen ſündlichen Gewohnheiten beſonders die Lügen abzulegen, und euch der Warhaftigkeit in dem Umgang mit euren Nebenmenſchen zu beſleißigen. Dieſe Pflicht ſeyd ihr euch um ſo mehr ſchuldig, da ihr Glieder eines geiſtlichen Leibes ſeyd.

ψευδος heißt hier alles was wider die Warheit iſt p), ein Laſter, welches in gewiſſer Rückſicht ſelbſt von denen heydniſchen Weltweiſen vertheidiget wurde.

IV. 26. Das Zürnen kann ich euch zwar nicht gänzlich unterſagen, allein hütet euch dabey, daß ihr euch nicht verſündiget; zerfallet ihr mit einander, ſo verſöhnet euch, ehe die Sonne untergehet.

οργιζεσθε, και μη αμαρτανετε. Einige ſezen nach οργιζεσθε ein Fragzeichen q), andere überſezen: zürnet nicht, damit ihr nicht ſündiget r). Caſtalio kommt der Warheit näher, der alſo überſezt: zürnet alſo, daß ihr euch nicht verſündiget. Roſenmüller s) kommt dieſer Meynung nahe, der και mit αλλα erklärt. Allein dieß iſt der Verſtand der Worte noch nicht, der Apoſtel will dieß ſagen, zürnet ihr ja, ſo ſündiget nicht t). Die Stelle ſelbſt iſt eine Anſpielung auf Pſalm IV. 5 nach der Ueberſetzung der LXX u). Eine Lehre,

o) *Roſenmüller* l. c. p. 62

p) *Whitby* Engl. Bibelw. N. T. T. IV. p 877.

q) *Beza*, *Grotius* ad h. l.

r) *Marckii* Exercit. Textual. XLI. p. 401.

s) Scholia T. V. p. 63.

t) *Alethaeus* Erläuterung P. III. p. 434.. *Gatacker* Adverſ. S. c. 19. *Colomeſii* Obſ. S. p. 116.

u) Michaelis Paraphr. p. 113. *Wockenii* Harmon. V. et N. T. p. 255. *Grammii* Diſſ. III. de Alleg. Verſ. LXX. in N. T. p. 45.

Lehre, welche der Apoſtel aus dem Judenthum entlehnte *x)*.

ο ηλιος μη κ. τ. λ. Eine Redart die ſelbſt unter denen Heyden gebräuchlich war *y)*, auch bey denen Juden war dieß ein Sprüchwort *z)*. παροργισμος ein Zorn, der unverdient, unbillig iſt *a)*.

IV. 27. Vermeidet ſorgfältig denen Verläumdern Gehör zu geben, welche alle Gelegenheit gebrauchen, durch Läſterung Zank und Uneinigkeit zu ſtiften.

μητε διδοτε τοπον διαβολω. Die meiſten verſtehen hier den Satan *b)*; allein dieß kann wohl hier der Verſtand des Wortes nicht ſeyn, ſondern es zeigt hier einen Menſchen an, der Freunde zu veruneinigen ſucht, in dem er nachtheiliges von ihm hinterbringt *c)*, διδοναι τοπον Gelegenheit geben *d)*.

IV. 28. Hat Jemand unter euch zuvor geſtohlen, der ſtehle jezt nicht mehr, und damit er nicht von neuem durch Dürftigkeit dazu verſucht werde, ſo befleiſige er ſich einer hinlänglichen Aemſigkeit, damit er durch ſeiner Hände Arbeit ſo viel ſich erwerbe, als er ſelbſt nöthig hat, und noch übrig habe, davon er denen Dürftigen mittheilen kann.

ο κλεπτων (iſt ſo viel als κλεψας) μηκετι κλεπτετω. Ein Laſter, welches unter denen meiſten Heyden ſehr gewöhnlich war, welches auch noch heut

x) *Schoettgen* Hor. Hebr. et Talm. p. 776.
y) *A. Schottus* Adagialia S. p. 130. *Grotius* ad h. l.
z) *Eſtius* ad h. l.
a) *Roſenmüller* l. c.
b) *Roſenmüller* ad h. l. *Wolf* Curae ad h. l. p. 110.
c) Michaelis Paraphr. ad h. l.
d) *Wolf* Curae l. c.

zu Tage unter denen Wilden, und denen neu entdeck= ten Mittagsländern ſehr gewöhnlich iſt e).

εργαζομενος το αγαθον ταις χερσι. το αγαθον ſte= het in einigen Handſchriften nicht f), allein Whitby g) zeigt, daß es allerdings in Text gehöre. So leſen auch einige Handſchriften ιδιαις χερσιν h). Es bezie= hen auch einige Ueberſetzungen το αγαθον auf χερσιν, oder ſezen es vielmehr nach demſelben, und überſezen αγαθον mit Reichthum. Allein dieſen Verſtand hat das Wort hier gewiß nicht, eben ſo wenig, als die von Clemens von Alexandrien gegebene Erklärung i), der es mit: ſich beſtreben die Warheit immer mehr einzuſe= hen, erklärt. Hier ſiehet der Apoſtel offenbar auf die unnüze Künſte, welche die Epheſier vor ihrer Bekeh= rung trieben, in dem Gegenſatz gegen dieſe Künſte ſagt er nun, ſchaffet ämſig etwas gutes, irgend eine Pro= feſſion, oder Handarbeit k).

ινα εχη. κ. τ. λ. nicht vom geſtohlenen, ſondern verdienten ſoll man Allmoſen geben l).

IV. 29. Laſſet euch auch nie vom Zorn ſo weit überwältigen, daß unanſtändige und garſtige Scheltwörter euch entfahren, ſondern redet gütige freundſchaftliche Worte, die, wo es nöthig iſt, zur Erbauung des Nächſten gereichen können, und zu= gleich angenehm zu hören ſind.

πας

e) *Wolf* Curae ad h. l. p. 110. und die Stellen welche er anführt.
f) *Millii* Proleg. ad h. l.
g) Exam. p. 69.
h) *Wolf* Curae ad h. l. p. 111.
i) Strom. L. I. p. 371. *Salmaſius* de foenore Trapezit. p. 31.
k) Michaelis Paraphr. p. 114.
l) *Schoettgen* Hor. Hebr. ad h. l.

πας λογος σαπρος. κ. τ. λ. σαπρος hieß ehedeſſen veraltet, durch das Alter unbrauchbar m), daher ein faules, unreines Geſchwäz, welches nicht zu gebrauchen n). E. Schmidt überſezt es ein eitles, oder auch ſchändliches Geſchwäz, welches auch böſe, und andern nachtheilig iſt, uns nicht zum Nutzen gereicht o). Allein von dieſer Art von Reden kann der Apoſtel hier wohl nicht reden, da er ſo gleich Kap. V. v. 4 ſolche unterſagt. Um nun nicht annehmen zu müſſen, daß der Apoſtel von einer Sache mehrmal rede, iſt es am ſchicklichſten dieſen Vers mit dem 26 und 31 zu verbinden p), und hier jene unnüze ſchändliche Scheltworte und Verwünſchungen zu verſtehen, welche im Zorn ausgeſtoßen werden, und wohl keinen Nutzen ſchaffen, daher εκπορευειν gar füglich mit entfahren, entwiſchen überſezt wird.

αλλ ειτις αγαθος προς οικοδομην της χρειας, andere Handſchriften haben πιστεως q), dagegen Wihtby r) die gewöhnliche vertheidiget. Die mehreſten überſetzen dieſe Worte: ſondern ſo eine Rede geſchickt iſt zur Erbauung s), προς χρειαν οικοδομης t). Allein αγαθος kann hier dem σαπρω entgegen ſtehen, und ſeine natürliche Bedeutung gütig, freundſchaftlich haben u), mithin muß nach αγαθος ein Komma geſezt werden. Es iſt dieſe Erklärung auch dem Zuſammenhang und Abſicht des Apoſtels viel angemeſſener.

m) *Alberti* Obſ. S. p. 371.
n) *Elſner* Obſ. S. p. 219.
o) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 931.
p) Michaelis Paraphr. p. 114.
q) *Millius* ad h. l.
r) Examen p. 69.
s) *Elſner* l. c.
t) *Beza* ad h. l.
u) Michaelis Paraphr. l. c.

ινα δω χαριν τοις ακȣȣσι, daß die Hörende ihn gerne hören x), oder daß er ſie erbaue, Gnade bringe y). Doch iſt erſtere Erklärung allemal vorzuziehen.

IV. 30. Dann würdet ihr mit einander alſo verfahren, ſo würde dadurch der Geiſt, den eure Brüder eben ſo wie ihr, als ein Siegel ihres Antheils an dem ewigen Erbe erhalten haben, beleidiget werden.

και μη λυπειτε τ. π. τ. α. Der Apoſtel fähret fort, Gründe gegen den Zorn anzuführen, er hatte in dem vorhergehenden Verſe bereits einige derſelben angeführt, nun ſezt er hinzu, ihr habt ja einerley Siegel des Erbes, einen Geiſt, der in euch wohnet, wie ſolltet ihr demnach einander Böſes wünſchen, fluchen. Ich komme aus dieſer Stelle auf die Vermuthung, der Apoſtel verſtehe unter σαπρος λογος jene Verwünſchungen und Verfluchungen der Nebenmenſchen, dergleichen Redarten ein wirklich unnüzes Geſchwäze ſind, die den Nächſten nicht erbauen, unangenehm zu hören ſind, und die offenbar den Geiſt beleidigen, welcher in jedem Chriſten wohnet, und ihn ſeines Erbtheils im Himmel verſichert. εν ω εσφραγισθητε ein Gleichniß von denen Knechten der alten Griechen und Römer hergenommen, welche von ihren Herren mit einem Siegel bezeichnet wurden, um anzuzeigen, daß dieſe ſollten loßgelaſſen werden z).

IV. 31. Alle Arten von Feindſeligkeiten gegen die Brüder, ſie heißen wie ſie wollen, Bitterkeit, Haß, Zorn, alle hitzige Zänkereyen, alle Läſterung und Verunglimpfung der Brüder, nebſt aller Boßheit und Begier-

x) *Raphelii* Annot. in N. T. ex Xenoph. p. 259. ex Polyb. p. 544.
y) *Elſner* l. c.
z) *Porſt* Theol. Viator L. III. c. 4. p. 1604.

Begierde andern zu ſchaden, müſſen gänzlich unter euch aufgehoben ſeyn.

πασα πικρια Begierde einem zu ſchaden, ein neidiſch Gemüth, welches über den Nebenmenſchen erbittert iſt, welches ſeinen Nebenmenſchen ungern ſiehet, höret, oder an ihn denket a), beißende Reden b).

θυμος erſter aufflammender Zorn c).

οργη die Leidenſchaft des Zorns, welche, nachdem ſie geſtillet iſt, auf Rache bedacht iſt d). κραυγη Toben, Poltern e).

βλασφημια unordentlich Geſchrey, in welches die erzürnte Menſchen ausbrechen f).

IV. 32. Verhaltet euch vielmehr gegen einander liebreich, beweiſet euch mitleidig gegen eure ſchwache Brüder, vergebet einander gerne und willig eure Fehler, und bedenket, daß euch Gott viel mehr um Chriſti willen vergeben hat.

χρηστοι gefällig freundlich g), wird der πικρια entgegen geſetzt.

ευσπλαγχνοι Menſchen die leicht durch das Elend des andern gerührt werden, die ein Gefühl der Liebe gegen andere haben h).

χαριζομενοι, die willig geben i), wechſelſeitig ſich Dienſte leiſten k).

 ο θεος

a) *Eſtius* ad h. l.
b) *Roſenmüller* l. c. p. 65.
c) *Grotius* ad h. l.
d) *Roſenmüller* l. c. p. 66.
e) *Beza* ad h. l.
f) *Eſtius* ad h. l.
g) *Grotius* ad h. l.
h) *Grotius*, *Erasmus* ad h. l.
i) *Erasmus*, *Vatablus* ad h. l.
k) *Erasmus* ad h. l.

ο θεος εν Χριστω eine Handſchrift hat εν Χριστω nicht, daher verwirft Millius l) dieſe Worte als unächt, allein Whitby m) vertheidiget dieſelbe.

V. 1. Da ihr dieſes Verfahren Gottes gegen euch billiget, und euch darüber freuet, daß er ſo geneigt geweſen iſt euch zu vergeben, ſo folget dieſem Beyſpiele Gottes, als geliebte und gehorſame Kinder nach.

V. 2. Auch Chriſtus iſt euch in dieſem liebevollen Verhalten zum Beyſpiel vorangegangen, indem er aus beſonderer Liebe gegen uns den Tod erdultet, und ſich Gott ſelbſt für euch zu einem Gott angenehmen Verſöhnopfer gegeben hat.

και περιπατειται. Ich habe es bereits bemerket, daß Wandeln nach dem Hebräiſchen הלך nicht eine oder die andere tugendhafte Handlung anzeige, ſondern daß von dem beſtändig, fortdaurenden Betragen die Rede ſey, welches zur andern Natur wird n).

παρεδωκεν εαυτον υπερ ημων. Er hat ſich ſelbſt freywillig zu unſerem Beſten dahin gegeben o).

προσφοραν και θυσιαν τω θεω εις οσμην ευωδιας. Es wird hier nicht blos auf die Jüdiſche Opfer geſehen, wie einige glauben p), es wird ohne Zweifel auch auf die Opfer der Heyden geſehen, denn auch dieſe ſagten, die Opfer ſeyen denen Göttern ein ſüßer Geruch q). Die LXX bedienen ſich dieſer Worte, um das

l) ad h. l.
m) Examen V. L. p. 69.
n) *Grotius*, *Eſtius* ad h. l.
o) *Wockenii* Medit. Priv. p. 129.
p) *Th. Daſſouius* Diſſ. III. de Emphaſ. Sacr. voc. p. 16. *Amelius* Erörterung P. I. p. 176. 650. *S. Deyling* Obſ. S. P. I. p. 186. *Witſii* Miſcell. S. T. p. 511. *Reland* Antiq. Hebr. p. 330.
q) Michaelis Paraphr. p. 115.

das Hebräiſche ריח ניחוח auszudruken. προσφορα kann entweder den allgemeinen Begriff anzeigen Gabe, oder ein Dankopfer, oder ein ſolches Opfer bey dem kein Blut vergoſſen wird [r]. θυσια hergegen ein blutig, ein Verſöhnopfer [s], zum angenehmen Geruch, oder eigentlicher, wie der Syrer überſezte, der Geruch der Verſöhnlichkeit, nach dem Hebräiſchen hat es gleiche Bedeutung ein Geruch der Ruhe, der den Zorn Gottes ſtillte. Im Alten Teſtamente wird offenbar der Begriff damit verbunden, daß dieß Opfer die Sünde verſöhne [t].

Ich ſchließe mit der Anmerkung, daß, indem der Apoſtel ſo weitläufig gegen dieß Laſter redet, es ein außerordentlich herrſchendes Laſter in Epheſus müſſe geweſen ſeyn, welches beſonders denen aus dem Heidenthum Bekehrten muß angeklebt haben, welches, wie leicht zu erachten, dem Chriſtenthum ungemein nachtheilig war.

V. 3. Die Hurerey aber, und alle übrige Arten der Unzucht, und die unerſättlichen Begierden der Fleiſchesluſt, ſind ſo ſchändlich, daß ſie unter euch billig ganz unbekannt, ja nicht einmal genennt werden ſollten. Denn für Chriſten, welche das heilige Volk Gottes ſeyn ſollen, ſchicken ſich ſolche Laſter nicht.

Der Apoſtel kommt auf ein anderes Laſter, welches, wie aus der Geſchichte bekannt iſt, in Epheſus ungemein herrſchend war. Wahrſcheinlich hielten die meiſten es nicht einmal für eine Sünde, und daher ſehen wir auch, daß es von denen Heidniſchgeſinnten ſey vertheidiget worden. Je gewöhnlicher nun dieß Laſter war, deſto nachdrücklicher eifert der Apoſtel dage-

r) *Roſenmüller* l. c. p. 67.
s) *Poly* ſynopſ. ad h. l.
t) *Whitby* im Engliſch. Bibelw. N. T. T. IV. p. 883.

dagegen. Der Apoſtel redet offenbar Bekehrte aus dem Heydenthum an, mithin müſſen ſie zu dieſem Laſter geneigt geweſen ſeyn, welches auch viele aus dem Heydenthum entſtandene Irrende beybehalten haben.

πορνεια, Befleckung mit denen Huren, überhaupt aber jede Vermiſchung, die nicht in der Ehe geſchiehet *u*).

ακαθαρσια kann theils Unreinigkeit heiſſen vom Berühren, oder der That ſelbſt, hier aber kann es beſonders auf die unnatürliche Lüſte bezogen werden *x*).

πλεονεξια hier nicht Geiz, wie einige wollen *y*) ſondern der Begriff der unerſättlichen Begierde, die bey dem Geize iſt, wird beybehalten, und auf die Wolluſt angewendet *z*). Die von Brukern *a*) dagegen gemachte Einwendungen ſind allerdings unerheblich.

μηδε ονομαζεσθω εν υμιν, ſoll nicht mit einer Art des Beyfalls genennt werden *b*). Die Namen ſollen nicht einmal unter euch ausgeſprochen werden *c*). Dieſe Laſter müſſen unter euch unerhört ſeyn *d*).

V. 4. Enthaltet euch aller ſchändlichen und unzüchtigen Reden, nicht nur der groben Zoten, ſondern auch der ſo genannten artigen Scherze, unter denen man unzüchtige Dinge zu verſtecken pflegt. Dieſe ſind dem

u) *Eſtius*, *Grotius* ad h. l.

x) *Grotius* ad h. l.

y) *Wolf* Curæ ad h. l. p. 117. *Salmaſius* de foenore Trapezit. p. 121.

z) *Heinſii* Exercit. S. ad. h. l. *Blackwall* Claſſici S. T. II. p. 206. *Eſtius*, *Hammond* ad h. l. Locke im Engliſch. Bibelw. N. T. T. IV. p. 884.

a) l. c. not. 1903.

b) *I. Buxtorf* Catalect. Philol. p. 8.

c) *Beza*, *E. Schmidt* ad h. l. *Urſini* Analect. S. T. I. p. 358.

d) *Roſenmüller* Schol. T. V. p. 67.

dem Chriſten nicht anſtändig, der ſich vielmehr ſolcher Reden befleißigen ſoll, welche bey denen Menſchen angenehm, und mit dem Lob Gottes verbunden ſind.

και αισχροτης iſt hier ſo viel als αισχρολογια e) ein unzüchtig Geſchwäz, dahin auch Handlungen dieſer Art gehören f). και ſtehet für μηδε g).

μωρολογια Scherze h), ein Beſtreben in allen Dingen etwas komiſches zu ſagen, beſonders jene Art von niederem und leerem Wiz, dergleichen die niedrigſte Claſſe von Menſchen hat i). Da nun dieſe Art Menſchen in ihren Scherzen das Feine nicht zu beobachten wiſſen, ſo kann man dieß Wort bequem mit Zoten überſetzen.

ευτραπελια hat den Begriff, ein artiger Scherz, dergleichen Leute von Stande an ſich zu haben pflegen k). Das Erlaubte im Scherz ſelbſt wird hier nicht getadelt, ſondern das Unzüchtige, welches auf eine feine Art darunter verborgen iſt l). Von dieſer Art Scherze waren die Griechen beſonders Liebhaber, die Athenienſer aber als beſondere Meiſter bekannt m). Epheſus war ebenfalls wegen dieſer Scherze und feinen Lebensart berühmt n), daher es um ſo nöthiger war, daß Paulus denen Epheſiern, welche ſich nunmehr

e) *Salmaſius* de foenor. Trapez. p. 131. *F. Vavaſſor* de dict. ludicr. Sect. III. Opp. p. 53. *Amelius* Erörter. P. II p. 179. *Elſner* Obſ. S. p. 220.

f) *Eſtius*, *Hammond*, *Grotius* ad h. l.

g) *Roſenmüller* l. c. p. 68.

h) *Chryſoſtom.* Hom. VI. in Matth.

i) *Calvin* ad h. l.

k) *I. C. Dieterici* Antiq. Bibl. T. I. p. 61. *H. Clauſing* de ευτραπελια Pauli *Elſner* l. c.

l) *Wall.* im Engl. Bibelw. N. T. T. IV. p. 886.

m) *E. Spanheim* ad Ariſtophan. Ranas verſ. 392.

n) *Taubmann* ad Plauti Milit. glorioſ. Act. III. ſcen. I.

mehr der Ernſthaftigkeit befleißigen ſollten, um andern ein Beyſpiel zu geben, wie ſich ein Chriſt, der Diener des wahren Gottes, von einem Heiden unterſcheide, dieſe Scherze, welche zur feinen Welt gehörten, unterſagte.

τα ουκ ανηκοντα heißt hier nicht Dinge, welche nicht zur Sache gehören o), ſondern Dinge die unanſtändig ſind p).

αλλα μαλλον ευχαριστια. Einige nehmen dieß Wort als gerade dem obigen entgegen ſtehend an, und glauben, es müſſe angenehm, artig heiſſen q). Andere behaupten, man müße bey der bekannten und Paulo gewöhnlichen Bedeutung dieſes Wortes ſtehen bleiben, und Lob, Dank überſetzen r). Ich glaube man wird am füglichſten ſo handeln, daß man beyde Begriffe, ſo viel es möglich iſt, zu verbinden ſucht.

V. 5. Dann ihr müſſet ja bereits ſelbſt ſchon ſo viel aus eurer Religion wiſſen, daß kein Hurer, kein Unreiner, oder der in ſeinen Wollüſten unerſättlich iſt, eine Sünde begehet, die zu denen Arten des heidniſchen Gözendienſtes gehöret, daß ein ſolcher an dem von Gott durch Chriſtum erworbenen Reiche keinen Antheil habe.

τουτο

o) *Salmaſius* de foenor. trapezit. p. 132.
p) *Beza*, *Eraſmus* ad h. l.
q) *Salmaſius* l. c. p. 133. *Colomeſii* Obſ. S. p. 172. *Hammond* ad h. l. Michaelis Paraphr. p. 115.
r) *D. Petauii* Diſſert. Eccl. L. II. c. X. §. 4. T. IV. Theol. Dogm. p. 202. *Roſenmüller* ad h. l. Zachariä Paraphr. ad h. l.

τϑτο γαρ εςε γινωσκοντες. Einige Handſchriften haben ιςε s). Allein die gewöhnliche Lesart kann gar wohl vertheidiget werden t).

πας πορνος. πας heißt hier kein, nach hebräiſcher Art, wo die auf einen allgemeinen Satz folgende Verneinung, einen allgemeinen verneinenden Satz anzeigt u).

ακαϑαρτος, der mit unreinen Dingen ſich beſchäftigt.

η πλεονεκτης, wird hier wieder, ſo wie oben bereits geſchehen war, von den meiſten Geiziger überſetzt x); allein hier muß es nothwendig wieder eben dieſen Verſtand haben, den es oben hatte, nehmlich einer, der in ſeiner Wolluſt nicht zu ſättigen iſt y).

ος εςιν ειδωλολατρης. Einige Handſchriften haben ο εςιν z). Die meiſten Ausleger verſtehen dieß vom Geiz, daß dieſer ein Götzendienſt ſey a). In dieſem Verſtande kann der Wollüſtige eben ſo wohl ein Götzendiener genennt werden, als der Geizige b). Es kann aber auch dieſe Stelle alſo erklärt werden: welches eine ſchwere, der Abgötterey gleiche Sünde iſt; denn die Juden nennten jede große Sünde Abgötterey c), oder er iſt nicht beſſer, als ein Götzendiener, ſeines

s) *Millii* Proleg. §. 634.
t) *Wolf* Curae ad h. l. p. 123.
u) *Grotius* ad h. l.
x) *Salmaſius* de foenore Trapezit p. 140. *Wolf* Curae ad h. l. p. 123.
y) *Wall.* Not. Critic. ad N. T. p. 289.
z) *Wolf* Curae ad h. l.
a) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 750. *Urſini* Analect. S. T. I. p. 358.
b) *Eſtius* ad h. l.
c) *Schoettgen* Hor. Hebr. et Talm. p. 779.

ſeines äußerlichen Bekänntniſſes ohnerachtet *d*) Wall *e*) glaubt, es ſey eine beſondere Art Unzucht die Paulus hier angreift, welche er nicht einmal mit Namen zu nennen würdiget. Allein dieß iſt doch wohl die Abſicht des Apoſtes nicht, ich freuete mich, da ich die vortreffliche Paraphraſe unſeres verehrungswürdigen Michaelis zur Hand bekam, daß ich hier auf einerley Gedanken mit ihm gekommen war, dieſer ſagt in ſeiner Anmerkung zu dieſer Stelle *f*), dieſe Stelle müſſe ſo überſezt werden, ein Laſter, welches mit zu denen Arten des heydniſchen Gottesdienſtes gehöret. Bekannt iſt ja, daß in denen Tempeln der Venus die ſchändlichſte Dinge vorgiengen, ja ordentlich privilegirte Hurenhäuſer waren *g*), von Epheſus iſt dieſes auch bekannt *h*). Lächerlich in der That iſt es, wenn Eſtius vorgiebt, der Apoſtel ſehe hier auf die Simonianer, welche unreine Gottesdienſte dieſer Art ſollen gehabt haben. Wozu ſind aber dieſe nöthig, da es bekannt genug iſt, daß die Heyden, beſonders auch die zu Epheſus, der Venus auf dieſe Art dienten, daß ſie ihren Tempel, als ein Hurenhaus anſahen.

ȣκ εχει, ȣκ muß auf πας bezogen werden, und macht ſelbiges verneinend *i*).

V. 6. Laſſet euch nicht durch nichtige Vorſtellungen ſolcher, die euch bereden wollen, daß das Chriſtenthum gar wohl mit dieſen Laſtern beſtehen könne, und es als erlaubte Mitteldinge anſehen, betrügen. Denn dieß

d) *Wells* im Engliſch. Bibelw. N. T. T. IV. p. 886.
e) ebendaſelbſt p. 887.
f) pag. 116.
g) *Spencer* de legib. Hebr. ritual. L. II. c. 23.
h) *Athenaeus* L. XII. p. 585. L. III. p. 573. Strabo L. XIV. p. 640
i) *Blackwall* ad Claſſic. S. T. II. p. 6.

dieß ſind eben die Laſter, um derentwillen Gott hauptſächlich ſchwere Gerichte über die Heyden kommen läßt.

κενοις λογοις απατατω hintergehe euch mit eitlen, leeren Worten, Lügen überſezt es Reuchen k). 1 Timoth. VI, 20 heißt der Apoſtel Reden dieſer Art κενοφωνιας, und Coloſſ. II, 8. κενη απατη. Es iſt beſonders von dieſem Laſter der Hurerey bekannt, daß es überall unter denen Heyden ungeſtraft verübet, ja ſelbſt von denen auch noch ſo ernſthaften Philoſophen vertheidiget worden l). Allein Whitby m) ſcheint die Sache etwas zu weit zu treiben, beſonders Epiktets Worte ſtehen eben nicht in dem richtigen Lichte.

Ich kann nicht umhin, hier die Anmerkung beyzufügen, welche Loke bey dieſer Gelegenheit macht, er ſagt: Man möchte hieraus faſt vermuthen, (ich ſehe nicht ein, warum er faſt hinzuſezt, da es ja deutlich genug im Texte ſtehet) daß gleich wie Juden da waren, welche ſie zu überreden ſuchten, es wäre für alle Chriſten nothwendig, ſich beſchneiden zu laſſen, und das Geſez Moſe zu halten; alſo es auch andere gegeben habe, die ſo viel von ihrem alten Heydenthume behalten hatten, daß ſie ihnen beyzubringen ſuchten, die unkeuſchen Gräuel wären nichts anders, als was die Heyden für gleichgültige Handlungen anerkannten, die Gott nicht beleidigten, oder wohl gar mit ſeinem Dienſte, nur aber nicht mit einem Theile des beſondern, und willkührlichen Geſezes der feyerlichen Gebräuche der Juden, beſtehen könnten, wodurch dieſe ſich

k) ad Matth. XII. 26.

l) *Cicero* p. Caelio. *Sext. Empir.* Pyrrh. hypoth. L. 3. c. 24. ſect. 201. p. 177.

m) Engliſch. Bibelw. N. T. T. IV. p. 887.

ſich von andern Völkern unterſchieden, und ſich ſelbſt für heiliger, als die übrige Welt hielten, wie ſie in ihrer Unterſcheidung der Speiſe in reine und unreine thäten, da dieſe Handlungen an ſich eben ſo gleichgültig wären als jene Speiſen.“ Dieß iſt wie ich glaube nur ein Theil der ſcheinbaren Vorſtellungen, welche dieſe Lehrer machen konnten. Aus eben dieſer Stelle ſcheint beſonders dieſes zu erhellen, daß ſie auf ihre Freyheit vom Geſez drangen; da dieß der Juden Geſetz aufgehoben ſey, ſo ſey auch ihr Verbot die Hurerey betreffend mit aufgehoben. Lezteres glaube ich ſey beſonders die Art geweſen, wie dieſe Menſchen geſprochen haben. Von denen Philoſophen im eigentlichem Verſtande, wie Grotius meynt, oder denen Juden-Chriſten, welche allen den Himmel verſprachen, die ſich nur beſchneiden ließen, iſt hier die Rede wohl nicht, denn eigentliche Philoſophen hatten damals wohl das Chriſtenthum noch nicht angenommen, und gegen Jüdiſchgeſinnter Irrthümer redet er hier nicht, da er offenbar mit Heyden redet, ſondern es waren Grundſäze der Art, die ein jeder der nur etwas Kopf hat, ſelbſt finden kann, ohngefähr ſo urtheilend, wie ich ſie allererſt angeführt habe.

δια ταυτα οργη θεȣ ερχεται. Dieſer Sünden halb n). ερχεται heißt entweder, es pflegt zu kommen o), oder wird kommen p). οργη θεȣ für die göttliche Strafen, ſeine Rache q).

επι τȣς υιȣς της απειθειας. Menſchen die ſo boshaft ſind, daß ſie auch andere zu verführen ſuchen r).

Kinder

n) *Eſtius* ad h. l.

o) *Beza.*

p) *Erasmus* ad h. l.

q) *Grotius* ad h. l.

r) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 1357.

Kinder des Unglaubens, ſtehet hier offenbar für ungläubige Menſchen. Der verdienſtvolle Ritter Michaelis bemerkt hier vortrefflich, daß die Strafen hier angezeigt würden, welche das römiſche Reich betrafen, nachdem es in dieſe Laſter gefallen war s).

V. 7. Nehmet alſo keinen Antheil an ſolchen Sünden, damit ihr euch nicht eben dieſer Strafgerichte theilhaftig machet.

εν beziehet ſich nothwendig auf den Zorn Gottes, der da über die Unglaubige kommt.

V. 8. Denn ihr ſeyd ja jezt nicht mehr in dem Zuſtande einer groben Unwiſſenheit, in dem ihr ehedem waret, da ihr noch Heyden waret; ſondern jezt ſeyd ihr durch Chriſtum unſern Herrn aus dieſem Zuſtande errettet, und zu einer ſolchen Erkänntniß geführet, dagegen ſich euer voriger Zuſtand, wie die Nacht gegen den Tag verhält.

ητε γαρ ποτε σκοτος, νυν δε φως εν κυριω. Finſterniß ſtehet hier als der abgezogene Begriff, für verfinſtert, eine Redart, die auch bey denen Lateinern gewöhnlich iſt, Laſter für der Laſterhafte, in andern Stellen heißt es εν σκοτει ειναι, in der größten Unwiſſenheit leben. Bruker bemerket richtig bey dieſer Stelle, daß nicht nur die Finſterniß des Verſtandes hier bemerkt werde, ſondern auch die daraus fließende Boßheit des Herzens t). Die Juden pflegten auch die Heyden חושך die Finſterniß ſelbſt zu nennen u). Allein außer dieſem Grunde der Benennung iſt es nicht wenig wahrſcheinlich, daß der Apoſtel bey dieſer Benennung auf die Laſter Rückſicht nehme, welche am häufigſten von den Heyden bey Nacht vorgenommen wur=

s) Paraphr. p. 117.
t) Engliſch. Bibelw. N. T. T. IV. p. 888. not. 1912.
u) Tzeror. Hammor. fol. 2.

wurden x). φως εν κυϱιω. εν ſtehet hier für δια ihr ſeyd erleuchtet durch Chriſtum y). Ein Licht in dem Herrn, nicht durch die Diana z).

ως τεκνα φωτος πεϱιπατειτε, die aus dem Licht gezeugt ſind, oder die mit dem wahren Licht erfüllet ſind a).

V. 9. Verhaltet euch demnach bey eurem ganzen Betragen, wie es ein erbares Leben am Tag fodert, und eurer beſſern Erkänntniß gemäß iſt. Die Frucht dieſes Lichts zeiget ſich in Ausübung aller Gütigkeit, Gerechtigkeit und Warhaftigkeit.

ο γαϱ καϱπος τȣ πνευματος. Einige Handſchriften haben φωτος b), allein wichtigere Gründe machen, daß man die gewöhnliche Lesart billig beybehält c). γαϱ ſtehet hier für δε d), denn es erkläret wie man wandeln ſoll.

εν παση αγαθωσυνη Wohlwollen, Gütigkeit, δικαιωσυνη Gerechtigkeit, αληθεια e), Roſenmüller f) überſezt es mit Rechtſchaffenheit; oder beſſer zeigt erſteres ein gutes Herz an, und leztere richtigere Einſicht in die Religion, die ihren Einfluß auf das Leben hat. Dieſe Worte müſſen in eine Parentheſe eingeſchloſſen

x) *Amelius* Erörterung P. II. p. 190.
y) *Vatablus* ad h. l.
z) *Amelius* l. c. p. 192.
a) *Vorſtius* Philol. S. P. I. p. 188. Feſſelii Adverſ. S. T. II. p. 149.
b) *Millius* ad h. l. *T. Gale* ad Iamblich. de Myſter. Aegypt. p. 211.
c) *Whitby* Exam. Var. Lect. p. 69. *Calovii* Bibl. illuſtr. ad h. l
d) *Piſcator* ad h. l.
e) *Eſtius* ad h. l.
f) ſchol. T. V. p. 71.

ſchloſſen werden, damit das obige mit dem V. 10 in einer Conſtruktion fortlaufen kann *g)*.

V. 10. Unterſuchet daher genau, nach dem in der Lehre Chriſti euch kund gethanen göttlichen Willen, was der Herr von euch fodere, und was ihr ſeinen Vorſchriften ſchuldig ſeyd.

δοκιμαζειν ſchließt hier nicht nur die theoretiſche Unterſuchung deſſen in ſich, was gut oder böß iſt, ſondern auch die daraus entſtehende Wahl und Ausübung deſſelben.

V. 11. Aber an denen ſchändlichen und ſchädlichen Werken der Heyden, die von ihrer groben Unwiſſenheit zeugen und von ihnen ſelbſt insgeheim getrieben werden, nehmet ja keinen Antheil, ſondern zeiget vielmehr, daß ihr ſie für ſchändlich erkennt.

και μη συγκοινωνειτε nicht nur ſo, daß man ſich nicht in die Geſellſchaft ſolcher Menſchen begiebt, welche dieſe Laſter ausüben, ſondern ſolche auch auf keine Art billiget. Michaelis *h)* bemerkt nach ſeiner ihm eigenen Gründlichkeit vortrefflich, es ſey die Rede hier von denen Chriſten, welche ihre Chriſtenfreyheit zu behaupten, ſich nicht entbrachen denen Mahlzeiten beyzuwohnen, welche die Heyden bey ihrem Opfer anſtellten; wo außer dem, daß viel unanſtändiges, wider die Erbarkeit laufendes dabey vorfiel, dieß auch doch immer eine Art von Billigung dieſes Götzendienſtes war. Da die Chriſten nun in ſolche Orte giengen, ſo machten ſie ſich allerdings verdächtig, als ob ſie auch einen Gefallen daran hätten. Daß nun wirklich ſolche Leute in Epheſus geweſen, welche denen zu Corinth gleich *i)*, Götzenopfer aßen, und Hurerey trieben,

g) *Grotius* ad h. l.
h) Paraphr. p. 117.
i) 1 Cor. VIII. 10.

wenigſtens den Verdacht dieſes Laſters auf ſich zogen, ſiehet man deutlich aus Offenbar. Johann. II, 6. 14. 15. Dieſes aber waren, wie ich im erſten Theil gezeigt habe, Heydniſchgeſinnte, wie denn auch der Apoſtel in dieſer Stelle gegen ſolche redet.

τοις εργοις τοις ακαρποις τȣ σκοτȣς. ακαρπος ſchlecht, böß k). τȣ σκοτȣς die meiſten ſchändlichen Handlungen der Heyden geſchahen bey Nacht. Handlungen deren ſich die Heyden ſchuldig machen l).

ελεγχετε beſtrafen, zeigen, daß Werke dieſer Art unnütz ſind m). Dieſe Widerlegung kann theils mit Worten, theils mit Werken geſchehen.

V. 12. Denn jene Sünden, ſo wie ſie Werke einer großen Finſterniß und Unwiſſenheit ſind, werden ins geheim auch bey dem heydniſchen Götzendienſt getrieben, und man läſſet ſie auf keine Art ans Licht kommen, daß man es mithin ſelbſt für ſchändlich halten muß, ſie nur einmal mit Namen zu nennen.

Daß hier die geheimen Gottesdienſte, oder Myſterien verworfen werden, haben ſchon mehrere Exegeten eingeſehen n). So ſehr auch einige dieſe Myſterien vertheidigen wollen, ſo gewiß iſt es, daß ſie Anlaß zu denen größten Ausſchweifungen gaben.

V. 13. So bald dieſe Dinge von dem Lichte entdekt werden, und an das Licht kommen, ſo ſind ſie auch beſtraft, es mag dieß Licht von welcher Art ſeyn als es will. Denn das alles verdient den Namen des Lichtes, was uns die wahre Beſchaffenheit einer Sache entdeckt,

k) *Alberti* Obſ. S. p. 373. *Guſſetii* Comment. L. Hebr. p. 374.

l) *Roſenmüller* l. c. p. 72.

m) *Eraſmus*, *Beza* ad h. l.

n) *Elsner* Obſ. S. p. 223. Michaelis Paraphr. p. 118. *Whitby* Engl. Bibelw. N. T. T. IV. p. 890.

entdeckt, und Tugend und Laſter in ihrer natürlichen Geſtalt zeiget.

τα δε παντα ελεγχομενα υπο τȣ φωτος φανεϱȣται. Einige ſetzen vor υπο ein Komma, wo es dieſen Verſtand erhält: alle jene beſtrafte Laſter werden von dem erleuchteten Menſchen aufgedeket o). Andere ſezen das Komma nach φωτος, der Verſtand iſt hernach dieſer: jene Laſter alle werden vom Lichte beſtraft, und offenbar p). Das Gewiſſen nämlich, welches durch die Religion eines beſſern belehrt iſt, offenbaret dieſes als Laſter.

παν γαϱ το φανεϱȣμενον φως εϛι. Dieſe Worte können heißen: alles was offenbar macht, iſt das Licht q), oder: denn alles was geoffenbart iſt, das iſt Licht r). Obſchon leztere Ueberſetzung verſchiedenes für ſich hat; ſo iſt doch erſtere der Abſicht des Apoſtels angemeſſener.

V. 14. Der bekannte Spruch lautet alſo: Erwache der du ſchläfeſt, ſtehe auf von denen Todten, denn Chriſtus gehet dir, als eine Sonne auf.

Die Ausleger dieſer Stelle ſind ſehr uneinig, wenn ſie beſtimmen ſollen, was denn eigentlich Paulus mit διο λεγει ſagen wolle, und woher dieſe Worte ſelbſt entlehnt worden ſeyn? **Knatchbull** beziehet es auf das Wort πνευμα des 9. Verſes. **Alethäus** s) glaubt, es beziehe ſich auf das Wort κυϱιος Vers 10. **Grotius** und **Elſner** beziehen es auf das Wort φως des vorhergehenden Verſes. **Beza** beziehet es auf die Ermahnung Vers 8, oder wie **Bodius** glaubt, auf

 Vers

o) *Millius, Rob. Stephan. Eraſm. Schmidt. Starck* Not. ſel. p. 174. *Homberg* Parerg p. 301.

p) *Elſner* Obſ. S. p. 224.

q) *Beza*, *Grotius* ad h. l. *Gatacker* ad Antonin. L. III. 7. *E. Schmidt*, *Starck* Notae ſelect. ad h. l.

r) *Calov* Bibl. illuſtr. ad h. l.

s) Erläutr. T. II. p. 277.

Vers 11. Haymo iſt gar der Meynung, Paulus zeige damit an, es ſey dieß ihm durch eine beſondere Offenbarung eingegeben. Heinſius t) glaubt, der Apoſtel verſtehe die Offenbarung überhaupt. Andere ſuchen eine Stelle ausfindig zu machen, in welcher ſie dieſe Worte finden. Die mehreſten glauben, der Apoſtel beziehe ſich auf Jeſ. LX. 1. 2. u). Andere glauben, der Apoſtel nehme Rückſicht auf die Stelle Jeſaiå XXVI, 19 x). Endlich glauben einige, es werde auf die eine ſowohl, als die andere dieſer Stellen Rückſicht genommen y). Allein da ſich leicht zeiget, wie gezwungen dieſe Erklärung ſey, ſo nehmen einige an, der Apoſtel habe irgend eine Stelle aus einem apokryphiſchen Buch in Gedanken z), oder wie Epiphanius a) ſagt, vom Elias entlehnt. Hottinger b), Amelius c), nehmen an, Paulus ſehe auf die Bedeutung, welche der Trompetenſchall am Neujahr andeuten ſoll, ſo wie Maimonides d) ihn erklärt. Heumann e) und Michaelis f) ſehen es als eine Stelle eines Kirchenliedes der alten Chriſten an. Oeder g) glaubt, es

t) Exercit. S. h. l. c. 14.

u) *Glaſſii* Philol. S. p. 591. *Walther* Harmon Bibl. p. 118. *Calov.* Bibl. illuſtr. ad h. l. *Hackſpan* ſyll. Diſſ. p. 575. *Iunii* Parallel. II. 57. p. 339. *Guſſetii* Comment. L. II. p. 22. 120. *Surenhuſii* Concil. Bibl. p. 586.

x) *Martinaeus* Tentam. nov. verſion. p. 365.

y) *Clericus* ad h. l.

z) *Fabricii* Codex Pſeudepigr. V. T. p. 1074. 1105. Codex Apocryph. N. T. T. I. p. 524. *Scaliger* Scaligerian. p. 136.

a) haereſ. 42. p. 372.

b) Obſerv. ad Godwin Moſes et Aaron p. 601.

c) Erörter. P. II. p. 349.

d) Iad. Chaſacka L. I. Tract. V. de Poenit. c. 3. §. 6.

e) Poecile. T. II. L. II. p. 390.

f) Paraphr. p. 118.

g) ſyntagm. Obſ. S. p. 697. 711.

es müſſe Chriſtus darunter verſtanden werden, der am jüngſten Tag alſo die Todten anreden werde. Hieronymus ſchreibt bey dieſer Stelle etwas ähnliches von Adam, der auf dem Berg Calvaria begraben gelegen, den Chriſtus alſo angeredet. Ein ungenannter Engliſcher Exeget glaubt bey dieſer Stelle, der Apoſtel habe irgend eine Rede Chriſti vor Augen, welche damals noch bekannt, nicht aber aufgezeichnet worden.

V. 15. Seyd demnach ſehr aufmerkſam alle Behutſamkeit in eurem ganzen Wandel anzuwenden, um allenthalben als kluge und verſtändige Chriſten, nirgend aber als ſichere und unverſtändige Thoren zu handeln.

βλεπετε ϐν πως ακριβως περιπατειτε. Daß ſich das *βλεπειν* auf das vorhergehende *φως* beziehe, iſt leicht einzuſehen h) *ακριβως* bedächtlich, vorſichtig i) beſonders war dieſe Vorſicht wegen dem Umgang mit denen Heyden nöthig. Der Indikativus ſtehet hier für den Modum potentialem k) *πως* ſtehet für *ινα* l).

μη ως ασοφοι αλλ᾽ ως σοφοι Polus m) glaubt, der Apoſtel ſehe auf die Weltweiſen, deren Einſicht auf ungewiſſe Dinge gehe. Allein dieſe Meynung widerlegt ſich von ſelbſt.

V. 16. Je mehr ihr ſehet, daß die meiſte Zeit böſe iſt, deſto ſorgfältiger kaufet die bequemſte Zeit aus.

εξαγοραζομενοι τον καιρον die Gelegenheit etwas gutes zu thun. n)

h) *Erasmus* ad h. l.
i) *Vatablus.*
k) *Grotius* ad h. l.
l) *Roſenmüller* l. c. p. 74.
m) ſynopſ. Critic. ad h. l.
n) *Schoettgen* Hor. Hebr. ad h. l.

ὅτι αἱ ἡμέραι πονηραί εἰσιν, die Zeiten ſind verführeriſch, die Hinderniße in den Weg legen fromm zu ſeyn *o*), höchſt laſterhaft. *p*)

V. 17. Hütet euch deſto ſorgfältiger, daß ihr von dieſen böſen Zeiten nicht verführet, und aufs neue unweiſe werdet, ſondern ſuchet immer deutlicher einzuſehn, was der Wille Gottes, der durch die Lehre Chriſti euch bekannt worden, fodere.

V. 18. Hütet euch beſonders vor der bey den Heyden gewöhnlichen Trunkenheit, dieſes Laſter beraubet euch eures Verſtandes, und ſetzt euch der Gefahr aus, die ſchändlichſten Laſter zu begehen. Anſtatt deſſen nun, daß der Wein euch begeiſtert, ſo ſuchet vielmehr durch Freude an dem Herrn in eurem Geiſte trunken zu ſeyn.

Der Apoſtel kommt auf ein neues bey denen Heyden gewöhnliches Laſter, deſſen ſich einige der Bekehrten Epheſier aus dem Heydenthume auch mochten ſchuldig machen, wozu die meiſte Veranlaſſung die gottesdienſtliche Verſammlungen der Heyden waren, und dieß iſt die Trunkenheit, und die wie aus der Folge erhellet, dabey geſungene unzüchtige Lieder. Dieſes Laſter mußte noch aus dem Heydenthum einigen Bekehrten ankleben, daher Paulus etwas nachdrücklich dagegen eifert.

καὶ μὴ μεθύσκεσθε οἴνῳ, berauſchet euch nicht mit Wein, dergeſtalt daß ihr eurer Sinne und Verſtandes nicht mehr mächtig ſeyd. *q*)

ἐν ᾧ ἐστιν ἀσωτία· ᾧ bezieht ſich nicht auf οἴνῳ, ſondern auf μεθύσκεσθε οἴνῳ. *r*) ἀσωτία, Luther überſetzt

o) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 1330.
p) *Erasmus* ad h. l.
q) *Menagius* ad Diogen. Laert. L. VII. ſect. 118.
r) *Wolf* Curae ad h. l. p. 135.

ſetzt es ganz gut, unordentlich Weſen, dann Unkeuſchheit, wie andere überſezen wollen, kann es nicht heißen. ασωτος heißt ein wollüſtiger, verſchwenderiſcher, praſſender Schwelger s) wie wohl es nicht kann geläugnet werden, daß auch der Wein zur Unkeuſchheit verleite t). Ueberhaupt zeigt dieß Wort irgend eine Uebermaß an, die in das ſchändliche fällt. u)

αλλα πληρουσθε εν πνευματι. Werdet voll, oder betrunken im Geiſt. Eſtius verſtehet hier den heiligen Geiſt, wahrſcheinlicher aber werden die Gaben des heiligen Geiſtes verſtanden, weil ſogleich der Apoſtel ſie zu Lobliedern auffodert: oder beſſer das Gefühl der Frömmigkeit. x)

V. 19. Anſtatt, daß jene ſchändliche Lieder ſingen, wann ſie betrunken ſind, ſo ſuchet euch durch gemeinſchaftliches Singen von Gott eingegebener Lieder, von allerley Art zu ermuntern, und ſinget ihr ſie gleich nicht mit lauter Stimme, ſo ſinget und ſpielet doch Gott in eurem Herzen.

Offenbar ſezet der Apoſtel dieſes einem Chriſten anſtändige Singen denen unzüchtigen Liedern entgegen, welche die berauſchte Heyden ſangen.

λαλουντες εαυτοις ψαλμοις και υμνοις και ωδαις πνευματικαις. Ueber dieſe verſchiedene Gattungen des Chriſtlichen Geſangs, kann ich mich hier nicht länger aufhalten, da es ohnehin von andern bereits

s) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 562.
t) *Schoettgen* Hor. Hebr. et Talm. ad h. l. p. 780.
u) *Beza* ad h. l.
x) *Roſenmüller* l. c. p. 76.

reits iſt weitläuftiger abgehandelt worden. y) Pſalmen Kirchenlieder überhaupt, υμνοι Loblieder, die man unbereitet verfertiget, ωδαι künſtlich verfertigte Lieder, ſie werden geiſtlich genannt, entweder weil ſie von geiſtlichen Dingen handeln, geiſtliche Empfindungen hervorbringen, oder vom Geiſt Gottes eingegeben werden.

αδοντες και ψαλλοντες εν καρδια im Stillen, ohne laut zu ſingen Lieder ſingen z) αδειν ſingen, ψαλλειν ein Inſtrument dazu gebrauchen. a)

V. 20. Und ſaget Gott, der euer Vater iſt, den gebührenden Dank für alle Wohlthaten, welche er durch Jeſum Chriſtum unſern Herrn uns erzeiget hat.

Es muß nothwendig der Gedanke ergänzt werden, es kann euch an Stoff zu ſolchen Liedern nicht fehlen, wann ihr —

ευχαριςευντες παντοτε υπερ παντων. παντοτε allezeit b) υπερ παντων nicht Menſchen c) ſondern vielmehr für das erhaltene Gute. d)

Kap. V. V. 21 biß Kap. VI. V. 9.

Der Apoſtel kommt nun auf beſondere Pflichten, welche die Chriſten nach den verſchiedenen Arten ihres Standes zu beobachten hatten. Insbeſondere ſiehet er hier auf die Pflichten der Ehegatten, der Hausväter, und Hausherrn.

Michae=

y) *Eraſmus* T. V. Opp. p. 1101. *S. V. Till* de Poetica et Muſica Vet. Hebr. p. 93. 116. *Hoornbeeck* Miſcell. L. I. p. 256. *S. Deyling* Obſ. S. L. III. Obſ. 44. p. 336. *Amelius* Erörter. P. II. p. 23. *I. D. Hilliger* de Pſalmor. Hymnor. et odarum diſcrim.

z) *Suicer* Theſ. Eccl. T. II. p. 1369.

a) *Beza* ad h. l.

b) *Eſtius* ad h. l.

c) *Eſtius* ad h. l.

d) *Grotius* ad h. l.

Michaelis e) macht hiebey die gegründete Anmerkung, da Paulus ſonſt nirgend dann hier, und in ſeinem Brief an die Coloſſer dieſe Pflichten einſchärfe, und beſonders die Rechtmäßigkeit des Eheſtandes erweiſe, daß Menſchen müſſen da geweſen ſeyn, welche dieſen Stand verworfen haben. Er findet hier die Eſſener. Allein ohne dieſem großen Mann zu widerſprechen, ſo iſt es von denen Jüdiſchgeſinnten überhaupt bekannt, daß ſie auf dieſe Meynung verfielen. Nun mag es ſeyn, daß dieſe auf das Lehrſyſtem der Juden-Chriſten einen großen Einfluß gehabt haben, es iſt doch allemahl diß gewiß, daß Juden-Chriſten die Zuläſſigkeit der Ehe bezweifelt haben, und daß dieſe die erſten waren, welche den ehloſen Stand, als heilig angeſehen haben.

V. 21. Beobachtet auch ſorgfältig einer gegen den andern den, nach dem Verhältniß, in welchem er in dem Hausweſen ſtehet, ſchuldigen Gehorſam, aus wahrer Ehrfurcht für Gott, und ſeine Gebote.

υποτασσομενοι αλληλοις. Dieß gehet nicht ſo wohl auf die Unterwerfung unter die Obrigkeit, oder im geiſtlichen Stande, wie die meiſten Schriftausleger annehmen, ſondern auf den Hausſtand, von dem er ſo gleich handelt, und wozu dieß eine Einleitung iſt.

εν φοβω Θεȣ andere Handſchriften leſen Χριϛȣ. f)

V. 22. Ihr Ehfrauen leiſtet einen vollkommenen Gehorſam euren Ehmännern, und laſſet euch ſelbſt den Gehorſam, dem ihr Chriſto eurem Herrn zu leiſten ſchuldig ſeyd, noch mehr dazu antreiben; da die Verbindung Chriſti mit ſeiner Kirche unter dem Bilde der Vereinigung eines Mannes und Frau vorgeſtellt zu werden pflegt.

ως

e) Paraphr. p. 121.
f) *Millii* Proleg. §. 635.

ως τω κυριω kann hier nicht heißen, als ihrem Herrn g), ſondern das Wort κυριος gehet hier auf Gott, oder wahrſcheinlicher auf Chriſtum. h)

V. 23. Denn der Mann iſt das Haupt in der ehlichen Geſellſchaft, oder der Herr ſeiner Frau, ſo wie Chriſtus das Oberhaupt, oder der Herr der Kirche iſt, welche Oberherrſchaft er ſich dadurch erworben, daß er uns von dem Zorne Gottes errettet.

και αυτος εστι σωτηρ τȣ σωματος Olearius i) und Eſtius beziehen αυτος auf ανηρ, und geben dem Wort σωτηρ darnach die dazu ſich ſchickende Bedeutung. Allein ohne Zweifel gehet es auf das vorhergehende κυριω, ſo wie ſich auch dieſes, welches Olearius ebenfalls von dem Mann als Herrn erklärt, auf das κυριω des 21. V. beziehet. k)

V. 24. So wie nun die Kirche nach dieſem Verhältniß Chriſto in allem muß unterthan ſeyn, ſo ſind auch die Ehefrauen ſchuldig in allen Stücken ihren Männern Gehorſam zu leiſten.

αλλ᾽ heißet hier nicht ſondern, beſſer wird es überſezt mit demnach l) oder es ſtehet für ωςε. m)

V. 25. Ihr Männer beweiſet alle Liebe gegen eure Frauen, ſo wie Chriſtus ſeine Gemeinde geliebet, der um ſeiner Kirche die höchſte Liebe zu beweiſen, ſich ſelbſt um ihretwillen, als ein Opfer den Tod zu ihrer Erlöſung gefallen laſſen,

V. 26. Um ſie gänzlich ſich zu ſeinem Eigenthum zu heiligen. Er hat daher das mit dem Worte Gottes verbun-

g) *Wolf* Curae ad h. l. p. 138.
h) *Wolf* l. c.
i) *Wolf* Curae ad h. l.
k) *Wolf* Curae l. c.
l) *Wolf* Curae T. I. p. 1125. T. II. p. 631.
m) *Beza* ad h. l.

verbundene Waſſerbad der Taufe verordnet, um ſie dadurch von Sünden zu reinigen.

Daß hier auf die bey den erſten Chriſten gewöhnliche Art zu taufen, Rückſicht genommen werde, ſiehet jeder auch ohne mein Erinnern ein; aber nicht auf dieſen Gebrauch allein, ſondern auch auf die Jüdiſche Ceremonien bey Hochzeiten, wie ich gleich bey dem folgenden Verſe bemerken werde.

V. 27. Um ſeine Kirche mit vortrefflichen Gaben zu ſchmücken, und ganz heilig und untadelhaft darzuſtellen, wie eine Braut, die rein gebadet, mit prächtigen Kleidern geſchmüket, ohne allen Fehl und Tadel iſt.

ινα παραστηση αυτην εαυτω ενδοξον. Einige Handſchriften haben *αυτος* n) *παραστησαι* hier mit ſich vermählen *o*).

μη εχουσαν σπιλον η ρυτιδα. Erſteres bezeichnet eigentlich einen Fleken im Kleid, lezteres eine Runzel am Leib, oder Geſicht *p*). **Whitby** *q*) glaubt, es ſey eine Anſpielung auf die Taufe der Juden, wo der noch nicht recht getauft zu ſeyn geachtet wurde, der noch irgend einen Fleken an ſich hatte. Hier iſt vielmehr auf die Gewohnheit der Juden Rückſicht genommen, wo die Bräute, ehe ſie ihrem Bräutigam zugeführet wurden, ſich baden, und ſo rein machen mußten, daß nicht der geringſte Flecken an ihnen war *r*) **Michaelis** bemerket hiebey *s*), daß nicht erſt durch das

n) *Millius* ad h. l.
o) *L. Bos* Obſ. S. p. 187. *Schoettgen* Hor. Hebr. et Talm. ad h. l.
p) *L. Bos* l. c.
q) Engl. Bibelw. N. T. T. IV. p. 900.
r) Miſchn. Cetuboth. c. 7. §. 7. *Maimonid.* et Bartenor. in Gill. Engliſch. Bibelw. l. c.
s) Paraphr. p. 121.

das Bad die Braut ohne Runzel und Fleken werden ſoll, ſondern daß ſie als eine ſolche Chriſto dargeſtellt, und von ihm noch vollkommener gemacht werden ſoll.

αλλ᾽ ινα αγια κ. τ. λ. Hier iſt nicht die Rede von der Kirche, die in den Himmel aufgenommen iſt, wie verſchiedene glauben t), ſondern bereits von der Kirche, die hier auf der Erde iſt u).

V. 28. Nach dieſem Vorbilde ſind auch die Männer verbunden ihre Frauen zu lieben, ſie ſollen ſolche ſo lieben, als ihren eigenen Leib, denn wer ſeine Frau liebet, der liebet ſich ſelbſt.

Eine Lehre, welche auch unter denen Juden aus eben dieſem Geſichtspunkt bekannt war x).

V. 29. Wer war aber je ein ſolcher Unmenſch, daß er ſeinen eigenen Leib gehaßt hätte, man pfleget und ernährt ihn vielmehr, eben ſo gehet auch Chriſtus mit ſeiner Kirche um, welche ſeine Braut, und ſein Leib iſt.

θαλπειν gehet vorzüglich auf den äußeren Wohlſtand des Leibes, dahin die Kleidung gehört.

V. 30. Denn wir ſtehen gegen ihm in eben dieſem Verhältniß, es gilt von uns, was Adam zur Eva ſagte, wir ſind ſein Bein und ſein Fleiſch.

In einigen Handſchriften ſtehen die Worte nicht, mit welchen ſich der Vers ſchließt εκ της σαρκος κ. τ. λ. Millius y) verwirft demnach nebſt Grotio dieſelben, deren Aechtheit hergegen von Whitby z) vertheidigt wird. Die meiſten Schriftforſcher haben

t) *G. Nitſch* Praxis mortific. carnis p. 91.
u) *Petavii* Theolog. Dogm. T. I. L. X. c. XVI. §. 8. p. 431.
x) *Schoettgen* Hor. Hebr. ad h. l.
y) Proleg. §. 729.
z) Exam. Var. lect. p. 93.

haben eingeſehen a), daß der Apoſtel hier eine Anſpielung auf die Schöpfungsgeſchichte mache, und allegoriſch das Bild der Ehe auf die Verbindung Chriſti mit ſeiner Kirche ziehe.

V. 31. Selbſt dieß kann auf Chriſtum und ſeine Gemeinde gedeutet werden, was dort Moſes von Adam ſagt, darum wird der Mann Vater und Mutter verlaſſen, und ſeinem Weibe anhangen, und die beyde werden ein Fleiſch ſeyn.

Dieſe Ueberſetzung des Verſtandes der Worte iſt ohne Zweifel die richtige, wiewohl ſie von denen wenigſten anerkannt wird. Die gewöhnliche Erklärung giebt hier in dem Zuſammenhang keinen richtigen Sinn. Das was der Apoſtel in der Folge ſagt, iſt ein deutlicher Beweiß der Richtigkeit dieſer Erklärung. Michaelis b) bemerkt dabey nach ſeiner Gründlichkeit ſehr richtig, daß der Apoſtel ohne Zweifel auf die Juden Rückſicht nehme, die der Meſſias ſeiner Braut zu folgen verlaſſe, nicht mehr allein denen Juden zugehöre, ſondern eine andere Verfaſſung erwählt habe. Dieſer Gedanke iſt hier ungemein geſchikt, und der Abſicht des Apoſtels entſprechend.

αντι τȣτȣ, die LXX. welchen hier der Apoſtel folgt, haben ενεκεν. Allein αντι ſcheinet hier nachdrücklicher, als ein eigener Zuſaz des Apoſtels zu ſtehen c). προσκολλασθαι beſtändig an etwas hängen d).

V. 32. Es iſt dieſes, was ich ſage, ein großes Geheimniß. Ich rede hier von Chriſto und ſeiner Gemeinde, von dem Adam und Eva ein Vorbild war.

Dieſer

a) *Wolf* Curae ad h. l.
b) Paraphr. p. 122.
c) *Burg* Analyſ. huius Epiſtol. p. §. 22.
d) *Roſenmüller* ſchol. T. V. p. 82.

Dieſer Vers zeigt unwiderſprechlich, daß die vorhergehenden Verſe ihren Bezug auf Chriſtum, und die Gemeinde hatten. Selbſt das Wort μυϛηϱιον zeigt dieſes an, welches in dieſem Brief gröſtentheils den Verſtand hat, die der Vernunft verborgene Berufung der Heyden. Die meiſten Exegeten beziehen dieß Wort auf das folgende e), da es doch mehr zuſammenhängender iſt, wenn es das vorhergehende mit der darauf folgenden Erklärung des Apoſtels verbindet. Die unſchicklichen Folgerungen, welche die Papiſten und Hernhuter daraus herleiten, fallen auf dieſe Art von ſelbſt hinweg. Daß die Verbindung Adams und Evens ein Vorbild von der Vereinigung Chriſti mit ſeiner Kirche könne genannt werden, haben ſo wohl Jüdiſche als Chriſtliche Exegeten beobachtet. f)

V. 33. Allein ſehet nicht auf den geiſtlichen Verſtand dieſer Worte allein, ſondern folget dem Befehl nach ſeinem Wortverſtande, ein jeder liebe ſeine Frau ſo aufrichtig und zärtlich, als ſich ſelbſt, eine jede Ehfrau aber lerne an der Pflicht der Kirche gegen Chriſtum, Ehrerbietung und Gehorſam gegen ihren Mann zu beweiſen.

οι καϑ ενα iſt hier ſtatt παντες g) η δε γυνη ινα, lezteres Wort zeigt hier einen Befehl an. h)

πλην ſtehet nach Hebräiſcher Art für אפס jedoch i) damit ich zu meinen Vorhaben zurükkehre.

φοβειϭ-

e) *Wolf* Curae ad h. l. p. 143.

f) Locke im Engliſch. Bibelw. N. T. T. IV. p. 903. *Brucker* Hiſtor. Crit. Philoſ. T. II. p. 925.

g) *Schoettgen* ad *L. Bos* d. Ellipſ. Gr. p. 154.

h) *Raphelii* Annot. in N. T. ex Xenoph p. 260. *Hutchinſon* Not. ad Xenoph. Cyropaed. p. 32.

i) *Grotius* ad h. l.

φοβεισθαι ſtehet wie das Hebräiſche ירא für gehorchen. k)

VI. 1. Ihr Kinder ſeyd aber auch euren Eltern gehorſam, als Chriſten, denn dieß erfodert das Geſez der Dankbarkeit von euch.

τα τεκνα Kinder überhaupt, ſie mögen eines Geſchlechtes ſeyn, welches ſie wollen l) γονευς zeigt zwar eigentlich gemeiniglich den Vater an, hier aber wird es von Eltern überhaupt gebraucht. m)

εν κυριω ſtehet in einigen Handſchriften nicht, und wird daher von Millius verworfen, allein es läßt ſich dieſe Lesart dennoch vertheidigen n) εν ſtehet hier wieder für δια o) es kann zugleich den Gedanken ausdrücken, ſo viel es die Furcht gegen Gott zuläßt. p)

τȣτο γαρ εςι δικαιον q) dieß erfodert die natürliche ſo wohl, als geoffenbarte Pflicht.

VI. 2. Ehre deinen Vater und deine Mutter, dieß iſt das erſte unter jenen Geboten, welche wir gegen andere Menſchen zu beobachten haben; wie hoch Gott dieſes Gebot ſchäze, kann man daraus ſehen, daß er ſolches mit einer ertheilten Verheiſſung verbunden.

Daß hier der Apoſtel, wenn er dieß Gebot das erſte nennt, auf die zweite Tafel der Gebote ſehe, iſt ohnbezweifelt richtig, die hinzugeſezte Verheiſſung machte daß es die Juden für das wichtigſte Gebot hielten. r)

VI.

k) *Grotius* ad h. l.
l) *Fuller* Miſcell. S. L. I. c. 20.
m) *Wolf* Curae ad h. l.
n) *Wolf* Curae ad h. l. p. 144.
o) *Erasmus* ad h. l.
p) *Eſtius* et *Grotius* ad h. l.
q) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 909.
r) Debarim Rabba §. 6. fol. 241. 3.

VI. 3. Auf daß es dir wohlgehe, und du lange in dem Lande der Verheiſſung lebeſt.

Der Apoſtel folgt denen LXX. nur daß er die Worte ausläßt, welches dir der Herr dein Gott geben wird, dieſe Worte mußte er wegen der Juden hinweg laſſen, welche noch immer glaubten, das Land Canaan ſey das Land der Verheiſſung, hiedurch aber wird ihnen angezeigt, daß das Land, in dem ſie wohnen, ebenſo gut jezt für ſie das Land der Verheiſſung ſey, als es Canaan für die Juden war. Wie wohl andere auch dieſe Verheiſſung blos nach Jüdiſchem Verſtande nehmen, und glauben es gehe dieſelbe die Epheſier nichts an, ſondern habe allein ihren Bezug auf das Jüdiſche Volk, und werde blos als ein Beyſpiel angeführt wie ſehr Gott auf die Beobachtung dieſes Gebotes dringe. s)

VI. 4. Ihr Eltern hergegen glaubet nicht, daß euch alles gegen eure Kinder erlaubt ſey, und erſticket demnach nicht durch allzuhartes Betragen die Liebe eurer Kinder gegen euch, wodurch ihr ſie nur erbittert, ſondern erziehet ſie durch Unterricht, und Ermahnung, nicht blos ſo, wie man es auch von Heyden erwarten kann, ſondern in der Lehre von Chriſto, und ſucht durch dieſe Lehre ihr Herz zu beſſern.

οι πατερες μη παροργιζετε τα τεκνα υμων. Homberg t) überſezt: haltet eure Kinder aus Zorn nicht übel, oder wann ihr zornig ſeyd, ſo verfahret nicht hart gegen ſie. Elſner u) vertheidiget hergegen die gewöhnliche Ueberſezung dieſer Worte. Dieſe Ermahnung war um ſo nöthiger, weil die Heyden ihre Kinder

s) Brucker im Engliſch. Bibelw. N. T. T. IV. p. 905. not. 1962. 1963. *Clericus* ad Hammondi Paraphr. et Annotat. ad h. l.

t) Parerg. S. p. 300.

u) Obſ. S. p. 227.

Kinder hart erzogen, da ſie hergegen bey denen Juden viel gelinder gehalten wurden.

εν παιδεια και νυθεσια. Erſteres gehet auf die ſittliche Erziehung überhaupt x), bey dieſer finden auch Strafen ſtatt y) lezteres gehet mehr auf die Bildung des Herzens der Jugend, durch vernünftige Vorſtellungen. Welche paſſende Anmerkungen ließen ſich hiebey über die Erziehung anbringen, wenn es nicht gegen meine Abſicht wäre. κυριυ nämlich Χριςυ z).

VI. 5. Ihr Sclaven gehorchet euren Herrn, mit aller ihnen ſchuldigen Ehrerbietung, und mit einem aufrichtig willigen Herzen, nicht anders, als ob die Befehle eurer Herrn Chriſti eigene Befehle wären.

κυριοι κατα σαρκα werden hier dem Herrn im Himmel entgegen geſezt a), die über euren Leib herrſchen b).

μετα Φοβυ και τρομυ mit der größten Ehrfurcht c). Der Apoſtel giebt denen Knechten hier einen Wink, daß auch die harte Begegnung ihrer Herrn ſie nicht abhalten ſoll, ihnen zu gehorchen, und daß ſie demohnerachtet gute Chriſten ſeyn können, wenn ſie ſchon die größte Furcht gegen ihre Herrn haben. Dieſe Ermahnung war dieſerwegen nöthig, weil viele glaubten, der Knechtsſtand vertrage ſich mit der evangeliſchen Freyheit nicht.

εν απλοτητι της καρδιας. Aufrichtigkeit wird hier dem böſen, heimtükiſchen Herzen entgegen geſezt, ſo

x) *Victor Strigel* Hypomn. ad h. l.
y) *Poly* Synopſ. ad h. l.
z) *Roſenmüller* ſchol. T. V. p. 84.
a) *Wolf* Curae ad h. l.
b) *Beza*, *Grotius* ad h. l.
c) *Roſenmüller* l. c.

ſo wie die Knechte bey den Alten uns geſchildert werden *d)*.

VI. 6. Suchet in eurem Dienſte nicht blos denen Menſchen zu gefallen, und ſeyd nicht unter dem Auge eures Herrns allein fleißig und dienſtfertig, ſondern ſeyd vielmehr als ſolche gehorſam, welche Chriſto dienen, und vollbringet ihren Willen, als Befehle des allwiſſenden Gottes, der das verborgene des Herzens ſiehet.

οφθαλμοδουλεια überſezt Suicer *e)* auf angezeigte Art.

εκ ψυχης nach allem Vermögen und Bereitwilligkeit *f)*.

VI. 7. Verrichtet eure Dienſte mit willigem Vergnügen, um nicht blos Menſchen, ſondern auch dem Herrn durch Gehorſam gegen ſeinen Willen darinn zu dienen.

μετ ευνοιας δουλευοντες Wohlwollen, Bereitwilligkeit *g)*.

τω κυριω. Einige Handſchriften haben ως *h)*.

VI. 8. Behaltet zu dem Ende beſtändig im Andenken, daß einem jeden Chriſten, ohne Anſehn der Perſon, er ſey ein leibeigener Knecht, oder ein Freyer, alles Gute, was er aus Gehorſam gegen Chriſtum in ſeinem Dienſt in der Welt thut, von dieſem ſeinem Herrn gewiß einſt herrlich vergolten werden ſoll.

ειδοτες οτι, bedenket und merket es euch *i)*.

VI.

d) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 436.
e) Theſ. Eccleſ. T. II. p. 534.
f) *Theophyl.* ad h. l.
g) *Raphelii* Annot. in N. T. ex Xenoph. p. 261. *Elſner* Obſ. S. p. 228.
h) *Wolf* Curae ad h. l.
i) *Raphelii* Annot. in N. T. ex Polyb. ad h. l.

VI.. Ihr die ihr Herrn leibeigener Knechte ſeyd, verhaltet euch gleichmäßig als Chriſten, und beobachtet Gegenpflichten, wenn ihr von ihnen Pflichten fodert. Vermeidet gegen ſie das harte Anfahren und Schelten. Bedenket allezeit, daß auch ihr einen Herrn im Himmel an Chriſto habt, welchem ihr einſt von eurem Verhalten auf Erden müſſet Rechenſchaft ablegen, und daß bey dieſem alles, ohne Anſehen der Perſon beurtheilt werde, und daß vor ihm mithin der Herr nicht mehr, als der Sclave gelte.

ανιεντες την απειλην laſſet nach, verringert euer Drohen *k*), mäßiget daſſelbe *l*).

τα αυτα. Der Apoſtel will ohne Zweifel ſagen, ihr habt ſowohl Pflichten gegen ſie, als ſie gegen euch *m*).

Kap. VI. V. 10 bis 20.

Der Apoſtel ermahnet hier die Gläubige, zur Standhaftigkeit im Chriſtenthum, bey denen theils bevorſtehenden, theils ſchon wirklich drohenden Verfolgungen.

Dieſe Stelle iſt ohne Zweifel die allerdunkelſte im ganzen Brief, welches ſelbſt der alles umfaſſende Geiſt und Kennerblik des unſterblichen Ritters Michaelis geſtehen muß *n*). Je getreuer man der gemeinen Meynung bleibt, deſto weniger wird man zu ſeinem Ziele kommen. Es iſt wahr, dem Teufel wird hier das meiſte zugeſchrieben, allein in wie fern? dieß iſt eben die Frage? Ich werde ſuchen ſo viel in mei-

k) *I. Alberti* Obſ. S. p. 373.
l) *Brucker* im Engliſch. Bibelw. N. T. T. IV. p. 908. not. 1978.
m) Michaelis Paraphr. p. 124.
n) Paraphraſe p. 125.

nen Kräften ſtehet, einiges zur Aufklärung derſelbigen beyzutragen, mir aber zugleich die Freyheit geſtatten, von beſagten vortrefflichen Mannes Meynung in etwas abzugehen, und hoffe von ihm nach ſeinem bekannten Dultungsgeiſt Vergebung zu finden.

Ehe ich die vorliegende Verſe ſelbſt durchgehe, muß ich noch einmal den Geſichtspunkt feſt ſezen, aus dem das Geſagte muß beurtheilt werden. Der Apoſtel redet beyde ſowohl bekehrte Juden, als Heyden an; dieſer Geſichtspunkt iſt ungemein wichtig. Und zwar wie es ſcheint, vorzüglich die zu Epheſus. Er bemerket, daß Verſuchungen ihrer warten. Allein von welcher Art waren dieſe Verſuchungen? Will etwa Paulus blos ſagen, euer verderbtes Fleiſch wird euch unter Anreizung des Satans zum Böſen, zur Begehung der Sünden reizen? Dieß iſt wohl eine Sache, welche die Chriſten ohnehin ſchon wußten, und welche eben dieſe ſo majeſtätiſch nachdrückliche Ermahnung nicht foderte. Der Apoſtel ſagt ſelbſt, ihr habt nicht mit Fleiſch und Blut zu kämpfen, nicht mit Verſuchungen in euch, ſondern außer euch. Zu dem ſcheint der Schluß dieſer Ermahnung etwas anders zu heiſchen, als blos Wachſamkeit für der Sünde. Der Apoſtel muß alſo von etwas anders, von dem Abfall von der Religion, und mithin von denen Angriffen reden, womit die Feinde des Chriſtenthums theils mit Worten, theils mit Thathandlungen die Chriſten ſuchten zum Abfall zu bringen. Hier nun entſtehet die Frage, wer waren dieſe Feinde? Es waren nicht blos Feinde, welche mit aller möglichen Liſt und Verſchlagenheit der Worte an ſie ſezten; ſondern welche auch äußerliche Gewalt gebrauchten. Es waren Feinde, gegen welche man nicht anders, als mit der größten Vorſicht und Veſtigkeit des Glaubens ſtreiten konnte, gegen die, alles das nöthig war, was

nur

nur irgend das Chriſtenthum aufbringen kann, ſich in Sicherheit zu ſezen. Es wird der Satan zwar namentlich genannt, allein dieſer wirket nicht unmittelbar, ſondern durch andere, wenigſtens wird es hier ſo vorgeſtellt, wie ich glaube. Und wer waren denn dieſe Werkzeuge des Satans? Ohne Zweifel die, welche ſich dem Chriſtenthum widerſezten, es mochten nun Heyden oder Juden ſeyn. Von beyden lehret die Kirchengeſchichte, daß ſie die Gemeinde verfolgt haben. Beſonders iſt gewiß, daß die Juden zuerſt die Heyden dahin vermocht, daß ſie die Chriſten verfolgt haben. Von dieſen iſt es auch bekannt, daß ſie beſonders durch Ränke und Vorſtellungen ſich Anhänger zu verſchaffen ſuchten. Ich glaube demnach mit Grund muthmaßen zu dürfen, es werden hier ſo wohl die unglaubige Juden, als Heyden verſtanden, welche durch Anreizung des Satans das aufkeimende Chriſtenthum zu unterdrüken bemüht waren. Doch nun zur Erklärung der Stelle ſelbſt.

VI. 10. Ich habe hier noch eine für dieſe Zeiten höchſt nöthige Ermahnung beyzufügen. Es ſtehen euch harte Verſuchungen zum Abfall vom Chriſtenthum bevor, gegen welche ihr nöthig habt, euch mit aller Sorgfalt zu rüſten. Suchet daher im Chriſtenthum immer beveſtigter und ſtandhafter zu werden, durch Chriſtum und ſeine unter euch wirkende Macht.

το λοιπον hat hier eben den Sinn, den das lateiniſche quod reliquum eſt, wo gemeiniglich noch etwas angehängt wird, woran demjenigen, der ſchreibt, oder an den man ſchreibt, ſehr viel gelegen iſt.

αδελφοι μȣ ſtehet in einigen Handſchriften und Ueberſetzungen nicht n). Whitby o) vertheidiget

 herge-

n) *Millius* ad h. l.
o) l. c. p. 69.

hergegen dieſe Leſart. Ich glaube aus dieſen Worten ſchließen zu dürfen, daß der Apoſtel die ganze Gemeinde anrede, nicht blos die aus dem Heydenthum Bekehrte, wie bißher geſchehen.

ενδυναμȣσθε. Das Paſſivum ſtehet hier für das Reziprokum p), machet euch ſtark, beſtrebet euch nach einem ſtandhaften Gemüth. Der Apoſtel ſiehet dieß als eine Pflicht an, deren ſich die Chriſten zu befleißigen haben.

εν κυριω. Daß εν hier für δια ſtehe, iſt ſchon öfters bemerkt worden q). Der Apoſtel will demnach diß ſagen, befleißiget euch unter dem Beyſtand des Herrn ſtandhaft zu werden, κυριος ſtehet hier wie Grotius richtig bemerkt für Chriſtus. Nimmt man an, daß Χριςος für die Lehre Chriſti könne geſezt werden, welches die Exegeten zugeben, ſo könnte dieſe Stelle auch ſo überſezt werden: ſuchet euch in der Lehre der Religion immer ſtandhafter und gewiſſer zu machen, damit ihr durch ſie ſtark genug ſeyd, die Feinde zu beſiegen, und die Leiden zu erdulten.

και εν τω κρατει της ισχυος αυτȣ nämlich κυριȣ. Dieſe Redart will eigentlich ſo viel ſagen, ſeine überwiegende und überwindende Macht r). Der Apoſtel ſiehet beſonders hier, vermöge des Gegenſazes, auf die den Glauben begleitende Geiſtesgaben. Die folgende Verſe zeigen deutlich, daß der Apoſtel hier das im Allgemeinen ſage, was er dorten beſonders ausführt.

Der Sinn dieſes Verſes iſt demnach: rüſtet euch ſo viel ihr immer als Chriſten vermöget auf die bevorſtehende Verſuchungen. Auf dieſe Ermahnung zeigt

p) *Grotius* ad h. l.
q) *Roſenmüller* ſchol. T. V. p. 86.
r) Brucker l. c. p. 909. not. 1981.

zeigt der Apoſtel erſtens, welches die Feinde ſind, mit denen ſie werden zu kämpfen haben, dann zeigt er die Mittel an, durch welche dieſe auch noch ſo fürchterliche Feinde können überwunden werden.

VI. 11. Leget die geſamte Waffen an, die euch die chriſtliche Religion zur Gegenwehr, und Vertheidigung gegen Feinde des Chriſtenthums darbeut, um bey allen auch noch ſo liſtigen Angriffen des Teufels, der euch die Warheit des Evangelii durch ſeine Diener zu rauben, und euch zum Abfall zu bewegen ſuchet, ſtandhaft zu bleiben, und nachdrücklichen Widerſtand zu thun.

Ich ſehe dieß wiederum blos als eine allgemeine Beſchreibung des Feindes an, welche die im vorhergehenden Verſe vorkommende Ermahnung beſtätigen ſoll, und die eben das vorſchreibt, was ſchon V. 10 geſagt worden. Die beſondere Beſchreibung des eindringenden Feindes, wird erſt im folgenden Verſe vorkommen. Der Apoſtel bedient ſich hier einer Allegorie von einem Kämpfer und Soldaten, unter welchem Bilde er den Chriſten als einen Kämpfer und Streiter Chriſti vorſtellet. Auf dieß Bild mußte der Apoſtel um ſo leichter verfallen, weil zu Epheſus die berühmteſten Waffenfabriken waren. Ich muß es nochmalen ſagen, ich finde hier blos den Feind überhaupt bemerkt, um die Ermahnung des vorigen Verſes nachdrüklicher widerhohlen zu können. Denn wenn man ja dem Teufel einige Macht zugeſtehet, die er zur Verführung hat, ſo geſchiehet dieſes durch andere, ſo wie er hier die heydniſche und jüdiſche Regenten aufbrachte die Chriſten zu verfolgen. Der Apoſtel redet offenbar von einem gewiſſen Oberhaupt, welches die Feinde des Chriſtenthums hatten, unter deſſen Einfluß, Anreizung ſie ſtunden. Ich behalte das Wort Teufel bey, ſcharfſinnigere Exegeten mögen genauer beſtimmen,

men, ob dieß Oberhaupt der Teufel ſey, ſo wie dieß Wort gemeiniglich genommen wird, oder ob es Jemand anders ſey?

ενδυσασθε την πανοπλιαν τȣ θεȣ. ενδυειν anlegen. Zeltner überſezt richtig die ganze völlige Rüſtung, nicht etwa nur die, welche die leichte Truppen haben, ſondern die, welche die ſchwere Rüſtung haben *s)*. Suchet alle Hülfsmittel hervor, will er ſagen, welche die Religion darbeut *t)*, theils euch zu vertheidigen, theils euren Feinden zu widerſtehen *u)*. Der Apoſtel wird in der Folge dieſe Mittel einzeln erzählen, durch welche der Chriſt dieſes zu thun vermag.

προς το δυνασθαι υμας ϛηναι, προς τας μεθοδειας τȣ διαβολȣ. Stehen wird nach dem Sprachgebrauch der Fechter, dem Fliehen entgegen geſezt, insbeſondere kann es hier auf das veſte ſtehen der Kämpfer bezogen werden, welche ſtehend fochten. *x)* Nun wird der Feind angezeigt deſſen Anfälle die Chriſten zu gewarten hatten, dieß iſt der διαβολος. Ich weiß wohl, daß die meiſten Exegeten hier den Teufel finden, der denen Chriſten ſoll nachſtellen, ich leugne zwar die Exiſtenz dieſes Geiſtes nicht, welches man nicht wohl thun kann, wenn man nicht alles Anſehen der erſten Kirchenväter umſtürzet, in der Schrifterklärung allzu eigenmächtig, gewaltſam verfährt, überhaupt von dem Geiſterreiche Dinge behauptet, von denen man nicht eher ein Urtheil fällen kann, bis uns vorher das geſamte

s) *Pearſon* Not. ad Ignat. Epiſt. p. 32. *L. Bos* Exercit. S. p. 192. *Raphelii* Annot. ad N. T. ex Polyb. p. 549. *Dieterici* Antiq. Bibl. T. II. p. 86. *Arrowſmith* Tactica S. p. 69.

t) *Roſenmüller* l. c. p. 87.

u) *Beza* ad h. l.

x) *Zornii* Biblioth. Antiq. Exeg. p. 891. *I. Alberti* Obſ. S. p. 374.

ſamte Geiſterreich, nach ſeinen Weſen, Eintheilungen beſſer bekannt iſt, wozu wir aber in dieſer Welt wohl wenig Hoffnung haben, ſo viel auch über dieſe Sache geſprochen wird, und überhaupt in die Verſuchung geräth, wichtige Wahrheiten der Religion zu bezweifeln. Ich will daher dieſe Meynung auch nicht als völlig ungegründet verwerfen; ich ſage nur ſo viel διαβολος der Ankläger, der Verläumder, könne hier auch gar wohl für Gegner des Chriſtenthums überhaupt geſezt werden, der alle Mittel anwendet, dem Chriſtenthum zu ſchaden. y) Die folgenden Verſe, in welchen dieſer Feind weitläuftiger beſchrieben wird, zeigen mehr als zu deutlich, daß hier nicht von dem Teufel könne die Rede ſeyn, denn wollte man auch jene von dem Teufel erklären, ſo würde daraus folgen, daß er ein Reich in der Luft hätte, daß größere und geringere Bedienungen in ſeinem Reiche ſeyen. Doch ſo viel bleibt immer richtig, daß hier von einem Anführer der Feinde des Chriſtenthums die Rede ſey. Hievon in der Folge. Dieſem διαβολω werden beygelegt μεθοδειαι, Nachſtellungen, Kunſtgriffe, Fechterfinten z); der Apoſtel will demnach mehr unvermuthete, unerwartete, als gewaltſame Mittel anzeigen, welche dieſer Feind gebraucht, der ſeine Stärke in der Ueberrumplung ſucht. Eine Beſchreibung, welche dem Satan nach der gemeinen Erklärung eben ſo zukommt, als es von denen Feinden des Chriſtenthums kann geſagt werden.

VI. 12. Denn in dieſen Kampf habt ihr es nicht mit bloßen Menſchen zu thun; die Betrüger mit denen ihr es zu thun habt, ſind Diener eines unſichtbaren und viel gefährlicheren Feindes, der ſich bemühet die Kirche

y) *Roſenmüller* ſchol. T. V. p. 87.
z) *Salmaſius* de foenore Trapez. p. 171. *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 329.

Kirche Gottes zu zerſtören: ſondern mit Fürſten und Gewaltigen habt ihr zu ſtreiten, welche durch die in der Welt herrſchende grobe Unwiſſenheit in der Religion ihr Anſehen behaupten, und mit denen aus dem Himmel verſtoßenen, und in der Luft ſich aufhaltenden böſen Geiſtern.

Ohne Zweifel iſt hier die weitläuftigere Beſchreibung des Feindes, gegen den die Chriſten ſich zu rüſten hatten. Der Apoſtel ſagt zu erſt, wo ſie dieſen Feind nicht zu ſuchen hätten, dann zeigt er ihnen den Feind ſelbſt, er ſagt es wären Fürſten, dann auch böſe Geiſter. Es iſt wie ich glaube offenbar, daß zweyerley Art von Feinden hier vorkommen, Fürſten und Geiſter. Die Abtheilung iſt allzudeutlich, als daß ſie nicht ſollte auffallend ſeyn. Dieſer Leitfaden nun muß uns dazu dienen, den Verſtand der Stelle ſelbſt zu finden.

οτι ουκ εϛιν ημιν η παλη προς αιμα και σαρκα, unſere Gegner die uns auf dem Kampfplatz angreifen ſind nicht Fleiſch und Blut. *παλη* der Streit, Kampf. *a)* Unter Fleiſch und Blut werden von den meiſten Exegeten mit Recht Menſchen überhaupt verſtanden, die ſich überlaſſen ſind *b)* Menſchen die Fleiſch und Blut wie wir haben. *c)* Ich halte aber davor, man könne hier füglich auch unter Fleiſch und Blut ſeine eigene Lüſte *d)* und Begierden verſtehen, ſo daß der Apoſtel ſagt: der Feind den ihr zu bekämpfen habt, iſt nicht ſo wie euer verkehrtes Fleiſch und Blut. Jedoch läßt es ſich nicht leugnen, daß der gemeine angenommene Verſtand hier allerdings ſeinen richtigen Sinn habe, der Apoſtel will ſagen: eure Feinde ſind nicht bloße Men-

a) *I. C. Dieterici* Antiquit. Bibl. N. T. T. II. p. 85.
b) *Wolf* Curae ad h. l. *Poly* ſynopſ. Critic. ad h. l.
c) *Roſenmüller* ſchol. T. V. p. 88.
d) *Braun* ſelect. S. p. 110.

Menſchen, mit Waffen gerüſtet, welche ihr auch beſizt, deren äußerlichen und innerlichen Gewalt ihr widerſtehen könnt.

προς τας αρχας, προς τας εξουσιας, προς τους κοσμοκρατορας του σκοτους του αιωνος τουτου. Ich werde zuerſt die Meynungen der Schriftforſcher über dieſe Worte anführen, dann meine Gedanken beyfügen. Die meiſten verſtehen unter den αρχαις und εξουσιαις den Teufel, und die verſchiedene Ordnungen der hölliſchen Geiſter. e) Allein wie kann diß wohl von denen Teufeln handeln, da der Apoſtel, der ſonſt ungemein kurz in ſeiner Schreibart iſt, einerley Gedanken ohne Noth mit mehr Worten wiederhohlen müßte. Braun f) kommt demnach auf eine richtigere Erklärung, er erklärt αρχαι und εξουσιαι von denen Vorſtehern des Jüdiſchen Volkes, κοσμοκρατορας glaubt er mit Römiſchen, oder Heydniſchen Obrigkeiten überſezen zu müſſen. S. V. Till g) verſtehet unter αρχαι die Griechiſche Obrigkeiten, εξουσιαι die Jüdiſche, κοσμοκρατορας aber nennt er die Römiſche Obrigkeiten. Eine Erklärung welche allerdings Beyfall verdient. κοσμοκρατορας του σκοτους του αιωνους τουτου. Gill h) glaubet hier die Jüdiſche Beſchreibung des Engels des Todes zu finden. i) Elſner k) glaubt hier eine Benennung eines Heydniſchen Dämons zu finden. N. H. Gundling l) meint die Rede ſey von denen von Gott zur Finſterniß verurtheilten böſen Geiſtern.

e) *Wolf* Curae ad h. l. *Beza*, *Eſtius* ad h. l.
f) ſelect. S. p. 110.
g) Opus Analyl. ad h. l.
h) Engliſch. Bibelw. N. T. T. IV. p. 910.
i) *Schoettgen* Hor. Hebr. et Talmud ad h. l. p. 790.
k) Obſ. S. p. 229.
l) Obſ. S. T. I. p. 77.

Geiſtern. Roſenmüller m) zeigt, daß der Teufel hier verſtanden werde. Die Finſterniß dieſer Welt, kann theils die untere finſtere Luft n) theils die gottloſen Menſchen dieſer Welt andeuten o) oder kann es überſezt werden: die Beherrſcher der Finſterniß; dieſe Erklärung erhält aber dann erſt Beyfall, wenn erwieſen iſt, daß του αιωνος τουτου nicht in den Text gehöre p) allein Wolf q) vertheidiget die gemeine Lesart. Roſenmüller r) erklärt dieſe dunkle Worte gar ſchön alſo: κοσμοκρατορες κρατουντας τον κοσμον τουτον τον εν σκοτει περιπατουντα. Ich komme zu der mir wahrſcheinenden Erklärung. Einmahl iſt es gewiß, daß der Apoſtel nie anders als ungemein körnig, und daher öfters etwas dunkel ſchreibe. Dieß wird jeder zugeſtehen, der theils ſelbſt mit Bedacht die Schriften des Apoſtels durchgegangen, theils vernünftige Exegeten geleſen hat. Kann nun wohl der Apoſtel ſich hier auf einmahl ſo gar vergeſſen, und durch viererley Kommata, in einem Verſe nur dieß ſagen: der Satan iſt es, mit dem ihr zu kämpfen habt? wußten denn dieſes die Chriſten nicht ohnehin ſchon? Er muß alſo nothwendig mit dem vier mahl geſezten προς, vier verſchiedene Feinde anzeigen, welche denen Chriſten würden zuſezen. Allein wer ſind dieſe Feinde? Dieß iſt eben die Schwürigkeit. Würde der Apoſtel ſchreiben: προς αρχας και εξουσιας, προς — ſo hätte die Sache keine Schwürigkeit; allein ſo trennet er ſie, und es ſind αρχαι andere Feinde, als die εξουσιαι. Hierzu kommt noch dieß, daß eigentlich die Kirche nur zweyerley

m) ſchol. T. V. p. 88.
n) *Eſtius* ad h. l.
o) *Vorſtius.*
p) *Millii* Proleg. §. 748.
q) Curae T. III. p. 152.
r) l. c. p. 89.

ley Feinde hatte, nehmlich Heyden und Juden. Es iſt wirklich ſchwer ſich aus dieſer Verlegenheit heraus zu winden. Ich folge demohnerachtet der Brauniſchen Erklärung, und ſeze dreyerley Feinde feſt, welche denen Chriſten einen ſonderbaren Schaden ſollten zufügen, dieſes ſind: erſtlich Jüdiſche Obrigkeiten, dann Heydniſche, und endlich der Satan. Ich wollte freylich wünſchen, daß nur in einer einigen Handſchrift ſtünde: αρχας και εξεσιας; allein da ſich dieſe Lesart nicht findet, ſo muß man dieſe Worte auf eine andere Art erklären. Daß die Jüdiſchen Vorſteher αρχαι και εξεσιαι genennt werden, iſt ſo wohl aus Stellen der Evangeliſten gewiß, als auch aus Coloß. II. 15. Der Apoſtel führt dieſe gedoppelt an, als zweyerley Feinde, wie ich glaube dieſerwegen, weil ſie erhaben und mächtig waren. Er will ſagen: die Jüdiſche Obrigkeiten haben nicht nur in den Augen ihres Volkes eine ungemeine Hochachtung, ſondern ſie ſind auch mächtig, und mit dieſen habt ihr es zu thun. Es liegt auch kein geringer Nachdruck darinnen, wenn er der Jüdiſchen Obrigkeiten, gleichſam als zweyer Feinde gedenket, und in der That verdienten ſie es auch, daß der Apoſtel die Chriſten ſo nachdrücklich vor ihnen warnet, da ſie die bitterſten Feinde des Chriſtenthums waren, und alle ihr Anſehen und Macht zur Vertilgung des Chriſtenthums anwandten. Sollte dieſe Erklärung nicht den Beyfall der Kenner verdienen, ſo wie ſie mich beruhiget, ſo hoffe ich doch, daß die Tilliſche Erklärung werde angenommen werden, gegen welche ich nichts, als dieß einzuwenden habe, daß die griechiſchen Obrigkeiten ſich eigentlich nicht gegen das Chriſtenthum ſezten, ſondern ſolches wie jede philoſophiſche Sekte duldeten. Oder könnte man auch ſtatt der griechiſchen Obrigkeiten, die römiſche Proconſuls verſtehen, welches allerdings auch ein Ausweg in der

Sache wäre, dieſe aber würde ich lieber unter εξουσιας nicht wie von Till. durch αρχας verſtehen. Unter dem Weltbeherſcher der Finſterniß dieſer Welt kann man wohl niemand anders als den Kaiſer verſtehen. Dieſer war nach dem Begriff der damaligen Zeit, der Beherrſcher der Welt. Er wird genennt κοσμοκρατορ του σκοτους του αιωνος τουτου, αιων überſeze ich hier die Periode, Zeitalter, welchen Verſtand dieß Wort einigemal bey Paulo hat. του σκοτους ſeze ich mit αιωνος in Verbindung, und erkläre es durch dieſes finſtern Zeitalters. Eine Art zu reden, die bey Paulo nicht ungewöhnlich iſt. Er nennt dieſe Periode finſter, weil theils die Gelehrſamkeit anfieng zu ſinken, theils von der einen Seite Aberglauben, von der andern Unglaube auf das höchſte ſtiegen, beſonders aber ein ſchändliches Leben nur allzuſehr einriß. Daß bereits in denen damaligen Zeiten, und kurz darauf dieſe Weltbeherrſcher mit aller Macht ſich gegen das Chriſtenthum ſetzten, iſt mehr als zu gewiß. Daher irret wohl Schöttgen *s)* gar ſehr, der hier die Vorſteher des Jüdiſchen Volkes ſuchet, denn dieſe verdienen wohl den Namen Weltbeherrſcher nicht.

προς τα πνευματα της πονηριας εν τοις επουρανιοις. Einige finden hier die böſe Geiſter *t)*. Grotius und Elsner *u)* erklärt es durch πνευματα πονηριας. Andere wollen es durch πνευματικαι πονηριαι überſezen *x)*. Von dieſen heißt es, ſie ſeyen εν τοις

επου-

s) Hor. Hebr. et Talmud p. 790.
t) *Chryſoſtomus* ad h. l. *Luther*, *Eſtius*, *Beza* ad h. l.
u) Obſ. S. p. 230.
x) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 783. S. *Schmidt* ad h. l. *Stark* Not. ſelect. ad N. T. p. 148.

επȣρανιοις, entweder τοποις y) oder χρημασι z). Ich kann hier ohnmöglich von denen abgehen, welche die böſen Geiſter verſtehen. Der Apoſtel hatte bereits von denen innerlichen Feinden geredet, denn es bleibt mir immer wahrſcheinlich, daß der Apoſtel unter Fleiſch und Blut dieſe verſtehe, wie kann er denn wieder auf dieſe kommen? Oder geſezt auch, er rede dort von denen Angriffen einzelner Menſchen, ſo war demohnerachtet dieſe Warnung ſo nöthig nicht, da ſie ohnehin wußten, daß ſie in ſich ſelbſt einen gefährlichen Feind hätten. Zu dem, ſo war es die allgemeine Meynung der damaligen Zeiten, ſo wohl unter den Juden als Heyden, daß die böſen Dämonen in der Luft ihren Siz hätten a). Ueberdieß wiſſen wir ja, daß die Epheſier vor ihrer Bekehrung viel von der auf dieſe Hypotheſe ſich gründenden Zauberey gehalten. Ich glaube alſo mit Recht befugt zu ſeyn, hier böſe Geiſter zu ſuchen. Und dieß um ſo mehr, da die Rede des Apoſtels immer ſteigt, und immer von ſtärkern Feinden redet, die jüdiſche Obrigkeiten, der Kaiſer, die böſe Dämonen werden euch zuſezen, ſagt er, mithin rüſtet euch. In wiefern nun dieſer ohne Zweifel auf Volksmeynung ſich gründende Begriff, auch in der Dogmatik Plaz habe, iſt hier der Ort nicht zu unterſuchen.

VI.

y) *Beza*, *Eraſmus*, *Grotius*, *Hieronymus*, *Auguſtinus* ad h. l.

z) *Calouius* ad h. l. *Dorſchaei* Theolog. Zacharian. P. I. p. 151. *Glaſſii* Exegeſ. Euang. P. IV. p. 956. *Mart. de Roa* ſingul. Sc. T. I. L. VI. c. 18. *Witſii* Miſcell. S. T. I. p 154.

a) Michaelis Paraphr. p. 126. *Brucker* Hiſtor. Critic. Philoſ. T. II. p. 1033. *Eiſenmenger* endecktes Judenth. P. II. c. 8. p. 480.

VI. 13. In dieſer Rückſicht ermahne ich euch um ſo viel nachdrücklicher, die geſammte Rüſtung, die euch Gott zum Widerſtand gegen eure Feinde darbietet, anzulegen, damit ihr im Stande ſeyn möget, wenn die gefährliche Zeit erſcheint, Widerſtand zu thun, und feſte zu ſtehen, ohne zum Weichen gebracht zu werden, bis ihr alle Abſichten eurer Feinde gänzlich vereitelt habt.

εν τη ημερᾳ πονηρᾳ in dem Tage, in dem die Verſuchung entſtehet, in dem Zeitpunkt, in welchem eure Feinde euch nachſtellen werden b).

και απαντα κατεργασαμενοι ϛηναι. Einige leſen κατειργασμενοι, allein ohne Zweifel iſt dieſe Lesart unrichtig c). Hier heißt es wahrſcheinlich nach dem Gleichniß, in dem der Apoſtel angefangen, niedermachend, ſiegend d).

VI. 14. Stehet demnach ohnbeweglich, ohne euren Feinden zu weichen. Befeſtiget euch ſorgfältig in der Erkänntniß der durch die chriſtliche Lehre euch kund gemachten Warheit, wie die Soldaten die völlig bekleidet ſind, und ihre Kleider mit dem gewöhnlichen Gürtel über den Hüften befeſtiget haben. Ziehet die Gerechtigkeit und Frömmigkeit ſtatt eines Harniſches an, denn ein gerecht und heilig Leben wird vieles dazu beytragen, euch für Irrthümern zu bewahren, die denen Laſtern ſchmeicheln.

ϛητε ȣν ſtehet in einigen Handſchriften nicht, allein die Lesart iſt demohnerachtet richtig e).

περι-

b) *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. I. p. 1330. *Schoettgen* Hor. Hebr. et Talm. p. 792.

c) *Wolf* Curae ad h. l. p. 155

d) *Camerarius* ad h. l. *Raphelii* Annot. in N. T. ex Xenoph. p. 264. et ex Herodot. p. 541. *de Roa* ſingul. S. S. p. 202. *Lydii* Agoniſtic. p. 15. 18. 36.

e) *Wolf* Curae T. III. p. 256.

περιζωσαμενοι την οσφυν. Die Soldaten ſchürzten ihre lange Kleider, um deſto geſchickter zum ſchlagen zu ſeyn, mit einem Gürtel hinauf, auch bey denen Fechtern war dieß gewöhnlich, wenn ſie nicht nakend fochten *f*). Dieſer Gürtel diente nicht nur das Kleid hinauf zu ſchürzen, ſondern er war auch eine Art der Bedeckung des ſchwächſten Theils des Leibes.

αληθεια. Hammond verſtehet die richtige Lehre, **Bodinus** die Aufrichtigkeit des Herzens, **Toletus** die Aufrichtigkeit im Wandel. Allein hier iſt wohl von nichts anders, als der richtigen Einſicht in die Religionslehren die Rede, denn dieſe allein macht uns feſt, und ſezt uns in Stand Widerſtand zu thun.

και ενδυσαμενοι τον θωρακα. **Luther** überſezt es Krebs, **Emſer** Panzer, welches am Ende auf eines hinaus läuft. Der θωραξ war eine Bedekung des Leibes *g*).

δικαιοσυνης. Die meiſte Ausleger verſtehen hier, wie es auch die Sache ſelbſt erfodert, ein heiliges und untadelhaftes Leben *h*), oder vielmehr die dem Chriſten zugerechnete Gerechtigkeit Chriſti *i*). Zachariä in ſeiner Paraphraſe überſezt dieſes Wort wieder mit Warheit. Allein ich glaube, dieſer Verſtand kann hier wohl nicht ſtatt haben. Denn Glaube und heiliges Leben ſind wohl die Mittel dem Feinde der Warheit zu widerſtehen.

f) *St. le Moyne* Var. S. p. 315. *P. Fabri* Agoniſtic. L. II. c. 2. *Bayſius* de re veſtiar. c. 20. *Dougthaei* Analect. N. T. p. 129. *Lydius* de re militar. L. III. c. 6. p. 77.

g) *Arrowſmith* Tactic. S. L. II. p. 89. *D' Outrein* Bibl. Bremenſ. Claſſ. III. p. 241.

h) Michaelis Paraphr. p. 127. *Whitby* Engliſch Bibelw. N. T. T. IV. p. 912.

i) Gill und Brucker Engliſch Bibelw. l. c. not. 1989.

VI. 15. Eure Füße müſſen, wie die Füße der Soldaten auf ihren Stiefeln auf der wichtigen Lehre von der Glückſeligkeit, welche wir Chriſto zu verdanken haben, feſte ſtehen.

και υποδησαμενοι τȣς ποδας. Dieſe Schuhe waren eine Art Stiefel, womit die Soldaten ihre Füße bedekten k).

εν ετοιμασια τȣ ευαγγελιȣ της ειρηνης. Einige glauben, der Apoſtel rede von einer Fertigkeit das Evangelium zu predigen l). Andere behaupten mit mehr Grund, es gehe auf die Feſtigkeit im ſtehen m). Der Apoſtel hatte vorher von dem Glauben und Tugend der Chriſten geredet, nun kommt er auf den Grund, auf welchem beydes beruhet. της ειρηνης. Michaelis glaubt in ſeiner Paraphraſe, das Evangelium werde hier dieſerwegen alſo benennt, weil es Friede zwiſchen Juden und Heyden geſtiftet. Allein dieſer über mein Lob erhabene Mann, wird es mir erlauben hier von ihm abzugehen, und den Frieden mit Gott zu verſtehen, welchen das Evangelium anzeigt, denn dieſer kann die Chriſten im Guten ſtandhaft machen, nicht der Friede zwiſchen Juden und Heyden. Roſenmüller n) ſiehet αληθεια, δικαιοσυνη, ετοιμασια τȣ ευαγγελιȣ της ειρηνης für gleichbedeutende Worte an, und überſezt, die heilbringende Religion, auf die man ſich verlaſſen kann.

VI.

k) *Lydius* de re militar. L. III. c. 2. p. 46. *Iul. Nigron* de calig. militar. *Balduinus* calceus antiquus et myſtic. *Bynaeus* de calc. Hebr. L. I. c. 5. p. 64.

l) *I. H. Reitz* Not. ad Goowin Moſes et Aaron p. 223. *Bynaeus* l. c.

m) *Beza* ad h. l. *A. Morus* p. 167. *Colomeſii* Obſ. S. p. 160. *Amelius* Erörter. T. I. p. 925. Biblioth. Antiq. Exeget. T. I. p. 210.

n) l. c. p. 91.

VI. 16. Vor allen Dingen aber rüſtet euch mit einer vollkommenen Ueberzeugung von der Warheit der geoffenbarten Lehre, dieſe Ueberzeugung wird euch wie dem Soldaten ſein Schild dienen, den ihr denen Verſuchungen zum Unglauben, und erregten Zweifeln gegen die Religion könnt entgegen halten, wie an dieſem Schilde auch die brennende Pfeile der Feinde verlöſchen, ſo wird auch hiedurch jeder Einwurf der Feinde unſchädlich werden.

επι πασιν ſollte *παντων* heißen, allein auch hievon findet man Beyſpiele *o)* über alle dieſe Rüſtung noch füget hinzu.

αναλαβοντες τον θυρεον της πιϛεως nehmet zur Hand *p)* den Schild *q)*. *πιϛις* heißt hier die innere Ueberzeugung von der Warheit und Göttlichkeit der Religion *r)*.

εν ω δυναται τα βελη πεπυρωμενα του πονηρου σβεσθαι. Die Alten hatten eine Art Pfeile, welche brennend abgeſchoſſen wurden *s)*. Hammond verſtehet vergiftete Pfeile. Es gab zwar dergleichen *t)*; allein hier iſt wohl von der erſten Art die Rede. Unter dem Böſen verſtehet der Apoſtel nicht den Apollo-

o) *Blackwall* Claſſici S. T. II. p. 176.
p) *Elſner* Obſ. S. p. 231. *Alberti* Obſ. S. p. 374.
q) *Turnebi* Aduerſ. L. II. p. 27. *E. Spanheim* ad Iulian. Orat. p. 241. *Lydius* de re milit. L. III. c. 5. p. 66.
r) Michaelis Paraphr. p. 128.
s) *I. Caſaubonus* ad Aeneae Tactic. p. 103. *Lydii* Agoniſtic. p. 45. de re militar. p. 119. 315. *Arrowſmith* l. c. p. 168. *Lipſii* Poliorcet. L. V. Dial. II. *E. Spanheim* l. c. p. 193. *L. Bos* Animaduerſ. in Script. Lat. c. 4 p. 19.
t) *L. Biſciola* Hor. Subſec. T. II. L. 13. c. 7. *Hugo Grotius* d. I. B. et P. L. III. c. 4. *Lydius* de re milit. p. 118. *Fabrettus* ad Columm. Traian. p. 13.

nius von Tyana [u]), oder etwa gotteslaͤſterliche Gedanken, ſondern hier verſtehet der Apoſtel jene Scheingruͤnde, welche die Gegner gegen die Religion konnten vorbringen, es mochten dieſes nun Kezer, oder Atheiſten ſeyn [x]). Roſenmuͤller [y]) den Teufel. σβεσθαι, die Schilde wurden ſo zugerichtet, daß auch dieſe brennende Pfeile daran verloͤſchen mußten [z]). St. l. Moyne glaubt, der Apoſtel ſehe hier auf den מגן דוד; allein es wird dieß im Ernſte Niemand ihm nachſprechen. Wie in dem Schilde dieſe Pfeile verloͤſchen, ſo werden durch eine lebendige Ueberzeugung von der Warheit der Religion, auch alle Einwuͤrfe der Gegner fruchtlos.

VI. 17. Die Hoffnung eines ewigen Lebens muͤſſe euer Helm ſeyn, welcher euch gegen alle toͤdliche Wunden in Sicherheit ſezt, und euch muthig macht, aller Gefahr getroſt entgegen zu gehen, weil ihr wißt, ihr koͤnnet euer Leben nicht ewig verliehren. Das Wort Gottes ſey das geiſtliche Schwerd, deſſen ihr euch gleich denen Soldaten bedienet, um euch gegen alles das zu wehren, was eure Hoffnung zweifelhaft machen will, und damit ihr eure Gegner erleget.

και περικεφαλαιαν τȣ σωτηριȣ δεξασθε.! Der Helm zierte nicht nur, ſondern beſchuͤzte auch den Kopf [a]). Dieſer Helm des Heils kann wohl nichts anders

u) *S. v. Till* ad h. l. p. 595.
x) Michaelis Paraphr. p. 128.
y) l. c. p. 92.
z) *Elſner* l. c. p. 232 *Caſaubonus* l. c. *Raphelii* Annot. ad N. T. ex Polyb. p. 550. *E. Spanheim* l. c. p 193. *Lydius* d. re mil. p. 69. *Doſſouii* Diſſ. ad Til. Celim §. 10. Diſſ. II. de Emphaſi voc. S. p. 19.
a) *E. Spanheim* l. c. p. 250. *C. Barthii* Aduerſ. L. XXII. c. 14. *C. Dieterici* Antiq. Bibl. N. T. T. III. p. 113. *At h. Kircher* Oedip. Aegypt. T. II. p. 26.

anders ſeyn, als die Gewißheit der Aufferſtehung, und eines künftigen Lebens b).

και την μαχαιραν τȣ πνευματος. μαχαιρα hier das Schlachtſchwerdt c) τȣ πνευματος kann überſetzt werden, das geiſtliche Schwerdt d), oder das Schwerdt deſſen ſich der Geiſt des Menſchen bedient e), oder weil es von dem heiligen Geiſte gegeben wird f). ο εϛιν ρημα Θεȣ. Ich folge hier dem Grotius, deſſen Erklärung den beſten Sinn in ſich faßt, nehmet das geiſtliche Schlachtſchwerdt, ich meyne das Wort Gottes, mit dem ihr eure Feinde abhalten, und ſie erlegen könnt.

VI. 18. Uebet euch, ehe ihr in ſo ſchwere Verſuchungen gerathet, unermüdet in einem anhaltenden und ernſtlichen Gebete, und thut ſolches aus denen wahren Trieben des Geiſtes, welche ein andächtiges Gebet zu begleiten und zu veranlaſſen pflegt. Vergeſſet auch nicht in eben dieſer Abſicht in eurer Fürbitte bey eurem täglichen Gebet unermüdet für alle eure Glaubensbrüder zu beten, und für ſie um Standhaftigkeit und Freudigkeit in denen Verfolgungen anzuhalten.

δια πασης προσευχης και δεησεως προσευχομενοι. προσευχη Bitte um Gutes, δεησις, Abbittung des Böſen g). Zanchius überſetzt es Anbetung, Bitte. Eſtius Meynung ſcheint mir hier die wahrſcheinlichſte zu ſeyn, er ſagt, es werden nicht ſowohl ver-

b) *Wolf* Curae T. III. p. 161. Michaelis Paraphr. p. 129.
c) *Spanheim* l. c. p. 241. et in hymnum Callimach v. 172.
d) *Grotius* ad h. l.
e) *Piſcator* ad h. l.
f) *Eſtius* ad h. l.
g) *Grotius* ad h. l.

verſchiedene Arten des Gebets angeführt, als vielmehr die Innbrünſtigkeit deſſelben anbefohlen.

εν πνευματι heißt nicht bey, oder in euch h), ſondern es wird die durch den heiligen Geiſt unterſtüzte Seele des Chriſten verſtanden i). Es iſt allerdings dieß dabey gewiß, daß ein ernſtliches aufrichtiges Gemüth von Seite des Menſchen dazu erfodert wird.

και εις αυτο τȣτο. Dieſes Wort wird in einigen Handſchriften vermißt k). Wolf l) vertheidiget die gewöhnliche Lesart. αυτο τȣτο beziehet ſich entweder auf das Gebet m), oder auf die ganze vorhergehende Ermahnung n). αγρυπνȣντες Wache haltend, ein Wort, welches bey denen Soldaten gebräuchlich war, oder beziehet es ſich auch auf den Tempel zu Jeruſalem, in welchem immer jemand wachte o).

εν πασῃ προσκαρτερησει και δεησει περι παντων των αγιων. πας ſtehet hier für die höchſte, προσκαρτερησις Beſtändigkeit p), Fleiß q). αγιοι heißen hier Chriſten. αγρυπνειν heiſt in einer Sache fleißig ſeyn r).

VI. 19. Eben dieſes bedarf auch ich jezt insbeſondere, der ich bereits mich in Trübſalen befinde. Betet demnach auch für mich, daß mir Freudigkeit und Muth zum ſtandhaften Bekenntniß gegeben werden möge,

h) *Homberg* Pareig S. p. 302.
i) *Arrowſmith* l. c. p. 240. Brucker Engl. Bibelw. N. T. T. IV. p. 915. not. 1997.
k) *Millius* ad h. l.
l) Curae T. IV. p. 162.
m) *Eſtius* ad h. l.
n) *Grotius* ad h. l.
o) *Grotius* ad h. l.
p) *Erasmus* ad h. l.
q) *Vatablus* ad h. l.
r) *Roſenmüller* ſchol. T. V. p. 94.

möge, um die von der Welt her verborgene göttliche Rathſchlüſſe, die uns die evangeliſche Lehre Chriſti bekannt macht, mit Freymüthigkeit auch für den mächtigſten Gegnern dieſer heiligen Lehre bekannt zu machen.

ινα μοι δοθειη einige Handſchriften haben δοθη [s]) λογος εν ανοιξει ςοματος μȣ εν παρρησια. λογος kann theils den Stoff der Rede ſelbſt anzeigen, theils die Art ſeine Gedanken auf eine geſchickte Art vorzutragen. λογον διδοναι einem Erlaubniß zum reden geben [t]). ανοιξις τȣ ςοματος iſt eine hebräiſche Redart [u]), und zeigt die Gelegenheit an, die man zum reden hat, wiewohl andere dieſe Worte mehr auf die geſchickte Art beziehen, wie man ſeine Gedanken vorträgt. εν παρρησια kann nicht nur kühn, frey [x]) ſondern auch öffentlich [y]) heißen, im Gegenſaz daß der Apoſtel bis daher nur insgeheim geredet hatte. [z])

γνωρισαι το μυςηριον τȣ ευαγγελιȣ Homberg [a]) Stark [b]) verbindet dieſe Worte mit dem vorhergehenden εν παρρησια, öffentlich das Geheimniß des Evangelii zu lehren. Es hat dieſe Erklärung allerdings viel für ſich. Demohnerachtet glaube ich man könne gar füglich annehmen, der Apoſtel rede von ſeiner Verantwortung für dem Kayſer. Das Geheimniß des Evangelii, iſt entweder nach dem in dieſem Brief gewöhnlichen Gebrauch dieſer Worte, die Lehre der Religion von der Berufung der Heyden [c]) oder man kann auch

s) *Wolf* Curae ad h. l.
t) *Roſenmüller* l. c.
u) *L. Cappelli* Opp. Poſth. p. 13. et Not. ad h. l. p. 112.
x) *Beza* ad h. l.
y) *Druſius* ad h. l.
z) *Grotius* ad h. l.
a) Parerg. S. p. 302.
b) Not. ſelect. ad N. T. p. 149.
c) Locke im Engliſch. Bibelw. N. T. T. IV. p. 915.

gar füglich die dem Chriſtenthum eigene Wahrheiten darunter verſtehen. d) Zwar iſt es an dem, daß der Apoſtel wegen der Predigt des Evangelii unter den Heyden gefangen ſaß, und ſich dieſerwegen zu vertheidigen hatte; allein er war doch auch dieſerwegen in Rom, daß er mehrere wollte zum Chriſtenthum bewegen, ja ſelbſt dem Kayſer die Beſchaffenheit deſſelben vortragen, mithin kann man gar füglich die dem Chriſtenthum eigene Lehren darunter verſtehen.

VI. 20. Denn um dieſer Lehre willen, welche ich von Gott zu predigen geſandt bin, ertrage ich dieſe Bande, aus welcher Gefangenſchaft ich euch ſchreibe, betet derowegen, daß dieſe Ketten meine Freudigkeit nicht vermindern mögen, ſondern daß ich ſo unerſchrocken rede, wie ein Geſandter Gottes reden ſoll.

υπερ ȣ nehmlich μυστηριȣ τȣ ευαγγελιȣ πρεσβευω heißt nicht ich werde alt e) oder ich habe das Anſehen f) ſondern ich bin ein Geſandter. g)

ινα εν αυτω nehmlich ευαγγελιω, εν ſtehet hier für in demſelben h) oder für περι i) παρρησιασωμαι ως δει ſo wie ich ſoll k) oder was ich zu reden habe l). Jedoch iſt erſtere Erklärung dem Zuſammenhange angemeſſener.

Kap. VI. V. 21. bis Ende.

Der Apoſtel beſchließt dieſen Brief mit einer nachdrücklichen Empfehlung des Tychikus, als den Ueber-

d) Brucker im Engliſch. Bibelw. l. c. not. 1998.
e) *Knatchbull.* ad h. l.
f) *Oeder.* ſyntagm. Obſ. S. p. 661. *Suicer* Theſ. Eccleſ. T. II. p. 829.
g) *Elſner* Obſ. S. p. 233. *Suicer* l. c. *Eſtius* ad h. l.
h) *Eſtius* ad h. l.
i) *Piſcator* ad h. l.
k) *Beza*, *Piſcator* ad h. l.
l) *Grotius* ad h. l.

Ueberbringer dieſes Briefes, und endigt hierauf denſelben mit einen Seegenswunſch.

VI. 21. Damit ihr aber wiſſet, wie es um mich ſtehet, ſo habe ich meinen lieben Bruder und treuen Diener in dem Werk des Herrn den Tychikus an euch geſchikt, der euch von meinen Umſtänden genau Nachricht geben ſoll.

ινα δε ειδητε και υμεις τα κατ' εμε. Eine Griechiſche Redart, die auch bey andern Scribenten gefunden wird. m)

τι πρασσω was ich thue n) wie ich mich befinde. o)

παντα υμιν γνωρισει. παντα ſtehet in einigen Handſchriften nicht p) Wolf q) vertheidiget die gewöhnliche Lesart.

αδελφος, Grotius bemerket hiebey, Tychikus müſſe bereits alt geweſen ſeyn, daher ihn Paulus Bruder nennt.

διακονος εν κυριω, Eſtius glaubt Tychikus ſey dem Amt nach ein Diakonus geweſen; allein hier hat es wohl dieſen Sinn nicht, ſondern zeigt einen Lehrer überhaupt an.

VI. 22. Ich habe ihn in dieſer Abſicht geſandt, daß ihr durch ihn eine ausführliche Nachricht bekommen, und dadurch getröſtet werden möget.

Es ſcheinet aus dieſem Verſe zu erhellen, Tychikus ſey blos in dieſer Abſicht von Paulo nach Aſien geſchikt worden, um denen daſelbſt ſich befindenden Gemeinden Nachricht von dem Befinden Pauli zu geben.

m) *Elſner* Obſ. S. p. 234.
n) *Beza*, *Erasm. Schmidt.*
o) *Budaeus* Comment. Gr. Lat. p. 163. *Perizonius* ad Aelian. Var. Hiſt. L. II. c. 35. *Elſner* l. c. p. 234.
p) *Millius* ad h. l.
q) Curae ad h. l. p. 164.

ben. Es war dieſe Nachricht vielleicht einiger Umſtände wegen nöthig, denn die Jüdiſchgeſinnten konnten viel Anlaß dadurch erhalten, Pauli Lehre zu verkleinern. Tychikus erhielt demnach Schreiben von Paulo mit, die er bey den Gemeinden übergab. Da aber Paulus nicht an alle Gemeinden ſchreiben konnte, ſo wurde ein Brief etliche mahl abgeſchrieben, und an jede Gemeinde überſchrieben. Daher iſt es wohl möglich, daß dieß der Brief an die Laodizäer iſt, wenigſtens ſtimmt keiner mit dem Brief an die Coloſſer, ſo genau zuſammen als dieſer, daher es ſehr gut war, daß die Coloſſer auch dieſen laſen, wo manches weiter ausgeführt iſt, was dort nur kürzlich berührt, und hier bemerkt was dort übergangen war.

και παρακαλεση anſtatt και ινα αυτος παρακαλεση. r)

VI. 23. Gott der Vater, und der Herr Jeſus Chriſtus verleihe allen Brüdern alle Art der Glückſeeligkeit, und allen wahrhaftig Gläubigen Liebe.

ειρηνη nach hebräiſcher Art alle Art Glückſeeligkeit. s)

αγαπη μετα πιςεως, Eſtius überſezt Liebe mit Glaube verbunden. Grotius fand in einer Handſchrift και ελεος κατα πιςεως. Michaelis t) giebt hier eine ungemein brauchbare Bemerkung, er ſagt: ſo wie Vorhaut, Beſchneidung, Heyden und Juden bedeute, ſo zeige Glauben die Chriſten an. Dieſe Erklärung kann auch allein den ſonſt dunkeln Verſtand der Stelle aufklären.

VI.

r) *Grotius* ad h. l.
s) *Grotius* ad h. l.
t) Paraphr. p. 130.

VI. 24. Gnade und Unſterblichkeit ſey allen denen geſchenkt, welche Jeſum Chriſtum lieb haben. Es geſchehe alſo.

μετα παντων nehmlich die in Aſia wohnen. u)

εν αφθαρσια. Piſcator glaubt εν ſtehe für συν, unverdorben, rein, ohne ſich mit Laſtern zu beflecken, Eraſmus nimmt an, εν ſtehe für δια, wir ſollen uns von den Laſtern unbefleckt erhalten, und nicht den Simonianern gleich x) auch bey Laſtern vorgeben man liebe dennoch Chriſtum. αφθαρσια Druſius überſezt eine unvergängliche Gnade, Beza eine ewige Liebe, welcher Erklärung auch Grotius beypflichtet. Der über mein Lob erhabene Ritter Michaelis y) findet hier den geſchickteſten Ausweg, der der Sache am angemeſſenſten iſt, und überſezt αφθαρσια mit Unſterblichkeit, und bemerkt dabey, der Apoſtel füge diß hinzu, um den Epheſiern noch einmahl einzuſchärfen, daß allerdings ein zukünftiges Leben bevorſtehe, wo der Chriſt ſein wahres Glück erſt empfinden ſoll, welches er in dieſem Leben öfters vergeblich erwartet.

* * *

Ich muß hier zum Schluß noch etwas bemerken, was ich im erſten Bande nicht genau genug beſtimmt und ausgedrückt habe. Es betrift die Gnoſtiker. Ich ſeze dorten dieſe Sekten als ſolche an, welche aus den Heyden-Chriſten ihren Urſprung hatten. Ich ſehe noch nicht ein warum ich von dieſer Meynung abweichen ſoll. Allein ich hätte den Unterſchied, der unter dieſen Sekten bemerkt wird, genauer beſtimmen ſollen. Es iſt nehmlich mehr als gewiß, daß ein Theil dieſer Gnoſtiker mit ihren Einſichten prahlten, übrigens aber wollüſtig lebten; ein anderer Theil derſelben aber mit ihren

u) *Grotius.*
x) *Eſtius* ad h. l.
y) Paraphr. p. 130.

ihren Spekulationen ein hartes Leben verbanden. Beyde Sekten müſſen genau von einander unterſchieden werden, wenn man in keine Verwirrung gerathen will, welches nur zu oft den Kitchenvätern, und den Neueren begegnete, welche über dieſen Gegenſtand ſchrieben. So wie wir uns unter den Judaiſirenden Chriſten nicht gerade lauter geweſene Juden vorſtellen dürfen, ſondern ſelbſt geweſene Heyden dieſen Lehrſäzen beyfielen; ſo waren die Gnoſtiker auch nicht lauter Heyden-Chriſten, ſondern auch Juden-Chriſten nahmen das Gnoſtiſche Lehrgebäude an. Es konnten auch geweſene Juden ſolches um ſo eher thun, da die Kabbala unter ihnen anfing bekannt zu werden. Allein ſo wie ſie von dieſer Seite Veranlaſſung fanden dem Gnoſtiſchen Lehrgebäude günſtig zu ſeyn, ſo fanden ſie in dieſem gemeinen Syſtem der Gnoſtiker auf der andern Seite ſolche Säze, welche ſie niemahls annehmen konnten. Es iſt nehmlich ein ächter und weſentlicher Saz des Gnoſtiſchen Lehrgebäudes, daß der Weltſchöpfer, den ſie auch für den Geſezgeber auf Sinai erkannten, ein böſer Aeon ſey. Dieß iſt ein Saz, der allen Gnoſtiſchen Sekten gleich iſt. Nun wie konnte wohl der Jude dieſen Saz annehmen? Er behielte demnach die Aeonenlehre bey, und verband dieſen Saz mit ſeinem übrigen Lehrgebäude. Dieſe Juden-Gnoſtiker demnach ſind es, welche mit dem Lehrgebäude der Aeonen, auch zugleich die Härte gegen ihren Leib verbanden. Dieſe Sekte nun kann ein, dem ähnliches Lehrgebäude gehabt haben, welches man heut zu Tage allen Gnoſtikern beylegt. Nur auf dieſe Art kann der Unterſchied und die ſich widerſprechenden Nachrichten erklärt werden, welchen die Kirchengeſchichtſchreiber zwiſchen Gnoſtikern anführen, deren ein Theil wollüſtig lebte, ein anderer Theil aber allzuſtreng gegen ihren Leib verfuhr. Man könnte zwar ſagen, ich habe von

der

der Art Gnoſtiker nichts geſagt, deren Urſprung ich aus dem Judenthum herleite. Allein man ſehe nur das nach, was ich über den Cerinthus geſagt habe, ſo kann man allerdings das Lehrgebäude dieſer Sekte darinnen finden; daher auch Stark Cerinthum unter die Gnoſtiker ſezet, welcher aber doch nichts weniger als ein Gnoſtiker in dem Verſtande war, in dem dieß Wort gemeiniglich bey den Kirchenvätern vorkommt, der doch offenbar das Moſaiſche Geſez annahm.

Ich glaube mit einigem Grunde behaupten zu können, daß es beſonders Eſſeniſche Juden waren, welche auf den Gnoſticismus verfielen, und die ihrer Sekte eigene Geringſchäzung des Fleiſches mit der Aeonen-Lehre verbanden. Die Nachrichten welche Joſephus und Philo von ihnen geben, ſcheinen dieſes zu beſtätigen. Nur kann ich mich nicht bereden, daß ſo gar frühzeitig ſchon Irrlehrer dieſer Art ſollten entſtanden ſeyn, die das Syſtem ſo vollſtändig ſollten vorgetragen haben, wie wir es in der Folge von ihnen finden. Ich habe in dem erſten Bande meine Meynung von der Entſtehungsart des Gnoſticismus deutlich genug angegeben, und ich hoffe der Wahrheit ganz nahe gekommen zu ſeyn, wenigſtens fand ich noch keinen hiſtoriſchen Beweiß, der dieſelbe entkräften ſollte. Wie nach und nach der Grund zu dieſem Syſtem ſey gelegt worden, findet man ganz deutlich in dem Briefe an die Coloſſer. Hier fanden ſich ſchon Leute, welche viel von Engeln zu ſagen und ganz genau den Dienſt wußten, womit dieſe Gott verehren, welche gewiſſe Ordnungen unter denſelben angaben, welche ihrem Leib weh zu thun für eine beſondere Heiligkeit hielten, die eine beſondere Demuth affektirten, die eine den Unverſtändigen blendende Beredſamkeit hatten, und ihre Meynungen mit vieler Wahrſcheinlichkeit vortragen konnten. Allein die Art des Beweiſes den Paulus

führte,

führte, zeigt zur Genüge, daß das Syſtem noch nicht die Bildung erhalten hatte, welche es nachher erlangte. Man entdekt aber bereits die erſten Grundzüge davon, und es läßt ſich ganz natürlich die allmählige Ausbildung deſſelben daraus folgern. Aus dieſem aber folget noch lange nicht, daß entweder dieß Lehrgebäude damahls ſchon ſey aufgeführt geweſen, oder daß die vorkommende dieſem Syſtem nachhero übliche Worte, bereits die Bedeutung gehabt haben, welche ſie nachhero erſt erhalten. Der Brief an die Epheſier ſowohl, als der an die Coloſſer, iſt offenbar gegen Judaiſirende dieſer Art geſchrieben, welche bereits anfiengen ihrem Lehrgebäude den Schein einer tiefen Weißheit zu geben; allein es gieng von dem den Judaiſirenden eigenen Lehrgebäude noch wenig ab, und man irret ſehr, wenn man einen andern Irrthum darinnen ſuchet, als den der Judaiſirenden. Dieß Lehrgebäude der gnoſtiſch Judaiſirenden Juden iſt offenbar erſt mit dem der Gnoſtiſchen Heydniſchgeſinnten entſtanden, da bereits auch die Kabbala in einiges Anſehen unter den Juden gekommen war, dieſe aber entſtund erſt um dieſe Zeit. Seine Zuflucht zu der Orientaliſchen Philoſophie nehmen, iſt ein Geſtändniß, daß man weiter nichts zu ſagen habe, denn Robertſon und Meiners, dieſe tiefe Kenner und Forſcher, haben es deutlich genug gemacht, daß es um dieſe Philoſophie ſo gar richtig nicht ſtehe, daß man ſie vielmehr als ein Unding verwerfen müſſe.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Leutwein, Lorenz Friedrich,

Apostolische Briefe erklärt aus den Religionsmeynungen des ersten Jahrhunderts

Bd.: 2

(1784)

Bamberg, Staatsbibliothek -- Th.ex.o.425(2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11776874-1
VD18 80272665-001